This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

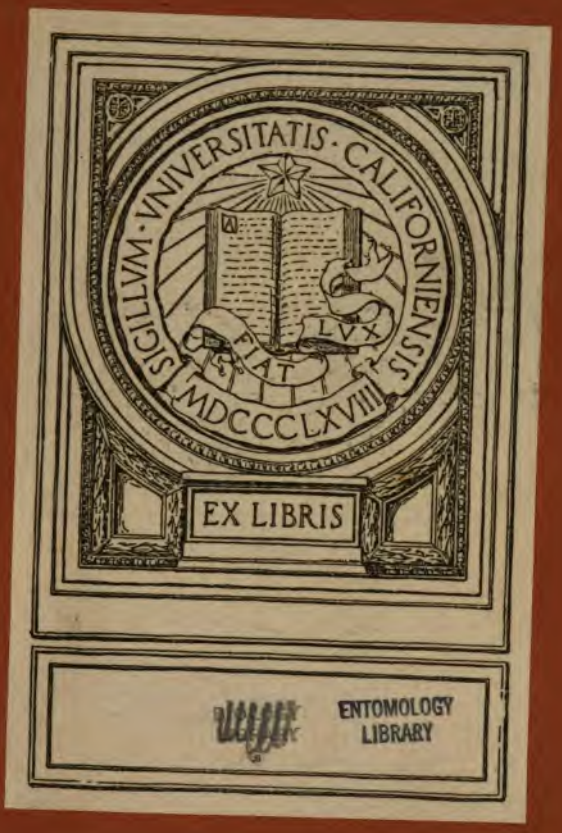
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

UC-NRLF
B 3 844 186

DUCAE · GODMAN FREDERICK
CŒLUM QUID
ULERIMUS ULTRA



ENTOMOLOGY
LIBRARY

WIENER ENTOMOLOGISCHE ZEITUNG.

GEGRÜNDET, REDIGIRT UND HERAUSGEGEBEN

VON

JOSEF MIK,
K. K. PROF. AM AKAD. GYMNASIUM IN WIEN.

EDMUND REITTER,
ENTOMOLOGE IN PASKAU (MÄHREN).

FRITZ A. WACHTL,
K. K. FORSTMEISTER, ENTOMOLOGE AN DER K. K. FORSTL. VERSUCHSANSTALT FÜR ÖSTERREICH.

XIII. JAHRGANG.

MIT 4 LITHOGRAPHIRTEN TAFELN UND 5 FIGUREN IM TEXTE.

WIEN, 1894.
VERLAG VON EDM. REITTER,
PASKAU (MÄHREN).

Alle Rechte vorbehalten.

Inhalts-Uebersicht.

Seite

Becker, Theodor: Bemerkungen zu Hilara longicornis Strobl 156
Bergroth, Dr. E.: Ueber Brachyrrhynchus rugosus Sign. 179
— — Ein neuer Aradus aus Oesterreich 189
— — Nachträgliches über Aradus mirus Bergr. 248
Bezzi, Dr. M.: Sphyrocera, eine neue Gattung der Tachininen 173
Brenske, E.: Ueber Rhizotrogus pilicollis Gyll. 60
— — Berichtigung der Vaterlandsangabe des Rhizotrogus pilicollis . . 227
Dalla Torre, von, Prof.: Tarpa oder Megalodontes? 228
Eppelsheim, Dr.: Synonymische Bemerkungen über Staphylinen . . . 12
Flach, Karl: Notiz über einige Olibrus-Arten 170
Fleischer, A. Dr.: Eine neue Varietät des Dorcadion fulvum Scop. . . 121
Heydén, Lucas, von, Dr.: Notiz zu der Bestimmungs-Tabelle der Bostrychidae 118
Kieffer, J. J.: Ueber die Heteropezinae 200
Konow, Fr. W.: Neue europäische Blattwespen, nebst Bemerkungen über einige bisher verkannte Arten 84
— — Neue Tenthrediniden 129
— — Philologische Randbemerkung 249
Kraatz, Dr. G.: Zur näheren Kenntniss der Cetoniden-Gattung Stenotarsia Burm. aus Madagascar 160
— — Trigonocnemis nov. gen. Melolonthidarum 171
— — Coleopterologische Notiz 172
— — Trichaulax MacLeayi nov. spec. 255
Krauss, Dr. Herm.: Neue Absidien aus den Alpen 180
Leder, Hans: Entomologische Streifzüge in Sibirien 213
Meunier Fernand: Note sur les Mycetophilidae fossiles de l'ambre tertiaire (avec 3 Fig.) 62
Mik, Jos. Prof.: Dipterologische Miscellen (2. Ser.) III, IV, V . 22, 49, 164
— — Ueber Echinomyia Popelii Portsch. 100
— — Zur Verständigung (in Sachen der Hilara Sartor) 197
— — Ein Beitrag zur Biologie einiger Dipteren. (Hiezu Tafel II und 1 Zinkographie) 261
— — Ueber eine neue Agromyza, deren Larven in den Blüthenknospen von Lilium Martagon leben. (Hiezu Tafel III) 284
— — Ueber eine neue Cecidomyiden-Galle auf Euphorbia palustris L. (Hiezu Tafel IV) 297

457867

Seite

Otto, Anton: Zwei neue Curculioniden aus Oesterreich 1
Penecke, Dr. K. A.: Vier neue Rüsselkäfer aus den Ostalpen 17
Reitter, Edm.: Uebersicht der mir bekannten palaearctischen Arten der Coleopteren-Gattung Trichius F. 5
— — Uebersicht der mit Anthaxia grammica Lap. et fulgurans Schrnk. verwandten Arten 13
— — Ein neuer Lathridius aus Ostgalizien 14
— — Coleopterologische Notizen: XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV . 15, 64, 115, 191, 251, 311
— — Uebersicht der Arten der Coleopteren-Gattung Morimus Serv. . 43
— — Ueber einige bekannte und neue Borkenkäfer 45
— — Die Coleopteren-Gattung Podistrina Fairm. und deren Arten . . 46
— — Die Verwandten des Ophonus sabulicola Panz. 61
— — Einige neue Coleopteren von der Insel Malta 81
— — Vierter Beitrag zur Coleopteren-Fauna von Europa und den angrenzenden Ländern 101
— — Neue Pselaphiden und Scydmaeniden aus der europäischen Türkei 113
— — Bemerkungen zur vorstehenden Notiz über die Bestimmungs-Tabelle der Bostrychidae 120
— — Zehnter Beitrag zur Coleopteren-Fauna des russischen Reiches . 122
— — Uebersicht der metallisch-blauen und grünen Arten der Coleopteren-Gattung Agapanthia Sv. 144
— — Ueber Pseudotribax Kr. 147
— — Zwei neue Bythinus-Arten 149
— — Ueber die bekannten Arten der Coleopteren-Gattung Zonoptilus Motsch. 177
— — Ueber die Coleopteren-Gattung Absidia und Podistra 185
— — Ueber die mit linearis Oliv. verwandten Arten der Coleopteren-Gattung Dromius mit geriefter Stirn 190
— — Elfter Beitrag zur Coleopteren-Fauna des russischen Reiches . 238
— — Neue Revision der Coleopteren-Gattung Zonoptilus Motsch. . . 291
— — Fünfter Beitrag zur Coleopteren-Fauna von Europa und den angrenzenden Ländern 299
— — Revision der europäischen Arten der Coleopteren-Gattung Alophus Schh, mit der Beschreibung einer neuen Art aus der Mongolei 307
— — Uebersicht der Arten der Coleopteren-Gattung Dryops Oliv. . . 313
— — Ueber Omias forticornis Boh. und Verwandte (Rhinomias Reitt.) 314
Röder, V. v.: Ueber Trypeta amabilis Lw. (Mit 1 Zinkographie) . . . 97
— — Chaetosargus nov. gen. Dipterorum 169
— — Ueber Mydas fulvipes Walsh. 169
Schlechtendal, D. H. R., Dr. von: Notiz über Chilaspis nitida (Gir.) Mayr. 237
Starck, A.: Coleoptera nova Imperii Rossici. IV. 7
Stein, Dr. Rich. Ritt. von: Ueber neue Blattwespen (I. Theil) 55
Strobl, Prof. Gabriel: Hilara longicornis n. sp. 59
— — Anmerkungen zu Herrn Em. Pokorny's Aufsatz in den Verhandlungen der k. k. Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, Jahrg. 1893, pag. 526—544 65

Seite

Wachtl, Fritz A.: Analytische Uebersicht der europäischen Gattungen aus dem Verwandtschaftskreise von Echinomyia Duméril, nebst Beschreibung einer neuen Eulora (Ein dipterol. Beitrag) 140

Weise, Jul.: Chrysomelidae sibiricae 153

Zoufal, Vl.: Bestimmungs-Tabelle der Bostrychidae aus Europa und den angrenzenden Ländern 33

Literatur:

Allgemeines 27, 108, 175, 229, 293
Dermatoptera 193
Orthoptera 27, 77, 193, 231, 293
Corrodentia 108
Rhynchota 28, 77, 109, 193, 231, 317
Neuroptera 109
Lepidoptera 29, 109, 150, 175, 317
Diptera 30, 77, 109, 150, 194, 231, 256, 318
Coleoptera 32, 78, 110, 194, 233, 259, 294, 319
Hymenoptera 320

Notizen 80, 111, 151, 176, 195, 234, 260, 294
Corrigenda 80, 176, 236, 260, 320
Figuren im Texte 63, 99, 275
Erklärung der Tafel I 212
„ „ „ **II** 284
„ „ „ **III** 290
„ „ „ **IV** 298

Namen-Register.

Die in diesem Jahrgange publicirten „Nova“ sind durch fette Schrift kenntlich gemacht.
Die Zahlen bezeichnen die Seiten.

Dermatoptera.

Hemimerus talpoides 193.

Orthoptera.

Locusta viridissima 231.

Orthoptera (africana) 193, (Americae meridionalis) 293.

Pamphagus 28; Paradrymadusa 28.

Tettix 77.

Corrodentia.

Philopteridae 28; Psocidae 108, 172, 173; Psocus 283.

Rhynchota.

Aradus **mirus Bergr.** 189, 248, Nemtschinowi 224, parvicollis 189, 190, Reuterianus 190.

Brachyrrhynchus rugosus 179.

Coccidae 229.

Drymus parvulus 224; Dusius torvus 179.

Heteroptera 231; Homoptera 231.

Illibius 179.

Membracidae 109.

Notonectidae 293.

Phorodon 28; Psyllidae 229.

Rhynchota 77, 193, 230, 231.

Neuroptera.

Coniopteryx 109.

Hemerobius 109, 264.

Lepidoptera.

Aglia Tau 221; Antocharis cardamines 217; Arctia turbans 227; Argynnis Eugenia 223, 224, Euphrosine 217.

Caradrina Lepigone 109; Cidaria fennica 109; Colias Melinos 221, Palaeno 223, 227, Viluiensis 224.

Erebia Cyclopius 221, discoidalis 224.

Gnophria quadra 30.

Hepialus macilentus 227.

Lagoa crispata 150; Lobophora appensata 109; Lycaena Pheretes 223.

Ocneria dispar 29.

Papilio Machaon 217; Parnassius Delius v. intermedius 224, Eversmanni 224, Nomion 223, Stubbendorfi 224, Tenedius 224; Plusia borealis 109; Polyommatus Phlaeas 217; Psilura Monacha 29.

Thecla Frivaldszkyi 217, rubi 217.

Vanessa Antiopa 214, urticae 214.

Diptera.

Acrotoxa 97; Agromyza 54, 284, 285, 287, 289, 295; Allophora 49; Anarete 164; Anthepiscopus 156; Anthomyia 75; **Aprionus Kieff. (gen. n.)** 205; Argyrophylax 22; Aricia moerens 66; Asphondylia 207; Atherix Ibis 232.

Bibio fuscipennis, umbellatarum 167; Blepharipoda 22; Bothria 51; Brachycoma 233; Brachyneura 201, 202; Brachystoma 198, 199.

Cacosis 169; Cacoxenus 24; Caenophanes 231; Campylomyza 204, 207, 208, 212; Caricea brachialis, Stroblii 69; Cecidomyia betulae 31, euphorbiae 298, phyteumatis, viciae 230; Cecidomyidae 164, 229, 231; Cecidomyinae 200, 203, 204; Ceratopogon Braueri 23, brevipennis 24, myrmecophilus 23; Ceromasia 50; Ceroplatus pentophthalmus 25; **Chaetopeleteria Mik (gen. n.)** 100, 142, 173, 258; **Chaetosargus v. Röd. (gen. n.)** 169; Chamaedipsia jugorum 49; Chastomera 202; Chelisia 66; Chiastochaeta 74; Chilosia 318; Chironomus 109; Chirosia albimana 74, fallax 74, 75, fusca 75, trollii 74; Chlorops pumilionis 78; Chrysochlora 169; Clidogastra breviseta 258; Clinorrhyncha 207; Coenosia 76, albicornis, albifrons 71, alma 69, 74, articulata 67, 71, bilineella 70, 71, elegantula 70, humilis 71, 72, infantula 70, inornata 75, lacteipennis 69, littoralis 70, luctuosa 72, means, mollicula 67, nana 71, nemoralis 67, nigra 71, 72, nigrifemur 70, obscuricula 67, obscuripes 71, octosignata 69, pacifica 54, pallipalpis 69, peregrina 72, pumila 70, remotella 67, rufipalpis 70, sexmaculata 71, sexnotata 70, triangula 54, tricolor 69, 70, tuberculiventris 68, verna 69, 70; Compsilura 52, 53; Co-

prodiplosis 206, 208; Corynoneura 164, lemnae 164; Crossocosmia 22; Cyclorrhapha 151; Cylindrotoma 232; Cyphocera 100, 173, 174, sphyricera 174; Cystiphora 207, 208.

Dactylolabis 263, 264, 268, 269, denticulata 261, 263, 284, symplectoidea 264; Desmometopa 54; Dexodes 50, 52, machairopsis 52; Diallactes crocea 203; Diazoma 31; Dichelomyia 201, 202, 207; Dioctria 78; Diomyza 201; Diplosis 204, 207, 208, rhamni 207; Diptera 175, 229, (mexicana 194); Ditomyia mexicana, pallida, zonata 26; Dolichopus 151.

Echinomyia 141, 258, aenea, Balassogloi 174, Bellardii 100, 173, brevipalpis 174, fera 141, ferox 143, grossa 142, magnicornis 141, palustris 174, Popelii 100, 142, 173, 258, praeceps 141, regalis 142, Roederii 141, sphyricera 173, sphyrocera 258; Echinosoma 51, 52; Elliptera 264; Empis 75, 157; Epidosis 204, 207, 208; Erax 77, 258; Eriphia cinerea 66; Eristalis tenax 31; Eudora **Friedrichii Wachtl**, magnicornis 143; Euphoria 26; Eutrichota 75; Exorista 50, 51.

Fabricia 143; **Frirenia Kieff.** (**gen. n.**) 201, 202, 204, **tenella Kieff.** 206, 212; Fucellia 258.

Gimnomera 258; Gonioclema 202; Gymnomyza 166.

Haplusia 202; Heteromyza hilarella 166; Heteropeza 201, 202; Heteropezinae 200, 203—205; Hexachaeta amabilis 97; Hilara 75, 157, 199, 271—273, aëronetha 283, chorica, clypeata 59, interstincta 280, 283, **longicornis Strbl.** 59, 156, maura 280, 283, pruinosa 283, Sartor 197, 272—274, 276, 277, 279—282, 284, 295, sartor, sartrix 274, vulnerata 283; Holoneura 206, 207; Hoplogaster 66; Hormomyia capreae 230; Hydromyza Tiefii 257; Hygroceleuthus 151; Hylemyia pullula 75; Hyria 50.

Joannisia Kieff. (**gen. n.**) 205, 207; Iteaphila Macquarti 159.

Kochliarium 258; Koniosternum 258.

Lasioptera 201, 207; Lasiopteryx 201, 202; Latreillia 51; Laxenecera 32; **Lepidomyia Kieff.** (gen. n.) 201, 202, **lugens Kieff.** 211, 212; Leptis tringaria, vermileo 165; Leptodiplosis 206, 208; **Leptosyna Kieff.** (**gen. n.**) 201, **acutipennis Kieff.** 209; Lestreminae 202, 203, 205; Limnobiidae 232; Limnophila 263, 264, denticulata 262; Limnophora 54; **Liriomyza Mik** (**gen. n.**) 289, **urophorina Mik** 290; Lispa 76, consanguinea, leucomelaena (♂ **Strobl**), littorea, superciliosa, tenuipalpis, tentaculata 75; Lispocephala 72, 76; Lucilia cornicina 26.

Machaeraea 52, serriventris 52; Machaira 52; Macrolabis 207; Mallophora 78; Masicera schizurae 22; Miastor 200, 204; Micropalpus 100; Mikia magnifica 143; Mikiella 50; Monodicrana 200; Musca vermileo 165; Muscaria (schizometopa) 110; Muscidae 256, 287, (acalypterae 256, schizometopae 151);

Muscinae 256; Mycetophilidae 64; Mycophaga 75; Mydas clavatus 170, fulvipes 169; Myopina 76, 258; Mythicomyia 78.

Necrophlebia 202; Nemoraea conjuncta, pellucida 53; Neottiophilum 166; Nicocles 78; **Nowickia Wachtl** (gen. n) 142.

Oligarces 201; Oligotrophus 206, 207; Oncodes 285; Orchisia pictipennis 71; Oreogeton 157; Ornithoica podicipis 32; Ortalis centralis 283.

Pareudora Wchtl. (gen. n.) 141; Peleteria 100, 142, 258, ferina, tessellata 142; Pero 201, 202; **Peromyia Kieff.** (gen. n.) 205; Phaeobalia jugorum 49; Phora 23, Nickerli 22, 31; Phorocera concinnata 52; Piophila casei 285; Platychira 52; **Platycoenosia Strbl.** (gen. n.) 72, **Mikii Strbl.** 72; Platypalpus lateralis 166; Platypezidae 319, Platyura minima 26; Plesiastina 26, annulata 26; Popelia 173, 258; **Prionella Kieff.** (gen. n.) 205; Prionolabis 263; Prosalpia moerens, styriaca 66; Psammorycter 165; Pselaphephila 258; Pseudolimnophora 54, 76; Pseudopyrellia 26; Psilocephala 32; Psilopus 150; Ptilonota centralis 283; Ptychoptera 76.

Rhamphomyia 75, 157; Rhicnoptila 263, 264; Rhopalomyia 207; Rübsaamenia 207.

Salia 50, 51, echinura, velox 51; Sargus hirticornis 169; Scatomyzidae 257; Schizomyia 207; Sciara 231; Sciarinae 232; Sciophila 62, 63; **Souderiella Meun.** (gen. n.) 63, 64; Servillia lurida 141; Simulium reptans 283; Spaniocera 201, 202; Spatichira 151; **Sphyrocera Bezzi** (gen. n) 173, 258, sphyrocera, palustris 174; Sphyricera 174; Spilogaster dexiaeformis 66, 69, montana 66; Spongosia occlusa 51; Steleocheta 59, 156; Stroblia 54, 76; Sturmia 22.

Tachina 142, 233, acronyctae, concinnata 52, frontosa 51, grossa 142, 143, inflexa 52, morosa, tibialis 50; Tachinidae 233, 256; Tachydromia **Beckeri Mik**, lateralis 166, leucochaeta 49; Tetragoneura 62, 63; Thereva 77; Thersestes 164; Torocca 110; Tricholyga 51; Trypeta amabilis, eximia 97; Trochobola 232.

Urophora 290.

Vermileo 165.

Zygobothria 22.

Coleoptera.

Absidia 185, **Birnbacheri Krauss** 180, 186, 187, **saxicola Krauss** 181, 186, 187; Acotulus 311; Acupalpus **bistriga Reitt.**, **discus Rttr.** 81; Adoxinia **Jakobsoni Reitt.**, 16; Aeolus atricapillus, cruciatus 192; Agapanthia chalybaea 146, cyanea 145, v. intermedia 145, Lais 146, leucaspis 145, **persicola Reitt.**, osmanlis 146; Agonum **punctibasis Reitt.** 123; Alaocyba **mingrelica Reitt.** 246, **strictecollis Reitt.** 305; Alophus agrestis, v. ar-

meniacus, asturiensis 307, **austriacus Otto** 3, 310, **cretaceus Reitt.** 310, elegans 309, foraminosus 310, Kaufmanni 309, nictitans 308, **obsoletus Reitt.** 309, v. Sierlini, **v. subcarinatus Reitt.** 308, triguttatus, **v. uniformis Reitt.** 308; Amphimallon **Korbi Reitt.** 302; Anaglyptus **mysticoides Reitt.** 128; Anisoplia v. Zubkoffii 64; Anomala **Piustschevskyi Reitt.** 239; Anommatus **plicatus Reitt.** 299, **rugifer Reitt.** 300; Anthaxia bicolor, fulgurans, grammica, myrmidon, togata 13; Anthicus Jaqueti 64, pallens 192; Anthobium sareptanum, Starcki 12; Anthrenus biscrensis 116; Aphaonus 15; Apodistrus 46; Aromia **Thea Reitt.** 306; Arrhaphipterus **Larclausei Reitt.** 107; Asida **melitana Reitt.** 82; Atheta Brisouti, glacialis, subsequens 12; Athous olbiensis, recticollis, **spalatrensis Reitt.**, Zebei 102, 103.

Betarmon **quadrisignatus Reitt.** 302; Bostrychus bimaculatus 41, capucinus 40, 119, 120, hamaticollis 40, v. luctuosus, v. nigriventris 40, 119, Reichei 119, v. rubriventris 119, **v. rufiventris Zouf.** 40, rugosus 119, varius 40, 119, xyloperthoides 119, Zickeli 40, 119, 120; Bradycellus **glabratus Reitt.**, **nigritulus Reitt.** 125; Bruchus **ellipticus Reitt.** 304; Bythinus **Mauricii Reitt.**, **Rosti Reitt.** 149, specialis 117, **Theanus Reitt.** 113.

Carabus **v. abagonensis Strk.** 9, **v. Constantinowi Strk.** 8, **v. coloratus Strk.** 9, gagrinus **Strk.** 10, **v. Jermolowi Strk.** 8, **v. parvulus Strk.** 10, **v. pseudofossiger Strk.**, **v. Putoni Strk.** 9; Cardiophorus **v. fulvofasciatus Reitt.**, **v. obscurofasciatus Reitt.**, syriacus 254; Catopomorphus **magnicollis Reitt.** 238; Cechenus Boeberi **v. Ganglbaueri Strk.**, v. longulus Strk. 7; Chiridula v. 11-guttata, v. 11-notata 117; Chrysanthia **Korbi Reitt.** 104; Chironitis **metasternalis Reitt.** 302; Claviger **Kaufmanni Reitt.** 299; Corticaria **Thea Reitt.** 101; Corticus cylindricus, **erratus Reitt.** 16; Cortodera **v. fischtensis Strk.** 11; Coscinia **striata Reitt.** 122; Crotocephalus 147; Crosita 153, altaica 154, **concinna Wse.** 153, v. Faldermanni 154, **Jakowlewi Wse.** 154, 155, imperialis 154, Kowalewskii 154, **matronula Wse.** 154, 155, **pigra Wse.** 153, 155; Cymindis **pilosissima Reitt.** 126; Cryptocephalus fulmenifer 64, **semiargenteus Reitt.** 247, undatus 64; Cteniopus **Chamaeleon Reitt.** 305.

Dichotrachelus **Kraussi Penecke** 17, **Liegeli Penecke** 19; Diglossotrox Steveni 312; Diesia **sefirana Reitt.** 244; Dila 16-striata 243, **seriata Reitt.** 242; Dinoderus 35, 41, bifoveolatus 42, 129, quadricollis 120, siculus 129; Dorcadion aethiops, fulvum 121, **v. nigripenne Fleisch.** 121; Dorytomus **dentimanus Reitt.** 245; Dromius **Hauseri Reitt.** 126; linearis 190, Putzeysi 190, ruficollis 191, **strigifrons Reitt.** 191, **v. strigilatera Reitt.** 191; Dryops angulicollis, **Fenyesi Reitt.**, longus, substriatus 313.

Ebaeus **Formanecki Reitt.** 240; Euconnus **coecus Reitt.** 115; **goerzensis Reitt.**, Heydeni, Paulinoi, robustus, Schlosseri 101.

Gnathoncus **Schmidti Reitt.** 239; Goniognathus gracilis 148.

Hapalus binaevus 253; Haplodactylus 15; Harpalus abasinus, Retowskii 117; Hendecatomus 35, 42, reticulatus 42.

Ischyromus 16.

Kissophagus hederae, **Novaoki Reitt.**, pilosus 45.

Lathridius **Rybinskii Reitt.** 14, **Sahlbergi Reitt.** 300; Lathrobium Ludyi, Manueli 12; Leptacinus scripticollis 192; Leptura **v. corallipes Reitt.** 247; Leptusa Bonvouloiri, cordicollis, difformis, Grouvellei, impennis, pallida 12; Ligniperda 34, 35, chan 36, deserta 118, 120, Francisca 36, 118, **Ganglbaueri Zouf.** 37, monacha 36, 118, perforans 37, v. rufiventris 36; **Lophoxonus Reitt.** 124, **setiporus Reitt.** 125; Lydaenas 116, Lydulus 116, albopilosus 116.

Malachius **cervulus Reitt.** 103, **profugus Reitt.** 241; Malthar-chus 46; Malthodes brevicollis 46; Medon Araxis, Brancsiki, cephalicus, ferrugineus, nigritulus, sparsiventris 12; Melasoma **v. nigripennis Reitt.** 192; Mendidius brevitarsis, granulifer, granulifrons, Reitteri 253; Metabletus **fascifer Reitt.**, Ramburi, signifer 127; Metophthalmus humeridens 117; Metoponcus basalis 192; Morimus asper 44, funereus 43, **Ganglbaueri Reitt.** 44, **orientalis Reitt.** 43, 117, turcicus 117, verecundus 44; Mylacus **alboornatus Reitt.** 305.

Nanophthalmus **turcicus Reitt.** 114; Nebria **v. ardua Strk.** 11; Necrophorus funeror 254; Nemadus pelopis 116; Neuraphes **caviceps Reitt.** 114, 192, **osmanlis Reitt.** 192; Nomopleus **angusticollis Reitt.**, tereticollis 242.

Ocnera angustata 116; Ocyusa procidua 12; Olibrus affinis, castaneus, Gerhardti, Heydeni, Lederi, Reitteri 170; Omias forticornis 314; Oncomera **atriceps Reitt.** 303; Onthophagus **cupreolus Reitt.** 301; Ophonus cordatus, **diffinis** 61, **hystrix Reitt.** 124, **marginepunctatus Reitt.** 61, 192, obscurus, puncticollis, rotundicollis, sabulicola 61; **Oreorrhynchaeus Otto 1, alpicola Otto** 2; Orthocerus 311; Otiorrhynchus **azaleae Penecke** 17, **erivanensis Reitt.** 245, **lenkoranus Reitt.** 128, **Sequensi Reitt.** 105, subcostatus 17, **tatricus Reitt.** 105; Oxypoda determinanda, incerta 12.

Pantophyrtus turcomanorum 147; Phthora **confluens Reitt.** 104; Parnoides pectinicornis 312; Phytoecia gibbicollis, pulla 15; Pimelia pustulata 116; Pityogenes austriacus, elongatus 15, pennidens 117; Platypsyllus castoris 110; Plectes v. abasinus, dalensis 117, Edithae 115, Felicitanus 116, v. Justinae 117, Kratkyi 115, Neerworti 115, 116, Plasoni, polychrous, Starckianus 117; Podistra 185, 187, 188, rupicola 183, 186, 187; Podistrina 46, aptera 48, brachyptera 48, Doriae 48, 191, lobicollis, **Novaki Reitt.** 48; Pogonocherus **inermicollis Reitt.** 247; Polygraphus grandiclava 253; Potosia **Koenigi Reitt.** 127; Prosodes **Fleischeri Reitt.** 243; Pseudocolaspis sarvadensis 16; Pseudoderus **ellipticus Reitt.** 238; Pseudolimnaeum inustum 61; Pseudotaphoxenus **reflexi-margo Reitt.** 123; Pseudotribax 147; Psoa 33, dubia, grandis, viennensis 34.

Quedius Kraatzi, plancus 12.

Rhinomias Reitt. austriacus Reitt. 315, **biharicus Reitt.** 316, forticornis 315, Gattereri 316, gracilipes 314, Viertli 315; Rhizopertha 35, 41,

pusilla 41, 119; **Rhizotrogus pilicollis 60, 172, 227;** Rhyssemus caesoides, coluber, laevifrons 312.

Scolytus **Keltzei Reitt.** 128; Sinoxylon 34, 37, bispinosum 37, **coronatum Zouf.** 38, sexdentatum 37, 118; Sitiphus Brisouti **253;** Sitones **melitensis Reitt.** 83; Sphenoptera Karelini 64; Sphodrus **retundicollis Reitt.** 122; Stenomera 33, Blanchardi 34; Stenosis **melitana Reitt.** 82; Stenotarsia **v. atra Kr.** 162, **v. basalis Kr.** 162, **v. bimaculata Kr.** 161, coccinea, crocata 162, **marginicollis Kr.** 163, **v. quadrimaculata Kr.**, **v. sexmaculata. Kr.**, **v. thoracica Kr.** 161, velutina 161, vermiculata 160; Stenus carbonarius, callidus, mendicus, Tythus 12; Stephanopachys 35, 42, elongatus, substriatus 42, 119.

Tachinus caucasicus, v. marginicollis, pallipes 12; Thriptera **sororcula Reitt.** 303; Trachyphloeus **globipennis Reitt.** 106; **Trachysoma Penecke** 20, **alpinum Penecke** 21; Trechoblemus **pallidus Reitt.** 238; Trichaulax **Mac-Leayi Kr.** 255; Trichius abdominalis 6, v. albohirtus 5, fasciatus 5, gallicus 6, **orientalis Reitt.**, rosaceus 6, v. sibiricus, succinctus 5; Trichodes **galbula Reitt.** 252, Hauseri 251, 252, **Kraatzi Reitt.** 252, turkestanicus 251, 252; **Trigonocnemis Kr.** 171, **Hauseri Kr.** 172; Trimium **Merkli Reitt.** 113.

Xanthochelus Eversmanni 64; Xantholinus peliopterus, sublaevis 12; Xylocleptes bicuspis, bispinus, **biuncus Reitt.** 45; Xylopertha 34, 38, dilatata 39, 119, 120, praeusta 39, 118, puncticollis 39, pustulata 39, 119; retusa 38, 118, sericea 119, trispinosa 50.

Zilora Eugeniae 64; Zonoptilus **v. araxis Reitt.** 178, 292, lateralis 177, 291, **v. marginalis Reitt.** 292, **v. obscurus Reitt.** 177, 292, **v. obsoletus Reitt.** 292, pennifer 178, 292, piceus 177, 292, **rufipennis Reitt.** 178, 292, Schuberti 178, sellula 178, 292, **striatipennis Epph** 291.

Hymenoptera.

Allantus algeriensis 135, 137, baeticus 136, costatus 138, **contiguus Konow** 136, 138, **Dumeti Konow** 96, flavipes 96, rufoniger 96, **striatipes Konow** 136, syriacus 135, tricolor 136, trifasciatus 138, **tunetensis Konow** 136, 138, viduus 138, violascens 138; Amasis amoena 85, atricapilla 85, caspica 85, caucasica 85, concinna 85, crassicornis 85, italica 85, jucunda 85, Krüperi 85, laeta 85, lateralis 85, meridionalis 85, mutabilis 85, obscura v. helvetica 85, similis 85; Arge berberidis 139, enodis 139.

Blennocampa alchemillae 90, betuleti 89, humeralis 90, tenella 89, tenuicornis 89, uncta 90.

Cephus **Antigae Konow** 84, **lateralis Konow** 84, nigrinus 85, pallipes 84, tabidus 84; Chilaspis Löwii 237, nitida 237.

Dolerus aeneus 133, **annulatus Stein** 55, **ciliatus Konow** 133, etruscus 93, gonager 55, hispanicus 93, liogaster 132, Oertzenii 134, pratensis 93, puncticollis 133, Raddatzi 132, ravus 133, 134, rugosus 133, **sanguinicollis var. Reicherti Konow** 134, vestigialis 55.

Emphytus **analis Konow** 132, balteatus 92, calceatus 92, didymus 92, nigritarsis 92, rufocinctus 132. viennensis **var. Medinae Konow** 92.

Fenusa betulae 89, pygmaea 91, **Wüstneii Konow** 91.

Kaliosysphinga pumila 89.

Lasius 299.

Macrophya crassula 96, **Klugi Konow** 95, militaris 135, neglecta **var. nigra Konow** 96, **ruficincta Konow** 135, rustica **var. regularis Konow** 135, teutona 95; Megalodontes 129, 228.

Nematus hortensis 55, **Jemilleri Stein** 55, 56, ribesii 56, tibialis 55, xanthobaptus 55.

Pamphilus hypotrophicus 320; Poecilosoma **albosculellata Konow** 132, guttata 132; Priophorus Brullei 86, 87, **discors Konow** 87, 88, padi 87, 88, parvus 88, tener 87, 88, tristis 87, 88; Psen 129, 228.

Rhogogastera insignis 135, **Langei Konow** 134.

Scolioneura betulae 90, betuleti 90, nigricans 90, 91, **vicina Konow** 91; Selandria **impressa Konow** 92, morio 92; Sirex gigas 320, spectrum 320.

Tarpa albicincta 129, coronata 129, exornata 129, fiabellata 130, fiabellicornis 129, gratiosa 129, Loewi 130, **luteiventris Konow** 129, orientalis 130, **Reitteri Konow** 131, turcica 130; Tenthredo nigricans 90, procera 138; Thenthredopsis albonotata 94, Coqueberti 134, corcyrensis 94, doralis 95, hungarica 94, lactiflua 94, neglecta 94, Raddatzi 95, **var. indocilis Konow** 95, **romana Konow** 94, **sareptana Konow** 94.

Wohn- und Nährpflanzen.

Acacia 229; Azalea procumbens 17.

Betula alba 89, 91; Brachypodium 281.

Casuarina 229.

Eucalyptus 229; Euphorbia Cyparissias 298, palustris 297, 298.

Festuca 281.

Lilium album 284, candidum 284, Martagon 284.

Picea excelsa 320; Pinus austriaca 248, sylvestris 248, 320; Prunus Padus 221.

Quercus Cerris 237.

Rhododendron 217; Robinia Pseudacacia 56.

Namen-Verzeichniss der Autoren,

deren Arbeiten in diesem Jahrgange sub „Literatur“ besprochen worden sind.

Aldrich J. M. 150, 151. — **Becker Th.** 257, 318. — **Berg Carlos** 317. — **Bergroth E.** 77. — **Bezzi M.** 28, 258. — **Blandford W.** 110, 319. — **Brancsik Carl** 193, 259. — **Brenske E** 319. — **Comstock J. H.** 29. — **Coquillett** 27, 32, 77, 78. — **Corti Emilio** 318. — **Coupin** 78. — **Dalla Torre** 320. — **Fiori A.** 233. — **Friedrich H.** 110. — **Giglio-Tos** 27, 194, 231, 293. — **Girschner E.** 256. — **Goding M. D.** 109. — **Griffini A.** 230, 259. — **Halbherr Bern.** 260. — **Hansen H. J.** 193. — **Helliesen** 79. — **Howard L. O.** 29. — **Hübner J.** 175. — **Judeich J. F.** 108. — **Kieffer J.** 231. — **Köbele** 27, 28. — **Kornauth** 29. — **Kowarz** 30. — **Lampa S.** 78. — **Latzel Rob.** 232. — **Lomnicki M.** 293. — **Massalongo** 230. — **Meade R. H.** 233. — **Milliken R.** 28. — **Mojsisovics A. v.** 229. — **Nebel L.** 110. — **Nickerl O.** 317. — **Nietsch V.** 231. — **Nitsche H.** 108. — **Osten-Sacken** 31, 109, 110, 232. — **Packard A. S.** 150, 175. — **Reuter Enzio** 109. — **Reuter O. M.** 108, 109. — **Riley C. V.** 27, 29. — **v. Röder** 32, 231, 233. — **Rübsaamen** 229, 231. — **Rupertsberger** 294. — **Sahlberg J.** 77. — **Schilsky J.** 260. — **Schlechtendal R. v.** 293. — **Seidlitz G.** 194, 320. — **Semenow A. v.** 32, 260. — **Snow W. A.** 319. — **Stierlin G.** 79. — **Strobl G.** 150. — **Thomas Fr.** 31. — **Thompson E. H.** 32. — **Townsend T.** 28. — **Tschitscherine T.** 233, 259. — **Wachtl F. A.** 29. — **Williston** 258.

Personalien aus den „Notizen“.

† **Albers Gust.** 80. — **Barthe E.** 234. — **Brauer Fr.** 151. — **Brockhaus** 111, 234, 295. — **Brunner v. Wattenwyl** 151. — **Deutsche Zoolog. Gesellschaft** 196. — † **Eichhoff W. J.** 80. — **Emery** 294, 295. — **Exner Siegm.** 151. — **Forel** 294. — **Giebler A.** 152. — **Graf-Krüsi** 112. — † **Haase Erich** 234. — **Howard L. O.** 80. — † **Judeich J. Fr.** 195. — **Kerner v. Marilaun** 151, 152. — **Kläger** 112. — **Klaus** 295. — † **Kuwert A. F.** 260. — † **Lefévre Edouard** 234. — † **Lethiérry Lucien-Francois** 195. — † **Liegel Emanuel** 80. — **Mik Jos.** 295. — **Naturforscher-Versammlung (66ste)** 151, 176, 195, 235, 294. — † **Norton Edward** 234. — † **Novak G. Battista** 195. — **Riley C. V.** 80, 234. — **Sclater P. L.** 80. — **Sharp D.** 80. — **Townsend Tyler** 176. — † **Wallengren H. D. J.** 295.

UNIV. OF CALIFORNIA

Zwei neue Curculioniden aus Oesterreich.

Von **Anton Otto** in Wien.

Oreorrhynchaeus nov. gen.

Rüssel etwas länger als der Kopf, dick und flach. Stirn sehr breit, flach. Fühler mit 7gliederiger Geissel, die beiden ersten Glieder länglich, das erste dick, fast länger als das zweite, die folgenden an Länge abnehmend, die letzten quer. Keule kugelig-eiförmig, geringelt. Die Augen sehr flach gewölbt, bei eingezogenem Rüssel von den Augenlappen des Halsschildes fast ganz bedeckt. Der Halsschild breiter als lang, nach vorn verengt. Der Hinterrand zweibuchtig, gegen das Schildchen vorgezogen, dieses nicht sichtbar. Die Vorderbrust sehr tief ausgeschnitten. Der Rand des Ausschnittes die Vorderhüften fast berührend, zwischen diesen stark vertieft, an die Mittelbrust in gerader Linie anstossend, die Mittelhüften ebenso weit als die Vorderhüften von einander abstehend, die Mittelbrust zwischen ihnen weniger tief, die Rüsselfurche auf derselben flach endigend. Die Hinterhüften um die doppelte Länge der Hinterbrust von einander entfernt.

Flügeldecken mit gerundeten Schultern, etwa um $^1/_5$ länger als breit, an der Spitze gemeinschaftlich abgerundet, das Pygidium nur wenig freilassend, die Schenkel ungezähnt, Schienen schmal, gerade. Die Mittel- uud Hinterschienen an der Spitze mit sehr kleinem Dorn. Die letzteren im unteren Viertel an der Spitze abgerundet und mit abstehenden Borsten gewimpert. Die Tarsen etwa $^3/_4$ der Schienenlänge betragend, gedrungen. Das Klauenglied mässig lang, die Klauen einfach.

Von *Scleropterus* durch zweibuchtigen Halsschildhinterrand, die 7gliederige Geissel; von *Rhinoncus* durch das vertiefte und stark ausgeschnittene Prosternum, ungezähnte Klauen und bedeckte Augen; von *Coeliodes* durch dicken Rüssel, fast ganz bedecktes Pygidium, abgerundete Schultern und einfache Klauen verschieden.

Oreorrhynchaeus alpicola n. sp.

Kurz, kugelig-eiförmig; schwarz, Fühler und Tarsen pechbraun. Oberseite braun und weiss scheckig beschuppt. Kopf über den Augen, Halsschild an den Seiten und seine Mittellinie am Vorder- und Hinterrande, die Spitze der Flügeldecken, sowie einige unbestimmte Flecken auf denselben dichter weiss beschuppt. Unterseite, besonders die Hinterbrust zerstreut grob punktirt, jeder Punkt mit einer weissen Schuppe.

Rüssel dick, kaum 3mal so lang als breit, die Mittelhüften kaum erreichend, nackt, dicht längsrunzelig punktirt, an der Spitze glänzend, gleichbreit. Fühler in dessen Mitte eingelenkt mit 7gliederiger Geissel, deren beide ersten Glieder länglich, das 3. und 4. so lang als breit, die letzten schwach quer, die Keule kugelig-eiförmig, etwa von $^1/_3$ der Geissellänge. Fühlerfurchen auf der Unterseite von oben nicht sichtbar. Stirn breit, dicht runzelig punktirt, die Augen bei eingelegtem Rüssel von den Augenlappen fast ganz bedeckt.

Halsschild doppelt so breit als in der Mitte lang, fast so breit als die Flügeldecken, an diese dicht anliegend, so dass selbe mit nur sehr schwacher Einbuchtung in den Halsschild übergehen. Der Halsschild ist nach vorn gerundet verengt, das vordere Drittel an den Seiten schwach, in der Mitte stark eingeschnürt. Der Vorderrand selbst stark aufgebogen und in der Mitte ausgerandet, hinten ziemlich flach, mit einem kleinen aber spitzen Höckerchen beiderseits; seine Basis zweibuchtig, gegen das Schildchen etwas vorgezogen, in der Mittellinie schwach vertieft.

Flügeldecken etwas länger als breit, seitlich gerundet, mit der grössten Breite in der Mitte. Schultern nicht vorragend, hinten gemeinschaftlich abgerundet, das Pygidium fast ganz bedeckend, stark gestreift, mit weissen Härchen in den Streifen. Die Zwischenräume etwa 2mal so breit als die Streifen, flach, gekörnt und ziemlich dicht mit Schuppen bedeckt, an der Spitze etwas bräunlich. Sie sind ziemlich gewölbt, gegen die Spitze stark abfallend, mit kaum deutlicher gekörnter Beule hinten am 5., 6. und 7. Zwischenraume.

Beine braunschwarz, mit etwas lichteren Tarsen. Klauen einfach. Schienen ziemlich gerade, Schenkel ungezähnt.

Länge 1·5—1·7 *mm* (ohne Rüssel). Breite 1.1 *mm*. Am Schneeberge in Nied.-Oesterreich.

Alophus austriacus n. sp. *Elongatus niger, dense squamosus, in elytrorum interstitiis setulis suberrectis parce vestitus, rostro in medio et lateribus canaliculato, thorace longitudine sesqui latiore, subtiliter dense punctato, punctis majoribus in medio sparsim ad latera densius obsito, medio canaliculato. Elytris humeris subangulatis, latitudine duplo longioribus, fortiter striato-punctatis, macula ante medium aliaque ante apicem ornatis.* Long. $7^1/_2$—$9\,mm$ (sine rostro). Lat. $3^1/_2$—4 ♂, 4—$4^1/_2$ ♀ *mm.*

Lang eiförmig, schwarz, braun oder grau beschuppt, die Schuppen auf Kopf, Halsschild und Unterseite häufig kupferig glänzend. Fühlergeissel, Schienen und Füsse rothbraun; Flügeldecken mit hellen Makeln. Rüssel reichlich so lang als der Halsschild, mit sehr tiefer Mittelfurche, fein punktirt, mit zerstreuten gröberen Punkten, die häufig zu Längsrunzeln zusammenfliessen; ausserdem mit einer ziemlich tiefen, vom oberen Augenrande zur Fühlerwurzel, diese aber nicht erreichenden Seitenfurche oberhalb der Fühlerfurche. Erstes und zweites Geisselglied gestreckt, gleich lang, das dritte quadratisch, die übrigen etwas an Länge abnehmend, die Keule von der Länge der halben Geissel.

Halsschild $1^1/_3$, beim ♀ mehr als $1^1/_2$ breiter als lang, vorn abgestutzt, hinten flach gerundet, seitlich im vordersten Drittel am breitesten, von da zur Spitze stärker, zur Basis weniger stark, geradlienig verengt, der Vorderrand mit mässig starken Augenlappen. Seine Oberfläche ist dicht punktirt, mit eingestreuten grösseren, grubigen Punkten, die besonders seitlich zu Längsrunzeln zusammenfliessen, die Mittelfurche besonders im vorderen Viertel tief, kurz vor dem Hinterrande aufhörend. Er ist mit zugespitzten, braun kupferglänzenden, oft mit gelb- und graugrünen Schuppen (besonders bei dem ♀) bedeckt, die seitlich und in der Mittellinie verdichtet sind und dadurch drei schwache Längsbinden bilden; ausserdem mit niederliegenden Haaren untermischt, deren Spitzen, sowie auch die der Schuppen alle gegen die Mittellinie gerichtet sind.

Die Flügeldecken sind (besonders bei dem ♂) reichlich doppelt so lang als an den Schultern breit, diese winkelig vortretend, die Basis flach ausgerandet, die Seiten fast parallel, oder, wenn schwach gerundet, mit der grössten Breite hinter der Mitte. Sie sind stark punktirt-gestreift, die Punkte besonders in der Nähe der vorderen Hälfte der Naht und der Wurzel tief, und jeder eine runde Schuppe tragend (besonders bei abgeriebenen Stücken deutlich).

Die Zwischenräume mässig gewölbt, der dritte, vor der Mitte der Naht etwas genähert, erhebt und verbreitert sich gegen die Basis, wo er sich meist mit dem fünften, hier ebenfalls erhabenen, verbindet. Sie sind mit Ausnahme der Flecken dicht mit braunen oder braungrauen (♀) runden Schuppen bedeckt; die Börstchen der Zwischenräume halb aufgerichtet, auf den weissen Flecken weiss, sonst braun oder schwarz. Die Zeichnung besteht in einem meist runden Flecke vor der Mitte im vierten und fünften Zwischenraume, der sich aber öfters aufwärts gegen die Schultern auf den sechsten und siebenten erstreckt, während er sich am vierten gegen die Mitte verlängert. Vor der Spitze befindet sich ein Doppelfleck, der sich oft in einen halbmondförmigen Fleck auf jeder Decke auflöst, meist aber an der Naht zusammenfliesst. Alle Flecke sind dunkel gesäumt. An sehr reinen Exemplaren bemerkt man ausserdem eine Reihe heller verwaschener Fleckchen längs des Seitenrandes. Die Unterseite und Schenkel sind mit dem Halsschild gleichgefärbten Schuppen und eingestreuten längeren Härchen nicht sehr dicht bedeckt, die Schenkel schwarz, ungezähnt, die Schienen gegen die Spitze beim ♀ sehr schwach, bei dem ♂ etwas stärker nach einwärts gekrümmt.

Länge: $7^1/_2$—9 *mm* (ohne Rüssel), Br. $3^1/_2$—4 ♂, 4—$4^1/_2$ ♀.

Durch die gestreckte Gestalt, die starke Streifung und Punctirung der Decken, die starke Mittelfurche auf Halsschild und Rüssel, sowie die Seitenfurche des letzeren von allen anderen deutlich verschieden. In der Tabelle von Dr. Stierlin (Mitth. d. Schw. Ent. Ges. Bnd. 8., 2 Hft.) findet derselbe seinen Platz neben *Al. elegans* Stl., mit dem er im Längenverhältniss der Decken übereinstimmt, von dem er aber durch oben angeführte Merkmale unterschieden ist.

Von *Al. Kaufmanni* Stierl. unterscheiden ihn die längeren und gestreckteren Flügeldecken, die bei *A. Kaufmanni* breiter und bauchiger sind als bei *triguttatus*, die starke Rüsselfurche und die an den Seiten des Halsschildes grobe, gedrängte, runzelige Punktirung.

Von mir am Wechsel und im Loiblthal in Kärnthen, von Herrn Ganglbauer am Wechsel, Bachergebirge und im Wienerwald (Reckawinkel) gesammelt.

Uebersicht der mir bekannten palaearctischen Arten der Coleopteren-Gattung Trichius F.

Gegeben von Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

Ich benütze die Beschreibung einer neuen Art dieser Gattung, meine Uebersicht der Arten derselben, welche ich in der Wien. E. Ztg. 1890, 143 gegeben, zu vervollständigen. Die zahlreichen Varietäten bezüglich der Flügeldeckenfärbung werden hier nicht berücksichtigt; nur solche wichtige Formen, welche in der Beschuppung der Abdominalsegmente abweichen, werden hier aufgezählt. Die Farbenvarietäten des *T. rosaceus, gallicus,* und *fasciatus* hat Dr. Kraatz in der D. E. Z. 1891, pag. 193—198 ausführlich besprochen. Die ♀ sind an den am Grunde weiss beschuppten Seiten des Halsschildes und dem gewölbteren Abdomen zu erkennen.

1″ Flügeldecken, sowie der übrige Körper dicht und lang wollig behaart. Kleinste Art. Ostsibirien. **succinctus** Pall.

1′ Kopf und Halsschild dicht und lang wollig behaart, die Flügeldecken fast kahl, matt bereift, mit spärlichen, kurzen Härchen besetzt.

2″ Die Mittelschienen hinter der Mitte, an der oberen Innenkante, nach der äusseren Schrägfalte, mit einem fast dornartigen Zahne. Pygidium des ♀ an der Spitze tief bogig ausgerandet, daneben jederseits eckig vortretend. Analsegment fast einfach.

3‴ Behaarung gelb; Abdomen des ♂ unbeschuppt. Europa, Kaukasus. **fasciatus** Lin.

3″ Behaarung gelb; das vorletzte Bauchsegment des ♂ an der Basis mit einer meist in der Mitte unterbrochenen weissen Schuppenbinde. Vorzüglich in Ostsibirien, aber auch einzeln in Europa. v. **sibiricus** Reitt.

3′ Behaarung silberweis; das vorletzte Bauchsegment wie bei *v. sibiricus.* Im Quellgebiete des Irkut. — Wien. Ent. Ztg. 1892, pag. 152. **v. albohirtus** Reitt.

2′ Die Mittelschienen weit hinter der Mitte ihrer Aussenseite mit der gewöhnlichen unregelmässigen Schrägleiste der Cetoniden, welche sich aber an der oberen Innenkante nicht in einen scharfen Zahn erweitert. (Flügeldecken ohne vollständige schwarze Basalbinde). Pygidium des ♀ an der Spitze nicht im Bogen ausgeschnitten.

4'' Bauch des ♂ ganz unbeschuppt. Letztes Bauchsegment an der Spitze auch beim ♀ einfach. Pygidium des ♀ gleichmässig gewölbt, Halsschild vor der Basis mit einer schwarz tomentirten grossen rundlichen Abflachung. Umgebung des Kaspischen Meeres. **abdominalis** Mén.

4' Bauch des ♂ wenigstens theilweise beschuppt.

5'' Nur das vorletzte Bauchsegment an der Basis beim ♂ mit einer weissbeschuppten, meist in zwei Querflecken aufgelösten Querbinde. Pygidium des ♀ mit einer grossen Dorsalimpression vor der Spitze, und das Analsegment einfach. In der Färbung sehr veränderlich. Europa; besonders im Süden einheimisch, im Norden noch in den Niederlanden und in Schweden vorkommend; auch in Algier. *T. zonatus* Germ. — Col. I. 27. T, 5, F. 43. **rosaceus** Voet.

5' Das vorletzte Bauchsegment vorn und die vorhergehenden alle beim ♂ mit einer breiten weissbeschuppten, an den Seiten verkürzten Querbinde. Pygidium des ♀ gleichmässig gewölbt und das Analsegment jederseits am Spitzenrande in der Mitte mit einem kleinen halbkreisförmigen Ausschnitte.

6'' Stirn, Halsschild, Pygidium und die ganze Unterseite dicht und lang wollig behaart; das schwarze Dorsalfeld des Pygidiums dicht vor der Spitze mit einem langen, breiten Haarschopfe; Halsschild beim ♀ mit grossem, dunklerem, oft schwarz tomentirtem Dorsalflecken vor der Basis, derselbe nirgends abgegrenzt und nicht vertieft. — Mittel- und Südeuropa. **gallicus** Heer.

6' Stirn, Halsschild, Pygidium und die Brust dicht gelb wollig behaart, die Behaarung aber kurz, wie geschoren; das schwarze Dorsalfeld des Pygidiums fast kahl, vor der Spitze nur mit wenigen kurzen Härchen, Bauch nur mit spärlicher, kurzer, fast anliegender Behaarung. Halsschild beim ♀ mit grosser, schwarz tomentirter, seitlich von glatten Rändern begrenzter herzformiger Dorsalimpression, welche nicht mit gelben Haaren besetzt ist. Sonst dem vorigen ähnlich; auch der Penis ist nach demselben Typus gebaut. Die Flügeldecken sind braunroth, seltener gelb, die schwarzen Querbinden breit, der Humeralfleck gross. — Syrien und Kleinasien.

_____ **orientalis** n. sp.

Coleoptera nova Imperii Rossici.

Descripta ab A. Starck in Utsch-Dere.

IV.*)

1. Cechenus Boeberi Ad. var. nov. Ganglbaueri m.

Femina, formam et habitum prope masculinum praebet, quia capite est parvo, elytris postice dilatatis ac abbreviatis, dum *Cechenorum* omnium reperta exemplaria feminina elytra rursum valde producta habent. Thoracis margines externi basi sine ulla excisura, ab angulis posticis usque ad anticos continuo rotundati; basis thoracis fere apici latitudine par est; thorace medio rarius, extremo densius punctato. Subtus niger, supra parum viridis, elytrorum margine splendidiore.

Quae varietas, valde distincta, Julio mense anno 1893 regione nivali septentrionalis montis Aischcha lateris, Cauc. oc., a me capta est, nomen ei inditum in honorem Ludovici Ganglbaueri, munere Custodis Musei Caesariani Viennensis fungentis, viri illustrissimi, qui maxima mihi in auctoritate semper est.

2. Cechenus Boeberi Ad. var. nov. elongatus m.

Femina, angustior ac elongata, elytrorum margines paralleli, parte solum quarta ad apicem angustati; elytris acute crenato-striatis, punctis attamen nullis impressis, quarum series tres *Cechenis* ceteris notam communem faciunt.

Una cum varietate antecedente hoc insectum a me captum est.

Nota. Non nullo dubio mihi est submissum, quae sit forma vero *Cecheni Boeberi* Ad. ac quae sit speciei hujus varietas *Fischeri* Fisch.?

Ex operis illustrissimi Fischeri Waldheimensis (vide Entomogr. Imp. Ross. T. III., pag. 233, 234) nulla dissimilitudo cognoscitur, nisi quod *Cechenus Boeberi* verus elytris irregulariter punctatis, varietas autem Fischeri elytris triplici serie punctatis gaudet. Chaudoir (Enumer. des Carab. et Hydroc. p. 101) hanc dissimilitudinem omisit, formasque ex colore divisit, quod *Cech. Boeberi* verus est „rougecuivreux très-brillant", dum *Cech. Fischeri* est „constamment d'un vert un peu obscur." Quod ad cetera dissimilitudinis signa a Chaudoir notata, tantam

*) III. Wien. Ent. Zeitg. 1890. pag. 71.

praebent inconstantiam, ut evanescant fere inter multa exemplaria cum continua variatio percipi potest. Aliquot hujus speciei exemplarium centuriis pervisis quae a me passim in regionibus Cauc. occid. collectae sunt ac cum exemplaribus in Caucaso centrali captis ascidue comparatis ad opinionem adducor varietatem *Cech. Fischeri* stabiliri tenuiter non posse. *Cecheni* omnes plus minusve obscuri elytrorum thoracisque marginibus splendidioribus, colore frequentissimo viridi, rarius violaceo, multo rarius parum cupreo, rarissime nigro. Capitis magnitudo, convexitas, thoracis margines et anguli rotundati, ejusque punctatio, ipsa elytra plus-minusve lata, punctorum series tres acute impressae vel tenuiter vix ut conspici possint: haec signa omnia continuo variant neque ulli colori constanti respondent sed omnia cuique. Quod ad notam Fischeri — „puncta elytris irregulariter impressa“ nusquam vidi, totidem ex Chaudoir splendide colorata exemplaria — „rouge-cuivreux très brillant.“

3. Carabus (Tribax) Biebersteini Mén. var. nov. Jermolowi m.

Varietas haec ejusdem speciei *Tr. agnato* Gnglb. simillima, femoribus rubris tamen apicibus exceptis, id quod semper animadverti potest idque notatu dignissimum; corpore angusto, procero; elytris colore viridi vibrantibus, punctis profundioribus densius quam *agnato* impressis.

Unicum ♂ exemplarium Junio mense anno 1893. regione alpestri lateris meridionalis montis Aischcha captum est. Varietati nomen inditum in honorem agriculturae possesionumque publicarum nuper assignati Ministri, quo freta agricultura rossica resurrectionem ex sopore quodam exspectat, Imperatori Augustissimo a consiliis intimis A. S. Jermolowi, quocum una aliquando Academiam Petropolitanam Agriculturae frequentavi.

4. Car. (Tribax) Biebersteini Mén. var. nov. Constantinowi m.

Varietati *Tr. fossiger* Chd. valde similis, thorace autem sicut *Tribaci mingrelico* Rtt. valde producto; elytris postice fortius dilatatis, ut formam typicam *Tr. Biebersteini* Mén. sequatus; elytrorum costis acute eminentibus, interstitiis profunde depressis, subtus et supra niger, elytrorum margine violaceo colore vibrante.

Unicum ♂ ibidem ac supra descripta varitas captum, nomen accepit ab amico meo juveni in litteris mathematicis candidato

Universitatis Petropolitanae artisque numiendi magistro B. Constantinovo.

Nota. Illustrissimus ille vir entomologus Edmondus Reitter in descriptione Caraborum planorum Caucasi (Deut. Ent. Zeitschr. 1889, 247) per errorem varietatem *fossiger* Chd. ut veram formam speciei *Car. Biebersteini* Mén. aestimavit; cum *fossiger* Chd. est varietas distincta; *Biebersteini* Mén. verus v. *agnato* Gnglb. proxime similis, distat corpore toto majore, magis depresso elytrisque valde postice dilatatis. Quae forma typica annis proximis in monte Elbrusso a conservatore musei Caucasici D. Eugen Koenig est collecta, magno in numero exemplarium nihil aliud alio distantium. Ille Koenig, datam occasionem comparandi typico exemplari Ménétriesi non omisit nullamque differentiam ejus a suis exemplaribus invenit.

5. Car. (Tribax) Biebersteini Mén. v. n. pseudofossiger m.

Maximus, 40*mm* longus, prorsus planus, satis latus, var. *fossiger* Chaud. similis, distat imparibus elytrorum interstitiis a medio ad apicem costatis non foveolatis, elytrorum margine violoceo.

Unica ♀ a me Septembri mense anno 1893 reperta summa regione alpestri lateris septentrionalis montis Fischt (Caucasus occ.).

6. Car. (Tribax) circassicus Gnglb. var. nov. abagonensis m.

Forma perparva 18—22*mm*; supra violaceus, subtus corpus piceo-nigrum, pedibus antennisque rufo-piceis.

Alpestris regio summa montis Abago (Cauc. oc.) hac varietate frequens.

7. Carabus (Plectes) obtusus Gnglb. var. nov. coloratus m.

Latus, valde brevis, thorace dilatato, elytris media parte valde depressis, supra cupreus.

Unicum ♀ exemplarium ab amico meo B. Constantinoff captum est regione silvestri saltus Psecocho (Caucas. occid.).

8. Carabus (Plectes) obtusus Gnglb. var. nov. Putoni m.

Angustus, elongatus, minor, 26—28*mm*; thoracis angulis posticis obtusis, fere obtruncatis, anticis rotundatis, imprimis ♂ ♂; thorace dense profundeque punctato; elytris obovatis, leniter

punctato-striatis, nonnunquam fere levatis; supra obscurus, fere niger, vix violaceo colore vibrans.

Varietas haec Junio et Julio mense anno 1893 alpestri regione lateris meridionalis montis Aischcha a me est collecta eamque in honorem viri illustrissimi, cui entomologo honoratissimo Francogallico summam reverentiam habeo, doctoris Augusti Putoni nominavi.

Nota. Entomologus Berolinensis Carolus Rost (vide Deutsch. Ent. Zeitschr. 1891, pag. 346) descriptam ab ill. L. Ganglbauero speciem *Plectes Starckianus* et a me descriptam *Pl. Imperator* varietates a *Pl. obtusus* Gnglb. aestimavit, id quod vix consentior. Nullum est dubium, quin collecta a D. C. Rost exemplaria minora, cupreo-aurata varietatem *Pl. obtusi* praebeant, attamen *Pl. Imperator*, item ♂♂ exemplaria *Pl. Starckiani* corpore magno colore florido-violaceo formas longe alias praestant. ♂ *Starckianus* et ♂ *Imperator* acute a ♂ *obtuso* discrepant multo longioribus et tenuibus pedibus antennisque, quarum longitudo duas corporis partes superat, thoracis fere levis, satis convexi, angulis posticis productis, cum *obtusus* thoracem dense punctatum habet, structura quoque forcipis *Starckiano* brevioris, latioris, aliter quam *obtuso* incurvati.

9. Carabus (Plectes) Starcki Heyd. var. nov. parvulus m.

Minimus (17—20 *mm*) thorace valde convexo, femoribus et tribus antennarum articulis primis, interdum tibiis quoque rufis, nonnunquam nigris. Cupri coloribus diversis cum cupreo-aurato splendido tam obscuro, fere nigro vibrans variat.

Frequenter varietas haec regionem summam alpestrem lateris septentrionalis montis Aischcha habitat. Quo cum loco haec sola forma, non forma typica nec ceterae varietates, reperi possit id notatu dignum esse putavi.

10. Carabus (Plectes) gagrinus nov. sp. m.

Major, convexior quam depressus, niger, supra splendens violaceus; capite incrassato, brevi, rugoso; antennis satis crassis, longitudine paribus corporis dimidio; thorace longiore quam lato, rugoso, convexo, apicis latitudo basi par est; elytris obovatis, leniter costatis, tuberculis valde erectis; pedibus crassis. Long. 33 *mm.*

Spectat inter *Pl. Starcki* Heyd. et *Pl. Reitteri* Retow. Habitu *Pl. v. synallacti* Gnglb. similis, structura forcipis *Pl. Reitteri*

Retow. Subtus splendens piceo-niger, exceptis rufis pilis serie insertis in tibiis mediis, epipleuri elytrorumque marginibus et palparum apicibus; supra pulcherrime splendens violoceus. Capite brevi, lato, incrassato, rugoso, sub oculis caveis profundis impressis. Thorace convexo, ad apicem latiore, transverse rugoso, punctis ad margines densioribus interjectis; angulis thoracis posticis rursum productis deorsum decurvatis, angulis anticis prorsum rotundatis; margines thoracis externi vix dilatati, margo apicalis fere rectus leniter carinatus. Scutellum triangulare, leniter punctatum, ad apicem cavea profunda impressa. Elytris elongato-obovatis, postice dilatatis, satis convexis, excisura apicali exigua, leniter costatis, tuberculatis acute; costarum tuberculorumque interstitia conspicue foveolata. Pygidium quoque foveolatum et pilosum. Pedes breves, crassi, profunde foveolati, brevibus pilis setisque obtecti.

Unicum ♂ (quare dubitari potest, an varietas insignis *Pl. Reitteri* sit) a me Majo mense anno 1888 regione alpestri montium Gagrensium captum.

11. Nebria Bonelli var. nov. ardua m.

Thorax ad apicem valde dilatatus, forma thoraci v. *cechenoidis* Rtt. simillimus. Supra cuprea, elytrorum thoracisque margine viridi clariore, suptus nigra; pedibus (apicibus tibiarum exceptis), antennis, palpis, macula transversa frontali et sub capite stria promissa rufo-testaceis.

Regione nivali montis Schugus (Cauc. oc.) praeardui, inde nomen.

12. Cortodera alpina Mén. var. nov. fischtensis m.

A forma typica distat elytris vel totis luteis, vel duabus vix perspicuis incurvatis leniter striis obscuris impressis, cum *Cortodera alpina* vera elytris gaudet prorsus nigris.

Regione summa alpestri montis Fischt mense Septembri exemplaria aliquot collegi, formam typicam non inveni.

Synonymische Bemerkungen über Staphylinen

von **Dr. Eppelsheim** in Germersheim.

Oxypoda incerta Epp. = *determinata* Scriba.

Atheta glacialis Mill. ist nach einem typischen Stück im k. k. Hofkabinet in Wien = *Ocyusa procidua* Er.

Atheta subsenescens Scriba = *Brisouti* Har.

Leptusa Ludyi Epp. = *ruficollis* Er. ♀ var.

Leptusa pallida Scriba, deren Type aus der Bruck'schen Sammlung, welche dermalen im Poggelsdorfer Museum der Universität Bonn aufgestellt ist, mir durch die Freundlichkeit des Herrn Professor Bertkau zur Ansicht vorlag, ist mit Originalstücken der *Lept. Bonvouloiri* Bris. in der Sammlung Croissandeau's identisch. Beide Arten sind im Jahre 1867 beschrieben; ich weiss daher nicht, welcher das Prioritätsrecht zusteht.

Die echte *Leptusa difformis* Rey scheint von Fauvel früher verkannt worden zu sein, denn in meiner wie in Scriba's Sammlung fanden sich Stücke der *L. subconvexa* Rey, von Fauvel selbst als *L. difformis* bestimmt. Nur so ist es zu erklären, dass F. die wahre *L. difformis* als *cordicollis* n. sp. i. l. ausgab.

Leptusa Grouvellei Fauv. i. l. = *impennis* Epp.

Tachinus caucasicus Kol. v. *marginicollis* Kol., von welchem ich ein Originalexemplar aus dem k. k. Hofmuseum in Wien durch die Güte des Herrn Custos Ganglbauer vergleichen konnte, = *Tachinus pallipes* Grav. Doch scheint Kolenati, wie so oft, auch in diesem Falle mehrere sehr nahe verwandte Arten verwechselt zu haben, denn nach Erichson (Bericht über die Leistungen in der Entomologie im Jahre 1846. Berlin 1848. p. 37) ist *T. caucasicus* Kol. „eine gute Art".

Quedius Kraatzi Bris. ist nach brieflicher Mittheilung Ganglbauer's, welcher ich vollkommen beipflichte = *plancus* Er.

Xantholinus sublaevis Fauvel (1876) = *peliopterus* Solsky (1875).

Lathrobium Ludyi Epp. = *Manueli* Fauv. *Medon Brancsiki* Epp. = *ferrugineus* Er.; *Medon Araxis* Reitt. i. l. = *parsiventris* Epp.; *Medon cephalicus* Epp. = *nigritulus* Er. var.

Stenus tythus Schauf. = *mendicus* Er.

„ *callidus* Baudi ist eine langflügelige Form des *St. carbonarius* Gyll.

Anthobium Starcki Reitt. = *sareptanum* Epp.

Uebersicht der mit Anthaxia grammica Lap. et fulgurans Schrnk. verwandten Arten.

Gegeben von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

Diese kleine Gruppe von Anthaxien zeichnet sich durch kahlen, jederseits tief und breit grubig vertieften Halsschild, meist lebhaft metallisch gefärbte Oberseite und die auf glattem Grunde längsfaltige Sculptur des Thorax aus. Letzterer hat auf hellem Grunde zwei dunklere Längsbinden. Ich zähle hieher *bicolor, fulgurans, grammica,* und ausserdem die *A. togata* Ab. und *myrmidon* Ab., welche der Autor, Abeille de Perrin, als syrische Rassen der *bicolor* betrachtet, wovon aber *myrmidon* sicher eine besondere Species ist.

1'' Flügeldecken in beiden Geschlechtern lebhaft purpurfärbig, die Basis derselben im rechtschenkeligen Dreieck, lebhaft grün gefärbt. Schildchen schwarz oder dunkelblau. Kaukasus, Nordwest-Asien. Hieher als var. *togata* Ab. aus Syrien?) **bicolor** Fald.

1' Flügeldecken in beiden Geschlechtern verschieden (selten gleichförmig purpurbraun) gefärbt, beim ♂ grün oder blau, beim ♀ lebhaft purpurfarbig, mit länglichem, schmälerem, grünem Nahtflecken hinter dem Schildchen.

2'' Flügeldecken an der Spitze mit sehr grossen groben Punkten durchsetzt. Europa, Algier; im Kaukasus selten. **fulgurans** Schrnk.

2' Flügeldecken an der Spitze nur mit kleinen Punkten versehen.

3'' Grün oder blau, das ♀ auf den Flügeldecken mit kupferrothem Anfluge. Halsschild jederseits mit einer schwarzen Längsbinde, die seitlichen Netzfalten schliessen rundliche, oder ovale, ocellirte Flächen ein. Oesterreich, Südeuropa, Kaukasus. **grammica** Lap.

3' Viel kleiner 3.5—4.5 *mm*; Flügeldecken in beiden Geschlechtern düster purpurbraun, die Basis schmal und die Naht vorn lebhafter grün gefärbt, Kopf schwarz (♀) oder grün (♂); Halsschild schwarz, die Mitte der Länge nach schmal grün oder blau gefärbt, die seitlichen Netzfalten unregelmässige Längskielchen bildend, und diese schliessen in der Dorsalgrube keine ocellirten Kreise ein. Syrien, Silicischer Taurus. R. 1891. 264. **myrmidon** Ab.

Ein neuer Lathridius aus Ostgalizien.

Beschrieben von Ed. Reitter in Paskau (Mähren).

Lathridius Rybinskii n. sp. *Glaber, rufus, elytris testaceis, his sutura cum interstitio primo utrinque nigra, antennarum clava triarticulata, capite temporibus parvis angulatis, prothorace oblongo, angulis anticis valde lobatis; elytris leviter convexis, oblongo-obovatis, pone basin transversim depressis, apice attenuatis, subrotundatis, sat fortiter punctato-striatis, striis apicem versus parum tenuioribus, interstitiis angustis, subaequalibus, interstitio humerale fere toto distincte, secundo quartoque prope basin obsolete subtiliterque elevatis, ad latera bistriatis.* Long. 1·8—2 *mm.*

Eine höchst ausgezeichnete neue Art, die schon durch ihre Färbung leicht zu erkennen ist. Bräunlich roth, Fühler und Beine wenig heller, die Flügeldecken gelb, mit breiter schwärzlicher Naht. Die dunkle Naht nimmt jederseits den ersten Zwischenraum der Punktstreifen in Anspruch und erreicht nicht ganz das Schildchen und nicht ganz die Spitze.

In der Körperform und Grösse, dann in der Bildung des Halsschildes mit *productus* übereinstimmend, aber die Flügeldecken ohne Börstchen. Die Art gehört in die Gruppe mit fast kahlen und nicht scharfgerippten Flügeldecken; hier entfernt sie sich von *Pandellei* durch geringe Grösse, andere Färbung, kurzgezähnte Schläfen, langen Halsschild mit stark lappenförmig vortretenden Vorderwinkeln etc.; von *subnudus*, dem sie am nächsten steht, durch die winkeligen Schläfen, andere Färbung und feinere Punktstreifen auf den Flügeldecken; von *variolosus* durch das letzte Merkmal, andere Färbung, geringe Wölbung, breiteren Kopf und schmäleren Halsschild und hauptsächlich durch die Querimpression hinter der Basis der Flügeldecken, welche bei *variolosus* nicht vorhanden ist.

Das reizende Thierchen, welches von meinem Freunde, Herrn Michael Rybinski entdeckt und ihm zu Ehren benannt wurde, lebt in Ostgalizien um Tarnopol und Wołosczyska im Schilfrohr, wo es von Schimmel lebt und überwintert. Es wird gefunden, indem man das Rohr in gefrorenen Teichen ober dem Eise abschneidet und in der Zimmerwärme untersucht. Es befindet sich da in Gesellschaft der *Odacantha melanura* und anderen Schiltkäfern.

Coleopterologische Notizen.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

XLIX.*)

407. *Phytoecia gibbicollis* Reitt. W. 1893. 114 aus Astrachan ist identisch mit *Phyt. pulla* Ganglb. Horae XX. 1886. 130 aus Turkestan (Taschkent).

408. In den Hor. Soc. Ent. Rossicae XXVII. (Juli 1893) pag. 456 macht Herr Tschitscherine die Mittheilung, dass er die Pterostichiden-Gattung *Aphaonus* Reitt. für ein bemerkenswerthes Genus hält, das aber mit den ihm unbekannten Genus *Haplodactylus* Chaud. aus Persien, trotz einiger Differenzen, die sich im Baue der hinteren Episternen, dann in der Form der Hinterwinkel des Halsschildes, welche bei der letzten Gattung abgerundet sind, ergeben, identisch sein dürfte.

Nachdem aber *3 Aphaonus*-Arten bekannt sind, welche insgesammt lange Episternen der Hinterbrust besitzen, ferner alle einen gleichen Bau des Halsschildes mit zugespitzten Hinterwinkeln aufweisen, in welchen stets ein Porenpunkt mit einer Tastborste sich befindet, so ist es für mich nicht nur wahrscheinlich, sondern zweifellos, dass die Gattung *Aphaonus* generisch von *Haplodactylus* verschieden sei. Dazu müssen wir uns noch vergegenwärtigen, dass die *Aphaonus*-Arten auf den westlichsten Theil des Kaukasus beschränkt sind und in dem centralen und östlichen gut durchforschten Theile, ebenso im gegen Persien anstossenden Theile des armenischen Gebietes nicht vorkommen. Herr Tschitscherine hätte gut gethan, die Verwandtschaft der *Aphaonus*-Arten mit *Haplodactylus* zu constatiren; bei den sich ergebenden wesentlichen Differenzen, welche sich schon aus der Beschreibung der letzteren Gattung herauslesen lassen, sie aber zu identificieren, ist meiner Ansicht nach eine Uebereilung, die mehr geeignet ist, unsere Kerfkenntniss zu verwirren als sie zu klären.

409. Herr E. Bergroth sagt in den Ent. Nach. 1893, pag. 311, dass *Pityogenes elongatus* aus Gründen, die Löwendal in Ent. Medd. II. 208 angegeben, mit *austriacus* Wachtl nicht indentisch sein könne. Die Gründe, welche Herr Löwendal in schwedischer Sprache dagegen anführt, verstehe ich allerdings nicht, allein ich habe meine Exemplare des *austriacus*, die Herr

*) XLVIII siehe Wien. Ent. Zeitg. 1893, pag 260.

Korb um Amasia sammelte, mit den Beschreibungen beider Autoren auf das Sorgfältigste verglichen und in ausgezeichneter Uebereinstimmung gefunden; namentlich passen die Angaben Löwendal's vortrefflich auf meinen *Pityogenes austriacus*. Der Käfer ist weit verbreitet, aber selten. Sein Vorkommen ist wahrscheinlich nicht auf die Schwarzkiefer beschränkt. Für mich fallen beide Thiere ohne jeden Zweifel zusammen.

410. *Corticeus cylindricus* Reitt. Verh. Zool. Bot. Ges. Wien 1877, pag. 192 von Columbien, ändere ich wegen *C. cylindricus* Reitt. Mittheil. Münch. Vereines 1877, pag. 26, von den Fidschi-Inseln, in **erratus** um.

411. Herr Jacobson stellt in Hor. XXVII. 1893, pag. 240 auf *Pseudocolaspis sarvadensis* Solsky eine neue Gattung: *Ischyromus* auf, welche sich von meinem Genus *Adoxinia* (Verh. Brünn XXVII. 1888, pag. 38) vorzüglich durch die an der Spitze sehr gespaltenen Klauen unterscheidet, während ich diese Art zu *Adoxinia* zugezählt hatte, welche ganz einfache Klauen besitzt. Die Untersuchung meines Materials, welches ich der Güte des Herrn Hauptmannes F. Hauser verdanke, ergab das sehr überraschende Resultat, dass sich dasselbe in zwei sehr ähnliche Arten spaltet, wovon jede Art einem anderen Genus zugezählt werden müsste, wenn nicht in diesem Falle die gezähnten Klauen einen sexuellen Charakter bilden, was noch zu entscheiden wäre. Die Beschreibung der *Pseudocolaspis sarvadensis* Solsky passt wegen des „capite vertice saepius canaliculato" und „elytris ante apicem suturae substriatis" besser auf die Art mit gezähnten Klauen und ist in der Folge als *Ischyromus sarvadensis* Solsky aufzuführen. Die zweite Art ist der ersten zum Verwechseln ähnlich, doch glaube ich ausser den ganz einfachen Klauen ein durchaus abgestutztes Schildchen und den Mangel von kurzen Streifen an der Spitze der Flügeldeckeu als Unterschiede anführen zu können. Nur ein Nahtstreifen ist an den letzteren angedeutet. Grösse, Färbung und Behaarung ist dieselbe. Ich nenne diese Art **Adoxinia Jacobsoni**; ich besitze 4 Ex., wovon 2 aus Samarkand und 2 aus Serafschan stammen. Die mir vorliegenden 6 *Ischyromus sarvadensis* stammen aus Serafschan und Utsch-Tjube (in Turkestan).

Vier neue Rüsselkäfer aus den Ostalpen.

Von Dr. K. A. Penecke in Graz.

1. Otiorrhynchus azaleae sp. nov.

Schenkel ungezähnt. Afterglied des ♂ punktirt. Fühlerfurche scharf, gerade, bis zu den Augen reichend. Der kleine Körper braun, oben dicht mit braunen runden Schuppen bedeckt, auf den Flügeldecken mit hellen grauen oder gelblichen Schuppenflecken geziert. Halsschild zerstreut punktirt, Flügeldecken schlank eiförmig, die abwechselnden Zwischenräume derselben kaum merklich erhabener als die anderen; sämmtliche Zwischenräume mit je einer Borstenreihe. Streifen der Flügeldecken schön pupillirt. Länge 3 *mm*, Breite 1·5 *mm*.

Dem *O. subcostatus Stierl*)*, von dem ich durch die Güte des Herrn L. Ganglbauer Originaltypen vergleichen konnte, nahestehend und namentlich in Rüsselbildung und Sculptur der Oberseite übereinstimmend, jedoch kleiner und durch viel schlankere Gestalt verschieden. Während die Flügeldecken bei der Stierlin'schen Art sehr kurz oval, zusammen fast so lang als breit sind, sind sie bei *O. azaleae* lang oval, bedeutend länger als zusammen breit.

Ich sammelte die Art in Rasen der *Azalea procumbens* auf der Koralpe, an der Grenze von Steiermark und Kärnthen, in wenigen Stücken. Herr A. Zoppa in Graz fand ihn unter gleichen Umständen in Mehrzahl auf der Stabalpe in Steiermark.

2. Dichotrachelus Kraussi sp. nov.

Schwarzbraun, Fühler und Tarsen hell rothbraun. Stirn jederseits ober den Augen, Vorder- und Seitenrand des Halsschildes, sowie die Rippen der Flügeldecken mit dicken, schwarzen, keulenartigen Borsten besetzt; eine Gruppe solcher Borsten befindet sich auch jederseits in der Mitte der die Mittelfurche des Halsschildes begrenzenden Längswülste; überdies ist der Käfer mit schwarzen und hellgrauen, breitelliptischen Schuppen mehr oder weniger dicht besetzt; bei einzelnen Stücken gruppiren sich die hellen Schuppen der Flügeldecken zu kleinen unregelmässig vertheilten Schuppenflecken.

---

*) *O. subcostatus*, bisher nur aus den Westalpen bekannt, wurde von mir in mehreren Stücken auf der Feistritzeralpe bei Feistritz im Gailthal in Kärnthen an der oberen Baumgrenze aus Moos gesiebt.

Der Rüssel ist schwach gekrümmt. von der leichtgewölbten Stirn scharf abgesetzt, kantig, auf seinem Rücken flachgedrückt und von einer feinen, aber scharfen Mittelfurche durchzogen, die sich jedoch nicht oder nur andeutungsweise auf die Stirn fortsetzt. Der Halsschild ist etwas länger als breit, subcylindrisch, gegen den Grund etwas verengt, vorn stark eingeschnürt, sein Vorderrand aufgebogen, seine Rückenfurche gleichmässig scharf vertieft, die sie begleitenden Längswülste gerade, parallelseitig. Die Flügeldecken gerundet eiförmig, hinter der Mitte am breitesten, an der Wurzel etwas breiter als der Halsschild, mit gerundet vorstehenden Schultern; 3., 5. und 7. Zwischenraum so wie die Naht hoch rippenartig erhaben, borstentragend, 3. und 7. hinten vereinigt, 5. abgekürzt; die dazwischen liegenden Zwischenräume fast eben, breiter als die feinpunctirten Streifen, die äusseren, namentlich der 6., tragen je eine Reihe kleiner schwarzer, knötchenförmiger Borsten.

Fühler relativ kurz und plump, ihr Schaft von der Mitte gegen die Spitze stark keulenförmig verdickt, 1. und 2. Geisselglied verkehrt eiförmig, 1. länger und dicker als das 2., die folgenden schmäler als dieses, kugelförmig. Beine sehr kräftig, namentlich die Schienen breit und wie die Schenkel mit groben gekrümmten Borsten besetzt, wodurch sie noch plumper erscheinen; insbesondere die Schienen der Vorderbeine in der Mitte und gegen die Spitze verbreitert, wodurch ihre Innenkante eine doppeltgeschwungene Linie bildet, die unter der Wurzel und vor der Spitze nach innen, in der Mitte nach aussen gekrümmt ist; 3. Tarsenglied kaum breiter als die vorhergehenden, nicht gelappt, Klauenglied und Klauen lang, kräftig, ersteres etwas länger als die vorhergehenden zusammen. L.: 3·5—4·5 *mm*.

In Gestalt und Habitus einem kleinen *Dichotrachelus Rudeni* Stierl.*) ähnlich, namentlich in Form und Sculptur des Halsschildes und der Flügeldecken mit ihm übereinstimmend, unterscheidet sich *D. Kraussi* durch plumpere, stark beborstete Beine, kräftigere, aber kürzere Fühler, durch die feine, aber scharfe Rüsselfurche und durch etwas längere als breite Schuppen, vor allem aber durch das schmale, kaum gelappte 3. Tarsenglied, wodurch er sich vor allen bisher beschriebenen Arten der 2.

*) Durch die Güte des Herrn Custos Ganglbauer konnte ich typische Stücke vergleichen, wofür ich ihm meinen besten Dank ausspreche.

Gruppe Stierlin's*), in die er nach Form und Beborstung des Halsschildes sicher gehört, auszeichnet. — Die Art wurde im Herbste 1891 von meinem Freunde Herrn Dr. Herm. Krauss in den obersteierischen Kalkalpen im Gebiete des Hochschwab's hochalpin unter Steinen an fast vegetationslosen Stellen aufgefunden, und ist der erste ostalpine Vertreter dieser Gattung.

3. Dichotrachelus Liegeli sp. nov.

Dunkelrothbraun, Beine etwas lichter, Fühler und Tarsen hellrothbraun. Jederseits ober den Augen auf der Stirn, der Seiten- und Vorderrand des Halsschildes, die Mitte der Mittelwülste desselben, so wie die Rippen der Flügeldecken mit hell gelblichgrauen (schmutzigweissen) keulenförmigen Borsten, überdies auf den Flügeldecken spärlicher, auf Kopf und Halsschild dichter mit runden, etwas breiteren als langen weisslichen Schuppen.

Rüssel schwach gekrümmt, auf dem Rücken leicht gewölbt, ohne deutliche Mittelrinne, Halsschild subcylindrisch, kaum länger als breit, vor dem Vorderrande eingezogen, dieser aufgebogen, Mittelrinne tief, Längswülste geradlinig, parallelseitig. Flügeldecken kurz, verkehrt eiförmig, nach hinten stark verbreitert, an der Grenze zwischen dem 3. und 4. Viertel ihrer Länge am breitesten, an der Wurzel kaum breiter als der Halsschild, nach hinten fast geradlinig erweitert, daher die Schultern kaum angedeutet; ihr 3., 5. und 7. Zwischenraum und der hintere Theil der Naht rippenartig erhaben, borstentragend, 3. und 7. Zwischenraum hinten vereinigt, 5. abgekürzt, die übrigen Zwischenräume kaum breiter als die tiefpunktirten Streifen und gewölbt. Fühler kurz, erstes Geisselglied nur wenig grösser als das zweite, diese beiden verkehrt eiförmig, zweites nur wenig länger als die folgenden kugelförmigen. Beine kurz, namentlich die Tarsen, 3. Tarsenglied nicht gelappt und kaum breiter als die vorhergehenden, Klauenglied nicht länger als die 3 vorhergehenden Tarsenglieder zusammen. Länge 3 *mm*.

In der Sculptur der Flügeldecken und in der Halsschildbildung mit *Dichotrachelus Stierlini* Gredl. übereinstimmend, unterscheidet sich *D. Liegeli* von ihm durch etwas geringere Grösse, kürzere und nach rückwärts stärker erweiterte Flügeldecken mit noch flacheren Schultern, durch kürzere Fühler und Beine und durch ungelapptes drittes Tarsenglied; ausserdem ist die Art

*) Stierlin, Mitth. der Schweizer Entom. Gesellsch. 5. Bd., pag. 392 ff.

durch ihre helle Beborstung sehr ausgezeichnet. Auch sie gehört nach Körperform und Halsschildbildung in die zweite Gruppe Stierlin's, unterscheidet sich jedoch wie der andere ostalpine *D. Kraussi* von ihren westalpinen Vettern durch schmales ungelapptes drittes Tarsenglied.

Ich sammelte *D. Liegeli*, den ich meinem für die Kenntnis der Käferfauna seines Vaterlandes hochverdienten Freunde Emanuel Liegel in Gnesau in Kärnthen widme, leider nur in einem Stücke im September 1892 unter einem Steine an einer wüsten Stelle der Alpenregion auf dem Hoch-Obir in Kärnthen.

Stierlin's Bestimmungstabelle der Gattung *Dichotrachelus* (l. c.) wäre durch obige zwei Arten zu ergänzen wie folgt:

II. Gruppe.

Körper gewölbt, Halsschild mehr oder weniger cylindrisch, stark mit Borsten besetzt, besonders am Vorder- und Seitenrande, und mit deutlicher Mittelfurche versehen.

A. Drittes Tarsenglied tief zweilappig, breiter als die vorhergehenden: (hieher die westalpinen Arten in der Stierlin'schen Reihenfolge).

B. Drittes Tarsenglied nicht gelappt, nur ausgerandet, kaum breiter als die vorhergehenden.

f. Flügeldecken fast elliptisch, nach rückwärts wenig verbreitert, mitgerundet vortretenden Schultern, ihre zwischen den Rippen liegenden Zwischenräume flach, breiter als die fein punktirten Streifen. Beborstung schwarz. *15. D. Kraussi* Pen.

f.' Flügeldecken kurz eiförmig, nach rückwärts stark erweitert, mit ganz flachen Schultern, die Zwischenräume gewölbt, kaum breiter als die stark punktirten Streifen. Beborstung weisslich. *16. D. Liegeli* Pen.

4. Trachysoma alpinum gen. et sp. nov.

Trachysoma gen. nov. — Phanerognather Rüsselkäfer. Fühler gekniet mit 7gliederiger Geissel, nahe der Rüsselspitze eingefügt. Rüssel ziemlich dick, rundlich, etwas kürzer als der Halsschild, mit einer in ihrem vorderen Theile von vorn sichtbaren Fühlerfurche. Vorderrand des Halsschildes mit deutlichem, unbewimpertem Augenlappen. Flügeldecken das Pygidium ganz bedeckend; Epimeren der Vorderbrust von oben nicht sichtbar; Epimeren der Hinterbrust nicht sichtbar. Hüften der Vorderbeine an einander-

stossend. Spitze der Vorderschienen mit einem nach innen gerichtetem, am Innenwinkel entspringendem, kurzem Hornhaken. Klauen frei. Oberseite rauh sculptirt, beborstet, Körper klein.

Die Gattung gehört in die Gruppe der *Hylobiini* im Sinne Seidlitz' (F. transs.) und steht den Gatt. *Liosoma* und *Adoxius* nahe. Von ersterer unterscheidet sie sich durch die rauh sculptirte, beborstete Oberseite; mit letzterer hat sie diese gemein, unterscheidet sich jedoch durch schlankere Körperform und deutliche Augenlappen. Von der mir unbekannten Gatt. *Acrisius*, die noch in Betracht käme, unterscheidet sich *Trachysoma* schon durch die Bildung der Fühlerkeule, deren 1. Glied wie bei *Liosoma* gebildet und bedeutend kürzer ist als die folgenden zusammen.

Trachysoma alpinum sp. nov. Rostbraun, Mittel- und Hinterbrust, so wie der Bauch schwarz. Körper schlank, eiförmig, gewölbt. Rüssel leicht gekrümmt, etwas kürzer als der Halsschild, mit feinem Längskiel. Halsschild so lang als breit, cylindrisch: hinter seiner Vorderkante verläuft eine dieser parallele, seichte Querfurche von der Basis des einen Augenlappens über die Oberseite zur andern, wodurch ein breit abgesetzter Vorderrand entsteht: so wie der Rüssel grob runzelig gekörnt. Flügeldecken eiförmig, an der Basis so breit als der Halsschild, ohne vorragende Schultern, etwas hinter der Mitte am breitesten, tief punktirt gestreift, mit gewölbten, rippenartigen, rauhen Zwischenräumen. Die Oberseite mit gekrümmten, halb aufgerichteten, groben, gegen die Basis etwas verbreiterten Borsten besetzt, die auf den Zwischenräumen der Flügeldecken je eine Längsreihe bilden. Schenkel und die gegen die Spitze stark verbreiterten Schienen gleichfalls beborstet. Unterseite, namentlich Mittel- und Hinterbrust dicht, Bauch zerstreut, grob punktirt. Haken der Vorderschienen kräftig aber kurz, nicht viel länger als die geraden Borsten des die Gelenkfläche umsäumenden Borstenkranzes. Tarsen kürzer als die Schienen, ihr drittes Glied tief zweilappig und breiter als die zwei vorhergehenden. Klauenglied kurz, etwas kürzer als die drei ersten Tarsenglieder zusammen. Länge 2 *mm*.

Trachysoma alpinum wurde von mir und Herrn H. Krauss im Sommer 1892 in Gesellschaft des *Dichotrachelus Kraussi* m. im Hochschwabgebiet (obersteierische Kalkalpen) gesammelt. Im Sommer 1893 fand ich ihn auch in den Karawanken (Hoch-Obir) an ähnlichen wüsten Orten hochalpin unter Steinen.

Dipterologische Miscellen.

(2. Serie.)

Von Prof. **Josef Mik** in Wien.

III.*)

13. Herr Townsend beschreibt (in Psyche, Vol. VI, 1891, im Decemberheft, pag. 187) *Masicera schizurae* n. sp. aus Nordamerika und sagt über dieselbe: „This species would belong in Brauer and v. Bergenstamm's genus *Argyrophylax*, wich is separated from *Masicera* almost solely on the character of the ciliate hind tibiae." Diese Auffassung des gen. *Argyrophylax* ist nicht richtig, da die Gattung nicht „fast allein" auf den Charakter der gewimperten Hinterschienen begründet wurde, überdies eine Mischgattung ist. In welche Gattung *Masicera schizurae* Towns. zu reihen sei, kann, der Beschreibung nach zu urtheilen, nicht gesagt werden, da in dieser über die Breite der Backen und über die Breite der Bauchsegmente nichts erwähnt wird. Es kommen hier die Gattungen *Sturmia* R. Desv. (zu welcher *Blepharipa* Rond., *Ctenocnemis* Kow. und *Blepharipoda* Br. als Synonyme gehören), ferner *Crossocosmia* Mik und *Zygobothria* Mik (*Argyrophylax* Br. ptm.) in Betracht (man vergleiche hierüber: Wien. Entom. Ztg. 1890, pag. 155, Miscelle 78; dann ibid. pag. 312, nota 2; dann ibid. pag. 313; endlich ibid. 1891, pag. 193, Miscelle 96). Keinesfalls hätte Herr Townsend gefehlt, seine Art zur Gatt. *Sturmia* zu ziehen. Aus dem Gesagten geht hervor, dass auch der in der Bestimmungstabelle der nordamerikanischen Tachiniden von Herrn Townsend (Transact. Americ. Entom. Soc. XIX. 1892, pag. 135) aufgeführten Gatt. *Argyrophylax* eine unrichtige Deutung zugrunde liegt.

14. Mein Freund Kowarz hat in seiner jüngst erschienenen Arbeit „Fliegen Böhmens" (Prag, 1894) auf Seite 35 *Phora Nickerli* n. sp. beschrieben und in dieser Beschreibung folgendes erwähnt: „Phorarum species dividendae setis frontalibus seriei anticae aut decussis**) aut errectis." Es ist mir nicht zweifelhaft, das K. mit seinem wohlbekannten „entomologischen Blick" dieses Merkmal der Stirnbeborstung längst als wichtig für die Unterscheidung der *Phora*-Arten erkannt hat. Der erste aber, welcher

*) II. Siehe Wien. Ent. Ztg. 1892, pag. 181.

**) Soll heissen „*decussatis*" (gekreuzt). Das Wort *decussus* hängt mit *decutere* (abschütteln) zusammen.

die Stirnbeborstung von *Phora* als charakterisirendes Merkmal in einer Publication in Wort und Bild hervorgehoben hat, war Herr Aldrich. Es geschah dies in seiner Arbeit „New species of Phora“ (im Canad. Entomol. XXIV. 1892, pag. 142 etc.) In Prof. Strobl's Aufsatz „Zur Kenntniss und Verbreitung der Phoriden Oesterreichs“ (Wien. Entom. Ztg. 1892, pag. 193) vermissen wir die Benützung dieses Merkmales. Es scheint mir nicht unnütz, auf solche Dinge znr Wahrung der Priorität hinzuweisen (vergleiche die Miscelle 16, auf pag. 24).

15. Herr E. Wasmann beschreibt in der Wien. Entomol. Ztg., Jahrg. 1893, pag. 277, einen myrmecophilen *Ceratopogon*, welchen er *C. Braueri* n. sp. benennt. Die Larve dieses Thieres wird l. c. pag. 279 abgebildet; sie gehört zu denjenigen Larven, deren Leibessegmente epidermoidale Gebilde, Borsten oder Lamellen verschiedener Art tragen, im Gegensatze zu jenen, welche kahl oder höchstens an einigen Segmenten mit einzelnen Haaren besetzt sind. Beiderlei Arten von Larven sind schon mehrmals beschrieben und abgebildet worden. Es wäre überflüssig, hier noch einmal auf die wichtigsten dieser Publicationen zu verweisen, nachdem ich dies bereits in meinem Aufsatze „Zur Biologie von Ceratopogon Meig.“ in der Wien. Ent. Ztg. 1888, pag. 183 und 184 gethan habe. Herrn Wasmann scheint dieser Aufsatz unbekannt geblieben zu sein, da er denselben nicht erwähnt, überdies der alten Ansicht beipflichtet, dass die *Ceratopogon*-Larven mit besonderen epidermoidalen Gebilden im Trockenen, die andern aber im Wasser leben sollen — eine Ansicht, welche ich in meinem erwähnten Aufsatze widerlegt habe. — Was nun die Art *Cer. Braueri* Wasm. betrifft, möchte ich zu erwägen geben, dass bereits ein myrmecophiler *Ceratopogon* früher bekannt gemacht worden ist. Auch von diesem erwähnt Herr W. nichts in seiner obcitirten Arbeit. Es ist dies *Cer. myrmecophilus* Egg. (Verhandl. Zool. Bot. Ges., Wien 1863, pag. 1109 und Schiner's Fauna II, pag. 577). Es liegt nun nahe, beide genannten Arten für identisch zu halten. Hiezu berechtigt zunächst der Aufenthalt beider bei Ameisen, ferner die völlige Uebereinstimmung des Flügelgeäders. Auch in den übrigen Merkmalen stimmen die Beschreibungen beider Arten wenigstens ziemlich überein. Dem Umstande, dass Egger seiner Art einen glänzend schwarzen Hinterleib zuschreibt, während Herr W. von seiner Art sagt; „Thorax glänzend, der übrige Körper matt“, ist wohl kein grosses Ge-

wicht beizulegen. Bei einem so kleinen Thiere, mit welchem man es hier zu thun hat, und in Rücksicht darauf, dass Herr W. frisch entwickelte Exemplare vor sich hatte, Egger aber wahrscheinlich abgeflogene, da überdies in der Beschreibung, welche Egger und Schiner von *Ceratop. myrmecophilus* geben, sich einige Verschiedenheiten zeigen, welche auf eine correcte Beschreibung nicht schliessen lassen (so gibt Egger $4^1/_2$ Linien, Schiner $1^1/_4$ Lin. als Körpergrösse an — das letztere ist wohl das richtige —, ferner sagt Schin., dass er nur Männchen fing, während Egger, welcher die Art von Schin. zur Beschreibung erhielt, beide Geschlechter erwähnt, obgleich er neben dem Namen das Zeichen ♀ setzt), so glaube ich meine oben ausgesprochene Ansicht über die Identität beider Arten, namentlich mit Rücksicht auf die Provenienz der Egger'schen Art (Schin. sagt: „Ich fing die Art bei Gmunden, wo sie über einer Stockameisen-Colonie schwebte, sich mitten unter die Arbeiter mischte und auch in die Löcher kroch; leider waren alle Stücke Männchen") als wahrscheinlich annehmen zu können. Es ist nicht unmöglich, dass der Hinterleib des ♂ der genannten Art matter als jener des ♀ ist, oder dass der Glanz des Abdomens veränderlich ist, wie es z. B. bei *Cer. brevipennis* Mcq. thatsächlich der Fall ist (conf. Winnertz „Beitrag zur Kenntniss der Gatt. Ceratopogon" in Linn. Entomol. 1852, pag. 24). Dass Herr W. in seinem Thiere eine Hochgebirgsart vermuthet, während Schiner seine Art bei Gmunden (425 *m* über dem Meeresspiegel) entdeckte, wird meiner Ansicht über beide Arten nicht viel Eintrag thun, wenn man bedenkt, dass die Fauna von Gmunden auch „alpine" Formen aufzuweisen hat, Schiner übrigens nicht angibt, in welcher Höhe er seine Art gefunden hat.

16. Ich habe in der Wien. Entomol. Zeitung (Jahrg. 1892, pag. 182, Miscelle 7) eine Notiz über *Cacoxenus indagator* Lw. gebracht, in welcher das Vorkommen dieses keineswegs häufigen Dipterons an Fenstern meiner Wohnung erwähnt und eine genauere Beschreibung des Thieres gegeben wird, Diese Notiz erscheint durch einen Artikel des Herrn Baron Osten-Sacken in der Berliner Entomol. Ztschrft., XXXVI. 1891, pag. 411 überholt, welcher mir freilich bei der Abfassung meiner Notiz nicht zur Hand war und von mir daher leider übersehen wurde. Er handelt über die Chaetotaxie von *Cacoxenus indagator;* auch wird darin gesagt, dass der Herr Verf. die Fliege an den Fenstern

seiner Wohnung in Heidelberg beobachtet und dass auch schon Herr Raddatz ein ähnliches Vorkommen der Fliege im Jahre 1873 constatirt hat. — In einer Fussnote zu diesem Artikel schreibt O.S. (loco cit. pag. 413) Folgendes: „It was Dr. Schnabl in Warsaw who introduced the term decussate (Kreuzborsten) to describe the position of macrochaetae crossing each other, as they sometimes do, on the head, or the scutellum." Ich muss jedoch neuerdings bemerken, dass nicht Dr. Schnabl den Terminus „Kreuzborsten" in die Wissenschaft zuerst einführte (vergl. meinen Artikel: „Ueber die Dipt.-Gattung Alloeostylus und über die sogenannten Kreuzborsten bei Anthomyiden-Weibchen" in der Wien. Entomolog. Ztg. 1888, pag. 139), sondern Loew. Ich kann nicht sagen, in welcher seiner Publicationen der Name Kreuzborsten zuerst auftritt; sicher aber findet man ihn in seiner Arbeit: „Die deutschen Arten der Gattung Azelia" (Entomolog. Miscellen, herausgegeb. vom Verein für schlesische Insectenkunde, Breslau 1874), welche viel früher als die Schnabl'schen Arbeiten über Anthomyiden erschienen ist. Auch die Bezeichnung „setae decussatae" für gekreuzte Scutellarborsten etc. hat Rondani längst in Anwendung gebracht (z. B. Prodomus III. 1859, pag. 104).

17. Herr Dr. Giglio-Tos beschreibt im Bollet. dei Musei di Zool. ed Anatom. compar. della R. Univers. di Torino 1890, Vol. V. Nr. 84 einen *Ceroplatus penthophtalmus* n. sp. aus Italien, welcher fünf Punktaugen besitzen soll. Trotzdem in der Abbildung des Kopfes dieser Art (l. c. Tav. II, Fig. 3) Gebilde erscheinen, welche fünf Punktaugen ähnlich sind, ist es mir doch nicht recht glaublich, dass alle diese Gebilde als Punktaugen anzusehen sind. Es wäre dies eine unerhörte Ausnahme von der Regel, indem bei allen Dipteren, welche Punktaugen besitzen, höchstens drei solche vorhanden sind. Der Autor untersuchte nur ein Exemplar dieser Art, und es ist anzunehmen, dass die zwei vermeintlichen Punktaugen, welche den Fühlern näher stehen als die drei wirklichen, einfach Höckerchen der bei *Ceroplatus* über den Fühlern auf der Stirn vorkommenden Querleiste sind und nur Punktaugen vortäuschen. Die drei wahren Punktaugen stehen auf einem chitinösen Plättchen, welches mit dem „Ocellendreieck" der Cyclorrhaphen Aehnlichkeit besitzt. Es gibt allerdings mitunter thatsächlich ungeahnte Ausnahmen in der Natur; das Vorkommen von fünf Punktaugen bei einem Dipteron jedoch müsste erst durch genaue anatomische Untersuchung constatirt werden.

18. Derselbe Autor beschreibt loco citato (vergl. vorhergehende Miscelle) drei neue Mycetophiliden, welche er in die Gattung *Ditomyia* Winn. reiht, und zwar: *Dit. pallida* aus Italien, *Dit. zonata* und *mexicana* aus Orizaba. Von diesen drei Arten gibt er auch die Flügelabbildungen (Tav. II. Fig. 5—7). Setzt man in die Richtigkeit dieser Abbildungen keinen Zweifel, so ist auch darüber kein Zweifel, dass die drei genannten Arten nicht in das Genus *Ditomyia*, sondern zu *Plesiastina* Winn. gehören. Bei letzterer Gattung ist nämlich die vordere Gabel, d. i. die der dritten Längsader (nach Schiner), kürzer als jene der vierten Längsader, welches Verhältniss auch deutlich aus den Fig. in der Arbeit von Giglio-Tos ersichtlich ist. Bei *Ditomyia* ist das Verhältniss der Gabellängen ein umgekehrtes. Einen weiteren Beleg für die hier ausgesprochene Ansicht gibt ein Vergleich der Beschreibungen von *Ditomyia pallida* G. T. (l. c.) und *Plesiastina annulata* Meig. (in Winnertz' Monogr. der Pilzmücken, 1863, separ. pag. 34). Diesem Vergleiche zufolge spricht nichts gegen die Identität beider Arten; es ist also *Dit. pallida* G. T. = *Plesiast. annulata* Meig. — Ausser den genannten Arten wird noch *Platyura minima* (n. sp.) aus Piemont beschrieben. Es sei die Bemerkung erlaubt, dass die Beschreibung dieser Art nicht genügend erscheint. Die Gattung *Platyura*, von welcher mehr als ein halbes Hundert europäischer Arten beschrieben worden ist — worunter sich freilich manche Räthsel befinden —, bietet bei der Bestimmung der Arten nicht unbedeutende Schwierigkeiten. Neubeschreibungen von Arten aus dieser Gattung sollten daher kritisch abgefasst werden und mindestens die durch Winnertz charakterisirten Arten in Vergleich ziehen, wenn nicht neue Räthsel zu den vorhandenen hinzugefügt werden sollen.

19. In seiner, die Aufmerksamkeit aller Dipterologen erweckenden, zwar kleinen, aber inhaltreichen Arbeit: „Beitrag zur Systematik der Musciden" (Berlin, Entomol. Ztschrft. XXXVIII. 1893) hat Herr E. Girschner auf *Lucilia cornicina* Auct. eine neue Gattung *Pseudopyrellia* sibi (l. c. pag 306) errichtet. Es sei hier bemerkt, dass bereits Robineau-Desvoidy in seiner „Histoire Naturelle des Dipt. des Environs de Paris" im II. Theile (1863, pag. 799) eine Gattung *Euphoria* sibi aufgestellt und hinreichend charakterisirt hat, mit welcher ohne Zweifel *Pseudopyrellia* zusammenfällt. Es ist somit *Pseudopyrellia* Girschn. (1893) ein Synonym zu *Euphoria* R. Desv. (1863); doch mag hier darauf

aufmerksam gemacht werden, worauf auch der Herausgeber des posthumen Werkes Desvoidy's hinweist, dass der Name *Euphoria* bereits im Jahre 1842 von Burmeister für eine Coleopteren-Gattung aus der Gruppe des Lanellicornier verwendet worden sei. Rob. Desvoidy gibt von seiner *Euphoria* folgende Charakteristik: „Caractères des Lucilies; côtés du front, latéraux et occiput métalliques sur les deux sexes; palpes noirs, abdomen presque hémisphérique. Nervure transversale de la cellule yC" (d. i. die Spitzenquerader) „arquée à la base et droite dans le reste de son étendu. Teintes vertes et bleues."

LITERATUR.

Allgemeines.

Coquillett D. W. and **Koebele A.** The present status of the recent Australian Importations. (Insect Life. Vol. VI. Nr. 1, pag. 24—29. Washington 1893.)

Dieser Artikel bespricht den Stand einiger durch Einführung aus Australien nach Nordamerika verpflanzten blatt- und schildlausvertilgenden Insecten. Von Käfern werden besprochen: 2 Arten der Gattung *Orcus* und 3 aus der Gattung *Rhizobius*; dann noch die Noctuide *Thalpochares cocciphaga* Meyrick.

Riley C. V. Directions for Collecting and Preserving Insects. (Smithsonian Inst. Washington 1892. 8°. 147 Seiten, mit zahlreichen Fig. im Texte und mit einer Taf.)

Wir sind erst kürzlich in den Besitz der reichhaltigen Arbeit des bekannten und thätigen Entomologen Nordamerika's gekommen und lenken daher erst jetzt die Aufmerksamkeit unserer Leser auf dieselbe. Sie enthält eine Menge ausführlicher Angaben über das Einsammeln, Präpariren und Conserviren der Insecten, und macht uns mit manchen praktischen Handgriffen, deren sich die Entomologen jenseits des Oceans bedienen, bekannt. Eine wichtige Beigabe (am Schlusse der Arbeit) ist die Aufzählung der grösseren, sich auf Nordamerika beziehenden entomolog. Publicationen und der nordamerikanischen Zeitschriften. *J. Mik.*

Orthoptera.

Giglio-Tos E. Viaggio del Dr. E. Festa in Palestina, del Libano e regioni vicine. V. Ortotteri. (Bollet. dei Mus. di Zool. ed Anat. compar. della R. Univers. di Torino. 1893, Vol. VIII. Nr. 164; pag. 1—18, c. Tavola.)

Ein wichtiger Beitrag zur Orthopteren-Fauna von Palästina Es werden mit Einschluss der Forficularien 89 Arten, die sich auf 59 Gattungen vertheilen, mit genauen und vielfachen Fundortsangaben aufgezählt. Die Fauna hat, wie in der Einleitung gezeigt wird, im allgemeinen einen europäischen

Charakter. Ausser 6 neuen Arten: *Caloptenus Festae, coelesyriensis, sacer, Leptophyes Festae, Acrometopa Festae* und *Ctenodecticus Festae* werden das ♀ von *Pamphagus Foreli* Sauss. und das ♂ von *Paradrymadusa syriaca* Pict., beide früher nicht bekannt, beschrieben. Die neuen Arten sind alle (im weiblichen Geschlechte) auf einer Tafel sauber abgebildet. Die Beschreibungen sind nach Spiritusexemplaren abgefasst worden. Die reichhaltige Sammlung, welche Dr. Festa vom Monate März bis August 1893 in Palästina zusammengebracht, befindet sich als Geschenk des genannten Reisenden im königl. Museo Zoologico in Turin.

Milliken R. Report on outbreaks of the Western Cricket and of certain Locusts in Idaho. (Insect Life. Vol. VI. 1893. pag. 17—24.)

Bericht über das schädliche Auftreten verschiedener Orthoptern in Idaho (Verein. Staat. N. Amer.) Der Verfasser hatte Gelegenheit zwei Gebiete des Staates Idaho in obiger Richtung zu durchforschen und kommt zu der Ansicht, dass die in dem Aufsatze erwähnten Orthoptern wie gewisse Cicaden periodisch auftreten. Der Schaden bezieht sich auf Feldfrüchte, besonders auf den Klee, und auf Obstbäume.

Townsend Tyler. On the injourious and other Locusts of New Mexico and Arizona (Insect Life. Washington 1893. Vol. VI, pag. 29—32.)

Aufzählung von 35 Acridiiden, deren Mehrzahl der Verfasser in Neu-Mexiko und Arizona im Sommer 1892 selbst gesammelt hat. Die meisten Arten sind als Schädlinge der Cerealien und Futterpflanzen aufzufassen. Die 35 Arten, welchen verschiedene Notizen über Vorkommen und deren Charaktere beigegeben sind, vertheilen sich auf 25 Gattungen. *J. Mik.*

Rhynchota.

Koebele A. Experiments with the Hop Louse in Oregon and Washington. (Insect Life. Vol. VI, pag. 12—17; Washington 1893.)

Es wird das Vorkommen von *Phorodon humuli* Schrnk. in den obengenannten Gegenden besprochen und auf die Feinde dieser Blattlaus aufmerksam gemacht. Verschiedene Mittel zur Vertilgung dieser Schädlinge werden bekannt gegeben.

Bezzi M. Revisione dei Rincoti Trentini. (Bullet. Soc. Entomol. Italiana. Firenze 1893. Anno XXV, pag. 81—116.)

Der Verfasser, von dem wir bereits ein reichhaltiges Dipteren-Verzeichniss des Trentino besitzen, hat nun auch eine Uebersicht über die aus diesem Gebiete bekannt gemachten Rhynchoten nach den neuesten systematischen Gesichtspunkten zusammengestellt und manche selbst gesammelten Arten hinzugefügt, so dass man ein ziemlich annäherndes Bild der Rhynchoten-Fauna des Trentino vor sich hat. Am schlechtesten sind die Aphiden und Coccideu davongekommen, indem die Revision nur 4 Arten dieser reichhaltigen Gruppen aufführt. Es fällt auf, dass der Verfasser die Federläuse (Philopteriden) zu den Rhynchoten zählt. Mit Einschluss letzterer werden in der Revision 491 Arten namhaft gemacht. In der Einleitung wird eine dankenswerte bibliographische Uebersicht, das genannte Faunengebiet betreffend, dargelegt.

J. Mik.

Lepidoptera.

Comstock J. H. Evolution and Taxonomy. An Essay on the application of the theory of Natural Selection in the Classification of Animals and Plants, illustrated by a study of the Evolution of the wings of Insects and by a Contribution to the Classification of the Lepidoptera. (The Wilder Quarter-Century Book. Ithaca, N. Y. 1893, pag. 37—113. Mit 3 Taf. und zahlreichen Fig. im Texte. Auch separat.)

Nach einer ausführlichen Darstellung der Methode, nach welcher die Entwicklung (Evolution) der Organe der Lebewesen — bei den Insecten besonders der Flügel — zur Aufstellung eines natürlichen Systemes (Taxonomy) führt, wird auf Grund dieser Methode ein neues Lepidopteren-System aufgestellt. Es weicht in manchen Punkten von den bisherigen Systemen ab. Bietet die fleissige Arbeit dem Lepidopterologen ein besonderes Inseresse, so wird sie durch die in derselben mit grossem Scharfrinne entwickelten allgemeinen phylogenetischen Thatsachen und Schlüsse für jeden Systematiker eine willkommene Lectüre sein.

Riley C. V. and **Howard L. O.** An important predatory Insect. (Insect Life. Washingt. 1893. Vol. VI, pag. 6—10. Mit 6 Fig. im Texte.)

Genaue Beschreibung von *Erastria scitula* Ramb. in allen Lebensstadien und in ihren Beziehungen zu verschiedenen Cocciden, namentlich zu *Lecanium oleae* Bern.

Wachtl F. A. und **Kornauth K.** Beiträge zur Kenntniss der Morphologie, Biologie und Pathologie der Nonne (Psilura Monacha L.) und Versuchsergebnisse über den Gebrauchswerth einiger Mittel zur Vertilgung der Raupe. (Mittheil. aus dem forstlich. Versuchswesen Oesterreichs. Wien, 1893. Der ganzen Folge XVI. Heft. 38 Seiten, mit 3 Taf. in Photogravüre, davon eine color., und mit 8 Xylograph. im Texte.)

Eine wichtige Studie über die in neuester Zeit wieder berüchtigt gewordene Nonne. Der morphologische Theil enthält eine sehöne Entdeckung, nämlich das Vorkommen eigenthümlicher aërostatischer Borsten *(setae aërostaticae)* an neugebornen Raupen des genannten Falters. Diese Borsten besitzen nämlich einen mit Luft gefüllten kleinen Ballon (Aërophor), welcher die leichte und weite Vertragung der Räupchen durch die Luft bezweckt. Solche Borsten werden auch an den Räupchen des Schwammspinners *(Ocneria dispar* L.) constatirt. Im biologischen Theile wird besonders hervorgehoben, dass für den Melanismus des Falters Wärme und Trockniss die treibenden Factoren sind, ferner dass schwarze Raupen nicht immer melanochroitische Imagines ergeben. Interessant sind auch die Procentangaben bezüglich der melanitischen Formen. Im pathologischen Theile wird über die Schmarotzerinsecten und Microorganismen gehandelt, welche die Raupen der Nonne überfallen. Was die Microorganismen betrifft, wurden Raupen mit im Wasser suspendirten Culturen von *Bacillus B* (Hofm.) und *Bacterium mona-*

chae Tub. gefüttert und geimpft; doch ohne jede Folge (im theilweisen Widerspruch zu den Beobachtungen Hofmann's). Die Verfasser glauben, dass eine Fortpflanzung der Wipfelkrankheit durch Vererbung wahrscheinlich nicht stattfinde, da keine Raupe diese Krankheit übersteht und in Ei und Puppe die genannten Microben nicht gefunden wurden. Das Merkmal der Wipfelkrankheit soll nach Ansicht der Verfasser in den eigenthüml. polyedrischen Körperchen (pag. 31), welche auch schon Bolle gesehen, zu suchen sein. — Zum Schlusse werden verschiedene Versuche geschildert, welche die Verfasser mit allerlei Stoffen zur Vertilgung der Nonnenraupen angestellt haben. Hiebei wird bemerkt, dass auch gesunde Raupen von den Bäumen herabsteigen. Interessant ist auch ein Fütterungsversuch (pag. 37) mit Raupen vom Vierpunkt *(Gnophria quadra L.)*, welcher in Schlesien auf Fichten angeblich schädlich aufgetreten sein soll. Den Raupen dieses Flechtenspinners wurden ausschliesslich Fichtenzweige zum Futter dargeboten; diese Kost blieb unberührt, und von 210 eingezwingerten Raupen gingen im Verlaufe von 12 Tagen 202 Stücke zugrunde. — Die Ausführung der beigegebenen Tafeln ist eine prachtvolle; die 2 ersten enthalten Originalzeichnungen von der Meisterhand unseres Zeichners und Lithographen J. Wenzl in Wien. *J. Mik.*

Diptera.

Kowarz Ferd. Catalogus insectorum faunae bohemicae. II. Fliegen (Diptera) Böhmens. (Herausgegeben von der Gesellschaft für Physiokratie in Böhmen. Prag. 1894 8°, 42 Seiten).

Die Gesellschaft für Physiokratie in Böhmen gibt unter obigem Titel ein Verzeichniss der Insecten Böhmens heraus, von welchem die vorliegende Schrift den II. Theil bildet. Der I. Theil enthält das Verzeichniss der Rhynchoten von Prof. Ladisl. Duda (Prag, 1892, vergl. Wien. Entom. Ztng., Jahrg. 1892, pag. 250). So wie dieser Theil erfreut sich auch der II. Theil eines bewährten Verfassers, und nur unter solcher Voraussetzung haben derartige Verzeichnisse, resp. Aufzählungen einen wissenschaftlichen Werth, weil sie uns Garantien für richtige Determinationen der angeführten Arten bieten. Es sei erlaubt, hier zu erwähnen, dass wir eine Menge solcher Aufzählungen von in der Wissenschaft wenig bekannten oder gänzlich unbekannten Persönlichkeiten besitzen. Viele dieser Aufzählungen enthalten — anstatt dass sie die Localfauna characterisiren würden — nur die gemeinsten, d. h. überall vorkommenden Arten, mitunter aber auch solche, welche, nach der betreffenden Localität zu schliessen, Irrthümer in der Erkennung der Arten durchblicken lassen. Nicht selten enthalten aber auch Verzeichnisse die Bestimmungen gewiegter Autoren, ohne dass deren Theilnahme als Geleitbrief zu solchen Verzeichnissen kundgemacht würde, was wir keineswegs in Ordnung finden. — Das Material der vorliegenden Arbeit beschränkt sich auf den nordwestlichen Theil Böhmens, so dass noch mehr als drei Viertheile des Landes in dipterologischer Beziehung zu erschliessen sind. Die meisten Arten hat der Verfasser selbst gesammelt; doch waren ihm wohl auch andere bekannte Freunde der Entomologie mit Beiträgen behilflich, so: die Herren Professoren L. Duda, Dr. H. Klepsch und Dr. O. Nickerl in Prag, H. Gradl in Eger und Dr. von Stein in Chodau.

Das Verzeichniss kann nicht nur als ein willkommener Prodromus der Dipterenfauna Böhmens angesehen werden, es wird auch dem Dipterologen manche Ansichten des Verfassers über das System der Dipteren enthüllen. Angenehm berührt hat es uns, dass sich der Verf. von neueren Forschungen, welche einer Klärung noch bedürfen oder die zu prüfen er selbst noch nicht Gelegenheit hatte, in seiner Arbeit nicht beirren liess. Das Verzeichniss enthält eine neue Art: *Phora Nickerli* (pag. 35). Zur Gattung *Diazoma* (pag. 6) wird Mik als Autor gestellt, während Wallengreen die Gattung begründet hat. Besonders reichhaltig ist das Verzeichniss an Arten aus der Familie der Empiden, Dolichopodiden und Anthomyiden. (Vergl. Wien. Entom. Ztng., diesen Jahrgang, pag. 22, Miscelle 14.)

Thomas Fr. Die Mückengallen der Birkenfrüchte. (Forstlich-naturwissenschaftl. Ztschrft. München 1893, II. Jahrg., pag 464—465.)

Auf eine an ihn ergangene Anfrage sah sich der Verfasser bewogen, eine Uebersicht über die Literatur von *Cecidomyia betulae* Winn. zu geben. Bei dieser Gelegenheit macht der Verf. gegenüber den Angaben Liebel's aufmerksam, dass einzelne Gallen nicht abfallen, sondern an der Spindel des Fruchtstandes fest sitzen bleiben, ferner dass Binnie die Mücke nicht gezogen habe. Bei Erwägung der Angaben, welche Kaltenbach und Binnie über die genannte Mücke brachten, scheint es dem Verf. nicht unmöglich, dass in de. Birkenzapfen noch eine andere, bisher nicht bekannte Gallmücke lebe, welche keine Deformation der Früchtchen bewirke.

Osten-Sacken C. R. On the so-called Bugonia of the Anciencts, and its Relation to Eristalis tenax, a two-winged Insect. (Bullet. della Soc. Entom. Ital. Firenze 1893, pag. 186—217.)

Eine gelehrte Studie, welche von der bekannten Belesenheit des Verf. neuerdings ein beredtes Zeugnis gibt, und durch Inhalt und Darstellung jedem wissenschaftlich Gebildeten, insbesondere aber dem Philologen, Culturhistoriker und dem Dipterologen grosses Interesse abgewinnen wird. Die academisch gehaltene Schrift handelt über den alten Aberglaubeh, welcher die Honigbiene aus Thiercadavern durch *generatio aequivoca* (Urzeugung) entstehen liess. Die Griechen und Römer nannten diese vermeintliche Erscheinung *bugonia* (Erzeugung aus dem Rinde), weil sie mit derselben besonders die Leichname von Rindern in Verbindung brachten. Wir erfahren aus der Einleitung der vorliegenden Schrift, dass der besagte Aberglaube vor mehr als 2000 Jahren platzgegriffen und sich bis ins 17. Jahrhundert hinein fortgeschleppt habe. In einem eigenen Capitel (pag. 188) werden die Ursachen der langen Dauer dieses Aberglaubens auseinander gesetzt und die Umstände beleuchtet, welche zur endlichen Widerlegung desselben führten. Der Glaube an die *bugonia* entstand dadurch, dass die Gemeine Schlammfliege *(Eristalis tenax* L.), deren zählebige Larven, bekannt als sogenannte „Rattenschwänze", sich in faulenden thierischen Stoffen aufhalten, mit der Honigbiene verwechselt wurde. Seit die Lebensgeschichte der genannten Fliege durch Goedart, Swammerdam, Redi etc. (alle im 17. Jahrh.) bekannt geworden, lüftete sich langsam der Schleier der *bugonia*. — Ein weiteres Capitel (pag. 198) handelt ausführlich über die *bugonia* in der Weltliteratur, während der letzte Abschnitt der Arbeit die Lebensgeschichte und die geographische Verbreitung von *Eristalis tenax* zum Vorwurf

hat. In letzterer Beziehung werden besonders interessante und für die Thiergeographie wichtige Thatsachen mitgetheilt und erörtert. — Die besprochene Studie bildet eine Festgabe zum Jubiläum, welches die „Società Entomologica Italiana" in Florenz bei Gelegenheit ihres 25jährigen Bestandes im verflossenen Sommer feierte.

Röder V. v. Dipteren von Herrn Dr. Fr. Stuhlmann in Ostafrika gesammelt. (Aus dem Jahrbuche der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten. X. 2. Hamburg 1893. Separ. 4 Seiten; ohne Originalpaginirung!)

Es werden 17 Arten aufgeführt, darunter neu: *Laxenecera Stuhlmann* und *Ornithoica podicipis*. Der Verf. ergeht sich bei Gelegenheit des letzeren Namens in einen kleinen philologischen Excurs auf Grund einer ihm zur Verfügung gestellten „fachmännischen Erörterung". Es handelt sich nämlich um die richtige Genitivbildung des Wortes *Podiceps*. Zufolge dieser Erörterung ist das Wort *Podiceps*, womit bekanntlich ein Vogel aus der Gruppe der „Taucher" bezeichnet wird, eine Missbildung, „wie so viele andere in der Naturgeschichte, Medicin etc." Dieses Wort soll „aus Missverständniss zweier Arten von Compositа entstanden sein: 1. mit *ceps*, Genitiv *cipis* (von *capio*), z. B. *particeps*; 2. mit *ceps*, Gen. *cipitis* (von *caput*), z. B. *triceps*. Da nun aber einmal" heisst es in dieser Erörterung weiter, „das unglückilche *Podiceps* eingebürgert ist, so muss man, wenn man einen Genitiv setzen soll, nolens volens die Form *Podicipis* wählen, die allerdings für Philologen ein Monstrum ist." Der Herr Philologe hat sich aber in seiner etymologischen Erörterung geirrt; unseres Wissens ist nämlich das Wort *podiceps* (wörtlich Steissfuss, wie der Vogel auch wirklich im Deutschen heisst) eine allerdings willkürliche Bildung, die aber nichts mit den oben angeführten Worten oder Silben zu thun hat, sondern aus einer Zusammenziehung der Worte *podex* (Steiss) und *pes* (Fuss) entstanden ist. Der Genitiv des richtigen Wortes *podicipes* müsste *podicipedis* lauten, dem willkürlichen Worte *podiceps* aber muss sich allerdings der Genitiv *podicipis* fügen.

Coquillett D. W. Synopsis of the Dipterous genus Psilocephala. (Canad. Entomol. 1893. Vol. XXV, pag. 222—229.)

Synonymische Bemerkungen; dichotomische Tabelle der bekannten nordamerikan. Arten der Gattung *Psilocephala;* 10 neue Arten aus Nordamerika.

J. Mik.

Coleoptera.

Semenow Andreas. Coleoptera asiatica nova. (Horae Societ. Ent. Ross. t. XXVII. (1893. Juli) pag. 494—507.)

Es werden neu beschrieben: *Aeraphilus chotanicus; Serica Iris* aus Bucharia or. (Provinz Kulab); *Julodis bucharica* (Prov. Kabadian); *Julodis Faldermanni* var. *arraratica; Trachis turanica* von Dschisak; *Pseudonosoderma chinense,* von Kan-ssu; *Xylotrechus bucharensis; Agapanthia Ganglbaueri* von Süd-Altai; *A. persica* von Nordpersien; und *Phytoecia mucida,* ebenfalls aus Persien. Die Verwandten des *Xylotrechus bucharensis* werden dichotomisch auseinandergehalten.

E. Reitter.

Thompson E. H. Notes on Tasmanian Coccinellidae. (Insect Life. Vol. VI. Nr. 1, pag. 11—12; Washington 1893.)

Es wird über einige tasmanische Coccinelliden und über ihre Lebensweise zwischen Blatt- und Schildläusen gehandelt.

J. Mik.

Druck von H. Büsing in Mödling.

Bestimmungs-Tabelle der Bostrychidae

aus Europa und den angrenzenden Ländern.

Von **Vl. Zoufal** in Prossnitz (Mähren).

Uebersicht der Abtheilungen.

Kopf sammt den Augen von oben besehen sichtbar, nicht bis zu den Augen in den Halsschild eingezogen, Käfer etwas flach, Halsschild kissenartig gewölbt. Beim ♂ die ersten Glieder der Vorder- und Mitteltarsen etwas verdickt und unten bürstenartig behaart. **I. Psoini.**

Kopf hängend, sammt den Augen von oben besehen nicht sichtbar und gewöhnlich bis zu den Augen in den Halsschild eingezogen, dieser meist kugelförmig; Käfer cylindrisch. **II. Bostrychini.**

I. Abtheilung: Psoini.

Fühler beim ♂ und ♀ gleichförmig, 9gliederig, mit 3gliederiger Keule, Kopf vertieft punktirt. Letzter Bauchring beim ♂ bogenförmig ausgeschnitten. Käfer mit Metallglanz, Flügeldecken einfärbig. **1. Psoa** Hbst.

Fühler beim ♂ 10gliederig mit 4gliederiger Keule, deren vorletzte Glieder nach innen in einen langen Ast, wie bei den *Corymbites*-Arten ausgezogen sind, beim ♀ 9gliederig mit 3gliederiger Keule. Kopf mit erhabenen, runden, genabelten Körnchen. Letzter Bauchring bei beiden Geschlechtern einfach. Käfer ohne Metallglanz, Flügeldecken zweifärbig. **2. Stenomera** Luc.

1. Psoa Hbst.

Halsschild fast so lang als breit, mit nahezu parallelen oder nur schwach gerundeten Seiten, diese an der hinteren Hälfte mit scharfen Zähnchen. Käfer schwarz, mit grünem Metallglanz. Flügeldecken, der letzte oder auch der vorletzte Bauchring und

die Tarsen rothgelb. Fühler braun. — Long. 6—11 *mm**) — Mittel- und Süd-Europa, Kaukasus. — Käf. VII. p. 214. T. 169. f. a. **viennensis** Hbst.

Halsschild breiter als lang, schwächer gewölbt, mit deutlich gerundeten Seiten, diese oft ganz mit noch schärferen Zähnchen als beim Vorigen. Käfer schwarz, mit blauem Metallglanz. Flügeldecken blutroth. — Long. 8—11 *mm*. — Süd-Europa. — Mantiss. I. 1782. p. 17. T. 1. f. F. **dubia** Rossi.

2. Stenomera Luc.

Halsschild breiter als lang, mit deutlich gerundeten, nicht gezähnelten Seiten. Kopf, Brust, beim ♂ auch der Bauch schwarz, Tarsen braun. Flügeldecken, beim ♀ auch der Bauch rothgelb, erstere mit einer mehr oder weniger breiten, schwarzen Längsbinde, welche hinter der Wurzel beginnt, die Spitze einnimmt und sich hier mit dem an der hinteren Hälfte der Flügeldecken befindlichen Seitenrand verbindet. Halsschild beiderseits mit einer rothgelben Längsmakel. — Long. 5—8·5 *mm*. — Algier. — Ann. Fr. 1850. p. 41. T. 1. F. 1. a—e. **Blanchardi** Luc.

II. Abtheilung: Bostrychini.

1'' Erstes und zweites Fühlerglied länger als die folgenden Geisselglieder zusammen, Flügeldecken meist mit abgeflachter, abschüssiger Stelle an der Spitze.

2'' Fühlerkeule nicht länger als der übrige Theil der Fühler; die Hinterhälfte des Halsschildes mit schuppenartigen oder runden Körnchen besetzt.

3'' Vorderrand des Kopfschildes meist mit einem Zahn in der Mitte. Flügeldecken wenigstens $2^1/_2$mal so lang als der Halsschild. 2.—4. Tarsenglied unten an der Spitze mit einer Bürste steifer Haare (Bei *Lignip. deserti* Sem. ist diese Bürste nur sehr klein und nicht genug deutlich.) **1. Ligniperda** Pall.

3' Vorderrand des Kopfschildes in der Mitte ohne Zahn. Flügeldecken kaum doppelt so lang als der Halsschild. Tarsenglieder ohne Haarbürste. **2. Sinoxylon** Dfl.

2' Fühlerkeule länger als der übrige Theil der Fühler. Die Hinterhälfte des Halsschildes glänzend, mehr oder weniger deutlich punktirt. **3. Xylopertha** Guér.

---

*) *Psoa grandis* ist nach der Beschreibung Motschoulski's ganz gleich der *Ps. viennensis* Hbst., nur doppelt so gross (Kaukasus) und wohl nicht specifisch verschieden.

1' Erstes und zweites Fühlerglied so lang oder kürzer als die übrigen der Fühlergeissel zusammen.

4'' Klauenglied der Füsse bedeutend kürzer als die übrigen zusammen, Flügeldecken an der Spitze einfach, selten eingedrückt und mit Höckern. **4. Bostrychus** Geoffr.

4' Klauenglied so lang oder länger als die übrigen Glieder zusammen. Flügeldecken ohne abschüssige Stelle an der Spitze.

5'' Fühlerkeule nach innen sägeartig erweitert. Kopf auf der Stirn ohne Querfurche.

6'' Flügeldecken mit regelmässigen Punktreihen. Oberseite fast unbehaart. **5. Rhizopertha** Steph.

6' Flügeldecken zerstreut punktirt, Oberseite besonders auf der Hinterhälfte abstehend, gleichsam geschoren behaart. **6. Dinoderus** Steph.

5' Fühlerkeule einfach, perlschnurartig, die Glieder fast in der Mitte aneinanderstossend, Kopf auf der Stirn zwischen den Fühlern mit einer Querfurche.

7'' Flügeldecken gereiht punktirt. Die Seiten des Halsschildes nicht gerandet, alle Ecken desselben vollkommen verrundet. Letztes Fühlerglied so lang und deutlich schmäler als das vorletzte. **7. Stephanopachys** Waterh.

7' Flügeldecken mit netzartig angeordneten erhabenen Körnchen. Seiten des Halsschildes gerandet, die Vorderecken desselben deutlich winkelig. Letztes Fühlerglied so breit und länger als das vorletzte. **8. Hendecatomus** Muls.

1. Ligniperda Pall.

♂ mit grossen kugeligen Augen, der Kopf zwischen denselben höchstens doppelt so breit als ein Augendurchmesser. Stirn bis zum Hinterrande der Augen dicht rostroth behaart. Halsschild ohne oder nur mit schwachem hakenförmigen Dorn an den Vorderecken. Die Längsrippen auf den Flügeldecken deutlich, die Zwischenräume derselben mit zahlreicheren und feineren Punkten als beim ♀, die abschüssige Stelle fast so stark als die Scheibe sculptirt. Letzter Bauchring an der Spitze schwach ausgerandet und am Rande mit keulenförmigen, gekrümmten, rostrothen Borsten dicht, in der Mitte mit einer Bogenreihe langer, ebenso gefärbter, einfacher Haare besetzt.

♀ mit kleineren Augen, der Kopf zwischen denselben oft mehr als dreimal so breit als ein Augendurchmesser und nur

bis zur queren Stirnfurche weniger dicht rostroth und kürzer als beim ♂ behaart. Halsschild an den Vorderecken mit je einem, hakenförmig nach aufwärts gebogenem Dorn. Die Längsrippen auf den Flügeldecken weniger deutlich, die Zwischenräume gröber und nicht so zahlreich als beim ♂ punktirt. Die abschüssige Stelle glänzend, mehr oder weniger undeutlich punktirt oder gerunzelt. Letzter Bauchring einfach, gerundet und mit einfachen Haaren besetzt.

1'' Vorderrand des Kopfschildes in der Mitte mit einem Zahne.

2'' ♂ (und ♀?) mit zwei spitzen Höckerchen auf der Stirn.

Käfer pechschwarz oder pechbraun, die schuppenartigen Körnchen auf der Hinterhälfte des Halsschildes mit einem vertieften Punkt. Die drei Längsrippen auf der Scheibe der Flügeldecken enden an der abschüssigen Stelle in spitze Höcker, von denen der äussere weniger deutlich ist. Decken zwischen den Längsrippen grob punktirt, die Zwischenräume der Punkte zu Runzeln zusammenfliessend. — L. 24—29 *mm.* — Afrika. — Syst. Ent. 1775. 54. **monacha** F.

2' ♂ und ♀ ohne Höcker auf der Stirn.

Käfer ganz pechschwarz, oder pechbraun, oder der Bauch ist rothbraun (**rufiventris** Luc.), die schuppenartigen Körnchen auf der Hinterhälfte des Halsschildes ohne vertieften Punkt. Die Längsrippen der Flügeldecken enden wie bei der vorigen Art in je einem Höcker, doch die dritte oft undeutliche Rippe endet meist nur in einer undeutlichen Beule. — Long. 10—20 *mm.* — Mittel- und Süd-Europa, Amerika, Afrika. — Syst. El. II. p. 379. **francisca** F.

1' Vorderrand des Kopfschildes ohne Zahn.*)

Käfer pechschwarz, Halsschild an den Seiten unter der Stelle der Hinterecken mit 6—8 parallelen, schrägen Leist-

*) Hieher gehört noch die mir unbekannte Art L. **chan** Sem. — ♂ Der *L. francisca* in Farbe und Gestalt sehr ähnlich, aber der Kopf des ♂ oben ganz bis an die Spitze des Halsschildes röthlich behaart, die Haare lang, am Scheitel kronenartig gestellt; das Epistom in der Mitte nicht gezähnt; die Seiten des Halsschildes mehr gerundet, die Winkel weniger deutlich, besonders die hinteren mehr abgerundet; Flügeldecken schmäler, weniger gewölbt, dichter und feiner punktirt, die Kiele feiner, weniger vorstehend, das Abdomen dichter röthlich behaart.

♀ Die Stirn beiderseits viel kürzer als beim ♂ röthlich behaart, Scheitel kurz behaart, Augen viel kleiner, Halsschild beträchtlich grösser, besonders breiter, die Zähnchen an den Vorderwinkeln grösser und mehr vorragend. — Transkaspien. — Long. 15 *mm.* — Hor. XXV. 351.

chen. Sonst ganz ähnlich der vorigen Art. (Nach zwei ♂ aus der Sammlung des k. k. naturhistorischen Museums in Wien). — Long. 15—20 *mm*. — Arabien. n. sp. **Ganglbaueri** m.

Unbekannt blieb mir:

L. (Bostr.) perforans Schrank, Naturf. XXIV, 1789, 64. *Elytris scabris, postice retusis, bidentatis, thorace muricato, gibbo,* 4‴. Sein Bau wie bei *typographus,* aber er ist braun und fast schwarz. Der Kopf tief schwarz, ein Büschel schmutzig-gelblicher Haare an der Stirn; auch die Fusspitzen rauh; die Fühlhörner kürzer als der Rückenschild, mit einem dicken, fast blätterigen, oder einwärts 3theiligen Kolben. Der Rückenschild kugelig, wie bei *B. capucinus,* oben sehr uneben, von unzähligen Zähnchen besetzt, die an den Seiten grösser sind. Die Flügeldecken über den ganzen Hinterleib unordentlich vertieft punktirt und fast runzlicht, an der Spitze schief abgestumpft und vor dieser Abstumpfung mit zwei ziemlich starken Zähnen bewaffnet. — Oesterreich. — Dies Insect hat sehr grosse Verwandtschaft mit *Ligniperda terebrans.*

2. **Sinoxylon** Dft.

1″ Stirn ohne Höckerchen.

Auf der abschüssigen Stelle der Flügeldecken sind die beiden äussersten Randhöcker und die in der Mitte befindlichen Dornen in einen Bogen angeordnet, letzterer ist der Naht näher als dem Randhöcker. Käfer schwarz, Schienen, Tarsen, Fühler und Flügeldecken braun, Oberseite gelblich-grau, weniger dicht, die Unterseite dicht, anliegend, Kopf, Vorderrand des Halsschildes und Ränder der Flügeldecken lang abstehend behaart. — Long. 6—7·5 *mm*. — Mittel- und Süd-Europa, Kaukasus. — Ent. IV. 77. p. 11. T. 2. f. 15. **bispinosum** Ol.

Auf der abschüssigen Stelle der Flügeldecken sind die beiden äussersten Höcker und die in der Mitte befindlichen Dornen in gerader Linie angeordnet. Letzterer von der Naht, mit welcher sie durch eine erhabene Linie verbunden sind, und von dem Randhöcker in gleicher Entfernung. Käfer schwarz, Tarsen, Taster, Fühler und Flügeldecken rothbraun, letzere an der Spitze angedunkelt. Behaarung wie beim Vorigen. — Long. 3·3—4·6 *mm*. Süd-Europa. — Enc. IV. 77. p. 12. T. 1. f. 3. a—b. **6-dentatum** Ol.

1' Stirn mit einer Querreihe von 4 deutlichen Höckerchen.

Käfer ganz pechbraun, Beine, Fühler und Taster dunkelrothbraun, Flügeldecken auf der Scheibe grob zerstreut, an den Seiten und an der abschüssigen Stelle beim ♂ bedeutend feiner punktirt als beim ♀, letztere in der Mitte beiderseits an der Naht mit einem spitzen Dorne, die Randhöcker oft undeutlich ausgeprägt. Long. 7—8 *mm*. — Nord-Afrika.

n. sp. **coronatum** m.

3. **Xylopertha** Guér.

1'' Die abschüssige Stelle der Flügeldecken an der Naht und am Hinterrande unbewaffnet.

2'' Kopf unbehaart, oder die Haare kurz, weit nicht so lang als der Kopf. Die Naht auf der abschüssigen Stelle der Flügeldecken ziemlich gleich stark erhaben, gegen den Oberrand etwas flacher. Beim ♂ ist der Hinterrand der Flügeldecken tief eingeschnitten, so dass die Nahtwinkel lappenförmig vorgezogen sind, der letzte Bauchring ist in der Mitte tief eingeschnitten und mit zwei vorgezogenen Fortsätzen. Die abschüssige Stelle ist gröber als die Scheibe, beim ♀ entweder ganz glatt oder mit der Scheibe gleich stark punktirt.

3'' Flügeldecken von der Wurzel bis zum Rande des Absturzes deutlich länger als diese zusammen breit. Käfer langgestreckt.

4'' Halsschild auf der hinteren Hälfte spiegelglatt, oder nur sehr fein und undeutlich punktirt.

Käfer schwarz, oder braun, dann sind aber die Flügeldecken an der Spitze heller, Fühler rostroth, Tarsen und Taster, manchmal die ganzen Beine rothbraun. Die abschüssige Stelle beim ♂ deutlich gröber und tiefer als die Scheibe punktirt, beim ♀ ist diese deutlicher begrenzt, mehr eingedrückt und mehr oder weniger undeutlich punktirt, der Nahtwinkel etwas spitz vorgezogen. — Long. 3·5—5 *mm*. — Süd-Europa, Kaukasus. — Encycl. méth. V. 110. **retusa** Ol.

Käfer schwarz, Flügeldecken rothbraun, mit dunkler Spitze, Fühler, Taster, Beine sammt Hüften, mit Ausnahme der pechbraunen Schienen, rothgelb. Flügeldecken hie und da mit unregelmässigen Punktreihen. Die abschüssige Stelle beim ♂ nur wenig gröber als die Scheibe punktirt, am oberen Rande mit einem zugespitzten Höcker, der Hinterrand ist stark wulstartig begrenzt. Beim ♀ ist die abschüssige Stelle deutlich

begrenzt, kaum punktirt, glänzend, der Höcker am Oberrande ist stärker, der Hinterrand ziemlich breit abgesetzt und aufgebogen. — Long. 5·5—7 *mm.* — Frankreich. — Reis. Dalm. 1817. p. 226. T. 8 f. 10—12. **praeusta** Germ.

4' Halsschild auf der hinteren Hälfte deutlich punktirt.

Käfer pechbraun, die vordere Hälfte der Flügeldecken und die Beine dunkel rothbraun, Fühler und Tarsen rothgelb. Die abschüssige Stelle auf den Flügeldecken wenig begrenzt, bedeutend dichter als die Scheibe punktirt. Long. 3—4 *mm.* — Deutschland. — Fr. Nat. Deutsch. V. p. 39. **puncticollis** Kiesw.

3' Flügeldecken von der Wurzel bis zum Rande des Absturzes kaum so lang als zusammen breit, ♀ auf der abschüssigen Stelle unbewaffnet, diese vollkommen kreisförmig, überall scharf begrenzt, glatt. Käfer gedrungen, Kopf und Unterseite schwarz, Halsschild rothbraun, die raspelartig gekörnte Vorderhälfte desselben angedunkelt, Beine sammt Hüften, Fühler, Taster und Flügeldeken rothgelb, diese an der Hinterhälfte und Vorderschienen pechbraun. Nach 1 typischen ♀ aus der Sammlung des Herrn E. Reitter, und einem aus der Sammlung des k. k. naturh. Museums in Wien. — Long. 4·5 *mm.* — Turkestan, Mesopotamien. — Nat. Ver. Brünn. XXVII. 22. **dilatata** Reitt.

2' Die Haare am Kopfe fast so lang als der sichtbare Theil des Kopfes, die Naht auf der abschüssigen Stelle der Flügeldecken in der Mitts stärker erhaben, beim ♂ der Nahtwinkel nicht lappenförmig vorgezogen. Die abschüssige Stelle bei beiden Geschlechtern gröber punktirt als die Scheibe.

Flügeldecken fast doppelt so lang als zusammen breit, hie und da in unregelmäsigen Reihen punktirt, die abschüssige Stelle ist matt, dichter behaart, beim ♀ deutlicher begrenzt und an den Aussenwinkeln mit einem deutlichen länglichen Höcker, der beim ♂ oft fehlt. Käfer braun, Vorderbrust, Mitte der Hinterbrust und Halsschild rostroth, die raspelartig gekörnte Vorderhälfte desselben angedunkelt. Beine, Fühler, Tarsen und Flügeldecken gelbbraun, die Hinterhälfte der letzteren pechbraun. — Long. 3—4 *mm.* — Süd-Europa. — Syst. El. II. p. 381. **pustulata** F.

1' Die abschüssige Stelle der Flügeldecken an der Naht und am Hinterrande mit langen Dornen.

Käfer gedrungen, Halsschild deutlich breiter als lang, die hintere Hälfte desselben glänzend und sehr fein und zerstreut punktirt. Flügeldecken $1^1/_2$ mal so lang als breit. Die abschüssige Stelle matt, dichter behaart als der übrige Körper, mit je einem langen Stachel an der Naht, deren Spitzen divergiren und je einem noch längeren an den Aussenwinkeln, welche auf- und einwärts gekrümmt sind. Kopf, Mittel- und Hinterbrust, sowie der Bauch schwarz, Halsschild und Wurzel der Flügeldecken rostroth, Beine pechbraun, Vorderschenkel und Wurzel der Mittel- und Hinterschenkel gelb. — Long. 2—3 *mm*. — Süd-Europa, Nord-Afrika. — Enc. IV. 77. p. 16. T. 3. f. 19. a—e. **trispinosa** Ol.

4. **Bostrychus** Geoffr. (*Apate* F.)

1'' Halsschild auf der hinteren Hälfte matt, mit schuppenartigen oder körnigen Höckerchen.

2'' Oberseite kahl, oder nicht fleckig behaart.

3'' Halsschild ohne lange gehöckerte Fortsätze am Vorderrande.

Halsschild wenig breiter als lang, vorn ausgerandet und schwach eingedrückt, grob gekörnt, in der Mitte und gegen die Vorderecken werden die Körner zu spitzen Höckern, zwischen diesen vertieft punktirt. Flügeldecken grob zerstreut punktirt. Käfer schwarz, Flügeldecken und Bauch, mit Ausnahme des 1. Ringes, blutroth, Tarsen, Taster und Fühler braun. — Long. 6—14 *mm*. — Europa, Kaukasus, Syrien. — Fn. Suec. 1761. p. 142. **capucinus** L.

Käfer wie voriger, mit schwarzem oder braunem Bauch. — Rev. Zool. 1843. p. 159. **v. nigriventris** Luc.

Käfer ganz schwarz oder dunkelbraun. — Enc. IV. 77. p. 8. T. 1. f. 6. v. **luctuosus** Ol.

Käfer schwarz, nur der Bauch, mit Ausnahme des ersten Ringes, roth. v. n. **rubriventris** m.

3' Halsschild am Vorderrande mit zwei langen gezähnten Fortsätzen.

Käfer schwarz oder pechbraun, Halsschild so lang als breit, die Vorderecken in lange, nach aussen gezähnte Hörner ausgezogen. Flügeldecken beiderseits der Naht ziemlich regelmässig in Reihen, zur Spitze hin ziemlich zerstreut punktirt. — Long. 8—10 *mm*. — Nord-Afrika. — *hamaticollis* Fairm. An. 1880. 10. — Ab., 1867. p. XXXIV. **Zickeli** Mars.

2' Oberseite fleckig behaart.

Käfer dunkelbraun, einfarbig behaart, Unterseite und Beine rothbraun, Halsschild vorn ausgerandet, die Vorderecken vorgezogen, mit schwach vertiefter Mittellinie, die Seiten des Halsschildes vor den nach rückwärts ausgezogenen Hinterecken deutlich ausgeschweift, diese mit broncefarbigen Haaren dichter als die übrigen Theile besetzt. Flügeldecken mit ebenfalls broncefarbigen unregelmässigen Fleckenreihen. — Long. 5·5—12 *mm*. — Süd- und Mittel-Europa. — Mag. I. p. 172. **varius** Ill.

Käfer pechbraun, zweifarbig behaart. Halsschild kugelig, vorn nicht ausgerandet, mit einer mehr oder weniger deutlichen, vertieften Mittellinie. Flügeldecken grob gerunzelt, die vertieften Stellen goldgelb behaart. ♂ mit je einem Höcker vor der Spitze an der Naht; ♀ an derselben mit je einem stumpfen, nach innen gekrümmten Dorn. Halsschild an den Seiten mit einer grossen, silbergrau behaarten Makel, welche gewöhnlich zwei nackte Punkte zeigt, die Vorderhälfte desselben und die Mittellinie goldgelb behaart. Unterseite des Käfers weisslich behaart. — Long. 5—11 *mm*. Süd-Europa, Syrien, Turkestan. — Enc. IV. 77. p. 10. T. 2. f. 14. a—b. **bimaculatus** Ol.

1' Halsschild auf der hinteren Hälfte glatt, deutlich vertieft punktirt.

Käfer pechschwarz, kahl. Halsschild länger als breit, vorn ausgerandet. Flügeldecken auf der Spitze abschüssig eingedrückt, die Naht an dieser Stelle erhaben, die runzelige Punktirung auf den Flügeldecken ist an den Seiten deutlicher als in der Mitte. — Long. 3·5—4·3 *mm*. — Süd-Europa, Nord-Afrika. — Glan. 1859. 40. **xyloperthoides** Duv.

5. **Rhizopertha** Steph.

Käfer braun, langgestreckt, Halsschild so lang als breit, an den Seiten nicht gerandet, Flügeldecken $2^1/_2$mal so lang als zusammen breit. — Long. 2·3—2·5 *mm*. — Europa, Indien, Nord-Amerika. — Ent. Syst. Suppl. p. 156. **pusilla** F.

6. **Dinoderus** Steph.

Käfer gedrungen, Halsschild fast so lang als breit, an den Seiten von hinten bis zur Mitte gerandet, die Körnchen an der

vorderen Hälfte des Halsschildes meist in concentrischen Halbkreisen angeordnet, vor dem Schildchen mit zwei mehr oder weniger deutlichen Grübchen. Flügeldecken $1^2/_3$mal so lang als zusammen breit. Käfer schwarz, selten braun, Beine sammt Hüften, Fühler und Mund rothbraun, Flügeldecken rothbraun, letztes Drittel und die Seiten derselben pechbraun oder schwarz. — Long. 2·5—3·5 *mm*. — Europa, Asien, Nord-Amerika. In Droguerien. — Ann. nat. Hist. 3. ser. II. 1858. p. 409.

bifoveolatus Wollast.

7. **Stephanopachys** Waterh.

Käfer kahl, Flügeldecken glänzend, Zwischenräume der Punkte glatt, auf der Scheibe in unregelmässigen Reihen punktirt, die Punkte gegen die Spitze und an den Seiten feiner. — Long. 3·7—5 *mm*. — Nord-Europa, Transbaikalien. — Fn. Suec. III. p. 142. **elongatus** Payk.

Käfer abstehend behaart, Flügeldecken matt, Zwischenräume der dicht gestellten Punkte oft zu Runzeln zusammenfliessend. — Long. 4—6 *mm*. — Mittel- und Süd-Europa, Syrien, Nord-Amerika. — Fn. Suec. III. 142. **substriatus** Payk.

8. **Hendecatomus** Muls.

Käfer braun oder rothbraun, Halsschild $1^2/_3$mal so breit als lang, überall mit kleinen Körnchen dicht besäet, mit einer vertieften Mittellinie, auf der Scheibe der Quere nach mit vier mehr oder weniger deutlichen, dichter behaarten Höckern. — Long. 4—6 *mm*. — Mittel-Europa, Sibirien, Nord-Amerika. — Käf. V. p. 70. T. 47. f. 16. P. **reticulatus** Hbst.

Besonderer Dank sei hierorts ausgesprochen den Herren Ludw. Ganglbauer, Dr. Luc. v. Heyden und Edm. Reitter, welche mich mit Literatur und ihrem reichhaltigen Untersuchungsmaterial unterstützten.

Uebersicht der Arten der Coleopteren-Gattung Morimus Serv.

Gegeben von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

1'' Die schwarzen Sammtflecken der Flügeldecken am Grunde glatt, nicht gekörnt. Fühler des ♂ die Körperlänge um die Hälfte kaum überragend, des ♀ ungefähr so lang als der Körper.

2'' Oberseite weisslich tomentirt, Augen weiss gesäumt, Schildchen nicht höher liegend als die Dorsalfläche der Flügeldecken. Halsschild vorn breiter als hinten, Seitendornen lang und spitzig, Flügeldecken mit gleichmässig vertheiltem Grundtoment, besonders hinten fein gekörnt. ♂ Fühler die Körperlänge nahezu um die Hälfte überragend, Flügeldecken an den Schultern am breitesten, von dà bis zum ersten Drittel parallel, dann zur Spitze verengt; das erste dreieckige Glied der Vorderfüsse breiter als lang; Penisklappen oben bis zur Mitte dicht punktirt und braungelb behaart, hinten glatt, unten ganz punktirt und an der Spitze behaart, der Löffel zugespitzt. Die mir vorliegenden Stücke aus Krain, vom Velebit und aus der Herzegowina. **funereus** Muls.

2' Oberseite graugelb tomentirt, Schildchen über die Dorsalwölbung der Flügeldecken emporgehoben, Halsschild vorn so breit als hinten, Seitendornen kurz und spitzig; Flügeldecken namentlich hinten mit fleckig vertheiltem Grundtoment und stärker gekörnt. ♂ Fühler die Körperlänge kaum um ein Drittel überragend, Flügeldecken (wie beim ♀ der vorigen Art geformt) im ersten Drittel am breitesten; das erste dreieckige Glied der Vorderfüsse so lang als breit; Penisklappen oben an der Spitze bis zu ein Drittel punktirt und schwarz behaart, hinten glatt, unten ganz punktirt und an der Spitze schwarz behaart, der Löffel breiter, am Ende conisch zugespitzt, die Spitze verrundet. Sonst dem vorigen ähnlich. Kleinasien; 2 ♂ (coll. mea). **orientalis** n. sp.

1' Die schwarzen Sammtflecken oder die braunen Makeln am Grunde gekörnt. Fühler des ♂ fast die doppelte Körperlänge erreichend, beim ♀ so lang als der Körper, oder ihn bis zu einem Drittel überragend.

3'' Die hinteren Makeln der Decken im zweiten Drittel der Flügeldeckenlänge gelegen, ihr Hinterrand $^2/_3$ der Flügeldeckenlänge weit überragend. Flügeldecken beim ♂ flacher als

beim ♀, ihre Naht in beiden Geschlechtern hinten vor der Spitze durch einen seichten Suturalstreifen abgesetzt, der Nahtwinkel mehr oder weniger abgerundet; die schwarzen borstenartigen Härchen hinter den Körnchen der Dorsalfläche äusserst kurz und im Profile gesehen nicht gut sichtbar. 1. Bauchring dichter, gröber und mehr runzelig punktirt als die übrigen.

4'' Flügeldecken mit grauweissem Grundtoment, jede mit 2 scharf abgegrenzten schwarz-sammt'nen Makeln, wovon die hinteren den Seitenrand erreichen und an ihrem Hinterrande wenig gewinkelt sind; das Sammttoment wegen der grossen Dichtigkeit, Kürze und anderer Lage als Behaarung kaum erkennbar. Dem *M. funereus* zum Verwechseln ähnlich, aber die Sammtflecke gekörnt und die hinteren den Seitenrand erreichend. Aus Bosnien; ist aber sicher auf der Balkanhalbinsel weiter verbreitet. **Ganglbaueri** n. sp.

4' Flügeldecken mit gelblichgrauem, selten weissem Grundtoment, jede mit 2 schwärzlichbraunen oder nur durch einen dunkleren Ton angedeuteten, wenig scharf begrenzten Makeln, wovon die hinteren den Seitenrand meist erreichen und, wenn vollständig, an ihrem Hinterrand gewinkelt sind, indem sie sich dann aussen stark nach hinten ziehen. Das Toment der Makeln niemals sammtartig, sondern etwas dichter als das Grundtoment, die liegenden Härchen derselben von gleicher Beschaffenheit in Länge und Lage wie das Grundtoment und wie dieses mit der Lupe gut erkennbar.

Meine Exemplare stammen aus Morea und Corsica. Die letzteren sind meist kleiner und in einigen Punkten, auch in der Behaarung der Penisklappen, etwas abweichend. *M. lugubris* Muls. **asper** Sulz.

3' Die hinteren Makeln gleich hinter der Mitte der Flügeldecken gelegen, ihr Hinterrand das zweite Drittel der Flügeldeckenlänge nicht erreichend. Flügeldecken beim ♂ und ♀ buckelig gewölbt, ihre Naht auch vor der Spitze ohne Spur eines Suturalstreifens, Nahtwinkel eckig; die schwarzen, kurzen, börstchenartigen Härchen der Scheibe, welche sich hinter den Körnern befinden, etwas gehoben und im Profile sichtbar. Erster Bauchring kaum anders als die übrigen sculptirt. Die Makeln der Flügeldecken braun und wenig begrenzt, oft unregelmässig oder rudimentär, oder ungleich gesprenkelt. Kaukasus. **verecundus** Fald.

Ueber einige bekannte und neue Borkenkäfer.

Von Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

Uebersicht der mir bekannten Kissophagus-Arten.

1'' Vorderrand des Halsschildes glattrandig.

2'' Die anliegenden Härchen insgesammt gleichmässig der Quere nach gelegt. Grundtoment der Flügeldecken äusserst kurz, am ersten Zwischenraume dichter stehend und daher heller gefärbt erscheinend, die Börstchen der Reihen auf den Flügeldecken aufstehend, wenig lang, weiss. **pilosus** Ratzeb.

2' Die anliegenden Härchen des Halsschildes hinter der Mitte strahlenförmig zusammenlaufend. Grundtoment der Flügeldecken weniger kurz, fein haarförmig, die reihenweise gestellten aufgerichteten Börstchen der Zwischenräume länger, gelb, haarförmig, die Zwischenräume breiter als die Punktstreifen, fein punktirt und gerunzelt. **hederae** Schmidt.

1' Vorderrand des Halsschildes mit einem Marginalkranze feiner aufgebogener, kerbartiger Höckerchen, welche an den Seiten etwas mehr vortreten; die anliegenden Härchen des Halsschildes hinter der Mitte strahlenförmig zusammenlaufend. Grundtoment der Flügeldecken spärlich, fein haarförmig, die reihenweise gestellten, aufgerichteten Börstchen der Zwischenräume lang, haarförmig, die letzteren an der Naht sehr wenig breiter als die Punktstreifen, gerunzelt und von groben Punkten durchsetzt. Etwas grösser und breiter als *hederae,* diesem sonst sehr ähnlich, braun, Halsschild und Unterseite nicht schwärzlich, nur der Kopf dunkler. L. 2—2·2 *mm.* Zara. **Novaki** n. sp.

Uebersicht der mir bekannten Xylocleptes-Arten.

1'' Nahtwinkel der Flügeldecken beim ♂ gemeinschaftlich eingebuchtet. Grössere braune Art. L. 3 *mm.* **bispinus** Duft.

1' Nahtwinkel der Flügeldecken auch beim ♂ mit dem Apicalrande des Absturzes gemeinschaftlich und gleichmässig abgerundet. Kleine Arten von höchstens 2 *mm* Länge.

2'' Kastanienbraun, Fühler und Beine gelb, Oberseite lang und ziemlich dicht greisgelb beharrt, Nahtstreifen furchenartig, das Schildchen erreichend. Syrien. W. 87. 196 **bicuspis** Reitt.

2' Schwarz, glänzend, Beine braun, Fühler und Tarsen gelblich; Oberseite kürzer und spärlich, die Flügeldecken reihenweise weiss behaart; Nahtstreifen furchenartig, das Schildchen nicht erreichend. Dalmatien: Zara. **biuncus** n. sp.

Die Coleopteren-Gattung Podistrina Fairm. und deren Arten.

Von Edm. Reitter in Paskau (Mähren.)

Die Gattung *Podistrina* wurde von Fairm. in den Annal. del Museo Civico di Storia Naturale Vol. VII. (1875) 514 aut eine kleine Art aus Tunis (*P. Doriae* Fairm.) aufgestellt. Dieselbe passt in allen Stücken auf die von mir im Jahre 1882 (W. I. 30) aufgestellte Gattung *Apodistrus*, welche auf unseren flügellosen, heimischen *Malthodes brachypterus* Kies. gegründet wurde. Sie unterscheidet sich hauptsächlich neben andern secundären Merkmalen durch das Fehlen der Flügel und die einzeln abgerundeten, sehr kurzen, hinten klaffenden Flügeldecken. Bei sämmtlichen Arten sind noch die ♂♂ unbekannt, oder aber wahrscheinlich bisher nicht sicher erkannt worden, nur bei 2 grösseren Arten aus Frankreich, die indess durch gewulstete Seitenränder des Halsschildes und einige andere Merkmale abweichen, sind die ♂ geflügelt und bekannt; für diese 2 Arten*) hat Seidlitz die Untergattung *Podistrella* aufgestellt, die wahrscheinlich mit *Malthodes* in grösserer Verwandschaft steht, als mit *Podistrina* und wohl in Zukunft von letzterer Gattung abgezweigt erhalten werden dürfte. Leider besitze ich keine von beiden, um ein begründetes Urtheil darüber abgeben zu können.

In einer Studie über *Malthinus* und *Malthodes* hat mein Freund Jul. Weise (Deutsch. E. Z. 1892, pag. 407: *Malthodes brevicollis* Payk., Type einer neuen Gattung) gefunden, dass einige *Malthodes*-Arten aus der Verwandtschaft des *brevicollis* Payk. nicht unbewaffnete Mandibeln besitzen, wie sie die *Malthodes* haben sollen, sondern dass sie hier immer gezähnelt sind, indem er gleichzeitig auf diese Arten die Gattung *Maltharchus* aufstellte. Leider begeht Freund Weise dabei den grossen Missgriff, mit der Gattung *Maltharchus* die viel ältere Gattung *Apodistrus-Podistrina* zu verschmelzen und zwar nur deshalb, weil angeblich die Mandibeln bei *Podistrina* innen ebenfalls gezähnelt sind. Diesen Vorgang meines lieben Freundes kann ich absolut nicht gut heissen aus mehreren Gründen. Durch die Auffindung der gezahnten Mandibeln der Gattung *Maltharchus* sind jedoch die Genuscharaktere von *Podistrina* nicht im geringsten alterirt

*) *Podistrella meloiformis* Linder und *Villardi* Bourg. Fn. glrh. Malacod. Supplem. 32; beide von den östlichen Pyrenäen.

worden, da ja hier die Mandibeln gar nicht in Frage zu ziehen sind, denn trotz den etwaigen gezähnelten Mandibeln der *Podistrina*-Arten bleiben sämmtliche Genuscharaktere dieser Gattung aufrecht und trennen sie hinlänglich von *Maltharchus*, einer Gattung, die mir weit problematischer zu sein scheint, als *Podistrina*, da bei ihr nur ein einziges positives Merkmal angegeben erscheint, welches nicht einmal offen zu Tage liegt, sondern erst durch anatomische Untersuchungen gefunden werden muss. Durch das Gesagte will ich übrigens nicht den wirklichen Werth der Gattung *Maltharchus* abschwächen oder ableugnen; aber erwärmen kann ich mich für das von Weise angegebene Merkmal nicht, da ich bei dem Zustand meiner Augen keine Lust verspüre, die kleinen *Malthodes*-Arten auf dieses Merkmal nachzuprüfen.

Ein anderer Grund, warum die *Maltharchus* mit *Podistrina* nicht verbunden werden dürfen, ist der Umstand, dass wir heute von der letzteren Gattung 5 echte Arten kennen (wenn ich *meloiformis* und *Villardi* ausschliesse), welche in harmonischer Uebereinstimmung ihre Genuscharaktere voll und ganz aufweisen, was stets auf eine gute Gattung hindeutet. Aber auch bei *Maltharchus* sind nicht Arten vorhanden, die geeignet wären, einen Uebergang zu *Podistrina* zu bilden. Endlich wäre zu betonen, dass schon aus Prioritätsrücksichten die Aufnahme des Typus der älteren Gattung *Podistrina-Apodistrus* in den Typenkreis der später aufgestellten *Maltharchus* nicht stattfinden könnte, auch dann nicht, wenn letzere mit ersterer in der That identisch wäre, was sie aber nicht ist. Denn unsere Gattungen sind nicht als künstliche, von den Autoren gemachte Begriffe aufzufassen; dieselben müssen in der Natur durch die Unkenntniss von noch existirenden Zwischengliedern gegeben sein. Aus diesem Grunde kann nicht eine Art bei einem Autor in der einen, bei dem anderen Autor dieselbe Art in einer anderen Gattung untergebracht sein und zwar nur deshalb, weil der eine Autor seine Gattung nach einem bestimmten Merkmal erkennt, während der andere einen anderen, vielleicht nicht minder wichtigen Unterschied vor Augen hat. Bei der Feststellung der Gattung haben alle Unterschiede zusammen entscheidend zu sein. Wenn nun auch die Weise'schen *Maltharchus* wie die *Podistrina* gezähnelte Mandibeln haben, so besitzen doch die ersteren normale Flügel und Flügeldecken, was bei *Podistrina* nicht der Fall ist, mithin auch diese 2 Gattungen für die Folge auseinander zu halten sind.

Uebersicht der echten Podistrina-Arten.

1'' Basis der Fühler gelb.
2'' Beine schmutzig gelbbraun.
3'' Die zwei ersten Fühlerglieder schwefelgelb. *apterus* Muls.
3' Nur das Wurzelglied der Fühler hellb raungelb, die anderen Glieder dunkelbraun. *brachypterus* Kiesw.
2' Beine schwarz. — Dalmatien. *Novaki* m.
1' Fühler schwarz, Beine braun. — Cirkassien. *lobicollis* Reitt.

1. P. apterus Muls. Man hat in neuerer Zeit diese Art mit der nachfolgenden verbunden; meiner Ansicht nach mit Unrecht. Die Färbung der Fühler ist eine auffallend verschiedene; der Kopf ist bei *apterus* hinten etwas mehr verengt, die Oberseite flacher etc. — Frankreich.

2. P. brachypterus Kiesw. Mir liegen bloss Stücke aus Nied.-Oesterreich vor, nicht aber aus Tirol, von wo Kiesenwetter diese Art beschreibt. Aus Kiesewetters Anführungen ist leider nicht zu entnehmen, ob die Tiroler Art, wie ich vermuthe, mit der österreichischen, oder der französischen identisch ist.

3. Podistrina Novaki n. sp. Fast cylindrisch, parallel und gewölbt, glänzend, schwarz, das erste Glied der Fühler ganz, das zweite bis auf die dunkle Spitze rothgelb. Kopf gross, reichlich so breit als der Halsschild, einzeln und sehr fein punktirt, Schläfen lang, nach hinten gerundet verengt. Halsschild schwarzbraun, breiter als lang, fast breiter als die Flügeldecken, nach hinten eiförmig verengt, kaum sichtbar punktirt, glänzend, Basis fein gerandet, vor derselben in der Mitte mit einem angedeuteten Längsgrübchen. Flügeldecken braun-grau, sehr fein grau behaart, kaum doppelt so lang als der Halsschild, die Mitte des Abdomens nicht erreichend. Abdomen an den Seiten fein gerandet, die Spitze schwarz. Die Bauchsegmente mit breitem, gelbbraunem Saum. Beine schwarz, die Tarsen braun. Long. 2·5—3 *mm*.

Doppelt grösser, gewölbter und anders gefärbt als *brachypterus* und Verwandte. Von Herrn G. Novak um Zara gesammelt.

4. P. lobicollis Reitt. Wien. Ent. Ztg. 1888, pag. 208.

Der Beschreibung ist noch nachzutragen, dass die Fühler schwarz und die Beine braun gefärbt sind.

5. P. Doriae Fairm. Ann. Mus. Genova, 1875, pag. 513. Aus Tunis. Mir unbekannt. Beine braun, Vorderschienen gelb.

Dipterologische Miscellen.

(2. Serie.)

Von Prof. **Josef Mik** in Wien.

IV.*)

20. Herr E. Pokorny hat in den Verhandl. der Zool. Botan. Gesellsch. Wien, 1893, pag. 2 *Chamaedipsia jugorum* Strobl als *Phaeobalia jugorum* Strobl aufgeführt, was offenbar einem Versehen zuzuschreiben ist.

21. Herr Th. Becker beschreibt in der Berlin. Entomol. Zeitschrift XXXIII. 1889 unter dem Titel: „Neue Dipteren aus Dalmatien" eine *Tachydromia leucochaeta* n. sp. (l. c. pag. 345) und gibt bei dieser Art als Fundort „Zengg" an. Um Verwechslungen in der Vaterlandsangabe hintanzuhalten, sei erwähnt, dass Zengg nicht in Dalmatien liegt, sondern zum Croatisch-Slavonischen Grenzgebiete gehört. Allerdings ist die Angabe Herrn Becker's in geographischer Beziehung nicht so unrichtig, wohl aber in politischer.

22. *Allophora* recte pro *Alophora*. — Rob. Desvoidy stellte die Gattung *Alophora* in dem „Essai sur les Myodaires" (1830) auf. Der offenbar unrichtig geschriebene Name wurde von allen späteren Autoren nachgeschrieben. Der Philolog in Agassiz' Nomenclator liess sich hiebei sogar zur Angabe der Ableitung des Namens von ἅλς (Salz) und φορός (tragend) verleiten. Wo die Arten der genannten Gattung „Salz tragen" sollen, ist aber nicht gesagt worden. Berücksichtigt man die Angabe Desvoidy's (l. c. 294): „les mâles sont plus petits que les femelles" so wird man nicht zweifeln, dass der Autor diese Thatsache durch das Wort *Allophora* (und nicht *Alophora*) habe ausdrücken wollen, dass *Alophora* also nur als unrichtige Schreibweise zu deuten ist. *Allophora* ist von ἄλλος (verschieden) und φέρειν (tragen) herzuleiten und bedeutet: „von verschiedener Tracht".

23. Herr F. Meunier hat im Bullet. de la Soc. Entom. de France, 1893, pag. CCLXXIV etc. in einem Artikel über Tachiniden mehrmals meinen Namen genannt und mir auch eine Gattung zu widmen die Gewogenheit gehabt. Um etwaigen Missverständnissen zu begegnen, sehe ich mich veranlasst, hierüber Folgendes zu bemerken. Die 3 Arten, über welche H. Meunier handelt, wurden mir von diesem in den vorjährigen Herbst-

*) III. Siehe Wien. Ent. Ztg. 1894, pag. 22.

ferien — ich erinnere mich nicht mehr, ob es im Juli oder August war — in je einem Exemplare zur Ansicht eingeschickt. Ich befand mich dazumal schon auf dem Lande, wo ich aller literarischen Hilftsmittel entbehrte, und konnte daher über diese 3 Exemplare meine Meinung nur aus dem Gedächtnisse aussprechen, was ich Herrn M. auch brieflich mittheilte. Das eine Stück, welches mit *Tachina tibialis* Fall. bezettelt war, erklärte ich als *Hyria* ead.; das zweite, welches den Namen *Tachina morosa* Meig. trug, zog ich zu *Ceromasia* Rond., resp. *Dexodes* Br. Bg. Von beiden aber bemerkte ich, dass diese Angaben sich in den Arbeiten von Brauer und v. Bergenstamm vorfinden, worin auch das Genus *Tachina* Schin. in gehöriger Weise zerlegt worden sei. Was das dritte Stück betrifft, enthielt ich mich schon aus dem Grunde einer bestimmten Aeusserung hierüber, weil es durch die reichlichen Terpentindämpfe im Behältnisse, in welchem sich die genannten Thiere befanden, feucht geworden war. Ich schrieb Herrn M. nur, dass ich es nicht kenne und dass man zur Errichtung einer neuen Gattung — welchen Wunsch Herr M. schon damals äusserte — erst dann schreiten könne, wenn man in der gesammten Literatur, namentlich aber in den Arbeiten von Brauer und v. Bergenstamm erfolglos nachgeforscht hätte. Herr M. scheint dies nicht gethan zu haben, da er sonst gewiss die systematische Stellung seiner neuen Gattung *Mikiella* fixirt oder über ihre Verwandtschaft zu anderen Gattungen Auskunft gegeben hätte, eine Bedingung, welche zum Erkennen dieser Gattung um so nothwendiger gewesen wäre, als die Beschreibung derselben dem heutigen Stande der Wissenschaft nicht entsprechend abgefasst erscheint. — Für das Wohlwollen, welches mir Herr M. durch die Widmung entgegenbringt, sage ich ihm meinen verbindlichsten Dank; doch muss ich gestehen, das problematische Widmungen dem Beschenkten wenig Freude bereiten. — Zum Schlusse möchte ich noch auf den Irrthum hinweisen, dem zufolge mich Herr M. an das „Museum zu Wien" versetzt.

24. Ueber die Gattung *Salia* Rob. Desv. — In seinen „Novara-Dipteren" (1868, pag. 292, Zeile 7 von unten) führt Schiner die Gattung *Salia* Rob. Desv. als Synonym zur Gatt. *Exorista* Meig. auf, das heisst, er hält sie für eine *Exorista* auch in seinem Sinne. Er bezieht sich in dem genannten Werke nur auf Rob. Desvoidy's „Essai sur les Myod." (1830), nicht aber auf dessen „Hist. Nat. des Dipt. des Environs de Paris" (1863).

Diese Deutung von *Salia* ist schon deshalb nicht richtig, weil R. Desv. diese genannte Gattung im Essai Myod. pag. 108 mit der Gatt. *Latreillia* R. Desv. vergleicht, bei welcher die Vibrissen auf den Gesichtsleisten hoch hinaufsteigen: „Faciaux ayant des cils raides le long des fosettes", was bei *Exorista* Meig. nicht der Fall ist. Die Angabe, „anus du mâle apendiculé, velu", welche R. Desv. im Essai, pag. 109, über *Salia echinura* sibi macht, deutet auf die Gattung *Spongosia* Rond. hin. Jeder Zweifel aber wird durch die von R. Desv. in den Dipt. des Env. I. pag. 552 gegebene ausführlichere Beschreibung der Gattung *Salia* beseitigt, in welcher es heisst: „L'anus du mâle offre ordinairement deux pièces inferieurs et latèrales dirigées d'arrière en avant et garnies de poils assez longs affectant la même direction". Als Typus zu dieser Gattung nennt der Autor *Salia echinura* R. Desv. Die Art wurde bereits in dem Essai beschrieben, und es steht nichts im Wege, mit ihr die später beschriebene *Spongosia occlusa* Rond. zu identificiren. Für diese meine Deutung sprechen auch die übrigen Merkmale von *Salia echinura* R. Desv., welche sich im Essai und in den Dipt. d. Envir. angegeben finden. Es sei noch erwähnt, dass in letzterem Werke (l. c.) *Salia velox* R. Desv. als das zu *S. echinura* gehörige Weibchen bezeichnet wird. Die erstere wurde nämlich im Essai (pag. 108) in der Gattung *Salia* sub Nr. 2, *S. echinura* aber (l. c. pag. 109) sub Nr. 3 als eigene Art beschrieben. Deshalb etwa einen neuen dritten Namen für die in Rede stehende Art creiren zu wollen, wäre nicht angemessen (conf. Miscelle Nr. 26). Nach der scrupulösesten Auslegung des Prioritätsgesetzes müsste die Art *Salia velox* R. Desv. heissen; gewiss aber wird man sich nichts vergeben, wenn man den für das ♂ gewählten und bezeichnenderen Namen *S. echinura* beibehält, wozu ja auch schon der Vorgang des Autors in den Dipt. d. Envir. eine gewisse Berechtigung ertheilt. — Nach Brauer (Denkschrift. Acad. d. Wiss. 1893, pag. 237) wird *Salia* R. Desv. gleich gesetzt *Bothria* Rond. p. pt. (das heisst richtiger *Salia* R. Desv. p. pt. = *Bothria* Rond.). Diese Deutung bezieht sich jedoch nur auf *Tachina fron'osa* Meig., welche R. Desv. in den Dipt. d. Env. I. pag. 556 fraglich zu seiner Gatt. *Salia* stellt, während er sie im Essai nicht unter dieser Gattung aufführt.

25. Die Angabe, dass die Tachiniden-Gattung *Echinosoma* Girschn. = *Tricholyga* Rond. teste Mik sei, wie in den Arbeiten von Brauer und v. Bergenstamm über die sog. „Muscaria

schizometopa", pars II. (1891), pag. 140 (separ.) und nochmals pars III. (1893), pag. 135 und 141 (separ.) zu lesen ist, muss folgendermassen berichtiget werden: *Echinosoma* Girschn. = *Platychira* Rond. teste Mik (conf. Verhandl. Zool.-Botan. Gesellsch. Wien 1883, pag. 182). Herr Girschner hat die Gatt. *Echinosoma* in den Entomol. Nachricht. VII. 1881, pag. 277 aufgestellt. Den beiden oben genannten Herren Autoren scheint meine Notiz in den Verh. der Zool.-Bot. Ges. (l. c.) entgangen zu sein.

26. Die Gattung *Compsilura* wurde von dem verdienstvollen Biologen Bouché für *Phorocera concinnata* Meig. im Jahre 1834 errichtet (conf. Bouché „Naturgeschichte der Insecten, pag. 58). Unseres Wissens ist der Name *Compsilura* von keinem Dipterologen nach Bouché erwähnt worden; er fehlt auch in den Nomenclatoren von Agassiz und Marschall. Erst Scudder führt ihn, von Verall darauf aufmerksam gemacht, in seinem „Nomenclator Zoologicus" (1882, pag. 82) auf. Zum erstenmale seit Bouché kommt dieser Name in der Schrift „Beiträge zur Kenntniss der Morphologie, Biologie und Pathologie der Nonne" von F. Wachtl und Dr. Kornauth (1893, pag. 15) für *Phorocera concinnata* Meig. vor. In der That erscheinen die Gattungsnamen *Machaeraea* Rond.*) und *Machaira* Br. Bg., welche beide auch sprachlich unrichtig sind (conf. Wien. Ent. Ztg. 1890, pag. 155), völlig überflüssig. Durch seine Bemerkung über *Compsilura* hat Bouché diese Gattung hinreichend gekennzeichnet. *Tachina acronyctae* Bché. (l. c. pag. 57—58) ist offenbar nur eine Varietät von *concinnata* M. Was *Tachina inflexa* Bché. (l. c. pag. 58) betrifft, so ist sie wohl sicher ein *Dexodes* Br. Bg. Das sind die 3 Arten, welche Bouché zu seiner Gatt. *Compsilura* zieht. Dadurch wird die Gattung allerdings zu einer „Mischgattung". Doch berechtigt dieser Umstand keinesfalls zur Verwerfung des Namens *Compsilura* Bché., wie es Br. Bg. in den Denkschrift. d. Acad. d. Wiss. Wien, 1893, pag. 229, thun, indem diese Autoren schreiben: *Compsilura* Bché. Mischgattung von *Dexodes machairopsis* und *Machaira*" und dem Namen weiter keine Berücksichtigung schenken. Es sei aber bemerkt, dass Bouché den Gattungsnamen *Compsilura* ausdrücklich für *Tachina concinnata* M. vorschlägt. Man wird daher, falls man letztere Art für den Typus

*) Es ist unbegreiflich, warum man auch an dem Artnamen *Machaeraea serriventris* Rond. festhält, nachdem dieser Name doch zweifellos mit dem der allbekannten *Phorocera concinnata* M. zusammenfällt.

einer eigenen Gattung ansehen will, für diese den Namen *Compsilura* Bché. beibehalten müssen. Wohin käme man, wenn man alle Namen, welche früher Mischgattungen bezeichneten — es gibt deren auch jetzt noch viele — jedesmal verwerfen und durch einen neuen ersetzen wollte? Der Namensänderungen und des Aufstellens neuer Namen würde kein Ende sein und die Stabilität der Nomenclatur würde dadurch wohl völlig illusorisch! — Ein ähnliches Bewandtniss hat es mit dem nicht nachahmungswürdigen Vorgang, welchem es beliebt, für Arten, deren beide Geschlechter unter verschiedenen Namen beschrieben worden sind, einen neuen dritten Namen zu schaffen. So geschah es z. B. mit *Nemoraea pellucida* Meig., welcher Namen von Rondani verworfen und in *N. conjuncta* Rond. umgeändert wurde — ein Vorgang, welchem sich auch Br. Bg. in ihren Arbeiten über die sog. Muscarien anschlossen. Es wird nicht schaden, wenn wir hier darauf aufmerksam machen, was Hermann Loew schon im Jahre 1847 im III. Jahrg. der Stettin. Entomolog. Zeitung (pag. 147) in dieser Beziehung ausgesprochen hat: „Den ernsthaftesten Widerspruch verdient ein Grundsatz, welchen der Herr Verfasser hier*) und häufig anderwärts in seinen Schriften in Anwendung bringt; er hält sich nämlich für berechtigt, wenn die beiden Geschlechter, oder wenn Abänderungen derselben Art unter verschiedenen Namen beschrieben worden sind, alle diese Namen zu verwerfen und der Art einen neuen Namen zu ertheilen; dies Recht kann aber Niemandem zugestanden werden; es ist wohl zu bedenken, dass der Name, unter welchem das zweite Geschlecht bekannt gemacht wird, nachdem das erste bereits publicirt ist, ein unberechtigter, also zu verwerfender ist, dass die Publication von Varietäten bereits bekannter Arten unter besonderen neuen Namen diesen Namen gar kein Recht beilegen kann, dass also in diesen Fällen immer der älteste berechtigte Name beizubehalten ist. Dies ist das einzige Mittel, Verwirrung in der Synonymie zu vermeiden". Die Sache wird dann weiter noch näher beleuchtet, und wir möchten auch diese Beleuchtung zur Lesung und Darnachachtung empfehlen.

27. Herr E. Pokorny bringt in den Verh. der Zool.-Bot. Gesellsch. Wien 1893, pag. 526 „Bemerkungen und Zusätze zu Prof. Strobl's: Die Anthomyinen Steiermarks" mit der Aeusse-

*) Dies bezieht sich auf Rondani's „Memoria quarta" in Annali d. Sc. Nat. di Bologna, 1841.

rung, dass sich in Strobl's Arbeit „Manches eingeschlichen hat", das einer „Sanirung" bedürfe. Es ist kein Zweifel, dass Herr Pokorny in seinem Artikel an der Hand eines reichen Materiales Verschiedenes aufklärt. Ob man sich mit Allem einverstanden erklären wird, ist eine andere Frage? So finden wir in diesem „sanitären" Artikel auch ein (sogenanntes) Pflaster, welches Herrn Prof. Strobl applicirt wird. Die Sache ist jedenfalls klug ausgedacht, indem eine von Prof. Strobl aufgestellte Coenosinen-Gattung, nämlich *Pseudolimnophora* (Strobl schreibt in ungewöhnlicher Weise *Pseudo-Limnophora,* conf. Verh. Zool.-Botan. Ges. 1893, pag. 272) als ungenügend beschrieben erklärt, daher der Name einfach verworfen und in *Stroblia* Pok. ungetauft und als nov. gen. hingestellt wird (conf. l. c. pag. 541). Wenn auch die Charakteristik dieser Gattung von Herrn Pokorny erweitert wird, so ist kein Grund vorhanden, ihr einen anderen Namen zu geben und den von Prof. Strobl gewählten zu anulliren. Dieses Princip würde die erwünschte Stabilität in der Nomenclatur in vielen anderen Fällen erschüttern. Prof. Strobl theilt die in seiner Arbeit aufgeführten Coenosien in mehrere Sectionen. Von den Arten seiner III. Section sagt er: „Körper plump, breit und kurz, an *Limnophora* erinnernd; Beborstung der Hinterschienen sehr spärlich und kurz", stellt in Klammern den Namen „*Pseudo-Limnophora* m." und reiht in diese Section die Arten: *triangula* Fall., *pacifica* M., etc. Jedermann weiss daher, was Strobl unter dem Namen *Pseudolimnophora* versteht, und es ist wohl auch kein Zweifel, dass dieser Name für den Fall gegeben wurde, als man die bezeichneten Arten als Glieder einer eigenen Gattung betrachten will. Wem z. B. würde es einfallen, den von Loew (in der VI. Centurie seiner Dipt. Americae septentr., sub Nr. 96) aufgestellten Gattungsnamen *Desmometopa* umzutaufen, da bei Creirung desselben nur gesagt wird: „*Agromyza M - atrum* Meig., cum proxime cognatis genus proprium constituit, cui *Desmometopae* nomen inponere placuit" (conf. Berlin. Ent. Ztschr. 1865, pag. 185 in nota)? Wenigstens wurde dieser Name bisher noch von keinem Autor angefochten. — So leid es uns thut, müssen wir den Prioritätsgesetzen nach den Namen *Stroblia,* kaum dass er noch das Licht der Welt erblickte, also in statu nascenti, obwohl er eine Widmung ist, unter die Synonyme verweisen.

Ueber neue Blattwespen.

Von Dr. **Richard R. v. Stein** in Chodau.

(I. Theil).

1. Dolerus annulatus m.

Niger, mesonoti lobis lateralibus fere laevibus subnitidis, femoribus totis annuloque basali tibiarum posticarum rufotestaceis ♀; *long.* 8 *mm.*

Diese sehr interessante neue Art der *Dolerus gonager*-Gruppe kommt in Aussehen, Gröse, Länge der Fühler, Sculptur des Hinterkopfes und des Mittelrückens, sowie in der Querstrichelung der mittleren Hinterleibsegmente fast vollkommen mit *Dolerus gonager* überein, unterscheidet sich jedoch von ihm und sämmtlichen verwandten Arten sofort durch die Farbe der Beine.

Die Schenkel sind hier, wie bei *Dolerus vestigialis* Klg. ganz hellrothgelb, kaum an der äussersten Basis unten ein wenig schwarz, die Schienen dagegen in ihrer ganzen Ausdehnung tiefschwarz und nur die hintersten tragen hinter ihrem schwarzen Grunde einen schmalen, hellrothgelben Ring. Die Flügelschüppchen tragen an ihrem Aussenrande einen kleinen gelbrothen Fleck; doch ist dieses Merkmal vielleicht nur individuell.

Diese schöne und auf den ersten Blick von allen anderen Doleren zu unterscheidende Art verdanke ich der Güte des Herrn v. Bergenstamm in Wien, der dieselbe, leider nur in einem einzigen ♀ Exemplare, im April 1890 bei Spitz a. d. Donau (Niederösterreich) erbeutete.

2. Nematus Jemilleri m.

Nur wenige *Nematus*-Arten haben dunkle Hinterschienen und ist wohl das bekannteste Beispiel für diese seltene Färbung der *Nematus hortensis* Htg., mit dem auch der *Nematus xanthobaptus* Först. (Verh. d. n. Ver. Jahrg. XI, Neue Folge I, pag. 430) identisch ist. Dieselbe Art ist auch Newman's *Nematus tibialis,* ein Name dem wahrscheinlich die Priorität vor dem Hartig'schen gebührt. Dagegen ist *Nematus hortensis* Th., obwohl Thomson auffallender Weise Hartig citirt, eine ganz anders gefärbte Art. Snellen's Art ist der echte Hartig'sche *Nematus hortensis;* ich habe zahlreiche ♀ Wespen aus den von Snellen v. V. be-

schriebenen Larven, die ich in Dorogh bei Gran in Ungarn auf *Robinia Pseudacacia* fand, erzogen.

Ich stelle nun heute eine zweite Art mit dunklen Hinterschienen auf, die Herr J. Jemiller aus München im Juni und Juli in 1 ♂ und 3 ♀ Exemplaren in Südbayern fing, wozu ich noch ein bei Chodau am 25. Mai 1882 auf Fichten gefangenes Männchen fügen kann, das mit dem von Herrn Jemiller eingesendeten vollkommen identisch ist.

Die Art ist dem *Nematus hortensis* sehr ähnlich und gleicht auf den ersten Blick einem sehr blassen oder unausgefärbten Exemplare dieser bekannten und weitverbreiteten Art, doch ist sie bei Berücksichtigung der nachfolgenden Beschreibung leicht und sicher zu unterscheiden.

Nematus Jemilleri *luteus, subtus pallidus, fronte, vertice et mesonoto nigromaculatis, metanoto nigro, obdomine strigis transversis nigris notato, antennis abdomine longioribus, nigrofuscis subtus dilutioribus, pedum posticarum tibiis nigricantibus, tarsis nigris, alis pellucidis costa fuscotestacea, basi apiceque pallida, stigmate pallidetestaceo, unguiculis dente parvo subapicali armatis.*

Long. ♀ 6 *mm, long. antenn.* 4 *mm, expans. alar.* 13—14 *mm.*

Diese Art ist, wie schon gesagt, dem *Nematus hortensis*, wenigstens im weiblichen Geschlechte, an Grösse, Gestalt und Farbenvertheilung sehr ähnlich, jedoch von etwas hellerer Grundfarbe, welche dadurch noch mehr hervortritt, dass die dunkle Farbe am Brustrücken und Hinterleib weniger ausgebreitet ist. Ausserdem unterschieden von *Nematus hortensis* wesentlich durch die andere Färbung des Schildchens und des Flügelmales, sowie durch die nur mit einem kleinen Zahn an der Basis versehenen Fussklauen, die bei *Nematus hortensis* sehr deutlich zweispaltig sind.

Die Grundfarbe der Oberseite der Wespe ist etwa jene des bekannten *Nematus ribesii* Scop. — blassgelb, während *Nematus hortensis* in den meisten mir vorliegenden Exemplaren entschieden röthlichgelb gefärbt ist. Die ganze Unterseite an Kopf, Brust und Hinterleib ist gelblichweiss. Nun die genaue Beschreibung. Der Kopf unten blass röthlichgelb, das Gesicht einschliesslich der unteren Hälfte des Augenrandes weisslichgelb. Schwarz sind nur zwei Punkte oder Striche unter den Fühlerwurzeln, dann die Mitte der Stirn und des Scheitels, wenig über die ziemlich deutlich ausgeprägte area pentagona ausge-

breitet, so dass ein breiter Augenrand licht bleibt. Die Aushöhlung des Hinterhauptes ist gleichfalls dunkel gefärbt.

Die Spitze der Oberkiefer ist dunkel rothbraun. Der Kopfschild ist ziemlich tief und deutlich ausgerandet. Die Fühler sind länger als der Hinterleib, oben schwarzbraun, unten etwas heller bis bräunlich. Glied 3 kürzer als 4, auch etwas kürzer als 5; die beiden Grundglieder ganz dunkel.

Am Brustkasten ist der Halstheil oben schwarz gefärbt, der Vorderrücken weisslichgelb, der Mittelrücken blassröthlichgelb und schwarz gefleckt und zwar zieht je eine breite schwarze Strieme über den Mittel- und die Mitte der Seitenlappen, jedoch sind diese Striemen weit schmäler als bei *N. hortensis*. Ausserdem ist noch der Aussenrand der Seitenlappen an der Spitze vor dem Schildchen schwarz gefärbt. Dieses ist in seiner Grundhälfte blass röthlichgelb, die Spitze wie der Hinterrücken ganz schwarz, während bei *Nematus hortensis* Schildchen und Hinterschildchen röthlichgelb sind und nur zuweilen das erstere beiderseits am Grunde dunklere Flecken trägt. Am oberen Rande der Brustseiten unter den Flügelwurzeln findet sich, genau wie bei *N. hortensis*, ein schwarzbrauner Längsstrich.

Der Hinterleib ist blass röthlichgelb und trägt vom 1. bis 7. Segment schwarzbraune, nach hinten kürzere, schmälere, lichter und verloschner werdende Querbinden, so dass die lichte Grundfarbe an der Spitze und den Rändern des Hinterleibes ausgebreiteter auftritt als bei *N. hortensis*, wo stets noch der 8. Abschnitt in der Mitte dunkel ist. Der Bauch ist blassgelb, mit ganz verloschnen, dunklen Binden auf den mittelsten Abschnitten, die bei *N. hortensis* fehlen. Die Spitze der Legescheide ist dunkelrothbraun, bei *N. hortensis* schwarzbraun. Auch die Afterspitzchen sind hier heller gefärbt, gelb, mit bräunlicher Spitze.

Die Beine sind hellgelb, Hüften und Schienen fast weisslich, die Füsse bräunlich. An den Hinterbeinen steht am Grunde der Hüften und darüber an den Hinterbrustseiten ein verloschener schwarzbrauner Wisch, die Schenkel schimmern auf der Oberseite etwas bräunlich, die Schienen sind schwarzbraun, heller am Grunde und der Unterseite, ihre Enddornen sind bräunlich, die Fussglieder sind schwarz. Die Fussklauen haben unter der Spitze einen kleinen, wenig auffallenden Zahn, während sie bei *N. hortensis* tief gespalten sind.

Die Flügel sind fast glashell, mit weisslichen Schüppchen

und braunen, an der Basis weisslichem Geäder. Die Randader ist braun, an der Basis weiss, vor der Spitze blassgelb wie das einfärbige Flügelmal, wodurch sich diese neue Art auch sofort von *N. hortensis* unterscheidet, bei welchem das Randmal fast immer rothgelb mit schwarzbraunem Saume, nur ausnahmsweise fast einfärbig rothgelb ist.

Die 1. und 2. Cubitalzelle sind deutlich geschieden, die 1. Cubitalquerader aber blass, durchscheinend. In der 2. Cubitalzelle steht eine kleine, punktförmige Schwiele.

Das Männchen ist dem Weibchen fast gleich gefärbt, nur sind der Mittel- und Hinterrücken ganz schwarz (der äusserste Hinterrand der Seitenlappen des Mittelrückens schimmert schwarzbraun durch) uud die Hinterleibstrieme ist breiter und dunkler, so dass der Hinterleib auch als schwarz, mit gelbem Seitenrand und gelber äusserster Spitze bezeichnet werden kann; nur die umgeschlagenen Ränder der Segmente sind weisslichgelb. Die häutige Blösse am 1. Abschnitt ist wie beim ♀ sehr gross und deutlich. Die Unterseite ist wie beim weiblichen Geschlecht, der Hinterleib trägt jedoch unten keine dunklen Flecke. Die Afterplatte ist langgezogen, nicht ausgerandet.

Die Fühler sind fast so lang wie der ganze Körper, oben schwarzbraun, unten rothgelb, die beiden Grundglieder ganz schwarz. Die Beine wie beim ♀, die Hinterschienen oben heller, braun mit lichterer Basis, gegen die Mitte sich oben, in geringerem Grade auch unten verdunkelnd, doch nicht so intensiv schwarzbraun wie beim ♀. Die Flügel gleichen denen des Weibchens. Vergleiche mit dem ♂ von *N. hortensis* kann ich nicht anstellen, da ich das letztere nicht aus eigener Anschauung kenne, doch stimmt das ♂ von *N. Jemilleri* mit dem von Snellen v. Vollenhoven beschriebenen und abgebildeten ♂ von *N. hortensis* bis auf die in der Diagnose angeführten Unterschiede vollkommen überein.

Hilara longicornis n. sp.

Von Prof. **Gabriel Strobl** in Admont.

2·5—3·5 mm. ♂ ♀. Nigrocinerea halteribus pedibusque piceonigris; caput atrum oculis distantibus; antennae capite multo longiores stylo brevissimo seta apicali minima; alae fere hyalinae furca triangulari; pedes simplices, nudiusculi. ♂: hypopygio mediocri, ordinario.

Diese Art unterscheidet sich von allen in meiner Arbeit über die österreichischen Hilaren (Zool. Bot. Ges. 1892, pag. 85—182) beschriebenen Arten auf den ersten Blick durch die ganz auffallend langen Fühler und die in beiden Geschlechtern durchaus gleich gebildeten, ganz einfachen Beine. Sie gehört in die Gruppe der *H. chorica* Fall. und sieht der *H. clypeata* sehr ähnlich. Die Fühlerbildung ist aber fast genau wie bei der von Becker in der Berl. Ent. Ztschrft. 1887, pag. 129 (nebst Abbildung) aufgestellten Gattung *Steleocheta,* von der nur 2 Arten in je 1 ♀ bekannt sind und die wohl besser mit *Hilara* vereinigt wird, falls nicht etwa die noch unbekannten Männchen bessere Gattungsunterschiede aufweisen.

♂♀: Kopf tiefschwarz, halbkugelig, Hinterhaupt nicht gepolstert, Augen ziemlich weit getrennt; Rüssel kürzer als der Kopf, die länglich ovalen, kurz feinborstigen Taster bedeutend kürzer als der Rüssel. Die 2 Basalglieder der Fühler sind kurz, knopfartig, kurz beborstet. Das Endglied länger als der Kopf, nackt, an der Basis beiderseits etwas erweitert, dann ganz allmählig verschmälert, fast bandartig, auch an der abgerundeten Spitze noch ziemlich breit. Der sehr kurze Griffel ist viel schmäler als die Spitze des Endgliedes, die noch kürzere Apikalborste haarfein. — Der Thorax ist dunkelgrau oder schwarzgrau, mit etwas lichter grauen Brustseiten. Die kurzen, zweireihigen Acrostichal- und regelmässig einreihigen Dorsocentralbörstchen stehen bisweilen auf noch dunklerem Grunde, so dass dann der Rückenschild undeutlich dreistriemig erscheint. Die längeren Randborsten und die 4 Endborsten des Schildchens sind schwarz. — Der schwarzgraue Hinterleib und das Hypopyg sind ganz wie bei *H. cornicula* Lw. etc. gebildet, ersterer kurz schwarzborstig, letzteres kurz dunkelflaumig. — Die Beine sind ziemlich schlank, schwarzbraun bis braun, mit lichten Knien, durchaus einfach, sparsam wimperig flaumig; nur auf der Unterseite der hinteren Schenkel

stehen einige längere feine Borsten; die Rückseite der Hinterschienen trägt selbst beim ♂ nur sehr unscheinbare Börstchen. Die Vorderferse ist bei beiden Geschlechtern ungefähr halb so lang als die Schiene und doppelt so lang als das 2. Tarsenglied. — Die Flügel sind graulich glashell, mit langgestrecktem dunkelbraunen Randmal und dunklen Adern. Das Geäder ist ganz normal; nur ist die Gabel verhältnissmässig kurz; die Oberzinke mündet etwas näher der 2. Längsader als der Unterzinke und ist nicht oder nur wenig länger als der zwischen ihrer Mündung und der der Unterzinke gelegene Theil der Randader, so dass die Gabel (nebst Randader) fast ein gleichschenkliges Dreieck bildet (wie bei der Flügelabbildung der *Steleocheta* loc. cit.). Die Discoidalzelle ist von normaler Kürze, die Analader erlischt ziemlich weit vor dem Rande.

Das ♀ lässt sich vom ♂ nur durch den zugespitzten Hinterleib (mit 2 kleinen, länglichovalen Endlamellen) und durch etwas kürzere Behaarung unterscheiden.

Der eifrige Dipterolog Prof. Thalhammer in Kalocsa sammelte bei Hajós in Ungarn (1. Mai 1893) 10 ♂, 3 ♀.

Ueber Rhizotrogus pilicollis Gyll.

Von **E. Brenske** in Potsdam.

Im vorigen Jahrgang dieser Zeitung, Seite 217, macht Herr Kraatz in einer Notiz bekannt, dass der auf dem Bisamberge bei Wien gefangene *Rhizotrogus,* entgegen meiner Behauptung, doch wirklich *pilicollis* sei. Herr Kraatz verbessert jetzt selbst seine Ansicht in der Deutsch. Ent. Ztschr. 1894, Seite 80, und gibt zu, dass der bei Wien gefangene *Rhizotrogus* nicht der echte *pilicollis* sei. Mithin war meine Behauptung begründet, dass das Vorkommen des *pilicollis* in Oesterreich noch nachzuweisen sei.

Die Verwandten des Ophonus sabulicola Panz.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren.)

1'' Die kurze aufstehende Behaarung der Oberseite ist schwarz.*) Oesterreich, Mittelmeergebiet. **obscurus** F.

1' Die kurze, aufstehende Behaarung der Oberseite ist braungelb.

2'' Hinterwinkel des Halsschildes stumpf, Unterseite desselben an den Seiten grob punktirt. Grosse Art von 14—18 *mm*. Mittel- und Süd-Europa, Kaukasus. **sabulicola** Panz.

2' Hinterwinkel des Halsschildes abgerundet; Unterseite desselben an den Seiten fein punktirt. Kleinere Arten bis zu 14 *mm* Länge.

3'' Halsschild und Flügeldecken ziemlich gleichmässig punktirt.

4'' Halsschild vorn kaum breiter als an der Basis. Kopf und Halsschild grob punktirt, Flügeldecken tief gestreift, Zwischenräume dicht und kräftig punktirt, sehr schwach gewölbt, Behaarung im Profile gesehen sehr deutlich, länger als bei der nächsten Art. Mitteleuropa, Algier. **diffinis** Dej.

4' Halsschild zur Basis stark verengt, vorn daher viel breiter als hinten; Kopf und Halsschild feiner, letzterer ungleich fein und gröber punktirt, Flügeldecken sehr fein gestreift, Zwischenräume sehr dicht und fein punktirt, ganz flach, ihre Bahaarung äusserst kurz, schwer sichtbar. Flügeldecken blau (Stammform) oder schwarzbraun oder schwarz (var. *discicollis* Waltl) Südwestl. Eur., Alg. **rotundicollis** Fairm.

3' Halsschild nur an den Seiten und an der Basis wenig dicht und deutlich punktirt, die Scheibe mit wenig auffälligen Pünktchen besetzt; Flügeldecken sehr fein, wenig deutlich, an der Spitze und die 2—4 Zwischenräume an den Seiten dicht und normal stark punktirt; am 3., 5. und 7. Zwischenraum mit einer weitläufigen Reihe starker Punkte. Im übrigen dem *rotundicollis* sehr ähnlich. Flügeldecken blau, Halsschild zum Theile mit grünlichem Scheine. Long. 10·5 *mm* Spanien. Von Herrn L. Miller als *quadricollis* Dej. erhalten, der es, nach der Beschreibung zu urtheilen, wohl nicht sein kann. **marginepunctatus** n. sp.

---

*) Die Färbung der Haare muss auch bei anderen Arten in Betracht gezogen werden; sie ist auch z. B. bei *O. puncticollis* und *cordatus* das verlässlichste Merkmal; bei dem ersteren ist die Behaarung schwarz, bei dem letzteren braungelb.

Note sur les Mycetophilidae fossiles de l'ambre tertiaire.

Par Fernand Meunier de Bruxelles.

(Avec 3 Fig.)

Depuis les travaux de Loew, aucun paléoentomologiste ne s'est occupé de l'étude minutieuse des *Mycetophilidae* fossiles du succin. Les nouveaux genres crées par ce naturaliste ont été formés au moyen de caractères souvent très courts, et sans aucune indication iconographique.

Nous avons observé un curieux diptère appartenant à ce groupe, dont les nervures des ailes le rapprochent des genres *Tetragoneura* et *Sciophila* de la sous-famille des *Sciophilinae.*

Examinons comparativement les ailes des ces différentes mouches. Chez les *Tetragoneura* (Fig. 1), que nous signalons pour la première fois comme se rencontrant dans l'ambre tertiaire, la nervure basale des ailes atteint la première longitudinale, elle est parfois moins accusée; et, il existe toujours un trait transversal entre elle et la première nervure. La cellule quadrangulaire est formée par deux nervures transversales placées entre les deux premières longitudinales. La troisième est fourchue, la quatrième a une forme analogue; ou bien il y a seulement deux nervures qui se dirigent jusqu' à la base de l'aile.

Chez les *Sciophila* (Fig. 2) la nervure basilaire s'inseré au bord antérieur de l'aile, elle atteint souvent la cubitale; mais, elle est reliée par une nervure transversale à la sous-marginale. Cette dernière est réunie à la troisième longitudinale par une nervure transversale et produit une cellule trapéziforme. La nervure cubitale se termine par un trait transversal qui se réunit à la cellule précédemment citée.

Le fossile (Fig. 3), examiné sous un grossissement de 100 diamêtres a un millimêtre de longueur. Il n'existe pas de nervure basilaire aux ailes. Toutefois, dans le genre *Polylepta* Winn., de la faune actuelle, elle est seulement peu accusée. La nervure sousmarginale arrive jusqu'au milieu de l'aile. La première longitudiale se réunit à la sous-marginale par un trait assez oblique et par une nervure transversale donnant naissance à une cellúle trapéziforme. Dans celle-ci se termine la nervure cubitale, qui est assez éloignée de l'extrémité de la sous-marginale. La fourche de la 4. nervure longit. est plus longue que celle de la troisième.

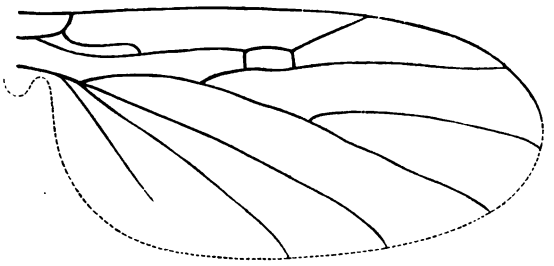


Fig. 1. *Tetragoneura* Winn. (selon V. der Wulp).

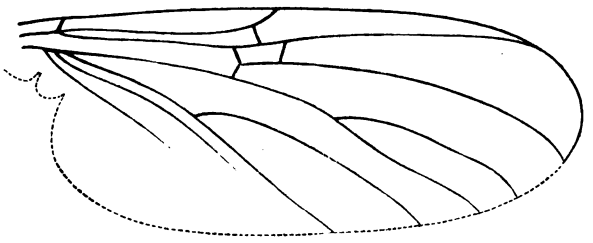


Fig. 2. *Sciophila* Meig. (selon V. der Wulp).

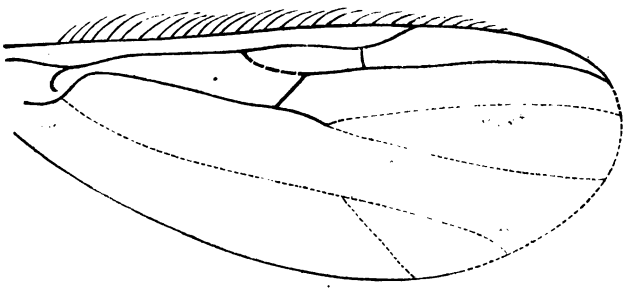


Fig. 3. *Scudderiella* mihi.

Les documents, que nous possédons sur les genres de cette famille, sont encore trop insuffisants pour nous autoriser à indiquer comment ces êtres ont fait leur évolution pendant l'époque tertiaire. On peut toutefois hasarder de dire, qu'ils se sont merveilleusement adaptés au milieu où ils vivaient; et, que la sélection naturelle a du modifier plusieurs de leurs frêles organes. L'étude comparée des nervures des ailes, des antennes et des pattes est la seule qui, aidée du microscope, peut nous donner quelques notions précises sur l'histoire et le développement des minuscules espèces de *Mycetophilidae*. Amassons d'immenses matériaux d'études pour bien pouvoir nous diriger dans nos recherches, mais soyons très prudents dans nos conclusions et ne mentionnons actuellement que des faits.

Cependant nous nous permettons de créer pour cet intéressant fossile le genre **Scudderiella,** afin de rendre un humble hommage à l'éminent paléoentomologiste américain, si bien connu par ses admirables découvertes sur les articulés des périodes paléozoïques.

Coleopterologische Notizen.

Von Edm. Reitter in Paskau (Mähren)

L.*)

412. *Anisoplia segetum*, var. *Zubkoffi* Kryn. und v. *rufipes* Burm. (letztere nur aus Sibirien bekannt) wurden zahlreich von Herrn V. Plustschevsky-Plustschyk bei Astrachan gesammelt; ebenso *Xanthochelus (Cleonus) Eversmanni* Fst., *Sphenoptera Karelini* Fald.

413. *Zilora Eugeniae* Ganglb., beschrieben nach Exemplaren aus dem Wiener Walde, fing Herr Rud. Schwab aus Friedland in den schlesischen Beskiden.

414. *Pseudolimnaeum inustum* Duv. wurde an einem schattigen Orte bei Paskau aufgefunden.

415. *Anthicus Jaqueti* Pic. Misc. Ent. 1893, pag. 127, aus den Kaukasusländern, ist nur eine Varietät des gewöhnlichen *hispidus* Ross. Eine scharfe Grenze zwischen beiden gibt es nicht.

416. *Cryptocephalus fulmenifer* Reitt. scheint identisch zu sein mit *Cr. undatus* Suffr. (*phaleratus* Tapp.).

*) XLIX. siehe Wien. Ent. Ztg. 1894, pag. 15.

Anmerkungen zu Herrn Em. Pokorny's Aufsatz

in den Verhandlungen der k. k. Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, Jahrg. 1893, pag. 526—544.

Von Prof. **Gabriel Strobl** in Admont.

Herr E. Pokorny veröffentlichte loc. cit. eine Reihe von Bemerkungen und Zusätzen zu meiner in demselben Jahrgange der genannten Verhandlungen pag. 217—276 erschienenen Arbeit: „Die Anthomyinen Steiermarks". Diese Bemerkungen sind im allgemeinen in einem wohlwollenden Tone gehalten und überschreiten selten die Grenzen einer erlaubten Kritik, so dass ich wenig Ursache habe, mich über den Autor zu beklagen. Doch hat das Bestreben desselben, seinen Aufsatz möglichst umfangreich zu machen, ihn öfters verleitet, mir Fehler vorzuwerfen, wo keine Fehler vorliegen, oder mir bald vorzuwerfen, dass ich einem früheren Autor gefolgt bin, bald wieder, dass ich demselben nicht gefolgt bin, oder meinen Deutungen andere, mindestens ebenso ungewisse entgegenzusetzen, oder endlich gar, dass ich es gewagt habe, eine mangelhaft beschriebene Art zu deuten! Vor allem hat es mich — und ich glaube mit Recht — befremdet, dass er mehrmals erklärt, ganz in Unkenntnis zu sein, was ich unter dieser oder jener Art verstehe, während ich ihm doch im Sept. des Jahres 1892 — also lange bevor meine Arbeit erschien, an der doch Herr Pokorny selbst mitgewirkt hat und von deren baldigem Erscheinen er überzeugt sein musste — eine grössere Zahl von Coenosien im Tauschwege zugesendet habe; aus seiner ganzen Arbeit geht hervor, dass er diese ihm von mir zugesendeten Arten, deren Empfang er mir am 14. Sept. 1892 selbst bestätigt hatte, gar nicht untersucht hat. Ich habe ihm gleich nach Empfang seiner Gegensendung meine abweichenden Ansichten über seine Determinirung einiger Arten schriftlich mitgetheilt, und es wäre auch mir viel lieber gewesen, wenn Herr Pokorny mir gegenüber das Gleiche gethan hätte, statt die Sendung ganz zu ignoriren und mir jetzt coram publico etwaige fehlerhafte Bestimmungen nachzuweisen. Er hätte auch bedenken sollen, dass er bei einer Polemik in einer weitaus günstigeren Lage ist, als sein Gegner. Er als Bewohner der Grossstadt und als specieller Freund des Custos kann jeden Tag die Musealsammlung besuchen, kann sich über jeden auftauchenden Zweifel fast augenblicklich Raths erholen, kann jedes beliebige

einschlägige Werk sich entlehnen, während ich in einer weit entlegenen Gebirgsgegend froh sein muss, wenn ich einmal im Jahre auf kurze Zeit die Sammlungen besuchen und mich über auftauchende Zweifel orientiren darf. Es wäre also von Herrn Pokorny mehr gentlemanlike gewesen, seine reichen Erfahrungen in einer Monographie der Coenosinen niederzulegen, als sie in polemischen Erörterungen zu zersplittern. Auf specielle Punkte übergehend, möchte ich mir folgende Anmerkungen erlauben:

Zu Seite 526. — Zu *Spilogaster dexiaeformis* Mik. Ihre Identität mit *montana* Rond. ist zweifelhaft, da Rondani die 2 Fleckenpaare des Hinterleibs nicht erwähnt und eine doppelte Borstenreihe am 2. Hinterleibsringe angibt, während sie bei *dexiaeformis* am 3. Ringe steht.

Zu Seite 526. — Warum der Ausdruck „*Eriphia* Meig., non Schin." (pag. 234 und pag. 263) fehlerhaft sein soll, kann ich nicht einsehen, da 1. die Gattungsdiagnose Schiner's nicht auf *Er. cinerea* M. passt (z. B. „Stirn beim ♀ nur wenig breiter als beim ♂", während das ♀ von *cinerea* eine breite Stirn besitzt, oder „Hinterleib von der Seite her etwas zusammengedrückt", während er bei *cinerea* durchaus nicht seitlich, sondern von oben her zusammengedrückt ist), da 2. alle von Schiner beschriebenen Arten nicht zu *Eriphia* gehören und da 3. Schiner selbst in nota sagt: „Wäre diese Gattung nicht *Eriphia* M., so müsste ein anderer Gattungsname gewählt werden".

Zu Seite 527. — „*Prosalpia styriaca* Pok. kann unmöglich *moerens* Zett. sein, weil Zett. die Tarsen des ♀ einfach nennt." Dieser einzige Grund ist meines Erachtens nicht hinreichend, *moerens* für eine andere Art zu halten, weil Zett. öfters, wie Stein (die Anthomyiden der Fallén-Zetterstedt'schen Sammlung) nachwies, unrichtige ♀ zu den von ihm beschriebenen ♂ steckte, auch (Nr. 138) ♀ für ♂ hielt; über *moerens* enthält leider Stein's Arbeit keine Angabe. In der Beschreibung der ♂ stimmen beide Arten überein. In Zukunft werden jedenfalls die Namen Pokorny's, da sie auf exacte Beschreibungen sich stützen, vorzuziehen und die Prosalpien Zetterstedt's als mehr weniger zweifelhafte Synonyme zu behandeln sein. Pokorny's Arbeit kam mir, wie aus meiner Fussnote ersichtlich, zu spät zu.

Zu Seite 527. — In der Vereinigung von *Chelisia* mit *Hoplogaster* folgte ich Meade, da das von Rond. zur Trennung

benützte Merkmal der Schüppchengrösse zu unbedeutend ist. Erst Pok. gibt bessere Gattungs-Charaktere an, die eine Trennung rechtfertigen.

Zu Seite 528. — Das Synonym *nemoralis* M. habe ich nicht übersehen; die schon in Schiner angeführten Synonyme führte ich in der Regel nicht mehr an.

Zu Seite 529 (und Seite 540 über *remotella).* — Pok. wirft mir vor, dass meine *remotella* sich aus 3 Arten zusammensetze. Ich halte *remot.* Zett. und Schin. nach dem Vorgange Schiner's für identisch, da die Beschreibung Zetterstedt's mir keinen genügenden Anlass bot, beide für verschieden zu halten. Wer ferner die Beschreibung der *remot.* Schin. und der *obscuricula* Rond. vergleicht, wird zwischen beiden wohl kaum einen Unterschied finden; höchstens dass Schin. die Knie rothgelb, Rond. aber die Beine ganz schwarz nennt. Bei meinen Exemplaren sind die Beine bald (besonders bei ♀) ganz schwarz, bald (besonders bei ♂) die äussersten Kniespitzen rothgelb. Pokorny hebt als Hauptcharakter der *obscuric.* das glänzend schwarze Hypopyg mit den grossen Bauchlamellen hervor. Nun schreibt aber auch Schiner von *remotella* „After kolbig, glänzend schwarz (analog wie bei *mollicula* „Hinterleib hinten kolbig") und Zett. „ano inflexo, nigro nitido." Wo liegt da der Unterschied von dem Hauptcharakter der *obscuricula?* Meine Art ist jedenfalls keine Mischart, alle Stücke stimmen genau mit einander und mit der citirten Beschreibung der *obscuric.*; alle ♀ zeigen den erst von Pok. erwähnten Haarschirm des Hinterleibsendes. Hätte Pok. die ihm von mir gesendeten 3 Exempl. angesehen, so würde er sich davon leicht überzeugt haben. Auch von *articulata* Zett. erhielt er 4 Exempl. und hätte leicht constatiren können, ob sie mit seiner *means* M. identisch seien oder nicht. Meigen nennt die Beine mit Ausnahme der Knie ganz grauschwarz und die Afterspitze des ♂ glänzend schwarz. Bei *artic.* sind aber ausser den Knien auch alle Schenkelringe und zwar so auffallend rothgelb, dass man es nicht leicht übersehen kann, und das Hypopyg ist nicht glänzend schwarz, sondern matt und deutlich, wenn auch ziemlich dünn grau bestäubt. Es ist *means* Zett. 1725 jedenfalls mit seiner *articulata* identisch, *means* M. aber ist, nach der Beschreibung zu urtheilen, eher = *obscuricula* Rond.

Zu Seite 530. — Zu *tuberculiventris* Zett. Pokorny wünscht eine genaue Beschreibung meiner als *tubercul.* aufgeführten Exemplare, die ich hiemit in Zetterstedt'scher Weise gebe.

♂♀ *4—4·5 mm. Oblonga, cinerascenti-nigra, nitens, immaculata; frons non prominens vitta lata vel tota nigra vel antice ferruginea; antennarum nigrarum seta distincte plumata; alae hyalinae nervo medio paullo ante apicem primi, ordinario paullo ante medium areae ultimae inserto, recto; spinula costae parva vel subnulla; pedes toti nigri vel nigrofusci.* ♂*: hypopygium parvum, rotundatum; ultima lamina ventralis emarginata, lateribus in duos tuberculos triangulares nigros productis.*

Diese Beschreibung weicht von der Zett.'s höchstens dadurch ab, dass die kleine Querader fast gegenüber der 1. Längsader — aber doch deutlich vor derselben — steht und dass ein kleiner Randdorn vorhanden ist. In der Detailbeschreibung stimmt ebenfalls alles genau nach Zett., nur schimmern Gesicht und Augenleisten nicht rein weiss, sondern nur schmutzig grau. Der Hinterleib ist, wie Zett. angibt, länglich, cylindrisch, sogar seitlich etwas zusammengedrückt und schimmert in gewisser Richtung deutlich grau, glänzt auch überall. Das Hypopyg ist klein, steht nur wenig vor, so dass der Hinterleib rückwärts schief abgeschnitten erscheint; besondere Seitenlamellen scheinen zu fehlen. Die Vorderschenkel sind unterseits schwarz beborstet und ausserdem mit ziemlich langen, schütteren, in gewisser Richtung weisslichen Haaren besetzt. Wo die von Zett. erwähnten 2 Bauchhöcker liegen, gibt der Autor leider nicht genauer an; sollten sie sich auf einer der vorderen Bauchlamellen befinden, dann wäre freilich meine Art eine andere. So lange nicht die Type das Gegentheil beweist, muss ich meine Art für *tuberc.* halten. Dass lappländische Thiere und Pflanzen auch in den Alpen vorkommen, ist ja nichts so ungewöhnliches. Das ♀, leider ziemlich schlecht erhalten, stimmt in allen Theilen vollkommen mit dem ♂. Kopfbildung genau dieselbe; Rüssel ebenfalls auffallend dick und kurz, mit sehr breiter, knopfförmiger Saugscheibe. Stirnstrieme ganz schwarz, mit grauem Schimmer, wie bei 1 ♂; bei den 2 anderen aber vorn deutlich dunkelroth („obscure fulva" Zett). Hinterleib spitz, seitlich zusammengedrückt (höchst wahrscheinlich durch Quetschung); die schmale Legeröhre ist unterseits der ganzen Länge nach dicht und fein wimperig behaart; die 2 Endlamellen sind kurz, länglich, mit abgerundeter Spitze.

Zu Seite 530. — Zu *lacteipennis*. Dass Zett. seine *lacteipennis* durch den Mangel eines Flügelranddornes von *verna* unterscheidet, konnte ich in Zett. nirgends finden; er sagt schon bei *cerna* „spinula parva", bei *lact.* aber erwähnt er den Randdorn gar nicht und unterscheidet die Art nur durch geringere Grösse und weisse Flügel. Erst Stein in „Anthomyiden der Fallén-Zett. S." 1892 erwähnt, dass *lact.* keinen Randdorn besitzt. Diese wichtige Arbeit ist mir leider zu spät zugekommen. Exemplare mit wirklich weissen Flügeln sind mir noch nicht untergekommen. Nur die ♂ ♀ vom Hochschwung unterscheiden sich von den übrigen Exemplaren durch rein glashelle, stark irisirende Flügel, fast oder ganz fehlenden Randdorn und geringere Grösse, dürften also wohl zu *lacteip.* gehören; 1 identisches ♂ erhielt ich auch aus Kalocsa; die specifische Verschiedenheit scheint mir jedoch fraglich.

Zu Seite 530. — Zu *alma* möchte ich nochmals bemerken, dass ich Männchen und Weibchen mit viel Roth und Männchen und Weibchen ohne oder fast ohne Roth am Hinterleibe gesammelt habe und dass Zett. selbst pag. 1679 von *pallipalpis* schreibt: „an *almae* ♀?" Ich kann also meine Zusammenziehung beider Formen nicht für verfrüht halten. Pok. zieht Formen mit ganz rothen Fühlern und ganz rothem Hinterleibe mit Formen, die ganz schwarze Fühler und ganz grauen Hinterleib besitzen, als *tricolor* zusammen; warum sollte eine Zusammenziehung viel weniger abweichender Formen bei *alma* unerlaubt sein?

Zu S. 530. — *Caricea Stroblii* Mik wurde mir gegenüber von Prof. Mik selbst als Synonym mit *brachialis* erklärt, wobei wir gemeinsam die Beschreibungen Mik's und Rondani's durcharbeiteten. Wenn der Autor selbst seine Art aufgibt, kann doch mich kein Vorwurf treffen. Sollten beide Arten wirklich verschieden sein, was Pok. jedoch nicht bewiesen hat, würde es mich selbstverständlich freuen. Bei *Spilogaster dexiaeformis* Mik haben ihn die Abdominalflecke nicht beirrt, bei dieser Art sind sie plötzlich von Wichtigkeit!

Zu S. 532. — Zu *octosignata* möchte ich bemerken, dass ich, da ich bisher nur 1 ♂ besitze und dieses von Rondani's Beschreibung nur durch die 2 angegebenen Merkmale abweicht, es vorläufig als Var. betrachtet habe. Möglich, dass Rondani's Art noch in anderen Punkten abweicht; aus der Beschreibung aber ist dies nicht zu entnehmen. Rond. selbst stellt die Art

trotz ihrer „langen Beine“ unmittelbar neben *verna*, und da meine Art auch in der Beborstung der Hinterschienen, worauf ich die Section gründete, mit *verna* fast übereinstimmt, so kann mir dies Vorgehen wohl keinen Vorwurf zuziehen. Die Schenkel und Schienen sind bei meinem Exemplare zwar nicht bedeutend länger als bei *verna*, aber die Tarsen sind auffallend lang, an den Mittel- und Hinterbeinen etwas, an den Vorderbeinen fast um die Hälfte länger als die Schienen, daher man wohl auch von langen Beinen sprechen kann.

Zu S. 532 und 539. — Pok. zieht *littoralis* (Zett.?) Strobl und *rufiplapis* M. in den Formenkreis der *tricolor* Zett. Nachdem Pok. so ausserordentlich viele Abänderungen der *tricolor* aufzählt und meine Exemplare, sowie die damit stimmenden Beschreibungen der Autoren auf einige dieser Abänderungen passen, habe ich gegen die Einreihung unter *tricolor* nichts einzuwenden. Nur muss ich bemerken, dass meine 2 ♀ der *littoralis* (das ♂ gieng leider zu Grunde) nicht blassgelbe, sondern intensiv rothgelbe Beine besitzen, wie ja meine Beschreibung (Progr. 62) ebenfalls angibt. Welche der 2 auf *littoralis* passenden Arten die echte *littoralis* Zett. ist, darüber kann nur Zetterstedt's Type entscheiden. Der Fundort am Meeresstrande und die Angabe „pedes saturate flavi“ sind durchaus nicht genügend, meine Deutung zu verwerfen, da sich am Meeresstrande viele Coenosien und gewiss auch Formen der *tricolor* herumtummeln.

Zu S. 536. — Pok. hat sich jedenfalls verschrieben, wenn er angibt, dass ich *elegantula* Rond. zu *pumila* ziehe; ich zog sie gleich ihm zu *tricolor* Zett. *Infantula* Rond. zog ich zu *pumila*, gab auch die Gründe dafür an und halte sie noch jetzt für richtig.

Zu S. 539. — Hier wird mir zweimal vorgeworfen, dass ich oberflächlich beschriebene Arten gedeutet habe. Es gibt hunderte von Arten, die viel oberflächlicher beschrieben sind, als *nigrifemur* und *bilineella*, deren Deutung aber doch von Loew, Schiner etc. unternommen wurde, ohne dass diese Autoren deshalb getadelt wurden, noch auch einen Tadel verdienten. Zett. beschreibt die *bilineella* allerdings kurz; da er aber ausdrücklich angibt: „das Uebrige wie bei *sexnotata*“ und die Beschreibung der *sexnot.* doch ausführlich genug ist, so sehe ich nicht ein, wie eine Deutung derselben ausgeschlossen sein soll. Wenn Zett. bisweilen wenig verwandte Arten miteinander vergleicht, so folgt

daraus doch nicht, dass ihm solche Fehler immer passiren! Loew war, wie hinlänglich bekannt ist, auf die hervorragendsten Dipterologen seiner Zeit nicht besonders gut zu sprechen, daher seine diesbezüglichen Aussprüche nicht blindlings nachgeschrieben werden sollen. Uebrigens erhielt Pok. durch mich von *bilineella* und *albicornis* mehrere Exemplere, hätte sich also über meine Deutung leicht orientiren können!

Zu S. 539—540. — Wenn Pokorny *humilis, nana* und *sexmaculata* nur als Varietäten einer Art betrachtet, so kann ich bei den geringfügigen Unterschieden, die zwischen diesen 3 Formen bestehen, nichts dagegen einwenden; gegen die Richtigkeit meiner Deutungen wurde aber nichts stichhältiges vorgebracht.

Zu S. 540. — *Orchisia pictipennis* wurde schon von Meade zu *Coenosia* gezogen; es ist also unrichtig, dass diese Gattung von Niemandem angefochten wurde. Ob die Borste „entschieden gefiedert" oder nur deutlich abstehend flaumig ist, darüber können die Ansichten verschieden sein; selbst Rondani nennt sie nur „exiliter plumulosa". Zwischen der „befiederten" Borste der *pictip.* und der flaumigen Borste der *articulata, sexmaculata* etc. ist kaum ein Unterschied. Auch die Bauchlamellen sind nicht grösser, als bei manchen echten Coenosien; nur fallen sie durch die steife, borstenartige Bewimperung mehr auf. Ich fing die Art im verflossenen Jahre auch um Monfalcone in den Lagunen.

Zu S. 543. — Die Synonymie der *obscuripes* mit *albifrons* Zett. halte ich ebenfalls für richtig.

Zu *nigra* muss ich bemerken, dass Meig. VI. 377 nicht schreibt: „Queradern auf der Mitte des Flügels", sondern: „die gewöhnliche Querader liegt auf der Mitte der Flügel", was offenbar einen ganz anderen Sinn gibt. Bei meinen Exempl. liegt die hintere Querader entschieden hinter der Flügelmitte. Es frägt sich, ob die Stellung der Queradern nicht wie bei verwandten Arten Schwankungen unterliegt. Rondani citirt *nigra,* obwohl er diesen Ausdruck Meigen's und die Beschreibung der Fühler kannte. Da Rond. gar kein männliches Kennzeichen angibt und auch nicht erwähnt, dass er beide Geschlechter gesammelt habe, so liegt die Vermuthung nahe, dass ihm nur ♀ vorlagen. Bei meinen ♀ sind nun wirklich die Fühler bedeutend kürzer als das Untergesicht („antennae breviusculae" Rond.), während sie

beim ♂ fast bis zum Mundrande reichen. Ich finde also in der ganzen Beschreibung der *nigra* Rond. keinen sicheren Anhaltspunkt, um meine Art für verschieden zu halten und auch in der Beschreibung Meigen's nur den einzigen, dass die hintere Querader nicht genau in der Flügelmitte liegt. Dieser Unterschied kann sich aber — wie bei *humilis* —, wenn man einmal mehr Exemplare kennt, leicht verwischen. *Luctuosa* M. ist nach der Beschreibung von *nigra* M. viel auffallender verschieden und wird doch im Anhange von Meigen selbst zu *nigra* gezogen.

Zu S. 543. — (Zu *peregrina* M.). Diese Art erwähnte ich nur nebenbei, da sie im Gebiete noch nicht aufgefunden wurde; durch einen lapsus calami steht „Beschreibung der Fühler" statt Beschreibung der Fühlerborste". Ich wollte dadurch meiner Vermuthung Ausdruck geben, dass dem Exemplare Meigen's die Fühlerborste fehlte. Auch Pok. gibt uns keine Auskunft, ob die Fühlerborste gefiedert ist oder nicht. Da Schiner die Art unter den Coenosien aufführt, Meigen sie neben *alma* stellt, mit der sie viel Aehnlichheit besitzt, und die Diagnose des ♀ unter allen Arten mit meinem ♂ am besten stimmt, so hielt ich beide für identisch, übersah aber, dass Meig. diese Art in die Abtheilung mit nackter oder nur flaumiger Borste stellt. Ich muss sie daher für neu halten, zugleich aber auch für den Typus einer neuen Gattung:

Platycoenosia m.

Caput latius quam altum structura et forma generis Lispocephalae Pok., sed setis orbitalibus duabus; antennae longiusculae arista longe plumata. Abdomen depressum, ovale genitalibus mediocribus; squamulae parvae, inaequales. Alae et nervi Lispocephalae; pedes non elongati femoribus validis.

Platycoenosia Mikii *mihi.* ♂ *4·5 mm. Caput latum, cinereum oculis valde distantibus; antennarum basis et palpi subdilatati, lutei. Thorax cinereus scutelli apice et lateribus rufis; squamae albae, halteres flavi; abdomen luteum lateribus et linea mediana nigromaculatis; pedes cum coxis lutei tarsis nigris; hypopygium suboccultum, luteum.*

Kopf- und Fühlerbildung genau wie bei *alma,* also Kopf breiter als hoch; Stirn breiter als 1 Auge, dunkelgrau, mit braungrauer, tief gespaltener Stirnstrieme, letztere ohne Kreuzborsten. Vorn stehen knapp an der Strieme 2 starke Stirnborsten, dann

folgt noch 1 sehr unscheinbare. Dafür stehen rückwärts näher dem Auge 2 starke echte Orbitalborsten, die vordere fast in gleicher Linie mit der hinteren Stirnborste. Zwei lange Ocellar- und 4 lange Scheitelborsten. Wangen und Backen sehr schmal, mit röthlichem Schiller. Eine lange Vibrisse knapp am Mundrande, an die sich 6 starke, aber viel kürzere Backenborsten anreihen; die letzte steht knapp neben den Postocularwimpern. Fühler etwas kürzer als das Untergesicht; die beiden Basalglieder und die äusserste Basis des Endgliedes rothgelb, das Endglied tiefschwarz, aber etwas grauflaumig, fast doppelt so lang als das 2.; Borste an der Basis flaumig, dann aber lang gefiedert; die Fiederchen nehmen gegen die Spitze allmählich an Länge ab, sind aber auch an der Spitze noch deutlich. Rüssel ziemlich kurz und dick, mit breiter, gegen die Spitze eiförmig verschmälerter, zurückgeschlagener Saugscheibe. Die gegen das Ende etwas verbreiterten, kräftigen, intensiv rothgelben Taster erreichen die Rüsselspitze. Thorax robust, aschgrau; nur die Brustseiten mit theilweise rothen Nähten und das flache Schildchen ringsum breit rothgerandet. 3 Postsuturalborsten. Schildchen mit 2 starken Apical- und 2 Marginalborsten. Hinterleib flachgedrückt, ziemlich breit eiförmig, viel kürzer als die Flügel, rothgelb, aber beiderseits schwarz gefleckt; Form der Flecke unregelmässig. Am 2.—4. Ringe stehen oberseits ziemlich breite, fast zusammenhängende Randflecke, ausserdem findet sich eine Art von unterbrochener, brauner, fleckenförmiger Rückenlinie. Macrochaeten finden sich nur an den Seiten der vorderen und am ganzen Hinterrande des 5. Ringes. Die übrige Behaarung ist schwarz, borstenartig, fast anliegend, zerstreut. Das Hypopyg ist rothgelb, von mässiger Grösse, ohne deutliche Seitenlamellen, von oben nicht sichtbar, schief nach unten und vorn absteigend, das Ende mit dem gewöhnlichen länglichovalen, flachen Eindrucke. Beine sammt Hüften intensiv rothgelb; Schenkel ziemlich auffallend dick, mit zerstreuter, anliegender, schwarzer Behaarung und abstehenden, zwei- oder dreireihigen Borsten. Nur die Borstenreihe der Unterseite der Vorderschenkel vollständig. Vorder- und Mittelschienen nur weit unterhalb der Mitte und nahe der Spitze mit mehreren starken Borsten; Hinterschienen mit 1 vorderen, 2 hinteren Aussen- und 2 Rückenborsten, alle Borsten stark; ausserdem noch mehrere kleine und einige Apicalborsten. Tarsen kräftig, tiefschwarz, die vordersten etwas, die übrigen nicht länger als die Schienen; alle Fersen unter-

seits kurz dornig gewimpert; die Klauen und Haftläppchen kurz und — besonders deutlich an den Vorderbeinen — von einigen gebogenen Wimperhaaren überragt. Flügel in Form und Geäder ungefähr wie bei *alma*, aber etwas kürzer und breiter; einfärbig grau, nur am Vorderrande, besonders längs der 2. Längsader, etwas gelblich. Randader kaum gedörnelt, mit 2 kaum unterscheidbaren, anliegenden Randdornen. Die Hilfsader mündet ziemlich weit vor der 1. Längsader. Die hintere Querader ungefähr so lang als ihr Abstand von der vorderen und vom Ende der 5. Längsader, und als die Analader; die vordere steht etwas vor der Mündung der 1. Hauptader. Theilung der 4. Längsader: 2 : 1 : 1·5. — Auf Gesträuch im Stiftsgarten von Seitenstetten, Juni 1891, 1 ♂.

Zu S. 544. — *Chirosia Trollii.* Herr Pokorny wirft mir vor, dass ich seine Gattung *Chiastochaeta* nicht angenommen und die Nichtannahme gar nicht motivirt habe. Darauf muss ich dreierlei erwidern: 1. alle meine Publicationen zeugen davon, dass ich kein Freund der Zersplitterung in kleine, nur auf minutiöse Merkmale begründete Gattungen bin; 2. dass ich bei allen Arbeiten mich der möglichsten Kürze befleisse, daher nicht unumgänglich nothwendige Erörterungen vermeide, und 3., als Hauptgrund, dass ich in diesem Falle gar kein selbständiges Urtheil hatte, da mir die Art ganz unbekannt war und ich einfach die Angaben Prof. Mik's abzuschreiben hatte. Erst am 17. Juni 1893 war ich so glücklich, auf den Voralpenwiesen des Kalbling ein Pärchen zu erbeuten und mir über *Chiast.* ein Urtheil zu bilden. Die Uebereinstimmung im Geäder, in der Kopfform, in den beiden Geschlechtern zukommenden Kreuzborsten, den Schüppchen, dem streifenförmigen Hinterleibe mit *fallax* und *albimana* ist eine so grosse, dass ich mit Prof. Mik ganz übereinstimme, die Art bei *Chirosia* zu belassen. Pok. gründete die Gattung auf abweichende Bildung des Kopfes, Hinterleibes und der Flügel. In den Flügeln kann ich gar keine merkliche Verschiedenheit entdecken, ausser dass der Vorderrand nicht so deutlich gedörnelt ist. Mit einer starken Lupe sieht man aber zwischen den feinen Börstchen des Vorderrandes auch deutlich stärkere Dornborsten. Am Kopfe sehe ich ausser den schmäleren Wangen und Backen keinen erheblichen Unterschied; die Backen besitzen etwa $^1/_4$ der Augenbreite, bei *fallax* reichlich $^1/_3$; die Fühlerborste ist nicht nackt",

sondern fast so deutlich flaumig, wie bei *fallax*. Der Hinterleib ist ebenfalls flachgedrückt, wie bei *fallax*, allerdings bedeutend kürzer und sein Hypopyg bedeutend grösser. Solche Differenzen sind nun innerhalb einer und derselben Gattung, z. B. *Empis*, *Rhamphomyia*, *Hilara*, *Anthomyia* so häufig, dass die Errichtung neuer Gattungen auf grössere oder geringere Wangenbreite, Grösse des Hypopyg etc. nur Verwirrung anrichten muss. Dass Herr von Röder in den Ent. Nachrichten 1891, pag. 228 die Gattung annimmt, beweist noch nichts, da in seiner analytischen Tabelle die Gattung *Chirosia*, auf die es doch vor allem ankommt, gar nicht vorkommt.

Chir. fusca mihi ist auf die Autorität Kowarz' und nach den Ausführungen Pokorny's wirklich = *fallax* Lw., Berl, Ent. Zeitschr. 1873. Nach der Diagnose, besonders „Thorax matt, Schüppchen weisslich", hielt ich meine Art für neu, da der Thorax fettartig glänzt und die Schüppchen rothgelb sind. Ich erhielt neuerdings auch aus Kalocsa durch Pr. Thalhammer 4 ♂, die genau mit dem Melker Exemplare stimmen. Dass aber *fallax* ♀ sich von *Hylemyia pullula* ♀ durch das Vorhandensein von Kreuzborsten unterscheide, finde ich nicht, da die ♀ der fast überall gemeinen *pullula* ebenfalls starke Kreuzborsten besitzen.

Auch von *Coenosia inornata* Lw., loc. cit. Nr. 56, erhielt ich aus Kalocsa 2 ♂. Das Thier gehört wegen der sehr lang gefiederten Fühlerborste, der kleinen Schüppchen und der vollständigen Analader jedenfalls zu *Mycophaga* Rond. Herr Kowarz gründete in der Wien. Ent. Ztg. 1893, pag. 138 auf diese Art das Genus *Eutrichota*, das ich jedoch nicht für hinreichend verschieden von *Mycophaga* halte.

Zu *Lispa*. — Von dieser Gattung habe ich eine schöne Entdeckung Pr. Thalhammer's zu verzeichnen, nämlich die Auffindung der bisher nur aus Sarepta bekannt gewesenen *leucomelaena* Kow. um Kalocsa. Unter zahlreichen Exemplaren von *tentaculata*, *consanguinea*, *littorea*, vereinzelten *melaleuca*, *tenuipalpis* und *superciliosa* fand ich auch ein Pärchen der *leucom;* das ♀ stimmt genau nach Kow. Wien. Ent. Zeitg. 1892, pag. 36. Das ♂ ist noch nicht beschrieben; daher gebe ich hier dessen Beschreibung.

Lispa leucomelaena Kow. ♂. Scheiteldreieck, Stirnleisten und Gesicht beinahe goldgelb, Backen aber weiss. Thoraxrücken und Schildchen fast ganz schwarz, nur die breiten Seitenränder

des Thoraxrückens und die Anfänge einer Mittelstrieme gelblichgrau bestäubt. Hinterleib glänzend schwarz, mit einer sehr undeutlichen, weisslichen Mittelstrieme und weissen, sehr schmalen, nur gegen die Seiten hin etwas erweiterten Hinterrandsbinden des 2. und 3. Ringes. Der 4. Ring besitzt eine noch schmälere, mehr rothgelbe Endbinde. Das ziemlich kleine, schwarze Hypopyg endet mit 2 kräftigen, dornartigen, sichelförmig gebogenen Zangenarmen. Beine durchaus einfach, alle Tarsen schlank, länger als ihre Schienen und fast ganz nackt; nur die Unterseite der Fersen äusserst kurz gedörnelt. Alles Uebrige stimmt mit der Beschreibung des ♀. Das Thier hält an der Rüsselspitze eine kleine Spinne.

Zum Schlusse macht mir H. Pok. noch den Vorwurf, die Gattung *Lispa* bei den Coenosien belassen, statt sie nach Prof. Brauer's Vorgang zu den Ephydrinen gestellt zu haben. Loew, der Monograph der europ. Ephydrinen, weiss nichts von einer Verwandtschaft mit *Lispa;* Kowarz, der Monograph von *Lispa*, belässt sie bei den Coenosien; Girschner stellt sie in seinem interessanten „Beitrag zur Systematik der Musciden" (Berl. Ent. Ztschr. 1893, pag. 304) auf Grund der Beborstung etc. neben *Myopina* und *Coenosia*. Manche Coenosien stimmen im Kopfbau fast ganz mit *Lispa (Lispocephala* Pok.) überein. Die Flügelschüppchen sind bei *Lispa* sogar auffallend gross und sehr ungleich. So lange die Eintheilung in Calypt. und Acalypt. bestehen bleibt, müssen die Lispen bei ersteren verbleiben. Soll man vielleicht die Dipteren etc. nicht mehr nach der Imago, sondern nach den Larven ordnen und bestimmen?! Auch *Ptychoptera* wurde auf Grund der Larve von den Tipuliden losgerissen, musste bald bei den Culiciden, bald bei den Mycetophiliden hospitiren, bis endlich Osten-Sacken in der Berl. Ent. Ztschr. 1887 sie wieder auf ihren naturgemässen Platz zurückführte.

Endlich muss ich H. Pok. meinen Dank aussprechen für die Errichtung des Genus *Stroblia*. Nur fürchte ich, dass man es nicht acceptiren oder den von mir gewählten Namen *Pseudolimnophora* nach dem Prioritätsgesetze vorziehen wird.

LITERATUR.

Orthoptera.

Sahlberg J. Om de finska arterna of Orthoptersläglet Tettix Charp. (Meddel. of. Soc. pro Fauna et Fl. Fenn. XIX, pag. 43—48. Helsingfors 1893).

Verf. setzt in lateinischer Sprache die verschiedenen Formen der vier in Finnland vorkommenden Arten der noch ungenügend gekannten Gattung *Tettix* auseinander. Zwei von diesen Arten, *T. subulatus* L. und *bipunctatus* L., sind dimorph, indem sie eine macroptere und eine brachyptere Form haben. Verf. weisst nach, dass *T. Kraussi* Saulcy mit dem echten, im Norden häufigen *bipunctatus* L. identisch ist. Was Saulcy als *bipunctatus* betrachtet, ist nicht Linné's Art, sondern eine im Norden sehr seltene Species, die vom Verfasser unter dem Namen *T. tenuicornis* beschrieben wird. *E. Bergroth.*

Rhynchota.

Bergroth E. Descriptions of some Rhynchota of geographical interest. (Ent. Monthly Mag. 1893, II. Ser. Vol. IV, pag. 61—63.)

Es werden 5 neue Heteropteren beschrieben, und zwar von Pentatomiden: *Niphe aethiopica* und *Peromatus bolivianus;* von Coreiden: *Phthia cantharidina* aus Bolivia; von Reduviiden: *Zelus filicauda* aus Ecuador und *Rhaphidosoma Atkinsoni* aus Ostindien. Alle diese Arten erweitern die Kenntniss über die geographische Verbreitung der betreffenden Gattungen.

Bergroth E. On two Halophilous Hemiptera. (Entomol. Monthly Magaz. 1893. II. Ser. Vol. IV, pag. 277—279.)

Der Artikel bespricht 2 neue, interessante halophile Hemipteren, welche Mr. J. J. Walker in Australien gesammelt hat. Die eine gehört zu den Veliaden und bildet den Typus einer neuen Gattung: *Halovelia maritima* Bergr. Bisher kannte man aus dieser Gruppe noch keine im Meerwasser lebende Art. Die zweite Art ist *Acanthia salina* Bergr. Von dem artenreichen Genus *Acanthia (Salda)* sind bekanntlich bereits mehrere halophile Formen beschrieben worden. *J. Mik.*

Diptera.

Coquillett D. W. A new Asilid genus related to Erax. (Canad Entomol. XXV. 1893, pag. 175—177.)

Eine kleine Gruppe von Arten der Gattung *Erax* zeichnet sich dadurch aus, dass die erste Submarginalzelle in zwei Zellen getheilt ist. Der Autor trennt diese Gruppe von *Erax* ab und nennt sie *Efferia* n. g. Von nordamerikanischen Arten gehören hiezu *Erax anomalis* Bell. und *completus* Mcq. Ausser diesen werden noch drei neue Arten aus Nordamerika beschrieben: *Eff. rava, candida* und *pernicis.*

Coquillett D. W. Synopsis of the Dipterous genus Thereva. (Canad. Entomol. 1893. Vol. XXV, pag. 197—201.)

Nebst einigen synonymischen Bemerkungen gibt eine dichotomische Tabelle die Uebersicht über die bekannten nordamerikanischen Thereviden. Ausserdem werden fünf neue Arten aus Nordamerika beschrieben. *J. Mik.*

Lampa S. Kornflugan, Chlorops pumilionis Bierk. (Ent. Tidskrift XIII, 1892. pag. 257—274; mit 1 col. Tafel.)

Der Verf. liefert eine ausführliche Lebensgeschichte von *Chlorops pumilionis* und bespricht die Vertilgungsmittel und Parasiten derselben. Bemerkenswerth ist, dass diese Fliege in Schweden nie dem Weizen, sondern nur der Gerste schädlich ist. Schon in einem früheren Aufsatze hat Verf. nachgewiesen, dass *Chlorops taeniopus* Meig. mit der früher beschriebenen *Musca pumilionis* Bierk. identisch ist und dass *Siphonella pumilionis* auct. mit Unrecht auf Bierkander's Art bezogen ward. Für die *Siphonella*-Art nimmt der Verf. den Namen *pumilio* Zett. auf. *E. Bergroth.*

Coquillett D. W. Synopsis of the Asilid genus Dioctria. (The Canad. Entomol. XXV. 1893, pag. 80.)

Tabelle der nordamerikan. *Dioctria*-Arten (7 spec.), darin 2 neue: *Dioctr. parvula* und *rubida.*

Coquillett D. W. Synopsis of the Asilid genera Mallophora and Nicocles. (The Canad. Entom. XXV. 1893, pag. 118—120.)

Enthält die Bestimmungtabellen der aus Nordamerika bekannt gewordenen *Mallophora-* und *Nicocles*-Arten. Neu beschrieben werden: *Mall. megachile* und *Nicocl. argentatus* aus Californien. *Nicocl. rufus* und *scitulus*, zwei früher beschriebene Arten, stellt der Autor in die Gatt. *Blacodes.*

Coquillett D. W. An anomalous Empid. (Entomological News. IV. 1893, pag. 208—209, with 1 Fig.)

Eine merkwürdige Empiden-Gattung zur Gruppe der Hybotinen gehörig und besonders durch das Flügelgeäder charakterisirt: der erste Abschnitt der vierten Längsader ist obliterirt, so dass die beiden Basalzellen verschmolzen erscheinen. Einen eigenthümlichen Verlauf zeigen auch die erste und zweite Längsader. Die Gattung wird *Mythicomyia* genannt und auf die typische Art *M. Rileyi* n. sp. errichtet. Die Art wurde nach 1 Exemplare beschrieben, welches aus Californien stammt. *J. Mik.*

Coleoptera.

Coupin Henri. L'Amateur de Coléoptères, Guide pour la Chasse, la Préparation et la Conservation. (Paris 1894. Librairie J. B. Baillière et Fils, 8°. 352 pag. avec 217 Fig.)

Der Verf., Präparator an der Sorbonne in Paris, wollte mit dem vorliegenden Werkchen insbesonders dem Anfänger einen praktischen Behelf zum Sammeln und Conserviren der Käfer in die Hand geben. Wir glauben, dass ihm dies bestens gelungen ist. Die Sprache ist klar, das Ganze so praktisch als möglich angelegt und interessant geschrieben, so dass wir das handsame, sauber ausgestattete Werkchen insbesondere unserer käfersammelnden Jugend bestens empfehlen können, zumal ihr hiemit eine angenehme und nützliche französische Lectüre geboten wird. Aber auch der weiter fortgeschrittene Käferliebhaber wird manche Winke benützen können. Die Anlage des Werkchens ist insofern eine originelle und sehr übersichtliche, als die Käferjagd nach den verschiedenen Localitäten hin abgehandelt wird. Die Einleitung gibt all-

gemeine Instructionen über die Ausrüstung des Käfersammlers für seine Excursionen und eine Uebersicht der Käfer-Familien. Weiterhin findet man umständliche Belehrung über das Sammeln unter Steinen, unter altem Laub, in Schwämmen, in Höhlen u. s. w. In jedem dieser Abschnitte werden die betreffenden Käfer angeführt, kurz beschrieben und die wichtigsten Typen derselben abgebildet, theils in Einzelnfiguren, theils in Vollbildern. Unter letzteren finden wir manche gute alte Bekannte. Diese Abbildungen sind es besonders, welche den Anfänger in seinem Unternehmen auf das Vortheilhafteste unterstützen, in ihm auch die Lust und die Liebe zur Käferwelt erhöhen. Zum Schlusse werden die nöthigen Apparate und Vorkehrungen für die Präparation und Conservirung der Käfer besprochen und durch Abbildungen zum leichteren Verständnisse gebracht. Der Kostenpreis ist ein mässiger, indem er nur 4 Fr. beträgt. Zu beziehen in der Librairie J. B. Baillière et Fils, 19, rue Hautefeuille à Paris. *J. Mik.*

Helliesen. Bidrag til kundskaben om Norges coleopter fauna (III.) Aarsberetning, Stavanger Museum 1892. (Stavanger 1893. 30—57.)

Beitrag zur Käferfauna von Norwegen. Neu beschrieben und abgebildet wird *Trechus Räthëi* Hellies.

In einem zweiten Artikel daselbst wird eine Zusammenstellung der in Norwegen beobachteten Käfer gegeben, welche bis zum Schlusse der Lammellicornen reicht.

Stierlin G. Calvers Käferbuch. Naturgeschichte der Käfer Europas. (Stuttgart bei Julius Hoffmann. Fünfte, bedeutend vermehrte und verbesserte Auflage.)

Das Calver'sche Käferbuch erscheint nun zum fünften Male in einem neuen Gewande. Diesmal übernahm unser bekannter College Dr. Gust. Stierlin die Neuausgabe und Redaction, was dem Werke zum grossen Vortheile gereicht. Die gegenwärtige ist in der That eine vollständige Umarbeitung der früheren Auflagen. Der fleissige Autor hat, dem modernen Fortschritt auf dem Gebiete der zoologischen Wissenschaft folgend, die Gattungen in kurzen dichotomischen Tabellen zur Uebersicht gebracht, welche, wie ich mich überzeugt habe, ihrem Zwecke vollständig entsprechen. Und nun erst die Tafeln! Wie haben sich diese zu ihrem Vortheile verändert! Die kleinen, undeutlichen Figuren der älteren Auflagen entfielen und prächtig gestochene und herrlich, naturgetreu colorirte Farbendruck-Figuren erschienen an ihrer Stelle. Die Tafeln können die weitgehendsten Anforderungen zufriedenstellen; namentlich jene, welche die Dytisciden enthalten, sind so ausgezeichnet gehalten, dass ich gar nicht wüsste, welche andern ich ihnen an die Seite stellen könnte. In seinem gegenwärtigen Gewande kann dieses alte, ursprünglich für die Jugend bestimmte Werk auch dem vorgeschrittenen Coleopterologen von Nutzen sein. Es soll in 20 Heften, jedes mit 2—3 Bogen Text und 2—3 Tafeln, erscheinen, so dass das ganze Werk aus circa 50 Textbogen und 50 Tafeln bestehen wird. Das Format ist grösser als das der älteren Auflagen, Papier und Ausstattung besser und sorgfältiger. Leider ist der Preis aus den mir vorliegenden Heften nicht zu entnehmen. *E. Reitter.*

Notizen.

† Wilhelm Josef Eichhoff, kaiserl. Oberförster a. D., bekannt durch seine Arbeiten über Borkenkäfer, ist am 5. December 1893 zu Strassburg in seinem 71ten Lebensjahre gestorben.

† Am 10. Jänner d. J. verstarb am Herzschlag der vielfach gekannte junge Coleopterolog. Lehrer Emanuel Liegel in Gnesau (Kärnthen). Er veröffentlichte im Jahrbuche des naturhistorischen Landesmuseums von Kärnthen, Band 18 (1886), ein Verzeichniss der in den Jahren 1881 bis 1885 bei Feldkirchen und Gnesau beobachteten Coleopteren.

† Am 27. Jänner d. J. verschied in Hannover Herr Senator Gustav Albers, der sich vorzüglich mit den Lucaniden beschäftigte und über diese Gruppe mehrere sehr werthvolle Beiträge lieferte. *Die Redaction.*

Das 2te Heft des „Insect Life" (Vol. VI. 1893) von C. V. Riley und L. O. Howard enthält die Verhandlungen der 5. Jahres-Versammlung der „Association of Economic Entomologists," gehalten zu Madison, Wis., U.-St. N.-Amer. vom 14. bis 16. August 1893. Das Heft umfasst 143 Seiten, enthält aber nur wenig Neues aus der reinen Entomologie. Wir werden das Wichtigste aus diesen Verhandlungen unseren geehrten Lesern in der Rubrik „Literatur" im Auszuge bekannt geben.

Der Secretär der Zoological Soc. of London, Mr. P. L. Sclater, versendet eine Uebersicht der bis jetzt erschienenen 29 Bände des bekannten bibliographischen Werkes „The Zoological Record" und ladet zur Pränumeration der weiteren Bände ein. Der Preis beträgt im Pränum.-Wege für gelehrte Gesellschaften und Vereine, sowie für deren Mitglieder pro Band 20 sh. Die bereits ausgegebenen Bände können um den Preis à 10 sh. bezogen werden; nur Band 6, 28 und 29 kosten je 30 sh. Band 1—22 sind zusammen um 5 L. 10 sh. erhältlich. Man pränumerirt bei der genannten Gesellschaft, 3, Hanover Square, W. in London. — Dem 30ten Bande des Record wird eine alphabetische Liste der in allen Bänden dieses Werkes in Anwendung gebrachten Abbreviaturen der Titel von Zeitschriften, Verhandlungen etc. beigegeben werden. Die Liste wird 34 Druckseiten umfassen. Verfasser dieses wichtigen literarischen Behelfes ist der jetzige Herausgeber des Record, der nimmermüde, verdienstvolle Entomologe Mr. Dr. David Sharp, dank dessen Freundlichkeit uns ein Exemplar dieser bereits im Drucke separat erschienen Liste vorliegt. *J. Mik.*

Corrigenda.

Jahrg. 1882, pag. 217, Zeile 2 setze statt des zweimal vorkommenden mm jedesmal μ.

Jahrg. 1893, pag. VIII. Zeile 9 von oben, dann Zeile 16 von unten, sowie pag. 60, Z. 4, 18, 21 und 30 lies *Billbergi* statt *Bilbergi*.

Jahrg. 1893, pag. 314, Zeile 4 von unten lies der Larve statt derselben.

Jahrg. 1894, pag. 32, Z. 9 lies *Stuhlmanni*.

Druck von H. Büsing in Mödling.

Einige neue Coleopteren von der Insel Malta.

Beschrieben von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

Acupalpus bistriga n. sp.

Niger, antennarum articulis duobus basalibus, pedibus, elytrisque testaceis, his interstitio tertio pone medium plaga abbreviata nigra, prothorace rufo, dorso nigro, angulis rotundatis. Long. 4 *mm.*

Bauch glatt. Hinterwinkel des Halsschildes abgerundet (*Acupalpus* s. str.). Kopf schmäler als der Halsschild. Flügeldecken ohne Porenpunkte am dritten Zwischenraume. Dadurch tritt diese leicht kenntliche Art in die Verwandtschaft des *flavicollis* und *brunnipes*, von denen sie sich schon durch ganz verschiedene Färbung unterscheidet. In der letzteren Beziehung erinnert sie am meisten an viele behaarte *Trichocellus*-Arten und unter den Acupalpen am ehesten noch an *dorsalis*. Schwarz, die Wurzelglieder der Fühler, die Beine und Flügeldecken hell bräunlich-gelb, letztere am 3. Zwischenraume mit einem langen schwarzen Striche; dieser ist nach vorn mehr als nach hinten verkürzt. Der Thorax ist mehr roth, die Scheibe bis auf die breiten Ränder ringsum schwarz gefärbt. Letztere mit deutlicher, sehr spärlich punktirter Basalgrube, der Vorderrand ist fast gerade abgeschnitten, die Hinterwinkel sind verrundet. Flügeldecken mit fein punktirten Streifen, die letzteren an der Spitze tiefer, die Zwischenräume daselbst gleichmässig verjüngt.

Acupalpus discus n. sp.

Dem *A. luteatus* Er. sehr ähnlich und nahe verwandt, aber etwas grösser (Long. 3—3·2 *mm.*) und durch die schwarz begränzte Zeichung der Flügeldecken abweichend. Kopf schwarz. Fühler braun, das erste Glied, sowie die Beine gelb. Halsschild schwarzbraun, die Ränder gelbroth. Flügeldecken hell bräunlichgelb, hinten mit grosser gemeinschaftlicher schwarzer Discoidalmakel; diese wird hinten und an den Seiten schmal gelb be-

grenzt, reicht vorne bis zum ersten Viertel der Flügeldeckenlänge und wird hinten ein Stück durch die hellere Naht getheilt.

Vielleicht Rasse des *A. luteatus* Er.

Stenosis melitana n. sp.

Nach meiner Tabelle eine mit *angustata*, *sicula* etc., verwandte Art, mit glatten Epipleuren (III. Gruppe). Von Gestalt und Grösse der var. *brenthoides*, schwarz, gelblich behaart. Fühler dünner, dicht gelb behaart. Kopf länger als breit, mit abgeschnürtem Halse, länger abgerundeten Schläfen und mit einer bis zur Einschnürung reichenden Augenfurche jederseits, oben einfach rundlich punktirt. Halsschild merklich schmäler als der Kopf, viel länger als breit, nach hinten herzförmig verengt, oben dicht, einfach rundlich punktirt, die Punkte bis an die Seiten reichend. Flügeldecken elliptisch, breiter als der Halsschild, die Punktreihen stärker punktirt als der Halsschild, die Punkte wenig gedrängt, die 2 ersten an der Naht seicht vertieft. Beine braunroth. Long. 4·5—5 *mm*.

Von Herrn Gatto Caruana gütigst eingesendet.

Asida melitana n. sp. ♂ ♀.

Schwarz, wenig glänzend, fast matt, mit äusserst kurzen, anliegenden grauweissen Härchen besetzt, welche die Punkte, in denen sie entspringen, kaum überragen. Kopf dicht runzelig punktirt, mit einem queren Eindrucke. Clypeus am Ende fast gerade abgestutzt, Oberlippe punktirt. Fühler kurz. Halsschild ganz ähnlich wie bei *Goudoti* und *sicula* geformt, quer, ziemlich breit aufgebogen, nach vorn gerundet verengt, hinten parallel, die spitzen Hinterwinkel nach hinten vorgestreckt, Basis in der Mitte fast gerade, schwach gerundet, Vorderrand ausgeschnitten, oben überall gedrängt mässig stark punktirt, die Punkte etwas länglich, zum Theil in einander verflossen, oder sich häufig berührend, an den Seiten gröber punktirt, vor dem Schildchen mit kleiner länglicher, die Scheibe jederseits mit kleiner unregelmässiger, punktfreier Stelle; letztere oft nicht sichtbar; in seltenen Fällen mit feiner, glatter Mittellinie. Schildchen klein, dreieckig, glatt. Flügeldecken so breit als der Halsschild, am Ende gemeinschaftlich zugespitzt-abgerundet, dicht, gegen die Spitze zu feiner und gedrängter punktirt, mit 3 angedeuteten Dorsalrippen. Unterseite glänzend, Epipleuren der Flügeldecken fein gekörnt, Seiten der Vorderbrust längsrunzelig punktirt. Vorder-

schienen aussen mit einfachem, zugespitztem kräftigen Endzahne, die Hinterschienen nach einwärts gebogen.

♂ kleiner, flacher, die Seiten des Halsschildes höher aufgebogen, Flügeldecken vorn flach, mit 3 schwach angedeuteten Dorsalrippen. Long. 13—14 *mm.*

♀ grösser, gewölbter, die Seiten des Halsschildes schwächer aufgebogen, die Flügeldecken gewölbt, hinter der Mitte fast breiter als der Halsschild, mit 3 deutlicheren Rippen, die Zwischenräume an der Naht etwas erhaben. Long. 16—17 *mm.*

Gehört in die II. Gruppe Allard's Mon. Gen. Asida in L'Abeille VII., 1869 und dürfte bei *sicula* unterzubringen sein.

Sitones melitensis n. sp.

Gestreckt, ziemlich parallel, schwarz, überall dicht grau oder gelblich behaart, auf den Flügeldecken etwas längere, wenig abstehende Härchen dazwischen, diese ziemlich dicht und nicht reihenweise gestellt. Fühler dünn, rostroth, die Keule dunkel. Kopf nicht breiter als der Halsschild, Stirn flach, und wie der Rüssel gerinnt, letzterer konisch, länger als der Kopf, Augen mässig vorragend, der Kopf sammt den Augen nur so breit als die nach hinten schwach verbreiterten Schläfen, ober den Augen mit einigen dunklen Haaren bewimpert (Vierte Gruppe Stierlin's „Ciliati"). Halsschild so lang als breit oder wenig länger, fein und dicht punktirt, gelblich oder greis behaart, auf der Scheibe mit 2, an den Seiten mit einer schwarz behaarten Längsbinde. Schildchen klein, normal. Flügeldecken fast parallel, hinten gemeinschaftlich abgerundet, breiter als der Halsschild, dicht gelb oder greis behaart, die Seiten, der 4. Zwischenraum ganz und ein Flecken an der Basis des dritten schwärzlich behaart; manchmal noch mit einigen dunklen Flecken am 3. Zwischenraume. Der dunkle Streifen der Seiten mit dem dorsalen vor der Spitze meist verbunden. Unterseite zum grössten Theile hell behaart, Beine dunkel, Tarsen rostroth. L. 4·8—5 *mm.*

In die Nähe des *cylindricollis* Schönh. zu stellen. Einige Exemplare aus Malta in meiner Sammlung.

Neue europäische Blattwespen,

nebst Bemerkungen über einige bisher verkannte Arten.

Von Fr. W. Konow in Teschendorf bei Stargard in Mecklenburg

Gen. Cephus Latr.

1. **Cephus Antigae** n. sp. ♀ *Ater, genubus tibiisque anterioribus, alarum costa, puncto sub tegulis sito testaceis; mandibulis ante apicem luteo-maculatis; abdominis segmentis 4—7 viridi-luteo-angulatis; antennis gracilibus, subclavatis; facie sub antennis sublaevi, nitidula; capite lato, pone oculos non angustato; capite et thorace concinne punctulatis, subopacis; alis, costa excepta, nigricantibus; vagina brevi, parum prominente.* — L. 9—11 *mm.*

Patria: *Hispania.*

Von Herrn Pedro Antiga, dem zu Ehren diese Species ihren Namen trägt, erhielt ich einige bei Barcelona gesammelte Exemplare, die auf den ersten Blick leicht für *C. tabidus* F. verkannt werden könnten, aber bei genauerer Betrachtung als besonderer Species angehörig sich erweisen. Bei *tabidus* sind die Fühler nur im letzten Viertel und ziemlich schnell verdickt; bei *C. Antigae* beginnt die sehr langsame Verdickung schon vor der Mitte. Ausserdem ist die feine Punktirung bei *tabidus* weitläufig, so dass Kopf und Thorax glänzend erscheinen, während bei *Antigae* die Oberfläche durch dichte Punktulirung matt ist. Endlich ist die Sägescheide der neuen Species sehr kurz und überragt sehr wenig die Hinterleibsspitze, während bei *tabidus* die Sägescheide um mehr als die Länge des neunten Rückensegmentes hervorragt.

Das noch unbekannte Männchen wird sich leicht durch die Fühlerbildung, sowie durch die Sculptur des Körpers von dem Männchen des *tabidus*, sowie des *pallipes* unterscheiden lassen. *C. pallipes* ist etwas stärker, aber weniger dicht punktulirt, und die Fühler sind erst im letzten Drittel verdickt.

2. **C. lateralis** n. sp. ♂ *et* ♀. *Niger, mandibulis, macula parva sub tegulis sita, pedum genubus et tibiis — extremo posticarum tibiarum apice excepto —, abdominis vitta lata laterali segmentorum intermediorum dorsalium margine posteriore lato, ventralium tenui et segmento nono toto flavis; capite pone oculos angustato, superne inviso longitudine sua sesqui latiore; palpis flavis, basi apiceque nigricantibus; genis puncto vel linea tenui*

flava prope a clypeo sita ornatis; maris etiam clypeo flavo-liturato; antennis tenuibus, clavatis, clava magis minusve e luteo ochracea; capite et thorace vix punctulatis, nitidulis; alis nigricantibus, radii summa basi dilutiore; abdominis segmento primo toto, secundo et octavo maxima parte nigris; coxis posticis subtus flavo-maculatis; tarsis — anticorum basi excepta — nigris; feminae vagina longe exserta, nigra. — Long. 7—9 *mm.*

Patria: *Hispania.*

Beide Geschlechter stimmen in der Färbung völlig überein; wahrscheinlich wird sich auch beim ♀ ein gelber Kopfschildfleck finden. Die Species steht unter den mir bekannten *Cephus*-Arten dem *nigrinus* Thms. am nächsten; doch beginnt die Verdickung der Fühler erst im letzten Drittel und die Färbung ist eine ganz andere.

Meine Exemplare stammen aus dem südlichen Spanien; der Fundort ist mir unbekannt.

Gen. Amasis Leach.

Die Arten der Gattung *Amasis* sind in folgender Reihenfolge zu ordnen:

1. amoena Klg. Ga. G. T.
   mutabilis Tischb.
   jucunda Klg. Hi.
   concinna Stein. T. As. min.
   crassicornis Rossi. E. md. et m.
   laeta F.
5. lateralis Brull. Gr. As. min.
   Krüperi Stein Gr.
   similis Mocs. Syr.
   obscura F. E.
   v. helvetica Knw. H.
   caucasica Mocs. Ca.
   caspica Knw.
10. italica Lep. Hi. J. Gr.
   meridionalis Knw.
   atricapilla Mocs. Gr. Corfu.
   italica Knw.

Zaddach hat leider die Synonymie verwirrt, indem er *jucunda* Klg. und *lateralis* Brull., sowie *obscura* F. und *italica* Lep. glaubte zusammenziehen zu sollen; und Andrè hat die

concinna Stein zu *amoena* Klg. gestellt. Solche Zusammenziehungen sind nicht erlaubt, wenn nicht genügendes Material die Berechtigung dazu erweist. Sämmtliche Namen bezeichnen gute selbstständige Arten. Von *jucunda* Klg. war bisher nur das Männchen beschrieben. Das entsprechende Weibchen ist dem Männchen völlig gleich gefärbt und unterscheidet sich von den ähnlichen Arten leicht durch die flache, ziemlich gleichmässig aber nicht dicht punktirte, weiss gefärbte und in den verdunkelten Clypeus ungeschieden übergehende Stirn. Die Art gehört dem südlichen Spanien an.

Sehr ähnlich gefärbt ist *concinna* Stein aus der Türkei und Kleinasien. Doch sind hier nicht nur die Pronotumseiten, sondern auch die Flügelschuppen gelb, und die Randader, sowie das Stigma der Vorderflügel sind gleichfalls gelb, bei *jucunda* schwarz. Dagegen ist bei *concinna* ♀ (das ♂ ist mir nicht bekannt und dürfte eine weisse Stirn haben) die Stirn schwarz, schwach gewölbt und dicht punktirt; der bräunlichgelbe Clypeus ist ziemlich deutlich geschieden, in der Mitte rinnenförmig vertieft, an der Spitze schwach ausgebuchtet, mit sehr breit verrundeten Seiten. Bei *jucunda* ist derselbe an der Spitze ausgeschnitten, mit kurzen stumpfen Seitenzähnen.

Der Hauptunterschied beider Species jedoch liegt in der Bildung der Fühler. *A. concinna* hat kürzere, dünnere Fühler, deren drittes Glied kaum um die Hälfte länger ist, als das viel stärkere zweite, und dieses ist fast so lang als das vierte. Bei *jucunda* dagegen ist das dritte Fühlerglied fast doppelt so lang als das vierte und gut dreimal so lang als das zweite.

A. concinna hat zwar fast gleiche Fühler- und Clypeusbildung wie *amoena* und könnte um deswillen als sehr dunkle Varietät von *amoena* angesehen werden; aber der Scheitel ist anders gebildet: bei *amoena* fast doppelt so breit als lang und sehr wenig gewölbt, bei *concinna* dagegen so breit als lang und halbkugelig gewölbt.

Gen. Priophorus Latr.

1. Statt der area pentagona auf der Stirn eine mehr oder weniger tiefe Furche, die vom unteren Stirnauge bis zur Interantennalgrube reicht; die Schienen gewöhnlich rein weiss. L. 5·5—7 *mm.* 1. *Pr. Brullei* Thms.

— area pentagona deutlich — — — — — — — — — — 2

2. Scheitel durch ein Mittelfurche getheilt (bei *padi* manchmal undeutlich), Sägescheide des ♀ schmäler als das Ende der Hinterschienen breit — — — — — — — — — — — 3
— Scheitel ungetheilt; Sägescheide vor dem Ende sehr stark erweitert, breiter als die Hinterschienen, am Ende kurz dreieckig zugespitzt — — — — — — — — — — — — 4
3. Grösser; Fühler des ♂ sehr stark comprimirt und stark behaart, so lang als der Rumpf; Sägescheide des ♀ nach hinten schwach erweitert, am Ende breit abgerundet. L. 6—8 *mm*.
2. *Pr. padi* L.
— Kleiner; Fühler des ♂ schwach comprimirt und kurz behaart, kürzer als der Rumpf; Sägescheide schmal, nach hinten nicht erweitert, am Ende schmal gerundet. L. 5—6 *mm*.
3. *Pr. discors* n. sp.
4. Kopfschild an der Spitze sehr schwach ausgerandet; Flügel fast glashell. L. 5—6 *mm*. 4. *Pr. tener* Zadd.
— Kopfschild deutlich ausgerandet; Flügel schwärzlich, an der Spitze und gewöhnlich auch am Grunde heller. L. 4.5—7 *mm*.
5. *Pr. tristis* Zadd.

ad 1. Der Name *Pr. Brullei* wird gewöhnlich auf *tristis* Zadd. bezogen, weil Thomson unter seinem *Brullei* auf die von Dahlbom beschriebene Larve hinweist. Aber ein Blick in Thomson's Beschreibung genügt, um zu beweisen, dass die Erwähnung dieser Larve auf einem Irrthum beruht. Die Worte *„caput pone oculos vix* (oder *lenissime*) *angustatum“* und *„alae basin versus plerumque subfumatae“* lassen eine Deutung auf *tristis* nicht zu. Auch wäre einem so scharfsinnigen Entomologen, wie Thomson, der auffällige Unterschied im Baue der Sägescheide zwischen *padi* und *tristis* nicht entgangen. Wenn endlich Thomson von seinem *Brullei* ausdrücklich sagt: *„praecedenti simillimus,“* so können auch diese Worte nur von der hier gemeinten Spezies, nicht von *tristis* gesagt sein. Bei *Brullei* ist die Sägescheide ebenso gebildet wie bei *padi*. Der Kopf ist bei kleineren Exemplaren etwas stärker, bei grösseren weniger hinter den Augen verengt. Da übrigens die weibliche Sägescheide hier dieselbe Bildung zeigt, wie bei *padi*, so könnte möglicherweise in *Brullei* eine blosse Varietät des veränderlichen *Pr. padi* vorliegen. Aber auch *tener* und *tristis* stimmen in der Bildung der Sägescheide völlig überein.

ad 2. *Pr. padi* ist eine recht veränderliche Spezies. Sowohl die Flügel als auch die Beine sind bald mehr, bald weniger verdunkelt. Die letzteren sind manchmal ganz weiss und an den Schenkeln kaum ein wenig geschwärzt, während dieselben bei anderen Exemplaren bis zu den Knien tief schwarz sind, mit kaum ein wenig helleren Trochanteren. Sichere Erkennungszeichen sind lediglich die oben in der Tabelle aufgeführten Merkmale.

ad 3. **Pr. discors** n. sp. ♂ et ♀. *Niger, subtilissime grisco-pubescens; tibiis tarsorumque basi albidis, tibiis posterioribus postice tenuissime nigro-lineatis*; *antennis tenuibus, abdomine parum longioribus*; *vertice longitudine sua fere triplo latiore, medio sulco profundo diviso*; *fronte subpunctulata, area pentagona distincta*; *alis subhyalinis, stigmate fusco, costa maxima parte albida. Feminae vagina apicem versus haud dilatata, apice anguste rotundata.* — Long. 5—6 *mm.*

Patria: *Germ. bor. et Gall.* (Nantes).

Die Spezies sieht dem *Pr. tener* sehr ähnlich, ist aber an der Bildung des Scheitels und der weiblichen Sägescheide leicht zu unterscheiden. Nur wenig Exemplare liegen mir vor aus Mecklenburg und Alsen. Auch ein bei Nantes vom Herrn Abbé Dominique erbeutetes Exemplar habe ich gesehen.

ad 4. *Pr. tener* Zadd. scheint in Grösse und Färbung sehr constant zu sein. Irgendwelche auffällige Abänderung ist mir nicht bekannt geworden. Die Species ist von kleinen helleren Exemplaren des *tristis* an dem sehr schwach ausgerandeten Kopfschild und den kürzeren Flügeln zu unterscheiden.

ad 5. *Pr. tristis* Zadd. ist eine weit verbreitete und recht veränderliche Species. Es kommen kleine Weibchen von 4.5 *mm* und grosse von 7 *mm* vor. Die Trochanteren sind bald schwärzlich, bald weiss. Die area pentagona ist gewöhnlich scharf ausgeprägt; doch kommen Exemplare vor, bei denen die feine Punktulirung der Stirn weitläufig ist; die Stirn wird glänzend, und die area pentagona wird mehr weniger undeutlich. Auf solche Exemplare bezieht sich der Name *parvus* Zadd. Aber bei dem Fehlen irgendwelcher anderer Unterscheidungsmerkmale ist eine specifische Trennung unmöglich. Die Flügel sind weiss, nur in der Mitte stark verdunkelt, an der äussersten Basis weisslich; doch verschwindet manchmal die weissliche Färbung des Flügelgrundes fast

ganz, während sich dieselbe bei anderen Exemplaren stark ausdehnt.

Gen. Scolioneura Knw.

Zaddach hat neben einer *Blennocampa betuleti* noch eine *Fenusa betulae* aufgestellt, ohne auch nur mit einer Silbe einen Unterschied der beiden Species anzudeuten, und Brischke hat, um die Sache völlig zu verwirren, zu *betulae* als Larve die in Birkenblättern minirende Larve der *Kaliosysphinga pumila* Klg. beschrieben, während die Larve der *pumila* nach Brischke in Erlenblätter miniren soll. Das Räthsel zu lösen ist nicht leicht, da Brischke sonst in seinen die Larven betreffenden Angaben sehr zuverlässig ist. Aber es ist völlig unmöglich, dass Brischke aus den bekannten Minirern eine 5 *mm* lange mit 3 *mm* langen Fühlern ausgestattete Blennocampide sollte erzogen haben. Es muss also ein Irrthum vorliegen und ich glaube in Folgendem das Richtige zu treffen: Brischke hat ohne Zweifel die echte *Kaliosysphinga pumila* Klg erzogen; Zaddach hat dann, ohne das Thier als *pumila* zu erkennen, die Mundtheile untersucht, hat hernach seine Notizen auf *betuleti* Klg. bezogen und schliesslich diese als neue *Fenusa* aufgestellt. Zaddach's Diagnose von *Fenusa betulae* kann nur auf *betuleti* Klg. bezogen werden; denn wenn auch die Worte *„alis cinereis“* Zweifel erregen könnten, so schliesst doch die Grössenangabe und die Bezeichnung *„pedibus fulvis“* eine andere Beziehung aus.

Wenn nun Zaddach daneben noch eine *Bl. betuleti* Klg. kannte, so fragt es sich, was er darunter verstand. Brischke fügt der lateinischen Diagnose noch die Worte hinzu: „Hinterhüften fast ganz gelb.“ Ein Thierchen, bei welchem das zuträfe, ist mir nicht bekannt, wenn nicht an *tenella* Klg. ♀ *tenuicornis* Thoms. gedacht werden darf, das Brischke unmittelbar vorher unter dem Namen *tenuicornis* Klg beschreibt.*) Zaddach kann

*) Noch heute zieht man vielfach *Bl. tenuicornis* Klg. als ♀ zu *tenella* Klg. und nennt die Species nach Brischke's Vorgang *tenuicornis* — ohne Berechtigung. *Bl. tenuicornis* Klg. ist gar nicht ein Weibchen, sondern Klug beschreibt ausdrücklich beide Geschlechter. Und selbst wenn das von Klug beschriebene Weib seiner *tenella* entspräche — was ich jetzt nicht entscheiden kann — so dürfte doch nur das ♀ ausgeschieden werden, und der Name *tenuicornis* müsste dem Männchen verbleiben. Ich habe seinerzeit einige Exemplare des Klug'schen Museums genau untersucht, darunter auch das ♂ von *tenuicornis* und *uncta* und habe beide identisch gefunden. Des Weibes von *tenuicornis* erinnere ich mich nicht; möglich, dass ich es gar nicht

einen solchen Fehler nicht gemacht haben, und ich bin überzeugt, dass er eine der echten *betuleti* Klg. nahe verwandte Species mit dem Namen belegt haben dürfte. Nun steckten in meiner Sammlung schon lange neben *betuleti* einige Exemplare, welche bei schmächtigerer Gestalt und auffällig hellerer Flügelfärbung doch der *betuleti* so ähnlich sind, dass ich nicht wagte, dieselben als eigene Spezies anzusprechen. Der vorige Sommer hat mir reichliches Material gebracht und ich stehe nunmehr nicht an, von *betuleti* eine nahe verwandte Spezies unter dem neuen Namen *vicina* zu unterscheiden. Es gesellt sich als dritte die gleichfalls sehr nahe stehende *T. nigricans* Klg. hinzu, die wegen ihrer Kleinheit leicht für eine *Fenusa* gehalten werden könnte, aber wegen ihrer sehr nahen Verwandtschaft mit *betuleti* und *vicina* durchaus zu *Scolioneura* gestellt werden muss.

Die drei Spezies sind in folgender Weise zu unterscheiden:

1. Kräftiger, besonders breiter; der Kopf hinter den Augen kaum schmäler als vorn quer über dieselben; Kopfschild an der Spitze kaum ausgerandet; die Fühler kräftiger und ein wenig länger als bei den folgenden Arten, auch beim ♀ ein wenig, aber deutlich comprimirt; Scheitel seitlich durch eine tiefe Grube begrenzt; die Flügel gleichmässig schwärzlich; die Beine roth; Sägescheide des ♀ so dick als die Hinterschienen am Grunde; Länge 4.5—5 *mm.*

   1. *Sc. betuleti* Klg. (= *betulae* Zadd.)

— Schmächtiger; Kopf hinter den Augen deutlich verengt; Kopfschild schwach aber deutlich ausgerandet; die Fühler schmächtig, beim ♂ schwach comprimirt, beim ♀ drehrund, Scheitel seitlich durch eine Furche begrenzt; die Flügel fast wasserhell; die Beine hell röthlichgelb; Sägescheide etwa $^1/_2$ so dick als die Hinterschienen am Grunde — — — — 2.

2. Kopf hinter den Augen schwach verengt; der Mund schwarz; die Radialquerader der Vorderflügel trift fast oder genau auf die dritte Cubitalquerader und hat mit dieser gleiche Lage;

---

angesehen habe, weil meine Zeit sehr beschränkt war. Es ständen also für die fragliche Species die beiden Namen *tenuicornis* und *uncta* zur Wahl. Aber der letztere Name ist unbrauchbar, weil derselbe auf einer unrichtigen Beschreibung ruht; das einzige Exemplar, das Klug besass, hat keinen weissen Halskragenrand. Der Species muss also der Name *tenuicornis* verbleiben. Die Varietät mit weissen Flügelschuppen hat Sn. v. Vollenhoven *humeralis*, Cameron *alchemillae* genannt.

der Cubitus ist wie bei *betuleti* an der Einmündungsstelle der ersten rücklaufenden Ader stumpfwinkelig gebrochen. Länge 4—4·5 *mm*. 2. *Sc. vicina* n. sp.

— Kopf hinter den Augen stark verengt, beim ♂ die Mandibelnspitzen, beim ♀ auch die Oberlippe und die Flügelschuppen heller oder dunkler braungelb; die dritte Cubitalquerader ist steiler gerichtet als die Radialquerader; der Cubitus über dem Grunde gebogen, nicht gebrochen. Länge 3·5—4 *mm*. 3. *Sc. nigricans* Klg.

ad 2. **Sc. vicina F.** n. sp. ♂ *et* ♀. *Nigra*; *capite et thorace griseo-sericeo-pubescentibus*; *capite pone oculos angustato*; *clypeo apice subemarginato*; *antennis gracilibus, abdomine longioribus, maris subcompressis*; *alis subhyalinis, cubito supra basin refracto*; *pedibus testaceis, coxis, trochanteribus, femorum summa basi, tarsis posticis nigris, vagina tenui quam antennarum articulus 3us haud validiore*. — Long. 4—4·5 *mm*.
Habitat in Betula alba L.
Patria: *Germania*.

Gen. Fenusa Leach.

1. **F. Wüstneii** n. sp. ♂ et ♀. *Nigra, nitida*; *tegulis albis*; *genubus tibiisque albicantibus, illis extus nigro-lineatis*; *tibiis tarsisque albido-pubescentibus, illis basi albicantibus; antennis nigricantibus, apice pellucidis, gracilibus, omnibus articulis latitudine sua longioribus*; *capite parvo, quam thorax angustiore*; *vertice brevissimo, subdeplanato, longitudine sua triplo latiore*; *alis cinereo-hyalinis*; *nervo transverso discoidali longiore, basi parum curvato*. — Long. 3—3·5 *mm*.
Patria: *Alsen insula*.

Mein verehrter Freund, der Herr Oberlehrer Wüstnei, hat diese Species sehr zahlreich bei Sonderburg auf Alsen an Weiden gefangen und mir freundlichst mitgetheilt. Dieselbe steht der *F. pygmaea* Klg. nahe und erinnert an *Scolioneura nigricans* Klg. Doch sind bei letzterer Species die Flügel viel länger und in den Flügeln ist der Cubitus nicht gebrochen. *F. pygmaea* hat ganz schwarze Fühler, ganz weisse Schienen und Tarsen, und der Scheitel ist viel länger und gewölbter, nur doppelt so breit als lang, der Kopf ist breiter, und an den kürzeren und dickeren Fühlern sind die mittleren Glieder nicht länger als breit; endlich ist in den Flügeln die Discoidalquerader kürzer

und stärker gebogen, so dass die erste Discoidalzelle viel kürzer erscheint, als bei der neuen Species.

Gen. Selandria Klg.

1. **S. impressa** n. sp. ♂ et ♀. *Nigra, nitida, pedibus stramineo-albidis, coxis nigris, trochanertibus et tarsis obscuratis; Selandriae morio simillima, sed clypeo deplanato, apice late truncato: area pentagona lata, profunde impressa, undique acute determinata; vertice brevi, longitudine sua fere triplo latiore.* — Long. 5·5—6 *mm.*

Patria: *Algeria.*

Bei *S. morio* ist der Clypeus gewölbt und erscheint daher an der Spitze schwach ausgerandet; die area pentagona ist schmal, mit fast parallellen Seiten und nicht vertieft, mit stumpfen, oft undeutlichen Rändern; der Scheitel ist kaum doppelt so breit als lang.

Gen. Emphytus Klg.

1. *E. viennensis* Schrnk. var. ***Medinae*** nov. var. *Pronoti margine posteriore, tegulis, mesopleurarum maxima parte, trochanteribus, genubus, tibiis, tarsis flavis; abdominis segmentis dorsalibus omnibus — secundo tertioque exceptis — late flavo-marginatis.*

Die Ansicht dieser schönen Varietät verdanke ich der Güte des Herrn Dr. Manuel Medina y Ramos, der dieselbe bei Sevilla entdeckt hat, und dem zu Ehren ich sie benenne. Die reichliche gelbe Zeichnung, besonders der Mesopleuralfleck, gibt dem Thiere ein sehr auffälliges Ansehen, doch gestatten plastische Merkmale eine specifische Trennung nicht.

2. *E. balteatus* Klg. ♂. Das Männchen von *balteatus* war bisher nicht bekannt. André, der die Spezies unter dem Namen *calceatus* beschreibt, sagt nichts von dem Geschlecht, hat aber offenbar das Männchen nicht gesehen. Dagegen hat Brullé, wenn seine Beschreibung sich nicht etwa auf ein ♀ bezieht, das Männchen von *balteatus* möglicherweise unter dem Namen *nigritarsis* beschrieben. Das fragliche Männchen hat nämlich einen ganz schwarzen Hinterleib und sieht dem Männchen von *didymus* Klg. so ausserordentlich ähnlich, dass es schwer zu unterscheiden ist. Der charakteristische Unterschied liegt in der Bildung der Fühler. Diese sind bei *didymus* viel stärker comprimirt; das dritte Fühlerglied ist nur doppelt so lang als breit, das vierte nur etwa um die Hälfte länger als breit.

Dagegen ist bei *halteatus* ♂ das dritte Fühlerglied gut $2^1/_2$mal länger, das vierte gut doppelt so lang als breit. Einen ähnlichen Unterschied zeigen die Fühler der Weibchen. *E. halteatus* dürfte nur im südlichen Europa sich finden.

Gen. Dolerus Jur.

Klug hat einen männlichen *Dolerus* von Parma unter dem Namen *D. etruscus* beschrieben und ich habe eine Zeit lang geglaubt, den *Dol. hispanicus* Mocs. als ♀ dazu stellen zu sollen. Das letztere dürfte nicht richtig sein, wenn hier überhaupt selbstständige Arten vorliegen. *Etruscus* unterscheidet sich von *pratensis* Fall. dadurch, dass der Hinterleib ausser dem ersten Rückensegmente ganz roth ist. Zu diesem ♂ gehört ohne Zweifel ein ♀, das mit unserem *D. pratensis* Fall. ausserordentlich ähnlich, vielleicht identisch ist. Sichere plastische Unterscheidungsmerkmale habe ich nicht auffinden können. Das Rückenschildchen erscheint bei beiden Geschlechtern etwas stärker gewölbt und dichter mit aufstehenden Haaren bekleidet als bei *pratensis*, während, zumal beim ♀, Kopf und Thorax mit viel kürzeren und sparsameren Haaren bedeckt sind und daher glänzender erscheinen als bei jener Species. Der Scheitel erscheint ein wenig gewölbter und breiter als bei *pratensis*. Die rothe Färbung greift beim ♀ weiter; denn ausser Pronotum, Mesonotum sammt dem Rückenschild, Flügelschuppen und einem Theil der Mesopleuren sind hier auch die Mitte des Metanotum, die Mitte der Brust und die äusserste Basis der Hüften roth. Auffällig ist, dass bei allen Exemplaren, die ich gesehen habe, die Vorderbeine am Grunde und am Ende breit schwarz gefärbt waren, so dass nur die Knie breit roth blieben, während die Hinterbeine bis auf die Grundglieder, die Spitze der Schienen und Tarsen ganz roth waren. Bei *pratensis* pflegen die Hinterbeine sich zuerst zu schwärzen und die Vorderbeine am längsten roth zu bleiben. Die Art ist mir aus Italien, dem südlichen Frankreich und Spanien bekannt.

Dem *Dol. hispanicus* Mocs. entspricht ein sehr ähnliches Männchen mit grösstentheils schwarzen Beinen und röthlichgelbem Hinterleib. Sichere plastische Merkmale zur Unterscheidnng von *pratensis* dürften auch hier schwer zu finden sein. Möglicherweise bezeichnen also beide Namen nur Abänderungen des sehr variablen *pratensis*. *D. hispanicus* ist mir bisher aus Spanien und dem südlichen Frankreich bekannt geworden.

Gen. Tenthredopsis Costa.

1. **T. romana** n. sp. ♀. *Nigra, abdominis segmentis 3—6 rufis; oculorum orbitis interioribus superne, temporum macula, scutello albis; palpis et pedibus anterioribus rufis; pedibus posticis nigris; tarsis posticis ante apicem albescentibus; capite pone oculos parum coarctato; clypeo punctato; apice exciso; antennis nigris, subtus vix dilutioribus, abdomine fere longioribus; vertice medio subsulcato longitudine sua vix latiore; mesonoto nitente, sparsim punctato; mesopleuris ruguloso-punctatis, opacis.* — Long. 9 *mm.*

Patria: *Italia.*

Die Species steht der *albonotata* Brull. einerseits, der *neglecta* Lep. andererseits nahe, ist aber von der ersteren durch das an der Spitze ausgeschnittene Kopfschildchen, von der letzteren durch die punktirten matten Brustseiten verschieden. An beiden Merkmalen wird auch das ♂ leicht erkannt werden können.

In meine analytische Tabelle der *Tenthredopsis*-Arten, Revue d'Entomologie, tome IX, année 1890, ist die neue Art folgendermassen einzufügen:

40. *Mesopleurae ruguloso-punctatae, opacae: T. romana* n. sp. ♀
— *Mesopleurae laeves, nitentes: T. neglecta et corcyrensis.*

Von Herrn Brenske bei Rom entdeckt, von Herrn B. Lichtwardt freundlichst mitgetheilt.

2. **T. sareptana** n. sp. ♂ *et* ♀. *Nigra et albo-variegata; T. lactiflua affinis et simillima, sed vertice non sulcato, latitudine sua sesqui latiore; mesonoti maculis, scutello, litura mesopleurali, abdominis segmentorum intermediorum vitta media albidis; pedum femoribus tibiisque testaceis; alarum stigmate albo, subtus fusco; ♂ alis inferioribus postice non occlusis; ♀ capite pone oculos subdilatato.* — Long. 9—10 *mm.*

Patria: *Russ. merid.*

Die Species steht der *T. hungarica* und *lactiflua* sehr nahe, unterscheidet sich aber von ersterer durch den schmaleren Scheitel und durch andere Bildung der Hinterflügel des ♂, von letzterer durch den nicht gefurchten Scheitel und durch breiteren Kopf des ♀, von beiden durch andere Färbung des Hinterleibes. Während bei *T. hungarica* die schwarze Färbung der mittleren Dorsalsegemente breite Dreiecke bildet und bei *lactiflua* am Hinterrande der Segmente weisse, in der Mitte unterbrochene Binden liegen, befinden sich bei obiger Species diese Binden in der Mitte der Segmente.

3. Von *Tenthr. dorsalis* Lep. kommen Männchen vor, welche ganz ebenso gefärbt sind, wie *T. Raddatzi*, mit breit gelblichweissen Thoraxseiten, und welche daher nach meiner in der Revue d'Entomologie IX, 1890 gegebenen analytischen Tabelle leicht mit *Raddatzi* verwechselt werden können. Andererseits finden sich von *T. Raddatzi* Männchen mit ganz schwarzen Thoraxseiten (var. ***indocilis*** m.). Massgebend für die Beurtheilung der Species sind lediglich die dort betonten plastischen Merkmale, denen noch folgendes hinzuzufügen ist: bei *P. Raddatzi* ♂ ist der Eindruck auf dem letzten Rückensegment lang dreieckig und erstreckt sich fast über die ganze Länge des Segmentes; bei *dorsalis* ist derselbe kurz, halbkreisförmig und reicht nur bis etwa zur Mitte des Segmentes. Die Lage des zweiten rücklaufenden Nerven im Vorderflügel ist nicht constant; es finden sich auch bei *dorsalis* einzelne Stücke, bei denen derselbe fast interstitial ist.

Gen. Macrophya Dhlbm.

1. **M. Klugi** n. sp. ♂ *et* ♀ *Nigra; ore, tegulis, pedibus, abdominis segmento ultimo dorsali albido-sulphureis; femorum posticorum dimidio apicali, tibiarum apice, tarsis posticis totis nigris; abdominis segmentis dorsalibus tenuiter albo-marginatis; maris ano subtus sulphureo; feminae mesonoto scutelloque rufis, pronotum interdum leniter albo-marginato; capite pone oculos angustato seu albo seu magis minusve nigro apice profunde exciso, facie densius sed acute punctata, vertice et temporibus postice marginatis; vertice latitudine sua fere duplo latiore; mesonoto et scutello sparsim, abdominis dorso densius sed subtilissime punctatis; alis subhyalinis, nervis et stigmate nigris; costae stigmatisque basi albida.* — Long. 7—9 *mm.*

Patria: *Dalmatia, Croatia, Caucasus.*

Bereits Klug hat das Weibchen dieser schönen Species beschrieben, dasselbe aber fälschlich zu *teutona* Pz. gestellt. Das von Panzer beschriebene Männchen ist mir leider bisher nicht bekannt geworden. Möglicherweise gehört dazu ein der *M. Klugi* sehr ähnliches Weibchen, das aber durch folgende Merkmale sicher specifisch verschieden ist: der Scheitel ist nicht gerandet, die Schläfen nur an den Seiten; das ganz schwarze Kopfschildchen ist an der Spitze flach und rund ausgeschnitten, bei *Klugi* tief und fast eckig; das Gesicht ist weitläufiger punktirt und glänzender; der Scheitel ist kaum breiter als lang; der Hinterleibs-

rücken sehr undeutlich punktirt; am Thorax sind das Pronotum, Mesonotum, Flügelschuppen und die Brustseiten roth, das Schildchen schwarz; die Beine sind schwarz, die vorderen an der Vorderseite weiss gestreift; an den Hinterbeinen ist ein breiter Streif an den Hüften, die Trochanteren und die Mitte der Schienen weiss; das Flügelmal ist an der Basis kaum heller.

Snellen van Vollenh. hat die *M. crassula* Klg. mit dem Namen *Klugi* belegt. Da aber diese Benennung ungiltig ist, so verwende ich denselben Namen für die obige Species.

2. *Macrophya neglecta* Klg. var. ***nigra*** n. var. ♂ *et* ♀. *Tota nigra*; *feminae alis nigricantibus.*

Von verschiedenen Orten Spaniens sah ich diese Varietät, die besonders durch die sehr dunklen Flügel der ♀ auffällt, aber durch plastische Merkmale von *neglecta* nicht verschieden ist.

Gen. Allantus Jur.

1. **A. Dusmeti** n. sp. ♂ *et* ♀. *Niger, abdominis segmentis 4 intermediis dorsalibus rufis*: *ore — mandibularum apice excepto — pronoti angulis, tegulis, feminae litura mesopleurali sulphureis, antennarum articulo primo magis minusve et pedibus flavis, coxis et tarsis maxima parte, tibiarum apice, maris femorum latere interno magis minusve nigris*; *alis hyalinis, radio et stigmatis basi testaceis, illius apice et ceteris nervis — basi testacea excepta — fuscis.*

Mas: capite pone oculos coarctato; *ventre rufo, segmento ultimo ventrali luteo, segmentis 7° et 8° dorsalibus medio nigris, utrobique rufis.*

Femina: capite pone oculos subdilatato; *ventre nigro, singulis segmentis apice luteo-marginatis, segmentorum dorsalium angulis lateribus luteis.*

Long. 10—10·5 *mm.* — Patria: *Hispania.*

Obige Species benenne ich zu Ehren des Herrn José Ma. Dusmet y Alonso, der dieselbe in Madrid und bei Rivas in mehreren Exemplaren entdeckte. Dieselbe steht dem *A. rufoniger* André nahe, ist aber grösser. Bei *rufoniger* ♀ ist der Kopf hinter den Augen schmäler als vorn quer über dieselben; ausserdem sind am Hinterleib nur Segment 3 und 4 roth und das Rückenschildchen ist gelb. Beide Arten gehören zum Formenkreis des *A. flavipes* Geoffr.

Ueber Trypeta amabilis Lw.

Von V. v. Röder in Hoym (Anhalt).

(Mit 1 Zinkographie).

Prof. Loew hat in den Monographs of the Diptera of North-America, part III. pag. 219 *Trypeta amabilis* (= *Hexachaeta amabilis* Lw. l. c. pag. 329) nach einem Exemplare meiner Sammlung beschrieben, wobei ihm aber ein Irrthum in der Vaterlandsangabe (pag. 221) unterlaufen ist. Die Fliege stammt nämlich nicht aus Mexico, wie Loew angibt, sondern aus Peru. Prof. Mik hat infolge einer brieflichen Mittheilung von mir diesen Irrthum bereits berichtiget (conf. Wien. Ent. Ztg. 1892, pag. 55).

Ein weiteres Versehen findet sich bezüglich dieser Art in dem Catalogue of the describ. Dipt. of N. Amer. by R. C. Osten-Sacken (II. edit., Washingt. 1878), indem sie daselbst (pag. 189) zum Genus *Acrotoxa* gestellt wird, während sie von Loew selbst (vide obiges Citat) zum Genus *Hexachaeta* gezogen wird.

Da ich zu Loew's Beschreibung dieser Art einige Zusätze zu machen habe, so will ich die vollständige Beschreibung hier noch einmal bringen und zwar zum besseren Verständnisse mit der Abbildung des Flügels, welche in den Monographs fehlt. Herr Gymnasiallehrer E. Girschner in Torgau war so freundlich, diese Abbildung in trefflicher Weise anzufertigen, wofür ich demselben hier meinen besten Dank ausspreche.

Trypeta amabilis Lw. ♂. — *Lutea, thoracis dorsum sulphureo-vittatum, postice nigricans, pleurae fusco-nigrae, sulphureo-vittatae; scutellum magnum, planum, setis sex validis instructum, nigrum, late sulphureo-marginatum; abdomen fasciis tribus interruptis nigris ornatum; femora intermedia magna ex parte, postica fere tota nigra; alarum pictura fusco-nigra, praeter maculam ingentem, quae in media ala locum habet et totam ejus latitudinem explet, fasciam angustam subperpendicularem, qua vena transversalis posterior includitur, et vittam costalem inde ab hac fascia usque ad summum alae apicem pertinentem ostendit. — Long. corp. 7 mm.*

Von der Grösse der *T. eximia* Wied., mit welcher sie durch alle plastischen Merkmale so sehr verwandt ist, dass deren ausführliche Beschreibung überflüssig sein würde. Kopf wie alle Theile von derselben Färbung und derselben Gestalt wie bei jener Species, nur sind die Stirnborsten etwas schwächer. Der Thorax-

rücken zeigt eine feine Linie in der Mitte, allmählich vorn verschwindend und sich hinten in einen breiten Fleck erweiternd, welcher nicht ganz den hinteren Rand erreicht und von einer schwarzen Färbung seitwärts und hinterwärts umgeben ist. Eine von der Schulter auslaufende schwefelgelbe Strieme erweitert sich allmählich bis zur Flügelwurzel; in der Nähe der Schulterschwiele geht ein oberer Zweig zu der Quernaht und zwischen diesen beiden Zweigen ist die Färbung bräunlich. Seiten bräunlichschwarz, mit einem schwefelgelben Längsstreifen, welcher quer durch die Mitte geht, und zwischen der Schulter und Flügelwurzel verlängert bis unter die letztere zum hinteren Rand des Thorax reicht. Schildchen ganz von derselben Gestalt wie bei *T. eximia* (am Rande mit sechs Borsten), schwefelgelb, oberseits vom Grunde her mit einem breiten, halbkreisförmigen, schwarzbräunlichen Fleck, so dass nur der Rand der Oberseite schwefelgelb bleibt. Metathorax bräunlichschwarz, an der Seite und auf der Mitte braun gefleckt und auf seiner Oberseite mit einem gelben Fleck. Die dichte und sehr kurze Behaarung des Thorax und Schildchens ist mehr weissgelb, als es gewöhnlich bei *T. eximia* der Fall ist. Sonst sind die Haare und Borsten von beiden Arten in ihrer Färbung gleich. Die Zahl und Stellung der Macrochäten ist bei beiden Arten dieselbe. Hinterleib mit 3 sehr breiten, schwarzen Querbinden, welche auf dem 2., 3. und 4. Ringe liegen und nur die Mittellinie und den hinteren Rand von diesen Segmenten unbedeckt lassen. Die Behaarung des Hinterleibes ist schwarz; nur auf der oberen Seite des ersten Segmentes und längs dem hinteren Rande des zweiten Segmentes ist sie blassgelblich. Hypopygium bräunlichschwarz. Hüften und Beine gelb. Die mittleren Schenkel gegen die Basis im Ganzen, aber in verschiedener Ausdehnung bräunlichschwarz; hintere Schenkel schwarz, gegen die Spitze etwas gelb, besonders an der Unterseite. Die Borsten an den Schenkeln und Schienen sind fast wie bei *T. eximia*.

Die Gestalt der Flügel, das Geäder und die Stellung der Borsten sind genau dieselben wie bei jener Species. Das Muster der Zeichnung ist gleichfalls ein etwas ähnliches, jedoch ist es bedeutend verschieden in den Einzelheiten. Der Umfang der dunklen Färbung dehnt sich ein wenig jenseits der kleinen Querader aus und ist sanft abgerundet, so dass die Curve den Vorderrand erreicht, fast einen rechten, am hinteren Rand einen

spitzen Winkel bildet, den Hinterrand des Flügels nicht ganz erreichend, indem ein glasheller Raum zwischen diesem und der dunklen Färbung übrig bleibt. Diese Curve wäre eine vollständige, wenn nicht ein kleiner Vorsprung vor der Querader der hinteren Basalzelle und ein schmaler Ausschnitt sogleich hinter derselben vorhanden wäre. In der Nähe des Vorderrandes ist die dunkelbraune Färbung knapp vor ihrem Ende durch einen dreieckigen glashellen Einschnitt unterbrochen, dessen Spitze die dritte Längsader sogleich vor der kleinen Querader erreicht. Das Ende dieses Einschnittes ist concav, der Anfang der Seite gerade, mit der Costa einen rechten Winkel bildend. Die braune Färbung hat gegen die Basis des Flügels keine deutliche Grenze, sie löst sich allmählich in ein System von unregelmässigen

Flügel von *Trypeta amabilis* Lw.

Flecken auf. Die Costalzelle ist glashell, mit Ausnahme von einer braunen Verdunkelung längs der Costa zwischen der Schulterquerader und der Hülfsader; ebenso glashell ist die äusserste Basis der Marginalzelle und die ganze 2. Basalzelle, mit Ausnahme eines sehr schmalen schwarzbraunen Randes, welcher längs der dieselbe einschliessenden Adern sich befindet. Die erste Basalzelle ist an ihrer Wurzel bis zur Schulterquerader etwas glashell, jenseits dieser ist sie in fast gleicher Entfernung gelblich; die Analzelle ist schmutziggelb, gegen ihr Ende bräunlichschwarz, welche Färbung sich ebenfalls über die Basis der dritten Hinterrandzelle ausdehnt. Alula, Hinterwinkel des Flügels und der angrenzende Theil der dritten Hinterrandzelle sind glashell; überdies ist am Anfang der Discoidalzelle ein elliptischer glasheller Tropfen; ein solcher liegt auch in der dritten Hinterrandzelle ganz an ihrer Basis, wo sie an die 2. Basalzelle grenzt; dieser 2. Tropfen hängt nach unten mit dem übrigen glashellen Theile der dritten Hinterrandzelle zusammen. In der ersten Basalzelle unter dem Anfang der dritten Längsader ist ein schmutzig rostfarbiger Längsfleck, ein etwas breiterer Fleck von derselben

Färbung ist in der Marginalzelle unter der Stelle, wo die Hülfsader sich von der ersten Längsader trennt. Der glashelle Spitzentheil des Flügels zeigt ein schmales Querband, welches die hintere Querader bedeckt; es ist fast senkrecht, sehr sanft gebogen, von bräunlichschwarzer Färbung; es wendet sich dessen vorderes Ende gegen die Costa und verlauft in der Form eines Bogens, als ein schmaler Saum der Costa abwärts folgend, bis zur Spitze der vierten Längsader.

Hab: Huambo in Peru (Sammlung v. Röder).

Ueber Echinomyia Popelii Portsch.

Von Prof. Jos. Mik in Wien.

Das seltene Auftreten von Discalmacrochäten auf den Mittelringen des Abdomens bei Arten der alten Gattung *Echinomyia* Dum. veranlasst mich *Echin. Popelii* als Repräsentanten einer eigenen Gattung aufzustellen. Ich nenne sie:

Chaetopeleteria, gen. nov. Echinomyinarum. — *Generi Peleteriae R. Desv. affinis. Genae macrochaetis instructae, setae ocellares nullae, orbitales in utroque sexu praesentes. Macrochetae postsuturales tres, abdominales in segmento primo nullae, in disco segmentorum intermediorum plures.*

Typus generis: *Echinomyia Popelii* Portsch., Hor. Soc. Ross. XVII. 1882, pag. 7 (separ.), cui sine dubio synonyma: *Echinomyia Bellardii* Giglio-Tos, Atti Accad. d. Sci. Torino, XXV. 1890, pag. 4 (separ)

Die Gattung *Chaetopeleteria* m. schliesst sich durch das Vorhandensein der Wangenborsten und der männlichen Orbitalborsten, durch das Fehlen der Ocellarborsten und der Dorsalmacrochäten am 1. Hinterleibsringe an die Gatt. *Peleteria* enge an; doch steht sie unter allen bekannten Peleterien durch die mit Discalmacrochäten versehenen mittleren Abdominalringe isolirt da. Mein typisches ♂, welches ich von Herrn Dr. Portschinsky besitze, zeigt 3 Postsuturalborsten, wie sie auch bei *Micropalpus,* welcher gleichfalls Discalmacrochäten trägt, vorkommen, während die mir bekannten Arten der Gatt. *Peleteria* und die Gatt. *Cyphocera* — beide ohne Discalborsten — 4 Postsuturalborsten am Thorax aufweisen.

UNIV. OF CALIFORNIA

Vierter Beitrag zur Coleopteren-Fauna von Europa und den angrenzenden Ländern.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

1. **Euconnus** (in sp.) **goerzensis** n. sp.

Eine neue, sehr ausgezeichnete Art aus der Verwandtschaft des *E. robustus, Schlosseri* und *Paulinoi*, welche in meiner Tabelle dieser Arten sub 7' ausgewiesen erscheinen.

Sie gliedert sich an diese Arten wie folgt:

a) Kopf gross, dick, wenig schmäler als der Halsschild. (Hieher *E. robustus* und *Schlosseri.*)

b) Kopf länglich, klein, viel schmäler als der Halsschild:

* Glied 10 der Fühler stark quer. (Hieher *E. Heydeni* und *Paulinoi*, aus Spanien und Portugal).

** Glied 10 der Fühler sehr schwach quer:

Euconnus goerzensis n. sp.

Blutroth, glänzend, gelb behaart, Kopf viel schmäler als der Halsschild, die Augen deutlich, kaum vorragend, die Schläfen hinten mit einem Haarbüschel. Fühler die Mitte des Körpers kaum erreichend, Glied 4—7 quer, die Keule 4-gliederig, von gleicher Breite, beim ♂ Glied 8 und 9 innen abgeplattet, fast etwas kürzer als breit, von gleicher Länge, Innenrand des Gliedes 8 schwach concav, beide Innenwinkel etwas vortretend; Glied 9 innen gegen die Spitze verbreitert, der innere Basalwinkel stumpf, der Apicalwinkel zugespitzt, Glied 10 einfach, 11 eiförmig. Halsschild kugelig, etwas breiter als lang mit der normalen Basalsculptur dieser Gruppe. Flügeldecken breiter als der Halsschild, breit eiförmig, von der Form und Anlage des *denticornis* und *Motschulskyi*. Beine einfach. Long. 1·6—1·8 *mm*.

Von Herrn Fr. Ludy bei Salcano, nächst Görz, zahlreich gesammelt. Freund Ganglbauer soll diese Art nach Ludy für *Schlosseri* angesprochen haben.

2. **Corticaria Thea** n. sp.

Ferruginea, nitidula, subtilissime fulvo-pubescens, pube brevi adpressa, capite thorace angustiore, subtiliter punctato, temporibus parvis, subdentatis; antennis concoloribus; prothorace transverso,

subcordato, leviter convexo, coleopteris angustiore, subtiliter minus dense punctato, ante basin foveola parva sat profunde impressa, lateribus postice obsolete crenato, angulis posticis subrotundatis; elytris oblongo-ovatis, valde convexis, dense seriatim mediocriter punctatis et pubescentibus, vix striatis, interstitiis indistinctis, stria suturali antice prope scutellum parum perspicua, apice nulla; antennis pedibusque parum dilutioribus. Long. 1·6 *mm.*

Ausgezeichnet durch die länglich eiförmigen, breiten Flügeldecken mit sehr starker Wölbung. Aehnliche Flügeldecken hat nur noch *ovipennis* m. vom Baikalsee; letztere Art ist aber dunkler braunroth und die Flügeldecken haben deutliche Punktstreifen.

Trapezunt; 1 St. in meiner Sammlung.

3. **Athous spalatrensis** n. sp.

Niger, subnitidus, capite thoraceque subopacis, breviter parsimque flavo-cinero-pubescens, antennis concoloribus, articulo tertio quartoque subaequalibus, hoc tertio minus longiore; fronte dense punctata, excavata; prothorace oblongo, subparallelo, antice nonnunquam minus angustato, sat fortiter et crebre punctato, subopaco, linea media utrinque abbreviata obsoletaque perspicua, angulis posticis haud divaricatis, haud carinatis, supra pilis depressis adspersis, pilis longioribus vix intermixtis; scutello ovato, apice rotundato; elytris elongatis, subparallelis, apice sensim angustatis et rotundatis, sat fortiter punctato-striatis, interstitiis vix convexis, punctulatis; subtus cum pedibus niger. Long. 10—15 *mm.*

Die Beine sind schwarz, die Knie braun, die Schienenspitzen und Tarsenenden rosröthlich und dicht gelb behaart.

Eine neue leicht kenntliche Art aus der Verwandtschaft des *recticollis* (aus Spanien); sie unterscheidet sich von diesem durch die ganz schwarzen Fühler, langen, parallelen Halsschild und die kaum gewölbten Zwischenräume der Flügeldecken.

Die verwandten Arten sind (wie sie auch Candèze in seiner II. Section, und II. Subsection unter A unterscheidet), folgenderweise auseinander zu halten:

A: Käfer ganz schwarz.

a Schildchen mit einer kräftigen Längsleiste in seiner Mitte. *A. olbiensis* Muls.

aa. Schildchen ohne Mittelleiste.

b. Halsschild breiter als lang; Flügeldecken stark gestreift. *recticollis* Graëlls.

bb. Halsschild beträchtlich länger als breit; Flügeldecken feiner gestreift.

c. Halsschild wenig gedrängt punktirt, glänzend, Stirn abgeflacht; Bauch an der Spitze seitlich fein roth gerandet. *Zebei* Bach.

cc. Halsschild gedrängt punktirt, fast matt, mit seichter Mittellinie; Stirn ausgehöhlt; Bauch einfärbig. *spalatrensis* m.

Das ♂ des *A. spalatrensis* ist oftmals kleiner, paralleler, greis behaart, der Kopf sammt den Augen fast so breit als der Halsschild, dieser glänzender, weniger dicht als die Flügeldecken behaart, die Naht der Flügeldecken schmal braun durchscheinend, die Epipleuren der letzteren roströthlich.

Von Herrn Dr. Karaman bei Spalato (Dalmatien) entdeckt.

4. **Malachius cervulus** n. sp.

♂ *Viridicoeruleus, capite antice usque ad medios oculos palpis (articulo nigro ultimo excepto) tarsisque anticis subtus flavis; elytris apice simplicibus rufis; antennarum articulo quinto valde inflato, difforme.* Long. 4·8 *mm.*

Grünlichblau, matt, fast parallel, mit greiser, äusserst feiner, fast staubförmiger Behaarung, dazwischen auf den Flügeldecken lang abstehend schwarz behaart. Kopf vorn bis zur Mitte der Augen gelb, Spitze der Mandibeln und das letzte Glied der Taster schwarz. Scheitel zwischen den Fühlern am Rande der dunklen Färbung höckerartig emporgehoben. Fühler einfärbig dunkelblau, das 1. Glied nur mässig verlängert, zur Spitze verdickt, das 2. klein, kaum so lang als breit, das 3.—4. allmählig etwas breiter werdend, das 3. dreieckig, nach vorn schwach erweitert, das 4. kürzer, nach vorn stärker eckig erweitert, das 5. sehr gross, so lang als die vorhergehenden zusammen, sehr stark verdickt, an der Basis weit eingeschnürrt, und oben schräg gefurcht, der Rest ungleich rundlich verdickt, matt, oben mit glänzenderer Stelle, die restlichen Glieder normal. Halsschild quer, einfarbig. Flügeldecken fast parallel, an der Spitze einzeln abgerundet, einfach. ♀ unbekannt.

Erinnert durch die Fühlerbildung sehr an *M. cornutus* aus Sarepta, dieser hat aber zum Theil gelb gefärbte Fühler, Halsschild und Beine, anders gebildeten Kopf etc.

Ein Exemplar (♂) aus Central-Siebenbürgen in meiner Sammlung.

5. **Phthora (Cataphronetis) confluens** n. sp.

Der *Ph. crenata* Germ. (*brunnea* Muls.) ähnlich aber beträchtlich grösser und breiter, der Halsschild ist in der Mitte viel breiter als die Flügeldecken, an den Seiten stark gerundet, oben viel dichter punktirt, die Punktur mit Ausnahme der Scheibe überall der Länge nach zusammengeflossen, sehr feine, unregelmässige Längsrunzeln bildend, die Fühler sind dünner, die Mittelglieder weniger quer, die Keule viel schwächer abgesetzt, die Schienen weniger verbreitert. Long 5·5—5·8 *mm.*

Andalusien. 3 übereinstimmende Stücke in meiner Sammlung.

Als *Ph. Leveillanti* erhielt ich eine *Phthora* aus Bona von Herrn Desbrochers des Loges, welche von *crenata* nicht verschieden ist; als *Cataphronetis* n. sp. bestimmte mir Herr Allard eine Art aus Syrien, welche wohl etwas kleiner und ein wenig schmäler ist als *crenata* aber andere Unterschiede nicht aufzuweisen scheint.

6. **Chrysanthia Korbi** n. sp.

Gehört in die 2. Gruppe meiner Arten (Deutsch. Ent. Ztschr. 1889. 166) mit gelber Schenkelbasis; hier zunächst mit *varipes* Kiesw. verwandt. Sie unterscheidet sich von ihr durch sehr schwach gerinnten Thorax, sehr dichte und greise Behaarung der Flügeldecken und besonders durch die längeren, von den Augen nach hinten nicht verschmälerten Schläfen. Die Schenkel des ♂ sind einfach, (auch das Analsegment scheint mir an den geklebten ♂ einfach zu sein.) Durch die Form der längeren Schläfen unterscheidet sich auch diese Art sofort von *viridis* Schmidt und *flavipes* Reitt.

Blau, oder grün, die Basis der Schenkel, die Vorderschienen wenigstens auf ihrer Innenseite und der Mund zum grössten Theile gelb. Ebenso sind die ersten Fühlerglieder an ihrer Innenseite zum Theile gelb. Im Uebrigen mit *varipes* übereinstimmend. Zwischen der greisen Grundbehaarung der Flügeldecken sind zahlreiche etwas längere, ebenfalls greise Härchen im Profile bemerkbar. Long. 7—10 *mm.*

Spanien: Cuenza, von Herrn Max Korb entdeckt.

7. **Otiorrhynchus tatricus** n. sp.

Eine neue kleine Art aus der Verwandtschaft des *O. teter* Gredler und *globulus* Gredl., aber von ihnen durch nicht beborsteten Halsschild, kürzere, kaum wahrnehmbare Börstchen auf den Flügeldecken, grösseren und viel breiteren Halsschild, kleinere und fast kugelige Flügeldecken, diese ohne Beschuppung, leicht zu unterscheiden.

Schwarz, die Beine braun, die Fühler und Tarsen rostroth. Erstes und zweites Glied der Geissel von gleicher Länge, die nächsten Glieder der Fühler klein. Rüssel breit, etwas länger als der Kopf, nach vorn merklich verschmälert, fein rugulos punktirt; Stirn breit, kurz gelblich schuppig behaart, zwischen den kleinen, seitenständigen aber gewölbten Augen viel breiter als der Rüssel, Schläfen nach hinten verbreitert. Halsschild etwas breiter als lang und etwas schmäler als die Flügeldecken, kugelig gewölbt, an den Seiten gerundet, nach vorn etwas mehr verengt, dicht und grob punktirt, die Zwischenräume feine unregelmässige Körnchen darstellend, oben sehr fein, wenig dicht und anliegend gelblich behaart, die Haare an den Seiten breit, in der Mitte schmal streifenartig verdichtet. Flügeldecken kugelig, mit abgerundeten Schultern, grob punktirt-gestreift, die Zwischenräume so breit als die Streifen, fein punktirt, und mit kurzen schräg abstehenden, nur im Profile wahrnehmbaren Härchen besetzt, ausserdem überall mit sehr spärlich anliegender grauer oder gelblicher Behaarung. Beine von normaler Form und Stärke, die Schenkel einfach. Long. 4 *mm.*

In der oberen Baumregion des Tatragebirges von E. Brenske und mir gesiebt.

8. **Otiorrhynchus Sequensi** n. sp.

Eine kleine neue Art aus der Verwandtschaft des *O. gracilis* Gyll., von der sie sich durch rostrothen Körper und mehr oder weniger ausgesprochene Dorsalfurche des Halsschildes unterscheidet. — Rostroth, Fühler und Beine etwas heller. Rüssel so lang als der Kopf, fein der Länge nach gerunzelt, ohne Mittelkiel, Fühlerfurche kurz, tief und grubenartig. Augen klein, seitenständig, wenig vorragend, Stirn zwischen denselben breiter als die Oberseite des Rüssels, oben fein runzelig punktirt. Fühler die Mitte des Körpers erreichend, 1. Geisselglied doppelt so lang

als breit. Glied 3—8 fast gleich lang und breit, und so lang als breit. Halsschild etwas länger als breit, viel schmäler als die Flügeldecken, gewölbt, an den Seiten gerundet, an der Basis eingeschnürt, oben sehr dicht und grob punktirt, die Zwischenräume als unregelmässige Körner erscheinend, wie bei *Hylobius abietis*, mit mehr oder weniger pronocirter, aber am Grunde nicht geglätteter Mittelrinne. Flügeldecken langeiförmig oder elliptisch mit verrundeten Schulterwinkeln, oben grob punktirt-gestreift, die Punkte dicht gestellt, die Zwischenräume schmal, mit einer feinen Punktreihe und einer Reihe schräg abstehender gelber, am Ende nicht verdickter Börstchen. Vorderschenkel nicht, die Mittel- und Hinterschenkel mit einem sehr kleinen Zahne, Schienen normal, an der Spitze nur nach innen schwach erweitert. Long. 4 *mm*. — Erinnert sehr an *Ot. pseudomias* Hochh. vom Kaukasus.

Von H. Ant. Sequens aus Gospič im Velebit gesiebt.

9. **Trachyphloeus globipennis** n. sp.

Gross, hochgewölbt, überall dicht weiss beschuppt, auf der Oberseite mit schmutzigbraunen Schuppen fleckig bestezt. Kopf gross, Rüssel breit, länger als der Kopf, vorn parallel, hinten allmählig bis zum Hinterrande der Augen breiter werdend, flach und breit gefurcht, zwischen den Augen quer vertieft, Schläfen kurz, nach hinten verbreitert, Fühlerfurchen sehr tief, die Augen nicht erreichend, Fühlerschaft verdickt, die vortretenden Augen überragend und den Vorderrand des Halsschildes erreichend; Fühlergeissel 7gliederig, ihr erstes Glied dicker aber wenig länger als das zweite, die folgenden breiter als lang. Halsschild doppelt so breit als lang, an der Basis so breit als die Basis der Flügeldecken, vor dem Schildchen sehr schwach vorgezogen, vorn gerade abgestutzt, die Seiten fast gerade, nach vorn mehr verengt, Oberseite mit flacher, den Vorderrand nicht erreichender Mittelfurche, jederseits vor der Basis mit unbestimmter querer Depression. Flügeldecken fast kugelförmig, äusserst hoch gewölbt, wenig länger als breit, fein rissig gestreift, in den Streifen weitläufig punktirt, die seitlichen Streifen verbinden sich einzeln mit den inneren vor der Spitze, der vierte mit dem fünften, diese am kürzesten, die Spitze selbst nach unten gebogen, die Zwischenräume fast flach und gleichmässig breit, mit einer unregelmässigen, hie und da doppelten Börstchenreihe, die Börstchen kurz und anliegend, wenig auffällig; die Naht ist ganz verwachsen.

Beine kräftig, mit feinen weissen Börstchen besetzt, die Schenkel einfach, die Vorderschienen einfach, die Innenspitze schwach nach innen vorgezogen, ungezähnt; drittes Tarsenglied bis zum Grunde zweilappig und breiter als die übrigen, Klauen am Grunde kaum verwachsen. — Long. 5—6 *mm*. Habituell mit *Tr. ventricosus*, *rugicollis*, *elephas* etc. verwandt und schon durch die weisse dichte Beschuppung sehr ausgezeichnet.

Varna; von Custos A. Apfelbeck in Bulgarien entdeckt.

10. **Arrhaphipterus Larclausei** n. sp.

Einfärbig blass rostgelb, dicht und fein, Unterseite dichter und mehr graugreis behaart. Kopf sammt den grossen, vorgequollenen, schwarzen Augen reichlich so breit als der Halsschild an seinem Hinterrande; Scheitel zwischen den Augen, ebenso die Basis der Fühler sammt der Basis des Fühlerfächers angedunkelt. Halsschild nur um $^1/_3$ breiter als lang, sonst normal geformt. Schildchen rostgelbbraun, nicht dunkler als die Flügeldecken, schmäler als bei den verwandten Arten. Flügeldecken mit drei Dorsalrippen, die erste innerste kurz und an der Basis nur angedeutet, die zwei mittleren vollständig, die äussere hinten doppelt, feiner als die andern, vorn nur schwach ausgeprägt und dem Seitenrande stark genähert. Unterseite, namentlich der Bauch am Grunde dunkler gefärbt, fast schwarz, sehr dicht behaart. An den Beinen (wenigstens den hintersten) sind die Schienenspitzen und Tarsen schwach angedunkelt. Long. 13 *mm*.

Nur mit *Blanchei* und *Schelkownikoffi* m. verwandt, aber durch den breiten Kopf des ♂, schmalen Halsschild und besonders die dichte Pubescenz verschieden. Letztere deckt die Oberseite ziemlich gut, auf dem Bauche vollständig; die Haare sind länger als bei den verglichenen Arten. Die Basis der Decken hat neben der Schulterbeule eine kurze Impression; die Rippen zeigen keine Tendenz gitterartig sich zu verbinden.

Algier. ♂. Von Herrn R. Savin de Larclause eingesendet.

LITERATUR.

Allgemeines.

Judeich J. F. und **Nitsche H.:** Lehrbuch der Mitteleuropäischen Forstinsectenkunde. Als achte Auflage von Dr. J. T. C. Ratzeburg: Die Waldverderber und ihre Feinde, in vollständiger Umarbeitung herausgegeben. III. Abtheilung. (Wien 1893. Eduard Hölzel. Preis ö. W. fl. 6.)

Die uns vorliegende III. Abtheilung (617—936) dieses Werkes, welches unter allen bisher erschienenen Lehrbüchern über forstliche Entomologie unstreitig den ersten Platz einnimmt, enthält die Hautflügler (617—736) und von den Schmetterlingen die Tagfalter (737—755), Schwärmer (755—767), Spinner (767—924) und einen Theil der Eulen (924—936). — Der überaus reichhaltige Stoff ist kritisch gesichtet, in übersichtlicher Weise gegliedert und auch dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft entsprechend bearbeitet. — Die aufgeführten Arten werden durch kurze, aber präcis gefasste Diagnosen charakterisirt und je nach dem Grade der forstlichen Bedeutung, welche den einzelnen Arten zukommt, sind denselben auch mehr oder minder umfangreiche Artikel gewidmet, in welchen die biologischen Verhältnisse, ihre forstliche Bedeutung, die Vorbeugungs- und Vertilgungsmassregeln etc. ausführlich besprochen sind. — Zu bedauern ist es jedoch, dass die in den Forstschädlingen parasitirenden Arten der Hautflügler — die Schlupfwespen im weiteren Sinne — gar zu stiefmütterlich behandelt und denselben im Ganzen nur 11 Seiten (698—708) gewidmet wurden, obgleich sie wegen ihrer Bedeutung im forstlichen Haushalte, als auch ihrer Mannigfaltigkeit wegen jedenfalls eine viel weitergehende als die ihnen faktisch zutheil gewordene Berücksichtigung verdient hätten, da ja für den Forstwirth die Kenntniss der nützlichen Insecten von mindestens ebenso grosser Wichtigkeit ist, als die der schädlichen. — Die am Schlusse der Capitel und bei einzelnen der wichtigsten Schädlinge, wie z. B. der Nonne, dem Kiefern- und Processions-Spinner enthaltenen reichhaltigen Literaturnachweise, in welchen auch die in den verschiedensten forstlichen Zeitschriften zerstreut vorkommenden einschlägigen Publicationen entsprechende Beachtung und Aufnahme fande., und eine Anzahl (84) meist sehr guter Abbildungen im Texte, sowie eine in Farbendruck prächtig ausgeführte Tafel (VII), auf welcher von forstschädlichen Microlepidopteren 3 Zünsler- und 10 Wickler-Arten dargestellt sind, bilden eine werthvolle Beigabe und tragen zur Erläuterung und Vervollständigung des Ganzen wesentlich bei. *F. A. Wachtl.*

Corrodentia.

Reuter O. M. Corrodentia fennica. I. Psocidae. (Acta Soc. pro Faun. et Fl. fenn. IX, No. 4. 47 S. mit 1 Tafel. Helsingfors 1893.)

Während Spångberg in seiner Arbeit „Psocina Sueciae et Fenniae" (1878) nur 14 Arten aus Finnland aufführt, werden in dieser neuen Bearbeitung der finnländischen Psociden-Fauna 41 Arten beschrieben. Einige der in den letzten Jahren in Deutschland entdeckten Gattungen (*Hemineura, Kolbea, Cerobasis*) kommen auch im Norden vor. Als neu sind beschrieben: *Psocus*

hirticornis und *contrarius*, *Teratopsocus* (n. g.) *maculipennis*, *Elipsocus brevistylus* und *Leptella* (n. g.) *fusciceps*. Nach den vom Verfasser untersuchten Typenexemplaren ist *Caecilius Dalei* Mc. L. ein *Trichopsocus*.

E. Bergroth.

Rhynchota.

Goding M. D. Bibliographical and Synonymical Catalogue of the described Membracidae of North-America. (Bulletin of the Illinois State Laboratory of Natural-History Champaign. Illinois, III., Artikle XIV. (1891) pag. 391—491).

Enthält 278 Arten in 74 Genera. Die zahlreichen neuen Arten werden ausführlich beschrieben; bei den bekannten hingegen vollständige literarische und synonymische, nach den Jahren der Publicirung geordnete Uebersichten gebracht. *E. Reitter.*

Neuroptera.

Reuter O. M. Neuroptera fennica. (Acta Soc. pro Faun. et Fl. fenn. IX, No. 8. 36 S. Helsingfors 1894.)

Von der Ordnung *Neuroptera* (sensu Brauer 1885) sind in Finnland nur 36 Arten gefunden, die in dieser Arbeit beschrieben werden. Neu ist *Coniopteryx fuscipennis*. Zur Unterscheidung der schwierigen *Hemerobius*-Arten hat der Verfasser neue Merkmale gefunden. *E. Bergroth.*

Lepidoptera.

Reuter Enzio. Förteckning öfver Macrolepidoptera funna i Finland efter år 1869. (Acta Soc. pro Faun. et Fl. fenn. IX, No. 6, 85 pag. Helsingfors 1893.)

Ein kritisches Verzeichniss der seit dem Erscheinen von Tengström's „Catalogus" (1869) in Finnland neu aufgefundenen Macrolepidopteren. Die Zahl dieser Addenda beträgt 124, so dass gegenwärtig 685 Macrolepidoptera aus Finnland bekannt sind, die Varietäten und Aberrationen nicht mitgerechnet. Die älteren Bestimmungen sind sorgfältig geprüft und die zweifelhaften Formen von verschiedenen Specialisten begutachtet worden. Ausser vielen neuen Aberrationen und Varietäten werden zwei neue Arten beschrieben: *Plusia borealis* und *Cidaria fennica*. Unter den interessanten Arten, deren Vorkommen so weit nach Norden und Westen mehr oder minder unerwartet ist, mögen hervorgehoben werden *Caradrina Lepigone* Möschl. und *Lobophora appensata* Ev. *E. Bergroth.*

Diptera.

Osten-Sacken C. R. Rejoinder to Professor Brauer's: Thatsächliche Berichtigung etc. in the Berl. Entom. Ztschrft. XXXVII, pag. 487—489; 1892. (Berl. Ent. Ztschrft. 1893, pag. 378—379.)

Als Antwort auf Prof. Brauer's „Tachsächliche Berichtigung" etc. (l. c.) in puncto des sog. Gehirns der *Chironomus*-Larve wird an Hand eines Briefes von Ms. Miall an O. S. „die thatsächliche Berichtigung" in's Wanken gebracht. Die Antwort schliesst mit den laconischen Worten: „Sapienti sat".

Osten-Sacken C. R. Explanatory Notice of my Views on the Suborders of Diptera. (The Ent. Monthly Mag. IV. 1893, p. 149—150.)

Enthält erklärende und ergänzende Bemerkungen zu des Verfassers bemerkenswerthen Aufsatz: „On the Characters on three Divisions of Diptera" (Berlin. Ent. Ztschrft. 1892, pag. 417—466).

Osten-Sacken C. R. Two critical remarks about the recently-published third part of the Muscaria Schizometopa of M. M. Brauer and Bergenstamm; also a notice on Robineau-Desvoidy. (Berlin. Ent. Ztschrft. XXXVII. 1893, pag. 380—386.)

Die zwei kritischen Bemerkungen zum 3. Theile der „Muscaria Schizometopa" Br. Bg. beziehen sich auf die Dexiiden-Gattung *Torocca* Walk. und auf die Stirnblase und der damit zusammenhängenden Lunularfalte. In letzterer Beziehung erweist O. S., dass diese beiden, für die Musciden (s. l.) charakteristischen Merkmale schon vor Brauer wohlbekannt waren und dass Rob. Desv. für dieselben schon in seinem „Essai" (1830) wissenschaftliche Termini eingeführt hat (*la ptiline* für die Stirnblase und *l'angle frontale* für die Lunula). Bei dieser Gelegenheit stellt O. S. die Verdienste R. Desvoidy's um die Dipterologie in das gehörige Licht und fügt seinen kritischen Bemerkungen eine Lebensskizze bei, in welcher auch die dipterologischen Arbeiten R. Desvoidy's erläutert werden. Nach unserer Meinung ist dem genannten Autor das verdiente Recht gesprochen worden; über ihn den Stab zu brechen, wie es Loew, Gerstäcker und andere gethan haben, ist unbillig, weil gar nicht begründet. *J. Mik.*

Coleoptera.

Blandford W. The Scolytoplatypini, a new subfamily of Scolytidae. (Trans. Ent. Soc. London 1893. Decbr. pag. 425—442, Pl. XIV.)

Diese neue Subfamilie wird errichtet auf *Scolytoplatypus* Schauf. Die Arten stammen aus Japan, Indien und Madagascar.

Nebel L. Die Käfer des Herzogthums Anhalt. Beitrag zu ihrer geographischen Verbreitung. I. *Cerambycidae.* (Dessau 1894, Rich. Kahle's Verlag. pag. 1—23.)

Eine kleine faunistische Arbeit, welche indes mit Sorgfalt ausgeführt erscheint und sich durch mehrfache biologische Daten werthvoll macht.

Interessant ist das Vorkommen des *Acimerus Schäfferi* Laich. bei Nassau, wo er im Wörlitzer Reviere in manchen Jahren häufig vorkommen soll. — *Nothorrhina muricata* Dalm. in welcher der Verfasser ein Nachtthier vermuthet, wurde mehrfach im Sonnenbrande zur Mittagszeit fliegend angetroffen.

Friedrich H. Die Biber an der mittleren Elbe. Nebst einem Anhange über Platypsyllus castoris Ritsema. (Dessau 1894, Verlag von Paul Baumann pag. 1—47, 1 Karte und mehrere Fig. im Texte.)

Der Verfasser gibt in anziehender Weise eine Monographie über die Biber an der mittleren Elbe, die hier nicht Gegenstand der Besprechung sein kann. Am Schlusse wird hingegen der Schmarotzer des Bibers, der *Platypsyllus castoris* sehr ausführlich behandelt, seine Anatomie, dann eine Ueber-

sicht der Literatur über diesen Gegenstand, sowie die Beschreibung der Larve des *Platypsyllus*, welche meist um die Mundwinkel des Bibers aufgefunden wurde, gegeben. Wir finden daselbst eine Oberansicht des Schmarotzerinsektes, eine Unterseite desselben; den Kopf stark vergrössert von unten, mit den freiliegenden Mundtheilen und die obere Ansicht der Larve, die einen ähnlichen Kopf zeigt, wie der entwickelte Parasit, bildlich dargestellt.

Zu der Zeichnung des *Platypsyllus* möchte ich bemerken, dass sie mir sehr gelungen erscheint; sie ist nach frischen Exemplaren gemacht worden; in trockenem Zustande verändert sich die Form bei diesem Thiere sehr beträchtlich. Auf dem Halsschilde fehlt aber die grobe Querreihe dichter Punkte, welche mit dem Hinterrande parallel verläuft und die in beiden Geschlechtern immer vorhanden ist; ebenso fehlt die irreguläre Punktur an den Seiten der Rückensegmente hier, sowie in allen bis jetzt bekannten Zeichnungen des *Platypsyllus*. Diese Punktur ist spärlich beim ♂, dichter und gröber beim ♀.

Die Naturgeschichte dieses Thieres ist hier in höchst anziehender Weise erschöpfend behandelt und steht in harmonischem Einklang mit der interessanten Abhandlung über die Elbebiber; kein Zoologe wird das prächtige Heftchen ohne Befriedigung aus der Hand geben. *E. Reitter.*

Notizen.

Vor Kurzem ist der 9te Band von **Brockhaus'** Conversation-Lexicon (14. Aufl.) erschienen, worauf wir unsere P. T. Leser aufmerksam machen. Besonders hervorzuheben sind in diesem Bande die zahlreichen naturhistorischen Artikel, welche zumeist von vorzüglichen Abbildungen begleitet werden. Die Entomologie betreffend wollen wir folgende Schlagwörter nennen: Hirschkäfer, Holzwespe, Honigameise, Hopfenspinner, alle mit Holzschnitten; Insecten mit 4 Tafeln, darunter eine colorirte, darstellend „Hautflügler und Kaukerfe" und zwar von Hymenopteren: *Englossa dimidiata, Polybia sedula, Chrysantheda dentata, Pepsis pretiosa;* von Orthopteren: *Scaphura Vigorsi, Phoraspis picta* und *Vates orbus.* Zu dieser Farbendrucktafel hat der bekannte Thierzeichner Mützel die Originalzeichnung geliefert. Den Insecten ist ein längerer Artikel gewidmet, welcher auch die Systematik derselben enthält. In vielen Fällen ist hierin den neueren Fortschritten Rechnung getragen, während wir bei den Dipteren noch der alten Eintheilung in *Nematocera, Brachycera* und *Pupipara* begegnen; auch die *Aphaniptera* werden noch zu den Fliegen gerechnet. An diese Artikel reihen wir denjenigen, welcher die „insectenfressenden Pflanzen" behandelt und durch eine vorzüglich ausgeführte colorirte Tafel der wichtigsten Formen illustrirt wird. — Von anderen naturgeschichtlichen Artikeln wären zunächst die zoologischen hervorzuheben Davon nennen wir folgende: Hippuriten (mit Holzschnitt), Hirsche (mit Doppeltafel), Hühnervögel (mit 2 Tafeln), Hunde und Hyänen (mit 2 Tafeln), Hunderassen (mit vorzüglicher Doppeltafel) — hier ist bemerkenswerth der Artikel über die Hundswuth und über die Pasteur'sche Schutzimpfung —, Ichthyosaurus, Iguanodon (mit je einem Holzschnitt). Von botanischen Artikeln seien bemerkt: Helobien (mit den wichtigsten Formen in Holzschnitten), *Hyacinthus* (darüber eine

längere interessante Abhandlung), Hysterophyten (mit 2 Tafeln). Von naturwissenschaftlichen Artikeln möge noch jener über das Herz, über Hygiene und über Höhlen, endlich die zahlreichen mineralogischen, chemischen und physikalischen Erläuterungen hervorgehoben werden. — Jeden Leser werden aber die Schlagworte: Italien, Italienische Kunst (mit 8 prächtigen Tafeln), Kunst des Islam, der Indier und der Japanesen (alle durch vorzügliche, theils farbenprächtige, theils schwarze Abbildungen erläutert), ferner Hexen, Hypnotismus und Homöopathie, interessieren. Auf geographischem Gebiete begegnen uns ausser Italien eine Menge vorzüglicher Länder- und Städteartikel, darunter Helgoland, Hongkong, Irland, Island, Japan, Java, Jena, Innsbruck, Jokohama u. s. w. Der technische, sowie der historische Theil fand überall die gehörige Würdigung. Im Ganzen enthält der 9te Band, welcher von „Heldburg" bis „Juxta" reicht und 1022 Seiten umfasst, 50 Tafeln, darunter 9 Chromotafeln, 11 Karten und Pläne, ausserdem 192 Abbildungen im Texte, woraus die Reichhaltigkeit dieses Bandes wohl deutlich zu ersehen ist und am besten für die Preiswürdigkeit des grossartigen Unternehmens im Allgemeinen spricht.

J. Mik.

Herr Graf-Krüsi in Gais bei St. Gallen (Schweiz) versendet Schmetterlingfangnetze aus Müllerseide, mit viertheiligem Stahlring, an jeden Stock gut und leicht zu befestigen, welche ich Gelegenheit hatte zu benutzen. Die Festigkeit dieses Netzes, die Zierlichkeit bei entsprechender Solidität, endlich die Möglichkeit es in einer Tasche bequem unterbrigen zu können, bieten so viele Vortheile nicht nur für den Lepidopterologen, sondern auch für Liebhaber der Dipteren, Neuropteren und Hymenopteren, dass sie alle nicht versäumen sollten, sich dieses ausgezeichnete Instrument kommen zu lassen. Es wird in 2 Grössen, à 5 und 4 Mk. pro Stück, nach allen Ländern des Weltpostvereines franco versendet.

Herr Hermann Kläger, Nadler in Berlin S. O. Adalbertstrasse 5, der selbst ein bekannter Entomologe ist, hat sich neue, schwarze Insectennadeln, die er nach vielen Versuchen hergestellt, in Deutschland und Oesterreich patentiren lassen. Dieselben sind aus vorzüglichem englischen Gusstahl gefertigt, haben mehr Elasticität als die gangbaren, sind ausserordentlich gut und sorgfältig gearbeitet, mit guten Spitzen und kleinen festen Köpfen; sie sind sozusagen das Ideal einer vortrefflichen Insectennadel. Ihre Länge beträgt 35—38*mm*; schade nur, dass ihr Preis etwas hoch steht; man würde sonst keine anderen Insectennadeln in Verwendung nehmen. Nr. 00 und 0 kosten pro Mille 3 Mk., Nr. 1—6: $2^1/_2$ Mk.

E. Reitter.

Druck von H. Büsing in Mödling.

Neue Pselaphiden und Scydmaeniden

aus der europäischen Türkei.

Beschrieben von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

Nachfolgende Arten sind im sogenannten „Belgrader Wald" nördlich von Constantinopel von Herrn E. Merkl gesiebt worden.

Trimium Merkli n. sp.

Dorsalstrichelchen an der Basis des ersten sichtbaren Rückensegmentes sehr kurz, von einander entfernt; sie schliessen mehr als ein Drittel der Dorsalbreite des Segmentes ein und sind dazwischen an der Basis beim ♀ gar nicht, beim ♂ kaum quervertieft. Die Grübchen des Halsschildes sind beim ♂ klein und die sie verbindende Querfurche fein, beim ♀ sind sie nur angedeutet und die Querfurche schwer zu sehen.

♂. Rothbraun, Fühler, Palpen und Beine gelb, die Keule an der Basis angedunkelt, Kopf und Abdomen schwarzbraun. Flügeldecken deutlich länger als der Halsschild, hinter der Mitte am breitesten. Abdomen so breit als die Flügeldecken.

♀ Einfarbig gelb, nur die Basis der Fühlerkeule getrübt, Flügeldecken nur so lang als der Halsschild, nahe der Basis am breitesten, Abdomen so breit als der Thorax, oder sehr wenig breiter.

Dem *Tr. brevicorne* in Form und Grösse ähnlich, aber durch die weiter auseinanderstehenden Abdominalstrichelchen, welche dazwischen nicht grubenartig vertieft sind, dann durch kürzere Flügeldecken und beim ♀ nur sehr kleine Thoraxgrübchen sicher specifisch verschieden. Long. 1·1 *mm*.

Bythinus Theanus n. sp.

Rostroth, stark gewölbt, glänzend, sehr fein und spärlich gelblich behaart. Fühler schlank, Glied 3 etwas länger als breit, 4. und 5. quadratisch. Erstes Glied beim ♂ stark verdickt, kaum länger als breit, innen an der Spitze mit einem kräftigen Zapfenzähnchen, das zweite Glied verbreitert, schmäler als das erste,

rundlich, kaum so lang als breit, innen messerförmig abgeplattet, die folgenden schmal. Kopf schmäler als der Halsschild, vorn gefurcht, Augen und Stirngruben klein, Scheitel fein und kurz gekielt. Halsschild etwas breiter als lang, normal geformt, stark gewölbt. Flügeldecken sammt dem Abdomen eiförmig, erstere mässig stark aber tief punktirt, Schultern abgerundet, Schulterbeule angedeutet. Schenkel des ♂ verdickt, Vorderschienen am Innenrande vor der Spitze mit einem Zähnchen, Hinterschienen gebogen und leicht verbreitert. Long. 1·5 *mm* (♂.)

Aus der Verwandtschaft des *B. murida* Saulcy, aber von diesem und den benachbarten Arten durch das zweite Fühlerglied des ♂ verschieden, welches hier rundlich ist, während es bei den anderen Arten innen Ecken aufweiset.

Nanophthalmus turcicus n. sp.

Parvulus, rufotestaceus, nitidus, vix punctatus, parce fulvopuberulus, antennarum clava magna, biarticulata, articulo penultimo fere quadrato, conico; prothorace leviter transverso, valde convexo, lateribus rotundato, basi subbisinuato, angulis posticis obtusis; elytris thorace vix angustioribus, oblongo-ovatis, valde convexis, scutello impresso; antennis, palpis pedibusque dilutioribus. Long. 0·8 *mm.*

Von *armeniacus* und *rotundatus* durch viel kleineren Körper, gedrungenere Gestalt; von dem gleich kleinen *megaloderoides* durch das fast quadratische zehnte Fühlerglied leicht zu unterscheiden.

Neuraphes caviceps n. sp.

Castaneus, antennis pedibusque ferrugineis, palpis testaceis, parce fulvo-pubescens, fere glaber, nitidus, antennis dimidium corporis superantibus, gracilibus, articulis 3—7 latitudine parum longioribus, clava angusta, articulis penultimis tribus leviter transversis; capite triangulare, thorace angustiore, sublaevi, vertice bifoveolato, postice marginato, temporibus ad latera subcarinatis; prothorace latitudine parum longiore, laevi, ante basin transversim depresso, sulco quadrifoveolato, in medio breviter carinulato, foveolis lateralibus majoribus, oblongis; elytris ampliato-ovalibus, thorace valde latioribus, foveola interna basali magna, subrotundata, ocellata, laterali obsoleta angusta, extus breviter carinata; pedibus gracilibus. Long. 1·6—1·8 *mm.*

Eine neue Art aus der Verwandtschaft des spanischen *frondosus*, kaukasischen *Balaena* und griechischen *carystosus;*

von ihnen schon durch die fast ganz glatte Oberseite, dann durch die seitlich gerandeten Schläfen und den hinten gerandeten Scheitel abweichend.

Euconnus (Tetramelus) caecus n. sp.

Bluthroth, glänzend, kaum punktirt, fein und spärlich gelblich behaart. Kopf rund, wenig länger als breit, ohne Augen, wenig schmäler als der Halsschild. Fühler fast die Mitte des Körpers erreichend, mit 4-gliederiger Keule, die Glieder der letzteren wenig aber bemerkbar gegen die Spitze zu breiter werdend, Glied 8—10 schwach quer. Halsschild beträchtlich länger als breit, viel schmäler als die Flügeldecken in der Mitte, vorn gerundet und gewölbt, vor der Basis in der Mitte mit 2 Grübchen. Flügeldecken breit elliptisch und hoch gewölbt, an der Basis so breit als der Halsschild, den Hinterleib überragend. Die Vorderschenkel etwas kräftiger als die schmächtigen hintersten. — Long. 1·7—1·8 *mm*.

Diese Art tritt in die Verwandtschaft des *E. Kraussi* m. aus dem Kaukasus, von dem sich die neue Art sofort durch den langen Halsschild und die schwach transversalen vorletzten Fühlerglieder unterscheidet.

Coleopterologische Notizen.

Von **Edm Reitter** in Paskau (Mähren).

LI.*)

417. *Plectes Kratkyi* Ganglb. (Hor. XXV. 428), aus dem Kubanischen Kaukasus, sandte mir Herr Custos Ganglbauer zur Ansicht und zwar 1 kleines ♂ und 1 defectes ♀, dem ein Stück Flügeldecke fehlte. Es ist dieselbe Art, welche ich geneigt war als *Plectes Edithae* m. zu beschreiben, da Ganglbauer's Beschreibung der weiblichen Flügeldeckenspitze und das Epipleuralende des *P. Kratky* ♀ das Gegentheil von dem angibt, was sich bei meinen sämmtlichen vorliegenden ♀ vorfindet. Herrn Ganglbauer lagen seinerzeit 3 ♂ und 2 ♀ vor, wovon sich heute 1 ♂ und 1 schlechtes ♀ in Hofmuseum in Wien, die anderen 2 ♂ und 1 ♀ in der Collection des H. Dr. Sievers in Petersburg befinden. Ganglbauer theilt mir mit, dass sich wahrscheinlich unter diesem Materiale auch 1 ♀ des nahe verwandten *Neerworti*

*) L.: Siehe Wien. Ent. Ztg. 1894, pag. 64.

Reitt. (*Basilianus* Strk. var.?) befand, welches Epipleuren besitzt, wie er sie beschrieben hatte, und er hielt das zweite, und wie sich nun herausgestellt, wirkliche ♀ des *Pl. Kratky* für ein Stück mit abnorm verkürzten Flügeldecken, dessen Epipleuren in Folge der Verkürzung hinten keinen Zahn zeigen.

In der Diagnose hat nun der Passus für das ♀ zu lauten: *„Elytris utrinque juxta suturam depressis, postice minus sinuatis, epipleuris a medio ad apicem vix angustatis, apice rotundatis, haud dentatis.“*

418. *Plectes Neerworti* m. Ent. Nachr. 1893. 380 ist wahrscheinlich eine östliche, in der Sculptur abweichende Form von dem mir unbekannten *P. Basilianus* Strk. — *Plectes Edithae* m. l. c. pag. 381 ist nach den Typen: *Kratkyi* Gnglb., nicht aber nach dessen Beschreibung. — *Pl. Felicitanus* m. l. c. pag. 382 ist eine kleine, sehr ausgezeichnete Art.

419. Nach brieflicher Mittheilung des Herrn L. Bedel in Paris ist *Ocnera angustata* Sol. identisch mit *Pimelia lima* Petegna, 1819 beschrieben und abgebildet aus Sicilien; ferner soll *Trigonoscelis grandis* Kr. beschrieben sein von Herbst (Natursystem VII. 72.) unter dem Namen *Pimelia pustulata,* angeblich vom Cap der guten Hoffnung stammend, wo es aber keine *Pimelia* gibt, die annähernd auf die Beschreibung passen würde. Nachdem es aber eine Menge *Trigonoscelis*-Arten gibt, die mit *grandis* Kr. in sehr naher Verwandschaft stehen und die erst neuerdings von mir ordentlich unterschieden wurden, so wäre es mehr als gewagt, eine oder die andere mit der *Pimelia pustulata* Herbst identificiren zu wollen. Da bei letzterer nicht einmal die Patria-Angabe richtig ist, wäre es am besten, sie weiter der Vergessenheit zu überlassen.

420. *Lydaenas* Reitt. D. 1893 pag. 51. = *Lydulus* Sem. Hor. 1893 (XXVII) pag. 265, welche kürzlich erschienen sind. Ausserdem ist *Lydaenas albopilosus* Reitt. identisch mit *Lydulus albopilosus* Sem.! Selten befanden sich 2 entomol. Arbeiten über den gleichen Gegenstand und fast zur selben Zeit in grösserer Uebereinstimmung, wie in diesem Falle.

421. *Anthrenus biscrensis* m. Best. Tab. III. Mödling 1886, pag. 69, aus Algier, kommt auch auf Malta vor.

422. *Nemadus pelopis* m. wurde von Herrn Dr. Karaman bei Spalato aufgefunden.

423. *Bythinus specialis* Saulcy, aus den Karpathen, fing auch Merkl in der europ. Türkei. *(B. pennicornis* m. i. l.)

424. *Chiridula v. 11-notata* Wse, D. 1894. 96, aus Turkmenien, *Cassida v. 11-guttata* Reitt. W. 1890. 265.

425. *Metopththalmus humeridens* Reitt., aus dem Kaukasus, kommt auch in der Krim vor (Coll. Jakowlew).

426. *Pityogenes pennidens* m., von den griechischen Inseln, kommt auch bei Amasia vor, wo ihn Herr Korb auffand.

427. Herr Carl Rost war so freundlich, mir einige seiner neuen *Plectes* mitzutheilen. Davon ist *Plectes dalensis* Rost E. N. 1893. 338 *Plasoni* Gnglb. Herr Rost glaubte, dass der letztere nach der Beschreibung Gnglb. einen dickeren Kopf haben müsse.

Plectes polychrous Rost. l. c. 239 *Starckianus* Ganglb. — Ganglb. beschrieb seine Art nach einem gedrungenen ♀ mit auffallend kurzem Halsschilde; in der Regel ist aber diese Art etwas schlanker und der in der Länge sehr variable Thorax länger; es kommen sogar Stücke vor, wo der Halsschild nahezu quadratisch erscheint, wie bei *Reitteri.* Ich habe die Typen beider Autoren sorgfältig untersucht. Herr Rost meint, dass die Episternen der Hinterbrust, im Gegensatze zu *Starckianus,* nicht auf den Innenrand der Epipleuren der Flügeldecken übergreifen; allein alle Exemplare des *polychrous,* welche mir zu Gesichte kamen, haben den Hinterleib etwas aus den Deckenwänden abgesenkt und wird Herr Rost diesem Umstande nicht Rechnung getragen haben; in normaler Lage des Abdomens greifen aber die Episternen der Hinterbrust deutlich über die Innenränder der Epipleuren der Flügeldecken.

Der *Pl. polychrous* mit seinem gewöhnlich längeren Halsschilde kann in Folge des letzteren Umstandes als Rasse des *Starckianus* betrachtet werden, obgleich es kaum ♂, die immer einen etwas schlankeren Thorax besitzen, geben wird, die zur Stammform des Ganglbauer'schen *Starckianus* passen dürften.

Plectes circassicus var. *abasinus* Rost. l. c. 341 = var. *Justinae* m.

Harpalus abasinus Rost., D. 1891. 314 *Retowskii* Reitt.

428. *Morimus orientalis* Reitt. W. 1894. 43, aus Kleinasien beschrieben, besitzt Herr Dr. L. v. Heyden aus Rumelien von Abresch gesammelt, dann von Merkl aus der „Türkei", mitgetheilt unter dem Namen *turcicus* Ganglb.

Notiz zu der Bestimmungs-Tabelle der Bostrychidae.

Von **Dr. Lucas von Heyden** in Bockenheim.

In der Februar-Nr. dieser Zeitschrift gibt Herr Zoufal eine Bestimmungs-Tabelle der *Bostrychidae*. Da der geschätzte Autor auch mein Sammlungsmaterial benutzte, so sehe ich mich veranlasst, einige Notizen zu geben. Im Allgemeinen wäre es wünschenswerth, wenn bei diesen Tabellen, die immerhin die Stellvertreter von Monographien sind, etwas mehr Rücksicht auf Synonyme und genauere Vaterlandsangabe genommen würde. Es soll dies kein Vorwurf, sondern ein Wunsch für spätere Arbeiten sein, denn in den Catalogen wird bereits nur mehr „Tabelle pag. . . .“ citirt. Bezeichnungen wie Süd-Europa und Nord-Afrika haben keinen grossen Werth, denn z. B. Südspanien und Griechenland, Marocco und Aegypten gehören gänzlich anderen Faunengebieten an.

1. **Ligniperda monacha** ist richtig, so schreibt Fabricius und ist dies im Catalog. Coleopt. Eur. zu ändern. In der Tabelle wäre es wünschenswerth zu erfahren, wo in Afrika diese seither mit *Francisca* vermengte Art vorkommt. Fabr. Syst. Entom. ist mir eben nicht zugänglich; im Syst. Eleuth. ist als Vaterland angegeben: Americae insulae. Gehört *mendica* Ol. Cuba zu *mon.* oder *Franc.?*

2. **Lignip. Francisca** F. — Mitteleuropäische Stücke sind mir nicht bekannt, auch führt sie Kiesenwetter Ins. Deutschl. nicht an. Ich kenne nur südspanische und Maroccaner Exemplare; ferner besitze ich sie aus Chaifa in Syrien.

3. Da die transkaspische Art *Chan* Sem. erwähnt ist, so durfte die andere transkasp. eben da (Horae 1891. 351.) beschriebene Art *deserta* Sem. nicht vergessen werden.

4. **Sinoxylon sexdentatum** besitze ich auch aus Marocco.

5. **S. coronatum** n. sp. ist zumeist nach meinen Exemplaren beschrieben; sie stammen aus Aegypten (Waltl).

6. **Xylopertha retusa** besitze ich aus Erlangen und Wiesbaden, also aus Mitteldeutschland; auch aus Saarlouis und dem Banat.

7. **S. praeusta** Germ., aus Dalmatien, besitze ich aus Sardinien. In der Tabelle ist nur Frankreich angegeben.

8. **S. dilatata** Reitter ist nur aus Pul-i-chatum in Turkmenien beschrieben. In der Tabelle heisst es Turkestan.

9. **S. puncticollis** Kiesw. wurde ein einziges Mal in Harburg an einem alten Weinstock gefunden. Dieser Ort ist statt Deutschland zu setzen.

10. **X. pustulata** findet sich nördlich noch in Bozen.

11. **Bostrychus capucinus** — Die Varietäten finden sich nicht überall mit der Stammart. — Var. *nigriventris* Luc. kenne ich nur aus Algier; auch in Spanien nach den Catalogen. — Var. *luctuosus* Ol. besitze ich aus Toscana und Corsica. — Von der neuen var. *rubriventris* ist kein Vaterland angegeben, ich besitze sie vom Altai-Gebirge in Central-Asien.

12. **B. Zickeli** Mars. Bis jetzt nur aus Aegypten bekannt. In der Tabelle Nord-Afrika.

13. **B. varius** besitze ich aus Samara, also aus dem äussersten Ost-Europa.

14. **B. xyloperthoides.** In Nord-Afrika nur in Algier.

15. **Rhizopertha pusilla** findet sich in Europa nie im Freien und ist durch Droguen weit verbreitet. Ich besitze sie aus Rouen, Marseille, Syrien, Bagdad.

16. **Dinoderus bifoveolatus** Woll. Viel mehr unter dem Synonym *siculus* Baudi bekannt, was anzuführen wäre. Statt Europa allgemein ist zu setzen: Sicilien; ferner besitze ich die Art aus Budua in Dalmatien (als *bambusae* durch v. Hopffgarten). Ebenfalls durch den Handel verschleppt.

17. **Stephanopachys elongatus** habe ich nur aus Finland und Lappland.

18. **St. substriatus.** Von Schweden bis zu den Balearen; östlich noch in der Krim und am Amur.

Vergessen aufzuführen sind *Apate coronata* und *sericans*, beide beschrieben von Marseul, Abeille XXI. Nouv. 183 aus Palestro, Algier. In Mars. Cat. stehen beide hinter *Lign. Francisca*. *Lign. cornifrons* Baudi, von Cypern, Berl. E. Z. 1873. 334 mit *Franc.* verglichen.

Bostrychus Reichei Marseul, Abeille IV. 35 Algier, Sahara, mit *Zickeli* verwandt.

B. rugosus F. Chevr. Ann. France 1861. 392. Tanger.

Xylopertha sericea Muls. Opusc. I. 174 aus Syrien (Caramania).

Dinoderus quadricollis Fairm. Abeille XVII. 83 Bona in Algier, mit *substriatus* verglichen.

Diese Fundorte liegen doch alle in den „angrenzenden Ländern Europas", wenn sie auch durch Meere getrennt sind. Wollte man diese nicht berücksichtigen, dann durften auch nicht ausgeführt werden aus Algier: *Stenomera Blanchardi, Bostrychus Zickeli* und *Sinoxylon coronatum* aus Aegypten und *Lign. Ganglbaueri* aus Arabien, das nicht einmal, wie die anderen Länder, zur paläarctischen Fauna gehört.

Bemerkungen zur vorstehenden Notiz über die Bestimmungs-Tabelle der Bostrychidae.

Von **Edm. Reitter** in Paskau.

Herr Vl. Zoufal, dem noch keine grossen literarischen Hilfsmittel zur Verfügung stehen, hat sich in seiner Tabelle darauf beschränkt, in erster Linie die Arten aus Europa vollständig dichotomisch auseinander zu stellen; die Arten aus den angrenzenden Ländern nur insoweit, als sie ihm vorgelegen sind. Dieser Vorgang entspricht ganz dem Plane der Tabellen; auch ich berücksichtige die aussereuropäischen Formen der palaearctischen Fauna nur insoweit sie mir bekannt sind.

Dass *Ligniperda deserta* Sem. in der Studie des Herrn Zoufal fehlt, erscheint mir ganz unbegreiflich, weil ihm in der That das Thier aus meiner Collection vorgelegen war und Veranlassung gab, mit mir darüber einen Meinungsaustausch zu pflegen.

Xylopertha dilatata Reitt. ist in der kaiserlichen Sammlung in Wien aus Mesopotamien vertreten; das Thier hat somit gewiss eine weitere Verbreitung.

Die Varietäten von *Bostrychus capucinus* L. sind im Kaukasus alle vertreten.

Bostr. Zickeli Mars. besitze ich aus Algier: Tuggurt.

Die am Schlusse vorstehender Notiz angeführten, angeblich vergessenen Arten aus Algier und Syrien sind nicht, wie mir bekannt ist, aus Vergessenheit, sondern aus dem Eingangs meiner Zeilen angeführten Grunde ausgelassen worden.

Eine neue Varietät des Dorcadion fulvum Scop.

Vom Sanitätsrath Dr. A. Fleischer in Brünn.

Dorcadion fulvum var. **nigripenne.**

Habitus und Sculptur wie bei der Stammform, ebenso die Färbung der Fühler und Beine (also Schienen und Schenkel gelbroth), Flügeldecken schwarz und nur an der Spitze röthlich durchscheinend; oder gelbroth, die Basis, die Schultern, die Naht mehr weniger schwarz.

Vereinzelt findet man wohl hie und da ein *fulvum* mit schwärzlichen Flügeldecken, und es wäre gewiss nicht gerechtfertigt, solche zufällige Farbenabweichungen als Varietät zu bezeichnen. Aber im vorliegendem Falle handelt es sich um eine rein locale Farbenabweichung. Herr Ingenieur Burghauser sammelte nämlich bei Rasdorf (Marchfeld) über 50 Exemplare von *D. fulvum* und unter allen diesen war kein einziges mit ganz gelben Flügeldecken. Ursprünglich glaubte ich, es handle sich um eine Vermischung von *D. fulvum* Scop. und *aethiops* Scop., aber gerade dort wurde *aethiops* — das sonst im Marchfeld vorkommt — nicht gefunden. Uebrigens müsste, wenn es sich um einen Bastard handeln würde, auch in der Sculptur eine Abweichung zu finden sein.

Bastarde zwischen *Dorcadion*-Arten dürften gar nicht so selten sein. Wo mehrere Arten massenhaft vorhommen, wie z. B. in Mähren *fulvum* und *pedestre* P., findet man mitunter diese zwei mit verschiedenen Arten in Begattung, und an solchen Stellen fand ich auch ein Exemplar, welches ich ebensogut zu *fulvum* als zu *pedestre* stecken kann und für einen Bastard halte. Zwischen zwei so verwandten Arten wie *fulvum* und *aethiops* wäre eine Paarung auch in der Gefangenschaft wohl nicht allzuschwer zu erzielen.*)

D. hybridum Gangl., dem in der Färbung einzelne Exemplare ganz gleichen, hat den Habitus und die Sculptur des *aethiops*, während unsere Varietät nur ein dunkel gefärbtes *fulvum ist.*

*) Ein bei Pressburg in der Begattung gefundenes und in disem Zustande getödtetes Pärchen von *D. fulvum* (♂) und *aethiops* (♀) zeigte mir Professor Vl. Zoufal. *E. Reitter.*

Zehnter Beitrag zur Coleopteren-Fauna des russischen Reiches.

Von Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

1. **Coscinia striata** n. sp. *Ferruginea, mandibulis apice nigricantibus, antennis obscurioribus, pedibus pallidioribus; antennarum articulo secundo subgloboso; capite irregulariter punctato cum oculis thorace vix angustiore, prothorace haud latitudine longiore, deplanato, parce, fortiter punctato; elytris latis, deplanatis, subtiliter punctato-striatis, interstitiis sat latis, parce subtiliter punctulatis et breviter erecte pubescentibus.* Long. 6 *mm.*

Sefir-Kuh, im Gebirge nördl. von Herat. Von H. Hauptmann Fr. Hauser eingesendet. Von allen bekannten Arten durch die fein punktirten Streifen der Flügeldecken abweichend.

2. **Sphodrus (sens. stricto) rotundicollis** n. sp. *Niger, nitidus, convexus, palpis antennarum basi pedibusque obscure ferrugineis, palpis maxillaribus articulis duobus ultimis longitudine aequalibus; capite magno, thorace parum angustiore, fere laeri, prothorace latitudine parum aut vix longiore, obsolete transversim rugato, sublaevi, foveolis basalibus minus profundis, lateribus anguste marginato, antice valde rotundatim ampliato, postice subconstricto parallelo, angulis posticis acutis retrorsum productis, anticis parvulis; scutello parvo, laevi; elytris convexis, ovalibus, in mare nitidis, tenuissime striatis, striis indistincte subpunctulatis, angulo suturali acuminato; tibiis intermediis leviter curvatis, tarsis anticis maris minus dilatatis, omnibus supra strigosis, glabris, apice longissime ciliatis, extus vix sulcatis, tarsor. posticor. articulo primo extus leviter bisulcato, trochanterib. posticis ♂ angustis, elongatis, apice acuminatis.* L. 24—25 *mm.*

Sefir-Kuh; von Herrn Hptm. Fr. Hauser eingesendet.

Diese Art unterscheidet sich in mehrfacher Beziehung sehr wesentlich von *leucophthalmus*, in dessen Nähe sie gestellt werden muss. Der Körper ist, obgleich ebenfalls gross, gewölbter, die 2 Endglieder der Palpen sind gleichlang und die Tarsen wie bei *Sphodropsis* oben gestrichelt, aber nur das einzige erste Glied der Hinterfüsse ist seitlich und zwar wenig deutlich doppelt gefurcht. Dadurch wird der Bestand der Gattung *Sphodropsis* auf Grund der bisher angeführten Merkmale sehr alterirt und ist wohl als Untergattung von *Pseudotaphoxenus* aufzufassen. Es gibt nämlich eine Menge Arten des letzteren Genus, welche die Tarsensculptur von *Sphodropsis* besitzen, nur sind bald eine, bald zwei,

bald gar keine Furchen an den Seiten der hinteren Tarsen vorhanden. Einen durchgreifenden Unterschied, wodurch man *Sph. Ghiliani* von diesem turkestaner *Pseudotaphoxenus* trennen könnte, ist mir aufzufinden nicht gelungen.

3. **Pseudotaphoxenus (Sphodropsis) reflexicollis** n. sp. *Nigropiceus, palpis antennis tarsisque ferrugineis; oblongus, deplanatus, nitidus. Antennis tenuibus, articulo tertio valde elongato, levissime curvato. Capite parvo, thorace parum breviore, laevi, nitido, impressionibus frontalibus obsoletis, collo parum constricto, oculis mediocribus, convexis. Prothorace latitudine longiore, antice exciso, angulis anticis leviter prominulis, haud acutis, lateribus tenuiter explanato, ante medium gradatim leviter rotundato, basim versus parum angustato, ante angulos posticos acute rectos levissime lateque sinuato, basi parum emarginata, disco depresso, linea media et impressionibus basalibus elongatis sat profunde impressis, vix punctato. Elytris ellipticis depressis, ante apicem vix sinuatis, modice striatis, striis punctatis, margine praecipue medio valde late reflexo-elevato, carinula basali leviter arcuata, denticulo humerali nullo; epipleuris antice latis, postice angustis. Corpore subtus impunctato, laevi, nitido. Metathoracis episternis latitudine vix longioribus. Pedibus elongatis, gracilibus, tarsis omnibus sat longis et tenuibus, supra strigulosis, posterioribus externe tenuiter sulcatis.* Long. 15—19 *mm.*

Die Art muss dem *P. reflexipennis* Sem. Hor. XXIII. 372 von Ordoss sehr ähnlich sein, aber durch ganz flachen Körper, anderen Halsschild und undeutliche Stirnfurchen sich unterscheiden. Unter *Sphodropsis* verstehe ich die Arten dieser Gattung mit gestrichelten Tarsen. — Nördliche Mongolei (Hans Leder.)

4. **Agonum punctibasis** n. sp. Gross, schwarz, glänzend, leicht gewölbt, gestreckt. Erstes Glied der Fühler und die Spitzen der Palpenglieder rothbraun, die drei Wurzelglieder der Fühler unbehaart. Kopf schmäler als der Halsschild, glatt, Stirnfurchen seicht, Augen gross, vorragend. Halsschild viel schmäler als die Flügeldecken, so lang als breit, an den Seiten etwas gerundet, vor der Mitte am breitesten, schmal abgesetzt, Vorderrand schwach ausgeschnitten, Basis gerade, Hinterwinkel stumpf, aber deutlich, die Scheibe undeutlich quer gewellt, Basalgruben flach, die Basis überall, in den Gruben deutlicher punktirt. Flügeldecken mit der Spur eines grünlichen Scheines, oder ohne solchen, leicht und gleichmässig gewölbt, ziemlich tief gestreift, in den Streifen deut-

lich punctirt, der 3. Zwischenraum mit 3 eingestochenen Punkten besetzt. L. 9—10 *mm*. Gruppe des *lugens*; hier schon durch deutlich punktirten Halsschild abweichend. — Sefir-Kuh-Gebirge nördl. von Herat. Von Herrn Hptm. Fr. Hauser erhalten.

5. **Ophonus (in spec.) hystrix** n. sp. *Nigro-piceus, nitidulus dense erecte fulvo-pilosus, antennarum basi palpis tibiis tarsisque testaceis; capite thorace angustiore, fortiter punctato, prothorace transversim cordato coleopteris parum angustiore, basin versus constricto, parallelo, angulis acuto-rectis, dorso convexo, dense fortiter punctato, intermedia linea tenui insculpta, basi haud marginato, utrinque leviter striatim impresso; scutello parvulo, brevissimo, laevi; elytris striatis, striis parce punctatis, interstitiis confertissime sat fortiter punctulatis; tibiis apice obscurioribus, tarsis anticis et intermediis maris leviter dilatatis; posticis articulo primo secundo minus longiore.* Long. 5—6 *mm*.

Var. b. *Dilute brunneis, capite obscuriore, elytris sutura et apicem versus sensim nigricantibus; mandibulis rufis, apice nigris.*

Eine neue Art aus der Verwandtschaft des *rufibarbis*, aber durch Wölbung, Kleinheit des Körpers, starke Punktirung und verhältnismässig lang geschorene Behaarung auffällig abweichend. — Quellengebiet des Irkut und nördl. Mongolei (Leder).

Loxophonus, nov. gen. Harpalidarum. Augen auf der Unterseite des Kopfes vom Maxillarausschnitt getrennt. Flügeldecken an der Basis vollständig gerandet. Seitenrand der Stirn über den Fühlerwurzeln einfach. Schienen normal bedornt. Wangen ohne Fühlerfurche. Mandibeln gleich gebildet. Kopf viel schmäler als der Halsschild, Tarsen auf der Oberseite kahl. Die erweiterten Glieder der Vorder- und Mitteltarsen des ♂ auf der Unterseite mit zwei Längsreihen schuppig erscheinender Tasthaare besetzt. Kopf ohne rothen Stirnflecken, hinter den Augen verengt. Erstes Glied der Hintertarsen merklich länger als das zweite.

Diese Charaktere stimmen mit *Harpalus* überein; *Loxophonus* unterscheidet sich aber durch fast scheibenförmigen, glatten Halsschild, dessen Hinterwinkel abgerundet sind, und durch grob und wenig dicht punktirte Interstitien der Flügeldecken, welche auch (nicht dicht) kurz geschoren behaart sind, wie bei *Ophonus;* von *Ariabas* Gozis durch die schlanke langgestreckte, fast *Ditomus*-artige Gestalt, hohen glatten Halsschild, der nur längs des ganzen Seitenrandes grobe setatragende Porenpunkte besitzt, durch die auf der ganzen Oberfläche der Flügeldecken gleichmässig ver-

theilten groben Punkte, endlich durch kürzere Epimeren der Hinterbrust, normale, nicht verdickte Schenkel und normale Coxen der Hinterfüsse. Die letzteren erreichen nicht ganz die Mitte der Schenkel. — Ist zwischen *Ophonus* und *Harpalus* zu stellen.

6. **Loxophonus setiporus** n. sp. *Elongatus, brunneus, palpis, antennis pedibusque dilute ferrugineis, antennis gracilibus, thoracis basin haud attingentibus; capite laevi thorace angustiore, sulcis frontalibus brevibus, foveiformibus; prothorace minus transverso, coleopteris minus aut vix angustiore, antice rotundato, laevi, antice et basi tenuiter marginato, basin versus magis angustato, angulis anticis obtusis, deflexis, posticis rotundatis, ad marginem lateralem punctis foveiformibus plurimis piliferis impressis; elytris elongato-ovalibus, striatis, vix punctatis, interstitiis aequalibus, deplanatis, parce fortiter punctatis, punctis breviter piliferis, striola scutellari distincta, apice in mare vix sinuatis, subtus sublaevibus, parce fulvo pilosellus; forcipe maris obtuso, introrsum subdentato.* L. 11·5 *mm.*

Kulab in Turkestan. Von Dr. Staudinger und A. Bang-haas erhalten.

7. **Bradycellus nigritulus** n. sp. *Leviter convexus, niger nitidus, palpis, antennarum articulo primo, margine laterali prothoracis elytrorumque angustissimo pedibusque rufo-testaceis; capite thorace angustiore, laevi, sulcis frontalibus inter antennas foveiformibus; prothorace transverso, coleopteris angustiore, basin versus magis angustato, laevi, linea media integra distincte impressa, foveolis basalibus oblongis profundis subtiliter punctatis; scutello parvo, laevi, triangulare; elytris subparallelis, apice conjunctim rotundatis et leviter emarginatis, supra striatis, striis vix punctatis, interstitiis aequalibus, interstitio 3. pone medium puncto impresso, striola abbreviata scutellari perspicua; tarsis intermediis ♂ haud dilatatis, posticis extus haud carinatis; prosterno antice marginato.* Long. 5—5·6 *mm.*

Durch Färbung und geringere Wölbung von den bekannten Arten abweichend. — Wladiwostok in Ostsibirien (Graeser).

8. **Bradycellus glabratus** n. sp. Dem *Br. harpalinus* und *collaris* sehr ähnlich, ähnlich gefärbt, doch etwas grösser; von diesen hauptsächlich durch den viel grösseren Kopf zu unterscheiden, der wenig schmäler ist als der Halsschild. Letzterer ist nach hinten stärker verengt, die Hinterwinkel sind ebenfalls abgerundet, die Basaleindrücke ziemlich tief, länglich, im weiteren Umkreise punktirt. Flügeldecken nach hinten deutlicher verbreitert,

der dritte Zwischenraum hinten mit einem eingestochenen Punkte. der Scutellarstreif kurz. Der Kopf ist nicht bis zu den Augen in den Halsschild eingezogen, die Schläfen lang. Long. 5 *mm*.

Im Quellgebiet des Irkut, von Hans Leder gesammelt.

9. **Cymindis pilosissima** n. sp. *Fusco-picea, leviter convexa, nitida, longe fulvo-pilosa, ore, antennis pedibusque testaceis, elytrorum margine tenue laterali ferrugineo. Capite cum oculis thorace vix angustiore, fortiter sparsim punctato, temporibus longis, angustatis. Antennis dimidium corporis attingentibus. Prothorace longitudine parum aut minus latiore, convexo, sparsim grosse punctato, linea intermedia sulciformi, lateribus postice cordatim angustato, angustissime marginato, angulis posticis lateralibus parvulis subrectis, basi in medio subtruncata, apice vix evidenter emarginatu. Elytris lato-ovalibus, tenuiter marginato-explanatis subtilissime striatis, striis vix perspicuis, subtiliter punctulatis, interstitiis fortiter subuniseriatim punctatis, epipleuris ferrugineis. Palpis maris simplicibus. Unguiculis haud serratis.* Long. 7—8 *mm*.

Nördliche Mongolei, aus dem Gebirge. Von Leder gesammelt. Ich wüsste keine andere Art, mit welcher diese auffällige, fast unicolore, ein Bindeglied zwischen *Cymindis* und *Menas* bildende Art zu vergleichen wäre.

10. **Dromius Hauseri** n. sp. *Pallide testaceus, capite thoraceque rufis, capite magno, lato, cum oculis thorace haud angustioribus, laevi, nitido, temporibus angustatis, sat elongatis; prothorace subcordato, levissime transverso, angusto, basin versus fortiter angustato, laevi, nitido, glabro, angulis posticis parvulis obtusis, sublateralibus, antice recte truncato, lateribus vix explanato, tenuiter marginato; elytris elongato-obovatis, sat dilatatis, postice sensim latioribus, lateribus leviter subrotundatis, apice oblique, minus distincte truncatis, abdomine haud tegentibus, supra subtiliter striatis, striis indistincte punctulatis, interstitio tertio punctis tribus impressis.* — Long. 7·3 *mm*.

Wohl die grösste, robusteste Art, besonders durch den breiten glatten Kopf ausgezeichnet. — Transkaspische Wüste: Kara-Kum; von Freund Fr. Hauser erhalten und ihm zu Ehren benannt. Die Scheibe der Flügeldecken zeigt oft einen unbestimmten dunklen gemeinschaftlichen Flecken.

11. **Uebersicht der mit signifer Reitt. und Ramburi Pioch. verwandten Metabletus-Arten.** Dieselben zeichnen sich aus durch gelbe Fühler und Beine, queren Halsschild, welcher vor der Basis

eine quere Furche besitzt, die den andern Gruppen fehlt und durch gelb und schwarz gezeichnete Flügeldecken.*)

1'' Flügeldecken schwarz, eine dreieckige Makel an den Schultern gelb. Corfu. *signifer* Reitt.

1' Flügeldecken gelb, eine oder zwei Querbinden schwarz.

2' Kopf schwarz, Flügeldecken gelb, eine breite Querbinde hinter der Mitte schwarz. Mittelmeergebiet, bis Syrien. *Metabl. Myrmidon* Reitt., non Fairm. *Ramburi* Pioch.

2' Kopf schwarz, Clypeus bis zu den Fühlerwurzeln roth, Flügeldecken gelb, eine breite Querbinde in der Mitte, eine schmälere an der Spitze, letztere seitlich mit der anderen zusammenhängend, schwarz. Grösser als die vorige Art, mit dünneren und längeren Fühlern und deutlicheren Streifen auf den Flügeldecken. Long. 2·8 *mm*. Transkaspien. **fascifer** n. sp.

12. **Potosia Königi** n. sp. Von der Form einer grossen *Cet. floricola,* unten blau mit grünem Schimmer und fein gelblich behaart, oben dunkel violett, glatt und glänzend. Kopf stark punktirt, normal geformt. Halsschild auf der Scheibe sehr fein und wenig sichtbar, an den Seiten kräftiger punktirt, letztere stark gerandet, vor den Hinterwinkeln leicht ausgeschweift, Basis dreibuchtig, die Basalränder mit schmalgrünlichem Scheine. Schildchen blank, glänzend, unpunktirt. Flügeldecken an den Seiten mit Bogenpunkten, hinten gegen die Naht zu gereiht, im Umkreise des Schildchens glatt, Scheibe hinter der Mitte ohne deutliche Querimpression, die Nahtwinkel etwas lappig vorgezogen. Halsschild auf der Unterseite längsrunzelig, Hinterbrust querrunzelig punktirt, letztere in der Mitte glatt. Mesosternalfortsatz sehr lang, stark nach vorn vorragend und gleichzeitig etwas nach abwärts geneigt, glatt, Bauch an den Seiten mit in die Quere gezogenen Punkten, die beiden vorletzten Segmente spärlich aber ganz punktirt. Ende der Mittelschienen lang gegabelt, die Enddornen lang, zugespitzt, unten (wie gewöhnlich) ausgehöhlt, der Länge nach gestrichelt, alle Schienen ohne Kniemakeln, wodurch diese Art in die Verwandtschaft der *metallica* und *cardui* gehört, denen sie auch habituell gleicht. Sie entfernt sich von beiden durch die violette, stark glänzende Oberseite und den mangelnden Discoidaleindruck auf den Decken. Long. 23—24 *mm*. — Aus Jerusalem. Von Herrn E. Koenig mitgetheilt.

*) Siehe auch Deutsche Ent. Ztschr. 1887 pg. 501.

13 **Otiorrhynchus lencoranus** n. sp. Diese Art wurde bisher mit dem kaukasischen *echinatus* Hochh., dem sie sehr ähnlich ist und sehr nahe steht, vermengt, ist aber durch nachfolgende Merkmale sicher specifisch verschieden: Kopf und Rüssel kürzer, der letztere parallel, die Augen sind mehr nach oben gerückt und von obenher sichtbar, auch etwas grösser und weniger flach; Halsschild gröber sculptirt, an der Basis schmäler als am Vorderrande, Flügeldecken kürzer eiförmig und mehr gewölbt; endlich ist die ganze Oberseite nicht mit weissen, sondern schwarzen viel länger aufstehenden, an der Spitze verdickten Borstenhaaren besetzt. — In Lenkoran von Leder gesiebt.

14. **Scolytus Koltzei** n. sp. *Scol. pruni* Ratzb. *valde similis sed elytris apice fortiter depressis, depressione dense fortiter substrigose punctata, striis ad latera profundioribus, interstitiis uniseriatim, ad latera irregulariter fortiterque punctatis; pedibus obscurioribus.* Long. 3·5—4·5 *mm.*

Dem *Scolytus pruni* im hohen Grade ähnlich, und vielleicht bisher als *pruni* aufgeführt. Er unterscheidet sich hauptsächlich und leicht durch die Spitze der Flügeldecken, welche tief niedergedrückt und daselbst grob und dicht etwas längsrunzelig punktirt ist, davor tritt die Anteapicalbeule stark hervor; an den Seiten der Flügeldecken sind einige Streifen stärker vertieft und ihre Zwischenräume stark, ungleich punktirt, ohne Reihen; die Zwischenräume der Scheibe mit einer dichten aber feineren Punktreihe als jene der Streifen. — Chingan (Amur); eine ganze Reihe von Individuen von Herrn W. Koltze in Hamburg erhalten.

15. **Anaglyptus (Cyrtophorus) mysticoides** n. sp. Dem *A. mysticus* L. äusserst ähnlich und bisher mit demselben verwechselt. Er unterscheidet sich hauptsächlich durch die starke Verbreiterung der kurzen, centralen weissen Haarbinde in der Mitte, welche sich meist nach unten bis zu der weissen Binde hinter der Mitte ausbreitet. Ferner dadurch, dass die Seitenstücke der Hinterbrust sehr wenig dichter und heller behaart sind als der übrige Theil der Brust, während diese bei *mysticus* durch ihre dichte weisse Behaarung grell abstechen. Beim ♀ ist die Spitze der Flügeldecken abgerundet, beim ♂ stumpf und schräg abgestuzt, nicht wie beim ♂ vom *mysticus* eine Spitze bildend. — Alle Exemplare aus dem centralen Kaukasus gehören dieser Art an, soweit ich nach den mir vorliegenden Stücken beurtheilen kann.

Neue Tenthrediniden.

Beschrieben von Fr. W. Konow in Teschendorf bei Stargard in Mecklenburg.

Gen. Tarpa Fabr.

Der neuerdings mehrfach für diese Gattung aufgenommene Name *Megalodontes* Latr. hat keine Berechtigung, da derselbe keineswegs der älteste Name ist. Soll um des Prioritätsprincipes willen der Name *Tarpa* aufgegeben werden, so könnte nur als ältester der Schrank'sche Name *Psen* in Betracht kommen. Da aber dieser Name bereits anderweitig Verwendung gefunden hat, durch die Inanspruchnahme desselben für unsere Gattung also nur Verwirrung angerichtet werden würde, so scheint es das einzig richtige zu sein, den bisher allgemein in Geltung stehenden Namen *Tarpa* zu behalten.

1. ***T. luteiventris*** n. sp. ♂ et ♀. *Nigra et flavo-varia, nigro-pilosa; clypei magna macula triangulari, fascia temporali, maculis verticis, pronoti, 4 mesonoti, mesopleurarum angulis superioribus, tegulis flavis; abdomine maxima parte flavo vel viridiflavo, segmentis primo toto, secundo basi medioque, ceteris basi tenui nigris; vertice maris e viridi luteo, feminae nigro, luteo-fasciato; pedibus anterioribus nigris, genubus tibiisque et tarsis luteo-testaceis; femoribus posticis luteis, intus basi nigro-lituratis, tibiis tarsisque testaceis; alis flavo-nitentibus, dimidio anteriore luteo-infumatis.*

   Capite et thorace dense ruguloso-punctatis, subopacis; hoc quam thorax fere angustiore, pone oculos subangustato; antennis 15-articulatis, testaceis, articulo primo flavo, maris articulis 2 prioribus nigro-maculatis; pectinis radiis elongatis, 5 inferioribus 3 articulos longitudine aequantibus. — Long. 8—10 *mm.* — Patria: *Algeria.*

Die Species steht wohl der mir unbekannten *gratiosa* Mocs. nahe; doch ist bei dieser das zweite Fühlerglied schwarz, und die Flügel, Beine und der Hinterleib sind anders gefärbt; jedenfalls dürften bei *luteiventris* die gelben Binden auf Segment 3 und 4 nie unterbrochen sein wie bei *gratiosa*. Bei der nahe verwandten *exornata* Zadd. (= *albicincta* Stein) sind Kopf und Mesonotum viel feiner und weitläufiger punctirt und glänzend; der Kopf ist viel grösser, besonders länger, und die Hinterleibsbinden sind viel schmaler. Dasselbe gilt von *flabellicornis* Germ. (= *coronata* Zadd.), bei welcher Kopf und Thorax zwar stärker

punktirt sind, als bei *exornata*, aber doch glänzend bleiben. Ueberdies ist bei *flabellicornis* schon der erste Kammstrahl der Fühler fünf Fühlergliedern an Länge gleich. *T. flabellata* Ev. (= *turcica* Mocs. = *orientalis* Mocs. = *Mocsaryi* André) ist viel dunkler gefärbt, ohne helle Flecken am Scheitel und der erste Kammstrahl der Fühler ist gleichfalls so lang wie die fünf folgenden Fühlerglieder.

2 *T. Loewi* Stein ♀. Von *Tarpa Loewi* war bisher nur das Männchen bekannt. Nachdem ich durch die Güte des Herrn Edm. Reitter eine grössere Anzahl von Exemplaren beiderlei Geschlechts aus dem Araxes-Thal besitze, kann ich nun auch das Weibchen beschreiben. Die Species ist etwas variabel. Stein besass ein grosses Männchen, bei dem das zweite Fühlerglied rothbraun und die vorderen Schenkel zur Hälfte schwarz waren. Das zweite Fühlerglied ist bei dem Männchen bald schwarz, bald rothbraun, bei meinen meisten Exemplaren aber rothgelb wie die übrigen Geisselglieder, und die Kammstrahlen sind entweder den Geisselgliedern gleich rothgelb gefärbt, oder besonders an den Spitzen dunkler, rothbraun; die Vorderschenkel können beim ♀ bis zur Mitte schwarz sein, sind aber meist nur an der äussersten Basis geschwärzt. Die Species fällt auf durch die sehr ausgedehnte gelbe Zeichnung, und die Weibchen entsprechen den Männchen völlig; nur habe ich kein einziges Exemplar gefunden, bei welchem das zweite Fühlerglied dunkler gefärbt wäre als die Geissel; auch pflegen die Vorderschenkel nur an der Innenseite geschwärzt oder von der Basis aus mit einem oder zwei kurzen schwarzen Strichen gezeichnet zu sein. Characterisirt ist die Species durch das schon von Stein hervorgehobene Merkmal, dass am Kopf nur um die Nebenaugen herum eine starke und ziemlich dichte Punktirung sich findet, während der übrige Kopf, besonders der Scheitel und die Schläfen fast punktlos, glatt und glänzend sind. Ausserdem ist zu betonen, dass der Scheitel seitlich durch eine, manchmal etwas undeutliche aber stets wahrnehmbare, feine eingedrückte Linie begrenzt wird und dass die Nebenaugen mehr in einem Bogen als in einem Dreieck stehen, weil die beiden oberen ziemlich weit auseinander gestellt sind. Endlich sind in beiden Geschlechtern die Kammstrahlen der Fühler sehr lang; der Fortsatz des dritten Fühlergliedes ist den sechs folgenden Geisselgliedern an Länge gleich. Die Fühler sind 14 bis 16-gliedrig.

Was die Färbung betrifft, so ist zu beachten, dass der gelbe Interantennalfleck breit mit dem Clypeus zusammenfliesst, so dass ein Dreieck mit concaven Seitenlinien entsteht. Die breite gelbe Binde, die den Oberkopf umzieht, ist meist am Scheitel unterbrochen, manchmal aber vollständig. Die obere Ecke der Mesopleuren ist breit gelb. Am Hinterleib ist schon das erste Segment an den Seiten gelb gefleckt. Die gelbe Binde des zweiten Segments ist in der Mitte breit, des dritten beim Männchen selten und dann sehr schmal unterbrochen; die übrigen Binden sind sehr breit, nehmen fast das ganze Segment ein und sind meist in der Mitte mehr weniger ausgerandet. Beim ♀ ist der Bauch schwarz, die letzten Segmente gelb gerandet, die vorderen am Hinterrande manchmal gelb gefleckt. Die Flügel sind bernsteingelb, am Vorderrande bräunlich verdunkelt. — Länge: 10—13 *mm.*

3. ***T. Reitteri*** n. sp. ♂ et ♀. *Nigra, luteo-varia, nigropilosula; Tarpae Loewi colore simillima; sed mas corpore subtus toto luteo, capite magno, circa ocellos dense et rugoso-punctato; vertice et temporibus sparsim punctatis, nitentibus; hoc fere indeterminato; ocellis triangulariter dispositis; antennis testaceis, articulo primo flavo, secundo maris interdum nigro vel nigro-maculato; radiis elongatis, primo sex articulos longitudine aequante; mesonoto — 4 maculis luteis exceptis — dense ruguloso-punctato, opaco; alis flavo-nitentibus, secundum costam ferrugineo-infumatis; abdominis segmentis dorsalibus primo et secundo utrobique luteo-maculatis, ceteris late luteo- vel sulphureo-marginatis.*

Mas luteus, dorso nigro-vario; capite nigro, facie, fascia temporali, verticis vitta laterali luteis; mandibularum apice piceo.

Femina nigra, sulphureo-varia; macula interantennali angusta, a clypeo fere discreta; mandibulis medio nigris, apice piceis; coxis et trochanteribus nigris, interdum luteo-maculatis. — Long. 13—14 mm. — Patria: *Caucasus.*

Obige Species, die ich meinem hochverehrten Freunde, Herrn Ed. Reitter verdanke und demselben zu Ehren benenne, ist im weiblichen Geschlecht der *Tarpa Loewi* so ausserordentlich ähnlich, dass ich sie ohne das zugehörige Männchen nicht als Species erkannt haben würde. Der specifische Unterschied liegt in der Bildung des Scheitels, der hier seitlich nicht abgegrenzt ist, in der Stellung der Nebenaugen, die hier ein schmäleres Dreieck bilden, und in der viel stärkeren und um die Nebenaugen runze-

ligen Punktirung des Kopfes. Ausserdem ist die Gesichtsfärbung anders, die gelben Streifen am Scheitel und an den Schläfen sind schmäler, meist nicht oder kaum zusammenhängend; und die gelbe Färbung am Körper ist etwas heller, weisslichgelb. Die vorliegenden Exemplare stammen gleichfalls aus dem Araxes-Thal.

Gen. Poecilosoma Thoms.

1. ***P. alboscutellata*** n. sp. ♀. *Nigra; pronoti margine posteriore, tegulis, scutello, tibiarum basi albis; tibiis tarsisque anterioribus antice lurido-albidis; abdominis segmentis dorsalibus 2—6 utrobique membranaceo-maculatis, omnibus dorsalibus ventralibusque tenuiter albido-marginatis; capite pone oculos haud coarctato; clypeo depresso, apice subemarginato; vertice longitudine sua duplo latiore; antennis gracilibus. abdomen longitudine equantibus. — Long. 7.5 mm.* Patria: *Moravia.*

Durch weisse Flügelschuppen und Rückenschildchen ist diese Species sehr ausgezeichnet; von *guttata* Fall. durch den flachen, an der Spitze sehr schwach ausgerandeten Clypeus specifisch verschieden.

Gen. Emphytus Klg.

1. ***E. analis*** n. sp. ♀ *Nigra, nitida; abdomine rufo, segmento primo dorsali et ano nigris; alis subhyalinis, nervis et stigmate nigris; pedibus concoloribus, tibis fuscis; genubus tibiisque anticis antice, trochanteribus posticis, tibiarum posticarum basi albis; tibiis intermediis basi et apice albo-maculatis; capite pone oculos subangustato, temporibus postice marginatis; vertice transverso, longitudine sua evidenter latiore; antennis abdomine brevioribus. —* Long. 8 *mm* — Patria: *Algeria.*

Diese neue Species ist dem *E. rufocinctus* Ratz. verwandt, durch viel kürzeren Scheitel specifisch verschieden.

Gen. Dolerus Jur.

1. *Dol. liogaster* Thoms. ♂. Der *D. liogaster* hatte bisher kein Männchen; und schon war ich geneigt, *liogaster* für eine immerhin auffällige weibliche Abänderung des *Dol. Raddatzi* m. zu halten, da beide Weibchen, abgesehen von der Farbe der Beine, in der Gestalt der Sägescheide und in der Sculptur des Mittelrücken einander sehr ähnlich sind. Aber es ist mir endlich ge-

lungen, das Männchen von *liogaster* aufzufinden und dadurch die Species zu sichern. Um das Männchen zu erkennen und von anderen ähnlichen *Dolerus*-Männchen zu unterscheiden, muss man zunächst ganz absehen von der Farbe der Beine. Es hat schwarze Schenkel, zeigt kaum eine Spur eines röthlichen Anfluges an den äussersten Kniekehlen der Vorderbeine, zeichnet sich zunächst aus durch eine tiefe Schläfenfurche und kommt dadurch dem *Dol. rugosus* m. sehr nahe, unterscheidet sich aber von demselben dadurch, dass der Kopf hinter den Augen nicht so stark verengt ist und dass die tiefere Schläfenfurche den Hinterrand der Schläfen viel schärfer hervorhebt; der Mittelrücken ist gleichfalls ziemlich stark und tief punktirt, aber viel schwächer behaart; und das Rückenschildchen ist flacher und in der Mitte weniger dicht punktirt, so dass eine mehr weniger deutliche glatte und glänzende Mittellinie hervortritt. Am Hinterleibe ist das erste Rückensegment poliert und die beiden folgenden äusserst fein, kaum wahrnehmbar sculptiert. Bei *Dol. ravus* und *aeneus* ist das Rückenschildchen viel feiner punktirt. *Dol. Raddatzi*, ♂ hat einen viel kleineren Kopf, ohne Schläfenfurche.

Die Weibchen von *liogaster* kommen gleichfalls mit mehr weniger bis ganz schwarzen Schenkeln vor und unterscheiden sich dann von *Raddatzi* durch deutliche Schläfenfurche, die bei diesem fehlt, und durch glatteren Hinterleibsrücken. *Dol. rugosus* ♂ hat einen viel dichter und rauher punktirten Mittelrücken und besonders ein viel dichter punktirtes und gewölbteres Rückenschildchen; auch die ersten Hinterleibsegmente sind viel stärker sculptirt und matt.

2. **Dol. ciliatus** m. ♀ *Nigra, tegulis et genubus rufis; capite et thorace pubescentibus, punctatis, subnitentibus; capite pone oculos non angustato; fronte supra antennas ruguloso-punctata, opaca, clypeo apice emarginato; mesonoti lobo medio brevi, apice subrotundato, alis subpubescentibus, valde curtis, abdominis segmentum secundum non superantibus; vagina crassa, apicem versus dilatata, apice truncata.* — Long. 6 *mm.*

In der „Wien. Entom. Zeitung" 1891, Heft 2, pg. 45 habe ich unter obigem Namen ein Männchen von Sarepta beschrieben und ich freue mich, bereits heute die Beschreibung des ♀ nachholen zu können, durch welches die Verwandtschaft der Species festgestellt wird. Die Art ist bisher unter den *Dolerus* die kleinste, die mir bekannt ist, und steht dem *Dol. puncticollis* Thoms. nahe

durch Sculptur und Färbung der Beine. Durch die verkürzten Flügel des Weibchens, durch den kurzen Mittellappen des Mesonotum und durch die Form der Sägescheide stellt sie sich in die Verwandtschaft des *Dol. Oertzeni*. Die Flügel des vorliegenden ♀ sind nur kurze Stummel und die Vorderflügel besitzen nur vier Längsadern, die vor der Flügelspitze mit einander verbunden sind.

In Bezug auf das ♂ ist nachzutragen, dass bei demselben der Clypeus an der Spitze gleichfalls nur in flachem Bogen ausgerandet ist, und dass an den Beinen die äussersten Kniespitzen roth sind. Wahrscheinlich kommen auch Exemplare vor mit breiten roth gefärbten Knien, wie wahrscheinlich auch weibliche Exemplare existiren dürften mit vollkommen ausgebildeten Flügeln.

Ich verdanke das höchst interessante Weibchen der Güte des Herrn Edm. Reitter, dessen Sammlerin, Fräulein Antonie Kubischtek, dasselbe im Araxes-Thal erbeutete.

3. *Dol. sanguinicollis* Klg. ♀ var. ***Reicherti*** n. var. *Nigra, mesonoti lobis lateralibus rufis.*

Herrn Alex. Reichert verdanke ich ein bei Leipzig erbeutetes Exemplar dieser hübschen Varietät, welche die Stammart mit jener ganz schwarzen Varietät verbindet, welche Zaddach *ravus* nannte.

Gen. Rhogogastera Knw.

1. ***Rh. Langei*** n. sp. ♀ *Nigra, nitida, abdominis segmentis intermediis rufis; pedum anteriorum genubus, tibiis, tarsis, posticorum calcaribus et tarsorum extrema apice testaceis; labro et mandibularum apice piceis; capite pone oculos vix coarctato, clypeo subdeplanato, sub-ruguloso-opaco; antennis abdomine longioribus, medio subincrassatis; vertice longitudine sua fere duplo latiore; alis hyalinis, sub stigmate subfusco-fasciatis; nervis et stigmate nigris, costa et stigmatis apice testaceis; vagina longius exserta, femur fere longitudine aequante.* — Long. 10 *mm.* — Patria: *Saxonia.*

Herr C. F. Lange in Annaberg hat ein einzelnes Exemplar dieser überraschenden Species im Erzgebirge erbeutet und mir freundlichst mitgetheilt. Die Art macht auf den ersten Blick den Eindruck einer *Tenthredopsis Coqueberti*; doch lässt das schwarze Rückenschildchen und das an der Spitze, nicht an der Basis, heller gefärbte Stigma eine Verwechselung nicht zu. Die

langen Fühler und die wenn auch nur schwach angedeutete Binde unter dem Stigma bezeichnen die Art als nächste Verwandte der *Rh. insignis* Klg., bei welcher auch das Stigma ähnliche, wenn auch viel hellere Färbung zeigt. Durch die Form des Scheitels und die in der Mitte ein wenig verdickten Fühler ist die neue Art von *insignis* specifisch verschieden. Am Hinterleibe ist das erste Rückensegment ganz, das zweite am Grunde schwarz, das achte und neunte pechschwarz; der Bauch ist ganz roth; das Hypopygium sehr kurz, an der Spitze gerundet.

Gen. Macrophya Dahlbm.

1. ***M. ruficincta*** n. sp. ♀ *Nigra, abdominis segmentis dorsalibus 3 et 4 rufis; labro et mandibularum basi albis; scutello interdum, abdominis segmentis 6 et 7 utrobique, nono in medio albomaculatis femoribus et tibiarum anteriorum basi miniatis, his summa basi nigris; coxis trochanteribusque albido-marginatis; tibiis tarsisque anticis antice lurido-albidis. Capite subtilissime et sparsim punctulato, nitente, pone oculos angustato; clypeo apice emarginato; antennis thorace longioribus, medio incrassatis; thorace densius punctulato, subopaco; alis nigricantibus; cellula lanceolata medio contracta.* — Long. 11 *mm.* Patria: *Algeria.*

Die neue Species ist der *M. militaris* verwandt, durch den fast glatten Kopf und viel kürzere Fühler specifisch verschieden.

2. *M. rustica* L. var. ***tegularis*** n. var. ♂ et ♀ *Tegulae nigrae; fronte et mesonoto opacis; vertice et temporibus confertim punctulatis.* — Patria: *Algeria.*

Während bei der Stammform Gesicht und Mesonotum stets einigen Glanz zeigen, sind hier beide vollständig matt, und die schwarzen Flügelschuppen geben dem Thier ein eigenthümliches Ansehen.

Gen. Allantus Jur.

Es liegen mir aus dem nördlichen Afrika vier in beiden Geschlechtern einander ausserordentlich ähnliche Arten vor: die Männchen schwarz mit rothem am Grunde und an der Spitze mehr weniger schwarz gefärbtem Hinterleib, die Weibchen schwarz mit mehr weniger ausgedehnten weisslichgelben Zeichnungen. Eine derselben dürfte der *A. algeriensis* Magretti sein. Die tunesische Art könnte möglicherweise von André unter seinem *A. syriacus* ♀ mit befasst sein, der auch in Algier vorkommen soll. Da aber

die afrikanische Art sehr wahrscheinlich eine andere ist, als die aus Syrien und vom Kaukasus, so belege ich dieselbe mit einem neuen Namen. Die beiden andern sind bisher nicht beschrieben worden. Eigentlich müssten hier auch die gleichfalls sehr ähnlichen Arten *baeticus* Spin. und *tricolor* Kriechb. mit in Betracht gezogen werden, da mir dieselben aber nur in je einem Geschlecht bekannt sind, so übergehe ich sie hier.

Zur Unterscheidung möge folgende Tabelle dienen:

1. ♂ Kopf hinter den Augen verengt, viel schmaler als vorn quer über dieselben; Beine halb gelb (Vorderseite), halb schwarz (Hinterseite); Pronotum kaum gelb gerandet, Flügelschuppen halb weissgelb, halb schwarz; ♀ Kopf hinter den Augen ein wenig erweitert; Schenkel hinten fast bis zum Knie schwarz; 8—9 *mm.* lang. 1. **A. striatipes** n. sp.

– Kopf hinter den Augen gleichbreit oder kaum verengt; Beine grösstentheils gelb; ♀ Kopf hinter den Augen gleichbreit; Schenkel höchstens am Grunde geschwärzt — — — — 2.

2. Rückenschildchen beider Geschlechter halbkugelig gewölbt, dicht fein punktirt; ♂ Pronotum wenig, Flügelschuppen deutlich aussen gelb gerandet, oder letztere ganz gelb; das erste Fühlerglied gelb; die Vorderschenkel hinten nur an der Basis, die Mittelschenkel bis zur Mitte, die Hinterschenkel hinten breit bis zum Knie schwarz; Grundhälfte der Flügel gelblich; ♀ grösser, Kopf durch feine Punktirung matt. Länge 9—10 *mm.* 2. **A. algeriensis** Magretti.

— Rückenschildchen flach gewölbt; ♂ Schenkel nur an der Basis schwarz; ♀ Kopf kaum punktirt oder ganz glatt — — 3.

3. ♂ Clypeus in der Mitte schmal ausgeschnitten; Kopf hinter den Augen ein wenig schmaler als vorn; Hinterleibsrücken glänzend; ♀ Kopf sehr fein punktulirt, schwarz; Rückenschildchen gleichfarbig. Länge 7.5—9 *mm.* 3. **A. contiguus** n. sp.

— ♂ Clypeus breit ausgeschnitten; Kopf hinter den Augen gleichbreit; Hinterleibsrücken durch feine Punktulirung matt; ♀ Kopf glatt mit breiten weissgelben Augenrändern; Rückenschildchen weissgelb. Länge 9 *mm.* 4. **A. tunetensis** n. sp.

ad 1. ***A. striatipes*** n. sp. ♂ et ♀. *Niger, maris abdominis medio rufo, femina luteo-varia; capite subdaevi; mesonoto punctulato; alis hyalinis stigmate luteo.*

♂ *capite nigro, [illegible] angustato; labro et clypeo albis, [illegible]; thorace nigro, protho-*

racis angulis vix albo-marginatis; tegulis semi-sulphureis; pedibus luteis, postice nigris; tibiis posticis non nisi apice nigris, tarsis posticis nigris, basi subtus luteis; abdomine rufo, segmentis dorsalibus 1° nigro, secundo concolore utrobique rufo, ceteris rufis, 7° et 8° medio nigricantibus, segmento ultimo ventrali luteo.

♀ *nigra; ore, oculorum orbitis interioribus, lata temporum fascia, pronoti angulis, tegulis, mesopleuris, 2 lineis tenuibus in mesonoti lobo medio sitis sulphureis, pedibus luteis, postice nigro-lineatis; abdomine nigro, lateribus et segmentorum posteriorum marginibus luteis; capite pone oculos subdilatato; antennis nigris, articulo primo luteo, nigro maculato.*

Long. 8—9 *mm.* — Patria: *Algeria.*

ad 2. *A. algeriensis* Magretti ♂ et ♀. Magretti hat nur das Männchen beschrieben. Das zugehörige ♀ ist dem *A. baeticus* sehr ähnlich gefärbt, doch hat dieser einen glatten, glänzenden Kopf, ein flachgewölbtes Rückenschildchen und ein zweifärbiges Stigma. Ueberdies ist *algeriensis* kleiner. Der Kopf ist schwarz, durch dichte Punktulierung fast matt: Lippe, Clypeus, ein kleiner Fleck auf den Mandibeln, die beiden ersten Fühlerglieder, die Pronotumecken, Flügelschuppen, ein Fleck auf den Mesopleuren und die Beine weisslichgelb, die Hüften schwarz mit gelbem Spitzenrande, die Schenkel innen an der äussersten Basis mit kleinem schwarzem Fleck, die Fussglieder an der Spitze schwärzlich, an den vorderen die letzten Fussglieder ganz schwarz; der Hinterleib schwarz, das erste Segment mit kleinen, die übrigen mit breiten, dreieckigen Seitenflecken, welche zuerst mit sehr schmalem, dann immer breiterem gelben Endrande die einzelnen Segmente umziehen, bis das achte und neunte Segment ganz gelb sind; die Flügel sind glänzend gelb, die Nerven und das einfarbige Stigma röthlichgelb.

ad 3. ***A. contiguus*** n. sp. ♂ et ♀. *Niger sulphureo-varius, mas abdominis medio rufo; capite pone oculos maris vix, feminae haud angustato, nigro; ore, pronoti angulis, tegulis, pedibus, maris scutelli macula interdum, feminae antennarum articulis 2 basalibus et mesopleurarum macula sulphureis; pedum coxis nigris, apice sulphureis; trochanteribus et femorum summa basi nigro-maculatis; maris tibiis postice nigro-lineatis; tarsis maxima parte nigris; feminae calcaribus et tarsorum articulis*

apice nigricantibus, anterioribus tarsis maxima parte nigris; mandibulis apice nigris; alis maris summa basi, feminae totis flavescentibus, stigmate concolore, nervis pro parte fuscis.

♂ *abdomine rufo, segmentis dorsalibus 1° toto, 2° maxima parte, 3°, 6°, 7°, 8° medio nigris, septimi et octavi lateribus et ano luteis; ventre summa basi nigro.*

♀ *abdomine nigro, segmentis utrobique luteo-angulatis, posteriorum margine apicali, nono toto luteis.*

Long. 7.5 -9 *mm.* — Patria: *Algeria.*

ad 4. ***A. tunetensis*** n. sp. ♂. *Mas praecedenti similimus, sed capite pone oculos haud angustato, clypeo apice latius exciso, scutello nigro, abdominis dorso subopaco.*

Feminae capite maxima parte sulphureo, macula lata ocellari e occipite nigris; antennarum articulo primo, pronoto tegulis, mesonoti 6 maculis, scutello, mesopleuris, pedibus sulphureis; coxis et trochanteribus postice nigro-maculatis, femoribus postice basi, tibiis anterioribus postice totis nigro-lineatis; tarsis maxima parte nigris; abdomine et alis ut in specie praecedente.

Long. 9 *mm.* — Patria: *Tunes.*

5. ***A. trifasciatus*** n. sp. ♀. *Niger, fusco-pilosus; labro lurido; prothorace albido-maculato; abdominis segmentis 1°, 3°, 4°, postice latius albido-marginatis, 2°, 5°, 6° utrobique albido-maculatis; tibiis tarsisque piceis; alis cinereo-nigricantibus; capite pone oculos dilatato, vertice deplanato, subquadrato; antennis thorace longioribus; capite et thorace dense punctulatis, parum nitentibus.* — Long. 9 *mm.*

Patria: *Taschkend* (Turkestan).

Die letzte Species gehört zur Gruppe des *A. viduus*, durch Sculptur und Länge der Fühler dem *violascens*, in der Färbung dem *costatus* nahe stehend, durch hellere Flügel von beiden verschieden; unter den mir bekannten Arten dieser Gruppe die einzige, die bereits am ersten Hinterleibssegmente eine breite Hinterrandsbinde zeigt.

Gen. Tenthredo L.

1. *T. procera Klg.* ♂. Schwarz, der Mund mit den Palpen, der Wangenanhang, die Hüften, Trachanteren, sowie die äusserste Basis der Schenkel, die Brustmitte, ein Metapleuralfleck, der

Seitenrand des ersten Rückensegmentes und der Bauchgrund weiss; die Mandibelnspitze braun; der Hinterrand des Pronotum, die Flügelschuppen und die Beine roth; die Basis der Hüften und die Hinterseite der Hinterhüften, die Endhälfte der Hinterschienen und die Hintertarsen schwarz: die Mittelfüsse sehr leicht gebräunt; die Flügel hell, die Costa rothgelb, das Stigma schwarz: die Mitte des Hinterleibsrückens scheint röthlich durch und der weisse Mittelbrustfleck ist schmal roth umflossen.

Länge 11·5 *mm*.

Schliesslich möge hier noch ein Wort über die sichere Unterscheidung der Männchen von *Arge enodis* L. und *berberidis* Schrk. Platz finden. Beide Männchen zu unterscheiden hat bisher mit voller Sicherheit nicht gelingen wollen. Herrich-Schäffer wollte einen Unterschied in der Länge der Fühler finden, der nicht vorhanden ist. Zaddach glaubte einen Unterschied in der Länge der Discoidalzelle des Hinterflügels zu sehen, doch ist dieser Unterschied durchaus nicht constant, so dass André ebenso gut Recht hat, wenn er das von Zaddach angegebene Verhältniss umkehrt. Sicherer ist der von mir in der Deutsch. Entomol. Zeitschrift 1884, pag. 307 angegebene Unterschied in der Form der dritten Cubitalquerader der Vorderflügel. Aber es giebt allerdings Exemplare, bei denen auch dieses Merkmal im Stich lässt. Herr Dr. Kriechbaumer hat gar eine monströse Bildung als charakteristisches Merkmal des *enodis*-♂ beschrieben. Beide Männchen lassen sich aber sehr leicht und unzweifelhaft sicher von einander unterscheiden, wenn man die Bildung der Stirn vom vorderen Nebenauge bis zum Interantennalhöcker beachtet. Von hinten gesehen erscheint diesselbe bei *berberidis* als ziemlich breite am Ende grubig vertiefte Fläche mit wenig erhabenen schmalen Seitenrändern, bei *enodis* als schmale Rinne mit dicken erhabenen Rändern. Man wird den Unterschied zu sehen sehr leicht sich gewöhnen, wenn man zunächst die Stirnbildung bei den Weibchen beider Arten vergleicht, bei denen sich derselbe Unterschied findet.

Analytische Uebersicht

der

europäischen Gattungen aus dem Verwandtschaftskreise von Echinomyia Duméril, nebst Beschreibung einer neuen Eudora.

Ein dipterologischer Beitrag.

Von **Fritz A. Wachtl**, k. k. Forstmeister in Wien.

1. Drittes Fühlerglied fast so lang und nicht breiter als das zweite. **10. Gen. Mikia Kowrz.**
— Drittes Fühlerglied kürzer und breiter als das zweite . 2
2. Taster gegen die Spitze verdickt, keulenförmig. **9. Gen. Fabricia R. D.**
— Taster gegen die Spitze nicht verdickt, stabförmig . . 3
3. Wangen fein behaart und unten nahe dem Augenrande mit (1—4) langen schwarzen Borsten. Ocellarborsten fehlend . 4
— Wangen fein behaart, unten jedoch ohne lange Borsten. Ocellarborsten vorhanden 5
4. Macrochaeten auf den mittleren Hinterleibsringen nur marginal. **7. Gen. Peleteria R. D.**
— Macrochaeten auf den mittleren Hinterleibsringen discal und marginal. **6. Gen. Chaetopeleteria Mik.**
5. Hinterleib ausser den Macrochaeten mit aufstehender, langer und sehr dichter seidenartiger Behaarung. **1. Gen. Servillia R. D.**
— Hinterleib ausser den Macrochaeten mit niederliegender, kurzer und schütterer borstiger Behaarung 6
6. Orbitalborsten beim ♂ und ♀ vorhanden. **3. Gen. Eudora R. D.**
— Orbitalborsten beim ♂ fehlend, beim ♀ 2—3 jederseits . 7
7. Stirn des ♂ jederseits mit einer zweiten (äusseren) Reihe nach innen oder vorne gebogenen feinen Borsten. **2. Gen. Pareudora nov. gen.**
— Stirn des ♂ ohne diese äussere Borstenreihe 8
8. Macrochaeten der Hinterleibsringe zahlreich. (Am 1. Ring mindestens 4, am 2. Ring mindestens 6 dorsale, am 3. Ring ein Kranz von circa 30 Randmacrochaeten). **8. Gen. Tachina Mg.**
— Macrochaeten der Hinterleibsringe sparsamer 9
9. Macrochaeten nur marginal. **4. Gen. Echinomyia Dum.**
— Macrochaeten discal (mindestens am 3. Ring) und marginal. **5. Gen. Nowickia nov. gen.**

Ergänzende Bemerkungen zu den vorstehenden Gattungen.

1. Gen. Servillia Rob. Desv.

(Essai sur le Myod. 1830, pag. 49).

Männchen ohne, ♀ mit 2 sehr langen, stark vorgebogenen Orbitalborsten jederseits. Scheitel- und Ocellarborsten fein, aber lang. Wangen und Backen mit langer und dichter seidenartiger Behaarung. Erster Hinterleibsring stets mit mehr als 2 (meist mit 6) Randmacrochaeten. Zweites Fühlerglied weniger als bei den übrigen Gattungen verlängert, öfters (♂) dem 3. an Länge nahezu gleich.

Type: *lurida* Fabr. (Spec. insector. II. 1781. 441. 29).

2. Gen. Pareudora n. g.

Taster stabförmig. Wangen breit. Erstes und zweites Fühlerborstenglied (bei der typischen Art *praeceps* Rond.) verlängert, beide gleichlang und zusammen fast so lang wie das Endglied. ♂ ohne Orbitalborsten, neben der gewöhnlichen Stirnborstenreihe aussen eine Reihe nach innen oder vorne gebogene, lange, feine Borsten, ♀ mit 2 Orbitalborsten. Thorax mit 3 Postsuturalborsten. Erster Hinterleibsring mit 2 dorsalen Randmacrochaeten.

Type: *praeceps* Mg., Rond. (Prodr. III. 1859, pag. 57) = *Echin. Roederii* Gigl. Tos (Bollett. Mus. Zool. et Anat. Torino 1891. VI. Nr. 97, pag. 5).

3. Gen. Eudora Rob. Desv.

(Hist. Nat. des Dipt 1863. I. pag 623)

Männchen in der Regel nur mit 1, ♀ mit 2 Orbitalborsten. Erster Hinterleibsring mit Dorsalmacrochaeten. Beine des ♀ im Allgemeinen dicker, plumper und mit kräftigerer Beborstung als bei *Echinomyia*; auch die Tarsen der Mittelbeine verhältnissmässig breiter als bei den übrigen Gattungen.

Type: *magnicornis* Zett. (Dipt. Scand. III. 1844, pag. 996).

4. Gen. Echinomyia Duméril (s. R. D.)

(Zool. anal. ou méth. nat. de class d. animaux 1806).

Wangen fein behaart. ♂ ohne, ♀ mit 2—3 Orbitalborsten jederseits. Erster Hinterleibsring mit Dorsalmacrochaeten.

Type: *fera* L. (Fauna Suec. 1761).

5. Gen. Nowickia n. g.

Taster fadenförmig. Wangen breit, fein behaart. ♂ ohne, ♀ mit 2 Orbitalborsten. Alle Hinterleibsringe mit Marginalmacrochaeten, am 1. Ring auch 2—3 laterale jederseits, am 3. Ring 4 dorsale, und die mittleren Ringe, mindestens der 3., mit Discalcrochaeten, wodurch sich diese Gattung von der Gattung *Echinomyia* hauptsächlich unterscheidet.

Zu Ehren meines verstorbenen Freundes Dr. Maximilian S. Nowicki, weiland Professor der Zoologie in Krakau, dem um die Kenntniss der vaterländischen Insectenfauna hochverdienten Forscher, benannt.

Type: *regalis* Rond. (Prodr. III. 1859, pag. 50).

6. Gen. Chaetopeleteria Mik.

(Wiener Entomol. Zeitg. 1894. XIII. pag. 100.)

Diese Gattung besitzt alle characteristischen Merkmale der Gattung *Peleteria* R. D., ist aber durch das Auftreten von Discalmacrochaeten auf den mittleren Hinterleibsringen ausgezeichnet. Thorax mit 3 Postsuturalborsten.

Type: *Popelii (Peleteria)* Port. (Hor. Soc. Ent. Ross. 1883. XVII. pag. 7. Sep.).

7. Gen Peleteria Rob. Desv.

(Essai sur le Myod. 1830 pag. 39).

Männchen mit 2—3, ♀ mit mindestens 2, meist mehr Orbitalborsten jederseits. Erster Hinterleibsring ohne Dorsalmacrochaeten. Wangen fein behaart, breit oder schmal.

Type: *tessellata* Fabr. (Entom. System. IV. 1796. 324. 51.)

Wangen breit, von mehr als halber Augenbreite *P. tessellata* Fabr.

Wangen schmal, von weniger als halber Augenbreite *P. ferina* Zett.

8. Gen. Tachina Meigen.

(Illig. Magaz. II 1803.)

Durch den plumpen, kurzen, sehr breiten und stark gewölbten Hinterleib, durch die zahlreichen, fast geraden, mehr stachelartigen Macrochaeten der Hinterleibsringe (sowie durch die dunklen, schwarzbraunen Flügelschüppchen) ist diese Gattung sehr ausgezeichnet und von allen übrigen Gattungen verschieden.

Type: *grossa* L. (Fauna Suec. 1761.)

9. Gen. Fabricia Rob. Desv.

(Essai sur le Myod. 1830. pag 42.)

Männchen ohne, ♀ mit 2 Orbitalborsten. Ocellarborsten vorhanden. Erster Hinterleibsring ohne Dorsalmacrochaeten.

Type: *ferox* Meig. (Syst. Beschreib. IV. 240. 2.)

10. Gen. Mikia Kowarz.

(Wiener Entomol. Zeitg. 1885. IV. pag 51.)

Taster an der Spitze keulenförmig verdickt. Vordertarsen des ♀ nicht erweitert. Erster Hinterleibsring ohne, zweiter mit 6—8 dorsalen Randmacrochaeten.

Type: *magnifica* Mik (Verh. d. Zool.—Bot. Gesellsch. 1883. XXX. pag. 260.) Vom Habitus der *Tachina grossa* L.; Flügelschüppchen rostroth.

Eudora Friedrichii n. sp. ♂

Vom Habitus der *Eud. magnicornis* Zett., mit der sie auch am nächsten verwandt ist. Körper robust, breit elliptisch. Kopf gelbweiss, Stirn von mehr als $^1/_3$ Kopfbreite, mit schwarzen Reflexen, Stirnstrieme breit, rothbraun, matt, Untergesicht seidenartig weissschimmernd, mit grauen und röthlichen Reflexen, besonders in den Bogengruben, die Backen mehr gelblich gefärbt. Nebst der Stirnborstenreihe 2 kräftige Orbitalborsten jederseits. Die Orbitalplatten, die breiten Wangen und die Backen mit feiner und ziemlich langer, schwarzer Behaarung, der untere Theil der Backen mit langen schwarzen Knebelborsten gesäumt. Mundborsten schwarz, an den Vibrissenecken, dichtgedrängt, buschig, und dadurch besonders ausgezeichnet. Hinterkopf mit kurzen gelblichen Haaren dicht bedeckt. Fühler rothbraun, 3. Glied gross, scheibenförmig, schwarzbraun. Arista verhältnissmässig kurz und dick, schwarzbraun; 1. Glied kurz, kaum doppelt so lang als dick, das 2. verlängert, das 3. allmählig in eine Spitze auslaufend, Taster gelb.

Thorax schwarz, glänzend, mit schwacher grauer Bestäubung, undeutlicher Längsstriemen und 4 Dorsocentralborsten hinter der Quernaht. Schulterbeulen, Rückenseiten, Flügelwurzeln und Schildchen rothbraun.

Abdomen rothgelb, mit schwarzer Rücken- und Bauchstrieme und mit weissschillernden, schmalen, nur in der Rücken-

mitte deutlichen Vorderrandsbinden am 2.—4. Hinterleibsringe. Die Rückenstrieme ist an der Basis und an der Spitze des Abdomens erweitert, auf jedem der beiden mittleren Ringe vorn schmäler, hinten breiter und hängt, die Afteröffnung breit umsäumend, mit dem Bauchstriemen zusammen. Die Bauchstrieme ist nach vorn zu allmählig verschmälert und an den Rändern der beiden vorderen Ringe schmal unterbrochen. Genitalien glänzend rothbraun, mit schwarzen Haarbüscheln. Macrochäten der Hinterleibsringe marginal; am 1. Ring 2 dorsal und je 1 lateral, am 2. Ring 2 dorsal und je 2 lateral, am 3. Ring total, auf der Spitzenhälfte des 4. Ringes die gewöhnliche Beborstung.

Flügel bräunlich tingirt, an der Basis und am Vorderrande bis zur Mündung der 1. Längsader gelblich, mit lebhaft rostrothen Adern im Basaltheil. Flügelschüppchen weiss, gelb schillernd, intensiv rostroth gesäumt, Schwinger rostbraun.

Beine schwarz, Knie, Tibien und die Tarsen der Hinterbeine rothbraun, die Pulvillen röthlichgelb.

Körperlänge: 15 *mm*.

Ein Exemplar aus Ungarn (Mehadia) in meiner Sammlung.

Ich widme diese Art Herrn Oberforstrath J. Friedrich, Director der k. k. forstlichen Versuchsanstalt in Mariabrunn.

Uebersicht der metallisch-blauen und grünen Arten der Coleopteren-Gattung Agapanthia Sv.

Gegeben von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren.)

In derselben herrschte bisher noch die grösste Unsicherheit, und selbst Ganglbauer in seiner vortrefflichen Bestimmungs-Tabelle pag. 542, hat diese Arten noch nicht nach Wunsch sichergestellt, indem er einerseits die Frage offen liess, ob *chalybaea* Fald. Art oder Rasse der *cyanea* sei; andererseits die *osmanlis* Reiche zur *chalybaea* zog, die aber eine besondere Art ist.

1'' Cylindrisch, Kopf und Halsschild so breit als die Flügeldecken, letztere sehr dicht und grob punktirt, ohne Schulterbeule, oben ohne lange, aufstehende Haare, Ende einzeln zugespitzt, Fühler dünn, ungeringelt, dunkel, Beine plump. Dunkelblau das quere Schildchen, die Episternen der Mittel- und Hinterbrust dicht

weiss behaart. Ungarn, Russland, und angeblich auch im Kaukasus.*) — Schönh. Syn. Ins. I. 3. Apend. pag. 184. **leucaspis** Stev.

1' Langgestreckt, flacher, Kopf und Halsschild nicht so breit als die Flügeldecken, letztere wenigstens an der Basis mit langen aufstehenden Haaren besetzt, mit deutlicher Schulterbeule, Enden einzeln abgerundet; Fühler wenigstens an den hinteren Gliedern und zwar an ihrer Basis weiss geringelt, Fühler stärker, Beine schlank. Bei dem ♂ ist die Stirn oft, die Seiten desselben unter den Augen und die Basis der Mandibeln dicht weiss behaart. Gewöhnlich sind auch die Episternen der Mittel- und Hinterbrust beim ♂ und ♀ weiss tomentirt.

2" Fühler vom vierten Gliede an oben an der Basis nur äusserst schmal, oft ganz undeutlich weiss geringelt, unten weisslich tomentirt. Flügeldecken glänzend, wie die Oberseite blau oder grün.

3" Halsschild so lang als breit, fast quadratisch, gedrängt und gleichmässig punktirt, vorne so breit als an der Basis, die Seiten vor der Basis nur sehr schwach buckelig erweitert; Kopf reichlich so breit als der Halsschild, Stirne dicht, gleichmässig punktirt; Flügeldecken etwas breiter als der Halsschild, schmal und lang, mehr wie dreimal so lang als breit. Käfer blau, grünblau, selten grün, von 8—12 *mm* Länge. — Mittel- und Südeuropa, Kleinasien, Kaukasus und nach Ganglbauer auch Sibirien. — Füssl. Arch. V. 1877, pag. 95, T. 26. F. 6.—. **cyanea** Hrbst.

Bei der Var. *intermedia* Gnglb. Best. Tab. VIII. 109 sind die Flügeldecken gegen die Spitze mit deutlicher greiser Grundbehaarung versehen und der Halsschild meistens mit 3 weissbehaarten Längslinien und die Seiten der Brust weiss tomentirt. Käfer gewöhnlich grünlich-blau oder grün. — Grüne Ex., die ich darauf beziehe, sind im Kaukasus (Steppe um Elisabetpol) häufig.

3' Halsschild deutlich breiter als lang, dicht und etwas ungleich punktirt, die Seiten hinter der Mitte deutlich buckelig er-

*) Mir ist noch nie ein Exemplar dieser Art aus dem Kaukasus, woher sie Steven beschrieb, zu Gesichte gekommen. Leider kann ich Schön. Synops. nicht einsehen. Wahrscheinlich hat Steven auch nur die v. *intermedia* Gnglb., welche im Kaukasus sehr häufig ist, vor sich gehabt.

weitert; Flügeldecken breiter, viel breiter als der Halsschild und kaum dreimal so lang als zusammen breit. Käfer grösser, blau oder grün, von 11—16 *mm.* Länge.

4'' Halsschild vorne nicht schmäler als an der Basis, der Kopf reichlich so breit als der Halsschild, die Stirn, namentlich beim ♀ gegen den Clypeus zu und gegen die Seiten nur sehr spärlich punktirt, glänzend. Körper bläulich grün, sehr glänzend. Sonst der *chalybaea* Fld. ähnlich. — Syrien (Haifa), Jerusalem. Exemplare aus Peloponesien, woher diese Art ursprünglich beschrieben wurde, liegen mir nicht vor. — An. 1858. 21.— **Lais** Reiche.

4' Halsschild vorne beträchtlich schmäler als an der Basis, die Seiten hinter der Mitte stark buckelig gewölbt, der Kopf beim ♂ und ♀ nur so breit als der Halsschild am Vorderrande, Stirne, namentlich beim ♀ dicht und gleichmässig punktirt.

5'' Die Seiten der Hinterbrust neben den Episternen im weiten Umfange sehr dicht und gleichmässig punktirt; Halsschild fein und ausserordentlich gedrängt punktirt. Körper metallisch grün, glänzend. Sonst der *chalybaea* und *Lais* ähnlich. Astrabad, Araxesthal. — Ein Exemplar vom Ganglbauer als *Lais* erhalten. **persicola** n. sp.

5' Die Seiten der Hinterbrust fein, ungleich und wenig dicht, nach innen zu spärlich punktirt, (wie bei allen Verwandten der *cyanea*, mit Ausnahme der *persicola*), Halsschild stärker, dicht, aber weniger gedrängt punktirt. Blau, oder grünlich blau. — Kaukasus, besonders im westlichen Theile. — Fn. transc. II. pag. 303. T. 10, F. 7. **chalybaea** Fald.

2' Fühler vom vierten Gliede an oben an der Basis bis zu $^1/_3$ der Fühlerlänge schön und deutlich weiss geringelt, unten weisslich tomentirt. Flügeldecken matt, glanzlos, hinten mit greisem Grundtoment. Körper blau. Im Uebrigen der *chalybaea* ähnlich. — Türkei: Constantinopel; Kleinasien. An. 1858. 19. T. 1. F. 7. **osmanlis** Reiche.

Ueber Pseudotribax Kr.

Von Edm. Reitter in Paskau (Mähren.)

Unter dem Titel „Ist *Pseudotribax* Kraatz unzweifelhaft ein *Pantophyrtus* Thieme?“ (Deutsch. E. Z. 1894. 95) polemisirt Dr. Kraatz über eine Bemerkung (l. c. 32) von mir, welche ich am Schlusse der wiederholten Beschreibung des *Pantoph. validus* Kr. gebracht habe und welche besagt, dass es mir räthselhaft blieb, weshalb Dr. Kraatz ein besonderes Subgenus (*Pseudotribax*) errichtet und dabei gar nicht an *Pantophyrtus* gedacht hat.

Eine Polemik über diesen Gegenstand habe ich nicht erwartet, denn der strittige Gegenstand liegt klar zu Tage. Nachdem aber meine Angaben angezweifelt und negirt werden, so sehe ich mich zu meinem Leidwesen veranlasst, gegen meinen Freund und Lehrer für die richtige Stellung von *Pseudotribax validus*, wie ich sie erkannt habe, einzutreten.

Herr Dr. Kraatz sagt, so viel ich weiss, sind die so „oft“ vorhandenen Raspelkörnchen bei *Pantoph. turkomanorum* Th., *tanypedilus* und *brachypedilus* Mor. gar nicht vorhanden, also bei der Hälfte der von Reitter aufgezählten typischen, die die typische Wangenbildung von *Pantophyrtus* haben.“

Hiezu bemerke ich, dass dadurch Kraatz aus meiner klaren Aussage etwas herausliest, an das ich nicht gedacht habe. Wenn ich pag. 30 sagte, dass sich die *Pantoph.* von den nahe verwandten *Crotocephalus*-Arten schon durch die einfache Sculptur der Flügeldecken, welche aus zarten Punktreihen bestehen und wo nur am 4., 8. und 12. Zwischenraume oft kleine, wenig auffällige Raspelpunkte stehen, unterscheiden, so ist doch durch das „oft“ gesagt, dass sie eben entweder fehlen (Regel), oder vorhanden sind (Ausnahme). Diese sehr vereinzelten Raspelpunkte fehlen aber oft auch bei *tanypedilus* und *brachypedilus* nicht, wie ich an einigen meiner Stücke nachweisen kann und zeigen nur, dass sie in inniger Verwandtschaft stehen mit *validus*, *segregatus* und *Hauseri*, die einen weniger breiten Kopf besitzen, aber deswegen allein generisch von *Pantophyrtus* nicht abgetrennt werden können. Dass durch die geringere Breite des Kopfes der Habitus etwas modificirt erscheint, ist selbstverständlich, da ja der dicke Kopf bei den Thieme-Morawitz'schen Arten am meisten ins Auge fällt; doch darf sich der Systematiker nicht irre führen lassen; die habituelle Aehnlichkeit ist trotzdem vorhanden und unver-

kennbar; ja so bedeutend, dass man ohne Kopf die Leiber der grösseren Arten und des *validus* nur durch höchst aufmerksame Prüfung zu erkennen vermöchte.

Das Kinn ist bei allen Arten etwas verschieden gebildet; der Mittelzahn bei *Hauseri* etwas länger als die Seitenlappen und wenig spitzig, indess weniger stumpf als bei *validus*.

Ein Sculpturunterschied ist zwischen den eigentlichen *Pantophyrten* und *Pseudotribax* nicht vorhanden, die reichlichere Anzahl der Raspelpunkte auf wenigen Zwischenräumen der letzteren kann doch dafür nicht angesehen werden, weil sie auch dort nicht immer fehlen; auch das Kinn lässt sich, weil bei den einzelnen Arten etwas modificirt, nur zur artlichen Sichtung verwenden und die Wangenbildung ist, wie schon aus meiner Tabelle (D. 1894. 31) zu ersehen ist, bei den grossköpfigen Arten spitzig oder rechteckig, bei den kleinköpfigen stumpf oder abgerundet, aber ohne scharfe Grenze.

Dem *Goniognathus gracilis* Kr. (D. 93. 361) schreibt Dr. Kr. die gleiche, oder doch eine ähnliche Bildung der Wangen zu, wie sie *Pantophyrtus* besitzt; allein ich glaube mich zu entsinnen, dass das typische Exemplar, welches ich bei Herrn Custos Ganglbauer sah, nichts dergleichen besitzt und hat sich Kraatz dadurch täuschen lassen, dass bei dem erwähnten Exemplare zufällig die Basis der (gebrochenen?) Kiefer- oder Lippentaster an die Wangen symmetrisch durch Mundgeifer verklebt erscheint und dadurch die scheinbare Wangenvorragung gebildet wird und kann ich schon aus diesem Grunde und weil ich ihn, da er mir fehlt, nicht zu untersuchen vermag, dem *Pantophyrtus* nicht beigesellen.

Jedenfalls geht aus allen Anführungen hervor, dass die natürliche Verwandtschaft des turkestaner *Pseudotribax validus* mit den turkestaner *Pantophyrtus* grösser ist, als mit den kaukasisch-armenischen *Tribax*-Arten *(Lamprostus)* und wenn Herr Dr. Kraatz seinen Subgenusnamen *Pseudotribax* retten will, so könnte das allenfalls nur dadurch geschehen, dass man *Pseudotribax* allein durch den kleineren Kopf, welcher schmäler ist als der Halsschild (mit *segregatus* Mor. und *Hauseri* m.), nicht aber durch die Unterschiede, auf welche Dr. Kraatz verweiset, abzweigt, wozu aber für mich kein Anlass vorhanden ist.

Zwei neue Bythinus-Arten.

(Coleoptera, Pselaphidae).

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

Bythinus Rosti n. sp.

Rufus, nitidulus, tenuiter fulvo-pubescens; antennis dimidium corporis attingentibus, capite thorace angustiore subrugulose, antice sulcato, postice tenuiter carinato, inter oculos bifoveolato, oculis parvulis; prothorace cordato, vix transverso, vix punctato, nitido; elytris cum abdomine ovalibus, parce subtiliter punctatis. — Long. *fere 2 mm.*

Mas. *Antennarum articulo s. inflato, latidudine parum longiore, introrsum dilatato, intus fere in medio appendiculato, appendiculo valde obtuso; articulo secundo leviter incrassato primo valde angustiore, subgloboso, articulis 3—5 subquadratis, 6—8 leviter transversis, femoribus leviter inflatis, tibiis anticis intus denticulo acuto armatis, posticis vix dilatatatis, fere simplicibus.*

Mit *Bythinus elephas, Schamylianus, tscherkessicus* und *Lederi* verwandt und neben *elephas* zu stellen. Er unterscheidet sich von allen diesen Arten durch das erste Glied der Fühler beim ♂. Dieses ist seitlich nach aussen nicht, nach innen stark gerundet erweitert und hat in der Mitte innen nur eine stumpfe warzenförmige Vorragung, wo bei den anderen Arten ein scharfes Zapfenzähnchen steht. Ausserdem von *elephas* durch dickere Schenkel des ♂, von *Lederi* durch viel grössere Körperform und von *Schamylianus* und *tscherkessicus* durch die einfachen, gleichbreiten Hinterschienen des ♂ leicht zu unterscheiden.

Von Herrn Carl Rost in Cirkassien gesammelt.

Bythinus Mauricii n. sp.

Dilute rufus, nitidulus, tenuiter fulvo-pubescens; antennis thoracis basin attingentibus; capite cum oculis thorace vix angustiore, postice sublaevi, foveolis frontalibus parvis, oculis nigris sat magnis; prothorace cordato, vix transverso nitido, laevi; elytris cum abdomine ovalibus, latidudine conjunctis longioribus, subtiliter punctatis. — Long. *1·5 mm.*

Mas. *Antennarum articulo primo incrassato, latitudine haud duplo longiore, intus magis rotundatim dilatato, intus denticulo obsoleto parvulo in medio sito, supra foveola magna impresso; articulo secundo leviter incrassato, subgloboso, primo dimidio angustiore; tertio quartoque subquadrato, ceteris sensim magis trans-*

versis, clava normali; femoribus simplicibus, tibiis anticis intus ante apicem obsolete unidentatis.

Fem. *Antennarum articulo primo leviter incrassato, cylindrico, latitudine fere duplo longiore, secundo subgloboso, primo vix angustiore, sequentibus angustis; tibiis anticis simplicibus.*

Eine neue Art aus der Verwandtschaft des *Heydeni* und *solidus,* welche am ersten verdickten Fühlergliede beim ♂ ebenfalls oben eine Grube haben und deren Fühlerglieder 4—5 ebenso quadratisch sind; die vorliegende Art unterscheidet sich aber von ihnen durch viel geringere Grösse und die einfachen Beine beim ♂. Das Zapfenzähnchen innen am ersten Fühlergliede des ♂ ist äusserst klein und nur bei richtiger Stellung des Gliedes bemerkbar.

Eine grössere Reihe von Individuen sammelte Herr Maurice Pic bei St. Charles, südlich von Philippeville in Oran. Ich habe sie dem Entdecker zu Ehren benannt.

LITERATUR.

Lepidoptera.

Packard A. S. A Study of the Transformations and Anatomy of Lagoa crispata, a Bombycine Moth. (Proceed. Amer. Philos. Soc. XXXII. 1894, pag. 275—292, with VII plat.)

Eine biologisch-anatomische Studie über die Larve von *Lagoa crispata.* Es werden 6 Stadien dieser Larve beschrieben. Ein besonderer Abschnitt handelt über die ungewöhnliche Zahl von Abdominalfüssen der Larve. Die Schrift wurde der American Philosoph. Society bei Gelegenheit der Feier ihres 150jährigen Bestandes (22.—26. Mai 1893) gewidmet. *J. Mik.*

Diptera.

Aldrich J. M. New Genera and Species of Psilopinae. (The Kansas University Quarterly, Vol. II. 1893, pag. 47—50.)

Der Autor entscheidet sich bei der Eintheilung der Arten der nordamerican. Psilopinen für das von Loew bereits hervorgehobene Merkmal, nämlich für die Farbe der Tegularcilien, da auch noch andere plastische Charaktere hinzutreten, und verwirft die Gattungen, welche Bigot auf Grund der Fühlerborste aufgestellt hat. Neue Gattungen: *Aptorthus, Gnamptopsilopus* und *Leptorhetum.* Drei neue Arten aus Nordamerica werden beschrieben.

Strobl G. Die Diptera von Steiermark. (Separatabdruck aus den Mittheilungen des Naturwiss. Vereines für Steiermark, Jahrg. 1893. Graz 1894, 8°, pag. 1—152.)

Diese für die Kenntniss der österreichischen Dipterenfauna wichtige Schrift enthält die Cyclorrhaphen mit Ausnahme der Syrphiden, Anthomyiden

und der Pupiparen. Sie ist eine Fortsetzung der gleichbetitelten Arbeit, welche ebenfalls von dem Naturwissenschaftl. Verein in Graz im Jahre 1893 herausgegeben wurde und die brachyceren Orthorrhaphen nebst den Syrphiden umfasst. Die Anthomyiden Steiermarks publicirte der Verf. in den Verhandl. d. Zool. Bot. Gesellsch. in Wien, 1893, pag. 213—276. Somit bleiben nur noch die nematoceren Orthorrhaphen und die Pupiparen übrig, welche im kommenden Jahre veröffentlicht werden sollen. — In der vorliegenden Nummer ist der Theil über die *Muscidae Schizometopae* B. B. von besonderem Interesse; der Verf. adoptirt das neue System der genannten Autoren über diese grosse Dipterengruppe, weicht aber in Betreff der Auffassung der Gattungen und Arten in vielfacher Beziehung von den Ansichten Brauer's und Bergenstamm's ab. Es sei noch bemerkt, dass ausser Steiermark auch die angrenzenden Kronländer öfters in Betracht kommen und dass die Schrift vielfache Angaben über ältere Arten, deren manche als Synonyme gedeutet werden, enthält. Neue Arten: *Erigone longicornis* (38), *Peleteria jugorum* (39), *Xysta rufitibia* (47), *Phyto aperta* (50), *Blepharoptera dupliciseta* (84), *Chlorops nigrithorax* (114). Wir vermissen recht sehr einen Index der Gattungsnamen.

Aldrich J. M. Revision of the Genera Dolichopus and Hygroceleuthus. (The Kansas University Quarterly, Vol. II. 1893, pag. 1—26, with Plate I. Published by the University Lawrence, Kansas.)

Die Arbeit, welche mit grosser Sachkenntniss und Uebersichtlichkeit geschrieben ist, bezieht sich nur auf die nordamerikan. Arten der im Titel genannten 2 Genera. Von *Dolichopus* werden 81 Arten, darunter 21 neue, besprochen, während Loew nur 47 kannte; von *Hygroceleuthus* werden 5 Arten diagnosticirt, wovon eine neu. Alle Arten sind in dichotomischer Weise auseinandergehalten. Die Tafel bringt 29 Abbildungen, zumeist die verzierten Füsse der Männchen darstellend. Bemerkenswerth ist, dass der Verf. die Gattung *Spathichira* Big., welche für die im männlichen Geschlechte mit verzierten Vorder- und Mittelfüssen ausgerüsteten *Dolichopus*-Arten errichtet wurde, als unhaltbar erklärt, womit wir vollkommen übereinstimmen. *J. Mik.*

Notizen.

Bekanntlich wird die 66. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien abgehalten werden, und zwar am 24. bis 30. September dieses Jahres. Zu Geschäftsführern dieser Versammlung wurden designirt: Hofrath Prof. Dr. A. Kerner Ritter von Marilaun und Prof. Dr. Siegmund Exner. Während die 65. Versammlung 32 Abtheilungen (Sectionen) aufwies, wird die diesjährige in 40 Abtheilungen sich vertheilen. Die Sect. Nr. 11 ist der Entomologie gewidmet; „Einführender" bei derselben ist Prof. Dr. Friedrich Brauer. Vorträge und Demonstrationen für diese Section sollen noch vor Ende Mai bei dem Einführenden (Wien, IV. Mayerhofgasse 6) angemeldet werden. — Von dem Obmanne des Ausstellungscomité's Hofrath Dr. C. Brunner von Wattenwyl erhielten wir folgendes „Eingesendet": Mit der 66. Versamml. Deutsch. Naturfor. und Aerzte, welche Ende September 1894 in Wien stattfindet, wird eine Ausstellung von Gegenständen aus allen Gebieten der Naturwissenschaft und Medicin verbunden sein, zu deren Beschickung

hiedurch eingeladen wird. Anmeldungen sind bis 20. Juni an das „Ausstellungs-comité der Naturforscher-Versamml. (Wien, I. Universität)" zu richten, von welchem die Anmeldungsscheine, Ausstellungsbestimmungen und alle Auskünfte zu erhalten sind.

Wir machen unsere P. T. Leser auf eine hochinteressante Broschüre von Hofrath Prof. Dr. A. Kerner Ritter von Marilaun aufmerksam. Sie ist betitelt: „Deutsche Naturforscher-Versammlungen in Wien" (Wien 1894, Verlag der „Neuen Freien Presse") und enthält historische und statistische Daten über die Deutschen Naturforscher-Versammlungen überhaupt, insbesondere aber über die zwei bis jetzt in Wien in den Jahren 1832 und 1856 abgehaltenen.

Vor Kurzem erschien eine neue Zeitschrift, welche folgenden Titel führt: „Pallas, Organ der Wissenschaftlchen Gesellschaft in Baden bei Wien; Zeitschrift für Wissenschaft, Kunst und Sammelwesen." — Dieselbe dient in erster Linie den Publicationen der Wissenschaftl. Gesellsch. in Baden b. Wien und bringt Berichte über die Thätigkeit der letzteren, sowie verschiedene Originalaufsätze von Mitgliedern derselben. An zweiter Stelle erscheinen Originalaufsätze wissenschaftlichen Inhaltes, besonders auch das Sammelwesen betreffende Mittheilungen und kleine Berichte, um den Sinn für Wissenschaft, Kunst und Sammelwesen zu heben und zur Selbstbeschäftigung mit denselben anzuregen. Ausser Kritiken, einem Frage- und Briefkasten verfolgt das Blatt auch den Zweck, allen Sammlern Gelegenheit zu bieten, ihre Sammlungen durch günstigen Kauf oder Tausch zu vervollständigen, den Verkehr mit Sammlungsobjecten aller Art zu vermitteln und auf jede Weise zu fördern. Das Blatt soll in zwanglosen Heften erscheinen; der Bezugspreis derselben ist pro Jahrgang auf 1 fl. Oe. W. oder 2 Mark festgesetzt; den Abonnenten steht bis auf Weiteres das Recht auf ein Frei-Inserat von 20 Zeilen in jeder Nummer zu. — Redacteur und Herausgeber des Blattes ist A. Giebler in Baden bei Wien (Melkerhof), wohin auch alle Zuschriften zu senden sind. Die erste Nummer — ausgegeben am 15. März d. J. — umfasst 16 Druckseiten 8°. An entomologischen Artikeln enthält sie: „Einiges über die Raupe von *Saturnia pyri*" von Giebler und „Neue Fangmethode für Käfer" von Rud. Schwab. — Wir wünschen dem Unternehmen viel Glück, zahlreiche Abonnenten und eine lange Dauer. *Die Redaction.*

Druck von H. Büsing in Mödling.

Chrysomelidae sibiricae.

Von **Jul. Weise** in Berlin.

I.

In diesem Jahre erhielt ich wieder eine Reihe von Arten durch Herrn Jakowlew in Irkutsk, sowie durch Reitter von der Ausbeute Leder's in Baikalien und der nördlichen Mongolei, wodurch die noch sehr mangelhafte Kenntniss der sibirischen Chrysomeliden erweitert wird. Dieselben mögen hier nach und nach besprochen werden.

I. **Crosita** Motsch.

Körper ungeflügelt, Epipleuren der Fld. bewimpert. Einzelne oder alle Tarsen mit kahler Mittellinie auf der Sohle. Halssch. vor der Mitte am breitesten, dahinter in sanfter Rundung oder fast geradlinig, davor in starker Rundung verengt, der Seitenwulst innen von einer dem Rande parallelen Furche begrenzt, welche hinten tief, glatt und ziemlich scharf, vor der Mitte öfter abgeflacht und grob runzelig punktirt ist.

1″ Fld. verworren punktirt 2

1′ Fld. gestreift-punktirt, Zwischenstreifen mehr oder weniger rippenartig 5

2″ Körper lebhaft metallisch gefärbt 3

2′ Körper schwarz, zuweilen bläulich angehaucht, Halssch. und Fld. gleichmässig fein und dicht punktirt, ersterer etwas stärker als die letzteren. Der *Chrysom. lichenis* täuschend ähnlich. — L. 7·5—8·5 *mm*.
Sibirien. Quellgebiet des Irkut. (Leder) **concinna.**

3″ Oberseite mehrfarbig, Seiten des Halssch. und alle Ränder der Fld. anders gefärbt als die Scheibe 4

3′ Oberseite einfarbig metallisch grün, ungefähr wie bei *Chrysom. menthastri,* Halssch. fein und ziemlich dicht, Fld. weitläufig fein und flach punktirt. Körperform der *Chrys. lichenis.* — L. 6·5—8 *mm*. Nördl. Mongolei: Karakorum (Leder) **pigra.**

4″ Fld. fein und sehr dicht punktirt, Scheibe des Kopfes, Halsschildes und der Decken brennend kupferroth, am Rande durch goldgelb und grün in einen veichenblauen Seitensaum über-

gehend. In Bau und Farbe der *Chrys. spectabilis* Motsch. ähnlich. — L. 7—8·5 *mm.* Schiro, Kreis Minnussinsk **Iakowlewi.**

4' Fld. ziemlich grob runzelig-punktirt, in der vorderen Hälfte oft mit Spuren von Doppel-Punktreihen. Scheibe des Kopfes, Halssch. und der Fld. goldiggrün bis brennend kupferroth, die Ränder grün gesäumt. — L. 8—14 *mm.* Vom Altai durch die Kirghisensteppe bis Orenburg und in Turan verbreitet. **altaica** Gebl.

Scheibe des Halssch. und der Fld. schwärzlich, metallisch blau oder grün schimmernd, die Ränder goldig kupferroth gesäumt. var. **Faldermanni** Kryn.

5'' Zwischenräume der Fld. scharf begrenzt, rippenförmig, glatt, schwarzblau, die grob punktirten Furchen, sowie Kopf und Halssch. goldgrün. — L. 10 *mm.* Altai: Topalewka Fluss **Kowalewskii** Gebl.

5' Körper einfarbig dunkel kornblumen- oder veilchenblau, zuweilen die Fld. fast schwarz, die Zwischenstreifen derselben mässig gewölbt, fein punktirt, am Rande von den unregelmässig verdoppelten Punktreihen in den Furchen angegriffen und schlecht begrenzt. — L. 8—10·5 *mm.* Nördliche Mongolei: Karakorum (Leder)

Pleurosticha imperialis Reitt. i. lit. **matronula.**

Crosita coelestina Baly Trans. 1873 eine vollkommen geflügelte Art aus Nordchina, Indien und Persien, gehört nicht in diese Gattung, sondern zu *Chrysomela.* Nach der Beschreibung muss sie mit *salviae* Germ. identisch oder nahe verwandt sein; in letzterem Falle dürfte sie auf *Chrys. mutabilis* Hope Miscell. 30 bezogen werden, die sich, nach 1 Ex. aus dem Himalaya (Hauser), durch feinere, enger aneinander gereihte Punkte in den Reihen der Fld. von *salviae* unterscheidet.

1. **Crosita concinna:** *Obovata, convexa, nigra, interdum leviter coeruleo-micans, sat nitida, antennarum articulis 2 vel 3 primis apice rufescentibus, prothorace elytrisque dense subtiliter punctatis, punctis prothoracis profundioribus, tarsorum articulo secundo elongato primo haud angustiore, articulo tertio apice leviter emarginato.* Long. 7·5—8·5 *mm.* Sibiria.

Mas: *minor, tarsis anterioribus dilatatis, posticis 2 primis subtus linea media glabra.*

Femina: *major, tarsis anterioribus articulis 2, posticis articulis 3 primis subtus linea media glabra.*

2. **Crosita pigra:** *Obovata, convexa, supra aeneo-viridis, saepe leviter aureo-micans, subtus viridi-cyanea, antennarum articulis 2 vel 3 primis plus minusve rufescentibus; prothorace sat crebre et profunde elytrisque minus dense vage punctatis.* — Long. 6·5—8 *mm.* Mongolia borealis.

Mas: *tarsis anterioribus valde dilatatis, subtus aequaliter spongiosis, articulo secundo transverso, tertio apice leniter sinuato, tarsis posticis subtus linea media glabra, articulo tertio apice profunde emarginato.*

Femina: *tarsis inferne latera versus spongiosis, articulo tertio profunde emarginato.*

3. **Crosita Jakowlewi:** *Ovalis, convexa, subtus saturate violacea, supra ignita, evidenter alutacea, subnitida, prothorace sat crebre subtiliter punctato, margine laterali violaceo-limbato, elytris dense subtiliter punctatis, minus rugulosis, violaceo-circumcinctis, articulo tertio tarsorum apice leviter emarginato.* — Long. 7—8·5 *mm.* Minnussinsk.

Mas: *tarsis anterioribus sat fortiter posticisque leviter dilatatis, his articulis 2 primis subtus in medio glabris.*

Femina: *articulis 2 primis tarsorum subtus linea media glabra.*

4. **Crosita matronula:** *Ovalis, convexa, obscure cyanea vel violacea, subopaca, elytris interdum fere nigris, antennarum articulis 2 primis plus minusve rufescentibus, prothorace sat crebre punctato, elytris minus profunde punctato-sulcatis, sulcis latis, irregulariter biseriatim punctatis et rugulosis, interstitiis convexis, subcostatis, crebre punctatis.* — Long. 8—10·5 *mm.* Mongolia borealis: Karakorum.

Mas: *tarsis anterioribus fortius dilatatis, spongiosis, articulo tertio apice sinuato, tarsis posticis articulo primo sat dilatato, spongioso, articulis 2° et 3° subtus linea media glabra, 3° apice profunde emarginato. — Pene ante orem leviter angustato, deinde parallelo, apice late rotundato.*

Femina: *tarsis inferne glabris, lateribus spongiosis, articulo tertio apice profunde emarginato.*

C. Kowalewskii valde affinis, sed vix pro ejus varietate censenda, nam praeter colorem alium etiam differt sulcis et costis elytrorum magis irregularibus, his punctatis.

Bemerkung zu Hilara longicornis Strobl.

Von **Theodor Becker** in Liegnitz.

Herr Prof. G. Strobl hat in der Wien. Ent. Ztg. Seite 59 dieses Jahrg., eine *Hilara* unter obigem Namen beschrieben und wegen ihrer Aehnlichkeit hinsichtlich der Fühlerbildung mit der von mir beschriebenen Gatt. *Steleocheta* (Berl. Ent. Ztschrft. 1887. 129) die Ansicht ausgesprochen, dass *Steleocheta* wohl besser mit der Gattung *Hilara* vereinigt werde, falls nicht etwa die noch unbekannten Männchen der beiden von mir entdeckten Arten bessere Gattungsunterschiede aufweisen sollten. Er ist also der Ansicht, dass die von mir gegebenen Gattungsmerkmale nicht zu einer Trennung von *Hilara* berechtigten.

Leider hat der geehrte Herr Verfasser seine Ansicht nicht eingehender begründet; denn die einfache Notiz, dass die Fühlerbildung bei *Hilara longicornis* fast genau wie bei *Steleocheta* sei und die weitere Angabe, dass die Gabel der dritten Längsader ebenso kurz sei wie bei jener Gattung, konnte mir wenigstens zunächst noch keine Ueberzeugung von der Richtigkeit seiner Ansicht erbringen. Denn ganz abgesehen davon, dass mit den beiden angeführten Merkmalen die Unterschiede zwischen *Steleocheta* und *Hilara* nicht erschöpft sind, da der wesentlich anderen Bildung des Rüssels nebst Tastern keine weitere Erwähnung geschieht, konnte ich die Vermuthung nicht unterdrücken, dass *H. longicornis* vielleicht gar keine *Hilara* sei. Durch die Freundlichkeit des Herrn Prof. Strobl wurde ich in den Stand gesetzt, ein Pärchen von *H. longicoris* zu untersuchen. Ich fand meine oben geäusserte Vermuthung bestätigt. *H. longicornis* hat, wie auch in der Beschreibung gesagt ist, ganz genau dieselbe Fühlerbildung wie *Steleocheta* und *Anthepiscopus* und kann aus eben diesem Grunde keine *Hilara* sein.

Mit Bezug auf die beiden letzteren Gattungen verweise ich zunächst auf meine Publicationen und Abbildungen über *Steleocheta* Berl. Ent. Ztschr. 1887. 129 und über *Anthepiscopus* Wien. Ent. Ztg. 1891. 281. Die massgebenden Merkmale zur Unterscheidung dieser beiden Gattungen von anderen Empiden-Gattungen sind hiebei meiner Ansicht nach hinlänglich klar gestellt. Durch die von Herrn Strobl geäusserten Zweifel an der Berechtigung der Gatt. *Steleocheta* fühle ich mich jedoch veranlasst, nochmals etwas eingehender namentlich auf die Unterschiede zwischen *Hilara* und *Steleocheta* hinzuweisen.

Zur Beurtheilung von Empiden-Gattungen wird man in erster Linie die Fühlerbildung heranziehen müssen. Ich theile diese Ansicht mit Schiner, der sich bei Begründung seiner Gattung *Oreogeton* Wien, Ent. Monatschr. 1860. 53 in ähnlicher Weise ausspricht. Vergleichen wir nun die Fühler von *Hilara* und *Steleocheta* mit einander, so stellt sich Folgendes heraus: *Steleocheta* hat, wenn man die feine Endborste des letzten Fühlergliedes als ein besonderes Glied nicht bezeichnen will, nur 4 Fühlergieder; die ersten beiden sind denen bei *Hilara* und verwandten Gattungen annähernd gleich kurz gebildet und ähnlich geformt; das dritte Glied ist verlängert und an der Spitze nicht wesentlich verschmälert, während dasselbe bei *Hilara* kürzer, spitzkegelig oder birnförmig gestaltet ist. Nun kommt aber die Hauptsache. Das vierte Fühlerglied, der eigentliche Griffel ist bei *Steleocheta* ausnehmend kurz, cylindrisch, mit einer kurzen, centralen Endborste, geradeaus gerichtet und nur eingliederig, wie meine Abbildung zeigt; bei *Hilara* ist der sogenannte Griffel sehr lang im Verhältnisse zu *Steleocheta*; er ist nie ganz gradeaus gerichtet, sondern sehr deutlich mit dem dritten Gliede gekniet und dann stets zweigliederig, oder durch ein kleines kugel- oder napfförmiges Zwischenglied von dem dritten Fühlergliede getrennt. *Hilara* hat also ebenso wie die zunächst stehenden Gattungen *Empis, Rhamphomyia, Oreogeton,* wenn man von der kleinen Endborste des letzten Gliedes absieht, 5 Fühlerglieder und ist hiedurch in erster Linie von *Steleocheta, Anthepiscopus* und auch von *Hilara longicornis* geschieden; wenigstens konnte ich bei beiden mir zur Untersuchung überlassenen Exemplaren unter dem Mikroskop keinerlei Spur eines fünften Fühlergliedes entdecken.

Schiner thut dieses Zwischengliedes zwischen dem dritten und vierten Fühlergliede oder des Griffel-Wurzelgliedes specieller Erwähnung, indem er bei *Empis* und *Oreogeton* von einem zweigliederigen Griffel spricht. Auch Meigen bringt dies Zwischenglied in seinem bekannten Werke bei der Gattung *Empis* zur figürlichen Darstellung; und auch aus seinen Diagnosen geht deutlich hervor, dass er dasselbe gekannt hat, wenngleich er es in der Abbildung bei *Hilara* nicht weiter darstellte. In Walker's „Insecta Britannica" ist bei den 3 Gattungen *Empis, Rhamphomyia* und *Hilara* der Fühlergriffel deutlich als ein zweigliederiger abgebildet. Bei manchen *Hilara*-Arten bemerkt man das Griffel-Wurzelglied deutlich schon unter der Lupe; sonst

aber bei richtiger Stellung stets unter dem Mikroskop, wenngleich die feinen Härchen diese Gliederung etwas verdecken.

Ich bin der Ansicht, dass diese verschiedene Fühlerbildung ganz allein schon zur Trennung nach Gattungen auch sonst im Habitus ähnlicher Empiden zwingt. Es ist dies aber nicht der einzige Unterschied zwischen *Steleocheta* und *Hilara*. Taster und Rüssel sind ebenfalls anders. Die Stellung des Rüssels einschliesslich der Oberlippe ist bei *Steleocheta* nicht eine senkrechte, wie bei *Hilara*, sondern eine nach vorn gerichtete, annähernd horizontale; ich habe hierauf schon bei Begründung der Gattung hingewiesen. Eine gleiche Rüsselbildung konnte ich bei *Anthepiscopus* beobachten; auch ist der Rüssel bei *Steleocheta* bei weitem nicht so dick wie bei *Hilara*, ebenso etwas länger. Die Taster sind aber in ihrer Form und Stellung noch weit verschiedener von denen der Gattung *Hilara* als der Rüssel. Bei *Hilara* keulenförmig, nach oben gerichtet mit langer Endborste, sind sie bei *Steleocheta* sehr lang, schlank, an der Spitze kaum verdickt, der ganzen Länge nach mit Börstchen besetzt, fast ebenso lang wie der Rüssel, geradeaus gerichtet, dem Rüssel aufliegend.

Die Männchen von *Steleocheta* sind zwar noch nicht bekannt, immerhin werden sie bessere Gattungsmerkmale nicht bringen können; sie werden in der Fühlerbildung den Weibchen gleichen müssen; auch Taster und Rüssel müssen analog gebildet sein. Das Gegentheil wäre undenkbar und ohne Präcedenz. Das Einzige, was noch zweifelhaft sein kann, ist, ob die Männchen, wie ich vermuthe, ebenso wie bei *Anthepiscopus*, auf der Stirn zusammenstossende Augen haben und ferner, ob das Epipygium sich in seiner Form dem von *Hilara* oder *Anthepiscopus* nähert. Mag dies nun wie immer sein, diese in erster Linie sexuellen Merkmale werden auf die Deutung der Gattung *Steleocheta* keinen bestimmenden Einfluss ausüben können.

Nimmt man zu alledem noch hinzu die steile Stellung der Gabel der dritten Längsader, welche fast geradlinig ist, nicht bogenförmig abgezweigt, wie bei den Hilaren, so glaube ich, dass man nicht wird umhin können anzuerkennen, dass die Gattung *Steleocheta*, trotz des etwas ähnlichen Habitus, doch von *Hilara* ziemlich weit entfernt steht, weiter wenigstens als eine andere Gattung, deren Berechtigung bisher von Niemandem angezweifelt wurde: ich meine die Gattung *Oreogeton* Schin. Diese Gattung hat dieselbe steile geradlinig verlaufende, nicht bogenförmig ab-

zweigende Gabelader wie *Steleocheta* und einen kurzen, nur wenig nach vorn geneigten Rüssel; die Taster haben dabei aber dieselbe Form wie bei den Hilaren; auch die Fühler sind mit ihren 5 Gliedern von ähnlicher Bildung. Trotz alledem wird man diese Gattung nicht einziehen und mit *Hilara* vereinigen wollen.

Eine zweite Frage würde die sein: gehört *Hilara longicornis* Strobl, da sie eine *Hilara* nicht sein kann, zu *Steleocheta* oder nicht? Mit letzterer Gattung theilt sie allerdings sowohl Fühler- wie Flügelbildung, unterscheidet sich aber wesentlich durch andere Form der Taster und des Rüssels; meine beiden *Steleocheta*-Weibchen haben ausserdem bei beiden Arten eine glänzend schwarze, sehr breite Stirn, viel breiter als bei irgend einer der bekannten Hilaren, *longicornis* mit eingeschlossen. Ich bin daher der Ansicht, dass wir in letzterer Art den Typus einer neuen Empiden-Gattung zu erblicken haben, die man zwischen *Hilara* und *Steleocheta* stellen kann.

Von den sonst bekannt gegebenen Gattungen könnte man vielleich *Iteaphila* Zett. Dipt. Scand. I. 258 zur Vergleichung heranziehen. Leider hat Zetterstedt die Beschreibung der Fühlerbildung bei den Empiden so allgemein gehalten, dass man sich hienach allein schwerlich ein richtiges Bild wird entwerfen können; bei *Iteaphila* ist die Beschreibung sich noch dazu widersprechend. Von *Iteaphila Macquarti* sagt Zetterstedt Seite 259: „Antennae lanceolatae, compressae stylo vix ullo“ und ferner bei der Gattungsdiagnose: „Antennae ut in Microphora,“ bei *Microphora* Seite 253 heisst es dann zur Unterscheidung von *Oedalea:* „antennarum articuli ultimi conici seta longiori, distinctiori differt.“ *Iteaphila* muss also fünfgliederige Fühler haben; ausserdem wird vom Rüssel gesagt, dass er 2—3 mal so lang als der Kopf sei, von der Analader soll keine Spur vorhanden sein. Alles dies passt weder auf *Steleocheta* noch *Hilara longicornis* Strobl, so dass ich schon 1887 bei Bekanntgabe meiner Gattung *Steleocheta* aus den hier angeführten Gründen es nicht für nöthig erachtete, einen Vergleich mit *Iteaphila* Zett. anzustellen, obgleich ich diese Gattung nicht näher kannte.

Meine vorstehenden Auslassungen mögen *Steleocheta* vor weiteren Verwechslungen mit anderen Gattungen schützen und zeigen, dass *Hilara longicornis* keine *Hilara* und auch keine *Steleocheta* sei. Hoffentlich habe ich Beides erreicht.

Zur näheren Kenntniss der Cetoniden-Gattung Stenotarsia Burm. aus Madagascar.

Von Dr. G. Kraatz in Berlin.

Unsere Kenntniss der *Stenotarsia*-Arten war bisher eine sehr unvollkommene, denn Burmeister gibt nur an, dass er die vier ihm bekannten Arten sämmtlich gesehen habe und vermuthet, dass je 2 und 2 die verschiedenen Geschlechter einer Art sind; alle Species haben 2-zahnige Vorderschienen, während die Arten der Gattung *Linotarsia* Kraatz dreizahnige Vorderschienen haben.

Janson bemerkte, dass in Gemminger-Harolds Catalog von Burmeisters Notiz (dass je 2 Gory'sche Arten zusammen gehören könnten) nicht Notiz genommen sei, mit folgenden Worten: „I may here mention that the four species described by Gory and Percheron (Silb. Rev. Ent. III, pp. 128—129) must, as conjectured by Prof. Burmeister (Handb. f. Entom. III, p. 591) thirty-five years since from an examination of the actual types, be reduced to two, *coccinea* being the ♀ of *crocata,* and *velutina* the ♂ of *vermiculata,* a position of affairs ignored by Mess. Gemminger and v. Harold in their Catalogus Coleopterorum IV (1869)".

Durch ein ziemlich reiches, mir von Herrn Sikora mitgetheiltes Material bin ich im Stande, nunmehr Näheres über die so lange fast unbekannt gebliebenen Species zu berichten.

1. **Stenotarsia vermiculata** Gory, Burm. Handb. III, p. 592.

Zunächst kann ich nicht umhin, mein Erstaunen auszudrücken, dass Burmeister die *St. velutina* für das Männchen der *vermiculata* halten konnte, denn diese Art ist eine durch ihre Zeichnung sehr ausgezeichnete, die nur wenig variirt.

Dass ich die *vermiculata* wirklich vor mir habe, geht aus Burmeisters Beschreibung unzweifelhaft hervor, denn sie stimmt genau mit meinen Exemplaren überein; dass aber auch *vermiculata* Burm. mit *vermiculata* Gory identisch sei, geht aus der Uebereinstimmung von Gory's Worten *tibiis fulvis* mit Burmeisters Angabe „die vier hinteren Schenkel an der Endhälfte rothbraun" hervor, nur muss man anstatt des von Burmeister irrthümlich gebrauchten Wortes Schenkel Schienen setzen.

Die Zeichnung der *vermiculata* variirt bei meinen Stücken wenig oder gar nicht. Der Rand des Halsschildes ist überall

schmal gelblich, ebenso eine, meist durchgehend schmale Mittellinie. Die Seiten des Scutellum sind jederseits gelblich. Auf den Flügeldecken sind eine schmale Basal- und eine Medianbinde gelblich; durch eine ähnliche Nahtbinde (neben der Naht) innen mit einander verbunden, während sie aussen in den Seitenrand übergehen. Dieser gelbe Seitenrand zieht sich ein Stück die Nath aufwärts, ohne indessen die Nath zu erreichen, welche die beiden Querbinden vereinigt.

2. Stenotarsia velutina Gory, Burm. und Varietäten.

Während *St. vermiculata* stets strohgelbe (bei Burmeister fulvus) Zeichnungen hat, sind dieselben bei *velutina* in der Regel dunkel blutroth; diese blutrothe Färbung kann aber bisweilen viel heller werden, namentlich bei den Stücken, bei denen die Färbung vorherrschend hell ist. *Velutina* ist eine in der Färbung merkwürdig variabele Art, so variabel, dass als ein ihrer bleibenden Merkmale, ausser den stets schwarzen Beinen, der einfärbig schwarze Unterleib mit seidenartigem Schiller angegeben werden muss.

a) Halsschild und Flügeldecken können bei der Form mit dem wenigsten Schwarz ganz blutroth sein, jede Fld. in der Mitte mit einem rundlichen schwarzen Fleck *(velutina* var. ***bimaculata).***

b) Zu diesem Fleck treten zunächst 2 rundliche Flecke neben einander auf den Discus des Halsschildes *(vel.* var. ***4-maculata).*** Die Flecke auf den Fld. können zunächst etwas grösser, unregelmässiger, die Flecke auf dem Halsschilde grösser, länglicher werden.

c) Bei der dritten Hauptform ist die ganze Scheibe des Halsschildes schwarz, nur die Ränder bleiben röthlich, das Schildchen ist schwarz, der Fleck auf den Fld. wie bei den vorigen *(vel.* var. ***thoracica).***

d) Die vierte hat zwei grosse Längsflecke auf dem Halsschilde schwarz, die durch eine rothe Längslinie getrennt sind; auf den Fld. sind 4 Flecke (1 in der Mitte, 1 vor der Spitze jeder Fld.) auf rothem Grunde schwärzlich; die Basis der Fld. bleibt also in ziemlicher Ausdehnung röthlich, ebenso die Nath und der Aussenrand; das Schildchen ist roth, in der Mitte schwärzlich *(vel.* var. ***6-maculata).***

e) Nun kommt die Form, welche Burmeister als *velutina* beschrieben hat; bei derselben überwiegt das Schwarz auf den Fld. derartig, dass die schwarzen Flecke in der Mitte der Fld. sich zu einem verbinden, der bis in die Nähe des Schildchens und der Schultern hinaufsteigt, doch bleibt der äusserste Rand roth; die hinteren Binden vereinigen sich ebenfalls, doch bleibt der Aussenrand roth; der Nahtsaum zwischen beiden Binden ist schwarz.

f) Bei der sechsten ist das Roth der Fld. fast ganz geschwunden; nur ein schmaler Fleck um das Scutellum, und ein schmaler Aussenrand hinter der Mitte bleiben röthlich, ebenso ein Schulterfleckchen *(vel.* var. ***basalis).***

g) Die dunkelste Form endlich ist einfärbig schwarz *(*var. ***atra).***

Zwischen den hier beschriebenen Formen mögen noch mancherlei Zwischenformen existiren; indessen glaube ich, dass die Hauptformen geschildert sind.

Dass das Pygidium bald schwarz, bald roth sei, gibt bereits Burmeister an; schwarz ist es bei meinem Stücke der var. *a)*, bei einem der var. *c)*, bei meinem Exempl. der var. *e)*; roth ist es bei den meisten Stücken der var. *b)*, bei einem Ex. der var. *c)*, bei meinem Ex. der var. *d)*, bei einzelnen Stücken der var. *e)*.

3. Stenotarsia coccinea Gory und crocata Gory.

Wenn ich nur Gory's Beschreibungen in Silbermanns Revue vor mir gehabt hätte, würde ich ohne weiters *Sten. velutina* var. *bimaculata* m. auf *coccinea* Gory und *Sten. velutina* var. *4-maculata* m. auf *crocata* Gory gedeutet haben. Burmeister, der die Original-Exemplare verglichen hat, gibt aber an, dass die Behaaruug der Unterseite bei *coccinea* dichter ist und an den Rändern des Hinterleibes so dicht ist, dass sie einen gelben Saum daselbst bildet. Davon ist bei *velutina* keine Spur vorhanden und mit Bestimmtheit anzunehmen, dass *coccinea* specifisch verschieden sei. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist auch *crocata* das Männchen dieser Art, da die Unterschiede in der Färbung nichts sagen wollen, nachdem wir wissen, wie ungemein veränderlich *velutina* in der Färbung ist.

4. **Stenotarsia marginicollis** n. sp.?

Unter sämmtlichen *Sten. velutina* befand sich ein Exempl., welches durch die Punktirung und Behaarung der Unterseite specifisch abweicht und vielleicht auf eine var. der *coccinea* gedeutet werden könnte, welche der *velutina* var. *thoracica* zum verwechseln ähnlich sieht, an der Sculptur der Unterseite aber unbedingt als verschiedene Art zu erkennen ist. Da ich nicht sicher weiss, ob *marginicollis* von *coccinea* specifisch verschieden ist, stelle ich sie einstweilen mit folgender Diagnose auf.

Stenotarsia marginicollis: *Sten. velutinae var. thoracica simillima, supra opaca, clypeo utrinque profundius (quam in velutina) impresso, atra, thorace undique croceo-marginato, scutello nigro, elytris croceis (utroque), medio nigromaculatis; subtus nigra, medio nitida, abdominis segmentis 1—4 lateribus cinereo-pilosis, opacis, medio linea punctorum transversali leviter impressa, pygidio utrinque cinereo-piloso, pectore medio minus crebre punctato, utrinque distinctius cinereo-piloso.* — Long. 12 *mm.*

An dem jederseits tiefer eingedrückten Clypeus, etwas flacherem Halsschilde mit deutlicheren Vorderecken und dem behaarten seitlichen Vorderrande der merklich schwächer punktirten Hinterleibssegmente, welche nicht gleichmässig seidenschillernd, sondern in der Mitte glänzend sind, wird man mit Sicherheit die *marginicollis* erkennen, welche eventualiter eine *coccinea* von ähnlicher Färbung wie *vel.* var. *thoracica* sein kann.

Nach Burmeister „scheinen die eingestochenen Bogenlinien auf den Flügeldecken bei *coccinea* etwas deutlicher, als bei *velutina*"; bei meiner *marginicollis* ist von denselben keine Spur zu entdecken. Körper und Beinbau sind sehr übereinstimmend, die Flecke auf der Mitte der Flügeldecken (einer auf jeder) sind fast kreisrund; was bei den Punkten der *velutina* nur selten der Fall ist. Die gelbe Färbung der Oberseite stimmt genau mit der der *Epixanthis novies-punctata* Gory überein.

Sten. coccinea (vergl. das vorhergehende) hat einen einfärbig rothen Halsschild, *crocata* 2 schwarze Punkte auf demselben, während bei *marginicollis* der ganze Discus schwarz ist, bei beiden Varietäten ist das Scutellum blutroth oder crocusgelb, bei *marginicollis* schwarz. *Velutina* hat aber auch theils ein rothgelbes, theils ein schwarzes Schildchen.

Dipterologische Miscellen.

(2. Serie.)

Von Prof. **Josef Mik** in Wien.

V.*)

28. Prof. F. Townsend stellt in Psyche Vol. VI. 1893, pag. 370 ein neues Chironomiden-Genus *Tersesthes* auf, welches sich durch ein sehr einfaches Flügelgeäder auszeichnet. Dieses Geäder lässt sich ohne Mühe auf jenes der Gattung *Corynoneura* Winn., welche ebenfalls zu den Chironomiden gehört, zurückführen (vergl. V. d. Wulp, Dipt. Neerlandica 1877, pl. VIII, Fig. 6), ohne dass ich hiemit etwa den Bestand der Gatt. *Tersesthes* anzweifeln möchte. Weniger zeigt sich eine Uebereinstimmung hinsichtlich des Geäders dieser Gattung mit jenem von *Anarete,* worauf H. Prof. Townsend hinweist. — Bei Nennung der Gatt. *Corynoneura* möchte ich noch darauf aufmerksam machen, dass Herrn V. d. Wulp, wenn er (in Dipt. Neerl. pag. 244) sagt: „van hare vroegere toestanden is niets bekend", die Beschreibung der Metamorphose von *Corynon. lemnae* Frnfld., welche der Autor dieser Fliege in den Verh. der k. k. Zool. Bot. Gesellsch. XVI, 1866, pag. 974 mittheilt, entgangen ist.

29. In der Berliner Entom. Zeitschrift XXXVIII. 1893, pag. 373—377 finden wir einen interessanten Artikel von Baron Osten-Sacken „Zur Geschichte der sogenannten Brustgräte (breast-bon) der Cecidomyien". In diesem Artikel wird festgestellt, dass die erste Abbildung der Brustgräte der Cecidomyiden-Larven in Reaumur's Mém. Vol. III. 1737, Tab. 38, Fig. 16 vorkommt, eine Thatsache, auf welche Mns. Giard aufmerksam machte. Man hat O. S. die Priorität der Entdeckung dieses Organs zugeschrieben, was der Verfasser in dem besagten Artikel entkräftet. Wichtig ist darin auch die Bemerkung, derzufolge in des Verfassers „Verzeichniss der Entomolog. Schriften von H. Loew" (Verh. Zool. Bot. Ges. 1884, pag. 460) nach Nr. 150 Folgendes einzuschalten ist: „Nr. 151 *bis.* Ueber die lebendiggebährenden Dipteren-Larven, welche in den letzten Jahren beobachtet worden sind. Berl. Ent. Ztschft. 1864, pag. V—X". — Es scheint mir hier nicht überflüssig zu sein, darauf hinzuweisen, dass ich in der Wien. Entom. Ztng. 1883, pag. 213, nota 2, für die Brustgräte der Cecidomyiden-Larven den Terminus *spathula*

*) IV.: Siehe Wien. Ent. Ztg. 1894, pag. 49.

sternalis eingeführt habe, und dass ich auch glaube, es sei diesem Organe und seiner systematischen Bedeutung auf meine Anregung hin in der neueren Literatur mehr Rücksicht geschenkt worden, als es früher der Fall war (man vergl. auch: Wien. Ent. Ztng. 1883, pag. 41).

30. Ueber *Musca vermileo* Schrnk. — Schrank beschreibt in seiner „Enumeratio Insectorum Austriae indigenorum" (1781, pag. 441, er. 896) *Musca vermileo,* welche er Wurmlöwe nennt. Zur Diagnose stellt er als Autor Linné (Syst. Nat. gen. 253, spec. 17). Meigen führt diese Schrank'sche Art als Synonym zu der von ihm nicht gekannten *Leptis vermileo* Lin. (conf. Meig. System. Beschreibung II. pag. 96, nr. 12) an und sagt von ihr (l. c. pag. 97) „nach Schrank auch bei Linz in Oesterreich." Es ist kein Zweifel, dass Meigen unter seiner *Leptis vermileo* L., den *Psammorycter vermileo* Deg. (= *Vermileo Degeerii* Mcq.) versteht, weil er die Degeer'sche Art auch unter den Synonymen von *Leptis vermileo* citirt (l. c. pag. 96). Schiner verweist in seiner Fauna Austriaca I. pag. 171 bei *Vermileo Degeeri* gleichfalls auf die oben genannte Schrank'sche Art und fügt hinzu: „Nach Schrank bei Linz beobachtet". Sowohl Meigen, als auch Schiner befanden sich, wie ich glaube, in Bezug auf die Deutung der Schrank'schen Art im Irrthume, indem beide ohne genaue Prüfung, wahrscheinlich nur auf den von Schrank gebrauchten Namen *Vermileo* (Wurmlöwe) hin, diesem Autor gefolgt sind. Die Beschreibung, welche Schrank (l. c. pag. 442) von seiner *Musca vermileo* gibt, passt durchaus nicht auf *Psammorycter vermileo* Deg. Diese Beschreibung lautet: „Flava; caput nigrum; thorax supra cinereus; abdomen serie una in dorso, et una ex utroque latere, punctorum nigrorum; apex ipse niger. Alae ferruginescentes". Das was hier von der Färbung des Thorax und der Hinterleibspitze gesagt wird, kann unmöglich die Deutung von *Psammorycter vermileo* zulassen; auch sind die Flügel bei letzterer Art nicht „ferruginescentes". Ich glaube, dass sich die Beschreibung der Schrank'schen Art auf eine echte *Leptis,* wahrscheinlich auf *L. tringaria* L., bezieht. Daher ist auch die Fundortsangabe für *Psammorycter vermileo,* Linz in Oberösterreich, wie sie sich in Meigen's und Schiner's angeführten Werken findet, eine irrthümliche und daher zu streichen. *Psammorycter* ist nach seinem bis jetzt sicher gestellten Vorkommen gewiss eine südliche Form, was auch schon Herr von Röder bemerkt, indem er (in den

Entomol. Nachricht. 1892, pag. 248) von ihr sagt, dass „das Vaterland derselben wohl nur Südeuropa ist". Doch hat aber Herr v. Röder nicht daran gedacht, dass *Musca vermileo* Schrnk., von welcher Schrank sagt, dass er sie bei Linz gefunden habe, nicht mit *Psammorycter vermileo* Deg. identisch ist, sonst hätte er (Entom. Nachr. l. c.) zu *Vermileo Degeeri* Mcq. unmöglich *Psammorycter vermileo* Schrnk. als Synonym stellen können.

31. Nachdem Herr von Röder in den Ent. Nachr. 1892, pag. 204 für *Neottiophilum praeustum* M. *(fringillarum* Frnfld.) ein neues Vorkommen constatirt hat, scheint es mir nicht überflüssig zu sein, für diese seltene Dryomyzine noch einen Fundort bekannt zu geben. Herr Oberlehrer Wüstnei war so freundlich, mir mitzutheilen, dass er die Fliege am 24. April 1891 in einem männlichen Exemplare an einem Fenster seiner Schule in Sonderburg (Schleswig-Holstein) gefangen habe. Herr W. vermuthet, wie ich ihm ganz beistimme, dass der von ihm gemachte Fund mit dem Leben der Larve von *Neottiophilum* in Vogelnestern zusammenhänge, und führt an, dass sich unter dem Dache des Schulhauses, in welchem er die Fliege angetroffen hat, zahlreiche Sperlingsnester befanden. — Ein weiterer Fundort für die genannte Fliege wird von Prof. Strobl in seiner beachtenswerten Arbeit „Die Dipteren von Steiermark" (1894, pag. 86) bekannt gemacht, indem er daselbst angibt, dass Herr Schieferer ein Weibchen um Graz gefangen habe.

32. Herr Prof. P. Gabriel Strobl stellt auf *Heteromyza hilarella* Zett. in seiner wichtigen Arbeit über „Die Dipteren von Steiermark", Graz, 1894, pag. 85) die neue Gattung *Gymnomyza* sibi auf. Ich erinnere hier daran, dass diesen Namen bereits Agassiz in seinem Nomenclator aufführt und zwar *Gymnomyza* Fall., Specimen entomologicum etc. 1810 und diese Gattung zu den „Osciniden" stellt. Da, meines Wissens wenigstens, dieser Fallén'sche Namen gänzlich verschollen ist, wird es wohl Niemandem einfallen, der Gatt. *Gymnomyza* Strobl einen anderen Namen zu geben.

33. *Tachydromia lateralis* Becker, Berlin. Entom. Ztschrft. XXXI. 1887, pag. 137, nr. 107, aus der Schweiz, ist ein „nomen bis lectum". Ich nenne sie daher neu als **Tachydromia Beckeri** mihi. Loew hat in der Berlin. Entomol. Ztschrft. VIII. 1864, pag. 89, nr. 78 *Platypalpus lateralis* sibi aus New-Hampshire (in der V. Centurie seiner „Diptera Americae septentrionalis")

beschrieben. Nachdem bekanntlich *Platypalpus* mit *Tachydromia* zusammenfällt, musste der Becker'sche Name geändert werden.

34. Herr E. Pokorny beschreibt in den Verh. Zool. Bot. Ges. Wien 1889, pag. 545 *Bibio fuscipennis* n. sp. vom Stilfserjoch, welche ich für *Bibio umbellatarum* Zett. Dipt. Scand. IX. pag. 3374 erklären muss. Ich fing die Art in grösserer Zahl (25 ♂, 2 ♀) bei Obladis in Tirol in einer Höhe von über 6000 Fuss im Walde. Es ist kein Zweifel, dass diese Stücke mit den Exemplaren vom Stilfserjoch derselben Art angehören, da ich durch die Güte des Herrn Pokorny 2 Pärchen von letzterer Localität besitze. Ich finde nun, dass sich die von Zetterstedt für *Bibio umbellatarum* gegebene Beschreibung wohl ganz gut auf die von mir erwähnten Stücke anwenden lässt. Das Hauptbedenken, welches Herr Pokorny gegen die Indentificirung seiner vermeintlichen Art mit jener von Zetterstedt trägt, sind die zwei von letzterem Autor angegebenen Phrasen: „alis nervis interioribus albidis" und „thorace abdomineque albido pilosis". Was die Behaarung betrifft, so ist dieselbe bald mehr, bald weniger ins Weissliche ziehend, und ich besitze einige Männchen, von welchen man wirklich sagen kann, dass die Haare am Thorax und Abdomen „albidi" sind. Von den Flügeladern sind die auf der hinteren Flügelfläche befindlichen wirklich viel blasser als die der vorderen; der Gabelstiel der 4. Längsader und die Basis der Zinken dieser Gabel, sowie die hintere Querader sind völlig unpigmentirt, und es steht auch nichts im Wege, die dahinterliegenden Adern „albidi" zu nennen. Die Farbe dieser Adern ist (im durchfallenden Lichte) sicher viel heller und nicht die der Flügelfläche, wie Herr Pokorny in der Diagnose angibt. Uebrigens unterscheidet Zetterst. in seinen Beschreibungen bezüglich der Aderfärbung auf der hinteren Flügelfläche zwischen den Ausdrücken „nervis interioribus albidis" und „albopellucidis". Wären die Adern bei *B. umbellatarum* farblos, so hätte er von dieser Art sicher den letzteren Ausdruck gebraucht. — Etwas anders ist es mit dem Weibchen beschaffen. Zetterstedt selbst sagt von dem ♀ seiner Art: „forte huc pertinet". Er ist also nicht ganz sicher, ob es zu *B. umbellatarum* ♂ gehört. Wohl stimmen meine Weibchen in der Behaarung des Thorax und Abdomens mit der von Zett. gegebenen Beschreibung: der Thoraxrücken ist mit fast niederliegenden, graulichgelben, in gewisser Richtung mehr rostbräunlichen, das Abdomen

mit weisslichen, weicheren Haaren besetzt; doch ist die Behaarung viel schütterer als beim Männchen. Die Knie aber sind gelbbraun und nicht „nigricantes", wie Zett. sagt; die Hüften sind bei einem Exemplare ebenso gefärbt, bei dem anderen von der Basis her schwarz; die Füsse sind nur an der Spitze verdunkelt, während Zett. von ihnen sagt: „tarsis apice anguste obscuris". Was die Farbe der Hüften und Knie anbelangt, kann man sich über die Verschiedenheit meiner und der von Zett. beschriebenen Weibchen wohl hinaussetzen, da sie in dieser Beziehung zu variiren scheinen; wenigstens ergibt sich das aus meiner obigen Angabe über die Hüften und aus dem Umstande, dass auch Herr Pokorny seiner Art mehr oder weniger braune Knie zuschreibt und die variable Färbung der Weibchen auch in anderen Punkten zugibt. Ein Hauptgewicht legt P. aber auf die Verschiedenheit der Tarsenfärbung bei seiner Art gegenüber der von Zett. gegebenen Beschreibung. Ich meine aber, dass die Färbung der Füsse gleichfalls variirt, indem die ♀ vom Stilfserjoche in der That an den mittleren Tarsengliedern an der äussersten Spitze eine Verdunkelung zeigen, und dass Zett. die Verdunkelung der letzten Tarsenglieder anzugeben unterlassen hat, weil sie beim ♂ auch vorkommt. Es ist also ganz wahrscheinlich, dass auch unsere Tiroler Weibchen zu *B. umbellatarum* Zett. gehören. — Noch möchte ich erwähnen, dass meine Weibchen am Ende des Hinterleibes 2 länglichrunde rostbraune, behaarte Lamellen über der Legeröhre zeigen, welche gerade nach hinten gerichtet sind; ferner, dass die Flügel des ♀ etwas breiter als die des ♂, endlich, dass die Eier nicht lichtgrün sind, wie H. Pokorny angibt, sondern weiss, dass aber jedem Ei der ganzen Länge nach ein Streifen eines bleich-grünlichgelben Secretes anhaftet.

Chaetosargus nov. gen. Dipterorum.

Von **V. v. Röder** in Hoym (Anhalt).

Articulus tertius antennar. elongatus seta hirsuta finitus; scutellum muticum; cellula discoidalis venas longitudinales 4 emittens, harum tertia incompleta.

Patria: Santos (Brasilia, Rio Grande do Sul).

Species typica: *Sargus hirticornis* Wied., Aussereurop. Zweifl. Insect. II., pag. 28.

Diese neue Gattung schliesst sich nach Prof. Dr. Brauer's Bestimmungstabelle der Nothacanthen in folgender Weise an:

Antennis articulo 3. longo, seta basi crassa, nigropubescens *Cacosis* Walk.

Antennis artic. 3. elongato, seta hirsuta. *Chaetosargus* m.

Antennsis artic. 3. gracili, seta elongata nuda. *Chrysochlora* Latr.

Cacosis Walk. und *Chrysochlora* Latr. sind die mit *Chaetosargus* m. nächstverwandten Gattungen.

Ueber Mydas fulvipes. Walsh.

Von **V. v. Röder** in Hoym (Anhalt).

Mr. Beng. D. Walsh hat in den Proceedings of the Boston Soc. of Nat. Hist. Vol. IX. 1862. 1863. pag. 306 einen *Mydas* beschrieben, welchen er aus einer Larve gezogen hatte. Ich besitze diese Art ebenfalls, die Beschreibung des Mr. Walsh stimmt in allen Theilen vorzüglich, nur dass derselbe von den Flügeln sagt: „nicht metallisch glänzend und ohne farbigen Widerschein", was bei meinem Exemplare nicht der Fall ist; im Gegentheil sind die Flügel metallisch glänzend und mit farbigem Widerscheine versehen. Der Grund von dieser Differenz mag der sein, dass das Exemplar des Mr. Walsh ein gezogenes war und dass deshalb der Glanz der Flügel sich nicht ausgebildet hat, während derselbe bei meinem Exemplare durch Entfaltung in der freien Natur hervorgerufen worden ist. Das Exemplar von Mr. Walsh ist ein ♂ aus Illinois, das meiner Sammlung ein ♀ aus Missouri (U. St. North Amer). Ich lasse beide Beschreibungen zur Vergleichung folgen:

Mydas fulvipes Walsh. ♀. Nigra; epistomate (rhomboidale marginis lateralis infra basim antennarum) rufo, dense fulvohirsuto; antennis rufis; thorace opaco paulo rugoso, sparse et

erecte nigro-piloso. Abdomine ventreque politis, glabris, dense pubescentibus. Femoribus piceis, apice rufis, tibiis tarsisque rufis; femoribus posticis subtus spinosis. Alis nigris, intra marginem costae pallido-fuscis, terminali et margine interno splendentibus et colorato-resplendentibus. Long. 28 *mm*. Hab. Missouri.

Die Beschreibung des Mr. Walsh lautet:

„*Mydas fulvipes* n. sp. ? ♂. Black. Epistoma (rhomboidal piece beneath the orgin of the antennae) dark rufous with dense fulvous hairs; antennae dark rufous. Thorax opaque, a little rugose, with scattering erect hairs. Abdomen and venter polished, glabrous, with fine short appressed hairs. Legs with the knees, tibiae and tarsi fulvous. Wings black on the costa, shading into palish fuscous on the terminal and interior margin, no metallic or colored reflections. Length ♂ 89 inch. Expanse ♂ 1.70 inch. One ♂. — ♀ unknown. Easily distinguishable from *clavatus* Drury, of which I took numerous specimens in South Illinois, but which does not occur near Rock Island in North Illinois, by the particolored legs and the immaculate abdomen. Baron Osten-Sacken informed me that this insect seems to be new, and is certainly new to him."

Notiz über einige Olibrus-Arten.

Von Karl Flach in Aschaffenburg.

Herr Professor Speiser hatte die Freundlichkeit, mir eine Reihe *Olibrus* vorzulegen, die vollständige Uebergänge von *Ol. Gerhardi* m. zu *Heydeni* aufweisen. In der That beruht die Differenz nur in der Farbe; die Randung der Halsschildbasis, der fein genetzte Grund der Decken, das glatte Metasternum mit dem breit zungenförmigen Zwischenhüftfortsatz sind den beiden Formen identisch. Es ist mir auch fraglich geworden, ob *O. Reitteri* nicht eine Farbenabänderung des *castaneus*, wie *Lederi* eine solche des *affinis* ist. Ich möchte hier nochmals darauf hinweisen, dass es viel Interesse bieten würde, die Futterpflanzen der *Phalacriden* zu beachten, wie es in der That von Seite französischer Forscher theilweise geschehen ist. *Olibrus Stierlini* m. habe ich z. B. nur auf *Urospermum Dalechampii*, *particeps* auf *Helichrysum Stöchas* gefunden.

Trigonocnemis nov. gen. Melolonthidarum.

Beschrieben von Dr. G. Kraatz in Berlin.

Herr Hauptmann Hauser theilte mir eine, durch sehr schlanke, dreigliederige Fühlerkeule und kurze, fast dreieckige Hinterschienen ausgezeichnete, mit keiner der mir bekannten Rhizotrogiden-Gattungen unmittelbar verwandte Rhizotrogiden-Gattung aus Turkestan mit, welche sich etwa folgendermassen beschreiben lässt.

Caput clypeo semicirculariter elevato, linea elevata inter oculos a fronte separato. Labrum leviter emarginatum. Mandibulae haud prominentes; palpi maxillares parum prominentes, crassiusculi, acuminati.

Antennae clava triarticulata, maris valde elongata, capite fere longiore, feminae breviore, novemarticulatae, articulo primo apice tumidulo, duobus sequentibus conjunctim longitudine aequali, articulo tertio secundo paullo longiore, 3—5 longitudine inter se subaequalibus, sexto minimo, vix perspicuo, 7—9 clavam valde elongatam formantibus.

Thorax transversus, angulis omnibus obtusis, subrotundatis, supra creberrime, subtilissime punctulatus, pilis tenuibus parum erectis tectus.

Scutellum creberrime punctulatum.

Elytra basi thorace vix latiora, pone medium leviter ampliata, dorso subtiliter punctato-striata (striis 6—8), latera versus irregulariter punctata, angulo suturali fere recto, haud pilosa.

Pygidium crebre subtiliter exasperato-punctatum, longe pilosum.

Abdomen lateribus crebre punctulatum et pilosum.

Mesosternum creberrime et subtilissime punctulatum, longe villosum sicuti prosternum.

Pedes tibiis tarsis multo brevioribus, anticis acute bidentatis, posticis subtriangularibus, tarsis anticis unguiculo exteriore apice fisso, interiore simplici, tarsis posticis articulo primo triangulari, sequentibus sensim paullo minoribus, apice intus longe biciliatis, quinto elongato, unguiculo interno parti basali aequali, externo hoc etiam longiore.

Corpus totum pallide testaceum.

Trigonocnemis Hauseri: *Pallide testacea, thorace dense subtilissime punctulato, pygidio pectore abdomineque fulvo-villosis, capite crebre punctulato, basi laevi, elytris dorso subtiliter punctato-striatis, tibiis posticis subtriangularibus.*

Mas: *Capite minus crebre et subtiliter punctato.*

Fem.: *Capite minus crebre subtilissime punctulato, femoribus tibiisque posticis etiam fortius dilatatis quam in mare.*

Long. 11—12 *mm*, lat. $5^1/_2$ *mm*. (♂)

Ganz bleich strohgelb, der Thorax und die Basis des Kopfes noch heller. Fühlergeissel sehr schlank, etwa von der Länge des Kopfes, die Stirn etwas weniger dicht als der Clypeus punktirt, von ihm durch eine deutliche Linie getrennt, welche etwa in einer Linie mit dem Augenkiel liegt. Der Thorax ist an den Seiten sanft gerundet, vor der Mitte verengt, alle Winkel stumpf abgerundet, sehr dicht punktulirt, äusserst fein, lang, ziemlich anliegend behaart. Das Scutellum ist kaum weniger dicht punktirt. Die Fld. sind etwas weniger glänzend als Kopf und Halsschild, auf dem Rücken leicht punktirt gestreift, an den Seiten unregelmässiger, unbehaart. Das Pygidium ist rauh punktirt, lang behaart. Die Hinterschenkel sind ziemlich angeschwollen, die vorderen und mittleren nicht. Die Spitze der Hinterschienen ist nierenförmig, der Rand kurz bedornt. Die beiden Dornen am Innenrande sind kräftig, stumpf zugespitzt. Die Hinterschenkel sind ziemlich stark angeschwollen, wenig länger als die Schienen, welche vor und hinter der Mitte einen Borstenkranz zeigen.

Coleopterologische Notiz.

Von **Dr. G. Kraatz** in Berlin.

Herr Brenske gibt (pag. 60 dieses Jahrg.) an, dass seine Behauptung, dass das Vorkommen des *Rhizotrogus pilicollis* Ganglb. in Oesterreich noch nachzuweisen, begründet gewesen sei; der Käfer ist aber von Gyllenhal (in Schönh. Syn. Ins. I. 3. App. p. 90) nach österreichischen, von Megerle mitgetheilten Exemplaren beschrieben.

Sphyrocera, eine neue Gattung der Tachininen.

Von **Dr. M. Bezzi** in Macerata (Italien).

In der Sitzung vom 25. März l. J. habe ich der Soc. Entom. Ital. in Florenz eine Arbeit über die italienischen Arten der Gatt. *Peleteria* R. D. vorgelegt, in welcher ich diese Gattung in die 3 Untergattungen *Peleteria* s. str., *Popelia* und *Sphyrocera* zerlegte.

Nun ersah ich aus dem III. Hefte der Wien. Entom. Ztng. (ausgegeben am 31. März d. J.), dass Herr Prof. Mik auf pag. 100 l. c. für *Echinomyia Popelii* Portsch. eine neue Gattung *Chaetopeleteria* sibi gegründet hat, welche mit meiner *Popelia* vollkommen übereinstimmt. Ich halte die von Prof. Mik errichtete Gattung für berechtigt und erkläre, dass ihr der Name *Chaetopeleteria* Mik verbleiben muss, da meine Arbeit bis jetzt*) noch nicht erschienen ist.

Die Synonymie von *Echin. Bellardii* Giglio-Tos mit *Echin. Popelii* Portsch. wurde auch von mir l. c. erwähnt und durch Vergleich einer Type von Dr. Giglio-Tos mit einem Exemplare meiner Sammlung (aus Deutschland durch Herrn Prof. Stein erhalten) gesichert.

Da auch die dritte meiner Untergattungen auf wichtige Merkmale basirt ist, erlaube ich mir dieselbe als neue Gattung hier kurz zu charakterisiren.

Sphyrocera (Lioy, em. Verrall) nov. gen.

Peleteriae R. D. et Cyphocerae Mcq. affinis macrochaetis genarum, setis orbitalibus in utroque sexu, absentia macrochaetarum abdominalium in segmento primo; ab una et ab altera tamen macrochaetis ponesuturalibus tribus tantum distincta (a secunda autem palpis manifestis); Chaetopeleteriae Mik quoque affinis differt absentia macrochaetar. in disco segmentor. abdominis: ab omnibus pulvillis et uncis tarsorum in utroque sexu aeque parvis, tarsisque anticis in ♀ non dilatatis distincta. Praeterea forma corporis magis cylindrico-elongata; colores, saltem in ♂, potius nigricantes quam rufescentes.

Spec. typ. *Echinomyia sphyricera* Macq, Suit. à Buff. II. 1835, pag. 78. — Macq., Ann. Soc. Ent. Franc. 1845, pag. 260. — *Echin.*

*) Das Manuscript vorstehenden Artikels ist am 17. April d. J. eingelaufen. Die Red.

palustris Rond. ol., conf. Prodr. III., pag. 60. — *Cuphocera sphyricera* Br. Bg. II. 1891, pag. 440.

Der Gattungsname *Sphyricera* wurde von Lioy (Atti Istit. Ven. 1864, pag. 1336) aufgestellt, doch auf unrichtige Kennzeichen hin, da der Autor sich nach den Angaben Macquart's aus dem Jahre 1835 und nicht 1845 richtete. Verrall hat den Namen im Nomenclator von Scudder (1882) in *Sphyrocera* geändert.

Die Art, deren Namen besser *Sphyr. palustris* statt *Sph. sphyrocera* lauten müsste, ist in Oberitalien nicht selten. Ich habe auch die typischen Exemplare Rondani's in Florenz gesehen. Ein Zweifel über die Identität der Macquart'schen und Rondani'schen Art ist daher vollständig ausgeschlossen; Macquart erwähnt (1845, nicht 1835) auch den schwarzen Bauch, die 2 kleineren Macrochäten zwischen den grossen am Rande der Abdominalsegmente u. s. w. — Die Taster sind gut entwickelt, weshalb die Art nicht zu *Cyphocera* gestellt werden darf, wie die Herren Brauer und Bergenstamm wollen.

In die Gatt. *Sphyrocera* gehört sicher *Echinomyia brevipalpis* Portsch., Hor. Soc. Ent. Ross. XVI. 1881, pag. 2 (sep.), aus dem südlichen Russland; vielleicht auch *Echin. Balassogloi* Portsch. l. c. XVII. 1882, pag. 8 (sep.) ♀ aus dem mittleren Asien.

Der Wahrscheinlichkeit nach ist auch *Echin. aenea* Zett. D. Sc. VIII. 3217 wegen ihrer dunklen Färbung unserer Gattung zuzuzählen.

LITERATUR.

Allgemeines.

Packard A. S. On the Systematic Position of the Diptera. (Science, Vol. XXII. Nr. 558, pag. 199—200. New-York 1893.)

In neuerer Zeit hat man mehrerseits (in Nordamerika) die Ansicht verfochten, dass die Dipteren den obersten Rang in der systematischen Stellung der Insecten einzunehmen hätten. Der Verf. weist zunächst nach, dass die durch so lange Zeit als höchst entwickelte Insecten betrachteten Coleopteren eine tiefere Stellung im Systeme einnehmen müssen, da die Larven der Staphyliniden z. B. sich sehr der *Campodea*-Form nähern. Ein Rangstreit bezüglich der höchst entwickelten Insecten kann sich nur zwischen Dipteren und Hymenopteren entspinnen. Der Verf. vindicirt jedoch — wie wir glauben mit Recht — den letzteren den obersten Platz im Systeme. *J. Mik.*

Lepidoptera.

Hübner J. Exotische Schmetterlinge *(Lepidoptères exotiques. Exotic Butterflies.)* (Nouvelle éditon revue, corrigée et augmentée par F. W. Kirby, attaché au British Museum de Londres).

Von diesem grossartigen Werke liegt die I. Lieferung mit Tafeln (1—10) zum Preise von 10 Frcs. (das ganze Werk kostet 650 Frcs.) vor. Die Tafeln, sowohl was Stich als Colorit betrifft, sind vortrefflich ausgefallen, Dank der vervollkommneten technischen Mittel der Neuzeit. Diese neue Ausgabe ist bedeutend schöner als die alte; sie ist auf vorzüglichem Papier hergestellt. Alle Tafeln sind nummerirt, wodurch der Gebrauch des Buches, im Vergleiche zur Originalausgabe, bedeutend erleichtert wird. In dieser neuen Ausgabe sind alle Hübner'schen Ausgaben auf's Genaueste wiedergegeben, so dass es ein Leichtes ist, sich in dieser Neuausgabe auf die Citate der späteren Werke zu beziehen. Ausserdem wird sie mit genauem Text und Synonymen versehen, so dass sie in jeder Hinsicht den Anforderungen des heutigen Standes der Wissenschaft entspricht. Hübner starb 1826, sein Werk, fortgesetzt von Geyer, erschien 1806—1841. — Der Text wird von Herrn F. W. Kirby vom British Museum in London redigirt und konnte keinen besseren Verfasser haben. — Die Neuausgabe hat sich einer allgemeinen Anerkennung zu erfreuen. Wir können den Interessenten daher nur dringend rathen, sich sobald als möglich zu subscribiren; denn nach der grossen Liste der bereits vorliegenden Subscribenten und der beschränkten Auflage wird diese wohl bald erschöpft sein. — Diese neue Publikation gereicht der Verlagshandlung P. Wytsman in Bruxelles 79, Rue Neuve, die gern Bestellungen entgegennimmt und die glückliche Idee einer Neuausgabe aufgriff, zur grössten Ehre. *Major z. d. V. v. Heyden.*

Notizen.

Naturforscher-Versammlung in Wien. Für die Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte, welche in den letzten Septembertagen dieses Jahres zu Wien abgehalten wird, gibt sich schon jetzt rege Theilnahme kund. Die allgemeinen Versammlungen werden, um allen Theilnehmern den Zutritt zu ermöglichen, im grossen Musikvereinssaale stattfinden. Dieser Saal wird auch den Schauplatz der Eröffnungssitzung bilden, welche wohl mit besonderen Feierlichkeiten verbunden sein dürfte. Es sind im Ganzen drei allgemeine Versammlungen geplant und für jede derselben sind zwei Vorträge in Aussicht genommen. Ausserdem werden fachwissenschaftliche Vorträge in jeder der 40 Sectionen gehalten werden. Viele derselben sind bereits angemeldet. Für diese Vorträge, ferner für die Sectionssitzungen hat der Rector der Universität mit Genehmigung des Unterrichtsministers das Universitäts-Gebäude den Naturforschern zur Verfügung gestellt und die fremden Gäste werden hiedurch Gelegenheit haben, den herrlichen Bau Ferstel's, wie sich dessen nur wenige Hochschulen rühmen können, in seiner ganzen prächtigen und zweckmässigen Anlage kennen zu lernen. Im Universitäts-Gebäude werden auch die naturwissenschaftliche und medicinische Ausstellung untergebracht werden, die einen weiten Raum einnehmen dürften, da die Anmeldungen interessanter Objecte sich von Tag zu Tag mehren. Auch eine besondere Ausstellung von Lehrmitteln für Mittelschulen ist in das Programm aufgenommen worden, und nach den bereits vorhandenen Zusicherungen wird dieselbe nicht bloss aus Oesterreich*), sondern auch aus dem Deutschen Reiche beschickt werden. Für die Erholung und für das Vergnügen der Theilnehmer wird durch Ausflüge auf den Kahlenberg, nach Greifenstein und durch eine Gesammttour auf den Semmering gesorgt werden. Eine Festtafel wird wohl auch im Programme nicht fehlen. Es sei besonders bemerkt, dass die Theilnahme an der Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte nicht bloss den Mitgliedern der Gesellschaft der Naturforscher und Aerzte, sondern überhaupt jedem Arzte, ja jedem Freunde und auch jeder Freundin der Naturwissenschaft frei steht. (Eingesendet).

Herr **C. H. Tyler Townsend** ist am 1. Mai d. J. nach Las Cruces, New Mexico, Unit. St. North-America, übersiedelt. *Die Red.*

---

*) So viel wir wissen, gedenken die Wiener Mittelschulen eine Ausstellung ihrer naturhistorischen, chemischen, physikalischen und geographischen Lehrmittel zu veranstalten. *Die Redaction.*

Corrigenda.

Jahrg. 1894, pag. 143, Zeile 5 v. u. lies undeutlichen statt undeutlicher; Zeile 13 v. u. ist das Comma hinter Vibrissenecken zu streichen; pag. 144, Zeile 5 v. u. lies mit der Bauchstrieme statt mit dem Bauchstriemen.

Druck von H. Büsing in Mödling.

Ueber die bekannten Arten der Coleopteren-Gattung Zonoptilus Motsch.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

Anlässlich der Beschreibung einer neuen Art habe ich das ganze Material dieser Gattung, welches mir zu Gebote stand, studirt und bin zu dem Schlusse gekommen, dass sich alle insgemein nahe stehen, die Länge des Thorax und der Flügeldecken nach dem Geschlechte variirt und die Färbung der Fühler und Flügeldecken beträchtlichen Abänderungen unterworfen ist. Die Käfer sind schwarz, die Fühlerbasis, selten die ganzen Fühler und Beine roth oder gelb, nur die Flügeldecken zeigen bei den einzelnen Arten eine abweichende, aber meist beträchlich veränderliche Färbung.

Eine Uebersicht derselben wäre etwa folgende:

1'' Alle Rückensegmente gleichmässig sehr erloschen und weitläufig punctulirt.

2'' Flügeldecken kastanienbraun, Fühler braun, die Basis gelb, Abdomen matt. In Russland, Oesterreich (Mödling), Ungarn. **piceus** Solsky.

2' Flügeldecken schwarz, ihre Seiten ziemlich breit, ihr Spitzenrand schmal gelb gesäumt; Fühler roth oder gelb; Abdomen glänzender. Südrussland. Meine Stücke stammen aus Amdo (Mong.) Nach Fauvel gehört hieher *pennifer* Solsky. **lateralis** Fauv.

1' Die vorderen Rückensegmente kaum sichtbar, die 2 letzten dicht und ziemlich stark punktirt.

3'' Flügeldecken dunkel oder zweifärbig; Halsschild fein und ziemlich dicht punktirt. Käfer aus Südrussland, dem Kaukasus (besonders im Araxesthale).
Flügeldecken einfärbig schwarzbraun.[1]) (Vom Araxes.) **pennifer v. obscurus** m.

[1]) Motsch. skizzirt nur mit wenigen Worten die Gattung, die Beschreibung der Art beschränkt sich auf die Angabe: „der Käfer ist braunroth." Die spätere Abbildung ist gut, aber ohne Colorit; eine Ergänzung der Beschreibung liegt daselbst nicht vor. Was Hochhut im Bull. Mosc 1862. III. 99 darüber sagt, kann ich leider nicht einsehen.

Flügeldecken gelbbraun, die Seiten schmal angedunkelt, die Basis und eine breite gemeinschaftliche Längsbinde in der Mitte über die Naht, welche die Spitze nicht vollständig erreicht, schwärzlich.[2]) **pennifer** Motsch.

Flügeldecken braunschwarz, eine Längsbinde auf jeder Decke, etwas mehr gegen die Seiten zu gelegen, dann die Naht und der Spitzenrand bräunlichgelb. (Vom Araxes) **v. Araxis** m.

Flügeldecken gelb, die gemeinschaftliche Scheibe über die Naht meist in Form eines spitzwinkeligen Dreieckes geschwärzt, die Schwärzung also vom Nahtwinkel zur Basis allmählig verbreitert und hier die ganze Basis einnehmend. Manchmal ist aber bloss die Basis und eine Längsbinde über die Naht dunkel. Fühler in der Regel einförmig braungelb.[3]) Mesopotamien[4]), aber auch in Transkaspien.

v. sellula Kr. Solsky.

3' Flügeldecken einfärbig roth, Halsschild stark glänzend, stark und ziemlich dicht, an den Seiten gedrängter punktirt, die deutlicher abgesetzten Seiten röthlich durchscheinend. Fühler braungelb, die Basis heller. Gedrungenere Art als die vorige. Long. 3 *mm*. 4 Ex. aus Margelan. **rufipennis** n. sp.

Anmerkung. In dieser Aufzählung fehlt der mit folgenden Worten beschriebene *Z. Schuberti* Motsch. Schrenk Reis. 1860. 120: „Er ist von der Grösse und Farbe des *Coprophilus striatulus*, aber verschieden durch seinen gewölbteren Halsschild, der keine Eindrücke hat."

Es ist also eine jedenfalls sehr grosse, einfärbig dunkle Art.

---

[2]) Solche Exemplare sind von *piceus* durch die Punktur des Abdomens und die schlankere Gestalt zu unterscheiden.

[3]) Einen specifischen Unterschied zwischen dieser und der kaukasischen Art ist mir nicht gelungen aufzufinden. Die von Solsky angegebenen Merkmale kann ich nicht bestätigen.

[4]) Mir liegen aus dem Nachlasse des Herrn Dr. Schmidt-Goebel zahlreiche Exemplare vor.

Ueber Brachyrrhynchus rugosus Sign.

Von E. Bergroth in Tammerfors (Finnland).

In einer kürzlich erschienenen Arbeit habe ich unter dem Namen *Dusius torvus* n. g. et sp. einen Aradiden aus West-Afrika beschrieben und dabei bemerkt, es stehe diese Art in einigen Sammlungen als *Brachyrrhynchus rugosus* Sign. bestimmt, worauf ich durch Herrn Montandon aufmerksam gemacht wurde. Seitdem ich nunmehr Signoret's Typen zur Ansicht erhalten habe, finde ich, dass in der That *Dusius torvus* von der genannten Signoret'schen Art nicht verschieden ist. Der Grund, warum ich weder in Signoret's noch in Stål's Beschreibung der Art das mir vorgelegene Thier erkennen konnte, liegt in der grossen Veränderlichkeit der Art. Ich gründete meine Gattung und Art auf zwei weibliche Stücke, bei denen, wie bei der amerikanischen Gattung *Illibius* Stål, die Hinterhälfte des Halsschildes zwei hohe, nach hinten divergirende Kiele trägt, welche bei dem einen Stücke besonders scharf ausgeprägt waren, und bei denen das Schildchen vor der Spitze ein grosses Tuberkel trägt. Seitdem ich nun zahlreiche Stücke beider Geschlechter aus verschiedenen Localitäten aus West-Afrika gesehen habe, finde ich, dass diese Kiele sehr ungleichmässig ausgebildet sind und dass sie, wie bei Signoret's Typen, mitunter so gut wie gänzlich fehlen. Dasselbe gilt von dem Tuberkel des Schildchens. Auch die Grösse der vorspringenden Hinterlappen des Halsschildes ist variabel. Die Adern der Membrau sind bald granulirt, bald nicht. Ob Stål das wahre Männchen dieser Art vor sich gehabt hat, scheint mir zweifelhaft, weil er es „oblongo-ovatus" nennt, ohne zu erwähnen, dass der Hinterleib in der Mitte breit aber sehr deutlich eingeschnürt ist. Auch das Weibchen möchte ich lieber late ovata als „subanguste ovata" nennen. Ich finde nunmehr keinen Grund meine Gattung aufrecht zu halten, sondern ziehe sie hiermit als Synonym zu *Brachyrrhynchus*. In Ost-Afrika lebt eine Form, die von *B. rugosus* nur durch einen wenig schmäleren Körper und nicht granulirte Mittelbrust abweicht; ich kann sie nicht als von *rugosus* specifisch verschieden betrachten.

Neue Absidien aus den Alpen.

Beschrieben von Dr. Herm. Krauss in Graz.

Absidia Birnbacheri n. sp.

♂. *Elongata, tota nigra, raro elytris tibiisque infuscatis, saepius disco prothoracis rufescente. Fortius pubescens. Capite parte anteriore prothoracis multo latiore, postice angustato, rugoso-punctato, occipite transversim impresso. Oculis magnis, valde prominentibus. Antennis robustis, haud evidenter serratis, articulo tertio secundo duplo longiore. Prothorace quadrato, lateribus apicem versus linea directa sed minime angustatis, angulis posticis rectis, paullum truncatis, anticis rotundatis, vix indicatis. Disco laevigato, margine antico et angulis anticis rugoso-punctatis, ante scutellum fovea transverso-ovali, antica laterum parte longo-ovali, praeterea nonnullis lacunis parvis irregularibus et linea mediana saepe obsoleta. Elytris prothorace quintuplo longioribus, parallelis, crude rugosis. Pedibus longis, gracilibus, tibiis evidenter incurvis.* — Long. 6—8 *mm.*

♀. *Capite (una cum oculis) prothorace angustiore, basin versus haud angustato, parallelo. Oculis minoribus, paullum prominentibus. Antennis multo angustioribus et brevioribus, usque ad coxas medias pertinentibus, articulo tertio secundo modo tertia parte longiore. Elytris valde abbreviatis, marginem posticum segmenti abdominis secundi vix adaequantibus. Abdomine maxima parte nudo, molli. Abdominis segmento ultimo trilobari. Lobulis lateralibus angustis, lobo medio lato, profunda incisione triangulari mediana bipartito. Pedibus multo brevioribus et imbecillis. Totis tarsis longitudinem primi et secundi modo tarsorum articuli maris adaequantibus.*

♂. Gestreckt, parallelseitig, die Oberseite, namentlich die Flügeldecken mit mässig langen halbaufgerichteten Haaren besetzt. Käfer einfärbig schwarz, öfters die Flügeldecken und die Schienen schwarzbraun — selten heller — und der Halsschild in der Mitte der Scheibe ± roth. Kopf sammt den Augen bedeutend breiter als der Vorderrand des Halsschildes, gegen die Basis deutlich verengt, runzelig punktirt, hinter den Augen mit seichtem Quereindruck. Augen gross, stark vorspringend. Der scharfe Rand der Stirn um die Fühlerinsertion innen stark vorgezogen, und so den Eindruck eines spitzen dreieckigen Höckers gewährend. Fühler sehr kräftig, undeutlich gesägt,

zwei Drittel der Flügeldecken erreichend, das 3. Glied reichlich doppelt so lang als das zweite. Halsschild so lang als breit, um $^1/_4$ bis $^1/_5$ schmäler als die Flügeldecken, nach vorn geradlinig, aber sehr schwach verengt, die Hinterwinkel rechteckig, abgestumpft, die Vorderwinkel nur angedeutet, verrundet, der schmale Seitenrand rings deutlich aufgebogen. Die Scheibe glatt, am Vorderrand und in den Vorderwinkeln deutlich runzelig punktirt, vor dem Schildchen mit einem querovalen und hinter den Vorderwinkeln mit einer längsovalen Grube, ausserdem mit einigen kleinen unregelmässigen Vertiefungen und in der Mitte mit einer oft rudimentären vertieften Längslinie. Flügeldecken 5mal so lang als der Halsschild, parallel, grob gerunzelt, öfters mit schwachen Spuren erhabener Längslinien. Beine lang, schlank, alle Schienen deutlich nach einwärts gekrümmt.

♀. Ungeflügelt, Körper plumper, weicher. Kopf sammt den Augen etwas schmäler als der Halsschild, nach rückwärts nicht verengt, parallelseitig. Augen kleiner, wenig vorragend. Fühler bedeutend schmäler und kürzer als beim ♂, nicht gesägt, die Mittelhüften nicht oder nur wenig überragend, das 3. Glied nur um ein Drittel länger als das zweite. Flügeldecken bedeutend verkürzt, kaum bis zum Hinterrand des 2. Abdominalsegmentes reichend, nur 3mal so lang als der Halsschild. Hinterleib daher zum grossen Theil unbedeckt, weich, dick, in trockenem Zustand stark geschrumpft. Letztes Abdominalsegment dreilappig, die Seitenlappen schmal, der Mittellappen breit, in der Mitte durch einen tiefen dreieckigen Einschnitt getheilt. Beine in allen Theilen bedeutend kürzer und schwächer als beim ♂, die ganzen Tarsen nur so lang als die beiden ersten Tarsalglieder des letzteren.

Die Art wurde von den Herren Hofrath J. Birnbacher, Prof. A. Schuster, Dr. F. Späth und Dr. K. Penecke in den Karawanken (Petzen und Hoch-Obir) in Mehrzahl gesammelt, darunter leider nur 2 ♀, welche mir Prof. A. Schuster freundlichst zur Ansicht mittheilte.

Absidia saxicola n. sp.

♀. *Elongata, testacea, interdum plus minusve fusca, prothorace rufescente, antennis fuscis articulis duobus primis plurime rufis. Capite specie antea descripta rarius et subtilius punctato. Prothoracis margine laterali tertia parte postica parallelo aut minime*

angustato, inde apicem versus convergente. Angulis posticis paullo magis truncatis. Disco convexiore, polito, margine antico et foveis lateralibus rare et vix evidenter punctatis. Long. 5·5—6·5 *mm.*

♀ *adhuc incognita.*

♂. Der vorigen Art nahestehend, jedoch durch folgende Punkte leicht und sicher von ihr zu unterscheiden: Körper bedeutend kleiner, gelbbraun, oft ± gleichmässig angedunkelt, Halsschild röthlich, Fühler dunkler braun, die beiden ersten Glieder namentlich bei helleren Stücken röthlich gelb. Kopf bedeutend feiner, spärlicher und weniger runzelig punktirt. Der scharfe Rand der Stirne um die Fühlerinsertion innen weniger stark vorgezogen. Die Hinterwinkel des Halsschildes etwas stumpfer. Der Seitenrand im hinteren Drittel parallel oder nur sehr schwach verengt, zu den abgerundeten Vorderwinkeln stärker convergirend. Die Scheibe etwas gewölbter, glänzender, am Vorderrand und in den Gruben hinter den Vorderwinkeln nur sehr schwach und undeutlich punktirt.

Die übrigen Charaktere stimmen mit denen der vorhergehenden Art nahezu oder völlig überein, so dass ich eine besondere Anführung derselben unterlasse.

Absidia saxicola wurde von meinem Freunde Dr. K. Penecke und mir am Steiner-Sattel in den Sannthaler Alpen grösstentheils auf Felsen umherkriechend in Anzahl gesammelt; leider jedoch nur ♂. Es ist mehr als wahrscheinlich, dass die ♀ dieser Art, wenn sie später einmal bekannt werden, eine in ähnlicher Weise wie bei *Absidia Birnbacheri* vom männlichen Typus abweichende Form aufweisen werden, wenn man die nahe Verwandtschaft und die gleiche hochalpine Lebensweise der beiden Arten berücksichtigt.

Die grosse Seltenheit der ♀ von *Abs. Birnbacheri* und der nächstfolgenden Art steht übrigens zweifellos in einem gewissen Zusammenhang mit der auffälligen Körperbildung derselben. Die Hauptursache ihrer Seltenheit liegt nämlich vor allem darin, dass sie wahrscheinlich eine ruhige, wenig bewegte, verborgene, vielleicht subterrane Lebensweise führen, welche sie den Blicken ihrer Verfolger mehr oder weniger entzieht, und vor anderweitiger Gefahr schützt. Sie sind deshalb weniger oder nicht betheiligt am Kampfe ums Dasein der Art, benöthigen also auch nicht eine kräftige Entwicklung der dazu nothwendigen Organe. Das ist die Ursache der Degeneration der Augen, Fühler, Beine

und Flügeldecken bei den ♀ von *Abs. (Podistra) rupicola* Kiesw., *Abs. Birnbacheri* und — die Richtigkeit meiner Vermuthung über die noch unbekannten ♀ von *Abs. saxicola* vorausgesetzt — bei diesen. In Uebereinstimmung mit dieser Annahme fand Dr. Penecke das nachfolgend beschriebene ♀ von *Abs. (Podistra) rupicola* träge in einem Grübchen unter einem grossen, tief in die Erde eingebetteten Stein.

Kiesenwetter erwähnt am Schlusse seiner Beschreibung der *Podistra rupicola* (Erichs. Nat. d. Ins. D. IV. Bd. Nachtr.): „von Herrn Micklitz auf dem Berge Kern in den julischen Alpen in Krain in beiden Geschlechtern gesammelt." Nachdem jedoch in der Beschreibung von dem auffallenden Geschlechtsdimorphismus der Art keine Notiz genommen ist, scheint v. Kiesenwetter individuelle Variationsformen der ♂ für ♀ gehalten zu haben. Ich bringe demnach die Beschreibung des vom ♂ so auffällig verschiedenen ♀ dieser Art:

Absidia (Podistra) rupicola Kiesw. ♀.

Elongata, testacea, prothorace, capite praeter partes maxillares et antennis apicem versus fuscis, abdomine infra subflavo. Capite una cum oculis prothorace angustiore. Oculis parvis, paullum prominulis. Antennis multo angustioribus et brevioribus, haud serratis, dimidium longitudinis antennarum maris non multum superantibus, articulo tertio secundo paullo longiore. Elytrorum loco duabus squamis parvis flavis membranaceis. Abdomine longo, molli membranaceo. Segmento ultimo trilobari. Lobulis lateralibus angustis, non multum prominentibus, lobo medio lato, incisione mediana triangulari profunda bipartito. Pedibus omnino parvis et imbecillis, tibiis imprimis posticis apicem versus intus arcu haud profundo emarginatis et incurvis.

Durch den langen vorgetriebenen nackten Hinterleib bedeutend grösser und plumper erscheinend als das ♂. Körper gelbbraun, Halsschild und Kopf mit Ausnahme der Mundtheile und die Spitzen der Fühler dunkelbraun, Unterseite des Abdomens gelblichweiss. Kopf sammt den Augen schmäler als der Halsschild. Die Augen bedeutend kleiner und flacher als beim ♂, nur wenig über den Seitenrand des Kopfes vorragend. Fühler bedeutend schmäler und kürzer, etwas mehr als die Hälfte der Fühler des ♂ erreichend, nicht gesägt, das 3. Glied wenig länger

als das 2te. An Stelle der Flügeldecken befinden sich 2 in der Mitte sich nicht erreichende, kleine, häutige, gelbliche schuppenartige Rudimente. Hinterleib lang, weich, häutig. Letztes Segment desselben dreilappig; die Seitenlappen schmal, undeutlich, der grosse Mittellappen durch einen breiten, tiefen dreieckigen Einschnitt in zwei Secundärlappen getheilt. Beine in allen Theilen bedeutend kürzer und schwächer als beim ♂, die Schienen — besonders die hinteren — an der Innenseite gegen die Spitze in flachem Bogen ausgerandet, und nach einwärts gekrümmt.

Das mir vorliegende, meines Wissen einzige bisher bekannte ♀ wurde von Herrn Dr. Penecke auf dem Triglav in Krain gefunden.

Die Untersuchungen bezüglich der systematischen Stellung der drei zuletzt abgehandelten Arten führten mich zur Ueberzeugung, dass *Podistra* Motsch. zweifellos nur als eine extreme Form von *Absidia* aufzufassen ist. *Podistra* besitzt sämmtliche massgebenden Gattungscharaktere von *Absidia*, wie die einfachen Klauen, von denen die äussere an der Basis stumpf gezähnt ist, das eiförmige letzte Glied der Maxillartaster, die sichelförmigen Oberkiefer etc. etc. Ausserdem besitzt *Podistra* kein Merkmal, auf Grund dessen die Aufstellung einer eigenen Gattung gerechtfertigt würde. Die stark verkürzten Flügeldecken sind nur das Resultat der Anpassung an specielle Verhältnisse und sind durchaus nicht von generischer Bedeutung. Aehnliche Formdifferenzen innerhalb ein und derselben Gattung finden sich wiederholt im System, so z. B. hat *Malthodes (Podistrina) apterus* Muls. im Gegensatz zu den übrigen *Malthodes* stark verkürzte Flügeldecken. Die *Podistra*-Arten stellen eben die Endglieder einer phylogenetischen Reihe (Gattung) dar, welche unter Beibehaltung der unveränderlichen Merkmale des Anfangsgliedes (Gattungscharakter) durch locale Anpassung und Vererbung eine extreme äussere Form erlangten.

Absidia ist eine in allen Formen von *Rhagonycha* so scharf abgegrenzte Gruppe, dass derselben unbedingt Gattungsrechte einzuräumen sind, und deren Einreihung zu *Rhagonycha* selbst in Form einer Untergattung wegen der präcisen, sowohl charakteristischen wie habituellen Unterschiede kaum berechtigt erscheint.

Podistra ist demnach als Untergattung zu *Absidia* zu stellen und zwar in folgender Weise:

A. Flügeldecken beim ♂ das Abdomen ganz bedeckend, beim ♀ öfters verkürzt. ♂ geflügelt, ♀ öfters ungeflügelt. Letztes Glied der Maxillartaster eiförmig, an der Innenseite viel stärker convex und etwas abgeplattet (undeutlich beilförmig). Subg. **Absidia** i. sp.

B. Flügeldecken beim ♂ stark verkürzt, beim ♀ nur in Form zweier häutiger Schuppen. ♂ und ♀ ungeflügelt. Letztes Glied der Maxillartaster eiförmig, innen wenig stärker convex. Subg. **Podistra** Motsch.

Ueber die Coleopteren-Gattung Absidia und Podistra.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

Herr Dr. H. Krauss in Graz beschrieb unter dem Titel: „Neue Absidien aus den Alpen" 2 neue, sich sehr nahestehende Arten: *A. Birnbacheri* und *saxicola.* Von der ersteren wird auch das sehr seltene ♀ mit verkürzten Flügeldecken beschrieben, von der sehr reichlich gesammelten letzteren Art blieb Herrn Dr. Kr. das ♀ noch unbekannt.

Weiters wird nicht nur auf die grosse Verwandtschaft der *Podistra rupicola* Kiesw. mit *Absidia* hingewiesen, sondern sogar diese Gattung, woran Niemand gedacht hätte, mit *Absidia* vereinigt.

Der letztere Umstand erregte bei mir schon darum das höchste Interesse, weil ich eine cirkassische Art beschrieb, welche mit *rupicola* äusserst nahe verwandt ist und ich daraus den Schluss zog, dass *Podistra*, woran bis jetzt Niemand gezweifelt hatte, eine sehr ausgezeichnete Gattung sei.

Durch die Auffindung eines *Absidia*-Weibchens mit stark verkürzten Decken, dem angeblich die Flügel fehlen, kommt nun Dr. Krauss zu dem Schlusse, dass auch *Podistra* nur als eine extreme Form von *Absidia* aufzufassen sei. Um mir in dieser Beziehung eigene Ueberzeugung verschaffen zu können, bat ich die Herren Dr. Krauss, Dr. Penecke und A. Schuster mir das Materiale von den beschriebenen *Absidia*-Arten, sowie das beschriebene ♀ von *Podistra* zur Ansicht einzusenden, welchem Verlangen dieselben sofort entsprochen haben und wofür ich Ihnen

auch an dieser Stelle meinen besten Dank abstatte. Das Resultat meiner Untersuchungen ist in Kürze folgendes:

Absidia Birnbacheri und *saxicola* sind sich ungemein ähnlich und werden von Anfängern sehr schwer zu unterscheiden sein; die erstere Art (aus Steiermark) wird von der zweiten (aus Krain) am besten an den grösseren, spitzigen Fühlerhöckern der Stirn sich trennen lassen.

Das einzige bekannte ♀ der *Absidia Birnbacheri*, das der Autor als ungeflügelt beschreibt, hat wohl stark verkürzte Flügeldecken, aber die Unterflügel fehlen nicht; sie sind unter den Flügeldecken geborgen, jedoch zwischen den gespreizten Decken deutlich wahrzunehmen. Ob dieselben ebenfalls rudimentär, wie ich vermuthe, oder ausgebildet und wie bei den Staphylinen unter die Decken gefaltet untergebracht sind, wage ich mit Sicherheit nicht auszusprechen, weil ich das einzige seltene Exemplar nicht beschädigen durfte.

Von *Absidia saxicola* Krauss ist das ♀ noch nicht bekannt, und vermuthet der Autor wegen der ausserordentlichen Aehnlichkeit des ♂ mit *Birnbacheri*, wobei noch die gleiche Lebensweise in Betracht zu ziehen war, ganz logisch, dass auch das ♀ dem ♀ der anderen Art nahe stehen dürfte.

Diese Vermuthung, welche ich ebenfalls gehegt und geäussert hätte, bestätigt sich jedoch nicht. Ich erhielt von Herrn Dr. Penecke einige Exemplare der beschriebenen 2 *Absidia*-Arten und das eine Exemplar der *Ab. saxicola* habe ich sofort als ♀ erkannt. Das geschah jedoch bereits zu einer Zeit als mir die Beschreibung der beiden Absidien noch nicht vorlag und dieser Umstand gewann natürlich ungemein an Bedeutung, als ich später aus den Anführungen des Herrn Dr. Krauss entnahm, dass das ♀ der *A. saxicola* noch unbekannt sei. — Das ♀ der *A. saxicola* zeigt genau die weiblichen Charaktere der bekannten Absidien nur in diesem Falle in höherem Grade. Der Kopf ist (gegenüber dem ♂) länger, die Schläfen parallel und die Augen treten viel weniger, ja kaum über die Schläfen vor; der Kopf ist sammt den Augen so breit wie der Halsschild; letzterer ist breiter als lang, seitlich fast gleichbreit, nach vorn nicht mehr verengt als zur Basis, endlich sind die Fühler etwas kürzer und gedrungener, dunkler. Im Uebrigen stimmt es mit dem ♂ überein. Es stammt aus Steiermark, wo es wie die ♂ am Steiner Sattel von Dr. Penecke gefunden wurde. Unter den vielen ♂ der beiden Krauss'-

schen *Absidia*-Arten, die ich zu sehen Gelegenheit hatte, befand sich bloss das oben beschriebene eine ♀ der *A. saxicola*, und das sehr auffällige einzige ♀ der *A. Birnbacheri* mit stark verkürzten Flügeldecken. Es ist indess nicht ganz ausgeschlossen, dass einzelne weitere weibliche Exemplare, wenigstens der *A. saxicola*, von den Herren Dr. Krauss, Dr. Penecke und Prof. Schuster übersehen und anderweitig abgegeben wurden, weil der grösste Theil des gesammelten Materials zur Zeit meiner Requirirung bereits vergeben war, und mir ja auch das eine unvermuthet zufiel.

Nachdem nun bei so nahe stehenden Arten, wie *Ab. Birnbacheri* und *saxicola*, 2 so verschiedene Formen der ♀ constatirt sind, und dem ♀ der *Ab. Birnbacheri* bei der Reducirung der Flügeldecken die Flügel nicht fehlen, und gewissermassen ein Uebergangsstadium zu einer apteren Form dargestellt wird, so drängt sich mir unwillkürlich die Vermuthung auf, dass die Möglichkeit nicht ausgeschlossen erscheint, bei den besprochenen 2 *Absidia*-Arten einen Dimorphismus der ♀ vorauszusetzen.

Dr. Herm. Krauss hat in der Annahme, dass das ♀ der *Absidia Birnbacheri* flügellos sei, keinen durchgreifenden Unterschied zwischen dieser Gattung und dem Genus *Podistra* mehr constatiren können; dass hier auch dem ♂ die Flügel fehlen, konnte nicht mehr ins Gewicht fallen, da dadurch nur auf ein Extrem der Gattung *Absidia* hingedeutet wurde.

Durch den Umstand jedoch, dass sich Herr Dr. H. Krauss in einem Irrthume befand, das ♀ der *Absidia Birnbacheri* als flügellos zu betrachten, gewinnt der aptere Zustand von ♂ und ♀ der *Podistra* wieder sehr an Bedeutung, und wenn ich auch gerne zugebe, dass *Podistra* mit *Absidia* viel näher verwandt sei, als mit den Malthiniden, wohin sie v. Kiesenwetter gestellt hatte, so habe ich die feste Ueberzeugung, dass *Podistra* eine sehr gute, selbständige Gattung bilde, die selbst das Auffinden eines flügellosen *Absidia*-Weibchens kaum zu erschüttern vermag. Dafür spricht auch der Umstand, dass wir bis nun 3 *Podistra*-Arten kennen, die in harmonischer Uebereinstimmung die Gattungscharaktere an sich tragen. Ein weiterer Grund für diese meine Ansicht ist die Gattung *Nastonycha* Motsch. aus dem Kaukasus; bei dieser sind ♂ und ♀ stets ungeflügelt und ihre Flügeldecken sind in gleicher Weise verkürzt wie bei *Podistra; Nastonycha* bildet gewissermassen die brachy-aptere

Form der Gattung *Cantharis* L., während *Podistra* dieselbe Form der Absidien und *Podistrina* der Malthiniden bildet.

Die Vermuthung des Herrn Dr. Herm. Krauss, dass v. Kiesenwetter das ♀ der *Podistra rupicola*, trotz der Angabe — „in Krain in beiden Geschlechtern gesammelt" — nicht gekannt hatte, hat die grösste Wahrscheinlichkeit für sich, weil sonst v. Kiesenwetter die sehr beträchtlichen Abweichungen des ♀ nicht versäumt hätte anzuführen. Gleichwohl sind die Verschiedenheiten der beiden Geschlechter nicht so gross, als sie nach der Beschreibung des Herrn Dr. Krauss scheinen müssen, denn das beschriebene ♀, welches Herr Dr. Penecke unter einem grossen, tief in der Erde eingesenkten Steine, träge in einem Grübchen eingebettet auffand und das mir auch vorliegt, ist ein noch nicht ausgebildetes Exemplar, das sich wohl noch in der Puppenwiege befand; deshalb die häutige Consistenz des Thieres und die sogenannten Flügelschuppen statt der Flügeldecken etc. Letztere sind ganz assymetrisch und auch in der Grösse ungleich. Die Farbe ist nicht ausgebildet, die Beine sind völlig durchsichtig, der Thorax ist eingedrückt: durchaus Eigenschaften, welche sofort als solche unausgefärbter und theilweise unausgebildeter Individuen erkennbar sind.

Dass diese meine Deutung richtig ist, bewies mir ein zweites weibliches Stück der *Podistra rupicola*, welches sich in den Vorräthen des Herrn Professor A. Schuster vorgefunden hatte und mir von diesem gütigst eingesendet wurde. Dasselbe hat chitinöse Flügeldecken wie das ♂, nur sind dieselben viel kürzer, so lang als an der Basis zusammen breit. Kopf und Fühler sind so wie sie von Dr. Krauss beschrieben wurden; der Hinterleib ist nach hinten stark verbreitert, die Schienen sind nicht so stark gebogen, wie im unreifen Zustande, die Farbe ist ganz so wie beim ♂.

Hiemit schliesse ich meine Ansichten über *Absidia*, *Podistra* und Verwandte, die durch die interessanten Auseinandersetzungen des Herrn Dr. Krauss entstanden, zu weiteren Beobachtungen über denselben Gegenstand anregen mögen.

Ein neuer Aradus aus Oesterreich.

Beschrieben von **E. Bergroth** in Tammerfors (Finnland).

Aradus mirus n. sp.

Elongato-subovatus (♂) aut suboblongo-ovatus (♀), niger, antennis crassissimis, pronoto carinis longitudinalibus destituto. Long. ♂ 4·5 *mm*, ♀ 5 *mm*.

Austria. — Ad Rekawinkel in silva vindobonensi detexit ill. L. Ganglbauer.

Caput subaeque longum ac latum, tuberculo anteoculari destitutum, processu apicali conico, spinis antenniferis extus parallelis, edentulis, rostro apicem prosterni distincte superante, antennis capite dimidio longioribus, totis atris, articulo primo brevissimo, secundo e basi apicem versus sensim maxime incrassato, leviter subcurvato, latitudini basali scutelli subaequilongo, tertio secundo fere tertia parte breviore, apice hujus paullo crassiore, ubique subaeque lato, quarto tertio paullo breviore et angustiore. Pronotum parvum, trapeziforme, capite paullo brevius, basi hemelytrorum angustius, subplanum, ante basin scutelli late levissime sinuatum, marginibus lateralibus subrectis, integris, disco costis longitudinalibus destituto, sed ruga media subtili transversa et ante hanc callis duobus transversis parum elevatis praedito. Scutellum capite vix brevius, apicem versus subsensim angustatum. Hemelytra abdomine paullo (♂) vel sat nullo (♀) breviora, margine costali corii prope basin leviter rotundato, membrana explicata, etiam in mare corio latiore, nigra vel levissime fuscescente. Abdomen parte posteriore corii et membrana modice (♂) vel multo (♀) latius, ovatum (♂) vel latius ovale (♀), fusco-nigrum, angulis apicalibus segmentorum minute et plus minusve obsolete albescentibus, lobis apicalibus maris apice oblique subsinuato-truncatis, feminae apice intus distantibus. Pedes fusco-luridi.

Diese sonderbare Art kann wegen der Bildung des Halsschildes nur mit *A. parvicollis* Stål verglichen werden und ist unmittelbar neben diese Art zu stellen. Die neue Art ist aber kleiner, der Kopf ist kürzer, die tubercula anteocularia fehlen, die Fühler sind viel dicker und ganz anders gebaut, der Schnabel

ist länger, der Halsschild, weil weniger ausgebuchtet vor dem Schildchen, und die Deckflügelmembran beim Männchen viel breiter. Durch die Bildung der Fühler erinnert sie an *A. Reuterianus* Put. — Ich wollte nicht das einzige aufgeklebte Weibchen losthun um die Endsegmente des Bauches zu beschreiben, da die Art ohnehin durch die obige Beschreibung hinlänglich charakterisirt ist.

Von dem bisher nur aus Cypern und Griechenland bekannten *A. parvicollis* habe ich in den Sammlungen des Wiener Hofmuseums ein in der Herzegowina gefangenes Pärchen gesehen.

Ueber die mit linearis Oliv. verwandten Arten der Coleopteren-Gattung Dromius mit geriefter Stirn.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

Eine geriefte Stirn besitzen *Dromius linearis* Ol., *ruficollis* Motsch. und *Putzeysi* Paulino; der letztere entfernt sich von den ersteren durch seine kleine Gestalt, die erloschenen Streifen auf den Flügeldecken; Eigenschaften, welche ihn in die Verwandtschaft des *bifasciatus* Dej. und *nigriventris* Thoms. stellen; die beiden ersten zeigen tief punctirte Streifen der Flügeldecken und eine sehr gestreckte, in der Gattung grosse Gestalt; durch die Punktreihen isoliren sie sich auch von den ihnen habituell ähnlichen *longiceps* Dej., *suturalis* Motsch. und *Hauseri* Reitt., und sie allein kommen hier in Betracht.

Die mir bekannten Arten aus dieser Gruppe sind in nachfolgender Weise zu unterscheiden:

1'' Der Kopf ist bloss bis zur Mitte der Augen geriett, die hintere Hälfte glatt. Halsschild höchstens so lang als breit, vor den Hinterwinkeln ohne deutliche concave Schwingung. Rothgelb, Halsschild etwas gesättigter gelbroth, Kopf rothbraun, Flügeldecken an der Spitze getrübt.

2'' Die Längsriefen der Stirn in der Mitte nicht unterbrochen; Halsschild breiter abgesetzt, aber nicht deutlich aufgebogen. In ganz Europa, an dürren Ruthenzäunen häufig.
linearis Oliv.

2' Die Längsriefen der Stirn nur an den Seiten in der Mitte breit unterbrochen. Halsschild äusserst schmal abgesetzt und

als feines Rändchen deutlicher aufgebogen. — Diese Bildung zeigen alle meine syrischen Exemplare; ist vielleicht besondere Art. *v.* **strigilatera** m.

1' Der Kopf ist bis zum Hinterrande der Augen hinaus dicht gerieft.

3'' Braun, Halsschild braunroth, Kopf schwarz oder braunschwarz, bis zum Hinterrande der Augen gerieft, Fühler und Beine gelb, Endglied sämmtlicher Taster an der Basalhälfte schwarz, Halsschild kaum länger als breit, nach hinten schwach herzförmig verengt. In Ostsibirien. **ruficollis** Motsch.

3' Färbung wie bei *linearis;* Fühler, Taster und Beine gelb; Kopf in der Mitte noch über dem Hinterrand der Augen gerieft, lang, mit langen, allmählig verengten Schläfen, Halsschild länger als breit, nach hinten deutlicher herzförmig verengt, Flügeldecken nach hinten deutlicher verbreitert und am Ende nicht buchtig wie bei *linearis,* sondern gerade abgestutzt. Long. 4·7 *mm.* Bulgarien: Sofia. (Mus. Sarajewo.) **strigifrons** n. sp.

Coleopterologische Notizen.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

LII.*)

429. Herr Dr. Lucas von Heyden sandte mir wohl in Folge meines Aufsatzes über die Gattung *Podistrina* Fairm. in der Wien. Ent. Ztg. 1894. pg. 46, einige *Podistrina Doriae* Fairm., die ich früher nicht kannte, darunter auch ein Pärchen in innigster Copula. Aeusserlich sind ♂ und ♀ nicht zu unterscheiden; an dem ♂ kann ich die Gestalt der letzten Bauchsegmente nicht angeben, weil die Leibesenden tief in einander gefügt sind. Auch das ♂ ist ebenso ungeflügelt wie das ♀ und die Flügeldecken sind nicht länger. Es ist also anzunehmen, dass alle ♂ der Gattung *Podistrina* in ähnlicher Weise ungeflügelt sind und der weitere Schluss, der aus dieser Thatsache gezogen werden kann, ist der, dass die Untergattung *Podistrella* Seidl. mit *Podistrina* Fairm. nicht verbunden werden kann.

*) LI. Siehe Wien. Ent. Ztg. 1894, pag. 115.

430. *Ophonus marginepunctatus* Reitt. W. 1894. 61 (aus Spanien) = *O. laminatus* Fairm. An. Fr. 1858. 763 aus Barbaria: Mers el Kebir. Man hat die letztere zu *quadricollis* Dej. gezogen, der eine ganz andere Art ist.

431. *Leptacinus scripticollis* Hochh. 1848, als *Xantholinus* beschrieben, ist vollkommen identisch mit *Metoponcus basalis* Aube, 1860 (*pictus* Motch. 1859, *tricolor* Brancz. 1870). Ich weiss nicht, auf wessen Veranlassung die Hochhut'sche Art zu *Leptacinus* gebracht wurde; der Käfer ist in der Folge als *Metoponcus scripticollis* Hochh. aufzuführen.

432. Herr H. du Buysson theilt mir brieflich mit, dass der *Aeolus cruciatus* Chd. nur eine Var. des *atricapillus* Germ., der in der Färbung sehr variirt, sei, gegen welche Ansicht ich entschieden Stellung nehmen muss. Wie ich in meiner Revision dieser Arten (W. E. Ztg. 1891. 145) nachgewiesen habe, gehören beide trotz des ähnlichen Colorits ganz verschiedenen Gruppen an; *atricapillus* hat Basalstriche, bei *cruciatus* fehlen sie.

433. Herr Maurice Pic ändert den Namen der Schilsky-schen Varietät *pallens* D. 1888. 190, wegen *Anthicus pallens* Lec. in *pallescens* (An. 1894. LXXVIII) um, wozu kein Grund vorhanden ist. Wie viele Varietäten wiederholen sich innerhalb einer Gattung! Da zur Bezeichnung einer Varietät der wirkliche Speciesnamen ebenfalls als unerlässlicher Bestandtheil gehört, ist eine Irrung ausgeschlossen und das Prioritätsgesetz findet deshalb bei Varietäten nur dann Anwendung, wenn sich eine Gleichheit der Namen unter den Varietäten derselben Species ergibt.

434. *Neuraphes caviceps* Rttr. W. 1894. 141 ändere ich wegen *caviceps* Croissandeau, Coleopterologiste 1891. 237, in **osmanlis** m. um.

434. *Melasoma saliceti* Wse. var. **nigripennis** nom. nov. *Obscure viridiaenea, elytris nigris, nitidis.*

Bei Paskau Anfangs Mai 1894 aufgefunden.

Eine ähnliche schwarze Form besitzt auch die *populi* L., nämlich var. *Janačeki* m.

LITERATUR.

Dermatoptera.

Hansen H. J. Contributions to the knowledge of the Insect-Fauna of Camerun. 3. On the structure and habits of Heminerus talpoides Walk. (Entom. Tidskrift XV, 1894, pag. 65—98, mit 2 Tafeln.)

Diese ebenso wichtige als interessante Arbeit behandelt den räthselhaften *Hemimerus talpoides*, auf welchen Saussure bekanntlich vor einigen Jahren die neue Ordnung *Diploglossata* gründete, mit der nachträglichen Bemerkung, dass das Thier wahrscheinlich gar kein Insect wäre! Bis jetzt waren von der Art nur die Typen im British Museum bekannt; aber in der reichen Ausbeute des schwedischen Naturforschers Y. Sjostedt fanden sich mehrere Stücke des Thierchens, die auf einer Ratte, *Cricetomys gambianus* Wat., parasitisch lebend gefunden wurden. Nachdem Verfasser beide Geschlechter sehr ausführlich beschrieben hat, theilt er uns die wahrhaft überraschenden Thatsachen über die Fortpflanzung mit. Das Thier ist vivipar und zwar in einer Weise, die bei keinem bisher bekannten Insecte etwas Entsprechendes hat. Die schwangeren Weibchen tragen im Mutterleibe einige (bei dem untersuchten Stücke 6) Junge, die aber von sehr verschiedener Grösse unt Entwicklung sind. Das kleinste Junge befand sich vorn unter dem Metanotum, diejenigen mittlerer Grösse hinter dem ersten und das grösste im Hintertheil des Abdomen. Das grösste Junge erreicht ein Drittheil der Länge des Mutterthieres und unterscheidet sich von der Imago nur durch 8 (statt 11) Fühlerglieder und durch die nicht völlig entwickelten Geschlechtsorgane. Ihre Nahrung erhalten die Jungen durch ein unpaariges Organ, das vom Nacken desselben ausgeht und mit der inneren Wand der mütterlichen Genitalien in Verbindung steht. Es ist deutlich, dass das Thier nur je ein Junges gebärt, offenbar mit einer Zwischenzeit von mehreren Tagen. Verfasser geht schliesslich auf die Frage über die systematische Stellung des Thierchens ein und zeigt, dass es eine besondere, unmittelbar neben den Forficuliden zu stellende Familie bildet. In einem vom Verfasser übersehenen Aufsatze hat Sharp die allerdings nicht auf Untersuchung der Mundtheile begründete Ansicht ausgesprochen, dass es ein Coleopteron sei. Saussure's irrthümliche Darstellung kann nur durch ein sehr mangelhaft präparirtes Material erklärt werden.

E. Bergroth.

Orthoptera.

Brancsik Carl. Orthoptera nova africana. (Jahrbuch des naturwissenschaftlichen Vereines des Trencsiner Comitates. 1892, pg. 175.)

Der Verfasser beschreibt zahlreiche neue Genera, die zum grössten Theile auch auf Taf. 10, 11 und 12 abgebildet erscheinen. *E. Reitter.*

Rhynchota.

Brancsik Carl. Beiträge zur Kenntnis Nossibe's und dessen Fauna nach Sendungen und Mittheilungen des Herrn P. Frey. (Jahr-

buch des naturwissenschaftlichen Vereines im Trencsiner Comitate 1892: Hemiptera, pag. 247—255.)

Unter den zahlreichen aufgezählten Arten nachstehende neue: *Pentatoma nossibiana*, *Mictis distincta*, *Poecilopsaltria Brancsiki* Distant (Uebersetzung der englischen Beschreibung ins Deutsche), *Euchophora atomaria*, *Hemidictya Distanti*, *Flatoides biplagiatus*, *conspersus*. Die neuen Hemipteren sind alle abgebildet auf Taf. 10 und 11. *E. Reitter.*

Diptera.

Giglio-Tos. Ditteri del Messico. (Parte I. in Mem. Accad. Sci. Torino, Ser. II. Tom. XLIII. 1892, separ. pag. 1—71. mit 1. Taf. — Parte II ibid. 1893, sep. pag. 1—79, mit 1 Taf. — Parte III. ibid. Ser. II. Tom. XLIV. 1894, sep. pag. 1—76, mit 1. Taf. in Quarto.)

Diese Publikationen sind für die Kenntnis der Dipterenfauna von Mexico von grösster Wichtigkeit, da ihnen ein reichliches Material, Sachkenntnis und fleissige Arbeit zu Grunde liegt. Sie können als Fortsetzung des von Bellardi verfassten „Saggio di Ditteriologia Messicana" betrachtet werden; das Material stammt von Bellardi, welcher es dem Museo Zoologico di Torino vermacht hat. Vorarbeiten zu den hier in Rede stehenden 3 Theilen hat Giglio-Tos in dem Bollettino dei Musei di Zool. et anatomia compar. della R. Univers. di Torino Vol. VI. 1891, 102, 108, Vol. VII. 1892, nr. 117, 118, 123, 132 und Vol. VIII. 1893, nr. 147, 158 veröffentlicht. Der 1. Theil enthält die Stratiomyiden und Syrphiden, der 2. Theil die Fortsetzung der letzteren, die Conopiden und die Pipunculiden und der dritte Theil die calyptraten Musciden, mit Ausnahme der Muscinen und der Authomyinen. In jedem Theile finden sich zahlreiche neue Arten, deren manche die Aufstellung neuer Gattungen veranlassten, überdies viele kritische und synonymische Bemerkungen. Wichtig sind in den ersten zwei Theilen die Aufzählungen aller bis jetzt aus Mexico publicirten Arten der betreffenden Gruppen und in allen Theilen die Verzeichnisse der einschlägigen Literatur. Die Tafeln enthalten nur Detailfiguren. Neue Gattungen: *Berismyia* (sic!) (Stratiom.), *Rhopalosyrphus*, *Omegasyrphus*, *Megametopon* und *Camerania* (Syrphid.), *Microtrichomma*, *Mystacomyia* (Tachinid.), *Myiscotiptera*, *Cordylidexia* (Dexid). Im Bollett l. c. nr. 147 sind Vorarbeiten über die Muscinen mit den neuen Gatt. *Mesembrinella* und *Cyrtoneurina* und über die Anthomyinen mit *Brachyophira* n. g. enthalten. Im Bollet. nr. 158 kommen ausser Tachininen auch schon mexican. Acalypteren mit den neuen Gatt. *Tauromyia* (Helomyz.), *Ostracocoelia*, *Molynocoelia*, *Chaetocoelia* (Trypetin.), *Paragorgopis* und *Bricciniella* (Ortalid.) zur Abhandlung. *J. Mik.*

Coleoptera.

Seidlitz Georg. Naturgeschichte der Insecten Deutschlands, begonnen von Dr. W. F. Erichson, fortgesetzt von Dr. H. Schaum, Dr. G. Kraatz, H. v. Kiesenwetter, Jul. Weise, Edm. Reitter und Georg Seidlitz. (I. Abth. Coleoptera, V. Band, 2te Lieferung, Bogen 13—25: *Tenebrionidae.*)

Die Nicolai'sche Verlagshandlung hat nun auch Dr. Georg Seidlitz gewonnen, an der Fortsetzung der classischen Erichson'schen Naturgeschichte

mitzuarbeiten, so dass nun wohl in Kürze zu erwarten steht, dass die Coleoptera zu einem Abschlusse gelangen, zumal auch schon Jul. Weise den starken Chrysomelidenband zu einem erfreulichen Ende gebracht hat. Dr. Seidlitz plante zunächst die *Tenebrionidae* und *Curculionidae* zu bearbeiten und von den ersteren liegt das Anfangsheft (Bd. V., II. Lieferung, Bogen 13—25), welches sich nach Kiesenwetter's Cioiden anschliesst, vor. Ueber die Gediegenheit des Stoffes, den Dr. Seidlitz uns in gewohnter Weise vorführt, brauche ich wenig zu sagen; das versteht sich bei dem bewährten Naturforscher von selbst. Denn, wer wie Seidlitz den zu bewältigenden Stoff fast durchgehends in synthetischer Weise zergliedert, muss grossartige Untersuchungen vornehmen, ehe er in der Lage ist, mit Hülfe neuer Merkmale wenige Zeilen niederzuschreiben.

In dem vorlieg enden Hefte kommt daher die analytische Methode mehr in Anwendung, als in irgend einem von anderen Autoren dieses grossen Werkes und wahrlich nicht zum Schaden der Entomologen, für die es bestimmt ist und die darinnen noch manche andere rühmliche Neuerung finden und schätzen lernen werden; so z. B. die Literaturangaben über die bekannten Jugendzustände der Tenebrioniden, sowie ein ganzes System und analytische Uebersichten darüber! Das ist eine ebenso schöne als unerwartete Neuerung auf dem in dieser Beziehung noch wenig hellen Felde der Coleopteren!

Auf die ausserdeutschen Genera wird ebenfalls mehr als früher Rücksicht genommen; Uebersichten sämmtlicher europäischer Arten werden bei verschiedenen Genera gegeben; ja über die *Blaps*, *Pedinus* und *Dendarus* bietet uns der Autor sehr brauchbare Monographien der Arten der ganzen palaearctischen Fauna, worin eine Menge neuer Arten beschrieben erscheinen und bringt darüber noch überdies lateinische Diagnosen, welche (ebenfalls neu) in dichotomischer Weise gehalten sind; ausserdem die deutschen Arten, dem Plane des Werkes entsprechend, in eingehender Weise wiederholt und separirt.

Hoffen wir, dass die Fortsetzung der Melasomen rasch von Statten geht und uns ebensoviel Gutes und Neues bringt, wie in diesem Hefte.

E. Reitter.

Notizen.

† Giam-Battista Novak, Maestro popolare, einer der bestgekannten Entomologen Dalmatiens, starb am Typhus am 24. August 1893 in Lesina.

Am 28. März d. J. ist zu Tharand der Geheime Oberforstrath und Director der königl. sächsischen Forstakademie in Tharand, Dr. Johann Friedrich Judeich, im 67. Lebensjahre gestorben. Der Verblichene ist auch auf entomologischem Gebiete thätig gewesen und als Verfasser von mehreren werthvollen Arbeiten über forstliche Entomologie bestens bekannt.

† Lucien-Francois Lethiérry, bekannter französischer Entomolog, starb am 13. April 1894 in Lille.

Deutscher Naturforscher- und Aerztetag in Wien. Die Vorbereitungen für die 66. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte, die in Wien vom 24. bis 30. September abgehalten werden wird, sind in vollem

Züge und stellen gute Erfolge in Aussicht. Schon haben zahlreiche Gelehrte ihr Erscheinen angekündigt, so Helmholtz und Leyden aus Berlin, Forel aus Zürich etc.; an die Spitze der einzelnen Sectionen sind Wiener Gelehrte und Fachmänner getreten. Die österreichische Regierung hat dem Naturforschertag eine Subvention von 10.000 fl. bewilligt, die als Nachtragscredit zum Budget vom Abgeordnetenhause bereits genehmigt wurde. Der Bürgermeister der Stadt Wien wird die Theilnehmer der Versammlung für den 27. September zur Besichtigung des Rathhauses einladen. In den jüngsten Tagen hat sich ein Damen-Comité constituirt, welches bei dem Arrangement der Feste mitwirken und es sich zur besonderen Aufgabe machen wird, den fremden Damen, die in Begleitung ihrer Gatten oder als selbständige Theilnehmer — auch dies ist zulässig — am Naturforschertag erscheinen, in jeder Beziehung an die Hand gehen.

Die meisten deutschen Unterrichtsverwaltungen sowie das Ministerium für Cultus und Unterricht in Wien haben in der freundlichsten Weise ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, den Professoren und Lehrern an Mittelschulen und ähnlichen Anstalten, welche an der „66. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien" theilnehmen wollen, auf ihr Ansuchen Urlaub zu gewähren. Der österreichische Unterrichtsminister theilte der Geschäftsführung in diesem Belange mit: „Falls aus dieser Beurlaubung an einzelnen Mittelschulen für die Fortsetzung des Unterrichtes ungewöhnliche Schwierigkeiten erwachsen sollten, so gestatte ich, dass während des bezeichneten Zeitraumes in einzelnen Classen der Unterricht um 1—2 Stunden täglich verkürzt werde." Das badische Ministerium hebt hervor, dass ihm die Theilnahme der Lehrer an der genannten Versammlung „nur erwünscht sein kann", und in ähnlicher Weise lauten die Mittheilungen aus Meiningen, Strassburg, Gotha, Braunschweig, Weimar etc. Auch von anderer Seite wird das Streben, die Wiener Naturforscher-Versammlung fruchtbar und anregend zu gestalten, kräftigst unterstützt. Das k. u. k. Obersthofmeisteramt hat während der Dauer der Versammlung den Theilnehmern täglich freien Eintritt in das naturhistorische Hofmuseum, das k. u. k. Oberst-Kämmereramt eine bedeutende Erweiterung der Besuchszeit für das kunsthistorische Hofmuseum zugesagt, die Hofbibliothek wird in einem besonderen Raume historisch interessante Bildwerke auflegen, der wissenschaftliche Club ladet zum Besuche und zur Benützung seiner Räumlichkeiten und seiner Bibliotheken ein, sowie zahlreiche Directoren von Sammlungen und Anstalten zu deren Besichtigung.

Wir machen unsere P. T. Leser auf das Zoolgische Adressbuch (Verzeichniss der lebenden Zoologen aller Länder mit Einschluss der Gesellschaften und Vereine, Verleger zoologischer Werke, Zeichner und Maler, Präparatoren und Ausstopfer, Modelleure, Händler u. a.) aufmerksam. Dieses wohlredigirte Nachschlagebuch wird im Auftrage und unter Mitwirkung der Deutschen Zoologischen Gesellschaft bei R. Friedländer & Sohn in Berlin, NW. Carlstrasse 11, herausgegeben und kostet 8 Mark.

Die Redaction.

Druck von H. Büsing in Mödling.

Zur Verständigung (in Sachen der Hilara Sartor).

Von Prof. Jos. Mik in Wien.

Nachdem ich mir erlaubte, in den „Entomolog. Nachrichten" (1894, Nr. 10) Herrn E. Girschner's Ansichten über das Gespinst von *Hilara Sartor* Beck. zu beleuchten, hat dieser es für nothwendig befunden (in demselben Blatte, Jahrg. 1894, pag. 241—244), eine „Entgegnung" auf meinen Artikel zu veröffentlichen.

Wie sich jedermann überzeugen kann, wird H. Girschner in dieser Entgegnung recht persönlich. Ich halte mich daher für verpflichtet, einige Worte zur Verständigung ehethunlichst zu erwidern und hoffe dieselbe, indem ich mich vom Persönlichen, so weit es geht, zurückhalten will, auch zu erzielen. Bemerken muss ich aber zuvor, dass mir hier auf dem Lande, wo ich mich befinde, nicht alle literarischen Behelfe zu Gebote stehen, um in einzelnen Fällen genaue Citate angeben zu können, wie ich es gewünscht hätte.

Herr Girschner hat bei zwei Hilaren ein Spinnvermögen constatirt — eine gewiss sehr interessante Entdeckung. Das Gespinst wird von den Männchen dazu benützt, während ihrer Flüge die Beute förmlich einzuwickeln, wehrlos zu machen und so sicher aussaugen zu können. Bekanntlich hat Baron Osten-Sacken schon früher über das merkwürdige Schleierchen — gleichfalls ein Spinnprodukt — von *Hilara Sartor* Nachricht gegeben. Daraus, dass Herr G. dieses Schleierchen mit dem Gespinste seiner Hilaren identificirte, hat er — nebenbei gesagt — eine gewisse Confusion angerichtet.*)

Ich habe Gelegenheit gehabt, *Hilara Sartor* zu wiederholtenmalen zu beobachten und bin in Folge dessen zu dem Resultate gekommen, dass das Schleierchen von dem Thiere

*) Vergl. meinen Artikel „Ueber spinnende Hilaren" im Programm des Akadem. Gymnasiums in Wien (ausgegeb. am 7. Juli) 1894, pag. 17, Note.

mit den Füssen getragen wird und sich dabei unter demselben befindet, und habe, in Anbetracht der sonderbaren Flugbahnen dieser *Hilara* den Ausspruch gethan, dass das Schleierchen dem Thiere als ein exquisit aëronautischer Apparat diene.

Daraufhin hat Herr G., ohne *Hil. Sartor* je im Leben beobachtet und höchst wahrscheinlich auch ohne das Schleierchen selbst gesehen und untersucht zu haben, in einer mir unerklärlichen Weise meine Ansicht zu bekämpfen gesucht, indem er einer directen Beobachtung nur Hypothesen entgegenstellte. Ich erlaube mir hier seine eigenen Worte (wie wir sie auch in den „Entom. Nachr." 1894, auf Seite 242 wiederfinden) zu citiren: „Es kommt mir sehr unwahrscheinlich vor, dass ein vollkommenes Insekt sich einen auffallenden Apparat, der in gar keiner organischen Verbindung mit dem Körper steht" (wie ich behauptete), „anfertigen und zwischen den Füssen mit sich herumtragen sollte, nur um mit demselben zu prunken oder um ihn als aëronautichen Apparat zu benützen. Ein solcher Fall käme zum zweiten Male in der Insektenwelt wohl nicht wieder vor." Herr G. glaubte das Schleierchen, das er wie gesagt wahrscheinlich nie gesehen, für eine Absonderung aus Duftorganen (!) oder für ein dem Hinterleibe des ♂ ansitzendes sexuelles Absonderungsprodukt erklären zu müssen.

Das allein wäre ein triftiger Grund zu der Antwort gewesen, wie ich sie in meinem Artikel („Ent. Nachr." 1894, Nr. 10) gegeben habe, dass nämlich zufolge meiner directen Beobachtungen das Schleierchen in keinem organischen Zusammenhange mit dem Thiere stehe und dass es, wie ich schon längst erklärt hatte, mit den Füssen getragen werde.

Dazu aber kamen noch zwei Behauptungen des Herrn G., welche, wenn man von deren Unrichtigkeit überzeugt ist, wohl der Mühe werth sind widerlegt zu werden: Erstens, dass das Hilaren-Weibchen während der Copula auf dem ♂ sitze, und zweitens, dass jene *Brachystoma*-Exemplare, welche am Hinterleibsende die auffallende Blase besitzen, die Männchen seien.

Beiden diesen Behauptungen setzte ich (in dem erwähnten Artikel) meine directen, gegentheiligen Beobachtungen entgegen. Wenn ich hiebei nicht vollständige Beweise zur Bekräftigung meiner Entgegnung brachte, war es nur (wie ich auch damals angab) der Mangel an Zeit, namentlich zur Anfertigung einer Zeichnung der männlichen Genitalien von *Brach. vesiculosum.*

Sowie aber Herr G. früher schon meiner Beobachtung bezüglich des Schleierchens von *H. Sartor* rundweg keinen Glauben schenkte, so thut er es auch neuerdings in seiner „Entgegnung" (l. c. pag. 244) bezüglich der Geschlechter von *Brachystoma*, obwohl er nicht selbst untersucht hat, sondern sich hiebei lediglich auf Autoren beruft, welche sich aber thatsächlich alle im Irrthume befinden.

In Betreff der relativen Lage der Geschlechter während der Copula gibt Herr G. wohl die Möglichkeit einer Irrung von seiner Seite zu.

So standen und stehen die Dinge. Und Herr G. wirft mir nun vor, dass ich mit einer gewissen Flüchtigkeit seine Arbeit gelesen, dass es mich gedrängt habe, seine Ansichten zu kritisiren, dass ich mit meiner Kritik hätte warten sollen, bis ich gründlicher auf den Gegenstand hätte eingehen können, u. s. w. (!)

Ich aber kann meinem geehrten Herrn Collegen in Dipterologicis zur Beruhigung sagen, dass die Sturm- und Drangperiode bei mir längst vorbei ist; bei dem Umstande jedoch, dass heute mit einer Rapidität eine dipterologische Arbeit der andern folgt, scheint es wohl gerechtfertigt, das sofort zu besprechen, was man überhaupt zu besprechen beabsichtigt. Legt man eine solche Arbeit bei Seite, so können Monate, ja Jahre vergehen, bis man sie wieder zur Hand nimmt. Uebrigens sehe ich nicht ein, warum sich der Mensch zur rechten Zeit nicht wehren sollte?

Ich kann leider, wie ich oben angedeutet, auch jetzt noch nicht Näheres über *Brachystoma* und über die Lage der Geschlechter von *Hilara* bei der Copula erbringen. Man muss sich schon noch solange gedulden, bis ich nach Ablauf der Ferien wieder in den Besitz meiner den Gegenstand betreffenden Notizen gelangt sein werde. Ueber *Hil. Sartor* habe ich aber bereits in der oben erwähnten Programmarbeit alles mitgetheilt, was ich bisher über dieses Thier erfahren habe.

H. Girschner's Frage (l. c. pag. 244 „Wie kommt Prof. Mik zu dieser wunderlichen Logik?"), warum ich nämlich den Inhalt seines ganzen Artikels anzweifelte, lasse ich unbeantwortet. Ein Unglück ist das Ergebniss meiner Logik jedoch nicht, da der ganze Artikel H. Girschner's nur Vermuthungen enthält.

Hainfeld (Nied.-Oesterr.), am 5. August 1894.

Ueber die Heteropezinae.

Ein dipterologischer Beitrag von J. J. Kieffer in Bitsch (Lothringen).

(Hiezu Tafel I.)

Schiner hat zuerst den Vorschlag gemacht, die Cecidomyiden in die drei Unterfamilien *Cecidomyinae, Heteropezinae* und *Lestreminae* einzutheilen (Diptera der Novara Expedition, 1868. p. 5). Diesem Vorgehen folgte neuerdings auch Rübsaamen (Die Gallmücken d. Museums f. Naturkunde zu Berlin, 1892. S. 336). Alle Cecidomyiden mit verkürztem 1. Tarsengliede wurden in die erste Unterfamilie eingereiht; diejenigen aber, deren erstes Tarsenglied nicht verkürzt ist, wurden zu den Heteropezinen gestellt, falls ihre Flügel nicht mehr als drei Längsadern aufzuweisen hatten, oder zu den Lestreminen, wenn mehr als drei Längsadern vorhanden waren.

Ich sehe mich nun genöthigt, um einige neue Heteropezinen hier unterbringen zu können, die Diagnose dieser drei Unterfamilien in folgender Weise umzuändern.

1 (2) Zweites Tarsenglied stark verlängert, nämlich etwa zehnmal so lang als das erste, gewöhnlich so lang als die Schiene; Flügel mit 3 oder 4 Längsadern.

1. Subfam. ***Cecidomyinae.***

2 (1) Zweites Tarsenglied verkürzt, nämlich kürzer als das erste oder höchstens fünfmal so lang als dieses. *Pero* ist allein etwas abweichend; 2tes Fussglied beim ♂ 6mal, beim ♀ 8mal so lang als das 1.)

3 (4) Höchstens 3 Längsadern. Keine Nebenaugen. Zweites Tarsenglied bald kürzer, bald länger als das erste.

2. Subfam. ***Heteropezinae.***

4 (3) Vier oder 5 Längsadern. Mit Nebenaugen. 2. Tarsenglied stets kürzer als das erste. 3. Subfam. ***Lestreminae.***

Die Gattungen der Heteropezinen würden sich alsdann übersichtlich darstellen lassen wie folgt:

1 (12) Flügelfläche mit mikroskopischer Behaarung und mit einfachen Längsadern. Arten mit Paedogenesis.

2 (5) Erstes Tarsenglied länger als das zweite.

3 (4) Tarsen 4gliederig; Flügel mit 3 Längsadern.

Miastor Mein.*)

*) Hier auch *Monodicrana* H. Lw. (fossil).

4 (3) Tarsen 3gliederig;*) Flügel mit 2 Längsadern. **Heteropeza** Winn.

5 (2) Erstes Tarsenglied kürzer als das zweite.

6 (7) Tarsen 2gliederig . . . . . **Oligarces** Mein.

7 (6) Tarsen 5gliederig.

8 (9) Die zweite Längsader erreicht die Flügelspitze; Taster 3gliederig . . . . . **Pero** Mein.

9 (8) Die zweite Längsader hört vor der Flügelspitze auf.

10 (11) Taster 2gliederig; dritte Längsader vor der Flügelmitte plötzlich aufhörend; Legeröhre mit zwei 3gliederigen Lamellen. . . . . **Frirenia** n. g.

11 (10) Taster 1gliederig; dritte Längsader den Hinterrand erreichend; Legeröhre mit zwei 2gliederigen Lamellen. **Leptosyna** n. g.

12 (1) Flügelfläche beschuppt.

13 (14) 3. Längsader einfach; Tarsen 5gliederig, das 1. Glied kürzer als das 2. **Brachyneura** Rond. *(Spaniocera* Winn.)

14 (13) 3. Längsader gegabelt; 1. Tarsenglied länger als das 2.

15 (16) Tarsen 5gliederig; Flügelgeäder wie *Lasioptera.* **Lasiopteryx** West. (*Diomyza* Schin. non Westw.)

16 (15) Tarsen 4gliederig; Flügelgeäder wie *Dichelomyia.* **Lepidomyia** n. g.

Die hier als neu aufgestellten Gattungen *Frirenia* und *Leptosyna* haben zwar, wie die *Cecidomyinae,* das erste der 5 Tarsenglieder verkürzt, weshalb man versucht werden könnte, dieselben zu den *Cecidomyinae* zu rechnen, wie dies mit *Pero* von Meinert und Rübsaamen geschehen ist; vergleicht man sie aber mit den Gattungen *Oligarces* und *Miastor,* bei denen das 1. Tarsenglied verlängert ist, und mit *Heteropeza,* deren Tarsen 3gliederig sind, so wird man sofort die Ueberzeugung gewinnen, dass diese fünf Gattungen nicht von einander getrennt werden können; alle fünf enthalten Arten mit zierlichen, schmalen Flügeln, mit schwach entwickeltem Geäder und eigenthümlicher, überaus kurzer und abstehender Behaarung, wodurch die Fläche bei schwacher Vergrösserung wie chagrinirt aussieht. Ausserdem zeichnen sich *Frirenia, Leptosyna, Pero, Oligarces* und *Miastor*

*) Winnertz gibt zwar fünf Tarsenglieder an, deren 4. und 5. klein sein sollen; die auf Tafel I gegebene Figur 5 zeigt aber 3gliederige Füsse; das Klauenglied wurde von Winnertz als viertes und fünftes Tarsenglied gehalten.

durch die Paedogenesis aus. Von *Heteropeza* ist die Lebensweise nicht bekannt; ich halte es aber für wahrscheinlich, dass sie dieselbe wie bei den fünf anderen ist. Ich habe die Gattung *Pero* wegen ihrer Aehnlichkeit mit *Frivenia* hinzugezählt, obschon ich keine bestimmte Angabe über die Behaarung der Flügelfläche finden konnte. Ein diesbezügliches Schreiben an Herrn Professor Meinert blieb ohne Antwort. Während diese sechs Gattungen einerseits trotz ihrer so verschiedenen Fussbildung grosse Verwandtschaft unter einander zeigen, weichen sie anderseits von den drei übrigen bedeutend ab. Letztere haben aber wieder grosse Aehnlichkeit untereinander aufzuweisen, indem alle drei durch die dichten, ihre Flügel sowie den ganzen Körper bedeckenden Schuppen ausgezeichnet sind. *Lasiopteryx,* welche Rübsaamen zu den *Cecidomyinae* stellte, muss entschieden wegen des verlängerten ersten Tarsengliedes von diesen ausgeschlossen werden. Dasselbe gilt auch von *Lepidomyia,* obschon diese das Geäder der *Dichelomyia* zeigt. *Brachyneura* Rond. (*Spaniocera* Winn.) hat zwar das 1. Tarsenglied verkürzt; aber das 2. Tarsenglied ist nicht verlängert, wie es bei den *Cecidomyinae* der Fall ist, sondern verhätnissmässig kurz; die Krallen sind 2spaltig.

Auch die australische Gattung *Gonioclema* Skuse gehört hierher, da ausdrücklich gesagt wird, dass das zweite Tarsenglied nur dreimal so lang als das erste sei. Diese Gattung ist nach Angabe von Rübsaamen von *Pero* durch das Vorhandensein einer deutlichen Querader verschieden. Da Skuse von den Gattungen *Necrophlebia* Skuse und *Haplusia* Karsch (*Chastomera* Skuse) die geringe Grösse der Tarsenglieder nicht als Merkmal anfführt und auch das Längenverhältniss derselben nicht angibt, so vermuthe ich, dass die Tarsenglieder in diesen Fällen wie gewöhnlich, d. h. wie bei den *Cecidomyinae* gestaltet sind. Bestärkt wird diese Ansicht für *Haplusia,* von welcher Karsch (Revision der Gallmücken, S. 16) schreibt: „1. Tarsenglied klein, halb so lang als das letzte; 2. Tarsenglied sehr lang, so lang wie die vier anderen ungefähr zusammen."

Wenn nun diese Thiere im vollkommenen Zustande sich, wie gezeigt, ohne Schwierigkeit von den Cecidomyinen trennen lassen, so beweist ihr Larvenstadium, dass eine solche Trennung durchaus nothwendig ist. Prof. Nicolai Wagner aus Kasan hat das Verdienst, zuerst ein Unterscheidungsmerkmal zwischen beiderlei Larven gefunden zu haben. Er schreibt nämlich: „Ich

fand fünf Formen, die nach der Gestaltung ihres Kopfes jenen merkwürdigen Larven nahe standen, aber durch die Structur verschiedener Organe sich doch von ihnen unterschieden. Bei allen diesen Larven besass das letzte Körpersegment keine ausstülpbare Röhre, wie jene Larve und die Afteröffnung befand sich nicht auf dem Ende einer solchen Röhre, sondern auf der Unterseite des letzten Körpersegments" (Zeitschr. f. wissensch. Zoologie. Leipzig, 1865. S. 109). Ich beobachtete dabei ein zweites, in der Gestalt der Pleuralpapillen gelegenes Merkmal, durch welches die Larven der Heteropezinen auch von denen der Lestreminen zu unterscheiden wären. Während nämlich jede der 4 zusammengesetzten Pleuralpapillen bei den Cecidomyinen aus drei Wärzchen, bei den Lestreminen aber nur aus zwei besteht, zeigen die der Heteropezinen eine Mittelform, indem sie drei Wärzchen, deren drittes winzig klein ist, aufzuweisen haben.

Demnach könnten die Gallmückenlarven auf folgende Weise eingetheilt werden:

1 (2) Analöffnung spaltförmig, auf der Unterseite des letzten Segmentes; Pleuralpapillen gewöhnlich aus drei etwa gleichgrossen Wärzchen zusammengesetzt.
1. Subfam. ***Cecidomyinae.***

2 (1) Analöffnung kreisförmig, am Ende einer ausstülpbaren Röhre.

3 (4) Wärzchen der Pleuralpapillen zu dreien, das dritte sehr klein. 2. Subfam. ***Heteropezinae.***

4 (3) Pleuralpapillen nur aus zwei Wärzchen bestehend.
3. Subfam. ***Lestreminae.***

Leider konnte ich in dieser Hinsicht von den Heteropezinen nur eine, von den Lestreminen jedoch etwa ein Dutzend Larven untersuchen, so dass es noch fraglich bleibt, ob die Larven der Heteropezinen stets auf diese Weise von denen der Lestreminen zu unterscheiden sind. Ich halte dies aber für wahrscheinlich und erinnere dabei noch an die sonderbare Larve von *Diallactes crocea* m., welche auf dem ersten Brustringe die Pleuralpapillen der Heteropezinen, an den zwei folgenden aber die der Lestreminen zeigt, während die spaltförmige Afteröffnung auf der Unterseite des letzten Abdominalsegmentes das Thier zu den Cecidomyinen stellt. Aus der Larve konnte ich also schon vermuthen, dass die Mücke eine den Lestreminen und

Heteropezinen nahe stehende Cecidomyine sein müsse; ich erhielt in der That ein zur *Epidosis*-Gruppe gehörendes Thier, dessen Flügel aber die Schaltader der *Campylomyza*-Gruppe zeigten. In der Subfamilie der *Cecidomyinae* gibt es einige Larven-Sorten, welche zwar die Afteröffnung kreisförmig am Ende des letzten Segmentes haben, letztere jedoch nicht wie bei den Lestreminen, sondern erst durch Druck sichtbar werdend; auch sind dann die Pleuralpapillen von den der Lestreminen verschieden. In diesem Falle befinden sich z. B. die aphidivoren *Diplosis*-Larven, sowie die acarophagen und die mycophagen.

In folgender Tabelle gebe ich eine Uebersicht aller bisher bekannten Larven, bei denen die Afteröffnung am Ende einer ausstülpbaren Röhre liegt.

1 (18) Fühler nicht verlängert, an der oberen Hälfte des Kopfes eingefügt; Papillae dorsales gewöhnlich; Körper glatt.
2 (9) Verrucae spiniformes*) ober- und unterseits. *(Heteropozinae.)*
3 (4) Verrucae spiniformes oberseits vom 5. bis 11., unterseits vom 5. bis 12. Ringe. Pleuralpapillen aus drei Wärzchen bestehend, Analsegment mit je 6 spitzen Fortsätzen. Ohne Gräte. **Frirenia** n. g.
4 (3) Verrucae spiniformes auf denselben Ringen oberseits wie unterseits. Gräte dreizackig.
5 (6) Analsegment abgerundet. Die von Nic. Wagner**) beobachtete Larve. *(Miastor metraloas* Mein.?)
6 (5) Analsegment mit je drei Fortsätzen.
7 (8) Analsegment mit je drei Häkchen. Die von Nic. Wagner beobachtete Larve *(Miastor metraloas* Mein.?)**)
8 (7) Analsegment mit je drei in eine Papille endigenden Fortsätzen. Wärzchen der Pleuralpapillen zu dreien am

*) Ich habe in meiner Arbeit über die *Epidosis*-Gruppe (Paris 1893, sowie in *Feuille des Jeunes Naturalistes*, 1. April 1894. S. 84) diesen Ausdruck vorgeschlagen zur Benennung der von den älteren Autoren z. B. Nic. Wagner, Ganin, Pagenstecher, Ratzeburg als Stachel- oder Dörnchenreihen oder zugespitzte Wärzchen, von Rübsaamen aber als *verrucae ventrales* bezeichneten Organe. Den Namen *verrucae ventrales* konnte ich nicht beibehalten, da diese Dörnchen bei vielen Larven — so z. B. fast bei allen Gattungen der *Epidosis*-Gruppe — auch auf dem Rücken zu sehen sind.

**) Wagner gibt leider nicht an, aus welcher der beiden von ihm beobachteten Larven er die abgebildete Mücke zog. Meinert (in seiner Beschreibung von *Miastor metraloas*) sagt zwar, dass die Larve, welcher er

1. Brustringe, zu 2 an den beiden folgenden Ringen. Verrucae spiniformes vom 5. bis 12. Segmente. In faulem Holze. Mücke nicht gezogen. (Ob eine Heteropezine?)

9 (2) Verrucae spiniformes nur unterseits, vom 5. bis 14. Ringe.

10 (13) Analsegment seitlich ohne beulenartige Verdickung und ohne Häkchen. (Ob Heteropezinen?)

11 (12) Ohne Gräte. (Ob im reifen Zustande?) Die von Pagenstecher beobachtete Larve.

12 (11) Gräte dreizackig, hyalin, ohne Stiel. (Ob im reifen Zustande?) Die von Ganin beobachtete Larve.

13 (10) Analsegment mit Häkchen oder beulenartigen Verdickungen. Gräte dreizackig. Wärzchen der Pleuralpapillen zu zweien. *(Lestreminae.)*

14 (15) Körper gedrungen. Kopf eiförmig. Analsegment mit zwei Häkchen. Gräte dunkel. **Peromyia** n. g.

15 (14) Körper schlank. Kopf kegelförmig. Analsegment mit je einer beulenartigen Verdickung.

16 (17) Gräte hyalin. (Hiezu die von Dufour beobachtete Larve)*) **Aprionus** n. g.

17 (16) Gräte stark chitinös. **Prionella** n. g.

18 (1) Fühler verlängert, an der unteren Hälfte des Kopfes eingefügt; Papillae dorsales zapfenartig hervorragend; vordere Ringhälfte oberseits mit dicken, spitzen Warzen; Wärzchen der Pleuralpapillen zu zweien. *(Lestreminae.)*

19 (20) Zapfen klein, in eine hyaline Spitze endend, zu sechsen in der Mitte der Ringe. **Joannisia** n. g.

20 (19) Zapfen gross, $^1/_3$ bis $^1/_2$ der Länge der Ringe erreichend, mit vielen spitzen Wärzchen bedeckt und so tannenzapfenartig; vom 1. Abdominalring ab sind deren nur 5 in einer

---

irrthümlich zehn Stigmenpaare zuschreibt, der von Wagner abgebildeten ähnlich sei; da aber Wagner zwei verschiedene Larven abgebildet hat, so wissen wir auch hier nicht, um welche es sich handelt. — Ferner stimmen auch die Wagner'schen Abbildungen nicht mit dem Texte. Es heisst nämlich auf der Seite 516 (Zeitschr. f. wiss. Zoologie. Leipzig, 1863): „Die zugespitzten Wärzchen befinden sich reihenweise am hinteren Rande der Segmente, die sie ringförmig vom 4. bis 12. umgeben." Die Abbildungen zeigen aber diese Wärzchenreihen am Vorderrande, und zwar vom 3. bis 14. oberseits und vom 4. bis 14. unterseits. Die Abbildung wird wohl am zuverlässigsten sein; es ist bisher noch keine Gallmückenlarve bekannt, welche die *verrucae spiniformes* am hinteren Rande der Segmente hätte.

*) Vgl. Ann. Soc. Ent. de France, 1870. S. 174—175. Pl. 2. fg. 45.

Reihe vorhanden. Mücke nicht gezogen, vielleicht voriger Gattung angehörend.

Ich gehe nun zur Beschreibung der neuen Arten über.

Frirenia tenella n. sp.

Ei. Die Eier dieses Thieres sind, wie die der verwandten Arten, durch ihre Grösse und ihre geringe Anzahl höchst merkwürdig. Sie erreichen fast die Länge des Hinterleibes der Mücke und füllen denselben beinahe ganz aus, obschon sie nur zu vieren, höchstens fünfen darin liegen. Ihre Farbe ist weiss, die Gestalt subcylindrisch, nämlich etwa 6mal so lang als dick, mit einem abgerundeten und einem verschmälerten Ende. Aus der Grösse und der geringen Zahl dieser Eier darf ich schliessen, dass die Larve sich durch Paedogenesis vermehrt.

Larve. (Fig. 14 und 15.) Im Laufe des verflossenen Winters beobachtete ich zu wiederholten Malen unter Birken- und Buchenrinde kleine weisse, sehr dünne Larven, welche in Menge, zu Hunderten, unter der abgestorbenen feuchten Rinde, auf dem Holze, dicht neben einander lagen. Anfänglich hielt ich dieselben für das jugendliche Stadium von *Winnertzia*-Larven und schenkte ihnen keine weitere Beobachtung. Erst gegen Ende des Winters sammelte ich einmal eine gewisse Anzahl, die ich unter der Rinde eines abgefallenen Buchenzweiges gefunden hatte; bei der Untersuchung wurde ich nicht wenig überrascht, als ich in diesen Würmchen eine mir neue Larven-Art erblickte.

Die Thiere erreichten eine Länge von nur $1^1/_2$ bis 2 *mm*, waren dabei aber ausserordentlich schmal, folglich lang ausgezogen. Haut glatt, von weisser Farbe. Kopf kegelförmig. Fühler am oberen Drittel des Kopfes eingefügt, ihr Endglied kaum länger als dick. Analsegment zweilappig; jeder Lappen mit sechs (vielleicht sogar acht) kurzen, zugespitzten Fortsätzen; zwischen beiden Lappen befindet sich die Afteröffnung. Augenfleck vorhanden. Gräte fehlend. Unterseits zwei Collarpapillen. Auf jedem Brustringe zwei Sternalpapillen und sechs Pleuralpapillen.*) Von letzteren sind die vier inneren oder die zusammen-

*) Die Form der Pleuralpapillen gilt in den meisten Fällen als ein gutes Gattungsmerkmal. So haben z. B. die Larven der *Lestodiplosis* und der *Coprodiplosis* an allen drei Brustringen sechs einfache, in eine kräftige Borste verlängerte Pleuralpapillen. Die von *Holoneura*, sowie ein diesen nahe verwandtes, mit lanzenförmiger Gräte bewaffnetes Thier und *Oligotrophus*, haben

gesetzten (Lateralpapillen nach Rübsaamen*) aus zwei grossen nahe aneinander liegenden und einem winzig kleinen, mehr entfernten Wärzchen bestehend; die zwei äusseren sind einfach, gross und etwas mehr von den zusammengesetzten entfernt, als diese es von einander sind. Die Ventralpapillen sind wie bei den meisten Gallmücken-Larven geordnet, nämlich vier am Hinterrande der Verrucae spiniformes und zwei äussere hinter der Mitte des Segmentes.**) Am Analsegment, wenig hinter der Mitte, stehen alle sechs in einer Querreihe. Papillae dorsales zu sechs in einer Querreihe. Papillae laterales zu je zwei, höher als die vorigen, nämlich dicht hinter den Stigmen liegend. Die Verrucae spiniformes beginnen ober- und unterseits am Vorder-

---

dagegen an allen drei Brustringen nur die zwei äusseren Papillen einfach und in eine kräftige Borste verlängert, die vier inneren dagegen zusammengesetzt (d. h. aus drei Wärzchen bestehend) und ohne Borste. *Dichelomyia*, *Macrolabis* besitzen diese Borste nur an den zwei äusseren Papillen des 2. und 3. Brustringes; in demselben Falle sind auch die aphidivoren *Diplosis*-Arten und, nach Rübsaamen, *Diplosis rhamni*, während die meisten übrigen *Diplosis*-Larven nur Pleuralpapillen ohne Borsten haben, wie dies auch für *Schizomyia*, ferner für die mir bekannten Gattungen der *Campylomyza*-Gruppe und der meisten Gattungen der *Epidosis*-Gruppe der Fall ist. Ueber die Form der Pleuralpapillen bei *Asphondylia*, *Lasioptera* und *Clinorrhyncha* vgl. Rübsaamen (Gallmücken des Berliner Museums, 1891). *Cystiphora* endlich hat die äusseren Pleuralpapillen einfach und ohne Borste, die inneren zusammengesetzten aber in eine sehr kleine Borste endigend; übrigens zeigen oft Papillen, die mit Borsten nicht verwechselt werden können, bei starker Vergrösserung eine kegelförmige Verlängerung.

*) Den Ausdruck *papillae laterales* musste ich für die an den Seiten der Ringe, nämlich meist zu zwei (in der *Epidosis*- und *Campylomyza*-Gruppe aber häufig zu 4 oder 5) hinter und aussenseits der Stigmen gelegenen Papillen gebrauchen (vgl. Feuille d. jeun. Natural. 1894. S. 120). Dieselben sind gewöhnlich gestaltet, wie die meist zu 6 in einer Querreihe auf dem Rücken liegenden Papillen, welche ich als *papillae dorsales* bezeichnet habe. Letztere sind bald einfache Papillen, wie bei dieser Larve und bei den meisten Larven aus der *Epidosis*- und *Campylomyza*-Gruppe, sowie bei manchen aus der *Diplosis*-Gruppe, bald in eine Borste endigend, was für die grössere Zahl der Fall ist, bald zapfenartig hervortretend wie bei *Joannisia*, *Rübsaamenia* u. a., bald auch in ein walzenförmiges, am Ende blumenartig erweitertes oder abgestutztes Gebilde verlängert, wie bei den Arten der Gattung *Holoneura*.

**) Auch die Ventralpapillen geben brauchbare Gattungsmerkmale. In den meisten Fällen sind 6 solcher Papillen vorhanden, deren 4 mittlere den Dornwärzchen nahe stehen, während die zwei äusseren von denselben weit entfernt sind und in eine dicke Borste endigen. Dies gilt für *Dichelomyia*, *Oligotrophus*, *Macrolabis*, *Rhopalomyia*. — Den aphidivoren *Diplosis*-Arten

rande des 3. Brustringes; sie fehlen unterseits an den 2 letzten Segmenten (also 8 Serien vorhanden) und oberseits an den 3 letzten Segmenten (also hier nur 7 Serien). Die letzte Serie der Oberseite, d. h. die des 11. Ringes besteht nur aus 3 Reihen.

Das letzte Stigmenpaar befindet sich seitlich und etwas hinter der Mitte des vorletzten Segmentes.

Puppe. (Fig. 3, 4 und 5.) Diese Larven verpuppten sich nach einigen Tagen in den Rindenrissen. Puppe sehr schlank, nackt, ohne Zahn am Grunde der Fühlerscheiden. Scheitelborsten lang. Thorax ohne Borsten, wodurch die Puppe von den auf sonderbare Weise beborsteten Lestreminen-Puppen unterschieden wird. Stigmen des Thorax nur $1^1/_4$ so lang als dick; die Stigmen des Hinterleibes noch kürzer, kaum hervorragend. Hinterleib sehr fein rückwärts bestachelt. Durch Herrn Rübsaamen wurde ich noch auf zwei Merkmale aufmerksam gemacht, nämlich auf die Tasterborsten, sowie die Wärzchen an der Fühlerbasis neben den Scheitelborsten. Nach etwa vierzehn Tagen kamen die Imagines zum Vorschein.

Mücke. Farbe gelbroth bis bräunlichroth. Rückenschild mit drei braunen Striemen, deren mittlere hinten verkürzt ist. Augen und Hinterhaupt schwarz. Nebenaugen fehlen. Taster zweigliederig (Fig. 10); erstes Glied 2—3mal so lang als dick, zweites Glied eiförmig, mit zwei langen Borsten versehen. Die Fühler von derselben Farbe wie der übrige Körper, von halber Körperlänge, 2+11gliederig; Geisselglieder beim ♂ (Fig. 7) kurz, walzenförmig, $1^1/_2$mal so lang als dick und kurz gestielt, Endglied stumpf kegelförmig und sitzend; Geisselglieder des ♀ (Fig. 6) eiförmig und kaum gestielt, das erste jedoch etwas länger als die folgenden; die drei letzten am oberen Ende verschmälert, Endglied etwas länger als das vorhergehende und sitzend, oder auch alle drei sitzend. Augen beim ♂ schmal zusammenstossend, beim ♀ am Scheitel genähert, aber nicht zusammenstossend.

---

fehlen die inneren Ventralpapillen; sie besitzen nur die 2 äusseren, welche eine lange Borste tragen. Die *Lestodiplosis* und *Coprodiplosis* haben vier Ventralpapillen, nämlich 2 innere und 2 äusere; alle 4 tragen eine sehr lange Borste. *Cystiphora* zeigt ebenfalls nur 4 Ventralpapillen, nämlich 2 innere und 2 äussere; letztere allein mit Borste. Die meisten *Diplosis*-Arten tragen deren wieder 6, welche aber alle ohne Borte sind. In der *Epidosis*- und *Campylomyza*-Gruppe sind auch alle Ventralpapillen ohne Borste; die Zahl derselben ist aber bei ersterer meist über 6, bei den *Campylomyza* 8.

Flügel (Fig. 12) hyalin, am Grunde lang keilförmig, beim ♂ 1·30 *mm*, beim ♀ 1·20 *mm* lang, am Ende etwas zugespitzt. Fläche mit mikroskopischen, senkrecht abstehenden Haaren. Die drei Längsadern einfach. Ohne Querader. Vorderrand und 2. Längsader dick und braun, die übrigen blass. Die 1. Längsader dem Vorderrande näher als der zweiten, mündet wenig vor der Flügelmitte. Die 2. Längsader beim ♂ mit schwacher Biegung nach oben, beim ♀ fast gerade, an beiden Enden abgebrochen, läuft in der Richtung der Flügelspitze; in ihrem oberen Drittel beträgt ihre Entfernung vom Vorderrande ein Viertel der Flügelbreite. 3. Längsader wenig vor der Flügelmitte plötzlich aufhörend. Schwinger (Fig. 13) lang, mit ovalem Kölbchen.

Beine (Fig. 2) von der Färbung des übrigen Körpers. Die mittleren Hüften berühren die hinteren und sind von den vorderen weit entfernt. Schenkel und Schiene an der Spitze keulenförmig. Schiene der Hinterbeine nicht oder kaum länger als der Fuss; die fünf Tarsenglieder verhalten sich wie $2^1/_2 : 6 : 3 : 2 : 2^1/_4$*). Krallen (Fig. 11) einfach, ungezähnt, viel länger als der Haftballen.

Zange des ♂ gelb (Fig. 8); obere Lamelle zweilappig; mittlere lineal, am Ende ausgerandet; Klaue fast so dick als das Grundglied, am Ende eingekrümmt und mit einer kleinen, hyalinen Spitze versehen. Griffel sehr dick; er erreicht fast die Spitze der Klaue.

Legeröhre des ♀ kurz, mit zwei Lamellen, welche 3gliederig sind (Fig. 9).

Körperlänge des ♂ 1·50 *mm*, des ♀ 1·60 *mm*.

Vorkommen: Bitsch. — Die Mücke ist im Berliner Museum aufbewahrt.

Ich benenne diese Gattung zu Ehren meines ehemaligen Lehrers, des um die Kenntniss der lothringischen Fossilien und Pflanzen hochverdienten Herrn Canonicus A. Friren, Lehrer am Priesterseminar von Montigny bei Metz.

Leptosyna acutipennis n. sp.

Diese Mücke, deren ersten Stände mir unbekannt geblieben sind, zog ich aus faulem Buchenholze. Die Eier sind wie bei

*) Diese Zahlen geben an, wievielmal das Glied länger als dick ist; da der Fuss gewöhnlich durchweg gleichdick ist, so ist zugleich aus diesen Zahlen auch leicht zu sehen, wievielmal ein Glied länger oder kürzer als das andere ist.

voriger Art gestaltet; ich fand deren nur vier, welche den Hinterleib beinahe ganz ausfüllten, weshalb ich auch von den Larven dieses Thieres annehmen darf, dass sie sich durch Paedogenesis vermehren.

Der Körper der Mücke ist überaus schlank, die Farbe röthlichgelb, etwas dunkler auf dem Rückenschilde. Augen schwarz, auf dem Scheitel in beiden Geschlechtern weit von einander entfernt; ohne Nebenaugen. Taster sehr klein, eingliederig; dieses Glied, kaum über doppelt so lang als dick, zeigt an seiner Spitze ein kleines Knöpfchen, welches an der Seite mit einer einzigen, aber sehr langen Borste versehen ist. Fühler von der Farbe des Körpers; beim ♂ 2+11-gliederig und von halber Körperlänge; Geisselglieder etwa doppelt so lang als dick, in der Mitte sehr schwach eingeschnürt; jedes Geisselglied, die zwei letzten ausgenommen, endigt in eine halsartige, am Ende etwas erweiterte Verlängerung, so dass ein einzelnes, abgebrochenes Glied ein flaschenartiges Aussehen hat; diese Verlängerung ist wenigstens $^3/_4$ so lang als das Glied. Das Endglied ist zwar auch ein wenig verlängert, jedoch erreicht diese Verlängerung nur ein Viertel der Gliedeslänge. Der mittlere der drei Haarwirtel ist doppelt so lang als die zwei übrigen. Beim ♀ sind die Fühler 2+10gliederig, die Geisselglieder eiförmig, ohne Verlängerung.

Flügel lanzettlich, nämlich überaus schmal, am Ende zugespitzt, in der unteren Hälfte keilförmig; 1. Längsader dem unbeschuppten Vorderrande sehr nahe, hinter der Flügelmitte in denselben mündend; 2. Längsader gerade, an beiden Enden plötzlich abgebrochen, die Richtung der Flügelspitze zeigend; 3. Längsader dem Hinterrande sehr nahe und hinter der Flügelmitte in denselben mündend. Ohne Querader. Flügelfläche wie bei voriger Art; Fransen des Hinterrandes noch länger als bei voriger, nämlich etwa die Hälfte der Flügelbreite erreichend. Schwinger von besonderer Gestalt, nämlich flach gedrückt, am Rande lang abstehend behaart, auf der Fläche aber mit derselben mikroskopischen Behaarung wie die Fügelfläche; die obere Hälfte, welche das Kölbchen darstellen soll, ist oboval im Umrisse.

Auch hier sind die mittleren Hüften von den vorderen weit entfernt; Schenkel, Schiene und Fuss (wenigstens an den hinteren und mittleren Beinpaaren) gleichlang; die beiden ersteren am Ende kolbenartig verdickt. Die fünf Tarsenglieder ver-

halten sich wie $1^1/_4 : 4 : 2^3/_4 : 2 : 2^3/_4$; Krallen einfach, den Haftballen weit überragend.

Zange des ♂ gelblich; Klaue dick, kolbenförmig, am Ende mit einem dunklen, walzenförmigen, zweimal so langen als dicken Fortsatz; Griffel wasserhell, dick, die beiden Lappen der oberen Lamelle wenig überragend, etwa $^3/_4$ der Länge der Basalglieder.

Legeröhre des ♀ wenig einstülpbar, oberseits in zwei gegliederte Lamellen endigend, unterseits mit zwei einfachen, bis zur Oeffnung derselben reichenden Läppchen; beim Eierlegen dehnen sich letztere etwas auseinander, während erstere sich heben und das Ei oberseits decken.

Körperlänge: 0·90—1 *mm*.

Vorkommen: Bitsch. — Die Mücke ist im Berliner Museum aufbewahrt.

Wegen des schlanken Körpers und der schmalen Flügel wurde dieser Gattung der Namen *Leptosyna* (λεπτόσυνος, schmal) beigelegt.

Lepidomyia lugens n. sp.

Larve unbekannt. Die Mücke, von welcher ich nur das Weibchen kenne, ist mit schwarzen Schuppen dicht besetzt; an den Schienen und Füssen sind diese Schuppen weisslich. Kopf schwarz sowie das Haarbüschel des Untergesichts. Fühler dunkel, 0·60 *mm* lang, also nicht von halber Körperlänge, 2+9gliederig. Geisselglieder ungestielt, walzenförmig, etwa $1^1/_2$ mal so lang als dick, mit zwei Haarwirteln; der obere Haarwirtel, auf der Mitte der Glieder, zeigt 1 bis 3 sehr lange, fast wagrecht abstehende Borsten und ausserdem zahlreiche, nur halb so lange Haare; Endglied mit verschmälerter Spitze, doppelt so lang als dick.

Thorax nach Abreibung der Schuppen von gelber Färbung; Rückenschild und Schildchen glänzend schwarz. Flügel suboval, am Grunde kurz keilförmig, 1·50 *mm* lang und 0·68 *mm* breit, stark irisirend, wegen der dichten Behaarung bläulichschwarz aussehend. Letztere besteht aus gekrümmten, schuppenartigen, leicht abreibbaren schwarzen Haaren. Nach Abreibung der Schuppen ist die Flügelfläche nur noch getrübt, die Zelle zwischen Vorderrand und erster Längsader jedoch schwärzlich. Der Vorderrand, die Längsadern, besonders aber die Stelle der sehr kurzen Querader sowie der Einmündung der 1. und der Verzweigung der 3. Längsader, mit grossen schwarzen, längsgestreiften, am

Grunde lang zugespitzten, am Ende abgestutzten Schuppen besetzt. 1. Längsader dick, vom Vorderrande mässig weit entfernt; 2. Längsader ebenfalls dick, gerade, weit vor der Flügelspitze (0·20 *mm*) mündend; an der Einmündung dieser Ader scheint der Vorderrand abgebrochen und ist von da ab sehr dünn. Obere Zinke der 3. Längsader etwas blass, am Grunde stark bogenförmig nach oben gekrümmt, dann gerade, weit vor der Spitze (0·22 *mm*), also fast dem Ende der 2. Längsader gegenüber mündend, untere Zinke deutlicher, mit dem Basalstück der Ader einen gestreckten Winkel bildend.

Beine, nach Abreibung der Schuppen, von heller Färbung. Schenkel und Schiene am Grunde schmal, bis zur Spitze allmählig verdickt. Die Länge der Schiene erreicht kaum die des 1. Fussgliedes, welches, sowie die zwei folgenden, unterseits mit kurzen, gereihten Borsten versehen ist. Das Verhältniss der vier Fussglieder wird durch folgende Zahlen ausgedrückt: 9 : 5 : 4 : $2^1/_2$ (Fig. 1).

Hinterleib nach Abreibung der Schuppen gelbroth. Legeröhre mässig hervorstreckbar, hellgelb; ihre beiden Glieder walzenförmig und doppelt so lang als dick; am Ende befinden sich zwei rundliche beborstete Lamellen.

Körperlänge: 1·60 *mm*.

Vorkommen: Bitsch. Ich fing ein einziges Exemplar dieser Art am Fenster meines Zimmers am 25. Juni 1888. Es ist im Habitus einer *Campylomyza* ähnlich.

Erklärung der Tafel I.

1. Schiene (zum Theil) und Fuss von *Lepidomyia lugens* n. sp. — **2.** Hinterbein des ♀ von *Frivenia tenella* n. sp. — **3.** Vordere Ansicht des Kopfes ihrer Puppe. — **4.** Hintere Ansicht desselben. — **5.** Puppe derselben Mücke. — **6.** Fühler des ♀. — **7.** Fühler des ♂. — **8.** Zange. — **9.** Legeröhre mit Lamellen. — **10.** Taster. — **11.** Krallen. — **12.** Flügel des Männchens. — **13.** Schwingkölbchen. — **14.** Drei erste Körperringe der Larve von unten gesehen. — **15.** Analsegment derselben von oben. — **16.** Pleuralpapillen (die 3 der linken Seite).

Entomologische Streifzüge in Sibirien.

Von **Hans Leder** in Jauernig (Oesterr.-Schlesien.)

Nach mehr als 40-tägiger beschwerlicher und öfter unterbrochener Reise durch europäisch und asiatisch Russland fuhr ich am 1. April 1891 durch das am rechten Ufer der zu dieser Zeit noch fest gefrorenen Angara gelegene Westthor in die Capitale Ost-Sibiriens, die Stadt Irkutsk ein.

Das nahende Frühjahr hatte sich schon unterwegs einigemale, leider aber meist in für mich ziemlich unangenehmer Weise fühlbar gemacht, indem es mir die Schlittenbahn verdarb und die Uebersetzung der zahlreichen Flüsse und Ströme erschwerte. Bei Krasnojarsk z. B. war das Eis des Jenisei zwar noch nicht aufgebrochen, aber doch vom Thauwasser ganz überschwemmt und erweicht, so dass die sieben Kilometer lange Fahrt auf und über den Fluss, bis zur Achse im Wasser, immerhin ein nicht ganz ungefährliches Wagniss war, wozu ich um theures Geld ein Privatfuhrwerk miethen musste, auf das ich den ganzen bepackten Schlitten, wie er war, auflud.

In Nischne-Udinsk endlich war ich aus demselben Grunde genöthigt worden, mich definitiv von meinem Schlitten, den ich mir in Tumen gekauft und so bequem als möglich eingerichtet hatte, zu trennen. Die noch verbleibenden 500 Werst bis Irkutsk musste ich auf der „Perekladnoi", diesem berüchtigten Marterinstrumente, mit dem lästigen Umladen auf jeder der 21 Stationen, zurücklegen.

Es wäre jedoch ganz unrichtig, sich darum vorzustellen, dass die Freudenzeit des Entomologen auch in Sibirien schon ganz nahe gewesen wäre; im Gegentheile dauerte mein gezwungener Aufenthalt in dieser letzteren Stadt bis zum 12. Mai, an welchem Tage erst ich mich wieder auf den Weg machte, um auf der Strasse, welche um das Südende des Baikalsees herumführt, zunächst bis zu dem Fischerdorf Kultuk zu fahren. Der Schnee war vom Wege wohl gänzlich verschwunden, nicht aber auch schon aus dem Walde, wo er noch ausgebreitete Strecken, besonders an der Schattenseite der Berge bedeckte, und auch der See oder das „Meer", wie er von den Eingeborenen übereinstimmend genannt wird, lag noch immer gefesselt unter der winterlichen Eisdecke ruhig da, obgleich es seit Kurzem verboten war, denselben zu Schlitten zu überfahren, weil sein Auf-

bruch, der immer sehr plötzlich stattfindet, jeden Tag zu gewärtigen war. Es ging desshalb für etwa 3—4 Wochen der ganze Verkehr zwischen Cis- und Transbaikalien, die Post und Waarenkarawanen etc. auf dem zwar recht malerischen aber langen und stellenweise schwierigen Wege um den See herum, bis derselbe wieder mit der Hauptstrasse im Selengathale zusammentrifft.

Trotzdem am Tage die Sonne bei klarem Himmel recht stark wärmte und auch bei trübem Wetter oder Regen, ja selbst bei gelegentlichem Schneefall die Temperatur meistens noch über dem Nullpunkte blieb, so konnte doch in den Nächten immer noch Frost erwartet werden, der auch wirklich noch mehreremale eintrat, ehe das Frühjahr endgültig seinen Einzug hielt.

Wie in genauer Kenntniss dieser Verhältnisse, hielt sich die Vegetation desshalb noch zurück, und nur in den geschützten Thälern erschlossen sich die Blüthenkätzchen der Weiden an den Wasserläufen, während an den sonnigen Berglehnen die Erlen ihre Knospen schwellten. Kein Schneeglöckchen aber, die ich übrigens auch später nirgends bemerkt zu haben mich erinnere, keine Primel und kein Gelbstern *(Gagea)*, ja kein Huflattich oder ähnliche Frühlingsblüthen schmückten noch die Weg- und Waldränder.

Ebenso hielt sich auch das Insektenleben zurück, was am auffallendsten an dem vollständigen Mangel schwärmender Hymenoptern oder Diptern, ganz zu schweigen von Coleopteren, um die blühenden Weiden zu bemerken war. Nur einzelne überwinterte Tagfalter, besonders *Vanessa Antiopa* und *urticae* prahlten, hier und da an der Sonne sitzend, mit ihren prächtigen Farben.

Bei dem Dorfe Kultuk verliess ich die Hauptstrasse, um mit der Landschaftspost, zu deren Benützung ich als Besitzer eines sogenannten „Blankowoi-Billets" berechtigt war, über den Bystraja-Höhenzug, welcher den Baikal von dem Irkutthale scheidet, nach dem, in letzterem gelegenen Dorfe Tunka zu fahren, nicht ohne noch einem gelinden Schneesturm auf diesem Wege ausgesetzt worden zu sein.

Tunka ist ein Bezirksvorort, in welchem ein „Sadsedatel" oder Kreisvorsteher seinen Sitz hat und liegt sehr weitläufig ausgedehnt im breiten Thale des Irkut. Mit Ausnahme des innersten Kernes der Ortschaft, einer langen Dorfstrasse, liegen

nämlich die einzelnen Hütten sehr weit von einander ab, indem jede derselben entweder an einer Seite oder inmitten eines ganzen Complexes von Feldern gelegen ist, welche von dem des Nachbars durch rohe Holzzäune geschieden sind.

Ursprünglich auf den Trümmern und Resten von altem Mauerwerk aus vorrussischer Zeit als eine Art Grenzfestung mit Kosakenbesatzung gegen die nahe chinesische Grenze angelegt, dient es jetzt als Internirungsort für eine Anzahl von aus Russland nach Sibirien im administrativen Wege oder mittelst Urtheil verschickter sogenannter „Unzuverlässigen" oder Nihilisten.

Man denke jedoch hierbei nicht etwa an schauerliche Gefängnisse mit finsteren feuchten Kasematten, in denen die armen Gefangenen mit schweren Ketten beladen, gequält und misshandelt von rohen Aufsehern einem frühen Tode hoffnungslos entgegenseufzen. So schlimm ist es nun wohl nicht. An eine Festung erinnert hier gar nichts mehr, als da oder dort ausserhalb der Ortschaft ein Bruchstück eines halbabgetragenen Erdwalles, der einst schützend um ein Lager aufgerichtet worden war; nicht einmal ein Gefangenhaus befindet sich hier am Orte, sondern die Verbannten leben in den Häusern des Dorfes zerstreut, wo sie sich je nach ihren Mitteln, besser oder minder gut einmiethen und sich beschäftigen, wie sie wollen und können.

Sie sollen den Ort auf grössere Entfernung allerdings nicht verlassen, und eine kleine Abtheilung hier stationirter Gendarmen hat das Recht und die Pflicht, sich zu beliebiger Zeit, sei es bei Tag oder in der Nacht zu überzeugen, ob auch immer alle ihre Schutzbefohlenen anwesend sind. Diese, die immer nur auf eine gewisse Zeit, meist einige Jahre, hierher verbannt sind, beziehen von der Regierung ein monatliches Pauschale an Geld, das je nach dem Stande der Betreffenden einige Abstufungen zeigt, im allgemeinen aber so bemessen ist, dass es im Nothfalle zum Unterhalte eben ausreicht. Ueberdies können einige, wie z. B. Handwerker, sich noch etwas durch Arbeit verdienen und Wohlhabendere, die von ihren Angehörigen Geldsendungen erhalten, pflegen stets ihren ärmeren Schicksalsgenossen getreulich davon mitzutheilen. Ueberhaupt leben sie in der Regel als gute Kameraden untereinander, machen sich ungehindert Besuche und treffen sich des Abends in ihrem Clublocale, um zu lesen, zu musiciren oder sich beliebig zu unterhalten. Ein Dr. med. übt officiell die Functionen eines Kreisarztes aus, wofür er den

entsprechenden Gehalt bezieht, während ein Fräulein, das als ehemalige Züricher Studentin gut deutsch spricht, bis auf die fatale Beschränkung der Freizügigkeit, soweit ziemlich angenehm und sorglos zu leben scheint. Ein junger Mann aus dem Kaukasus besitzt als passionirter Jäger ein Paar prächtiger Jagdhunde und pürscht mit Gewehren der neuesten Construction bis auf meilenweite Entfernungen vom Orte ab und auch ein gelegentlicher Abstecher nach der Hauptstadt gehört nicht gerade zu den Unmöglichkeiten.

Während bei meiner Anwesenheit die Zahl der zwangsweise hier Weilenden nur einige dreissig Personen betrug, lebten in den Sechziger-Jahren, nach der Niederwerfung des polnischen Aufstandes, deren mehrere Hunderte im Orte und zwar fast auschliesslich katholische Geistliche aller Grade, vom Erzbischof von Warschau an bis zum jungen Cooperator herab. Von allen diesen fand ich nur noch drei hier vor und auch diese letzten waren freiwillig zurückgeblieben. Sie leben seit langem ganz zufrieden, wie es scheint, von dem Ertrage eines kleinen Handels in ihren eigenen netten und wohnlichen Häusern und zum Theile inmitten ihrer, freilich nicht ganz legitimen Familie. Tempora mutantur.

Es war ursprünglich meine Absicht gewesen, diesen am Fusse der sogenannten Tunka-Alpen gelegenen Ort zu meinem entomologischen Hauptquartier zu machen; allein ich fand die Bedingungen hierzu keineswegs günstig. Das Thal ist hier sehr breit und eben und die Umgebungen bestehen nur aus Feldern, Wiesen, Sumpf und Sandhügeln, während die Berge, die sich von da aus gesehen wohl sehr hübsch ausnehmen, doch noch über 10 Kilometer entfernt sind. Zwischen ihnen und den Culturflächen dehnt sich eine wellige Ebene aus, die mit ausgehauenem und rücksichtslos verwüstetem Buschwalde bewachsen ist, der mir durchaus keine verlockenden Aussichten bot. Ich beschloss deshalb, ohne längeren Aufenthalt, weiter thalaufwärts zu gehen, nach der Kosakenstanitza Schimki, deren Entfernung von Tunka man auf circa 40 bis 45 Kilometer annimmt.

Schimki ist ein armes kleines Dörfchen, auf der rechten hohen Uferterrasse des Irkut angelegt, mit elenden niederen Hütten und bewohnt von einer Bevölkerung, in deren äusserer Erscheinung sich das Ueberwiegen des eingebornen buratischen Blutes über das russische ziemlich deutlich ausprägt, obgleich sie selbst sich für Vollblutrussen halten und mit einer gewissen

Ueberhebung auf die umwohnenden reinen Autochthonen herabsehen. Sie sind die Nachkommen jener Kosaken, welche zur Sicherung der Grenze einst hierher gelegt wurden und sich mit Weibern aus der vorgefundenen Urbevölkerung verbanden, welcher Vorgang auch noch jetzt häufig genug stattfindet. Nach ihren Stammvätern sind sie natürlich Christen, tragen slavische Familiennamen und sprechen russisch wie buratisch gleich gut, während die von den russ. Sibiriern sogenannten „Bratsky" überwiegend Lamaiten oder auch Schamanen sind und sich, mit nur ganz geringen Ausnahmen, nur ihres heimischen mongolisch-urjänchischen Idioms bedienen.

Dem Entomologen wollte es auch hier nicht recht gefallen. Meine erste Excursion, überhaupt die erste in Sibirien, die ich am 16. Mai nach dem nahen Walde unternahm, zeigte mir sogleich, dass ich auch für die Folge hier kaum allzuviel zu gewärtigen hatte. Freilich war es schon längere Zeit etwas zu trocken gewessen und deshalb zeigte sich noch keine rechte Entwickelung des Pflanzenwuchses; zudem liegt diese Gegend bereits um mehr als 1000' höher als Irkutsk und ist auch von den nahen Bergen beeinflusst. Das einzige was mir an diesem Tage einige Freude und Hoffnung machte, war ein schönes Exemplar von *Thecla Frivaldszkyi* Led.

In den nächsten Tagen fing die Natur unter dem Einflusse des schönen warmen Sonnenscheines an, sich etwas mehr zu regen und nun ging es auch überraschend schnell vorwärts. Von den nahen Hügeln her leuchteten erst vereinzelt, dann ganze Gehänge geschlossen bedeckend, die herrlichen rothen Blüthen des dahurischen *Rhododendron,* umrahmt von dem frischen Blattgrün der jungen Birkenbestände. Es flogen jetzt und wurden selbst mehr oder weniger häufig: *Thekla Frivaldszkyi* und *rubi*, mehrere Lycaenen, *Polyomm. Phlaeas, Antoch. cardamines, Argynnis Euphrosyne, Pap. Machaon* und andere, leider, wie man sieht, fast lauter gewöhnliche europäische Arten. Ein Versuch mit dem Käfersiebe fiel nicht besser aus und lieferte bei herzlich wenig Individuen nur ganz gewöhnliche Arten, um deren willen man sich die weite Reise nach Ostsibirien hätte ersparen können. Es fanden sich Vertreter unserer gewöhnlichen *Alexia-*, *Cryptophagus-* und *Atomaria*-Arten, hie und da ein *Lathridius* oder eine *Tritoma*, nebst dem recht ordinär aussehenden Gefüllsel kleiner Staphylinen aus den Gruppen der Aleochariden, Tachy-

poriden und Oxyteliden. Ganz wie bei uns zu Hause auch, labten sich die bekanntesten *Tachynus-* und *Oxytelus*-Arten, nebst *Carpophilus* und *Epuraea* am gährenden Safte ausfliessender und gekappter Birken, während Cissiden und *Triplax* aus Schwämmen gebrochen werden konnten.

Um mich nicht unnöthig wiederholen zu müssen, will ich gleich hier erwähnen, dass später weiter aufwärts im Gebirge fortgesetzte Siebeversuche, namentlich bei Turan, Nilowa Pustina und Mondi denn doch im Ganzen manche bessere und auch neue Arten ergeben haben, von denen ich erwähne: *Eucinetus strigosus* Rttr., *Orthoperus duplicatus* R., *Atomaria graciliconnis, grossepunctata* R. und *semiobscura* R., *Lathridius attenuatus* Mnnh., *Cortic. ovipennis* R., *saginata, Simplocaria basalis* Sahlb. und andere, dann eine Anzahl von Staphylinen, die seither von Herrn Dr. E. Eppelsheim beschrieben und veröffentlicht wurden.*)

Unter losen Rinden sass *Upis ceramboides* L., welcher etwas später lebhaft im warmen Sonnenschein schwärmte, und einige Elateriden.

Leider dauerte diese Herrlichkeit nicht lange. Es trat Regenwetter ein und der Regen ging sogar in Schnee über. Die nähere ebene Umgebung des Ortes wurde ein unpassierbarer Sumpf und die Wasserläufe, allen voran der Irkut selbst, verwandelten sich zu wildtobenden, jeden Verkehr bis auf Weiteres unterbrechenden Wildwässern. Unter diesen Umständen blieb wenig zu thun übrig. Ich ging an den Fluss, um nach angeschwemmtem vegetabilischen Detritus zu sehen, aber das unterwaschene hohe Ufer gestattete weder eine Annäherung, noch auch boten sich Stellen zur Ablagerung des Gemülles dar. Nur nach vieler mit Gefahr verbundener Anstrengung gelang es mir und meinem Famulus, eine einigermassen genügende Quantität dieses, dem Entomologen unter Umständen sehr werthvollen Materiales zusammen zu bringen und in der „Isba" oder der russischen Bauernstube überliess ich mich, am wackeligen Tische sitzend, umgeben von neugierigen Kosaken und deren Weibern, von höchst schmutzigen und schreienden Kindern, von Hühnern, Gänsen und Kälbern, dem Vergnügen des Aussuchens, nicht achtend der rheumatischen Schmerzen, die mir die Zugluft verursachte, welche durch die Ritzen der Wände und der

*) Deutsche Entomol. Zeitschrift, 1893, Heft I. p. 17—67.

schlecht schliessenden Fenster strich. Meine Mühe war glücklicherweise nicht ganz erfolglos. Ich sammelte auf diese Weise einen grossen Theil der neuen Staphylinen, besonders die *Philonthus-*, *Lathrobium-*, *Stenus-* und *Bledius*-Arten, die letzteren als am häufigsten vorkommend, ein. Unter der übrigen, theilweise auch ganz brauchbaren Ausbeute befand sich aber das kostbarste von Allem, der so äusserst seltene *Trachypachys Zetterstedti*, freilich nur in einigen wenigen Stücken.

Um nach Turan zu gelangen, das wieder etwa 25 Werst weiter aufwärts liegt, muss man zwei Bäche überschreiten, die sogenannten „Sangisane". Sie kommen von dem hohen, die Schneegrenze jedoch nicht überschreitenden Sangisanstocke, einem gänzlich unbewohnten Gebirgsmassiv herab und fallen nach kurzem Laufe rechtsseitig in den Irkut. Diese beiden Wildbäche bilden bis tief in den Sommer hinein das Haupthinderniss für die Verbindung zwischen dem oberen und dem mittleren Thale. Sie sind schon an sich sehr reissend in Folge des starken Falles und ihre Betten bestehen nur aus Felsblöcken und sehr grobem Schotter, so dass auch unter normalen Verhältnissen die grösste Vorsicht geboten ist bei ihrem Ueberschreiten. Jeder derartige Versuch wird aber geradezu zur Unmöglichkeit, wenn die ablaufende Wassermenge durch Regen oder Schneeschmelze eine grössere wird. Es rollen dann die trüben, aufgeregten, brüllenden und tosenden, den weissen Gischt hoch aufspritzenden Fluthen die grössten Blöcke wie leichtes Spielzeug unter donnerähnlichem, betäubendem Lärm thalwärts, und bebend, mit klopfendem Herzen, betrachtet man vom sicheren Ufer aus das rohe Walten der Kräfte in diesem schauerlich schönen Naturschauspiel.

Glücklicherweise dauert dieser Zustand selten sehr lange an, denn mit dem Aufhören der Ursachen sind, bei der Kürze der Wasserläufe und dem starken Gefälle derselben, auch deren Wirkungen bald dahin. Es entwickelt sich sogar, falls nicht schlechtes Wetter oder heftige Gewitter Unterbrechungen bedingen, von Ende Mai bis Mitte Juli eine gewisse Regelmässigkeit der Zu- und Abnahme insofern, als dann das Anschwellen nur allein durch die Schneeschmelze in den Bergen bei directer Einwirkung der Sonne verursacht wird. Es ist dann die Zeit von 6 Uhr Früh bis etwa 11 oder 12 Uhr Mittags die günstigste für den Uebergang, da alsdann die Wassermenge die geringste ist. Ich hatte leider mit dem Regenwetter zu rechnen und so

kam denn wirklich der Juni heran, ehe der erste Waghals aus dem oberen Thale nach Schimki kam und aussagte, dass man jetzt mit einiger Lebensverachtung und guten Pferden ausgerüstet es wagen könne das wilde Geschwisterpaar der Sangisane zu bezwingen.

Da die nöthigen Pferde schon seit einigen Tagen bestellt waren, brach ich auf diese Nachricht hin unverzüglich auf und kam am Abende desselben Tages nach einigen kleinen Abenteuern, nicht sowohl mit der Natur, als vielmehr mit meinen eigenen Leuten, glücklich in Turan an. Ich hatte, wie schon angedeutet, in Irkutsk einen Menschen als Diener angenommen, der auf den Namen Nikolai hörte. Dies war offenbar nur sein *nom de guerre,* denn er war ein von Geburt und Aussprache unverfälschter Berliner, welcher auf Staatskosten nach Sibirien gekommen war, um hier seine Talente, durch welche er in Petersburg mit dem Strafgesetze in Conflict gerathen war, zum Wohle seiner neuen Heimat, in der er dadurch ewiges Bürgerrecht erworben, zu verwerthen. Meiner Absicht, ihm durch Gelegenheit zu einigem Verdienste helfend unter die Arme zu greifen, stand seine unbändige Leidenschaftlichkeit, verbunden mit einer bei einem Verbrecher um so auffallenderen Empfindlichkeit entgegen. Ich musste bald erkennen, dass diesem Individuum nicht nur nicht zu helfen sei, sondern dass er sogar die grösste Gefahr für mich selbst darstelle, weshalb ich ihn bald nachher bei einer neuerlichen Scene, die er mir machte, verabschiedete und seinem weiteren Schicksale überliess.

Das Oertchen Turan, aus nur eilf Hütten bestehend, deren Bewohner nur zwei verschiedene Familiennamen tragen, d. h. nur von zwei Kosaken abstammen, liegt nur 900 Meter ü./M., hat aber trotzdem ein sehr rauhes Klima, wegen der Nähe der hohen, bis tief im Sommer hinein schneebedeckten Berge und dem Urwalde ringsum, welchem nur in der Nähe der Niederlassung auf der rechtseitigen Thalsohle unbedeutende Lichtungen für einen kümmerlichen Getreide- resp. Kartoffelbau abgerungen wurden, welche Bodencultur übrigens hier ihre äusserste Grenze findet, denn weiter aufwärts ist sie schon nicht mehr möglich, da kein Korn mehr zur Reife gelangt. Zum Glücke für die Bewohner ist die Gegend um so geeigneter für Viehzucht und die Wälder bergen Wild aller Art, sowie der Fluss und nahe gelegene Seen die schmackhaftesten Fische in Ueberfluss.

Zur Zeit meiner Ankunft hierselbst, in den ersten Tagen des Juni, begannen kaum erst die Weiden und Birken auszuschlagen und war das Insectenleben noch ganz zurück, so dass meine Ausbeute in der ersten Zeit eine sehr geringe war. Bald aber änderte sich das zum Besseren und nun trat eine Fülle von Leben auf. *Prunus Padus* blühte und duftete, alle Laubhölzer standen im frischen Blätterschmucke und die Wiesen überzogen sich mit saftigem Grün und einem vielfarbigen Blumenteppich. Von Schmetterlingen erschienen zuerst, abgesehen von einigen Weisslingen, die Lycaenen, leider alle europäischen Arten angehörig, hierauf folgten die *Melitaea-* und *Argynnis*-Arten. Mit jedem Tagen traten neue Gattungen und Arten auf, wenn es auch meist gerade keine Seltenheiten waren. Doch befanden sich immerhin auch einige autochthone Formen darunter, wie *Colias Melinos* Ev. und *Erebia Cyclopius* Ev. Der Nachtfang jedoch war ganz unergiebig. Die Abende waren stets kühl und oft fiel starker Thau. Unter diesen Umständen flog nichts. Die Männchen von *Aglia Tau* L. rasten im Sonnenschein durch die Gebüsche und waren schwer zu haschen.

Ein kurzer Aufenthalt in Nilina-Pustina (Niel'sche Einsiedelei), ein freundliches Plätzchen in enger Schlucht am Ighahun, mit einer heissen Mineralquelle, die von den Urwohnern seit undenklichen Zeiten benützt wurde, von den Russen aber nach vorübergehender Aufmerksamkeit wieder der Vernachlässigung anheimfiel, ergab im grossen Ganzen dieselben Arten. Dort war es auch, wo ich zum erstenmale auf Caraben stiess. Der ansehnlichste unter ihnen ist *Pachycranius Schönherri* Fisch., den ich aber leider nur in zwei Exemplaren erhielt. Zahlreicher, wenn auch keineswegs häufig waren einige andere Arten, als: *Car. aereus* Fisch. *Hummeli* Fisch., *dubius* Motsch., *Krüperi* Fisch., *Mannerheimi* Fisch. und *regalis* Boeb. — Um dieselbe Zeit fand ich in den sonnenlosen kalten Engschluchten der Sangisanberge die ersten Exemplare des altbeschriebenen, aber trotzdem fast unbekannt gebliebenen *Car. Loschnikowi* Fisch. Dieses Thier lebt nur an sehr kühlen feuchten Orten, am liebsten in der Nähe des Wassers. Auf den Fleischköder gingen fast nur *Necrophorus* und *Silpha* in die Falle. Gegen Sonnenuntergang flogen leise summend einige Maikäfer herum (*Melolontha baicalica* Rttr.), die ich aber leider nur wenig beachtete, weil ich sie für *M. vulgaris* hielt. An blühenden Gebüschen

sassen, oder flogen im Walde mehrere Arten Cerambyciden, die theils gewöhnliche europäische, theils einheimische sibirische sind. Es fanden sich: *Brachyta 5-punctata*, *Acmaeops marginata* F., *smaragdula* F., *Oedecnema dubia* F., *Strangalia nigripes* Deg., *aethiops* Poda, *arcuata* Panz., *12-guttata* F., *Nivellia sanguinea* Gebl., *Iudolia parallelopipeda* Motsch., *Leptura variicornis* Dalm., *dubia* Scop., *Clytus arietis* L., *capra* Germ. Ausserdem sassen auf Dolden und in den wilden Rosen *Hoplia aureola* Pall., nebst vielen Dipteren und Hymenopteren, unter den letzteren mehrere Arten Tenthrediniden und *Bombus*. Am sandigen Ufer des Flusses lief die schön grüne *Cicindela tricolor* und *Sahlbergi* Fisch., auf Waldwegen die grosse *C. sylvatica* L., während auf kurz begrasten sandigen Weideplätzen am Abende während kaum mehr als einer halben Stunde *Lasiopsis Burmeisteri* Rttr. schwärmte. An Zäunen erbeutete ich unter andern *Monohammus 4-maculatus* Motsch., neben *M. sutor* und *pellio* Germ.

In Pustina sonnte sich auf dem Wege nahe dem Bade gerne der harmlose *Tropidonotus natrix* L. und verbreitete einen gänzlich unbegründeten Schrecken unter den wenigen Badegästen. Im feuchteren Walde unter dichter Laublage erbeutete ich mehrere Exemplare des sibirischen Salamanders (*Isodactylium Schrencki* Strauch).

Mit der zunehmenden Wärme wünschte ich immer sehnlicher, noch weiter hinauf in das eigentliche Hochgebirge zu gehen; leider trat da wieder eine längere Regen- und Gewitterperiode dazwischen, welche den Irkut derart anschwellte, dass es ganz unmöglich war, ihn zu übersetzen und mich zum Warten nöthigte. Der Fluss verwandelte sich für längere Zeit in einen reissenden wilden Strom, seine trüben Wellen führten ganze grosse Bäume mit allen Aesten und Wurzeln thalwärts und rissen beständig grosse Theile des rechten hohen Ufers los, die zuerst unterwaschen wurden und dann, durch die eigene Schwere abbrechend, mit donnerähnlichem Getöse in den Fluss abstürzten, mit allen Bäumen, Hütten und was sich sonst auf ihnen befand. In nicht mehr ferner Zeit werden die Bewohner der beiden Dörfer Turan und Schimki bei den alljährlichen Wiederholungen dieser Zerstörungen ernstlich gefährdet und genöthigt werden, ihre Wohnungen zu verlegen. Leider verschwindet so auch nach und nach ein guter Theil anbaufähigen Bodens auf Nimmerwiederkehr.

Erst Anfangs Juli war es mir möglich, mich nach Mondi zu begeben. Ich brauchte dazu, trotzdem die Entfernung nur etwa 60 Werst betrug, doch nicht weniger als vier Tage, aber nur deshalb, weil ich an einer günstigen Stelle fast drei Tage liegen blieb. Es war das eine Waldwiese jenseits des Passes „Schulus-abtschadsche". Hier flogen nämlich *Colias Palaeno* L. und die ersten Exemplare von *Parnassius Nomion* Fisch., auf der Wiese selbst eine schöne Varietät von *Lycaena Pheretes* und die seltene *Argynnis Eugenia.*

Mondi, auf hoher linker Uferterrasse des Irkut gelegen, ist eigentlich ein reizendes Plätzchen. Es besteht nur aus einer neuern Kirche und älteren Kapelle, nebst einem Wohn- und den Wirthschaftsgebäuden, sämmtlich aus Holz erbaut, die von dem russischen Pfarrer-Missionar und seinem Gehilfen sammt Familien bewohnt werden. In der Nähe ist eine kleine Buraten-Ansiedelung. Gegen Westen, flussaufwärts, erblickt man die schneegekrönten Höhen und Felsenzacken des höchsten Berges der Sajankette, des Munku-Sardik (3600 *m*), im Süden, jenseits des Flusses einen nicht sehr hohen, sanft gerundeten und waldbedeckten Bergzug, auf welchem die russisch-mongolische Grenze hinzieht, die von hier nur acht Werst (9 Kilom.) entfernt ist; gegen Norden aber steigt das Land in mehreren deutlich abgesetzten Stufen-Terrassen allmälig auf und bildet dann ein mässig breites Plateau, das bis an die steil ansteigende Bergkette reicht, welche sich von einem der Knotenpunkte des Sajan in der Nähe des Iltschirsees vom Hauptzuge der Tunka-Alpen abzweigt und das Thal des Irkut von dem des Ighahun trennt, welch letzterer unterhalb Pustina in jenen mündet. Dieses Plateau trägt die prächtigsten Waldwiesen, und auf ihnen fliegen von Ende Juni bis fast Ende Juli sehr zahlreiche *Parnassius Nomion* Fisch., sonst aber nun wenig Interessantes. Erst 500 bis 1000 Fuss höher wird es damit besser. Dieser Schmetterling hat in Sibirien eine sehr weite Verbreitung, sowohl in der Verticalen als besonders in der Horizontalen. Er findet sich, wenn auch nicht häufig, bei Irkutsk und fliegt in den Strassen von Blagowestschensk am mittleren Amur. Er ist heimisch im Altai, wie im Kentei und Jablonoi-Gebirge. Ueberhaupt ist die palaearctische Zone Asiens und dessen hohe Gebirgsländer sehr reich an Parnassiern. Man vergleiche für diese nur einmal den ausführlichen Aufsatz „Le Pamir et sa faune lépidoptérologique par Gr. Groum-

Grshimaïlo" im IV. Bande der „Memoires" par N. M. Romanoff. Ich selbst brachte in diesem Sommer allein fünf Arten heim: ausser dem Genannten noch *P. Delius* var. *intermedius* Mén., *P. Stubbendorfi* Mén., *P. Eversmanni* Mén. und als grösste Seltenheit für meine Gegend *P. Tenedius* Mén.

Die weiteren Umgebungen meines Standquartiers Mondi ergaben ausser vielen europäischen und gewöhnlicheren sibirischen Arten an Seltenheiten die schon erwähnte *Arg. Eugenia* und *Erebia discoidalis*. Sehr interessant ist auch das Vorkommen einer hochnordischen Art auf den hiesigen Alpen, nähmlich *Colias Viluiensis* Mén., welcher zuerst von Maack mit *P. Eversmanni* zusammen am Vilui entdeckt wurde. Der östliche Sajan ist somit der südlichste und zugleich westlichste bisher constatirte Punkt seines Vorkommens.

Von Caraben fanden sich hier ausser den meisten schon früher aus Turan erwähnten vorzüglich noch *C. odoratus* Motsch., welcher aber nur am obern Waldrande und auf den Alpen selbst lebte und sich niemals ins tiefere Thal verirrte. An den kurzbegrasten und der Südsonne exponirten niederen Terrassenstufen bohrte, auffallend spät der Jahreszeit nach, *Neodorcadion involvens* Fisch. aus der Erde und lagen unter Steinen *Cymindis* und mehrere *Amara-* und *Poecilus*-Arten. Ebenso fand ich unter Steinen in Querschluchten derselben Localität am leichtesten und zahlreichsten mehrere *Agrotis-* und andere Noctuiden-Species, welche wohl auch an seltenen günstigen Abenden flogen, aber dann doch um vieles schwieriger rein zu erhalten waren. Auch an Halbflüglern machte ich hier eine kleine Ausbeute, unter welcher sich zwei interessante, von dem um die russische Hemipterenkunde besonders hochverdienten Herrn W. J. Jakowlew beschriebene Arten befinden: *Aradus Nemtschinowi* Jak., bisher nur von der Zeja bekannt und *Drymus parvulus* Jak. vom Amur.

Ich konnte selbstverständlich nicht unterlassen, auch dem Munku-Sardik oder Silberberge einen Besuch abzustatten. Ich ritt am ersten Tage bis zu der Stelle, wo der weisse und der schwarze Irkut sich vereinigen. Dann beginnt ein sehr steiler Aufstieg, auf diesen folgt eine sumpfige Einsattelung und man steht hierauf an deren Ende am Rande einer engen, tief einschneidenden Schlucht, die das Wasser von einem der hier ganz nahen, trotzdem aber unnahbaren Gletscher der Nordseite des Berges abführt.

Der Ab- wie der Aufstieg in dieser Spalte ist sehr steil und kann nur zu Fusse und mit der grössten Vorsicht kletternd überwunden werden. Da wo man wieder die jenseitige Höhe erreicht, steht eine kleine christliche Kapelle und wenige Schritte davon, hart am Rande der Schlucht auf einem Felsvorsprung, ein uralter, roh aus Steinen errichteter heidnischer Altar, auf welchem man die Spuren der dargebrachten Rauchopfer bemerkt. An einer denselben beschattenden Lärche hängen eine Menge farbiger Bändchen von den erreichbaren Aesten herab, die von den Eingebornen dort als eine Art Opfer, den Geistern des Berges dargebracht, aufgehängt wurden. Ganze Bündel davon liegen auch in der nahen Kapelle vor den russischen finsteren Heiligenbildern und daneben noch verschiedene andere Opfergaben, als: ganzes und geschrottenes Korn, geröstete Brodkrümchen, Ziegeltheepulver, Hanfkörner, auch kleine Kupfermünzen.

Das ist einer jener Orte, wo — den Blick gefangen von der ernsten, schweigenden Grossartigkeit der rings umgebenden Natur, von der kalten starren Majestät der Hochgebirgswelt mit ihren himmelragenden Schroffen und Zacken, an denen die Stürme sich brechen und die Wolken zertheilen, mit ihrer scheinbar alles Leben ertödtenden Eis- und Felsenwüste, die nur Trümmer und Zerstörung aufweisen — die arme Menschenseele im Gefühle ihrer Kleinheit und Machtlosigkeit dem ewig unbegreiflichen Weltwalten gegenüber zu stehen glaubt und in heiligen Schauern erbebend, zu staunender Bewunderung und, frommer Andacht hingerissen wird. Da hören alle Unterschiede der Erziehung und der Bildung, der Rasse wie der Sprache und der Religionen auf und es fühlt der Heide und Buddhist, der Schamane und der Christ dasselbe Walten des einen und desselben Urgeistes über dem All, in welchem der doch im Grunde und seinem innersten Wesen nach immer und überall gleiche Mensch eine nur vorübergehende Erscheinung ist.

Von dieser Stelle aus führt der Pfad noch einige Zeit durch Wald, dann strauchende Birken und Kiefern, endlich durch Rhododendron und Alpenwiesen immer höher, bis man ein Plateau betritt von sehr grosser Ausdehnung. Hier beginnen die Hochtundren und ziehen sich weit hin, soweit das Auge reichen kann. Dieselben sind entsetzlich öde und einförmig und auch schwer zu passiren. Dürftiger Rasen und Moospolster machen sich gegenseitig den Raum streitig, die Pferde sinken beständig in

dem sumpfigen Boden ein bis an den Bauch. Hier und da füllt sich eine Mulde mit Wasser und bildet einen kleinen See, von welchem sich ein Bach in mehr oder weniger deutlichem Bette herauswindet. Selten nur bemerkt man da und dort eine knorrige, vom Sturme zerzauste und halbdürre Lärche, aber keine blühende Pflanze ist zu sehen. Ein Gewirr niederer Hügel von unschönen Formen, bisweilen ein vereinzelter Felsblock wie hingeworfen, alles in graugelben Tönen, bildet die nähere und weitere Scenerie dieser unheimlichen Gegenden. Die einzige versöhnliche Erscheinung, die uns hier aufstiess, war ein Weibchen von *Lagopus alpinus* Nilss. mit seinen halberwachsenen Jungen, welches sich eifrig und ängstlichst bemühte, durch das bekannte Mittel des Flügellahmstellens unsere Aufmerksamkeit auf sich und so von seinen Jungen abzulenken, während diese letzteren es meisterhaft verstanden, sich in dem zu diesem Zwecke so ungünstigen Terrain zu decken und zu verstecken.

Ich ritt bis auf die Wasserscheide zwischen Irkut und Oka, hier auf dem Hochplateau durch eine ganz unbedeutende Hügelwelle gebildet, an deren Fusse beiderseits je einer der ebenerwähnten traurigen Sumpfseen liegt, aus welchen die beiden Flüsse in Form mässiger Bäche ihren Ursprung nehmen. Es war mir im weitesten Umkreise kaum möglich, ein halbwegs trockenes Plätzchen aufzufinden, um für die Nacht mein Zelt aufzustellen.

Die entomologische Ausbeute war so ziemlich gleich Null. Merkwürdigerweise trieb sich doch in diesem Gebiete unter gerade für sie scheinbar am allerwenigsten geeigneten Umständen und Lebensbedingungen eine kleine Acridier-Art recht lebhaft und zahlreich herum, aber trotz angewandter Mühe war es mir nicht möglich, ein vollkommen ausgewachsenes, fortpflanzungsfähiges Individuum zu treffen; alle waren noch Larven. —

Ich verliess diese ungastliche Gegend, nicht ohne noch im Gebirge von einem Hagelwetter und darauf folgendem Schneefall durchnässt zu werden, was mir eine Erkältung eintrug, an der ich einige Zeit zu laboriren hatte. Im bequemen Thalboden unterhalb der Vereinigungsstelle der beiden Irkute gelang es mir noch eine Anzahl des in Ost-Sibirien, besonders am Amur verbreiteten *Carabus canaliculatus* Adams aufzufinden.

Gegen Ende Juli schon machte sich der Herbst bemerkbar durch entschiedene Abnahme der Insecten. Nur die Orthopteren feierten jetzt erst ihr Hauptfest, während der recht sonnigen

Tage auf der niedersten wärmsten Terrasse in der Nähe von Mondi. Ich sammelte einige Hunderte davon ein. Es waren zumeist Acridier und Locustiden. Anfangs August nach Turan zurückgekehrt, wurde auch hier die herbstliche Stimmung mit jedem Tage mehr und mehr die vorherrschende. Von Rhopaloceren flog *Colias Palaeno* in zweiter Generation und zwar viel zahlreicher als im Frühjahre; alles andere zeigte sich nur mehr in traurigen, abgeflogenen Resten. Dagegen hatte ich die Freude, unter Anderen noch zwei Heteroceren zu erbeuten, welche zu dem Besten gehörten, was ich in diesem Jahr gefangen. Es sind diess *Arctia turbans* Christ. und *Hepialus macilentus.*

Auf der Rückreise nach Irkutsk nahm ich noch einen dreitägigen Aufenthalt in Kultuk, am äussersten Südwestwinkel des Baikal, und gewann noch einen kleinen Beitrag der dortigen Sumpffauna, bestehend in Mikrocoleopteren, Hemipteren und einigen Conchylien, meist recht unscheinbare *Pupa*-Arten.

Berichtigung der Vaterlandsangabe des Rhizotrogus pilicollis.

Von E. Brenske in Potsdam.

Der wiederholte Versuch, den *Rhizotrogus pilicollis* Gyll. (nicht Ganglb., wie Herr Kraatz Seite 172 fälschlich angibt) in die deutsche Fauna einzuführen, weil ihn Gyllenhal nach österreich. Exemplaren beschrieben haben soll, muss als völlig missglückt verworfen werden. Denn Erichson hat (Insect. Deutschl. III. 692) die notorisch falsche, jetzt von Herrn Kraatz als beweiskräftig ausgegrabene Angabe Gyllenhal's mit folgenden Worten schon vor 47 Jahren abgefertigt: „*Rh. pilicollis,* angeblich aus Oesterreich, ist, soviel mir bekannt, nur in Ungarn, dem südl. Russland und in Rumänien einheimisch, und daher hier nicht beschrieben worden." Nach Erichson hat Niemand den Beweis angetreten, dass diese Art auch in Oesterreich vorkomme, und so fehlt diesselbe nicht nur in Redtenbacher's Fauna, sondern auch in den Verzeichnissen der Käfer Deutschlands bis auf die neueste Zeit, und — was sehr spasshaft ist — selbst Herr Kraatz führt ihn in seinem Verzeichniss der Käfer Deutschlands nicht als deutsche Art auf. Seine coleopt. Notiz war daher sehr überflüssig und nur geeignet, irre zu führen.

Tarpa oder Megalodontes?

Von Professor Dr. von Dalla Torre in Innsbruck.

In Nr. IV pg. 129 dieser Zeitschrift schreibt Herr Pastor F. Konow: „Der neuerdings mehrfach für diese Gattung (*Tarpa*) aufgenommene Name *Megalodontes* Latr. hat keine Berechtigung, da derselbe keineswegs der älteste Name ist. Soll um des Prioritätsprincipes willen der Name *Tarpa* aufgegeben werden, so könnte nur als ältester der Schrank'sche Name *Psen* in Betracht kommen. Da aber dieser Name bereits anderweitig Verwendung gefunden hat, durch die Inanspruchnahme desselben für unsere Gattung also nur Verwirrung angerichtet werden möchte, so scheint es das einzig Richtige zu sein, den bisher allgemein in Geltung stehenden Namen *Tarpa* zu behalten."

In solcher Weise lassen sich derartige Fragen wohl nicht erledigen! Der Name *Psen* wurde bereits 1796 von Latreille in dessen wenig bekanntem Werke: Précis des Caractères génériques des Insectes etc. p. 122 und 124 aufgestellt und ist für eine Gattung der Fossorien allgemein angenommen, daher ist die Verwendung dieses Namens in irgend einer anderen Thiergruppe überhaupt ausgeschlossen; der Name *Tarpa* wurde von Fabricius 1804 in dessen Systema Piezatorum p. 19 aufgestellt und ist nicht haltbar, weil zwei Jahre vorher, also 1802 von Latreille in Histoire naturelle des Crustacées et des Insectes Tom. III. p. 301 der Name *Megalodontes* ganz regelrecht in die Wissenschaft eingeführt worden war; nur drang derselbe durch den mächtigen Einfluss des Fabricius nicht durch. Gleichzeitig, also 1802, erschien Schrank's Fanna Boica II. Bd. 2. Abtheilung (nicht 1801, wie R. v. Stein angibt!) und in dieser der, wie oben erörtert wurde, unbrauchbare Namen *Psen*. — Hoffentlich ist nun die Priorität des Namens *Megalodontes* für immer gesichert und bleibt der Name nunmehr unangefochten!

LITERATUR.

Allgemeines.

Mojsisovics A. v., Bericht der II. Section für Zoologie. Zoologische Literatur der Steiermark 1894. (Separat-Abdruck aus den Mittheil. des Naturwiss. Vereines für Steiermark, Jahrg. 1893, pag. I—XI.)

Der Bericht gibt ein Bild der Thätigkeit des genannten Vereines in zoologischer Beziehung und zeigt erfreuliche Fortschritte in der Erforschung der interessanten und reichen Fauna der Steiermark. Diese Fortschritte sind wohl insbesondere dem massgebenden Einflusse und der unermüdlichen Thätigkeit der Leitung der II. Section dieses Vereines, welche sich in den Händen des Prof. Dr. A. v. Mojsisovics befindet, zu danken. Der Bericht bringt einen Ueberblick über die reichhaltige Lepidopterensammlung des Vereines, an deren Zustandekommen namentlich Herr M Schieferer in Graz einen regen Antheil genommen hat. Der zweite Theil zählt die zoologische Literatur der Steiermark für das Jahr 1893 auf und bietet ein willkommenes Hilfsmittel allen jenen, welche sich mit dem Studium der steiermärkischen Fauna beschäftigen. Entomologische Publicationen sind verzeichnet von K. Escherich und H. Krauss (über Coleopteren), Prof. G. Strobl und E. Pokorny (über Dipteren).

Rübsaamen E. H. Ueber australische Zoocecidien und deren Erzeuger. (Berlin. Entomol. Zeitschrift, XXXIX. 1894, pag. 199—234; mit Tafel X—XVI.)

Diese fleissige Arbeit beschäftigt sich vorzüglich mit australischen Coccidengallen, welche sich in den Sammlungen des zoolog. Museums zu Berlin befinden. In einer Einleitung berichtet der Verfasser über die Publicationen, welche australische Gallen überhaupt behandeln, unterzieht die Arbeiten über austral. gallenbildende Cocciden einer scharfen Kritik, bei welcher Gelegenheit er den (vergebenen) Namen *Brachyscelis* in *Apiomorpha* umwandelt, und erbringt ein Verzeichniss der von ihm benützten Literatur (13 Nummern). Von Cocciden-Gallen werden 8 beschrieben, von welchen auch die Erzeuger bekannt geworden sind, ferner 5, welche ebenfalls Cocciden zugeschrieben werden. Sie kommen an *Casuarina-* und *Eucalyptus*-Arten vor. Von Dipteren-Gallen werden 2 Arten behandelt; die erste ist eine Blütenknospen-Galle und enthielt Tönnchen einer Fliege, die zweite ist eine Blattgalle, erzeugt von einer Gallmücke, beide auf *Eucalyptus (spec.)*. Ferner folgen 2 Coleopteren-Gallen, auf *Eucalyptus* und *Acacia*, beide von Curculioniden herrührend, und eine Psylliden-Galle auf einem *Eucalyptus*-Blatte. Endlich werden noch 6 Gallen unbekannten Ursprunges beschrieben (alle auf *Eucalyptus*) Die Species der Pflanzen sind nicht angegeben. Einer besonderen Erwähnung verdienen die prachtvoll und lebendig ausgeführten Abbildungen der Gallen auf Taf. X bis XIII; sie sind in Tuschmanier mit sehr grosser Sorgfallt angefertigt, in Photogravure und Kupferdruck künstlerisch reproducirt und bilden eine wahre Zierde des XXXIX. Bandes der „Berliner

Entomologischen Zeitschrift". Ich kenne keine ähnlichen Gallendarstellungen, welche (namentlich bei künstlicher Beleuchtung) einen solchen natürlichen Effect erzielten, wie die vorliegenden. Die übrigen Tafeln enthalten Abbildungen der Erzeuger der Gallen und ihre Details.

Massalongo C. B. Le Galle nella Flora Italica (Entomocecidii). (Estratto dal Vol. LXIX, Ser. III. dell' Accad. di Agricultura, Arti e Commercio di Verona, 1893. 301 Seiten, mit 40 lithograph. Tafeln.)

Die umfangreiche Arbeit, welche sowohl für den Entomologen als für den Botaniker von grossem Interesse ist, enthält die Beschreibung von 215 Entomocecidien. Sie gehören der Flora Italiens, zumeist der Umgebung von Verona an. Die meisten Gallen hat der Verfasser selbst gesammelt; überhaupt hat er nur solche aufgenommen, die er untersuchen konnte. Daher darf man in der Arbeit nicht etwa eine Aufzählung alles dessen erwarten, was bisher an Gallen aus Italien bekannt geworden ist. Ein besonderes Verdienst hat sich der Verfasser dadurch erworben, dass er die Gallen in pflanzenanatomischer und physiologischer Hinsicht untersucht und beschrieben und den meisten eine Abbildung beigegeben hat. Die zahlreichen Abbildungen, 227 Figuren, rühren von seinem Bruder, dem Ingenieur Orseolo Massalongo her und sind sehr charakteristisch und naturgetreu; ihre Reproduction ist entsprechend, wenn auch manchen Tafeln etwas zu grobkörnige Steine — es sind Lithographien — zu Grunde lagen. Die Literatur ist ausgiebig und gewissenhaft benützt worden; wenn ein oder das andere wichtigere Citat fehlt — z. B. bei Nr. 72, 94 und 200, *Cecidomyia phyteumatis*, *Hormomyia capreae* und *Cecidom. viciae* vermissen wir den Hinweis auf meine Abbildungen der betreffenden Gallen (in der Wien. Entomol. Zeitung) — ist dem Verf. bei dem Wuste der Literatur wohl kein Vorwurf zu machen. In der auf pag. 11—33 befindlichen „Biografia" zählt der Verfasser nicht weniger als 202 und auf pag. 231 noch 4 Nummern der einschlägigen Literatur auf. — Die Aneinanderreihung der Gallen erfolgt nach den Ordnungen, in welche die Erzeuger gehören, die Substrate sind in den einzelnen Abtheilungen alphabetisch geordnet. Im Ganzen werden 42 Rhynchotocecidien, 91 Dipterocec., 71 Hymenopterocec., 3 Lepidopterocec. und 8 Coleopterocec. beschrieben.

Griffini Achille. Gli Insetti Acquaioli. Storia naturale dei principali Coleotteri e Rincoti aquatici nostrali. (Torino, 1894. 8°, 44 Seiten, mit 15 Fig. im Texte.)

Der Verfasser will durch diese populäre Schrift die Anfänger und Dilettanten in der Entomologie auf die gewöhnlicheren echten Wasserinsecten, d. h. solche, die nicht nur in ihren ersten Stadien, sondern auch im ausgebildeten Zustande im Wasser leben, aufmerksam machen und sie zu Beobachtungen über diese Thiere im Aquarium hinleiten. Es werden die wichtigsten Wasserkäfer und Wasserwanzen nach ihren charakteristischen Merkmalen und ihrer Lebensweise beschrieben und bei jeder Art auch Anweisungen über das Halten im Aquarium gegeben. Die Arbeit ist Anfängern, insbesondere Liebhabern von Aquarien, wegen der populär gehaltenen Darstellung und vieler Bemerkungen über die Lebensgewohnheiten der abgehandelten Thiere zu empfehlen.

J. Mik.

Orthoptera.

Nietsch Victor. Ueber das Tracheensystem von Locusta viridissima. (Verhandl. k. k. Zoolog. Botan. Gesellschaft. Wien, 1894, pag. 1—8. Mit einer Tafel.)

Nachdem die Literatur noch keine genaue Darstellung des Verlaufes der Tracheen bei den Locustiden aufzuweisen hat, unternahm es der Verf., die Lücke auszufüllen. Es ist ihm dies in der wenn auch nicht umfangreichen Arbeit bestens gelungen. Die deutlich ausgeführte, colorirte Tafel zeigt in einer Figur die Lage der Stigmen bei dem genannten Insect; in einer zweiten Fig., welche ein durch einen dorsalen Längsschnitt geöffnetes Männchen darstellt, wird der Verlauf der Tracheen reproducirt. *J. Mik.*

Rhynchota.

Giglio-Tos E. Viaggio del Dr. E. Festa in Palestina, nel Libano e regioni vicine. VII. Rincoti. (Bollettino dei Musei di Zool. ed Anatom. compar. della R. Univers. Torino. Vol. IX. 1894, Nr. 169, pag. 1—14.)

Enthält die Aufzählung von 115 Arten Heteropteren und Homopteren, welche Dr. Festa von einer Reise nach Palästina und dem Libanon mitgebracht hat. Nebst den genauen Fundortsangaben finden sich bei manchen Arten verschiedene Bemerkungen über Färbungsverhältnisse u. s. w. Eine neue Art, *Reduvius Festae*, vom Libanon, wird beschrieben. In einer Einleitung bespricht der Verfasser die Literatur, welche über Rhynchoten Syriens handelt. *J. Mik.*

Diptera.

Röder V. v. Genus Caenophanes Lw. (Entomol. Nachricht. XX. 1894, pag. 173—174.)

Der Autor beschreibt eine neue Art der Therevidengattung *Caenophanes*, und zwar *C. appendiculatus* aus der Umgebung von Beyrut in Kleinasien.

Kieffer J. J. Description de quelques Larves de Cécidomyies. (Feuille des Jeunes Naturalistes. 1894. Nr. 282, pag. 1—6. Mit 7 Figuren im Texte).

Ausführliche Beschreibung der unter Rinde lebenden Larven zweier Cecidomyiden, nähmlich von *Rübsaamenia flava* Kieff. und *Camptomyia erythromma* Kieff.

Rübsaamen E. H. Die aussereuropäischen Trauermücken des königl. Museums für Naturkunde zu Berlin. (Berlin. Entomolog. Ztschrft. XXXIX. 1894, pag. 17—42; mit Tafel I—III und 3 Fig. im Texte.)

Der Verfasser bespricht zunächst die Unzulänglichkeit der Charakteristik der bisher publicirten *Sciara*-Arten, welcher selbst Winnertz in seiner bekannten Monographie nicht abgeholfen hat, und glaubt, dass viele dieser Arten in Wirklichkeit nicht existiren. Wir können dem Verfasser in dieser Hinsicht nur beipflichten. Die exotischen Arten, von welchen nach R. beiläufig

80 publicirt worden sind, wurden noch schlechter beschrieben als die europäischen. Der Verfasser eröffnet für die Systematik der Trauermücken, die er mit Winnertz, für eine eigene Familie ansieht, dadurch neue Gesichtspunkte, dass er die Klauen- und Pulvillenbildung etc. zur Unterscheidung der Gattungen heranzieht. *Bradysia* Winn. vereinigt er mit *Corynoptera* und erhält so 10 Gattungen, welche er in einer Tabelle analysirt; dieselben sind: *Epidapus* Hal., *Trichosia* Winn., *Metangela* n. g., *Cratyna* Winn., *Odontonyx* n. g., *Hybosciara* n. g., *Rhynchosciara* n. g., *Sciara* Meig., *Corynoptera* Winn. und *Zygoneura* Meig. Von diesen dürfte *Odontonyx*, welche gezähnte Klauen besitzt, auch europäische Arten enthalten. — Ein Verzeichniss der Literatur vervollständigt die Arbeit. Am Schlusse der Einleitung werden mehrere ältere vergebene Namen durch neue ersetzt. — Im Ganzen werden 18 neue exotische Arten beschrieben. — Wir werden bei Gelegenheit auf diese Arbeit noch zurückkommen.

Osten-Sacken C. R. Synonymica about Tipulidae. (Berlin. Entom. Ztschrft. XXXIX. 1894, pag. 219—263.)

In einigen einleitenden Worten fordert der Verfasser (womit wir uns völlig einverstanden erklären), dass derjenige, welcher eine neue Synonymie aufstellt, dieselbe gehörig begründen soll. In der That gibt es Autoren, welche Namen einfach durch ein Gleichheitszeichen als Synonyme zu anderen Namen zu stellen belieben, ohne ihren Vorgang zu begründen oder zu discutiren. — Der eigentliche Gegenstand dieses Artikels gibt interessante synonymische und kritische Erläuterungen zu folgenden Arten: *Dicranomyia autumnalis* Stäg., *stigmatica* Meig., *pubipennis* O. S, *pilipennis* Egg., *Trochobola annulata* L., *Erioptera trivialis* Meig., *Epiphragma ocellaris* L., *Poecilostola punctata* Schrnk. *und Acyphona maculata* Meig.

Osten-Sacken C. R. Three Trochobolae from New-Zealand and Tasmania. (Berlin. Ent. Ztschrft. XXXIX. 1894, pag. 264—266.)

Handelt über 2 neue Arten: *Trochobola Dohrni*, *venusta* und über *Tr. tessellata* White.

Osten-Sacken C. R. A remarkable case of malformation of the discal cell in a specimen of Liogma glabrata. (Berlin. Ent. Ztschrft. XXXIX. 1894, pag. 267—268.)

Der Verfasser fand ein Exemplar von *Cylindrotoma glabrata* Schin. (? Meig.), deren Discoidalzelle gegen die Flügelwurzel hin offen war, eine Missbildung, welche an dieser Zelle bei Tipuliden bisher unbekannt war, da sonst bei Unregelmässigkeit die Discodialzelle gegen die Flügelspitze zu geöffnet erscheint. Noch sei erwähnt, dass O. S. die Identification von *Limnobia glabrata* Meig. mit *Cylindrot. ead.* Schin. nicht für evident sicher erachtet.

Latzel Rob. Die Ibis-Grannenfliege in Kärnten. (Separ. aus der „Carinthia", II. Nr. 3. 1894, 4 Seiten.)

Bericht über das Vorkommen der bekannten Eierklumpen vermischt mit den Imagines von *Atherix Ibis* F. in Kärnten. Die 1 *mm* langen Eier in einem Klumpen müssen nach Hunderttausenden geschätzt werden. — In dem Aufsatze finden sich auch Literaturangaben über frühere Beobachtungen dieser Erscheinung.

Meade R. H. Supplement to annotated List of British Tachinidae. (The Entomol. Monthly Mag. II. ser. Vol. V. 1894, pag. 69—73, 107—110, 156—160.)

Nachträge zu der in derselben Zeitschrift (1892) erschienenen Aufzählung und Besprechung britischer Tachiniden des Verfassers — Nach einigen kritischen Bemerkungen über die einschlägigen Arbeiten von Brauer und Bergenstamm bringt der Verfasser die Nachträge. Erwähnenswerth erscheint uns Folgendes: Für *Hystrichoneura* B. B. wird die Gatt. *Bithia* R. Desv. gesetzt und *B. cinerea* als neue Art beschrieben; der Verfasser schildert auch die Gattung *Neaera* R. Desv. (Rond.) und kennt *N. atra* R. Desv. — *Tachina* wird im Sinne Meigen-Schiner's beibehalten, für *T. morosa* Meig. etc. die neue Untergattung *Aporotachina*, für *Hyria tibialis* Fall. die neue Untergattung *Pelatachina* (sic!) errichtet, ein Vorgang, der nicht gerechtfertigt ist, da *Tachina* Schin. wirklich verschiedene Gattungen umfasst. Wenn Herr Meade die Gattung *Brachycoma* annimmt, hätte er auch die vorgenannten Arten von *Tachina* (s. l.) abtrennen müssen. Ferner werden beschrieben: *Degeeria Dalii* n. sp. und *Nemoraea quadraticornis* n. sp. — Der Verfasser hat sich in der vorliegenden Publication ohne Zweifel zu conservativ an Schiner's Fauna gehalten, die in Bezug auf Tachiniden von Rondani ja schon überholt erscheint; es ist aber auch ein grosser Nachtheil für die Wissenschaft, heute Brauer's Arbeiten über die sog. Muscarien in einer Schrift über Tachiniden bei Seite liegen zu lassen.

Röder V. v. Eine neue Diptere aus Kleinasien. (Entomol. Nachricht. XX. 1894, pag. 202—204.)

Empis decoripes n. sp., aus Amasia, gehört in die Gruppe der *Emp. ciliata* F. mit hellen Schwingern und schwarzen Beinen. *J. Mik.*

Coleoptera.

Fiori A. Alcune nuove specie e varietà di Staphylinidae raccolti in Italia. (Naturalista Siciliano, Palermo 1894, pag. 86-98.)

Neue Arten: *Quedius silensis, alpinus, scintillans* var. *bipustulatus, carnicus; Ocypus garganicus* (sammt Uebersicht der verwandten Arten); *Philonthus quadripunctatus, appeninus; Laptacinus sardous* (sammt Uebersicht der europ. Arten); *Stenus calabrus, Anthobium Baudii* und *Micropeplus staphylinoides* v. *laticollis*. Daran schliesst sich ein Appendix, enthaltend die Beschreibung von *Pselaphus Reitteri* aus Modena sammt Uebersicht der italienischen Arten dieser Gattung.

Tsitscherine T. Note sur quelques espèces de la tribu de Scaritides. (Horae Soc. Ent. Ross. XXVIII, pag. 224—235.)

Oxylobus dissors, minor, Ochyropus frater, Otophtalmus politus Wiedem. (Neubeschreibung der Gattung und Art), *Storthodontus ferus* — neue Arten.

Tschitscherine T. Description de deux nouvelles espèces du genre Harpalus Latr. (Horae Soc. Ent. Ross. XXVIII., 259—261.)

Harp. agonus aus Pamir und *H. Przewalskyi* aus Thibet: Amdo.

E. Reitter.

Notizen.

† Zu Farmington Conn. U. St. N. Am. ist der Hymenopterologe Edward Norton am 8. April d. J. im Alter von 70 Jahren gestorben.

† Ferner haben wir den frühen Tod unseres Landsmannes Dr. Erich Haase zu beklagen. Derselbe war früher Docent an der Universität zu Königsberg i. Pr. und ist den Entomologen durch seine zahlreichen Publicationen, namentlich über die Duftorgane der Schmetterlinge, wohl bekannt. Er starb Ende Mai d. J. zu Bangkok (Siam), wo er eine Anstellung nahm, im 37. Lebensjahre.

† Die Bulletins der Soc. Entom. d. France melden den Tod Edouard Lefèvre's, welcher im Alter von 54 Jahren am 18. Juni d. J. zu Paris verschieden ist. Er war früher Präsident der genannten Gesellschaft und ein thätiges Mitglied derselben. Seinen Ruf als Coleopterolog erwarb er sich besonders durch seine Arbeiten über Clythriden und Eumolpiden.

Der verdiente nordamerikanische Entomologe, Dr. C. V. Riley zu Washington hat seine Stellung als Entomologist of the U. St. Department of Agriculture niedergelegt. Den Scheidenden feierten seine Freunde und Collegen durch ein Bankett, welches ihm zu Ehren in Washington am 25 Juni d. J. gegeben wurde.

Die **Miscellanea Entomologica,** herausgegeben von E. Barthe in Cette (Herault, France), erscheinen seit dem Jahre 1894 in 2 Auflagen, die eine in französischer, die andere in deutscher Sprache. Am ersten jedes Monates wird ein Heft ausgegeben (vorläufig im Umfange von 2 Druckbogen). Abonnementspreis pro Jahr 4 Mark für den Weltpostverein. Wenn auch das Blatt vorzüglich dem Tausche und Verkaufe von Insecten gewidmet ist, enthält es nebenbei wissenschaftliche und gemeinnützige Originalartikel und Berichte über anderweitig publicirte Arbeiten und Bücher. Das Blatt, welches mit 1. Januar dieses Jahres seinen 2. Jahrgang begonnen hat, empfiehlt sich durch seine Reichhaltigkeit des Inhaltes und durch seine schöne Ausstattung.

Von **Brockhaus' Conversations-Lexicon,** 14. Auflage, liegt uns der X. Band vor. Bei glänzender Ausstattung bietet derselbe eine Fülle von Wissensstoff in angenehm lesbarer Form. Er umfasst auf 1040 Druckseiten die Artikel vom Buchstaben „K bis Lebensversicherung". Besonders reich gestaltet sich dieser Band durch seine zahlreichen Kunstbeilagen, namentlich durch die prachtvoll und naturgetreu ausgeführten Farbentafeln. Von diesen 12 Chromotafeln entfallen 7 auf naturgeschichtliche Darstellungen. Davon sind besonders die 2 Tafeln, welche den Käfern gewidmet sind, hervorzuheben. Es werden darauf 50 Arten grösserer und schönerer, in- und ausländischer Coleopteren abgebildet. Namentlich letztere sind in ihrer natürlichen Farbenpracht auf das entsprechendste wiedergegeben: so besonders die exotischen Bock- und Prachtkäfer. Weitere Chromotafeln enthalten: Kakteen, Kalthauspflanzen, Kernobst, Kolibris (besonders schön) und Kopffüssler. An schwarzen Tafeln ent-

hält der Band nicht weniger als 42, wovon 25 der Naturgeschichte gewidmet sind. Diese bringen zur Darstellung: Kameele (2 Taf.), Kaninchenrassen, Petrefakten der känozoischen Formation (2 Taf.), Katzen (2 Taf.), Kehlkopf, Körperbedeckung der Thiere (2 Taf), Krokodile, Krustenthiere (2 Taf.), Krystalle (2 Taf.), Kuckucksvögel (2 Taf.), Labiatifloren, Langhänder (Schwalben), Laubhölzer (6 Taf). Mützel, Specht und andere Meister lieferten die Originalien hiezu. — Ausser diesen Tafeln bringt der Band 19 Karten und Pläne, die sich durch ihre Schärfe und Feinheit der Ausführung auszeichnen. Ausserdem sind viele Artikel durch (292) Figuren im Texte veranschaulicht, wovon 34 naturgeschichtliche Darstellungen zeigen; wir heben daraus hervor: „Kabinetkäfer, Kauri, Klippdachs, Kolkrabe, Kornwurm, Kragentaube, Krätzmilbe, Kruciferen, Kupferglucke, Kürbis, Kurzflügler, Lanzettfisch, Laufkäfer (*Scarites buparius* Forst.)." Man ersieht aus dem Gesagten, dass in diesem Bande der entomologische Theil besonders bedacht ist. Interessant sind die vielen botanischen, chemischen und mineralogischen Artikel, letztere aus der bewährten Feder des Wiener Mineralogen Prof. Dr. Schrauf. — Unter den Chromotafeln seien noch die 4 interessanten „Kostümbilder" hervorgehoben; es sind auf ihnen die hervorragendsten Costüme von der altägyptischen Zeit bis zum 19. Jahrhunderte in technisch vollendetster Weise dargestellt. Erwähnenswerth ist auch die „Laokoon-Gruppe".— Auf dem Gebiete der Technik seien herausgegriffen: Kanalisation, Kocheinrichtungen, Kleinmotoren, Kraftübertragung u. s. w. In der Landwirthschaft: der Artikel Landwirthschaft selbst mit den zugehörigen zahlreichen Stichwörtern wie landwirthschaftliche Arbeiter, Geräthe, Kredit, u. s. w.; dann die Artikel Käse, Kartoffel, Klee u. s. w. Der Handel ist ebenfalls sehr reich vertreten durch Artikel wie Kaufmann, Kommandit-Gesellschaft, Kontokorrent (mit Nachbildungen wirklicher Kontokorrente), Konkurs, Kartell. Der volkswirthschaftliche und juristische Theil ist ausgezeichnet in populärem Sinne bearbeitet; man vergleiche Artikel wie Kinderarbeit, Kolonialrecht, Kommunalanleihen (mit interessanter Tabelle), Konkordat, Krankenhaus, Kriminalstatistik, Lebensversicherung. Das Militärische prüfe man an Artikeln wie Kavallerie, Kaserne, Kosaken, Küstenbefestigung und Verwandtes.

J. Mik.

Von der **66. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien.** Die Geschäftsführung hat vor kurzem die Einladung zu dieser Versammlung versendet. Diese Einladung enthält auf 35 Quartseiten die Statuten der „Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte" und die Bestimmungen für die 66. Versammlung. Aus letzteren theilen wir unseren P. T. Lesern Folgendes mit: Für die Theilnehmerkarte ist ein Beitrag von 10 fl. ö. W. oder 17 Mark zu entrichten; die Karte berechtigt zum Bezuge des Festabzeichens, des Tagblattes und der anderen für die Theilnehmer bestimmten Drucksorten, zum Besuche der Ausstellungen und zur Theilnahme an den Festlichkeiten. Weiterhin berechtigt sie zum Bezuge von Damenkarten à 5 fl. oder $8^1/_2$ Mark. Diese Karten sind bis zum 22. September durch die Buchhandlung F. Deuticke in Wien, I. Schottengasse 6, gegen Einsendung des Betrages, vom 23. September an in der Kanzlei der 66. Vers.

Deutscher Naturforscher und Aerzte, Universität, I. Franzensring zu beziehen. — Der 3. Theil der „Einladung" enthält die „Organisation", d. i. das vollständige Programm des Verlaufes der 66. Versammlung, die Namhaftmachung der dabei intervenirenden Functionäre, die Vorträge etc. etc. Daraus sei noch Folgendes hervorgehoben: Um den mit ihren Männern oder Vätern zu der Versammlung kommenden Damen die Stunden, in denen erstere wissenschaftlichen Sitzungen und Arbeiten obliegen, angenehm zu vertreiben, hat sich aus den naturforschenden und ärztlichen Kreisen Wiens ein Damenausschuss gebildet, der eine Reihe gemeinschaftlicher Unterhaltungen veranstaltet. So werden die Colleginnen für den ersten Tag zu einer „Wiener Jause" in den Volksgarten, für einen anderen Tag zu einer „musikalischen Aufführung" in den kleinen Musikvereinssal geladen, wo die Wienerinnen Gelegenheit haben werden, sich sowohl als gemüthliche Hausfrauen wie als feinfühlige Kunstkennerinnen zu zeigen. Auch werden einige derselben mitwirkend auftreten, andere Mitglieder des Damenausschusses werden durch eine illustrirte Festgabe, die sie selbst hergestellt haben, und die jeder Theilnehmerin der Versammlung überreicht werden wird, ihren Kunstsinn bethätigen. Ferner sind gemeinschaftliche Besuche der Hofmuseen, des Hofburgtheaters, der Hofbibliothek, die eine besondere Ausstellung veranstaltet, von Kirchen, speciell auch eine gemeinsame Besteigung des Stephansthurmes geplant. Der Bürgermeister hat ausdrücklich auch die Damen der Naturforscherversammlung zu seinem Empfang im Rathhause eingeladen. — Unter den nach Hunderten zählenden Vorträgen, welche für die bevorstehende Naturforschersammlung bereits angemeldet sind, erwecken selbstverständlich jene beim Publicum dass grösste Interesse, welche für die allgemeinen, auch den Damen der Versammlung zugänglichen Sitzungen bestimmt sind. Sie werden im Grossen Musikvereinssale stattfinden. Den Reigen eröffnet Montag den 24. September

E. Leyden (Berlin) mit einem Vortrag über den berühmten Wiener Organisator der medicinischen Anstalten „Gerh. van Swieten und die moderne Klinik". Dann spricht

E. Mach (Prag) über „ein erkenntniss-theoretisches Thema".

In der zweiten Sitzung (Mittwoch) spricht (statt des erkrankten H. v. Helmholtz)

F. Klein (Göttingen) über „Riemann und seine Bedeutung für die Entwicklung der modernen Mathematik" und

A. Forel (Zürich) über „Gehirn und Seele".

Freitag den 28. September findet die Schlussitzung statt mit Vorträgen

A. v. Kölliker's (Würzburg) „über die feinere Anatomie und die physiologische Bedeutung des sympathischen Nervensystems", und des Afrikareisenden

O. Baumann „Die Entdeckung der Nilquellen". *Die Red.*

Corrigenda.

Jahrg. 1894, pag. 189, Zeile 13 von unten lies *multo* statt *nullo;* ebenda pag. 190, Zeile 1 von oben lies *der Halschild weniger ausgebuchtet* statt *der Halsschild, weil weniger ausgebuchtet.*

Druck von H. Rüsing in Mödling.

Notiz über Chilaspis nitida (Gir.) Mayr.

Von Dr. D. H. R. von Schlechtendal in Halle a. d. Saale.

Auf Seite 345 im VII. Jahrgang dieser Zeitung theilte ich einen Infectionsversuch mit, welchen ich mit *Chilaspis Löwii* Wachtl an einer alten Zerreiche *(Quercus Cerris)* im botanischen Garten in Halle vorgenommen hatte und welcher geglückt war. Da ich alle Blätter der unteren Zweige, welche Gallen trugen, entfernt hatte (*Ch. nitida*-Wespen erzog ich jedoch nicht), so hielt ich die Sache für abgeschlossen. Mit Staunen erhielt ich daher die Mittheilung, dass die Infection noch fortdauere. Unter dem Baume, der rings von Rasen umgeben ist, lagen *Ch. nitida*-Gallen in unglaublicher Menge und von einer Schönheit, wie ich sie nie gesehen. Ohne eine Abnahme zu bemerken, las ich in 20 Minuten 270 Gramm dieser Gallen auf. Der Baum war noch voll belaubt und immer noch fielen Gallen herab! Es waren im Jahre 1888 also doch *Ch. Löwii*-Wespen höher geflogen und hatten sich so enorm in den sechs Jahren vermehrt! Da *Ch. nitida* zwei Jahre zur Entwickelung braucht, so stimmt das massenhafte Erscheinen der Gallen in diesem Jahre, und es ist ein solches wieder im Jahre 1897 zu erwarten. Denn 1888 legte *Ch. Löwii* die Eier und veranlasste die *nitida*-Galle. 1889 war Ruhe, 1890 erschien *Ch. nitida*, 1891 *Ch. Löwii* und Gallen von *Ch. nitida* von drei zu drei Jahren. Es ist noch zu ermitteln, ob in den Zwischenjahren keine Gallen auftreten. Beachtenswerth ist, dass uns hier Einmiethler und Schmarotzer fehlen und bemerkenswerth, dass der bisher sterile Baum reife, keimfähige Samen bringt.

Elfter Beitrag zur Coleopteren-Fauna des russischen Reiches.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

1. **Trechoblemus pallidus** n. sp.

Pallide flavus, griseo-puberulus, oculis nigris; antennis elongatis robustis; prothorace capite vix latiore, transverso, cordato, ante basin fortiter constricto, sublaevi, angulis posticis acutis, linea media integra, ante basin impresso, impressione utrinque foveolata, in medio tristrigosa; elytris punctato-substriatis, stria tertia dorsali punctis tribus majoribus piliferis impressa. Long. 5 *mm.*

Grösser als *T. micros* Hrbst., blassgelb, einfärbig, dichter und weniger fein behaart, fast tomentirt erscheinend, die Fühler bei gleicher Länge stärker, der breitere Thorax vor der Basis tief eingeschnürt, die Hinterwinkel daher spitziger und mehr nach aussen vortretend, die Flügeldecken nahezu matt.

Russland: Rostow, Gouvern. Jaroslaw.

2. **Pseudoderus ellipticus** n. sp.

Pseudoder. rufopiceo Heyd. similis, sed niger, antennis palpis pedibusque rufis, nitidis, capite majore, glabro, inter antennas fortiter breviterque biimpresso, thorace fere transversim rotundato, ante medium latissimo, angulis anticis vix prominulis, posticis valde obtusis, fovea basali obsoletissime bistriata cum basi distincte minus dense punctatis, dorso laevi; elytris magis elongatis, fere ellipticis, striis fortiter punctatis, lateribus ante apicem subito parum sinuatis, denticulo humerali fere nullo; epipleuris rufopiceis. — Long. 10.75 *mm.*

Samarkand (O. Herz. 1892). Vom Sanitätsrath Dr. A. Fleischer eingesendet.

3. **Catopomorphus magnicollis** n. sp.

Ovatus, postice leviter attenuatus, nitidus, brevissime fulvopubescens, subtilissime confertim punctulatus, nigro-piceus, ore, antennis, palpis, pedibus elytrisque dilute brunneo-rufis; antennis compressis apicem versus leviter dilatatis, thoracis basin non attingentibus; articulis: 1 oblongo, 2 quadrato, 3—10 leviter transversis, ultimo elongato apice subappendiculato; prothorace magno, ampliato, coleopteris fere latiore, minus transverso, antice rotundatim angustato, angulis posticis obtusis postice late productis, basi late emarginata; scutello parvulo, triangulari, fere glabro; elytris breviter ovatis, subcoriaceis, thorace sesqui longioribus, stria suturali leviter impressa. Long. 3·2 *mm.*

Ausgezeichnet durch den grossen, die kurzen Flügeldecken umfassenden, langen Thorax, dessen rundlich abgestumpfte Hinterwinkel wegen der breit ausgerandeten Basis ziemlich weit nach hinten vortreten.

Gehört in die Verwandtschaft des *C. Antoniae* Rttr., *samaritanus* Saulcy und *orientalis* Aub.

Araxesthal: bei Ordubad, von Frl. Antonie Kubischtek entdeckt.

4. **Gnathoncus Schmidti** n. sp.

Lato-ovalis, subrotundatus, convexus, nitidus, niger, dense fortiter punctatus, prothorace transverso, antrorsum rotundatim angustato, punctura discoidali subtiliori, laterali fortiori et magis densa; elytris thoracis dupla longitudine, striis fortiter impressis utrinque quatuor pone medium abbreviatis, stria suturali nulla, basi prope scutellum striola brevissima fere foveiformi fortiter impressa, punctura circascutellari parciore et sublitiore, lateribus pone humeros magis nitidis, vix punctatis; pygidio densissime punctato, in medio haud carinulato; pedibus rufo-piceis. Long. 3 *mm.*

Noch stärker gewölbt und gerundeter als *rotundatus*, doppelt dichter und stärker punktirt, um die Scheibe des Halsschildes und die Umgebung des Schildchens feiner und weitläufiger punktirt; der Seitenstreifen der Flügeldecken ist nicht deutlich hinter der Mitte zur Spitze verlängert; zwischen dem Schildchen und dem vierten (innersten) Dorsalstreifen befindet sich an der Basis ein grübchenartig vertieftes, kurzes Strichel.

Aus dem europäischen, nördlichen Russland. Herrn Pfarrer Jos. Schmidt, dem Monographen der Histeriden gewidmet.

5. **Anomala Plustschevskyi** n. sp.

Subtus cum antennis pedibusque testacea, supra aeneonigra nitida, linea transversa clypeali prothoracis margine limboque scutellari plus minusve testaceis, pygidio utrinque obscure maculato. Long. 12 *mm.*

Russia merid.

Unten sammt Fühlern und Beinen blass gelb, fein behaart, die Aussenkanten und Spitzen der Schienen, sowie die Tarsen zum grössten Theile etwas dunkler braun; Oberseite glatt, glänzend, schwarz mit Metallglanz, manchmal braun mit etwas hellerer Scheibe der Flügeldecken oder durchscheinenden helleren Längsstreifen. Clypeus gerunzelt, die Ränder gleichmässig aufgebogen,

die quere Clypeuslinie fast immer heller gefärbt, Stirn punktirt, Scheitel glatter. Halsschild mit breiter innen buchtig begrenzter gelber Randfärbung; ebenso ist gewöhnlich der Vorder- und Hinterrand, sowie auf dem vorderen Theile eine feine Mittellinie gelblich gefärbt; Basis fein gekantet, doppelbuchtig, Scheibe glänzend, wenig dicht punktirt; Schildchen stark punktirt, meist hell gefärbt mit dunklerer Scheibe; Flügeldecken dunkel, meistens nur die schmale Nahtkante heller gebräunt, punktirt und gestreift, mit schwacher Humeral- und Anteapicalbeule und an den Seiten bis zur ersteren reichendem Hautsaume. Fühler 9-gliederig, die Keule des ♂ länger als der Stiel, 3-gliederig, Vorderschienen zweizahnig, Mittel- und Hinterschenkel mit zwei schrägen bedornten Dorsalleisten, Tarsen, bis auf das behaarte Endglied, bedornt, die äussere Klaue der Vorderfüsse an der Spitze schräg abgestuzt und fast leicht ausgerandet, Mittel- und Hinterklauen einfach, normal gebildet. Von *An. sublucida* durch helle Fühlerkeule und rechteckige Hinterwinkel des Halsschildes leicht zu unterscheiden; von *varicolor* Blanch., welcher diese Art ausserordentlich ähnlich sieht, durch die doppelt längere Fühlerkeule des ♂, ungerandete Basis des Halsschildes und eckige Hinterwinkel desselben, dann ungeflecktes Pygidium, endlich durch die nicht deutliche gespaltene äussere Klaue der Vorderfüsse sehr verschieden.

In der kleinen Kirgiskaia, östlich von Astrachan, von Herrn W. Plustschevsky-Plustschyk, dem ich sie dedicire, in grösserer Anzahl gesammelt.

6. **Ebaeus Fermaneki** n. sp.

Nigro-plumbeus, nitidus, antennarum articulis 2—5 partim, thoracis lateribus pedibusque flavis aut rufis, his femoribus basi, posticis in mare fere totis nigris, elytris opacis. Long. 3 *mm.*

Mas. *Elytris margine laterali flavis, apice intus callosis, extrorsum fortiter nigro-appendiculatis.*

Fem. *Elytris lateribus concoloribus, apice flavis, simplicibus, rotundatis.*

Blei- oder blauschwarz, glänzend, fein greis, staubartig behaart, Flügeldecken matt. Mund gelb, die Palpen mit dunkler Basis und Spitze. Basis der Fühler gelb, oben mit schwarzer Linie. Halsschild breiter als lang, wenig oder nicht schmäler als die Flügeldecken, fast elliptisch, die Seiten breit gelb oder roth gesäumt. Flügeldecken fast matt, chagrinirt, beim ♂ an den Seiten

gelb, an der Spitze dunkel, beim ♀ an den Seiten dunkel, an der Spitze mit gelber Apicalmakel. Beim ♂ haben sie an der Spitze immer eine schräg gestellte längliche graue Warze, aussen einen grossen gestielten Anhang; derselbe ist hakenförmig und nach innen gerichtet. Beine gelb, nur die Schenkel an der Basis, die hinteren länger geschwärzt, beim ♂ sind die Hinterschenkel ganz schwarz. Mit *E. modestus* Ab. aus Daurien verwandt, aber durch ganz schwarzen Kopf verschieden; auch ist die vorliegende Art grösser.

Aus der nördlichen Mongolei (Karakorum). Herrn Postcommissär Romuald Formanek in Brünn gewidmet.

7. **Malachius profugus** n. sp.

Plumbeo- aut cupreo-viridis, nitidus, antennarum articulis 2—7 fere totis, thorace lateribus subaequaliter, elytris apice, femoribus anterioribus partim, tibiisque flavis, tarsis posterioribus apice fuscis. Long. 5—5.6 *mm.*

Mas. *Capite latiore, antennis crassioribus, articulo primo magis incrassato, subcylindrico, 2°—7° apice intus subangulato.*

Metallisch blei- oder kupfergrün, glänzend, sehr fein staubartig greis behaart, Kopf, Halsschild, die Basis und die Seiten der Flügeldecken ausserdem mit längeren, schwarzen, aufstehenden Haaren besetzt. Kopf zwischen den Augen schwach quer niedergedrückt, Clypeus dunkel, beim ♂ stärker gewölbt; Mund gelb, die Spitzen der Mandibeln schwärzlich, Palpen gelb. Fühler kaum von halber Körperlänge, beim ♂ stärker, das erste Glied beim ♀ oben dunkel, die folgenden bis zum 6. oder 8. gelb; beim ♂ Glied 1 dunkel, 2 gelb mit dunklem Dorsalfleck, 3 klein, kurz, an der Spitze knotig verdickt, 4 – 6 von gleicher Länge, am inneren Spitzenwinkel, besonders das 5. und 6. spitzig ausgezogen, gelb, 7—8 allmählig dunkel werdend und fast einfach, die Spitze schwärzlich. Halsschild quer, von der Breite der Decken, alle Winkel abgerundet, die Seiten gleichmässig gelb gerandet; die gelbe Randfärbung weit zur Spitze und Basis reichend, oben kaum punktirt. Flügeldecken 3mal so lang als der Halsschild, fast parallel, kaum sichtbar punkirt, die Spitze gelb oder roth, auch beim ♂ einfach. Unterseite dunkel, die Bauchsegmente an den Seiten und am Spitzenrande schmal gelblich gesäumt. Die vorderen vier Beine gelb, ihre Schenkel an der Hinterkante geschwärzt, alle Schienen und Tarsen gelb, die letzteren an der Spitze angedunkelt.

Mit *M. sponsus* Ab. aus Cypern verwandt, aber schon durch die Färbung der Beine sehr verschieden.

Karakorum: nördliche Mongolei; von Hanns Leder gesammelt.

8. **Nomopleus angusticollis** n. sp.

Dem *Nomopleus tereticollis* ähnlich, aber durch breiteren Kopf, in der Mitte lochartig vertiefte Stirn, schmäleren und anders gebauten, oben ungleichen, sehr spärlich behaarten, glänzenden Thorax, dann durch viel kürzere, fast staubartige, weniger dichte Behaarung der Flügeldecken unterschieden.

♂. Der Kopf ist sammt den grossen, vorgequollenen Augen breiter als der Halsschild, glänzend, oben wenig dicht punktirt, spärlich fein behaart, leicht concav, in der Mitte zwischen den Augen mit einer tiefen lochartigen Grube. Halsschild sehr wenig länger als breit, fast quadratisch, die Seiten vor den kurzen, spitzigen, nach aussen gerichteten Hinterwinkeln eingeschnürt; es bildet sich dadurch im dritten hinteren Viertel ein stumpfer Zahn; vorn ziemlich parallel; die Hinterwinkel beim ♂ kaum in ihrer Breite die rechteckigen Vorderwinkel überragend, die Epipleuren des Halsschildes von der Scheibe in der Mitte feinkantig abgesetzt. Oberseite des Halsschildes glänzend, spärlich fein punktirt, spärlich, sehr fein behaart, an den Seiten mit zwei, die Scheibe vor der Basis jederseits mit einem und die Mitte mit einem kurzen und flachen Eindrucke versehen. Schildchen glatt, Flügeldecken matter, dicht und fein punktirt und fein, fast staubartig gelb behaart, mit leicht verkürzten, feinen Punktstreifen. Unterseite glänzend, spärlicher punktirt und behaart. Blass bräunlichgelb, die Augen und Spitzen der Mandibeln schwarz. Long. 15 *mm*.

Ein ♂ aus Merv von Herrn Hauser als *tereticollis* Mén. mitgetheilt.

Auf *tereticollis* Mén. beziehe ich eine Art aus Turkestan, die mir von P. v. Semenow mitgetheilt wurde und auf die die Beschreibung des Kopfes: „La tête est assez large, un peu concave sur son milieu“ besser passt, als auf obige neue, mit der lochartigen Grube auf der Stirne.

9. **Dila seriata** n. sp.

Der *D. 16-striata* Kr. sehr ähnlich, aber etwas schmächtiger, schmäler und flacher, weniger glänzend, die Beine dünner und länger, der Zahn der Vorderschienen beim ♂ und ♀ grösser

spitziger, dornförmig (bei *16-striata* dornförmig beim ♂, abgestumpft beim ♀), endlich durch feinere Sculptur der Flügeldecken verschieden. Dieselben haben Punktreihen, welche indess manchmal fein streifenartig vertieft erscheinen und dann jenen schwach sculptirter Individuen der *16-striata* sehr ähnlich werden; manchmal sind die Punktreihen nur schwach angedeutet und nur mit der Loupe noch erkennbar. Bei *16-striata* verbindet sich der erste Streifen (neben der Naht) vor der Spitze mit dem 2., der 3. mit dem 4., der 5. mit dem 6 und der 7. mit dem 8. und der gemeinschaftliche Endstreifen ist mindestens so scharf ausgeprägt, als die Streifen auf der Scheibe. Bei *seriata* werden die Streifen vor der Spitze in eine irreguläre, feine Punktur aufgelöst; gewöhnlich ist daselbst nur noch der 1. und 2. (neben der Naht) erkennbar; diese Streifen nähern sich vor der Spitze einander, ohne sich zu verbinden, die Zwischenräume sind sehr fein punktirt. — Long. 21—30 *mm.*

Von *D. laevicollis* durch flachere, wenig glänzendere Gestalt, kürzeren, an den Seiten weniger gerundeten Halsschild und scharfwinkelige Hinterecken desselben; endlich beim ♂ durch den scharf spitzigen Zahn der Vorderschenkel abweichend.

Turkestan: Kulab. Von Herrn Dr. O. Staudinger und A. Bang-Haas gütigst mitgetheilt. Ich hielt ursprünglich diese Art für eine Rasse der *16-striata,* bin aber jetzt von deren specifischen Verschiedenheit überzeugt.

10. **Prosodes Fleischeri** n. sp.

Länglich, ziemlich parallel, nach hinten schwach erweitert, gewölbt, schwarz, glänzend. Fühler kurz, den Hinterrand des Halsschildes nicht erreichend; die vorletzten drei Glieder rundlich-quer. Kopf nur an den Seiten fein, wenig dicht punktirt, Stirn fast glatt, Augen sehr schräg nach vorn gerichtet, Scheitel hinter den Augen stark verengt, Hinterrand der Augen kantig vortretend, Augenlappen vor denselben gross. Halsschild quadratisch, nur sehr wenig breiter als lang, die Seiten fast gerade, vom ersten Drittel nach vorn schwach verengt, vor den fast rechteckigen Hinterwinkeln kaum ausgeschweift, die Randung hinten gewulstet, vorn fein; Oberseite gewölbt, an den Seiten fein und deutlich, an der Basis spärlich und fein, auf der Scheibe kaum punktirt, vor der Basis nicht deutlich quervertieft, Antebasaleindrücke wenig tief, bei reinen Stücken fein behaart. Flügeldecken so breit als der Halsschild hinter der Mitte, beim ♀ etwas

stärker erweitert, fein obsolet punktirt, hinter der Mitte mit unregelmässigen groben Runzeln ungleich besetzt, oben glänzend, die Spitze matter, letztere zu einer sehr kurzen verflachten Mucro ausgezogen; an den Seiten ohne Rippen, die Lateralkante von obenher nicht sichtbar, Prosternum am abfallenden Theile mit stumpfer Beule, ohne Zahn, Abdomen fein gerunzelt, Vorderschienen einfach, die Endsporen in ihrer Länge wenig verschieden. Mittelschienen wenig gebogen, im Querschnitte rundlich, ebenso die fast geraden, wenig langen und wenig kräftigen Hinterschienen, letztere an der Spitze nach aussen kurz verbreitert. Long. 21 *mm*.

Die Seiten des Halsschildes gehen in einer Flucht in die Seiten der Flügeldecken über, was dieser Art ein charakteristisches Gepräge aufdrückt. Das ♀ ist dem ♂ sehr ähnlich und nur in den Flügeldecken hinter der Mitte breiter, der Halsschild etwas kürzer, seitlich mit angedeuteter Schwingung vor den Hinterwinkeln.

Die Stellung dieser Art ist wohl hinter *praelonga* m., von der sie sich schon durch die viel geringere Grösse, kürzeren Thorax etc. unterscheidet.

Ein Pärchen vom Sanitätsrath Dr. Ant. Fleischer (Brünn) freundlichst mitgetheilt.

Samarkand; von O. Herz im Jahre 1892 gesammelt.

11. **Diesia seflrana** n. sp.

Schwarz, glänzend, Fühler und Tarsen rostroth, das letzte Glied der ersteren langgestreckt, conisch zugespitzt, etwas länger als die zwei vorhergehenden zusammen, gelb. Drittes Fühlerglied aussen gegen die Spitze und die drei Endglieder beim ♂ einzeln lang behaart. Kopf sammt den vortretenden Augen so breit als der Vorderrand des Thorax, an den Seiten und dem Hinterrande punktirt und mit feinen anliegenden, gelben Härchen besetzt, mit einer queren Clypealdepression. Halsschild um $^1/_3$ breiter als lang, normal gebildet, flach und fein, in der Mitte feiner und spärlicher gekörnt, jedes Körnchen mit kleinem, anliegendem gelben Härchen besetzt; alle Seiten gerandet, Hinterwinkel abgeschrägt, Vorderecken wenig vorragend, Scheibe vor der Basis und Spitze nur sehr schwach quervertieft. Schildchen klein und stark quer. Flügeldecken breiter als der Thorax, länglich eiförmig, abgeplattet, mit scharfer, hinten regelmässig und fein, vorn stärker und confus gehöckerter Humeralkante; diese einzeln lang röthlich behaart, Scheibe mit zwei Reihen feiner

Körnchen, hievon die innere feiner und erloschener, die Zwischenräume ebenfalls, aber feiner gekörnt, dazwischen kaum sichtbar nicht dicht punktulirt, alle Körnchen mit anliegenden feinen, röthlichen Härchen. Die nur von den Seiten sichtbare Marginalkante nur vorn fein und deutlich gekörnt, der Zwischenraum zwischen dieser und der Lateralkante oben gekörnt, unten fast glatt; die falschen Epipleuren einzeln fein punktirt und ziemlich dicht und fein, anliegend, gelblich behaart. Prosternum fein rauh sculptirt und gelblich behaart, hinter den Hüften lanzettförmig verlängert und abgerundet, Mittelbrust rauh sculptirt und behaart, Hinterbrust quer vertieft, Bauchsegmente fein punktulirt und behaart, dazwischen mit feinen reibeisenartigen Punkten besetzt; Analsegment des ♂ an der Spitze dichter, länger, röthlich behaart. Beine dünn und lang, die schmalen Vorderschienen aussen unregelmässig dornförmig gezähnelt, der Aussenwinkel plötzlich zahnförmig verlängert und fein bedornt, die hinteren Schienen mit stachelartigen Dörnchen besetzt, alle nach aussen lang röthlich behaart, die Vorderschienen und die Mittelschienen, letztere an der Spitze, auch innen mit langen Haaren besetzt; die Tarsen heller gefärbt, rostroth behaart, die Klauen dünn und wenig gebogen. Long. 21 *mm*.

Grösser als *D. sexdentata* Fisch., die Humeralrippe weniger hoch, an den Schultern nicht höckerartig nach vorn verlängert.

Sefir-Kuh, am Murgab, nördlich von Herat, von Herrn F. Hauser entdeckt.

12. **Otiorrhynchus erivanensis** n. sp.

Dem *Otior. Lederi* täuschend ähnlich aber beträchtlich kleiner (nur 4 *mm* lang), die Fühler sind kürzer, die Geisselglieder vom vierten Gliede an quer, der Halsschild fein und dicht gekörnt (nicht mit warzenartigen Körnern besetzt), die Behaarung dichter, anliegend, die Flügeldecken weniger kugelig, oval, fein beschuppt und reihenweise gelblich behaart, die Haarreihen regelmässiger, kürzer und nicht wie dort abstehend, sondern anliegend, so dass sie im Profile nicht zu sehen sind.

Fünf Exemplare vom Alagoes nördlich von Erivan, von Fräulein Antonie Kubischtek aufgefunden.

13. **Dorytomus dentimanus** n. sp.

Dem grossen *longimanus* Forst. (*vorax* Fabr.) sehr ähnlich und in den Sammlungen vielleicht mit demselben confundirt. Er

ist noch etwas grösser, ganz ähnlich gefärbt und behaart und darin ebenso veränderlich, allein der Rüssel ist auch beim ♂ kaum länger als beim ♀, stärker gebogen als bei der verglichenen Art, oben nicht tief punktirt gestreift, sondern nur einzeln, undeutlich reihig punktirt, die Spitze ist bis zur Mitte mit längeren, abstehenden Haaren bewimpert. Halsschild auf der Scheibe viel spärlicher punktirt, mit angedeuteter glatter Mittellinie. Die Beine sind beim ♂ schlanker, länger, die Schienen länger und dünner, besonders die vorderen; immer aussen und innen, beim ♂ länger und dichter, beim ♀ spärlicher und kürzer greis behaart, ebenso die Tarsen; die Schenkel sind mit einem Zähnchen bewaffnet, die Vorderschienen haben innen 4—7 kräftige Dornen und sind sammt den Tarsen bis zum Knie lang zottig behaart, die Schienen sind beim ♀ breiter als bei der verglichenen Art, die vordersten haben die Dörnchenzähne, namentlich bei kräftigen Exemplaren, noch angedeutet. Long. 6—8 *mm.* rostr. exclus.

Von Eylandt in Transkaspien bei Askabad in grosser Anzahl gesammelt.

14. **Alaocyba mingrelica** n. sp.

Convexa, rufa, nitidissima, antennis dilutioribus, rostro subopaco, prothorace latitudine fere longiore, antice rotundatim subampliato, postice leviter constricto, angulis posticis minutissimis, rectiusculis, valde sparsim subtiliter, ad latera magis distincte punctato, elytris oblongo-ovalibus, pilis subtilissimis et sparsis, paululum erectis, subseriatim vestitis, margine laterali haud punctata, margine basali prope humeros plicato-elevata; tibiis modice triangularibus. Long. 1·8 (sine rostro) *mm.*

Durch die gewölbte, glatte, blanke, fast unpunktirte Oberseite dem *A. salpingoides* Kr. sehr ähnlich; aber durch hellere rothe Färbung, stärkeren Glanz, vor der Basis stark eingeschnürten Halsschild, die faltenartig gerandeten Schulterecken, endlich durch den Mangel der abgekürzten Humeralreihe, oder Seitenrandreihe gröberer Punkte, verschieden.

Der Rüssel ist ebenfalls matt, schwach gebogen, wenig länger als der Halsschild. Die Schienen weniger stark dreieckig verbreitert. Die Fühlerkeule allein dichter gelb tomentartig behaart.

Kaukasus, Meskisches Gebirge, am Surampass von Leder in einem einzelnen Stücke aus vermodertem Buchenlaub gesiebt.

15. **Leptura livida** var. nov. **corallipes**:

Schwarz, Flügeldecken und Beine röthlichgelb, seltener auch die Spitze des Abdomens röthlich. ♂ ♀.

Im Armenischen Gebirge und, wie es scheint, daselbst nur in dieser Form vertreten.

Bei der Stammform sind Bauch und Beine schwarz; bei var. *bicarinata* ist nur der Bauch roth (und nur beim ♀) die Beine schwarz.

16. **Pogonocherus inermicollis** n. sp.

Dem *P. ovatus* Goeze recht ähnlich, von derselben Grösse und ähnlicher Färbung, aber sofort durch den seitlich unbewehrten Halsschild zu unterscheiden; der Seitendorn fehlt vollständig, an der Stelle ist der Halsschild an den Seiten stumpf gewinkelt. Schildchen nicht weiss tomentirt. Flügeldecken spärlicher und kräftiger, zum Theile irregulär punktirt, die schwarze Schrägbinde fast die Naht erreichend, vor der Spitze mit einer zweiten schwärzlichen Querbinde, welche schräg nach vorn gerichtet ist und die Naht berührt. Fühler und Beine, wie gewöhnlich, dunkel geringelt, erstere immer lang behaart. Long. 5 *mm*.

Cirkassien (Inalipa); von Herrn K. Rost entdeckt.

17. **Cryptocephalus semiargenteus** n. sp.

Convexus, flavus, subtus argenteo-puberulus, supra fere glaber, antennis apicem versus fuscis, oculis, prothorace scutelloque margine basali tenuiter, elytrorum sutura anguste (antice apiceque abbreviata), maculis duabus, tarsorum unguiculis nigris. Long. 5—6 *mm*.

Gewölbt, hellgelb, oben fast kahl, unten die Seiten der Vorder- und Mittelbrust, das Metasternum und der Bauch dicht tomentartig silberweiss behaart. Die Fühler gegen die Spitze geschwärzt, Stirn dicht punktirt, der Kopf so breit als der Vorderrand des Halsschildes. Dieser breiter als lang, nach vorn verengt, gewölbt, dicht und gleich punktirt, am Grunde chagrinirt, die Basis fein geschwärzt, jederseits gebuchtet, die Hinterwinkel scharfeckig nach hinten verlängert und die Schultern der Decken umfassend. Schildchen dreieckig, mit stumpfer, geschwärzter und etwas gehobener Spitze. Flügeldecken am vorderen Drittel etwas breiter als der Thorax, höchstens um die Hälfte länger als zusammen breit, am Grunde chagrinirt, mit deutlichen Punktstreifen, diese an der Spitze verkürzt, kaum strichförmig vertieft, die inneren hinten schräg nach innen verlaufend, die Zwischenräume

flach, mit einer Punktreihe, diese weniger dicht punktirt als die Streifen, die Punkte nur wenig kleiner als jene der Hauptreihen, die Naht ist schmal geschwärzt, die dunkle Färbung vorn und hinten schmäler und meist verkürzt; ein dreieckiger Fleck, der vorn die Humeralbeule einnimmt, dann eine querovale Makel auf der Scheibe hinter der Mitte schwarz. Pygidium zum grössten Theile unter den Flügeldecken geborgen, dicht punktirt. Analsegment (beim ♂) mit grosser und breiter, die ganze Länge einnehmender Grube, der Apicalrand rundlich eingebuchtet, Beine plump, gelb, das vorletzte Fussglied bis auf den Grund gelappt, doppelt so lang als das vorhergehende, die Klauen schwärzlich.

Auf der Oberseite sind hie und da, namentlich an den Seiten und an der Spitze des Körpers, feine, sehr kurze Härchen wahrzunehmen. Die Unterseite ist ähnlich behaart, wie bei *nigropunctatus* Suffr. Die Vorderbrust ist wie bei *Loxopleurus* gebaut; diese Bildung findet sich auch bei *Cryptocephalus pini,* wohin die neue Art, wegen der feinen Apicalbehaarung der Flügeldecken nicht gestellt werden kann.

Buchara merid.: Sefir-Kuh. Von Herrn J. Hauser gütigst eingesendet.

Nachträgliches über Aradus mirus Bergr.

Von E. Bergroth.

Diese von mir kürzlich beschriebene Art lebt auf *Pinus*-Arten. Nebst einer Anzahl Exemplaren dieses Thierchens sandte mir Herr A. Handlirsch folgende Zeilen vom 3. September: „Die Art wurde von Dr. Hensch nach Ganglbauer's Angaben in Rekawinkel gesucht und in grösserer Zahl von trockenen Kiefern-Aesten *(Pinus austriaca)* abgeklopft. Ganglbauer sammelte sie fast täglich bei Mödling und ich selbst habe gestern 40 Stück bei Dornbach von *Pinus sylvestris*-Aesten abgeschüttelt. Die Art scheint bisher nur durch einen merkwürdigen Zufall übersehen worden zu sein.“ Seitdem die Lebensweise nunmehr bekannt ist, dürfte die Art auch an anderen Orten in Mittel-Europa aufgefunden werden. In der Beschreibung habe ich die Beine als *„fusco-luridi“* bezeichnet. Völlig ausgefärbt sind die Beine aber *nigri vel fusco-nigri, trochanteribus, basi femorum ac parte apicali tibiarum albidis.*

Philologische Randbemerkung.

Von Fr. W. Konow in Teschendorf (Meklenburg.)

Herr Dr. von Seidlitz hat in einer gegen Herrn Dr. Bergroth gerichteten Entgegnung (Entomolog. Nachrichten 1894, Nr. 5) für die entomologische Nomenclatur eine Regel aufgestellt, die leicht durch solche Auctorität gedeckt, in weiteren Kreisen Anklang finden und möglicherweise nach berührtem Präcedensfall durch Majoritätsbeschluss einer Naturforschergesellschaft zu einem nomenclatorischen Gesetz creirt werden könnte, wenn derselben nicht beizeiten widersprochen wird. Deswegen möge hier folgende Randbemerkung ihre Stelle finden.

Der Herr Doctor beruft sich für die angebliche Freiheit, die Endung eines neuen lateinischen nomen unter den Substantivendungen beliebig wählen zu dürfen, auf Martialis, der allerdings noch in ziemlich klassischem Latein schreibt, aber als halber Barbar (geb. Spanier) offenbar die richtige Behandlung griechischer Worte nicht gelernt hat. Aber auch die beigebrachten Beispiele halten sicher nicht Stand. Die Möglichkeit, irgend ein Adjectivum zu substantiviren, hat, soweit ich sehe, jede Sprache; aber die Möglichkeit, an den Stamm eines Adjectivs u. s. w. irgend eine beliebige Substantivendung zu hängen, um ein neues Substantivum zu bilden, gibt es sicher nirgends. Willkür mag — ich weiss es nicht — in der russischen Sprache herrschen, aber sonst sicher in keiner einzigen Sprache der Erde. Die alten — wohl nicht Lateiner, aber doch Kirchenväter hatten also durchaus recht, das Adjectivum *clericus* als Substantivum zu gebrauchen, aber sogar ein Hieronymus hätte aus κληρικός nicht ein *clericer* oder *clericir* oder *clelicur* u. s. w. bilden dürfen, wenn er etwa dazu Lust gehabt hätte.

Ob *Platynus* wirklich unrichtig aus πλατύνω gebildet worden ist, weiss ich nicht; man sollte denken, dass Bonelli das Wort vielleicht aus πλατύς und ἴς gebildet habe: „mit breitem Genick." Der Gattungname *Bacillus* ist nicht zu billigen, weil nicht aus der griechischen Sprache entnommen. *Melandrya* ist sicher nicht von μελανδρυον abzuleiten, das als Substantiv überhaupt nicht vorkommt, — τα μελάνδρυα ist ein bestimmter Theil des eingesalzenen Thunfisches, also auch hier ein später substantivirtes Adjectivum! —, sondern ohne Zweifel von μελάνδρυος = eichenholzschwarz. Ein λεπτοῦρος ist im classischen Griechisch unbekannt; *Leptura* aber ist sicher von λεπτός und οὐρα abzuleiten: mit schlankem

Hinterleib. *Nexydalis* kann nicht von νεκύδαλος abgeleitet werden, sondern ist (vielleicht nach Analogie von νεκύδαλος) gebildet aus νέκυς und δάλις = τάλις: von dem Ansehen einer todten Jungfer, Nymphe. *Cryptocephalus* ist völlig richtig gebildet aus κρυπτός und κεφαλή: mit verborgenem Kopf, also ja kein Substantivum, sondern wie alle übrigen ein Adjectivum, das zu besonderem Zweck substantivirt ist. Die Endung ist unter den drei in diesem Falle zu Gebote stehenden Adjectiv-Endungen *us, a, um* gewählt, aber nicht eine x-beliebige Substantivendung!

Es ist sprachlich ein Unding, einem neuzubildenden Hauptwort eine beliebige Endung anzuhängen. Das sollte man in der Entomologie begreifen, um sich vor üblen Wortformen zu hüten. Formen, wie *Platycerus, Plastocerus, Pogonochaerus* sind Bildungen, die von sprachlichen Regeln keine Ahnung haben. Es gibt ein griechisches Wort ῥινόκερως, entstanden aus ῥινοκέρως, also kein ursprüngliches Substantiv, sondern ein Adjectiv, das substantivirt worden ist: mit einem Horn auf der Nase. Dies Wort wurde schon früh in die lateinische Sprache herübergenommen, dürfte aber nicht *rhinocerus* oder *rhinocera*, sondern müsste *rhinoceros* heissen, wie Plinius richtig schreibt. So sollte auch nur ein *Platyceros* u. s. w. möglich sein.

Neuerdings hält man derartige Bildungen fast allgemein für Substantiva. So sollen *Calosoma, Brachygaster* u. s. w. Substantiva, und darum das erste ein neutrum, das andere ein femininum sein, ein sprachlicher Unsinn, der nicht schlimmer erfunden werden kann. In der deutschen Sprache sind wir allerdings gewohnt, Substantiva wie Nashorn, Schönleib, Kurzbauch, Schmerbauch u. s. w. zu bilden. Aber sind solche Bildungen auch in der lateinischen und griechischen Sprache erhört? Die alten Römer und Griechen würden derartige Bildungen für den entsetzlichsten Barbarismus gehalten haben! *Calosoma* ist substantivirtes Adjectivum und darum femininum. Es könnte ebensogut *Calosomus* und *Calosomum* heissen. *Brachygaster* ist philologisch falsche Bildung. Es müsste sprachlich richtig *Brachygasterus* oder *Brachygastera* oder *Brachygastra* u. s. w. heissen. So wie der Name nun einmal lautet, muss er als abgekürzt angesehen und kann nur als masculinum gebraucht werden. Erwähnt mag dabei werden, dass dagegen Namen, wie *Phytodecta, Phyllodecta, Notonecta* wirklich substantiva und darum masculina sind, ebensogut wie *sitona, poeta* u. s. w.; und mein *Entodecta* darf nicht

in ein femininum verbessert werden, wie Herr Prof. Dr. von Dalla Torre thut. Umgekehrt hält man wieder Speciesnamen, wie *brevispina* (muss heissen *brevispinis*), *globithorax*, u. s. w. für Substantiva und schreibt z. B. *Bathyscia triangulum*, ein sprachlicher nonsens.

Die allermeisten Gattungsnamen sind in Wirklichkeit substantivierte Adjectiva, wie auch *Stilbus;* und das wird auch für weitere Neubildungen als Regel gefordert werden müssen. Die von Fabricius aufgestellte Regel ist falsch und darf nicht als Nomenclaturgesetz anerkannt werden. Wenn wirklich Prof. Ritschel neben reinen auch unreine Adjectiva zu kennen scheint, aber nicht wissen sollte, dass jedes Adjectiv substantivirt werden kann, so wäre er höchstens zu bedauern und könnte jedenfalls nicht als philologische Autorität gelten. Dr. v. Seidlitz hätte ihm also lieber die Beherzigung von Sir. 5, 14 empfehlen sollen, wenn er die schöne Stelle nicht selber beherzigen wollte.

Coleopterologische Notizen.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

LIII*)

436. Herr Escherich machte mich brieflich darauf aufmerksam, dass Dr. Kraatz in D. 1882 zwei *Trichodes türkestanicus* beschrieb, welche mit einander nicht identisch sind. Leider hat Kraatz diesen Umstand übersehen und gerade die später beschriebene Art (pg. 320) dafür genommen, die in seiner späteren Revision der Arten (D. 1894. 130), welche auch die Basis für meine Cleriden-Tabelle bildete, ausführlich erörtert erscheint. Die von demselben D. 1882 pg. 115 als *turkestanicus* Kr. beschriebene Art, welcher die Priorität zukommt, ist aber *Trichodes Hauseri* Kr., Reitt. — nicht aber Escherich. Der letztere beschrieb ursprünglich als *Hauseri* eine Art, welche in der Färbung ganz den Arten der Ammiosgruppe gleicht, bei der aber der gelbe Basalflecken an der Basis — nicht an den Seiten — mit dem hellen Seitenrande in Verbindung steht. Die Aehnlichkeit des echten *Hauseri* Escher. mit *Hauseri* Kraatz, Reitt. ist ebenfalls gross, aber die vordere dunkle Aussenecke des letzteren ist bei dem ersteren bis auf die Humeralbeule verlängert. Spe-

*) LII. Siehe Wien. Ent. Ztg. 1894, pag. 191.

cifisch verschieden ist *Tr. Hauseri* Escher. von *Hauseri* Kr., Reitt. durch die einzeln abgerundeten Flügeldeckenenden und das beim ♂ stark zugespitzte Analsegment, was auf eine Verwandtschaft mit *nobilis* hindeutet. Das mir von Dr. Escherich mitgetheilte Original ♂ des *Hauseri* Esch. hat eine ähnliche Körperform wie *Hauseri* Kr., Reitt., ist aber beträchtlich schmäler, die Flügeldecken sind gröber und viel dichter punktirt, die dunkle Färbung ist metallisch grün, die vier vorderen Tarsen sind ebenfalls gelb; auch die hintere dunkle Binde erreicht nicht den Seitenrand. Durch die ganz abgerundeten Deckenspitzen nähert sich die Art dem *Tr. rectilinea* m. und *Kraatzi* m., von denen sie sich wieder durch die eigenthümliche Färbung und das spitzige Analglied des ♂ unterscheidet.

Eine wohl von *turkestanicus* Kr. verschiedene, sehr ähnliche Art von Transkaspien ist:

Trichodes galbula n. sp.

Erzgrün, die Palpen, Fühler, die vorderen vier Tarsen, das letzte Bauchsegment ganz, das vorletzte zum Theile und die Flügeldecken gelb; letztere mit schmaler dunkler Naht, welche bis zum Schildchen nur den ersten Zwischenraum einnimmt; dann zwei stark gebuchtete, nach aussen verbreiterte, den Seitenrand nicht erreichende Querbinden in gleichen Abständen und ein Apicalflecken dunkelgrün. Spitzen der Flügeldecken vollkommen einzeln abgerundet, Analsegment des ♂ in der Mitte eingebogen und schwach zugespitzt. Die Punktur der Flügeldecken feiner als beim *turkestanicus* verus und im Uebrigen mit diesem übereinstimmend. — Long. 7·5 *mm*.

1 ♂ aus Transkaspien.

Die Synonymie der besprochenen Arten ist nun nachfolgende:

1) *Tr. turkestanicus* Kr. (I.) D. 1892. 115.
   Hauseri Kr. und Reitt. (non Escherich.)
2) ***Tr. Kraatzi*** Reitt. nom. nov.
   turkestanicus Kr. (II.) D. 1882. 320 et 1894. 130.
   turkestanicus Reitt. Tab. 28. pag. 72.
3) *Tr. Hauseri* Escher. (non Kr. Reitt.) Wien, Zool. Bot. Ges. 1893. 192.
4) *Tr. galbula* Reitt. n. sp.

437. *Hapalus binaevus* Prochaska, aus dem Alexandergebirge, befindet sich in der Col. Dr. G. Sievers ein Stück aus

Samarkand und ein zweites, mit kleiner schwarzer Anteapicalmakel aus Guberli, im Gouvernement Orenburg.

438. Herr L. Fairmaire beschreibt aus Algier ein neues Genus *Sitiphus* mit der Art *Brisouti* aus Algier (Ain Sefra), verwandt mit *Mendidius*, aber von dieser Gattung durch nicht gezahnten Clypeus, comprimirte, breite, ovale Hinterschenkel und kürzere, fast conische Hinterschienen und die kürzeren Klauen verschieden. Einige andere Merkmale, welche noch erwähnt werden, wie die erhabene Stirnlinie, die starken drei Aussenzähne der Vorderschienen haben aber auch die meisten bekannten *Mendidius*-Arten und fallen daher nicht ins Gewicht. Aber auch einige andere *Mendidius*-Arten haben erloschene oder kaum angedeutete Clypealzähne und mehrere auch sehr verdickte Hinterschenkel. Charakteristisch für *Sitiphus* bleiben die kurzen, breiten, conischen Hinterschienen und kurze Tarsen mit kleinen, haarförmigen Klauen. Nachdem aber in dieser Beziehung von den anderen Arten keine scharfe Grenze gezogen werden kann, ist wohl *Sitiphus* nur als Sectionsnamen von *Mendidius* zu halten. Die Art *Sitiphus Brisouti* Fairm. An. Belg. 1894 pag. 313 (im Juniheft, welches erst Anfangs Juli — ich erhielt es am 8. Juli — erschien), ist identisch mit *Mendidius brevitarsis* (Reitt. Ent. Nachr. 1894 pg. 186, Juniheft, welches Mitte Juni ausgegeben wurde).

In dieser meiner letzeren Arbeit erwähne ich die Verschiedenheiten des *Mendidius granulifer* Fairm., den ich nach typischen Stücken von Dr. Puton kennen gelernt habe. Nach Fairmaire (An Belg. 1894, 313) heisst aber das in An. Belg. März 1883 beschriebene Thier, nicht *granulifer*, wie mir Dr. Puton schrieb und ich wiedergab, da ich die An. Belg. bis zum Jahre 1893 nicht selbst besass; sondern *granulifrons* Fairm. Mit diesem Namen collidirt aber mein *Mendidius granulifrons* (Hor. XXI. pg. 207) aus Chinesisch-Turkestan; Herr Fairmaire taufte daher l. c. diese Art in *M. Reitteri* um.

439. A. Fauvel zieht in der R. 1889, pg. 69, den von Thomson beschriebenen *Polygraphus grandiclava* als Synonym zu *polygraphus* L. *(pubescens* F.), aber mit grossem Unrechte. Zu den angegebenen Unterschieden, wobei die Grösse, dunkle Färbung der Schenkel bei ausgefärbten Ex. besonders in Betracht kommt, kommt noch, dass die Schuppen der beiden Arten, unter dem Mikroskope besehen, ganz verschieden sind. Bei *polygraphus* sind sie länger

und dünner, einfach und mehr gehoben; bei *grandiclava* kürzer, breiter, gerinnt, mehr anliegend; bei dem letzeren ist der Thorax länger, vorn undeutlich ausgebuchtet, deutlicher eingeschnürt und die Punctur ist grob und sehr gedrängt, weshalb ihn Thomson opacus nennt; bei *polygraphus* ist der Thorax vorn eingebuchtet, nur seitlich eingeschnürt, die Oberfläche feiner und viel spärlicher punktirt, daher auch stets glänzend, die Zwischenräume der Punkte sind viel grösser als die Punkte selbst. Auch die dunkelsten Ex. des *polygraphus* haben stets gelbe Beine; bei ganz unreifen, gelblichen *grandiclava* sind die Beine natürlich ebenfalls gelb.

Thomson beschreibt die Behaarung des Kopfes ganz richtig, aber sie kommt nicht dem ♂, sondern dem ♀ zu; das ♂ hat einen Höcker auf der Mitte der Stirn bei allen Arten.

Ich zog den *P. grandiclava* Thoms. aus Kirschenbaumästen, die ich bei Trencsin in Ungarn gesammelt; den *polygraphus* immer aus Fichtenscheitern. Die Frasse zeigen eine gewisse Aehnlichkeit, sind aber in vielen Details verschieden gestaltet.

440. *Necrophorus funeror* Rttr. aus dem Kaukasus, wurde nach schriftlicher Mittheilung des Herrn L. Scriba in Heilbron von demselben im Schwarzwalde gefunden; Herr Dekan Scriba hat die Bestimmung verificirt.

441. Der schöne, wohl bekannte *Cardiophorus syriacus* L. (*pictus* Fald; *Hinkei* Friv.) kommt im Kaukasus, namentlich im Araxesthal in einigen sehr bemerkenswerthen Formen vor, welche verdienen, besonders erwähnt zu werden.

Die Stammform ist schwarz, der Thorax sammt den breiten Seitenstücken auf der Unterseite und die Beine roth. (Auf den schwarzen Flügeldecken befinden sich immer zwei weissbehaarte Querbinden, die eine an der Basis, die andere hinter der Mitte.)

2. Form: Schwarzbraun oder schwarz, die Basis der Fühler, (Gld. 1, 2), Halsschild (sammt Epipleuren), Flügeldecken und Beine roth; die Hinterschenkel manchmal angedunkelt, die Spitzen und Seiten der Bauchsegmente meistens heller. Araxesthal. (♂ ♀)

var. nov. **fulvofasciatus.**

3. Form: Ganz schwarz, nur das zweite Glied der Fühler, manchmal der Hinterrand oder nur die Hinterwinkel des Halsschildes, die Basis der Coxen, die Knie und Tarsen mehr oder minder braunroth. Mehrere ♂. Araxesthal.

var. nov. **obscurofasciatus.**

Trichaulax MacLeayi nov. spec.

Beschrieben von Dr. G. Kraatz in Berlin.

Nigra, nitida, elytrorum basi, sutura costisque 2 laevigatis, ceterum dense rufo-villosis, pygidio medio rufo-piloso. Long. 32 *mm*, lat. 18 *mm*.

Genau von der Grösse und Gestalt des prächtigen *Trichaulax marginipennis* MacLeay.

Während aber bei diesem nur der Seitenrand und eine schmale vorn und hinten abgekürzte Binde neben demselben weisslich behaart sind, ist hier noch die Naht von der Basis des Scutellums bis zur Spitze (hier breiter) roth behaart; ebenso eine Dorsalbinde, die etwa da beginnt, wo die Seitenbinden anfangen. Die Punktirung des Halsschildes ist ganz dieselbe wie bei *marginipennis;* an den Seiten und nach der Spitze zu stehen einzelne röthliche Härchen in den Punkten. Das Pygidium ist nach der Mitte zu ziemlich dicht roth behaart, die Unterseite etwas dichter als bei *marginipennis*.

Das beschriebene Exemplar, ist ein ♀, welches mir von H. Donckier als Varietät der *Philippsii* Schreiber oder n. sp. übersendet wurde und aus West-Australien stammt.

Mit den Varietäten der *Philippsii* hat der Käfer nichts zu thun, weil er doppelt so gross ist; dagegen dürfte man sich fragen, ob er wirklich als Var. der *marginipennis* zu betrachten sei, mit welcher er bisher gar nicht verglichen wurde und woran bis jetzt nur Wenige überhaupt denken würden.

Finden sich im Laufe der Zeit Varietäten, wie Thomson sie von der *Philippsii* aufzählt (Typ. Ceton. p. 22 u. 23), so kann man der Beantwortung dieser Frage näher treten; jedenfalls bildet der Käfer eine sehr interessante Parallelform, die ich Herrn MacLeay zu Ehren benannt habe.

LITERATUR.

Diptera.

Girschner E. Beitrag zur Systematik der Musciden. Berlin. Ent. Ztschrft. XXXVIII. 1893, pag. 297—312, mit 6 Fig. auf pag. 305.)

Eine zwar kleine, aber sehr inhaltreiche Schrift. Auf Grund der Beborstung des Thorax wird eine neue Eintheilung der Musciden (s. lat.) zu geben versucht. Diese Eintheilung, welche auch der Phylogenie Rechnung trägt, fällt so ziemlich mit dem von den älteren Autoren entworfenen Systeme dieser umfangreichen Dipterengruppe zusammen und erstreckt sich nur auf die grösseren systematischen Einheiten, wobei für diese nahezu alle alten Namen beibehalten werden. Die Verschiebungen, welche innerhalb der älteren Abtheilungen vorgenommen wurden, erfolgten jedoch nach einem von den früheren Eintheilungsgründen verschiedenen Hauptprincipe, nämlich, wie oben schon gesagt wurde, nach der Thorakalbeborstung. Dass sich in Folge dessen, indem hiebei nämlich auf die Gesammtmerkmale zu wenig Rücksicht genommen und so theilweise ein künstliches System erzielt wurde, manche systematischen Misshelligkeiten ergaben, hat Herr Becker in seiner vorzüglichen Arbeit über die Scatomyziden (Berlin. Ent. Ztschrft. 1894, pag. 191 etc.) schon hervorgehoben. Man glaubt oft ein durchgreifendes Merkmal gefunden zu haben, welches zur Aufstellung eines neuen Systems tauglich erscheint; doch überzeugt man sich nicht selten, dass dieses Merkmal in Folge der Polysynthese mancher Gattungen ein einseitiges zu nennen ist und zu einer theilweise künstlichen Eintheilung führt. So gab auch Brauer in seiner überaus fleissigen Arbeit über die sog. Muscarien bald den Weg auf, den er mit Zuhilfenahme der Clypeusbildung zur Aufstellung zweier Hauptgruppen der Muscarien eingeschlagen hatte. Nichtsdestoweniger bleiben aber die von Girschner angestellten Untersuchungen über die Thorakalbeborstung der Musciden von grossem systematischen und descriptiven Werthe. Nach diesen Untersuchungen bilden die *Muscidae acalypterae* (ein Name, der für die mit grossen Schüppchen versehenen Platystominen schon früher nicht passend war), mit Ausscheidung einiger Formen (z. B. gewisser Cordylurinen), die I. Abtheilung des Girschner'schen Systems. Die II. Abtheilung umfasst die *Muscidae calypterae* mit 2 Familien. Die erste derselben nennt Herr G. *Anthomyidae* und rechnet hiezu 2 Gruppen: die *Coenosiinae* (zu welchen die ausgeschiedenen Cordylurinen gebracht werden) und die *Muscinae* (mit jenen Anthomyiden, deren ♂ eine enge Stirn haben, ferner mit den Muscinen der älteren Autoren, wovon aber einige Gattungen, wie *Pollenia*, *Calliphora* etc. ausgeschlossen und zur zweiten Familie, nämlich zu den Tachiniden [!] gestellt werden). Die zweite Familie trägt den alten Namen *Tachinidae* und begreift die *Oestrinae*, *Calliphorinae*, die Verwandten von *Masicera* etc., dann die Sarcophagen, Dexien, Phasien etc. Durch die Verwendung der alten Gruppennamen entsteht leicht Verwirrung, da man mit diesen Namen doch neue Begriffe zu verbinden hat. — Es erscheint gerechtfertigt, Girschner's Arbeit als einen Versuch zu bezeichnen, da sie eben nur die Hauptumrisse

des neuen Systems schildert. Vielfache weitere Untersuchungen werden die Arbeit erst vollständig machen, und es wäre zu wünschen, wenn der Autor die Sache selbst weiter verfolgen möchte. — Was die Thorakalbeborstung der Musciden betrifft, müssen wir hier erinnern, dass wir schon zu wiederholten Malen auf dieses wichtige Merkmal hingewiesen haben (man vergl. z. B. nur das, was wir bei Gelegenheit der Besprechung der Chaetotaxie von Osten-Sacken in den Verhandl. Zool. Bot. Ges. Wien 1882, pag. 8 und 9 geschrieben haben; ferner Wien. Entom. Ztg. 1891, pag. 207 in nota, u. s. w.). Namentlich erschien es uns befremdend, dass in den Arbeiten von Brauer und Bergenstamm über die Musciden die Thorakalbeborstung ganz ausser Acht gelassen wurde. Es scheint, dass sich die beiden Autoren von den betreffenden, allerdings vorzüglichen Arbeiten Rondani's zu sehr haben beeinflussen lassen (auch Rond. vernachlässigt in Bezug auf die Beborstung den Thorax mit Ausnahme des Scutellums gänzlich!), ja dass sie den Thorax in dieser Hinsicht bei ihren Arbeiten gar nicht untersucht haben, indem es sonst dem Scharfblicke Brauer's nicht entgangen wäre, welch wichtige Bedeutung für die Charakteristik der Gattungen und wohl auch mancher Gruppen der Thorakalbeborstung zuzuschreiben sei. Erst in den 2 letzten Publicationen über die „Muscarien" finden sich einige Hinweise auf die Dorsocentralborsten. Wir verkennen gewiss nicht die ungeheure Mühe, welcher sich die genannten Autoren bei ihren schwierigen Arbeiten unterzogen haben, und zweifeln auch nicht daran, dass sie Tausende von Musciden-Exemplaren untersucht haben mussten, auch wissen wir den inneren Werth ihrer Arbeiten wohl zu würdigen; je mehr plastische Merkmale sie aber in den Bereich ihrer Untersuchungen ziehen, desto mehr Licht wird in die schwierige Dipterengruppe der calyptraten Musciden gebracht werden. Möge die hier besprochene Arbeit Girschner's die Anregung geben, dass das selbst in den neuesten Arbeiten über „Muscarien" Unterlassene nach Bedarf nachgetragen werde.

Becker Th. Dipterologische Studien. I. Scatomyzidae. (Berlin. Entomol. Ztschrft. XXXIX. 1894; pag. 77—196. Mit 6 Tafeln : IV—IX.)

Diese Arbeit zeichnet sich — es sei vor allem gesagt — durch ihre vorzügliche Uebersichtlichkeit und Klarheit aus, ein Umstand, der ihre Benützung sehr erleichtert und einen aufklärenden Einblick in das System der betreffenden Dipterengruppe sofort ermöglicht. Die mit grossem Fleisse angefertigten Tafeln, welche von den Gattungsrepräsentanten zumeist das ganze Thier, sonst aber meist mannigfaltige Details darstellen, sind nicht nur eine Zierde der Arbeit, sondern tragen zur Vervollständigung derselben wesentlich bei. Ein weiterer Vorzug der Arbeit besteht darin, dass der Verfasser Gelegenheit hatte, die Zetterstedt'schen Typen in derselben zu benützen. Dadurch wurde manche Aufklärung über die Arten dieses Autors gegeben. Davor möchten wir aber warnen, Exemplare, welche sich in alten Sammlungen vorfinden, durchwegs als Typen zu betrachten, auch dann, wenn sie mit den Originalbeschreibungen nicht übereinstimmen (conf. pag. 137, Nr. 65: *Hydromyza Tiefii* m.). Wir wissen recht wohl, wie oft in solchen Sammlungen von anderen Händen nachgesteckt wird, wie häufig auch der Autor selbst verschiedene Arten, als mit seinen Typen vermeintlich identisch, zu diesen Typen

eingeordnet hat, u s. w. Man muss sich doch zunächst an die Beschreibung der Arten halten, zumal bei einem Autor wie Zetterstedt. Auch dem möchten wir nicht beistimmen, ungelöste Zweifel durch neue verbessern zu wollen (conf. pag. 155, Nr. 86: *Clidogastra breviseta* m.). — Die Arbeit umfasst die Scatomyziden, das sind die Cordylurinen und Scatophaginen Schiner's mit Ausschluss von *Fucellia*, welche Gattung der Verf. für eine Anthomyiden-Gattung erklärt; auch *Myopina* belässt er bei den Anthomyiden, obgleich sie Rondani und Brauer für eine Acalypteren-Gattung erklären. Wer recht hat, mag unentschieden bleiben. Wir haben schon im vorhergehenden Referate auf die Polysynthese mancher Gattungen hingewiesen und auf den Umstand, dass mancher Autor, wenn er ein einzelnes, für die Systematik durchgreifendes Merkmal aufgefunden hat, nur ungern davon ablässt, auch bei transitorischen Formen. — Das ganze Material zertheilt der Verfasser in 5 wohlunterschiedene Stirpes, als: *Cordylurina, Norellina, Hydromyzina Scatophagina* und *Clidogastrina*. Die Zahl der alten Gattungen ist bedeutend vermehrt worden — ein Vorgang, der in der Jetztzeit sehr beliebt ist; die meisten dieser Gattungen werden sich rechtfertigen lassen. Nur bleibt manches in der Wortbildung und Rechtschreibung der Nomenclatur zu wünschen übrig (z. B. *Koniosternum, Kochliarium, Pselaphephila, Gimnomera* etc. etc.) — Diese wichtige Monographie enthält 19 neue Gattungen und 27 neue Arten; sie alle hier namhaft zu machen, würde zu weit führen.

Williston S. W. On the genus Erax. (Entomological News, 1894, pag. 136—137.)

Es werden die Schwierigkeiten des artenreichen Asiliden-Genus *Erax* und die Nothwendigkeit hervorgehoben, dasselbe in mehrere Gattungen zu zerlegen. Der Versuch, welchen Herr Coquillet gemacht hat, die Gattung *Efferia* (sibi) von *Erax* abzutrennen, wird als ein nicht glücklicher bezeichnet, da er auf die natürliche Verwandtschaft der zu *Efferia* gestellten Arten nicht die gehörige Rücksicht nimmt. Wäre übrigens das Genus annehmbar, dann müsste ihm richtiger der Name *Eichoichemus* (sic!) Big. mit der Type *Erax flavianalis* Macq. zukommen

Bezzi Mario. Sulle specie italiane del gen. Peleteria R. D.; B. B. (Estratto dal Bullett. d. Soc. Entom. Italiana. XXVI. Firenze 1894 20 Seiten.)

Eine kleine monographische Bearbeitung der Gattung *Peleteria*, welche sich von *Echinomyia* bekanntlich sofort durch die einzelnen Wangenborsten unterscheidet. Der Verfasser charakterisirt 7 Arten, welche in Italien vorkommen: *Pelet. ruficeps* Mcq., *ferina* Zett., *abdominalis* R. D., *tessellata* M., *jugorum* Strbl., *Popelii* Portsch. und *sphyrocera* Mcq. Für die zwei letzteren stellt er die Subgenera *Popelia*, resp. *Sphyrocera* auf; dies hat das Missliche, dass sich die Nomenclatur der Arten nicht gut ausnimmt: *Popelia Popelii* und *Sphyrocera sphyrocera*. Solche Wiederholungen wie *Cossus cossus*, *Scomber scomber* u. s. w. sollten vermieden werden. Es war recht gut, dass ich wenigstens den einen Namen dadurch unterdrückte, indem noch vor dem Erscheinen der Schrift Bezzi's von mir die Gattung *Chaetopeleteria* für *Echinom. Popelii* Portsch. errichtet wurde. Ein Verdienst Bezzi's ist es, über die missverstandene *Echin. sphyrocera* Mcq. Aufklärungen gegeben zu haben. Ich werde noch einmal auf die Arbeit zurückkommen. *J. Mik.*

Coleoptera.

Griffini Achille. Coleotteri Italiani. (Manuali Hoepli. Entomologia I. Milano 1894. Taschenformat. 332 Seiten, mit 215 Holzschnitten.)

Dieses sauber gehaltene Handbüchlein, welches in der Sammlung „Manuali Hoepli" um den billigen Preis von 3 Lire erschienen ist, hat die Aufgabe, den Anfänger in die Coleopterologie einzuführen. Der Verfasser hat hiebei seine Landsleute im Auge gehabt und daher die wichtigsten und häufigsten Coleopteren der italienischen Fauna berücksichtigt. Eine vollständige, sehr klar geschriebene Organographie und Terminologie bildet die Einleitung zu dem Werkchen, worauf die einzelnen Familien, wichtigsten Gattungen und Arten und deren Vorkommen geschildert und durch Holzschnitte, die in den meisten Fällen zutreffend sind und in welchen wir manche alte Bekannte finden, illustrirt werden. Da analytische Tabellen fehlen, wird der Anfänger sich bei dem Systeme und bei dem Erkennen der Gattungen wohl vorzüglich durch die Abbildungen forthelfen müssen. Immerhin hat der Verfasser, dem die Gabe des Popularisirens der Wissenschaft besonders zukommt, seinen Landsleuten mit dem Werkchen einen unverkennbaren Dienst geleistet. Unseren jungen Coleopterologen aber empfehlen wir das Büchelchen als vorzüglich geeignetes Mittel, sich auf leichte und angenehme Weise ins Italienische einzulesen. *J. Mik.*

Tschitscherine T. Diagnoses de quelques nouvelles espèces de la tribu des Feroniens. (Hor. Ent. Ros. XXVIII., 254—258.)

Neue Arten: *Feronia mira, Pseudocryobius homalonota, Sahlbergi, Lederi, dubiosa; Derus hanhaica, peculiaris; Bradytus Reitteri, Liocnemis hanhaica; Celia vilis;* sämmtliche vom Quellgebiet des Irkut in der nördlichen Mongolei; meist durch Hans Leder aufgefunden.

Brancsik Carl. Beiträge zur Kenntniss Nossibe's und dessen Fauna, nach Sendungen und Mittheilungen des Herrn P. Frey. (Jahrbuch des wissenschaftlichen Vereines des Trencsiner Comitates 1892, pag. 206—: Coleoptera.)

Unter den aufgezählten Käfern befindet sich eine grössere Anzahl neuer, zum Theile auch auf Tafeln abgebildeten Arten. Diese sind: *Cicindela luteoguttata, Megalomma ambanurensis, Pheropsophus angusticollis, Brachinus opacicollis, Crepidogaster elongata, Oodimorphus Freyi, Hoptolenus anthracinus, Harpalus nossibianus, Platymetopus nossibianus, Drimostoma distinctum, Helochares nigrifrons, Philonthus haemorrhoidalis, Xantholinus coloratus, Scaphidium rufum, Scaphisoma madecassa, Epilissus cyanescens, Orphnus obsoletus, nigritus, Hybosorus baliensis, Pleophylla Brenskei, Asaphomorpha* (n. g. Melotonthidarum) *nigra, Heteronychus adolescens, digitatus, nanus, Pantholia anthracina, elongata, Apate affinis, Heterophyllus minutus, Holaniara distincta, Lagria pygmaea, Apoderus enoplus, Holomecus* n. gen. (Fairm. i. lit.) der *Anthribidae, H. tenuelineatus, Tragocephala Freyi, Merynodera nossibiana, Colasposoma lucubense, Pheloticus rufus, affinis, Eurydemus amabilis, Entomoscelis nossibiana* und *Triplax fasciata.*

Halbherr Bernardinò. Elenco systematico dei Coleotteri finora raccolti nella Valle Lagarina. *Buprestidae, Eucnemidae, Elateridae, Dascillidae, Cantharidae.* (Publicazione fatta per cura del Museo civico di Rovereto. 1894, pag. 1—42.)

Der Verfasser zählt 215 Arten auf.

Semenow Andreas. Supplementum ad cl. Edm. Reitteri Revisionem Tenebrionidarum generis Prosodes Esch. (Hor. Soc. Ent. Ross. XXVIII. 179—223.)

Der Verfasser bringt einen ausführlichen und gediegenen Nachtrag zu meiner *Prosodes*-Rev. (in der Deutsch. Ent. Ztschr. 1893 pg. 261—312) und beschreibt nachfolgende Arten: *P. biformis, elateroides, gymnandra, sphodroides, Jakowlewi,* (alle aus Buchara or.); *Przewalskyi,* (Tjan-shan), *rugulosa* var. *degenerata* (Dshungaria chin.), *bactriana* (Buchara), *Regeli* (Dshungaria chin.), *Grombczewskii, striata* var. *obliterata, Oschanini* Sem., (das bisher unbekannte ♂) (Buchara or.); *Glasunowi, turkestanica, nuratensis, Fausti* (Turkestan); *Edmundi* (Tjan-shan,) und das bis jetzt unbekannte ♂ von *calcarata* Rttr.

Schilsky J. Die Käfer Europa's. Nach der Natur beschrieben von Dr. H. C. Küster und Dr. G. Kraatz, fortgesetzt von J. Schilsky. (30. Heft. Nürnberg 1894. Verlag von Bauer und Raspe.)

Das vorliegende Heft enthält vorwiegend Dasytiden und Mordelliden, sowie einige *Meligethes*-Arten. Es sind darunter 5 neue *Meligethes*, 3 *Divales*, 10 *Dasytes*, 1 *Dolichosoma*, 7 *Haplocnemus*, 1 *Semijulistus* (n. gen.), 3 *Mordellistena* und 3 *Anaspis.* *E. Reitter.*

Notiz.

† Am 14. August d. J. starb nach längerem Leiden August Ferd. Kuwert auf Wernsdorf bei Tharau in Ostpreussen in seinem 66. Lebensjahre. Derselbe sammelte mit Vorliebe Coleopteren und erst in seinen reiferen Jahren ist er auch über dieselben schriftstellerisch vorgetreten. Er bearbeitete für die Bestimmungstabellen der europäischen Coleopteren die Hydrophiliden, Parniden und Heteroceriden und lieferte in verschiedenen Zeitschriften Vorarbeiten für diese Werke. In seinen letzten Jahren schrieb er über Cleriden und Passaliden. Ein umfangreiches Manuscript über die letzte Familie dürfte erst zum Drucke gelangen. Er war ein lieber, gefälliger Freund und College, dessen Verlust alle jene bedauern werden, die mit demselben in Verbindung gestanden sind. *Die Redaction.*

Corrigendum.

Auf pag. 192 dieses Jahrganges, Zeile 5 von unten lies 435 statt 434.

Druck von H. Büsing in Mödling.

Ein Beitrag zur Biologie einiger Dipteren.*)

Von Prof. **Jos. Mik** in Wien.

(Hiezu Tafel II und eine Fig. im Texte.)

I. Die Metamorphose von Dactylolabis denticulata Bergr.

Bei Gelegenheit eines kurzen Aufenthaltes im „Gesäuse" in Steiermark während der Herbstferien 1891 traf ich am 3. August an der sogenannten Ofenwand des „Eckstall" bei Hieflau (rechts an der Strasse nach Gross-Reifling) eine zierliche Limnobiine in grösserer Menge. Die Ofenwand ist eine Felsmasse aus dunkel bräunlichgrauem Kalkstein, welcher an manchen Stellen von oben herabgehende, breitere oder schmälere, bandförmige Streifen von kohlschwarzer Farbe zeigt. Diese Streifen deuten die Bahnen der hier nach einem längeren Regen auftretenden Rieselwässer an, welche mit den sich daselbst ansetzenden niederen pflanzlichen Organismen auf das Gestein metamorphisch einwirken und auf demselben beim Eintrocknen eine dünne schwarze Kruste zurücklassen. Zur Zeit, als ich die bezeichnete Localität besuchte, waren einige dieser Bänder berieselt, andere vollständig trocken gelegt. An ersteren nun hielten sich die Imagines der genannten Limnobiine auf, waren aber leicht zu übersehen, da ihre Färbung genau derjenigen des Kalksteines angepasst ist. Sie schritten ziemlich behende, besonders gern, ähnlich den Afterspinnen, nach der Seite hin, und flogen nur selten ab, um sich an einer benachbarten passenden Stelle alsbald wieder niederzulassen. Der Umstand, dass neben ausgefärbten, also völlig reifen

---

Dieser Aufsatz wurde zuerst im „Jahres-Bericht über das k. k. Akademische Gymnasium in Wien für das Schuljahr 1893/94, Wien 1894" im Juli d. J. veröffentlicht und aus Anlass der 66. Naturforscher-Versammlung in einigen Separaten abgedruckt. Der Umstand, dass solche Programmarbeiten wenig Verbreitung finden oder schwieriger zu erlangen sind, hat den Verf. bewogen, den Aufsatz hier zu reproduciren. Beigegeben wurde nur ein kleiner literarischer Zusatz, welcher sich auf pag. 272 in der Note vorfindet.

Individuen, auch unausgefärbte angetroffen wurden, ferner das beschränkte Vorkommen der Thiere — sie hielten sich nur an solchen Blöcken auf, deren stark geneigte Oberfläche gegen den Regen geschützt war — liess mich vermuthen, dass hier oder in der Umgebung des Ortes auch noch Nymphen des Thieres zu finden wären. In der That entdeckte ich nach einigem Suchen nebst mehreren Nymphenhüllen auch einige Nymphen selbst, ja sogar — was ich nicht erwartete — noch einige, wenn auch völlig ausgewachsene Larven, und zwar die meisten längs der vorerwähnten schwarzen Bänder. Sowohl Nymphen als Larven besitzen in ihrer schwarzen Färbung ein vorzügliches Schutzmittel. Obgleich ich das Eierlegen der Weibchen nicht beobachten konnte, vermuthe ich, dass hiezu die feuchten Stellen ausersehen werden, und dass die Larven es lieben, zeitweise von dem Rieselwasser benetzt zu werden, wenngleich sie, wie wir unten hören werden, nur zur Luftathmung ausgerüstet sind. Dass hier die ersten Stände der betreffenden Limnobiine vorlagen, ist zweifellos; denn schon am nächsten Tage entwickelte sich aus den eingetragenen Nymphen zu Hause im Zuchtglase eine Imago.

Nachdem unsere Kenntniss über die Biologie der Limnobiinen noch grosse Lücken aufweist, habe ich meine Funde an Ort und Stelle beschrieben und abgebildet. Aber auch von der Imago fertigte ich eine genaue Beschreibung an, schon deshalb, weil mir die Art unbekannt war, ferner in Rücksicht darauf, dass in vielen Fällen die vorhandenen Beschreibungen dieser zarten Dipteren unzureichend sind und dass namentlich die für die einzelnen Arten zumeist so charakteristischen Copulationsorgane der Männchen im frischen Zustande beschrieben und abgebildet werden müssen.

An der Hand der einschlägigen Literatur kam ich später zu der Ueberzeugung, dass unsere Limnobiine erst in demselben Jahre, in welchem ich sie in den steirischen Alpen beobachtet und gesammelt habe, von Dr. E. Bergroth (zu Tammerfors in Finland), einem der vorzüglichsten Tipulidenkenner der Jetztzeit, bekannt gemacht wurde. Derselbe erhielt sie vom Professor G. Huguenin, welcher sie in der Schweiz bei Weissenburg im Canton Bern entdeckt hatte, und beschrieb sie in den „Mittheilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern", Jahrgang 1891, pag. 132, unter dem Namen *Limnophila denticulata* n. sp. Die Beschreibung dieser Art ist, obwohl charakteristisch genug,

doch nicht vollständig uud bedarf in mancher Hinsicht, namentlich aber in Bezug auf die männlichen Copulationsorgane einer Ergänzung. Daraus mag aber dem Autor kein Vorwurf entstehen, indem er ja die Beschreibung nach trockenen Exemplaren entwerfen musste, welche nicht selten einer Schrumpfung unterliegen, so dass nicht alle Organe zu einer erschöpfenden Beschreibung hinreichend deutlich erscheinen. In der Frage, welche Herr Dr. Bergroth (l. c. pag. 133 in nota) aufwirft, „ob diese Art zur Untergattung *Dactylolabis* gehöre oder nicht," entscheide ich mich für die erste Alternative, weshalb ich auch die Art als *Dactylolabis denticulata* Bergr. aufgeführt habe.

Da bisher von dieser Art meines Wissens kein anderer Fundort als die Schweiz bekannt geworden ist und auch über ihre Lebensweise sich nirgends Angaben vorfanden, so mag es gerechtfertigt sein, dass ich eingangs dieses Artikels mich über das von mir aufgefundene Vorkommen derselben in Steiermark weiter ausgelassen habe.

In Folgendem gebe ich die genauere Beschreibung der ersten Stände und der Imago von

Dactylolabis denticulata Bergr.*)

Die Larve (Fig. 1) ist erwachsen 7 *mm* lang, 2 *mm* breit, 13-ringelig, oben etwas gewölbt, unten flach, fast egelförmig. Sowohl die Oberseite als die Unterseite ist mit Haaren besetzt,

*) Dr. Bergroth betrachtet *Dactylolabis* O. S. als Subgenus der Gattung *Limnophila* (auctor.). Ich überlasse es dem Belieben des Einzelnen, dieser Auffassung beizupflichten; ich für meinen Theil kann mich für die „Subgenera" nicht erwärmen: es ist sicher, dass es in der Natur wohl Gattungen und Arten gibt — die Untergattungen scheinen mir aber ein rein systematischer Behelf zu sein. Ich halte *Dactylolabis* O. S. solange für eine eigene Gattung, bis nicht überzeugendere Beweise von ihrer Nichtexistenz gegeben werden, als sie Bergroth erbracht hat. Mir stehen hiebei zwei bedeutende Gewährsmänner zur Seite: Schiner, der Vater der neueren Dipterologie, und Hermann Loew, einer der ersten Dipterologen aller Zeiten. Selbst Osten-Sacken, der Schöpfer des modernen Systems der Tipuliden, auf den man sich bezüglich *Dactylolabis* als Subgenus von *Limnophila* gerne beruft, spricht sich hierüber nicht entscheidend aus, wenn er sagt: „About the genera carved out of *Limnophila* I still hold the opinion which I entertained in 1868, that it is more expedient to consider them as subgenera only, until they are better defined. These genera or subgenera are: *Prionolabis* O. S., *Dactylolabis* O. S., *Rhicnoptila* Now., which is only a *Dactylolabis* with arbotive wings" etc. (conf. Osten-Sacken, Studies on Tipulidae II., pag. 209). — Ich glaube auch, dass wir das Genus *Dactylolabis* noch nicht hinreichend genug kennen. Noch von keiner Art ist

welche an der Wurzel verdickt sind und gegen das Ende allmählig dünner werden. Diese Haare stehen besonders an den Seiten der Segmente sehr dicht und sind daselbst auch länger. Sie sind dazu bestimmt, schwarze, erdartige Krümchen festzuhalten, von welchen die ganze Larve bedeckt wird und dadurch auch ein schwarzes Aussehen erlangt. Diese Schutzwehr bildet sich die Larve, wie ich glaube, entweder aus ihren Excrementen*) oder dadurch, dass sie die an den Wasserrinnen des Felsens vorkommenden pflanzlichen Organismen vielleicht durch Kauen umwandelt und dann wieder aus dem Munde lässt, um sich in die daraus entstehenden Krümchen einzuhüllen. Dieselben sind erdig, zeigen unter dem Mikroskope keinerlei Structur und sind am Rücken der Larve, namentlich an dessen Seiten, viel dichter als auf der Unterseite angehäuft. Eine gleichmässige Schichtung dieser Krümchen ist nicht vorhanden: an manchen Stellen bilden

---

mir bis jetzt eine naturgetreue Abbildung der mir sehr bezeichnend erscheinenden Haltzange des Männchens bekannt geworden. Die Zeichnungen in Osten-Sacken's Monographs of the Dipt. of North America, part IV. 1869, pl. IV. sind wohl richtig, aber doch nur schematisch. Auch die Beschreibungen dieses Organes, welche uns bis jetzt zu Gebote stehen, erscheinen mir unzureichend. Die Haltzange von *Dactylolabis* nähert sich mehr dem Typus derjenigen von *Dicranomyia* als von *Limnophila*. Der Beschaffenheit der weiblichen Legeröhre muss ebenfalls Rechnung getragen werden. Die oberen Klappen derselben sind stets flach gedrückt, selbst wenn sie schnabelförmig erscheinen; sehr kurz und breit sind sie bei *Dactylol. denticulata* Bergr. und bei *D. symplectoidea* Egg., welche deshalb eine eigene Gattung zu bilden berechtigt sind und sich in dieser Beziehung an die merkwürdige Gattung *Rhicnoptila* Now. anschliessen. Weiters verdient das Flügelgeäder, namentlich die fast mit parallelen, langen Zinken versehene Gabel der zweiten Längsader, die Flügelfleckung und die verhältnissmässige Grösse der Flügel selbst eine besondere Beachtung. Wenn eine oder die andere *Limnophila* etwa nur in einem der genannten Merkmale mit *Dactylolabis* übereinstimmt, so wird sie eben von beiden Gattungen abzutrennen sein. — Ich halte auch *Rhicnoptila* Now. für eine wohlberechtigte Gattung. Wie ich oben erwähnt, schliesst sie sich infolge der Bildung der Legeröhre an *Dactylol. denticulata* und *symplectoidea* an; die Larve derselben jedoch zeigt in der Bildung ihres Analsegmentes (conf. Now. „Beschreib. neuer Dipt." in Verh. d. Zool.-Bot. Ges. Wien, 1867, Taf. XI, Fig. 1, l) eine grosse Aehnlichkeit mit der Larve von *Elliptera* (conf. Mik, Wien. Ent. Ztng. 1886, Taf. VI. Fig. 2) und ist zur Wasserathmung eingerichtet, während *Dactylol. denticulata* eine luftathmende Larve besitzt, was ich auch von den übrigen *Dactylolabis*-Arten voraussetze.

*) Dass gewisse Insectenlarven (von *Hemerobius*) den ganzen Rücken mit ihren Excrementen (ausser mit Blattlausexuvien und Flechtenstückchen) bedecken und diese als Schutz mit sich herumtragen, ist ja bekannt.

sie dichtere Häufchen; sie sind überhaupt unregelmässig vertheilt. Sie haften so fest an den Filzhaaren der Larve, dass, wenn man diese mit Wasser abspült, ein Loslösen der Krümchen nicht leicht erfolgt. Offenbar sind sie mit einem Klebstoffe versehen, was die Annahme bestärkt, dass die Larve diese Schutzdecke in irgend einer Weise vorbereitet. Nach Entfernung der Krümchen erscheint die Larve grünlichgrau, wässerig, die Haare sind fast farblos, wasserhell, die Segmentirung wird deutlicher: das Kopfsegment ist eingezogen, die drei Thorakalringe sind kurz, die übrigen besitzen jederseits zwei Wülste und zwei durchgehende Querreihen einzelner längerer Borstenhaare, welche an den Seiten des Larvenkörpers sichtbar hervorragen, wenn derselbe noch mit Krümchen bedeckt ist. Die Kieferkapsel (Fig. 2) ist klein und in dem ersten Ringe vollständig zurückgezogen. Um sie zu bemerken, muss sie herausgepresst werden. Der Clypeus — ich halte ihn für die Oberlippe — ist verhältnissmässig gross, farblos und vollkommen durchsichtig; er wird an seinem vorderen Rande von einer honiggelben, mit dichten Tasthaaren versehenen Chitinleiste eingefasst, welche sich nach hinten zu beiderseits winkelig einbiegt. Auf dem Rücken steht jederseits eine längere, feine Borste. Die Fühler sind zweigliederig (in Fig. 2 ist der linke Fühler nicht zu sehen, da er an dem zur Abbildung verwendeten Präparate durch den hervorgepressten Oberkiefer bedeckt wurde). Das erste Glied derselben ist walzenförmig, farblos bis auf ein schwarzbraunes Ringelchen vor der Spitze, das zweite Glied knospenförmig, spitz und farblos. Die Oberkiefer besitzen eine dreizähnige, chitinöse Lade von honiggelber Farbe; gegen die stark erweiterte Basis zu geht diese Färbung durch das Rostgelbe ins Schwarzbraune über. Sie sind an der eigentlichen Kieferkapsel gelenkig eingefügt, was durch zwei Einbuchtungen der Kieferbasis erzielt wird. Sowie die Kiefer nimmt man durch die transparente Oberlippe auch die Unterlippe deutlich wahr. Sie ist chitinös, von rostgelber Farbe, an ihrem Vorderrande bogig abgerundet und daselbst mit sieben Zähnen versehen, deren mittlere ein längeres Büschel von rostgelben Haaren tragen. An der Basis der Oberkiefer bemerkt man noch je ein honiggelbes, mit einem gelben Haarbüschel versehenes Wärzchen, das vielleicht als Unterkiefer mit seinem Tastorgane aufzufassen ist. Die Kapsel selbst ist unterseits gewölbt, farblos und stützt sich auf zwei seitliche einarmige, schwarzbraune Chitinspangen,

welche an ihrer Basis sich auf die Oberseite herüberwölben. Letztere zeigt zwei längere, an der Basis einen mit der Spitze nach hinten gekehrten, lanzettförmigen Hohlraum freilassende, schwarzbraune Chitingräten, welche rückwärts etwas divergiren und am Ende mit einem helleren viereckigen Ansatze versehen sind. — Das Analsegment der Larve (Fig. 1) endet in zwei dicke, stumpfe Fleischzapfen, indem dasselbe in der Mitte tief eingebuchtet ist. An der Innenseite dieser Zapfen, wo sich eine farblose fleischige Bindehaut befindet, liegen die beiden Hinterstigmen (Fig. 3). Sie sind im Ruhestande der Larve nicht zu sehen und müssen zum Zwecke der Untersuchung hervorgepresst werden. Sie zeigen dann eine schiefe Lage gegeneinander in einer Entfernung, welche aus der Zeichnung (Fig. 3) ersichtlich wird. Das schwarzbraune Stigmenfeld ist elliptisch; es wird von einem schwarzbraunen, querdurchfurchtem Wulste, der spiralig aufgerollt ist, umgeben. Die Stigmenöffnung selbst ist spaltförmig und nimmt fast die ganze Breite des Stigmenfeldes ein. Die Tracheen sind gegen die Mündung am Stigma dick und schwarzbraun gefärbt, in ihrem früheren Verlaufe aber farblos.

Die hier gegebene Beschreibung bezieht sich auf die erwachsene Larve, welche an dem Felsen mit ihrer Unterseite ziemlich fest angeklebt war. Die jüngeren Stadien der Larve sind noch unbekannt; auch bleibt es fraglich, wo die Larve ihren Jugendzustand zubringt und ob sie da schon mit den besagten Krümchen überdeckt ist? Man ersieht aus dem Gesagten, dass zur vollständigen Kenntniss der Larve und ihrer Biologie noch manche Beobachtung zu machen sein wird.

Die Nymphe (Fig. 4) ist 8 *mm* lang, $1^3/_4$ *mm* breit. Sie steckt mit ihrem hinteren Theile in der abgestreiften Larvenhaut wie in einem Strumpfe und misst sammt derselben in der Länge 11—12 *mm*. Die Larvenhaut erscheint unregelmässig gefaltet und zeigt, besonders an ihrem hinteren Theile, noch die erwähnten Krümchen ganz deutlich; auch ist sie an dem Felsen mit ihrer Unterseite angeklebt, wodurch die Nymphe einen Halt bekommt. So erklärt sich auch der Umstand, dass sich die Larve vor der Verpuppung schon festklebt; auch wird es neuerdings ersichtlich, dass die Larve einen klebrigen Stoff (Speichel) absondert, mit welchem sie wohl auch die obenerwähnten Krümchen an ihre Haare befestigt. Dadurch, dass der Vorderkörper der Nymphe schwarz gefärbt ist, und dass sie sich bis auf diesen

Theil in die gleichfalls schwarze Larvenhaut anfänglich zurückgezogen hält, erlangt sie ein vorzügliches Schutzmittel. Erst später, wenn ihre Entwicklung zur Imago naht, zwängt sie sich mit dem hell gefärbten Abdominaltheile aus der Larvenhülle weiter hervor; sie hängt stets kopfabwärts an trockenen Stellen des Felsens und kann leicht aus ihrem Larvenköcher herausgezogen werden. — Die Vorderstigmen (Hörnchen) der Nymphe sind walzenförmig, am Ende etwas knopfig verdickt, im ganzen etwas durchscheinend. Die Augen sind wenig deutlich. Alle Scheiden des Kopfes und des Thorax sind chitinös, schwarz und glanzlos; die Fusscheiden reichen bis zum Ende des vierten Abdominalsegmentes. Der Hinterleib, welcher sich nicht bis über den sechsten Ring hinaus aus der Larvenhülle hervorschiebt, ist etwas weicher und grünlich schwarzgrau, die weiteren, in der Larvenhaut verborgenen Segmente sind noch weicher und weisslich; mit einem Stiche ins Graulichgrüne.

Mir ist die oben geschilderte Einrichtung, dass sich nämlich die Nymphe der Larvenhaut nicht nur als Schutzmittel für ihren weichen Hinterleib und als Vervollständigung der Färbungsanpassung, sondern auch gewissermassen als ein Haftwerkzeug bedient, bei keiner anderen Limnobiine bis jetzt bekannt geworden, und es verdient diese merkwürdige Einrichtung wohl zu den interessantesten Erscheinungen in der Biologie der Tipuliden gezählt zu werden.

Beschreibung der Imago. Die Art gehört zu den kleinsten und zartesten Gliedern ihrer Gattung. Das Männchen misst 6 *mm*, die Flügel desselben haben eine Länge von 8 *mm*; der Hinterleib des Weibchens ist etwas kürzer, wodurch dessen ganze Körperlänge geringer erscheint; auch die Flügel desselben sind nur 7 *mm* lang.

Augen kahl, im Leben schwarzbraun. Kopf, sowie die Fühler und die Taster schmutzigbraun, fast schwarzbraun, mit graulicher Bestäubung. Erstere 16-gliederig, erstes Glied walzenförmig, die übrigen ellipsoidisch, das zweite am dicksten; die Geisselglieder mit feiner, fast krauser Behaarung und mit längeren geraden Haaren, welche auf jedem Gliede ziemlich in zwei Wirtel angeordnet sind. Thorax im frischen Zustande gelbbraun, am Rücken bis zum Schildchen mit drei schwarzbraunen zusammengeflossenen, braungrau bestäubten Längsstriemen, welche von der Grundfarbe wenig übrig lassen. Am getrockneten Thiere

sind diese Striemen sehr undeutlich, der Thoraxrücken erscheint fast ganz schwarzbraun. Bei von vorn einfallendem Lichte zeigt sich die Mittelstrieme zwischen den beiden Quernähten in zwei schmälere, nach hinten convergirende Längsstriemen aufgelöst. Brustseiten über den Mittelhüften verdunkelt und grau bestäubt.

Hüften gelbbraun, graulich bestäubt; Schenkel und Schienen sehr schlank, schmutzig hellbraun, Tarsen gegen das Ende dunkler; Klauen rostbraun, einfach; Empodium gewimpert. Alle Schienen mit kurzem Enddorne; am kürzesten ist derselbe an den Vorderbeinen und daher leicht zu übersehen.

Hinterleib graubraun; alle Ränder der Ringe heller, die Hinterecken derselben gelblichbraun. Erster Ring sehr kurz, zweiter fast so lang wie die zwei folgenden zusammengenommen. Beim Männchen ist das siebente und achte Segment kurz, und wie die vorhergehenden schütter, doch ziemlich lang behaart. Das neunte Segment bildet das Propygium (Fig. 5). Wie bei allen mir bekannten *Dactylotabis*-Arten besteht die Haltzange aus je einem schlanken, walzenförmigen Basalgliede und aus je einem ihm ähnlichen, kaum kürzeren, gegen das Ende sich etwas verschmälernden Terminalgliede. Beide sind schmutzig gelblichbraun, wie die Ränder der vorhergehenden Abdominalsegmente, und mit ziemlich langen Haaren besetzt. An der Basis der Terminalglieder befindet sich auf der Innenseite je ein beweglicher, griffelförmiger, etwas chitinöser Anhang (die Klaue). Derselbe ist heller gefärbt als das Terminalglied, erreicht fast die Länge desselben, ist völlig kahl und an der Spitze etwas sichelförmig eingebogen. Das neunte Abdominalsegment, welches sich zwischen die beiden Basalglieder der Haltzange einschiebt, ist schmutzig gelbbraun und tief ausgebuchtet; in der Mitte der Ausbuchtung springen drei kleine Zähnchen vor, die Seitenränder sind mit kurzen Haaren besetzt. Die Ausbuchtung dient zur Aufnahme einer runden, in eine Spitze vorgezogenen Lamelle, welche am Ende abgestutzt ist und ein Büschel kurzer, schwarzbrauner Haare trägt. Unter dieser Lamelle ragt das unpaarige Mittelstück hervor, an dessen Seiten sich je ein weicher, zäpfchenförmiger, durchscheinender Fortsatz befindet.*)

Am Hinterleibe des Weibchens (Fig. 6) ist der siebente Ring an der Basis etwas breiter als der vorhergehende; der

*) Diese Zäpfchen sind in Fig. 5 zu sehen, während das Mittelstück durch die Lamelle verdeckt wird.

achte Ring ist kurz. Das neunte Segment, welches bereits an der Bildung der Legeröhre theilnimmt, ist unten fast so lang als der siebente Ring und hat auch noch die Färbung der vorhergehenden Segmente, unterseits aber eine reichlichere Behaarung. Die Dorsalschiene des zehnten Ringes erscheint im Profile dreieckig, ist gelblich gefärbt und trägt die beiden oberen Lamellen der Legeröhre seitlich. Dieselben sind verhältnissmässig kurz und von der Seite her breitgedrückt, oben und an der Spitze rostbraun und chitinös, unten farblos und häutig. Von der Seite gesehen, zeigen sie an dem erweiterten Hinterrande drei starke Zähne, zwischen welchen sich, wie an der unteren Kante, feine Wimperhaare befinden. Von der Mitte des zehnten Dorsalsegmentes ragt unterseits eine fleischige, hellgelbliche, bewimperte Anschwellung hervor. Die unteren beiden Lamellen der Legeröhre bilden einen Schnabel, welcher an der oberseits höckerartig angeschwollenen Basis fleischig, weiterhin aber chitinös ist. Der chitinöse Theil ist an der Basis wasserhell, gegen die Spitze zu rostbraun, der Höcker hellbraun. Die fleischige Protuberanz des zehnten Dorsalsegmentes passt genau in die Vertiefung, welche hinter der verdickten Basis der schnabelartigen unteren Lamellen vorhanden ist.

Die Flügel, welche, wie früher schon gesagt wurde, beim Männchen länger sind als beim Weibchen, haben einen schwach gelblichgrauen Ton; dieser wird nur von dem im durchfallenden Lichte weiss erscheinenden, langen Randmale — es erstreckt sich zwischen den Mündungen der beiden Aeste der ersten Längsader — und von einigen schwachen, schwarzbräunlichen Schattenfleckchen unterbrochen. Sie zeigen (Fig. 7) das charakteristische Geäder*) der *Dactylolabis*-Arten. Die Gabeläste der zweiten Längsader sind sehr lang, da die Gabelung fast unmittelbar hinter der Wurzel der dritten Längsader erfolgt; sie sind fast parallel, indem sich der vordere Ast zunächst seiner Mündung nur sehr wenig gegen den Flügelvorderrand erhebt, während der hintere Ast gegen die Mündung zu kaum merklich nach hinten sich neigt. Die Querader, welche die beiden Aeste der ersten Längsader verbindet, liegt ganz nahe der Spitze des Vorderastes und tritt über dieselbe gegen die Flügelspitze vor.

*) Bei der Beschreibung des Flügelgeäders bediene ich mich der von Schiner in seiner „Fauna Austriaca" gebrauchten Nomenclatur.

Die Wurzel der zweiten Längsader ist ziemlich abgebogen. Die Aeste der Gabel, welche aus der länglichen Discoidalzelle entspringt, sind etwas kürzer als ihr Stiel, die Gabel selbst ist sehr schmal, indem die beiden Zinken nahe einander verlaufen. Zwischen dem Hauptaste der ersten Längsader und dem vorderen Gabelaste der zweiten Längsader befindet sich nahe der Mündung der ersteren eine Querader. In Ausnahmsfällen sind auch die beiden Aeste der zweiten Längsader durch eine überzählige Querader verbunden. Die hintere Querader steht (normal) im Basaldrittel der Discoidalzelle, ausnahmsweise ist sie bis an die Wurzel dieser Zelle gerückt. Die siebente Längsader ist wenig geschwungen und mündet etwas vor der Wurzel der zweiten Längsader. Alle Längsadern, besonders die vorderen, sind mit einzelnen schwarzbraunen Wimperhaaren besetzt. Die Adern sind schwarzbräunlich, am dunkelsten die beiden Aeste der ersten Längsader und die fünfte Längsader. Gegen die Flügelbasis werden die Längsadern bleicher, zeigen jedoch daselbst die gelbe Färbung nicht, wie sie sich bei den meisten *Dactylolabis*-Arten vorfindet. Nur die Wurzelquerader allein ist fahlgelb. Die dunklen Schattenfleckchen, welche bei frisch ausgeschlüpften Exemplaren fast nicht sichtbar sind, können auch an ausgefärbten Stücken leicht übersehen werden (sie sind durch die Lithographie in Fig. 7 leider zu dunkel wiedergegeben worden). Am deutlichsten nimmt man sie noch bei der Betrachtung der Thiere mit freiem Auge wahr. An der Flügelwurzel fehlt jede Fleckung; rundliche Fleckchen stehen auf der Wurzel der zweiten Längsader, an den Mündungen der beiden Aeste der ersten Längsader, auf der zweiten Längsader knapp vor der Wurzel der dritten, mit diesem Fleckchen zusammenhängend ein weiteres auf der Wurzel des vorderen Gabelastes der zweiten Längsader, dann auf der hinteren Querader, und ein sehr wenig bemerkbares auf der Bifurcation der Discoidalgabel; endlich werden die gewöhnliche Querader, welche genau auf der Wurzel der Discoidalzelle steht, ferner die Basis und die Spitze dieser Zelle (auf den sie abschliessenden Queradern) von Schattenfleckchen begleitet. Die Flügel des Männchens zeigen in der Costalgegend nirgends eine Erweiterung. — Die Schwinger sind weisslich, durchscheinend, ihr Stiel ist sehr bleich bräunlich.

II. Ueber spinnende Hilaren.

Die Entdeckung, dass gewisse *Hilara*-Arten Gespinnste verfertigen, ist erst neueren Datums; ohne Zweifel ist sie dazu angethan, das Interesse nicht nur der Dipterologen, sondern aller Entomologen wachzurufen, da im Imaginalzustande spinnende Insecten zu den grössten Seltenheiten gehören, wenn man von den Wasserkäfern (Hydrophilinen) absieht, deren Weibchen bekanntlich die Brut mit einem dem Hinterleibe entstammenden Spinnstoffe zum Schutze umgeben.

Unter den Dipteren ist mir ausser den Hilaren keine einzige Art bekannt, welche wie diese spinnen möchte. Aus der ganzen ungeheuern Schaar der übrigen Insecten werden, meines Dafürhaltens wenigstens, hier nur noch die Psociden namhaft zu machen sein, welche im Imaginalzustande ein Spinnvermögen besitzen.

Da die Gespinnste der letztgenannten Insecten in mancher Beziehung eine Analogie mit jenen der Hilaren zeigen, dürfte es nicht unnütz erscheinen, an einen Artikel „Ueber das Spinnvermögen der Psociden" von F. Westhoff (im XVI. Jahresber. des Westphälisch. Provinzial-Vereines für 1887, Münster 1888, pag. 55) zu erinnern.*)

Was nun die Gespinnste der Hilaren betrifft, wurde hierüber bereits ziemlich viel geschrieben**); doch sind die Beobachtungen

*) Wir entnehmen aus diesem Artikel, dass die Lage und Beschaffenheit der Spinndrüsen der Psociden bis jetzt noch nicht sicher bekannt ist; nach Huber liegen diese Organe am Rande der Oberlippe, Hagen sucht dieselben im Hypopharynx. Sicher befinden sie sich jedoch im Kopfe: eine Psociden-Nymphe liess sich an einem Faden, der aus dem Munde kam, zwei Zoll tief herab. Es spinnen Larven, Nymphen und Imagines, wenigsten die Weibchen; ob auch das Männchen spinne, ist bis jetzt noch nicht festgestellt. Es heisst dann in dem genannten Artikel weiter: „Am bekanntesten ist das kleine, längliche oder rundliche Eierschleierchen. Hat das Weibchen seine Eier (8 bis 10 Stück) an einem Blatte, gewöhnlich auf der Unterseite oder an der Rinde etc. abgelegt, so spinnt es über dieselben zum Schutze ein kleines, aber dichtes Gespinnst, welches die Eier vollkommen dem Auge entzieht. Es besitzt gewöhnlich einen rundlichen Umriss und ist einer kleinen Schuppe, etwa einem Fischschüppchen, nicht unähnlich".

**) Wer sich für den hier besprochenen Gegenstand besonders interessirt, findet die nöthige Auskunft in den „Entomologischen Nachrichten" (Berlin) im XX. Jahrgang (1894), wo ich auf Seite 52 eine vollständige, chronologisch geordnete Literaturübersicht gegeben habe. Es werden daselbst 10 verschiedene Abhandlungen (über die spinnenden Hilaren) namhaft gemacht, wobei sich auch

noch recht mangelhaft zu nennen und noch lange nicht abgeschlossen.

In Rücksicht auf den Zweck und vielleicht auch auf die Provenienz dieser Gespinnste hat man zweierlei Arten derselben wohl zu unterscheiden, was freilich von einigen Autoren, welche über diesen Gegenstand geschrieben haben, unterlassen worden ist.

Man kennt nämlich mehrere *Hilara*-Arten, welche mittelst eines Spinnstoffes aus dem Munde ihre aus Insecten bestehende Beute durch Umhüllung wehrlos machen, da sie ihren Raub während langanhaltender, in rapidem Fluge erfolgender Lufttänze, mit den Vorderbeinen haltend, aussaugen. Vermuthlich spinnen hier nur die Männchen. Wenigstens wurde bisher an den Weibchen diese Beobachtung noch nicht gemacht.

Ein völlig anderes Gespinst verfertigt *Hilara Sartor* Beck. Hier spinnt ganz sicher nur das Männchen, und zwar eine Art kleinen, milchweissen, opalisirenden Schleierchens, welches es während seiner in Gesellschaft erfolgenden Luftreigen mit den hinteren Beinen trägt und weder als ein Fangnetz, noch als ein Umstrickungsmittel der Beute, sondern vorzüglich wohl nur als aëronautischen Apparat benützt. Es ist dies der einzige und besonders merkwürdige Fall in der Biologie der Dipteren, wie er bisher an keinem anderen Insecte beobachtet wurde!

Nicht uninteressant erscheint es, hier das in Vergleich zu ziehen, was Westhoff über das Spinnen der Psociden bekannt gemacht hat und worauf früher hingewiesen wurde. Bei *Hilara* kennt man bisher nur spinnende Männchen, bei den Psociden nur spinnnnde Weibchen.

Da ich über beide Gespinnstarten der Hilaren neue, noch nicht veröffentlichte Erfahrungen gemacht habe, will ich dieselben

---

kurze Angaben über deren Inhalt vorfinden. Mittlerweile erschien noch ein Artikel von Girschner: „Beiträge zur Biologie von *Hilara*“ in den Entomol. Nachricht. 1894, pag. 61—64, und ein Aufsatz von mir: „Einige Worte zu Herrn Girschner's (vorstehendem) Artikel“ (ibid. pag. 151—155).

Zusatz. — Seit dem Erscheinen des Jahresberichtes, in welchem mein Artikel über *Hilara Sartor* zuerst abgedruckt wurde, sind noch folgende zwei Artikel über diesen Gegenstand veröffentlicht worden: „Entgegnung auf Herrn Prof. Mik's Artikel in Nr. X, Jahrg. 1894, dieser Zeitschrift“ von Ernst Girschner in Torgau (in den Entomol. Nachricht. XX. Jahrg. 1894, pag. 241—244), ferner „Zur Verständigung (in Sachen der *Hilara Sartor*)“ von Prof. Jos. Mik in Wien (in der Wiener Entomol. Zeitung, XIII. Jahrg. 1894, pag. 197–199).

in Verbindung mit einer übersichtlichen Darstellung des bereits Bekannten im kurzen darlegen.

1. Zunächst wende ich mich zu *Hilara Sartor* Beck.

Zahlreiche *Hilara*-Arten halten ihre Lufttänze knapp über der Oberfläche stehender oder fliessender Gewässer, ja mitunter sind ihnen Regenlachen genügend hiezu. Sie ähneln in ihren kreisenden Bewegungen Gyriniden*), den bekannten Wasserkäfern, gar sehr. Andere Arten führen ihre Reigen höher in der Luft aus, am liebsten zwischen Bäumen an Stellen, welche den Sonnenstrahlen Zutritt gewähren. Ich glaube, dass jeder Art dieser letzteren Tänzer bestimmte Luftbahnen bei ihrem Vergnügen zukommen.

Hilara Sartor gehört nun zu der zweiten Kategorie der Arten, welche hier bezeichnet wurde. Das merkwürdige Thierchen ist in unseren Alpen, in grösseren Höhenlagen, doch nie über die Baumregion hinausgehend, nicht selten, ja oft massenhaft anzutreffen. Es ist nur zu wundern, dass es so langer Zeit bedurfte, dasselbe zu entdecken. Die erste Nachricht hierüber bringt Baron Osten-Sacken (im „The Entomol. Monthly Magaz." 1877, pag. 226 und später eine Paraphrase über diese Nachricht in den „Entomol. Nachrichten", 1886, pag. 1). Er hat die Lufttänze von *H. Sartor* in der Schweiz beobachtet und von diesem „Phänomen", wie er sich ausdrückt, a. a. O. eine zutreffende Beschreibung gegeben. Ich reproducire in der Fussnote**) die Worte des bekannten Dipterologen, weil sie für den in die Sache nicht eingeweihten Leser gewiss von Interesse sind. Osten-Sacken verdanken wir auch die Mittheilung, dass der Entomologe Zeller dasselbe Phänomen schon im Jahre 1873 in der Schweiz beobachtet habe. — Die nächste Publication über *Hilara Sartor* erschien in der Berliner Entomol. Ztschrft. (Bnd. XXXII. 1888, pag. 7) vom Herrn Stadtbaurath Becker in Liegnitz.

*) Diesen Vergleich machte auch schon Schiner in seiner Fauna Austr. I. pag. 118.

**) „Indem ich während eines kurzen Aufenthaltes in Gurnigel bei Thun vom 20.—27. August 1877 morgens zwischen 9 und 10 Uhr im Walde herumwandelte, bemerkte ich in den zwischen dem dunklen Schatten der Tannen dringenden Sonnenstrahlen kleine Fliegenschwärme, welche über meinem Kopfe den bekannten Zickzacktanz (der Hilaren) ausführten. Was meine Aufmerksamkeit auf sie zog, war ein heller Silberschein, welchen sie jedesmal von sich gaben, wenn sie durch den Sonnenstrahl flogen. Ich fing eine mit der Klappe und

Wir erfahren aus dieser Schrift, dass ich der Erste war, welcher das Vorkommen der genannten Fliege in unseren Alpen constatirte. Ich hatte nämlich Gelegenheit, dieselbe am 22. August 1887 bei Gastein (in Salzburg) zu entdecken, bis in die ersten Septembertage hinein zu beobachten*) und Herrn Becker bei einer Zusammenkunft daselbst auf das merkwürdige Thier aufmerksam zum machen. Ich habe dasselbe als eine noch nicht beschriebene Art erkannt und ihre Beschreibung vorbereitet, welche aber aus Mangel an Zeit nicht sogleich veröffentlicht werden konnte, so dass mir Herr Becker (l. c.) zuvorgekommen ist und die Art mit dem nicht sehr glücklich gewählten Namen *H. sartor* sibi in die Wissenschaft eingeführt hat**). — Ich traf auf den Promenadenwegen und in den Gärten der Villen von Gastein, ferner auf dem Wege nach dem Nassfelde Schwärme von mehr als 50 Stücken der in Rede stehenden *Hilara;* noch grössere Mengen begegneten mir in den nächsten Jahren bei dem Badeorte Obladis in Tirol. Die späte Entdeckung der durch ihr Treiben und durch das Schleierchen auffallenden Fliege in unserem Faunengebiete lässt sich vielleicht durch ihre kurze Flugzeit — die von Mitte August bis in die ersten Septembertage fällt — erklären***). Ihre

fand zu meinem Erstaunen eine viel kleinere Fliege als ich erwartet hatte, auch ohne allen Silberschein an Kopf oder Abdomen; es war eine kleine schwarzgrauliche *Hilara.* Zugleich aber bemerkte ich auf der Gaze meiner Klappe nicht weit von der Fliege ein kleines, sehr dünnes, zartes, opak-weisses, ovales Blättchen, etwa 2 *mm* im Durchmesser und so leicht, dass der leiseste Hauch es forttrug. Ich fing mehrere Exemplare der Fliege mit demselben Resultate. Es war also offenbar, dass der Silberglanz der Fliege ebenso wie ihre scheinbare Grösse während des Fluges durch diese Blättchen verursacht waren, welche wahrscheinlich zwischen den Vorderbeinen gehalten wurden. Was mir unklar blieb, ist der Stoff, woraus die Blättchen bestanden. Es sah aus, wie ein opakes, weisses Spinnengewebe."

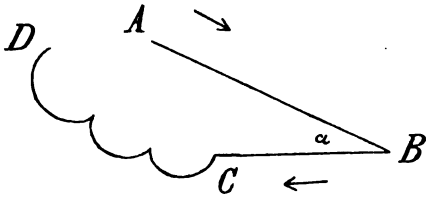
*) Später wurde das Vorkommen von *H. Sartor* von mir bei Obladis in Tirol und im Schneeberggebiete in Niederösterreich, von Brauer und Handlirsch an mehreren Orten in Tirol, von Pokorny in Südtirol und Steiermark, von Strobl in Steiermark, endlich von Verhöff in Tirol constatirt. Es ist bemerkenswert, wenn Handlirsch angibt: *Hilara Sartor* „fliegt im Fichtenwalde" (vergl. Verhandl. der k. k. Zool.-Bot. Gesellsch. Wien, 1889, pag. 626).

**) Handlirsch glaubte den Namen *sartor* in *sartrix* ändern zu müssen (vergl. Verh. d. Zool.-Bot. Ges. 1889, pag. 623); ich schlug aber vor, um den Becker'schen Namen zu erhalten, *sartor* in das nomen proprium *Sartor* zu verwandeln (vergl. Wien. Entom. Ztng. 1892, pag. 78, in nota).

***) Vor Mitte August wird man kaum das Thier antreffen. Ueber den 9. September hinaus dürften, wie ich erfahren habe, nur mehr Spätlinge zu finden sein. Am 5. September beobachtete ich bei Obladis noch ziemlich grosse Mengen von tanzenden Männchen.

Lufttänze werden selbst dem Laien nicht entgehen, wenn er nur sein Auge gegenüber den Vorgängen in der Natur überhaupt nicht verschlossen hält; man wähnt im Sonnenscheine treibende Schneeflocken zu sehen, welche sich zeitweise in dahinschiessende Silberfunken zu verwandeln scheinen. Der kundige Beobachter wird aber alsbald im scheinbaren Chaos dieser Flocken und Funken eine regelmässige Bewegung herauszufinden im Stande sein; keines dieser schwebenden Gebilde bietet dem andern ein Hinderniss dar. Die Ursache hievon sind die bestimmten Flugbahnen der Träger der einzelnen, die erwähnte Täuschung hervorbringenden Schleierchen. Darum glaube ich trotz der absprechenden Behauptung mehrerer Beobachter, dass diese Gespinnste, wie ich schon mehrmals auszusprechen Gelegenheit nahm, den Trägern derselben vorzüglich als aëronautischer Apparat zu dienen haben.

Da ich meine Beobachtung über die Flugbahn der Männchen von *Hilara Sartor* während ihrer Lufttänze noch nirgends bekannt gemacht habe, will ich dieselbe hier mittheilen. Zum leichteren



Flugbahn des Männchens von *Hilara Sartor*, verkl.

Verständnisse gebe ich das nebenstehende Schema einer solchen Flugbahn. Als Anfang *(A)* dieser Bahn nehme ich einen momentanen oder auch einige Augenblicke dauernden Ruhepunkt des Männchens - ein Schweben an einer Stelle — an. Von hier schiesst das Thierchen in gerader Linie zumeist schief nach abwärts (bis *B*), seltener horizontal, um in scharfem Winkel *(a)* eine Bewegung zurückzumachen (bis *C*). Die Combination dieser Bahnstrecke mehrerer Individuen erzeugt die früher erwähnten Zickzacklinien (siehe Fussnote auf pag. 273) im tanzenden Schwarme. Indess wird manchmal statt des Winkels bei *a* von einzelnen Thieren eine enge Schlinge beschrieben. Der Weg von *A* bis *B* beträgt im Durchschnitt 30 bis 50 *cm*, wird aber zuweilen auch meterlang. Von *C* aus bildet die Bahn mehrere (gewöhnlich 3 bis 4) kleinere,

mit der convexen Seite nach unten gerichtete Curven, etwa im Durchmesser von 1 *dm*. Bei *D* ist das Ende der Flugbahn, also gewissermassen wieder ein Ruhepunkt; die Fliege schwebt wie in *A*, um dann vom neuen in der vor angegebenen Weise die Bahn zu beschreiben. Man kann dieselbe leicht an jenen Stellen verfolgen, wo nur ein einzelnes Männchen tanzt. Schwieriger ergibt sich die Flugbahn in einem Schwarme. Hier werden auch die Curven grösser und zahlreicher. Noch sei erwähnt, dass bei hellem Sonnenscheine, also in stark erwärmter Luft, die Flugbewegungen rapid erfolgen, während am Morgen oder bei etwas umhülltem Himmel — auch da beobachtete ich nämlich die Tänze der Fliegen — diese Bewegungen viel trägere sind.

Die hier geschilderte, ziemlich complicirte Flugbahn nicht minder als die Geschicklichkeit, mit welcher sich die einzelnen Individuen bei ihren Lufttänzen in einem zahlreichen Schwarme auszuweichen verstehen, hat mich veranlasst, das Schleierchen als ein wichtiges Hilfsmittel bei diesen Lufttänzen, als einen aëronautischen Apparat der Fliege zu erklären (man vergl. Wiener Ent.-Ztng. 1892, pag. 79 und Ent. Nachr. 1894, pag. 51*). Ich halte diese Ansicht auch heute noch aufrecht, wenn auch Herr Girschner, welcher die Fliege übrigens noch nicht im Leben zu beobachten Gelegenheit hatte, dem Schleierchen, wie wir später hören werden, eine andere Bedeutung zuschreibt (vergl. Ent. Nachr. 1894, pag. 63).

Ueber die Beschaffenheit des Schleierchens haben Osten-Sacken, Becker, der Schreiber dieser Zeilen, ferner Handlirsch und Verhöff ihre Beobachtungen bekannt gemacht. — Osten-Sacken schildert (l. c.) das Schleierchen als ein sehr zartes, opak-weisses, ovales Blättchen von circa 2 *mm* im Durchmesser und vergleicht es mit jenem weissen „Spinngewebe, womit man manchmal die Oeffnung verlassener Schneckenschalen verschlossen findet". — In einem völligen Irrthum über die Textur des Schleierchens befand sich Herr Becker, da er „in der Längsachse eine Art Naht" zu sehen glaubte, „von welcher aus, oder zu der von den Rändern hin eine Reihe dicht nebeneinander liegender Fäden zu fliessen scheinen". Auch die Abbildung, welche er (in der Berlin. Ent. Ztschr. 1888, pag. 8)

*) An letzterem Orte gebrauchte ich folgende Worte: „Ich halte das Schleierchen von *Hilara Sartor* für einen exquisit locomotorischen Apparat".

von dem Schleierchen erbringt, ist völlig unrichtig. Ich habe diese Irrthümer (in den Verhandl. d. k. k. Zool.-Botan. Ges. 1888, Sitz.-Ber. pag. 97) mit folgenden Worten richtig gestellt: „Diese Schleierchen sind ein dichtfädiges Gewebe, welchem weder eine Art Naht in der Längsachse, noch S-förmig gebogene Fäden zukommen, wie Herr Becker angibt". — Die ausführlichsten Untersuchungen über das merkwürdige Gespinnst hat mein leider zu früh dahingegangener Schüler, Dr. Adam Handlirsch, angestellt und in den Ver. d. Z.-B. Ges. 1889, pag. 624 bekannt gemacht, so dass man kaum noch viel Neues hierüber wird vorbringen können*).

Ich habe in Fig. 8 und 9 zwei Schleierchen in mässiger Vergrösserung abgebildet. Fig. 8 zeigt reichlichere Quer- und Längsfalten, während Fig 9 nur spärliche Querfältchen aufweist; sie sind eine Folge der zarten und sehr leicht verschiebbaren Substanz dieser Gespinste. In Fig. 8 erscheint der vordere und

*) Ich glaube das Wichtigste dieser Untersuchungen hier mittheilen zu sollen. Handlirsch schreibt über das Schleierchen (l. c. pag. 624) Folgendes: „Die Grösse der Gespinnstblättchen unterliegt bedeutenden Schwankungen; die grössten Stücke, die ich erhielt, messen 5 *mm* in der Länge und 3 *mm* an der breitesten Stelle; die kleinsten massen kaum ein Drittel davon. Die Gestalt des Blättchens möchte ich noch am ehesten mit der einer länglichen Fischschuppe vergleichen. Der Umriss ist im allgemeinen elliptisch, das eine Ende ist breiter, der Rand an diesem in der Mitte deutlich vorgezogen. Die von Becker beschriebene Muldenform kommt bald deutlicher, bald minder ausgesprochen dadurch zu Stande, dass sich das Blättchen einrollt. Die von demselben Autor geschilderte „Structur" ist auf von der Mittellinie zum Rande verlaufende Fältchen zurückzuführen und hat mit den Elementen des Gespinnstes gar nichts zu thun. Mir machen diese Fältchen den Eindruck, als ob das Blättchen etwas zusammengeschoben sei. Das Gespinnst besteht, wie Mik zuerst hervorgehoben, aus regellos untereinander verwobenen sehr feinen Fäden, die am breiteren Ende desselben am dichtesten verwebt sind; fast ebenso dicht gewebte Streifen ziehen in der Mittellinie der Länge nach und je einer parallel damit mehr seitlich durch das Blättchen. Am lockersten gewebt sind das schmälere Ende und die Ränder, welch letztere nicht von Fadenenden, sondern von Schlingen oder durch stellenweise ihnen entlang verlaufende und dann wieder im Gewirre sich verlierende Fäden gebildet werden. An einem Exemplare läuft die oben beschriebene vorgezogene Stelle des Randes in einen einzelnen Faden aus. Die einzelnen Fäden sind nicht drehrund, sondern bandförmig; sie sind 0·001—0.0015 *mm* dick, vollständig farblos". — Aus der chemischen Untersuchung der Schleierchen durch Handlirsch ergibt sich, dass sie nicht etwa Wachsausscheidungen sind, sondern dass die Substanz der Spinnfäden von *Hilara Sartor* der von den Spinndrüsen der Seidenraupen und Spinnen producirten ähnlich ist und vorderhand als Seide bezeichnet werden kann.

hintere Rand etwas eingebuchtet und ersterer wie abgerissen und gefranst. Die Seitenränder beider Schleierchen waren umgeschlagen und bedingten eine muschelähnliche Gestalt. Die meisten Gespinnste, welche ich gemessen habe, betrugen 4 *mm* in der Länge und 2 *mm* in der Breite. Das Männchen, welches allein das Schleierchen trägt, lässt es beim Fange sofort fallen, wobei sich das zarte Gespinnst sehr leicht zu einem kleinen, kaum merkbaren Klümpchen zusammenfaltet. Es empfiehlt sich daher, um das Schleierchen möglichst ausgebreitet zu erhalten, trägere Fliegen von unten mit langsamem Netzschlage zu fangen.

Dem Leser vorstehender Zeilen werden sich gewiss noch zwei Fragen aufdrängen: Zu welchem Zwecke dient das Schleierchen und wie wird dasselbe angefertigt? Mit beiden Fragen haben sich die Beobachter der Fliege auch schon beschäftigt; in der Beantwortung derselben sind jedoch bisher nur Vermuthungen zutage getreten. Auch ich kann nichts völlig Bestimmtes angeben, obwohl ich durch meine folgenden Auseinandersetzungen der Wahrheit um einen Schritt näher zu kommen glaube.

Der Zweck des Schleierchens wurde von mir schon früher dahin gedeutet, dass wir dem Gespinnste vorzüglich eine locomotorische Aufgabe zuzuschreiben haben. Zur Begründung dieser Ansicht wird es nöthig sein, zunächst die Frage zu beantworten: wie trägt das Männchen sein Schleierchen?

Osten-Sacken vermuthet, dass dasselbe „zwischen den Vorderbeinen" gehalten werde. Becker meinte, „dass der Schleier sich auf dem hinteren Theile des Thieres, dem Rücken aufliegend, befand und beim Abwärtsfliegen wie ein Segel aufgebläht wurde; offenbar mussten hiebei die Beine zum Halten benutzt werden". Becker's Beobachtung habe ich (in den Verh. d. Zool.-Bot. Ges. 1888, Sitz. Ber. pag. 97) dahin berichtiget, dass das Insect sein Gespinnstblättchen mit den Beinen halte und unter sich trage. Diese Beobachtung wurde von Handlirsch bestätigt*).

Herr Girschner (in Torgau) schenkt, obgleich er gesteht, die Fliege im Freien noch nie beobachtet zu haben, meinen und

*) „Das Blättchen wird, wie Mik angibt, unter dem Leibe mit den Beinen getragen, und zwar so, dass dasselbe schief nach hinten und unten zu steht und gewissermassen als Verlängerung und Verbreiterung des Hinterleibsendes erscheint. Bisweilen konnte ich deutlich sehen, dass das Thier das Blättchen mit den Beinen wendet; wahrscheinlich geschieht dies, um den Luftwiderstand beim Fliegen nach Bedarf zu verringern" (vergl. Verh. d. Zool.-Bot. G. 1889, pag. 624).

Handlirsch's Angaben über das Tragen des Schleierchens kein Vertrauen und glaubt, ohne weitere triftige Begründung, sich der Ansicht Becker's anschliessen zu müssen (vergl. Entom. Nachr. 1894, pag. 63), doch nur theilweise, da er sich sogar damit nicht einverstanden erklärt, „dass die Beine beim Tragen betheiligt sein sollen". Ich theile zur Beruhigung aller Nichtgläubigen hier einen Versuch mit, welchen ich in Obladis, wo die Fliege, wie gesagt, in Massen vorkommt, zur Erhärtung meiner schon früher über das Tragen des Gespinnstes gemachten und veröffentlichten Beobachtung angestellt habe. Ich benützte hiezu ein glattes, auf der einen Seite (in Ermanglung eines anderen Klebemittels) mit Honig bestrichenes Brettchen. Mit diesem fing ich eine grössere Anzahl schwebender Fliegen, so dass sie bald von unten, bald von oben durch Schläge mit dem Brettchen auf die klebrige Seite desselben angeheftet wurden. Es zeigte sich da bei den auf ihrer Unterseite liegenden Fliegen das Schleierchen constant unter denselben an das Brettchen angeklebt, während die vom Rücken her getroffenen und gefangenen Thiere das Gespinnst stets über die Hinterbeine gebreitet hatten, wobei dasselbe mit seinen Rändern an dem Klebestoffe hängen blieb. Ich glaube, dass dieser Versuch hinreichende Beweiskraft besitze. Uebrigens kann man die Art, wie das Schleierchen getragen wird, auch an langsam schwebenden Fliegen mit Genauigkeit beobachten; man suche hiezu vereinzelte Lufttänzer oder Schwärme, welche ihr Spiel bei etwas verhülltem Himmel unterhalten. Ich konnte hier deutlich sehen, wie das Schleierchen von den nach rückwärts ausgestreckten, sich an dasselbe anlegenden Hintertarsen getragen und wie es mit den Mittelfüssen weiter oben, jederseits am Rande gehalten wird. Von unten betrachtet, erschien das Schleierchen deutlich über das Körperende des Thieres ziemlich weit herabhängend. Die Vorderbeine haben mit dem Tragen nichts zu schaffen; sie waren meist an den Körper angezogen, mögen aber auch wohl zum Steuern während des Fluges und zum Festhalten der Beute dienen*).

*) Ich fand in der Ausbildung der Endglieder der Füsse von *H. Sartor* keine wesentliche Verschiedenheit gegenüber den anderen Hilaren, um einen directen Beweis für das Tragen des Schleierchens darin zu finden. Wie man aus Fig. 10 und 11, in welchen das Ende eines Vorder- und Mittelfusses unserer *Hilara* zur Abbildung kommt, entnehmen kann, sind die Klauen an ihrer vorderen Kannte behaart, die beiden Pulvillen wie gewöhnlich bürstenartig, während

Aus dem Gesagten geht hervor, dass man das Schleierchen zunächst als einen aëronautischen Apparat bezeichnen müsse. Die eigenthümliche Bahn der Fliegen bei ihren Luftreigen, wie ich sie früher geschildert habe und deren Wesen auch Herr Becker (l. c. pag. 7) richtig beobachtet hat, wird wohl wahrscheinlich nur durch das Schleierchen ausgeführt werden können. Ich glaube, dass es hiebei abwechselnd als Segel, Fallschirm und Steuer zu dienen berufen ist.

Es mögen hier noch die Ansichten der übrigen Beobachter über den Zweck des Schleierchens mitgetheilt werden. Osten-Sacken hielt dasselbe anfänglich für „Bruchstücke der Puppenexuvien"; Becker und Handlirsch*) erklären das Gespinnst als Lockmittel für die Weibchen, obgleich beide Autoren den Einfluss des Schleierchens auf den Flug des Trägers nicht zu leugnen vermochten. Verhöff betrachtet dasselbe als ein Schreckmittel gegen räuberische Insecten (conf. Ent. Nachr. 1894, pag. 2), gibt aber auch die Bedeutung eines Lockmittels zu. Girschner endlich hält das Schleierchen „vielleicht für ein in der Bildung

---

das Empodium wie gefiedert erscheint. Die Klauen sind mit Ausnahme der bleichen Basis schwarz, die Pulvillen weiss, das Empodium ist braun. An dem Vorderfusse ist letzteres etwas kürzer als an den beiden hinteren Füssen. In Fig. 13 habe ich ein Vorderbein zur Darstellung gebracht, um daran das richtige relative Längenverhältniss zwischen Schiene und Metatarsus ersichtlich zu machen, indem die Angaben hierüber von Becker (l. c. pag. 12) und von Strobl (Verh. d. Zool.-Bot. Ges. 1892, pag. 152) der Wirklichkeit nicht völlig entsprechen. Auch einen Fühler (vom dritten Gliede angefangen) von *H. Sartor* habe ich in Fig. 12 (in stärkerer Vergrösserung) abgebildet, da ich bisher überhaupt keine Abbildung eines Hilaren-Fühlers in dieser Weise kenne. Der sogenannte Fühlergriffel, welcher im frischen Zustande in gerader Verlängerung der Längsachse des 3. Fühlergliedes liegt, besteht aus drei Gliedern; das erste derselben ist kurz, kugelförmig, das zweite stielförmig, nur etwas kürzer als das dritte Fühlerglied und wie dieses sammt dem ersten Gliede des Griffels mikroskopisch behaart; das dritte Glied des Griffels hat etwa die Länge des ersten Gliedes, ist spitz, weiss und völlig kahl.

*) Handlirsch fand sich durch Girschner's frühere Ansicht, dass das Schleierchen von *H. Sartor* mit dem Gespinnste anderer Hilaren, welche mittelst desselben ihre Beute wehrlos machen, ähnlich sei, zu folgender Erklärung bewogen: „Wenn, wie Girschner angibt, *H. maura* und *interstincta* ein ähnliches Gespinst wie unsere Art erzeugen, so scheint mir — die Unanfechtbarkeit der Girschner'schen Beobachtungen vorausgesetzt — die Annahme am ungezwungesten, dass, wie die Weibchen der eigenen Art, auch andere Insecten eventuell durch die weissen Blättchen angelockt werden könnten, gelegentlich auch daran hängen bleiben und so den Hilaren zur willkommenen Beute werden".

begriffenes Organ der männlichen Genitalapparate" (vergl. Ent. Nach. 1894, pag. 64) und erinnert auch an die Duftdrüsen gewisser Insecten; da aber eine der Prämissen, auf die sich Herr G. stützt, völlig unrichtig ist, scheint mir seine ganze Hypothese zu wanken. Auch ich habe ursprünglich an einen sexuellen Absonderungsstoff gedacht und geblaubt, dass man das Schleierchen etwa als einen Spermatophor betrachten könnte; doch sind diese (bei einigen Orthopteren) bekannt gewordenen Absonderungen ganz anderer Natur. Am ehesten würde ich noch der Ansicht zustimmen, derzufolge das Gespinnst als ein Lockmittel für das andere Geschlecht zu fungiren hätte, und es ist wohl nicht ausgeschlossen, dass es nebst seiner locomotorischen Bedeutung auch auf den Gesichtssinn der Weibchen einen Einfluss ausübt.

Ich will hier noch bemerken, dass ich am 22. August (1890) in Obladis auf einem vor dem Winde geschützten und reichlich mit Gräsern *(Brachypodium* und *Festuca)* bewachsenen Platze an den Halmen und Blütenständen dieser Pflanzen eine Menge von anhaftenden Schleierchen (oft bis 10 Stück an einer Pflanze) von *Hilara Sartor* angetroffen habe. Es ist nicht unmöglich, dass sich hier die copulirten Thiere niederliessen, da die Weibchen in diesem Platze vielleicht einen günstigen Ort zur Eiablage gefunden hatten.

Auch mag es nicht ohne Interesse sein, dass ich am 28. August (1888) ebenfalls in Obladis eine Copula aus einem tanzenden Schwarme herausfing. Da ich das Pärchen während seines Fluges nicht bemerkte und zugleich mit ihm mehrere Männchen in das Netz einbrachte, konnte ich nicht erfahren, ob es ein Schleierchen trug oder nicht. Aus allen Beobachtungen geht aber hervor, dass nur die Männchen das geschilderte Spinnvermögen besitzen.

Was die Provenienz des Schleierchens betrifft, ist man bis jetzt völlig im Unklaren geblieben. Soviel man hierüber weiss, — es sind nur Vermuthungen. Die beste Auskunft wird die Aufzucht der Imago aus der Nymphe zu geben im Stande sein. Leider kennt man bis jetzt noch nicht den Aufenthaltsort der Nymphe. Sicher ist wohl, dass das Männchen nur einmal das Gespinnst verfertigt. Ich habe zahlreiche Männchen in einem grossen Raume eingezwingert, sie auch mehrere Tage lebend erhalten; keines davon zeigte sich aber geneigt, das gegen den

Willen abgestreifte Schleierchen durch ein neues zu ersetzen. Ich fand nirgends eine Spur zum Ansatze eines neuen Gespinnstes. Man wird sich auch fragen, wie lange das Männchen seinen merkwürdigen Apparat herumträgt, wo es von den Lufttänzen ausruht und auf welche Weise es beim Sitzen und Abfliegen das überaus zarte Schleierchen vor dem Zerreissen schützt? Auf diese Fragen stehen die Antworten noch aus. — Die Ansichten über die Herkunft des Gespinnstes sind folgende:

Mit Ausnahme Osten-Sackens, der an das Spinnvermögen unserer *Hilara* überhaupt nicht gedacht haben mag, kommen die Beobachter darin überein, dass die Männchen erst im vollkommenen Zustande sich das Schleierchen selbst verfertigen*). Becker's Folgerungen scheinen uns der Ausfluss einer allzu reichen Phantasie zu sein und beruhen überdies auf völlig unrichtigen Prämissen, hervorgerufen durch die irrige Auffassung der Structur des Schleierchens; seinen Auseinandersetzungen**) wird wohl niemand Glauben schenken. Girschner's Ansicht über die Provenienz des Schleierchens haben wir schon vorher gekennzeichnet. — Auch ich war ursprünglich der Meinung, das Gespinnst sei ein Secret von im Hinterleibe befindlichen Drüsen; doch neige ich mich jetzt der Ansicht hin, dass das Schleierchen immerhin wie jenes der Psociden (beide werden mit Fischschuppen verglichen), wenn letzteres auch zu einem anderen Zwecke angefertigt wird, seinen Ursprung Spinndrüssen zu verdanken habe, welche durch den Mund ihren Ausgang finden.

2. Völlig verschieden aber von dem Gespinnste von *H. Sartor* ist, wie ich schon bemerkt habe, dasjenige, welches sich andere Hilaren zur Wehrlosmachung ihrer Beute er-

*) Handlirsch hat seine Untersuchung über die Entstehung des Schleierchens nicht zu Ende geführt und daher auch keinerlei Mittheilungen hierüber gemacht.

**) Herr Becker schreibt hierüber: „Die Masse muss also ursprünglich aus flüssigen, von zwei Seiten zusammengereihten, in der Mitte sich zusammenschliessenden Fäden bestehen. Die einzelnen Fäden sind sanft S-förmig gebogen, so, dass man annehmen muss, die Masse sei während ihres Erhärtens einer gewissen Schleuderbewegung ausgesetzt gewesen. . . . . Ich folgere nun weiter, dass dies Ganze ein von dem Männchen selbst erzeugtes Gewebe ist, welches spinnenwebenartig aus vielleicht seitlichen Drüsen des Hinterleibes erzeugt wird" u. s. w.

zeugen. Da ich zu den bekannt gewordenen Fällen dieser Art einen neuen hinzufügen kann, will ich zum Schlusse noch einige Worte hierüber mittheilen.

Herrn Girschner gebührt das Verdienst, zuerst auf das zur Wehrlosmachung der Beute dienende Gespinnst der Hilaren aufmerksam gemacht zu haben (vergl. Entomol. Nachricht. 1889, pag. 220 seinen Artikel „Zur Biologie von Hilara"). Dieses Gespinnst ist „ohne alle regelmässige Form, nur aus lose zusammengefilzten, weissen Fäden bestehend", welche ein leeres oder je ein Insect umhüllendes Klümpchen bilden. Der genannte Autor hat seine Beobachtung an zwei Arten, nämlich an *Hilara maura* F. und *interstincta* Fall., anzustellen Gelegenheit gehabt. Diesen beiden Arten fügte ich eine dritte, *H. aëronetha* m., hinzu. Ich constatirte von ihr, dass sie ihre Beute, welche vorzüglich aus kleinen Phryganiden besteht (einmal fand ich auch einen grossen *Psocus* darunter), mit lockeren, schon unter der Lupe deutlich wahrnehmbaren Gespinnstfäden umgibt, um diese Beute während des in weit ausgeholten und pfeilschnellen Zügen erfolgenden Fluges sicher zu halten und so leichter aussaugen zu können. Auch gab ich meine Meinung dahin ab, dass nur die Männchen das Gespinst, und zwar aus dem Munde, verfertigen (vergl. Wien. Entom. Ztng. 1892, pag. 79).

An einer vierten Art entdeckte ich in jüngster Zeit dasselbe Spinnvermögen. Es ist dies *Hilara pruinosa* Meig. (mit welcher *H. vulnerata* Schin. synonym ist). Ich fand sie im Wiener Walde, z. B. zwischen Pötzleinsdorf und Neuwaldegg, u. s. w. recht häufig. Sie vollbringt ihren Hochzeitstanz an lichteren Waldstellen in grosser Menge und beschreibt hiebei in schneller Bewegung langgezogene, schlingenartige Bahnen. Es war am 3. Mai dieses Jahres, als ich auf einer Höhe bei Purkersdorf in die Lage kam, die spinnende Eigenschaft der Männchen dieser Art zu beobachten. *H. pruinosa* scheint sich besonders Fliegen zu ihrer Beute zu wählen; ich fand nähmlich in der Mehrzahl ihrer Gespinnste je ein Männchen von *Simulium reptans* L., ferner ein Stück von *Ptilonota (Ortalis) centralis* F., eine Cecidomyide und eine nicht mehr erkennbare kleinere Empide. Die lockeren Gespinnstfäden hatten eine schmutzigweisse Farbe und waren an manchen Stellen durch eine durchsichtige, membranartige homogene Masse zusammengehalten, welche offenbar durch Eintrockung einer schleimigen Flüssigkeit enstanden ist. Leere Ge-

spinnstklümpchen, wie sie Herr Girschner bei dem Fange seiner Hilaren gefunden hat, kamen mir nicht unter.

Aus der Lebensweise der Hilaren ist zu schliessen, dass die meisten Arten ihre Beute mit ähnlichen Spinnetzen, wie es die vier genannten Arten zu thun pflegen, umgeben und dass sich die einzelnen Arten wahrscheinlich auch an gewisse Beutethiere halten dürften. Mögen uns weitere Beobachtungen hierüber bald belehren!

Erklärung der Tafel II. — Fig. **1—7.** *Dactylolabis denticulata* Bergr. — **1.** Die reife Larve, von oben; vergr. — **2.** Die Kieferkapsel, von oben; stärker vergr. — **3.** Die beiden Stigmen; stärker vergr. — **4.** Die Nymphe; in derselben Vergrösserung wie die Larve. — **5.** Hinterleibsende des Männchens, von oben; vergr. — **6.** Hinterleibsende des Weibchens, von der Seite (in derselben Vergröss. wie Fig 5). — **7.** Flügel des Männchens; vergr.

Fig. **8—13.** *Hilara Sartor* Beck. — **8.** und **9.** Zwei Schleierchen (Gespinnste des Männchens); vergr. — **10.** Ende des Vorderfusses des Männchens, von oben; vergr. — **11.** Ende des männlichen Mittelfusses, von der Seite; vergr. — **12.** Fühler des Männchens; vergr. (Fig. 10—12 in derselben Vergröss.). — **13.** Vorderbein des Männchens, von oben; etwas vergr.

Ueber eine neue Agromyza, deren Larven in den Blüthenknospen von Lilium Martagon leben.

Ein dipterologischer Beitrag

von Prof. Jos. Mik in Wien.

(Hiezu Tafel III).

Professor Thomas aus Ohrdruf hat bereits in den Entomolog. Nachrichten 1893, pag. 301 eine Dipterenlarve kurz beschrieben, welche er in den Blüthenknospen von *Lilium candidum* L.*) gefunden hatte. Einer, wie er meint, ähnlichen Larve begegnete er in den Knospen von *Lilium Martagon* L.

Da letztere Pflanze in der Umgebung von Hainfeld (in Niederösterreich) nicht selten vorkommt, besonders auf den Grasplätzen der Bauern-Obstgärten, so versuchte ich es, nähere Kenntniss von der vorerwähnten Larve zu erhalten. In der That fand ich viele Blüthenknospen der Pflanze von kleinen Muscidenlarven besetzt, und ich erwähne hier, dass ich sie mit den von Thomas

*) Prof. Thomas nennt die Pflauze *Lilium album* (ohne Autor).

angeführten Larven aus den Knospen beider Lilien-Arten für identisch erklären.

Wie wir weiter unten erfahren werden, gehören diese Larven einer neuen, sehr interessanten *Agromyza*-Art an.

Ich trug am 10. Juni d. J. in Hainfeld eine grosse Menge blühender Exemplare von *Lilium Martagon* ein. In vielen Knospen, ohne dass diese äusserlich besonders deformirt gewesen wären — einige blieben kleiner und waren etwas verbleicht, andere aber zeigten sich von aussen ganz normal — hielten sich die besagten Larven auf, theils einzeln, meist aber mehrere; ich zählte bis acht in einer Knospe.

Die Larve benagt das Zellgewebe der Staubfäden, der Staubbeutel, des Fruchtknotens und Griffels, manchmal auch die Innenseite der Perigonblätter. Zumeist werden die Staubgefässe und der Stempel angegriffen; seltener werden Längsgänge in das Parenchym der Perigonblätter in ziemlicher Tiefe eingenagt. Aus den Staubbeuteln wird auch der Pollen von der Larve gefressen, der Fruchtknoten erscheint oft bis in das Innere durchnagt und auch die Ovula werden zerstört. Die Excremente gleichen einem feuchten gelben oder blassbraunen Mulm, mit welchem die Knospen endlich erfüllt werden. Viele Knospen blühen trotz ihrer Insassen noch auf, doch aber sind dann die Blüthen verstümmelt, da die Staubgefässe oft ganz fehlen oder, wie der Fruchtknoten, zernagt sind; zuweilen erscheint das Perigon verkrüppelt, wenn die Larven auch die Perigonblätter angegriffen haben.

Die meisten Larven fallen erst während des Aufblühens der Knospen heraus, andere zwängen sich zwischen den Perigonblättern durch die noch geschlossenen Knospen und lassen sich zum Boden herab. Schon am Tage, an welchem ich die Pflanze eintrug, verliessen einige Larven ihre Behausung; die meisten gingen aber erst am 17. Juni, also nach einer Woche seit dem Eintragen, aus den Knospen. Viele verpuppten sich frei auf der Unterlage, auf welche sie gelangt sind; auf Erde gebracht, begaben sie sich nach einigen Sprüngen — denn wir haben es mit Springmaden*) zu thun — in dieselbe und verpuppten sich nach sehr

*) Ausser den *Diplosis*-Larven und jenen von *Piophila casei* sind mir keine springenden Dipterenlarven bekannt. In neuester Zeit wurde über das Springvermögen der *Oncodes*-Larve geschrieben. (vgl. Verh. k. k. Zool.-Bot. Gesellsch. Wien, 1894, pag. 165).

kurzer Zeit (oft schon nach einigen Minuten) in nicht zu grosser Tiefe.

Beschreibung der Larve und der Tonne.

Die Larve. In einigen Knospen waren kleinere weisse und grössere gelbe Larven zu beobachten. Erstere bilden das Jugendstadium.

Die erwachsene Larve ist walzenförmig, $4^1/_2$ *mm* lang, 1 *mm* breit; sie hat eine maisgelbe, manchmal auch honiggelbe Farbe. Diejenigen Larven, welche Pollen gefressen haben, besitzen einen rothen Darminhalt und erscheinen daher mehr roth gefärbt. Die Haut ist glatt, glasartig glänzend; nur am Vorderrande der Segmente befinden sich mikroskopisch kleine, sehr kurze, dreieckige, spitze Stachelwärzchen, welche chitinös, rostgelb gefärbt und mit der Spitze nach rückwärts gerichtet sind; sie stehen am Rücken in etwa sechs ungeordneten Querreihen. Das kleine Kopfsegment (Fig. 1) ist fast ganz in das erste Thorakalsegment eingezogen. Ich konnte daran weder Fühler, noch Taster ersehen. Die Kieferzange ist völlig verborgen oder tritt nur als schwarzes Spitzchen ein wenig aus dem Segmente heraus. Selbst ein Druck auf die Larve treibt den Kieferapparat nicht weiter hervor. Die Kiefer bestehen aus einem 2-zähnigen, unten mit einem Fortsatze versehenen Stücke, welches auf der vorn halsartig verschmälerten, rückwärts in eine Spitze auslaufenden Angel (Fig. 2) quer aufsitzt. Das Gerüste ist hufeisenförmig und besitzt zum Ansatze der Muskel rückwärts erweiterte und flachgedrückte Arme. Der ganze Kieferapparat ist stark chitinös und glänzend schwarz; nur die Enden der Arme des Kiefergerüstes sind weicher, durchscheinend und bräunlich.

Die Vorderstigmen stehen ziemlich genähert am Rücken des ersten Thorkalsegmentes auf kurzen, stielartigen Trägern (Fig. 1). Durch den Träger hindurch lässt sich die Trachee leicht verfolgen. Das Stigma selbst ist nierenförmig, mit der concaven Seite nach aussen gerichtet. Es ist chitinös, schwarzbraun, am convexen Rande etwa 13-lappig (Fig. 3). Seine Form ist auf die bei Muscidenlarven gewöhnlich auftretende Kronenform der Vorderstigmen zurückzuführen; nur sind bei den meisten Muscidenlarven die Ausstülpungen des Stigmas gestielt, während sie hier am Rande einer nierenförmigen Stigmenplatte aufsitzen. Die einzelnen Ausstülpungen sind aber bei unserer Larve schwer auszunehmen, theils wegen der Chitinisirung, theils wegen ihrer dunk-

len Farbe, besonders aber deshalb, weil sie mit der Stigmenplatte verschmolzen sind und hier also keine Grenzen zeigen. Anders ist es bei der jugendlichen Larve. Hier ist die Farbe der Ausstülpungen des Stigmas rostgelb, die Wandungeu derselben sind weniger chitinös und die einzelnen Ausstülpungen bilden längliche, ringsherum geschlossene Bläschen (Fig. 4). Der Stigmenträger zeigt nach oben zu einige rostgelbliche Wärzchen; auch lässt sich die Trachee hier leichter verfolgen, da sie in ihrem Anfange eine ziemliche Strecke weit durch die farblose, dünne Larvenhaut rostbräunlich durchscheint.

Die Hinterstigmen (Fig. 5) befinden sich am Rücken des vorletzten Ringes ziemlich genähert auf fleischigen Trägern, welche von unten besehen (Fig. 6) aussen eine kleine zahnartige Vorragung zeigen. Sie sind nach dem Principe der Vorderstigmen gebaut, was bei den meisten Musciden meines Wissens nicht vorkommt. Gewöhnlich findet man bei den erwachsenen Larven dieser Gruppe 3-furchige, bei den jugendlichen aber 2-furchige Stigmenplatten. Bei unserer Larve zeigt die von oben gesehene nierenförmige Stigmenplatte (Fig. 7) am convexen Rande, welcher, umgekehrt wie bei den Vorderstigmen, nach aussen liegt, 17—18 Ausstülpungen; diese sind aber deutlicher als bei den Vorderstigmen zu unterscheiden, indem sie mit der Platte nach innen nicht verschmelzen. Das ganze Stigma ist chitinös, schwarzbraun, die Ausstülpungen sind dunkler und stechen im Profile von den fleischigen Stigmenträgern recht sehr ab (Fig. 5. und 6). Die Platte zeigt innen, wo sie in die Trachee übergeht, zwei schwarze Flecke (Fig. 7). Bei der jungen Larve ist das ganze Stigma hell rostgelb, die noch hellere Platte ist schmäler und fast hufeisenförmig; die Tracheen sind wie bei den Vorderstigmen eine ziemlich weite Strecke von den Hinterstigmen her rostbräunlich, anastomosiren durch eine Querbrücke und gabeln sich weiter hinauf; über der Gabelung werden sie farblos (Fig. 8).*)

*) Diese Bildung der Hinterstigmen kommt in ähnlicher Weise bei allen *Agromyza*-Larven vor, welche ich zu untersuchen Gelegenheit hatte, und ich schloss schon aus dieser Beschaffenheit der oben geschilderten Larve, dass sie trotz ihrer eigenthümlichen Lebensweise einer Agromyzine angehöre. Bekanntlich sind die meisten *Agromyza*-Arten Blattminirer. — Wenn Brauer in seiner Larvenarbeit (Denkschrft. Akad. Wien, 1883, pag. 41) von den Agromyzinen-Larven sagt: „Vorderstigmen knopfartig vorragend, Hinterstigmen auf kleinen runden Platten, die getrennt von einander liegen", so hat er nicht Unrecht; doch ist die Beschreibung zu oberflächlich und daher nicht charakteristisch genug.

Das Hinterende der erwachsenen Larve zeigt im Profile zwei seitliche grössere und zwei kleinere, unten stehende, genäherte Fleischzapfen. Erstere gehören dem vorletzten Segmente an (Fig. 5 und 6) und tragen an der Spitze ein von Chitinkörnchen umwalltes Grübchen; sie sind offenbar Saugapparate und dienen der Larve beim Springen. Bekanntlich beugen die springenden Larven das Hinterende bauchwärts gegen das Vorderende, saugen sich mit ersterem daselbst an und schnellen sich dann, indem sie sich plötzlich strecken, weiter. Zwischen diesen Saugwarzen befindet sich ein Fleischwulst, der von unten deutlich zu sehen ist (Fig. 6). Das letzte Segment, welches sehr kurz ist, trägt die längliche Afterspalte. Diese ist umstellt von den oben erwähnten zwei kürzeren Fleischzäpfchen, welche auf der Mitte des unteren Segmentrandes genähert stehen (Fig. 6); sie sind an der äussersten Spitze chitinös und daselbst rostbraun. Das letzte Segment ist mit dem vorhergehenden fast völlig verschmolzen.

Das Puparium ist 3 *mm* lang, rostgelb oder hell rostbraun, etwas glänzend und zeichnet sich durch die scharfe Segmentirung seiner Mittelringe aus. Es ist walzenförmig, doch auf der Unterseite weniger gewölbt als auf der Oberseite. Vorn und hinten ist es oberseits ein wenig abgeflacht, besitzt hier einige unregelmässige Eindrücke (Fig. 9), ohne eine deutliche Segmentirung zu zeigen. Die vordere Abflachung erstreckt sich auf das Kopfsegment und auf die drei Thorkalsegmente, während die Abflachung des Hinterendes die beiden letzten Abdominalsegmente einbegreift. Die Mittelsegmente zeigen nahe dem Vorderrande am Rücken feine Querrunzeln. Die schwarzbraunen, eingekerbten Vorderstigmen sitzen ganz oben am Puparium auf kurzen Stielen; die Hinterstigmen, von ähnlicher Bildung wie die vorderen, nur etwas stärker, befinden sich am Hinterende des Puparium. Am vorletzten Segmente ragt jederseits auf der Unterseite ein längerer stumpfkegelförmiger Chitinzapfen (Fig. 10) hervor, welcher an seinem Ende eine von einer dunklen Chitinleiste gerandete Vertiefung besitzt. Diese Vorragungen entsprechen den seitlichen längeren Fleischzapfen, welche die Larve, wie oben angegeben wurde, beim Springen benützt. Das letzte Segment, welches sich unterseits am Puparium befindet und mit dem vorletzten verschmolzen ist, zeigt den spaltförmigen, von einer schwarzbraunen, glänzenden Chitinleiste eingefassten After, ferner jederseits ein kleines, schwarzbraunes Chitinwärzchen (Fig. 10), entsprechend

den beiden kürzeren Fleischzäpfchen auf demselben Segmente der Larve (Fig. 6).

Die I m a g o. Aus den vielen eingezwingerten Puparien kam wider mein Erwarten schon am 24. September d. J. ein Weibchen der Fliege hervor. Ich täuschte mich nicht in meiner Annahme, dass man es mit einer Agromyzine zu thun haben wird. Da bis zu der Zeit, wo ich diese Zeilen niederschrieb, das ist bis zum 15. November, sich keine Imago mehr zeigte, muss ich annehmen, dass alle eingezwingerten Puppen zu Grunde gegangen sind, oder dass sich weitere Imagines erst im nächsten Frühjahre entwickeln werden. Im ersteren Falle mag das erwähnte Weibchen einer zweiten Generation angehören, im letzteren Falle aber wäre es als ein verfrüht entwickeltes Individuum zu betrachteu, und es hätte diese Art überhaupt nur eine Generation. Hoffentlich wird die Zukunft Aufschluss geben.

Schon die abweichende Lebensweise unserer Agromyzine gegenüber den meisten andern Gliedern dieser Gruppe, dann das Springvermögen der Larve deuten auf eine eigene Gattung hin. Aber auch das Weibchen zeigt in der Form seiner Legeröhre eine sehr abweichende Bildung von den übrigen, mir bekannten *Agromyza*-Arten. Während diese alle eine kurze Legeröhre besitzen, welche höchstens einem oder einigen Ringen zusammengenommen an Länge gleichkommt, ist sie bei unserem Weibchen mindestens so lang als das ganze Abdomen; ferner ist die Legeröhre bei *Agromyza*, mit welcher Gattung die hier besprochene Art sonst im Wesentlichen übereinstimmt, an der Basis so breit wie das Abdominalsegment, an welches sie sich anschliesst, während bei der Art aus den Lilienknospen die Legeröhre an der Basis nicht breiter als an ihrem Ende und überhaupt viel schmäler als das Abdomen ist.

Ich stehe daher nicht an, diese interessante Art als den Vertreter einer neuen Gattung anzusehen und hoffe, dass auch das Männchen sich von der Gattung *Agromyza* durch ein oder das andere Merkmal unterscheiden werde. Ich nenne die Gattung: **Liriomyza nov. gen.** (λείριον Lilie, μυζάω ich sauge.)

Liriomyza hat den Charakter der Gatt. *Agromyza;* doch besitzt das Weibchen eine dünne, stielrunde Legeröhre von der Länge des Abdomens. Die Larve springt.

Ich gebe hier noch eine vorläufige Diagnose der Art, welche in Folge ihrer langen Legeröhre auf den ersten Blick einer kleinen *Urophora* nicht unähnlich ist.

Liriomyza urophorina nov. spec. ♀. Schwarz, etwas glänzend; Kopf mit Ausnahme des schwarzen Ocellenfleckes und der schwarzen Beborstung chromgelb; Taster, Schwinger, Unterleibsseiten, sehr schmale, an den Seiten etwas breitere Säume an den Hinterrändern der Segmente, Knie der Vorderbeine in grösserer Ausdehnung, Mittel- und Hinterschenkel, mit Ausnahme einer schwarzen Strieme an der Oberseite, gleichfalls chromgelb; Fühler pomeranzengelb, mit schwarzer, bis zur Mitte verdickter Borste; eine breite Strieme an den Thoraxseiten, das Schildchen mit Ausnahme je eines schwarzen Fleckes an der Seite, und das letzte Hinterleibssegment am Ende in breiterer Ausdehnung citronengelb. Legeröhre schwarz, am Ende mit einem Kranze, im Leben beweglicher, feiner Borsten. Flügel blass graulich, hyalin; die beiden Queradern sehr genähert. Körperlänge (ohne Legeröhre) 2 *mm.* — Vaterland: Nieder-Oesterreich (Hainfeld).

Erklärung der Tafel III. — *Liriomyza urophorina* n. sp. — **1.** Das Vorderende der Larve von der rechten Seite (stärker vergr.) — **2.** Kiefergerüste der reifen Larve (etwas stärker vergr.). — **3.** Linkes Vorderstigma der reifen Larve (etwas stärker vergr.). — **4.** Dasselbe von der jungen Larve (dieselbe Vergr.). — **5.** Hinterende der Larve von der (rechten) Seite. Links die beiden Stigmenträger und Stigmen, rechts die Fleischzapfen mit den Saugwarzen (zum Springen), in der Mitte das letzte Segment (dieses eingezogen); (Vergr. wie Fig. 1). — **6.** Hinterende der Larve von unten (schwach vergr.); unten die Hinterstigmen, darüber links und rechts die Fleischzapfen mit den Saugwarzen; oben in der Mitte das letzte Segment mit der Afterspalte, welche von zwei kurzen Fleischzäpfchen umgeben ist. — **7.** Oberseite des vorletzten Segmentes der erwachsenen Larve mit den zwei Hinterstigmen (von oben gesehen); (Vergr. wie Fig. 3). — **8.** Hinterstigmen und Tracheen der jungen Larve (Vergr. wie vorige Figur); das rechte Stigma (durch Druck) von der convexen Seite zu sehen. Die ganze Figur von der Rückseite der Larve entnommen. — **9.** Puparium, von oben gesehen (vergr.). — **10.** Hinterende des Pupariums, von unten (Vergr. wie Fig. 9).

Neue Revision der Coleopteren-Gattung Zonoptilus Motsch.

Gegeben von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren), mit theilweiser Benützung einer Arten-Uebersicht von **Dr. E. Eppelsheim** in Germersheim.

In Folge meiner „Uebersicht der bekannten Arten der Coleopteren-Gattung *Zonoptilus* Motsch." in der Wien. Ent. Ztg. 1894, pg. 177, sendete mir Herr Dr. E. Eppelsheim sein ganzes Sammlungs-Material sammt einem etwas abweichenden Schema, wie er seine Arten zu bestimmen gewohnt war. Jedenfalls habe ich in *Z. lateralis* Fauv. eine Art angesehen, die von dem echten *lateralis* verschieden ist; ebenso bin ich jetzt geneigt, den *Z. sellula* als eine von *pennifer* verschiedene Art, dagegen *rufipennis* als eine Varietät von *sellula* Kr. anzusehen.

Schliesslich möchte ich die Vermuthung aussprechen, dass Arten mit langem Halsschild die ♂ sein könnten jener Arten mit kurzem Thorax, da man vollkommen gleich gefärbte Individuen an derselben Localität begegnet, die nur in der Halsschildbildung eine Verschiedenheit zeigen. Von diesem Standpunkte habe ich meine *Zonoptilus* das erste Mal gesichtet, womit Herr Dr. Eppelsheim nicht einverstanden war, weshalb ich mich jetzt seiner Ansicht accomodirt habe, wie folgt:

1" Die Fühler nach der Spitze allmählig verdickt, ohne deutlich abgesetzte Keule. Glied 7 kaum schmäler und kleiner als 8.

Schwarz, Halsschild pechbraun, Flügeldecken gelb mit einem dreieckigen gemeinschaftlichen Discoidalflecken, welcher fast die ganze Basis einnimmt und spitzig gegen den Nahtwinkel zulauft. Fühler und Beine gelb, erstere schlank.[1]) Halsschild mit scharfen Winkeln. Long. 4 *mm*. —

Dobrutscha. Nach Solsky in der Krim. — *Z. pennifer* Solsky. ? — **lateralis** Fauv.

1' Die Fühler mit schwach, aber deutlich abgesetzter viergliederiger Keule, das 7. Glied viel kleiner als das 8.

2" Die Punktstreifen der Flügeldecken bis zur Spitze auslaufend. Halsschild mindestens so lang als breit, Flügeldecken nur so lang und so breit als der Halsschild.

Schwarz, Flügeld. dunkelbraun, Halsschild braunschwarz, stark gewölbt, fast eiförmig, Fühlerbasis und Beine gelb. L. 3.2 *mm*. — Altai-Gebirge.[2]) **striatipennis** Epph. n. sp.

[1]) Solsky sagt, die 3 vorletzten Glieder seien breiter als lang, was auf die vorliegende Art nicht ganz passt, auch ist sein Thier etwas kleiner ($3^1/_2$ *mm*).

2' Die Flügeldecken mit vor der Spitze erlöschenden Punktstreifen, hinter diesen unregelmässig punktirt.

3'' Halsschild mindestens so lang als breit, gewölbt, schwarz, Flügeldecken zum Theile gelbbraun, die Fühlerbasis und Beine gelblich, die Schenkel oft getrübt. — Kaukasus, Armenien, Bagdad, Amur. **pennifer** Motsch.

Flügeldecken gelbbraun, die Seiten schmal angedunkelt, die Basis und eine breite gemeinschaftliche Längsbinde über die Mitte, welche die Spitze nicht vollständig erreicht, schwärzlich. (Stammform.)

Wie die vorige Form, aber die Naht der Flügeldecken ist auf dunklem Grunde schmal gelb gefärbt. W. 1894. 177. — Araxesthal. **v. araxis** Reitt.

3' Halsschild deutlich breiter als lang, weniger gewölbt, mit mehr vortretenden Winkeln.

4'' Die vorderen Rückensegmente kaum sichtbar, die 2 letzten dicht und deutlich punktirt. — Mesopotamien, Transkaspien, Mongolei, Ostsibirien. **sellula** Kr.

Flügeldecken gelb, die gemeinschaftliche Scheibe über der Naht meist in Form eines spitzwinkeligen Dreieckes geschwärzt, die Schwärzung also vom Nahtwinkel zur Basis allmählig verbreitert und hier die ganze Basis einnehmend. Manchmal ist aber bloss die Basis und eine Längsbinde über der Nath dunkel. (Stammform.)

Flügeldecken schwarz, ihre Seiten breiter, ihr Spitzenrand schmal gelb gesäumt. Nördliche Mongolei, Ostsibirien. - *Z. lateralis* Rttr., non Fauv. **v. marginalis.**

Flügeldecken wie bei *marginalis,* aber die Seiten ebenfalls geschwärzt, die gelben Stellen braun und auf einen schmalen, unklaren Discoidalstreif reducirt. — Araxesthal. **v. obsoletus.**

Flügeldecken einfarbig braunschwarz. — Araxes. **v. obscurus** Reitt.

Flügeldecken einfärbig gelbroth. — Margelan, Alai, Chodshent, Persien. **v. rufipennis** Reitt.

4' Alle Rückensegmente gleichmässig und sehr erloschen punktirt, fast glatt. Flügeldecken einfarbig schwarzbraun. Gedrungene Art. — Russland, Oesterreich, Ungarn. **piceus** Solsky.

---

[2]) Die Autorschaft gebührt Herrn Dr. Eppelsheim, und ist die Beschreibung seinem Manuscripte entnommen.

LITERATUR.

Allgemeines.

Lomnicki A. M. Pleistoceńskie owady z Borysławia. (Fauna pleistocaenica insectorum Boryslaviensium). Muzeum im. Dzieduszyckich (Musaeum Dzieduszyckianum). (Lemberg 1894, pag. 1—127, mit 9 lithogr. Tafeln.)

Vorliegende umfangreiche Arbeit behandelt die aus dem Pleistocän bei Boryslaw, dem bekannten galizischen Naphtha- und Ozokeritrevier, gefundenen Insecten und zwar 76 *Coleopteren* und 4 *Hemipteren:* Notonectiden. Dieselben stammen aus einem Schachte (Nr. 3238), wo sie in der Tiefe von etwa 16 Metern unter einer Schichte von Diluvialschotter in stark bituminösem Thon eingebettet waren.

Unter den 76 fossilen Coleopteren sind 18 recente Arten enthalten; die 4 Notonectiden wurden als neue fossile Species beschrieben. Dieses Werk ist polnisch geschrieben, aber alle Arten haben voran eine deutsche Diagnose und am Schlusse befindet sich ein deutsches Resumé. Auf den 9 Tafeln sind alle Bruchstücke sehr schön bildlich dargestellt, was zum Verständnisse der Beschreibungen ausserordentlich viel beitragen wird.

So ersehe ich aus Taf. I, Fig. 1, dass der Thorax von *Carab. praeviolaceus* Lom. keine Affinitäten besitzt von *violaceus*, wie der Verfasser meint; eine ähnliche Halsschildform findet sich bei *Scheidleri*artigen Gruppen und es kann demnach der als *praeviolaceus* angesehene Thorax sehr wahrscheinlich zu den Flügeldecken gehören (Fig. 4), welche als von *comptus*, was kaum der Wahrheit entsprechen dürfte, angesehen wurden.

Schlechtendal, R. von. Beiträge zur Kenntniss fossiler Insecten aus dem Braunkohlengebirge von Rott, am Siebengebirge. (Abhandl. der Naturforschenden Gesellschaft zu Halle XX, 1894, (Jubiläums-Festschrift) pag. 199—228.)

Es erscheinen neu beschrieben von Coleopteren: ein Vertreter einer neuen Familie: *Palaeogyrinidae*, *Palaeogyrinus strigatus*, *Corticaria Reitteri*, *Magdalis moesta*, *Apion profundum*, *Rhynchites Heydeni*, *Varus* (n. g.) *ignotus*, *Urodon multipunctatus*, *Cryptocephalus relictus*, *Luperus fossilis* und *Coccinella prisca*. Von Rhynchoten: *Corixa elegans*, *Notonecta Harnacki*, *navicula*, *Deichmuelleri*, *jubata* und *comata*.

Auf Taf. XII—XIV werden die vorhandenen Theile der fossilen Novitäten sehr schön abgebildet. *E. Reitter.*

Orthoptera.

Giglio-Tos E. Viaggio del dott. Alfredo Borelli nella Repubblica Argentina e nel Paraguay. VII. Orthoptera. (Bollett. di Musei di Zool. ed Anat. compar. della R. Univers. di Torino. Vol. IX, 1894, Nr. 184, pag. 1—46, con 1 tavola.)

Die Arbeit handelt über Orthopteren, welche Dr. Borelli während einer Reise nach Südamerika vom März 1893 bis zum März 1894 gesammelt und dem Museo Zoologico in Turin geschenkt hat. Dieselbe enthält einen wichtigen Beitrag zur Kenntniss der Orthopteren-Fauna der Argentinischen Republik und

von Paraguay. Es werden 144 Arten, vertheilt in 84 Gattungen der Blattodeen, Mantodeen, Acridiodeen, Locustodeen und Gryllodeen besprochen; darunten sind 35 neue Arten beschrieben und 10 neue Gattungen aufgestellt worden. Die lithographirte Tafel enthält 16 Figuren, theils Habitusbilder, theils Detailzeichnungen.

J. Mik.

Coleoptera.

Rupertsberger Mathias: Die biologische Literatur über die Käfer Europa's von 1889 an. Mit Nachträgen aus früherer Zeit und einem Larven-Cataloge. (Linz und Niederrana 1894. Verlag des Verfassers.)

Vorliegende Arbeit ist eine Fortsetzung und Ergänzung der 1880 von dem Autor veröffentlichten: „Biologie der Käfer Europa's. Eine Uebersicht der biologischen Literatur".

So wie das letzt angeführte Werk, so darf auch das vorliegende, mit bewunderungswürdigem Fleisse zusammengestellte Buch keinem wissenschaftlich arbeitenden Coleopterologen fehlen, das er sicher niemals unbefriedigt aus der Hand legen wird. — Der starke Band in Gross-Octav umfasst 308 Seiten und kostet 3 fl. 20 kr. (8 Francs oder 6 Mk. 40 Pf.). *E. Reitter.*

Notizen.

Auszug aus dem „Tagblatt" der **66. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte** in Wien. — Bericht über die Verhandlungen der Entomologischen Section dieser Versammlung.

Am 25. Sept. 1894 (erster Verhandlungstag).

Prof. Emery (Bologna) sprach über die Ameisenfauna von Nordamerika. Die nordamerik. Ameisen sind zum Theile mit den europäischen sehr nahe verwandt, aber fast alle doch wenigstens als Unterarten oder Varietäten zu unterscheiden. Wahrscheinlich bot jene Fauna bis zum Pliocaen die grösste Aehnlichkeit mit der nordeuropäischen Bernsteinfauna dar und erhielt erst später eine Anzahl neuer Gattungen aus Südamerika. Der Vortragende glaubt einen Parallelismus im geologischen Alter, sowie in der Vertheilung auf der Erde zwischen Ameisen und Säugethieren erkennen zu dürfen und verwendet diese Anschauung besonders zur Erläuterung der nordamerik. Ameisenfauna zu dem anderen Gebiete. — Ferner demonstrirt derselbe sechseckige Scheibchen aus Porcellanpapier als Schutzmittel in Insectensammlungen gegen *Anthrenus*-Larven. Diese Scheibchen werden an der Nadel unterhalb des Insectes angebracht; die genannten Larven können dieselben nicht übersteigen.

Prof. Forel (Zürich) gibt eine Definition des Polymorphismus der Ameisen und unterscheidet 7—8 polymorphe Formen, welche jedoch niemals alle zusammen bei einer und derselben Art vorkommen. Er zeigt eine kleine Sammlung dieser Formen vor. Unter Ergatomorphismus versteht er die Rückbildung der geflügelten Formen zu flügellosen, arbeiterähnlichen Thieren mit engem Thorax, kleinen Augen und unterirdischer Lebensweise unter Beibehaltung ihrer Geschlechtsorgane und Geschlechtsthätigkeit. Vortragender glaubt nicht, wie Emery behauptet, dass qualitative und quantitative Verschiedenheiten der

Nahrungsweise alle Formen des Polymorphismus erklären können. Er pflichtet hierin Weismann bei.

Prof. Emery bemerkt hiezu, dass die Geschlechtsunterschiede nicht gesetzlos sind, sondern innerhalb einzelner Gruppen bestimmt werden können, ferner, dass der Dimorphismus nicht nur bei Bienen, sondern auch bei Termiten von der Nahrung abhängig ist, wodurch für die Ameisen die Wahrscheinlichkeit eines gleichen Verhältnisses grösser wird. Sonst gibt er gern zu, dass auch Keimanlagen hier in Betracht kommen dürften.

Am 27. Sept. 1894 (Zweiter Verhandlungstag).

Hofrath Prof. Dr. Klaus spricht „über einen Bienenstaat mit 2 Königinen." Dieser Fall wurde in einem Beobachtungsstocke in Wien constatirt. Beide Königinen lebten friedlich miteinander. Die anatomische Untersuchung ergab bei beiden einen normal entwickelten Genitalapparat und ein gefülltes Receptaculum seminis. Beide zeigten Verletzungen an den Beinen, welche durch anfangs stattgefundene Kämpfe entstanden sein dürften, wobei die Tödtung einer der beiden wahrscheinlich durch das Volk verhindert wurde. Der verletzte Zustand dürfte dann zum ungestörten Zusammenleben im selben Stocke geführt haben. Der Stock, welcher eine auffallend rasche Vermehrung des Volkes zeigte, war im Mai durch einen Schwarm besetzt worden, und es müssen bereits damals beide Königinen eingesetzt worden sein. Sie haben demnach mehr als drei Monate zusammen gelebt. Ein völlig homologer Fall ist dem Vortragenden in der Literatur nicht bekannt.

Prof. Jos. Mik zeigt das Weibchen einer neuen *Agromyza* vor; dasselbe entwickelte sich am 24. Sept. 1894 und zeichnet sich durch eine besonders lange Legeröhre aus. Die Larven leben in den Knospen von *Lilium Martagon*, sind Springmaden und gehen zur Verpuppung in die Erde (conf. diese Zeitung pag. 284). — Ferner bespricht er seine Programmarbeit über die Metamorphose von *Dactylolabis denticulata* Bergr. und über spinnende Hilaren, insbesondere über das Schleierchen von *Hilara Sartor* Beck.; er vertheilt unter Demonstration der betreffenden Objecte die genannte Arbeit unter die Anwesenden (conf. diese Zeitung pag. 261). *Die Red.*

---

† Der durch seine Arbeiten über scandinavische und afrikanische Lepidopteren und Neuropteren rühmlichst bekannte schwedische Entomologe, Pfarrer **H. D. J. Wallengren,** starb am 25. October 1894 im Alter von 71 Jahren. Er war Ehrenmitglied der Entomologischen Gesellschaften zu London und Haag.

Dr. E. Bergroth.

Brockhaus' Conversations-Lexikon (14. Aufl., Jubiläums-Ausgabe). Zu den Hauptvorzügen desselben gehört die wahrhaft volksthümliche Behandlung des weiten Gebietes der Medicin und Hygiene! Mit besonderer Deutlichkeit erkennt man den für die Familie unschätzbaren Werth dieses Hausbuches bei der Durchsicht des kürzlich zur Ausgabe gelangten 11. Bandes. In ihm sind z. B. Leber, Lunge und Magen, die drei wichtigsten Organe, nebst den sich an sie knüpfenden Krankheiten in erschöpfender Weise allgemein verständlich dargestellt. Dazu kommt der Artikel „Mensch", den eine Chromotafel begleitet, wie sie der grossen Menge der Gebildeten naturgetreuer und dabei künstlerischer noch in keinem Werke geboten worden ist. Es ist ein Durchschnitt

durch den gefrorenen Körper, der alles Abstossende und Anstössige aufs glücklichste vermeidet. Auch dass die „Erklärungen" separat gegeben sind, also das Bild selbst nicht verunzieren, müssen wir als eine neue Idee loben. — Unter dem übrigen Inhalt des 11. Bandes, dessen Zuverlässigkeit sich den früheren Bänden würdig anreiht, mögen die geographischen Artikel hervorgehoben sein, die von 27 Tafeln mit Karten und Plänen und einer grossen Anzahl Textfiguren begleitet sind. Vor allem ist der Artikel „London" eine Musterleistung. Er umfast mehr als 20 Spalten und wird durch 4 Karten und Ansichten der hervorragendsten Bauten illustrirt. Interessant ist u. a. die Angabe, dass in der Weltstadt nicht weniger als 37.000 Tagediebe und Spitzbuben gezählt werden! Von Städten mögen noch genannt sein: Leipzig, Linz, Magdeburg, Madrid, Mailand, Mannheim, Metz, Luzern. Bei Lyon ist bereits Carnot's Ermordung erwähnt; ein neuerlicher Beweis, dass den jüngsten Ereignissen volle Beachtung geschenkt worden ist — wie z. B. die berühmt gewordene Lurlochhöhle bei Semriach in Steiermark in dem hier angezeigten Bande ebenfalls schon Aufnahme gefunden hat. — Von den Ländern ist u. a. Madagaskar, Marokko, Mecklenburg und Mexiko, jedes von einer vorzüglichen Karte begleitet, zu nennen. Auch Lombok, die vielgenannte Insel, suchen wir nicht vergebens und es sei erwähnt, dass den Band auch eine Karte „Malaiischer Archipel" begleitet, auf der Lombok in genügender Ausführlichkeit dargestellt ist. Dem Artikel Mittelmeer ist ebenfalls eine grosse Karte beigegeben. Selbst Excursionen in den Mond kann man an der Hand der trefflichen Mondkarte unternehmen. Locomobile, Locomotiven, Luftschiffahrt, Maschinenbau zeigen die fortdauernde Vorzüglichkeit der technischen Artikel. Von biographisch interessanten Artikeln umfasst der Band z. B. Leo XIII., Liebknecht, Luther, Moltke. Bei Moltke dürfte der Nachweis interessiren, dass die Familie des Kriegshelden direct mit dem alten schwedischen Königsgeschlecht der Wasa verwandt ist. — Es ist ein besonders glücklicher Gedanke der Redaction, die immer wieder etwas überraschendes Neues findet, dass sie beim Artikel Leonardo nicht nur das berühmte Abendmahl nach Raphael Morghen's Stich, sondern auf einem besondern Schutzblatt auch eine getreue Reproduction des jetzigen kläglichen Zustandes gibt, in dem sich dieses herrliche Bild befindet. Auch die reizende Nürnberger Maria ist noch nirgends so schön vervielfältigt worden. — Prüft man die mit besonnenem Urtheil behandelten Zeitfragen, wie Leichenverbrennung, Maifeier, Mädchengymnasien, Markenschutz oder die lange Reihe der naturgeschichtlichen (die Chromotafel „Löwe" sei hier unter den vielen andern Bildern besonders genannt), der landwirthschaftlichen, juristischen, militärischen Artikel und was sonst noch an Wissenswerthem Aufnahme gefunden hat, so kann das Urtheil wie bei den vorherigen Bänden nur wieder lauten: die Redaction und die 400 Mitarbeiter haben mit der Jubiläums-Ausgabe des „Brockhaus" in Wort und Bild Unübertreffliches geleistet. (Eingesendet.)

Druck von H. Büsing in Mödling.

Eine neue Cecidomyiden-Galle auf Euphorbia palustris L.

Von Prof. **Josef Mik** in Wien.

(Hiezu Tafel IV.).

Herr Dr. C. Rechinger in Wien brachte mir am 3. Mai l. J. mehrere beblätterte Stengel von *Euphorbia palustris* L., welche mit einer interessanten Cecidomyiden-Galle besetzt waren. Der Genannte hat die Pflanze bei Bruck an der Leitha (in Nieder-Oesterreich) gesammelt und mir gütigst überlassen.

Meines Wissens ist die Galle noch nirgends beschrieben, weshalb ich mich hier über dieselbe ein wenig näher aussprechen will und sie auf Taf. IV auch bildlich dargestellt habe.

Sie gehört zu den Triebspitzen-Gallen, bei welchen die Terminalknospe nicht zur vollständigen Entwicklung gelangt. Die obersten 4—5 Blätter an der Stengelspitze werden etwas knorpelig, legen sich ziemlich fest aneinander und sind in Folge dessen einer Blüthenknospe nicht unähnlich. Bald gleichen sie einer kleinen *Magnolia*-Knospe (Fig. 1, links), bald erinnern sie an die Knospe einer *Oenothera*, jenachdem sie stumpfer oder mehr zugespitzt sind (Fig. 1, rechts, und Fig. 2). Man könnte auch an einen *Exoascus* von *Prunus domestica* bezüglich der Form denken, indem einzelne Gallen auch von der Seite her etwas zusammengedrückt sind und dann taschen- oder schotenförmig erscheinen. Die Länge der Galle beträgt im Mittel 30 *mm*, der Querdurchmesser an der breitesten Stelle 7 *mm*; doch finden sich auch Gallen von grösseren Dimensionen. Die mehr oder weniger hülsenartig zusammengelegten Blätter sind gegenüber den normalen gewöhnlich etwas vergilbt und sind manchmal aussen röthlich angelaufen. Nicht selten zeigen auch die unter der Galle zunächst stehenden (2—3) Blätter eine Deformation, indem sie längs des Mittelnervs etwas zusammengelegt, gekrümmt und stellenweise, namentlich vom Rande, querfältelt sind (Fig. 1, rechts).

An den hülsenartig zusammengelegten Blättern der Galle saugen orangerothe, etwas verbleicht aussehende, $2^1/_2$ *mm* lange

Cecidomyiden-Larven. Sie haben deutliche Augenflecken und eine plumpe, oben stumpfzähnige und rundlich ausgebuchtete Brustgräte (spathula sternalis). Die oberen frei herausragenden Zacken dieser Gräte sind honiggelb, an der Spitze gelbbraun, der unter der Haut befindliche Theil (Stiel) ist etwas schmäler, in seiner oberen Hälfte blasser honiggelb, weiterhin fast wasserhell, in seiner unteren Hälfte an den Seitenrändern etwas unregelmässig gezähnelt. Das Basalglied der Gräte bildet eine schmale, gelbliche, fast ankerartige Chitinspange, welche an den Seiten über den Stiel hervorragt. Die Sternalpapillen sind deutlich (Fig. 3).

Die Larven leben gesellig in den Gallen – ich zählte in einer 8, in einer zweiten sogar 24 Stück – und gehen zur Verpuppung zumeist in die Erde. Die Puppenruhe dauert nicht lange, da aus den am 4. Mai, also einen Tag nach der Einzwingerung der Galle in die Erde gegangenen Larven bereits am 15. Mai sich das erste Weibchen entwickelt hatte. Am 16. Mai kamen schon 9 Weibchen und 2 Männchen zum Vorschein. Einige Imagines kamen direct aus der Galle heraus.

Obgleich ich an diesen entwickelten Individuen keine greifbaren Unterschiede von *Cecidomyia euphorbiae* Lw. constatiren konnte, halte ich doch dafür, dass wir es hier mit einem von der genannten Art verschiedenen Thiere zu thun haben, wie ich auch glaube, dass die auf *Euphorbia Cyparissias* L. vorkommenden drei Cecidomyiden-Gallen, welche ich in der Wiener Entomol. Ztng. 1885, Tafel I, Fig. 2–4 abgebildet habe, von drei verschiedenen Erzeugern herrühren. Schon Bremi, nach ihm Herm. Loew und in neuerer Zeit Rübsaamen (conf. Berlin. Entom. Ztschrft. 1892, pag. 357) machen über die Verschiedenheit dieser in den Gallen auf *Euphorbia Cyparissias* lebenden Arten aufmerksam. Rübsaamen bildet auch (l. c. Taf. XVIII, Fig. 11–13) die Brustgräte dieser 3 Arten ab. Am meisten stimmt die in Fig. 13 von dem genannten Autor gezeichnete Gräte mit der von der Larve von *Euph. palustris* überein, doch fehlt ihr das ankerartige Basalstück, wie ich es (in Fig. 3) zur Abbildung gebracht habe.

Erklärung der Taf. IV. — **1.** Oberer Theil zweier Stengel von *Euphorbia palustris* L. mit je einer *Cecidomyiden*-Galle (nat. Gr.). — **2.** Die Galle (von Fig. 1 rechts) von der Schmalseite gesehen (nat. Gr.). — **3.** Die Brustgräte der *Cecidomyia*-Larve, welche die Galle erzeugt (vergr.).

Fünfter Beitrag zur Coleopteren-Fauna von Europa und den angrenzenden Ländern.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

1 **Claviger Kaufmanni** n. sp.

Dem *Cl. testaceus* Preissl. in hohem Grade ähnlich, aber durch nachfolgende Abweichungen sicher specifisch verschieden. Ein wenig grösser und glänzender, dunkler rostroth. Die Fühlerglieder ganz ähnlich, aber das letzte Keulenglied ist deutlich breiter als die vorhergehenden Geisselglieder. Der Thorax zeigt ein doppelt tieferes, hier kaum in die Länge gezogenes Basalgrübchen. Flügeldecken auf der Scheibe ohne deutliche Pünktchen. Die Basalgrube des Abdomens ist nicht breiter, aber das Centralfeld ist nicht wie bei *testaceus* elliptisch emporgehoben, sondern vollkommen einfach, flach. Dieses Merkmal zeigt die neue Art mit *Perezi* m. aus Spanien gemeinsam, allein bei der letzteren ist die Basalgrube breiter.

Ein Dutzend Exemplare fand ich mit Herrn Jos. Kaufmann aus Wien, dem ich diese Art dedicire, unter einem Steine bei einer dunklen *Lasius*-Art auf den von Buchen bewachsenen Bergen nahe bei Jablanica in der Herzegowina.

2. **Anommatus plicatus** n. sp.

Dem *A. planicollis* sehr ähnlich, aber die Basis der Flügeldecken innerhalb der Basalmitte mit einer Ausrandung, welche nach aussen ein Kerbzähnchen bildet, stärker als bei *basalis*. Von dem letzteren durch breitere und flachere Gestalt und mehr queren Halsschild verschieden. — Rostroth, glänzend, am Grunde des Halsschildes und der Flügeldecken kaum chagrinirt, Mund, Fühler und Beine heller, Kopf erloschen punktirt, Halsschild reichlich so breit als die Flügeldecken, etwas breiter als lang, flach gewölbt, seitlich schwach gerundet, vor der Mitte am breitesten, aber nur mässig stark, wenig dicht, an den Seiten fein punktirt, in der Mitte eine glatte Längslinie, Basis von wenig dichten Punkten schwach zerstochen, davor ohne Furche, Flügeldecken nur $1^1/_2$ bis $1^3/_4$ mal so lang als der Halsschild, und mit mässig starken Punktreihen, die ersten zwei an der Naht längsvertieft, alle hinter der Mitte allmählig erlöschend, die Spitze in grösserem Umfange glatt. Long. 1·8—2 *mm*.

Im Parke von Canossa (bei Ragusa) gesiebt. Ein Exemplar ist grösser und bis auf die Fühler und Beine braunschwarz.

3. **Anommatus rugifer** n. sp.

Hell rostroth, wenig glänzend, fast matt. Kopf fein punktirt, die Schläfen vorn eine Ecke bildend. Halsschild etwa so lang als breit, fast quadratisch, gewölbt, mit sehr grossen, dichten, länglichen, fast grubigen Punkten, besonders vorn besetzt, welche hie und da längsrunzelig zusammen zu fliessen scheinen; die Mittellinie glatt, Basalkante von groben Punkten zerstochen. Flügeldecken kaum doppelt so lang als der Halsschild, mit groben Punktreihen, die dorsalen 2 meist leicht längsvertieft, alle gegen die Spitze zu viel feiner werdend oder erlöschend, die Basis mit 3 kleinen Kerbzähnchen, welche, namentlich das äussere, in einen kleinen Ausschnitt der Halsschildbasis sich einfügen; das erste steht nahe am Schildchen, das zweite in der Mitte, das dritte in der Nähe der Schultern; die entsprechenden kleinen Ausrandungen an der Halsschildbasis klein, jene neben den Hinterwinkeln sehr deutlich. Long. 1·8—2·1 *mm.*

Durch die äusserst grobe und dichte Punktur, welche auf dem Halsschilde fast längsrunzelig erscheint und wenig glänzende Oberseite von allen Arten sehr abweichend. Seine Stellung findet er neben *Diecki* m. In den Buchenwäldern bei Jablanica in der Herzegowina mit *A. duodecimstriatus* mehrfach gesammelt.

4. **Lathridius Sahlbergi** n. sp.

Lathr. Pandellei similis, sed paullo minor, angustior, antennis apice nigricantibus, thorace subquadrato, obsolete ruguloso, lateribus haud bisinuato, sed subrecto aut in medio emarginato, elytris apice magis attenuatis, dorso magis subtiliter seriatim punctatis. Fusco-brunneus, subopacus, elytris dilute rufobrunneis, nitidis, pedibus antennisque testaceis, his clava nigra. Capite dense subtiliter punctato-ruguloso, cum oculis thorace perparum angustiore; prothorace fere quadrato, obsolete ruguloso, bicostato, costis antice parum divergentibus, lateribus in medio late emarginato, angulis anticis leviter rotundatim producti, posticis rectiusculis, basi quam margine antica vix angustiore; elytris thorace valde latioribus, ovatis, postice acuminato angustatis apice conjunctim rotundatis, in dorso leviter convexis, antice oblique depressis, glabris, nitidis, subtiliter striato-punctatis, striis apice sensim evanescentibus, stria suturali magis impressa, interstitiis subaequalibus, vix convexis antice sat angustis, postice sensim latioribus, interstitio secundo antice brevius leviterque elevato, interstitio suturali plano. — Long. 1·8—2 *mm.*

Aus der Verwandtschaft des *Pandellei*, anders gefärbt, matt, die Flügeldecken fettglänzend, feiner gestreift, der Halsschild anders gebaut etc. — Von Herrn John Sahlberg als *L. subbrevis* Motsch. mitgetheilt, der aus Ostsibirien (Lena) beschrieben wurde und auf den die Beschreibung in einigen Stücken zu passen scheint. Allein die Form des Halsschildes trifft nicht zu, ebenso die Angabe, dass die Naht der Flügeldecken und der zweite Zwischenraum erhöht ist, endlich passt die Färbung der Fühler nicht, die Motsch. nicht übersehen hätte, da er diese überall ausführlich beschreibt.

Sie stammt aus Lappland; ich habe mir erlaubt, sie ihrem Entdecker zu Ehren, Herrn John Sahlberg, zu dediciren. Ist in meiner Tabelle hinter *Pandellei* zu stellen.

5. **Onthophagus cupreolus** n. sp.

Schwarz, mit starkem röthlichen Kupferglanz, fein gelb behaart. Clypeus vorn schwach ausgerandet, Stirn beim ♀ mit gerader Scheitel- und schwächer gebogener Stirnleiste; die erstere vom Hinterrande des Kopfes entfernt stehend; Kopf punktirt gerunzelt, am Scheitel und zwischen den Leisten spärlich punktirt. Halsschild einfach, gewölbt, grob, vorn raspelartig und dichter punktirt, vorn ohne Beulen beim ♀, Seitenrand hinter den nicht verflachten Vorderwinkeln nicht wahrnehmbar geschwungen, auch neben den abgerundeten Hinterwinkeln nicht deutlich gebuchtet. Flügeldecken mit äusserst feinen Streifen, am Grunde hautartig reticulirt, die Zwischenräume mit 2 Punktreihen, die Punkte derselben einfach, bei starker Vergrösserung am Grunde pupillirt, jeder mit einem halb aufgerichteten gelben Borstenhaar, die Längsstreifen zwischen den beiden Zwischenraumpunkten etwas glänzender. Pygidium grob, seicht und spärlich punktirt. Fühler und Palpen rothbraun, die Keule dunkel. Die Haare der Borstenkränze auf den Hinterschienen viel länger als die Dörnchen. Long. 5 *mm*.

Dem *O. ovatus* sehr ähnlich, aber durch die Färbung, stärkere und dichtere Punktur des Halsschildes, die eigenthümliche Sculptur der Flügeldecken und durch die Form der Borstenkränze der Hinterschienen leicht zu unterscheiden. — Sehr ähnlich auch dem *aerarius* m. aus Algier, aber der Halsschild hinter den Vorderwinkeln nicht geschwungen und die Haare der Borstenkränze auf den Hinterschienen viel länger als die Dörnchen, etc. — Andalusien; 2 ♀ in meiner Sammlung.

6. **Chironitis metasternalis** n. sp.

Dem *Ch. furcifer* Rossi täuschend ähnlich und bisher mit demselben verwechselt. Er unterscheidet sich von diesem durch die beim ♀ deutlich, beim ♂ stark nach vorn beulenförmig emporgehobene Mittelbrust; bei dem ♂ ist der Mittelzahn der Vorderschienen einfach und steht nicht wie dort in der Mitte, sondern mehr der Basis genähert, der Kniezahn hingegen ist lang und spitzig. Am Ende des Prosternum fehlt der hörnerförmige Appendix; er ist hier einfach, oder die Apicalkante ist schwach dreihöckerig, hinten einzeln behaart und ausserdem mit 2 schwarzen Haarpinseln versehen. Long. 12—17 *mm.*

Aegypten: Bad Heloûan, südlich von Cairo; von Dr. Fenyes gesammelt und mir gütigst überlassen.

Charakteristisch für diese Art ist die grosse Beule vorn am Metasternum; diese ist beim *furcifer* nur hinten schwach entwickelt, weniger gekörnt und gefurcht.

7. **Amphimallon Korbi** n. sp.

Mit *A. rufescens* Latr. nahezu ganz übereinstimmend, aber der Halsschild ist glatt und blank, glänzend, nicht chagrinirt, nicht punktirt, oder nur mit einzelnen Pünktchen auf der Scheibe; an den Seiten häufiger mit einzelnen Punktgruben und hie und da auch mit einem anliegenden, kurzen Härchen besetzt. Der Vorder- und Seitenrand ist mit langen, gelben Haarborsten bewimpert. Vor dem Schildchen steht eine Gruppe halbgeneigter Haare. Bei einem ♀ ist auch die Mitte (nicht aber die Seiten) punktirt, doch kahl und glänzend. — Spanien: Sierra-Segura (Mollinico). ♂♀. Von Herrn Max Korb entdeckt.

8. **Betarmon quadrisignatus** n. sp.

Niger, subopacus, fulvo-pubescens, antennis fusco-ferrugineis, articulo secundo parvulo, articulis 3—10 introrsum subserratis; fronte convexa, marginata, medio subacuminata, crebre punctata; prothorace oblongo, subparallelo, convexo, crebre sat fortiter punctato, angulis posticis productis divaricatis, intus carinatis; elytris testaceo-bifasciatis, fascia prima ad suturam interrupta, punctato-striatis, interstitiis subtiliter subrugose punctatis, pedibus testaceis, femoribus subfuscis. Long. 5·5—5 *mm.*

Dem *Bet. bisbimaculatus* ähnlich, besonders in der Färbung der Flügeldecken, aber länger behaart, Kopf und Halsschild stark punktirt, dunkel gefärbt, Vorderrand vorn winkelig gerandet, die Hinterwinkel des Halsschildes spitziger, nach hinten diver-

girend, dieselben viel kürzer gekielt, die Fühler vom dritten Gliede nach innen schwach gesägt, das zweite Glied klein, knopfförmig, endlich durch angedunkelte Schenkel weit verschieden.

Smyrna; von Dr. Krüper gesammelt.

9. **Thriptera sororcula** n. sp.

Der *Th. Bedeli**) sehr nahe verwandt, aber grösser, und die Flügeldecken zeigen ausser den aufstehenden schwarzen Haaren keine eingesprengte Behaarung gegen die Spitze. Das feine Grundtoment am Halsschild ist dunkelbraun, leicht zu übersehen. Der Halsschild ist beträchtlich schmäler als die Flügeldecken, dessen Körnchen kaum kleiner als jene der letzteren.

Die Punktreihen der Flügeldecken zwischen den Körnerreihen sind durchaus fein und weitläufig gestellt. An den hinteren 4 Tarsen befindet sich unten zwischen der dunklen Sohlenbehaarung ein ganz kleiner, gelber Haarpinsel, der kleiner ist als bei *crinita*. Long 22—24 *mm*. — Algier: Djiboutil. Von Herrn Louis Bedel gütigst mitgetheilt.

10. **Oncomera atriceps** n. sp.

Dilute flava, capite sternoque subnigris, antennis subfuscis basi flavis, elytrorum lateribus sat late infuscatis. Long. 10 *mm*.

Mas. *Femoribus posticis inflatis, flavidis, abdominis segmentis ventralibus plus minusve nigricantibus.*

Oberflächlich der *Oncomera flavicans* Fairm. ähnlich, aber von allen Arten durch kürzere, mehr *Oedemera*-artige Gestalt und durch deutlich klaffende Flügeldecken sehr verschieden. Der Kopf ist braunschwarz, die Stirn zwischen den grossen Augen etwas schmäler als die schnabelförmige Spitze des Kopfes, die Augen sehr undeutlich ausgebuchtet. Die Fühler lang und dünn, schwach getrübt, die Basis hell gelb, das letzte Glied ausgebuchtet. Halsschild gelb, länger als breit, sehr uneben, oben fast glatt. Schildchen gelb. Flügeldecken hell bräunlichgelb mit angedunkeltem Seitenrande, jede einzeln nach hinten verschmälert, daher in der Mitte klaffend, oben fein punktirt und kurz greis behaart, der erste Nerv neben der Naht die Mitte kaum erreichend, der mittlere vor der Spitze verkürzt, der seitliche dem Seitenrande stark genähert, aber der ganzen Länge frei, vor der Spitze nicht mit der Seitenrandbasis verbunden. Die ganze Brust ist braun oder schwarz, der Bauch beim ♂ mit Ausnahme der

*) Bestimm.-Tab. XXV. 214.

Basis (bei dem vorliegendem Exemplare) schwärzlich, die Beine einfärbig blass gelb, beim ♂ die Hinterschenkel stark verdickt. Hält zwischen *flavicans* und *murinipennis* Kiesw. die Mitte. — Ein Pärchen aus Griechenland: Veluchi, von Herrn Dr. Krüper gütigst mitgetheilt.

11. **Bruchus ellipticus** n. sp.

Mit *Br. Spitzyi* Villa und *phlomidis* Boild. verwandt, das ♀ ebenfalls mit stumpfwinkeliger und etwas leistenartig gehobener und schwach gekerbter Schulterkante. Die vorliegende neue Art unterscheidet sich leicht von beiden durch die sehr gestreckte, schmälere Gestalt des ♀, und besonders der lang elliptischen Flügeldecken. Einfärbig rostroth, glänzend. Fühler des ♀ fast von der Länge des Körpers, oder wenig kürzer, das 2. Glied so lang als breit, das 3. um die Hälfte länger. Kopf sammt den Augen so breit als der Halssild; letzterer länger als breit, fein gekörnt, die vier gelblichen Haarschöpfe wenig dicht und wenig prononcirt, die Einschnürung lang, hinter der Mitte beginnend. Schildchen dicht weissgelb tomentirt. Flügeldecken lang oval oder elliptisch, an der Basis etwas abgestutzt, die Humeralecken stumpf, fein gekantet und mit Spuren von Kerbungen. Scheibe mit ziemlich dichten und mässig starken Punktreihen, hievon die erste an der Naht vertieft, alle Punkte quadratisch, an der Spitze wenig schwächer. Oberseite der Flügeldecken wenig dicht und kurz, fast anliegend gelblich behaart, die Zwischenräume mit wenig regelmässiger Reihe emporstehender Haare; hinter den Schultern, dann vor der Spitze befindet sich ein weisstomentirter Haarflecken. Beine lang. Long. 2·4 *mm.*

♂. Grösser, gestreckter, die Fühler reichlich so lang als der Körper, das dritte Glied fast doppelt so lang als das zweite, Kopf sammt den Augen breiter als der Halsschild, dieser ohne deutliche Haarbüschel, am Grunde flach gekörnelt, in der Mitte vor der Einschnürung mit kleiner, undeutlicher Beule; die Schulterwinkel deutlich, ohne Leiste, aber mit kräftiger Schulterbeule; die Scheibe ebenfalls doppelt behaart, Spitze gemeinschaftlich abgerundet, nicht verflacht. Long. 3 *mm.*

Das ♂ dem *brunneus*-♂ sehr ähnlich, aber die Behaarung länger, der Thorax ohne Längskiel, länger, deutlicher granulirt, die Schulterwinkel markirter, etc.

Aus Italien bei Rom. 4 ♂, 5 ♀ in meiner Sammlung.

12. **Cteniopus (Proctenius*) Chamaeleon** n. sp.

Niger, elytris antice flavis, postice sensim sanguineis. Long. 10—15 *mm.* Hispania: Sierra Segura (Molinico).

Schwarz, glänzend, Flügeldecken blut- oder miniumroth, vorn ohne scharfe Begrenzung gelb. Fühler von halber Körperlänge, beim ♂ wenig länger. Kopf klein, dicht punktirt, uneben. Halsschild an der Basis nicht so breit als die Flügeldecken, quer, nach vorn beim ♀ stark verengt, beim ♂ ziemlich gleichbreit, mit abgerundeten Vorder- und spitzigen, etwas nach hinten vortretenden Hinterwinkeln; die Basis doppelbuchtig und gerandet, vorn gerade abgeschnitten, fein gerandet, die Scheibe ziemlich dicht punktirt, schwach der Länge nach gefurcht und hinter der Mitte mit einem transversal gebogenen, furchenartigen Eindrucke. Schildchen feiner punktulirt. Flügeldecken fast gleichbreit, beim ♀ parallel, hinten gemeinschaftlich zugerundet, die Spitzenwinkel einzeln abgerundet, oben kurz furchenförmig gestreift, in den Streifen tief und stark, die Zwischenräume fein punktulirt; von den letzteren sind die abwechselnden schmäler als die andern. Beine robust, Vorder- und Mittelschienen beim ♀ kaum, beim ♂ etwas gebogen, die Enddorne und Klauen rostroth; das Analsegment ist beim ♂ tief halbkreisförmig ausgeschnitten.

Von Herrn M. Korb entdeckt. — Zu *Proctenius* gehört nicht nur *granatensis* Rosenh., sondern auch *luteus* Küst. Sie sind gleich gefärbt, aber der erstere hat gefurchte, der letztere nur sehr feine Punktreihen auf den Flügeldecken.

13. **Mylacus alboornatus** n. sp.

Niger, aeneo-micans, dense subtiliter fusco-puberulus, antennis (clava excepta) tibiisque ferrugineis, rostro capite parum longiore, crasso, fortiter punctato, apicem versus fere leviter angustato, oculis vix prominulis; prothorace leviter transverso, antrorsum magis angustato, angulis obtusis, densissime sat fortiter punctato; elytris globosis, aeneo-nitidis, seriatim punctatis, serie suturali leviter impressa, pube subtili fusco-aurea dense tecta, maculis plurimis discoidalibus fasciisque irregularibus transversalibusque pone medium albo-pilosulis; femoribus muticis, tarsis fuscis. Long. 2·5 *mm.*

Dalmatien: Ragusa. — Ausgezeichnet durch die vorn irregulären, hinten mehr gebuchteten Querbinden aus feinen weissen, anliegenden Haaren.

*) W. 1890. 256.

14. **Alaocyba stricticollis** n. sp.

Aus der Verwandtschaft der *A. apennina* Dieck. und *fossor* Aubé, aber von beiden durch den hinten nicht kantig vortretenden Humeralstreifen der Flügeldecken und von allen ausserdem durch den schmalen und langen, vor der Spitze stark eingeschnürten Thorax verschieden. Hell rostroth, glänzend, mit spärlichen, feinen, leicht übersehbaren Borstenhärchen besetzt. Rüssel etwa so lang als der Thorax, fast matt, stark gebogen, nur mit wenigen Punkten besetzt. Halsschild länger als breit, etwas schmäler als die Flügeldecken, in oder dicht vor der Mittte am breitesten, nach vorne und nach der Basis etwas verschmälert, vor der Spitze kräftig eingeschnürt, oben grob, wenig dicht punktirt, in der Mitte mit feiner, etwas erhabener glänzender Längsschwiele. Flügeldecken elliptisch, mit groben, dicht punktirten und dicht gestellten-Punktstreifen, die Zwischenräume sehr schmal, etwas gitterförmig durchbrochen; der humerale Zwischenraum grenzt die wenig gewölbte Oberseite von dem niedergebogenen Seitentheile; dieser ist nicht wie gewöhnlich an der Spitze rippenförmig, sondern daselbst im Gegentheile allmählig verschwindend. Die Schienen von normaler Form, aber schmäler als bei den verwandten Arten, der Aussenzahn kleiner und mehr gegen die Spitze als gegen die Mitte zu gerückt, zwischen dem Zahne und der Spitze sind die Schienen dicht goldgelb behaart. Long. ohne Rüssel 2, mit Rüssel 2·5 *mm.*

Wurde von Herrn Philippo Silvestri bei Bevagna in Mittelitalien im März 1894 entdeckt und mir gütigst eingesendet.

15. **Aromia Thea** n. sp. *Nigro-coerulea, subtus (exceptis pedibus) elytrisque obscure viridibus, prothorace transverso, postice quam antice magis angustato, dente laterali obtuso retrorsum producto; elytris fere parallelis.* Long. 26 *mm.*

Dunkel stahlblau, fast schwarz, die Unterseite und die Flügeldecken dunkelgrün. Kopf kürzer und breiter als bei *moschata,* die Wangen breiter, glänzender, die Schläfen fast ganz geschwunden, Fühler ganz ähnlich gebildet. Halsschild stärker quer, ähnlich nur stärker sculptirt, vorn auf der Scheibe mit 2 rundlichen Gibbositäten; die Seiten vorn weniger verengt als zur Basis, der Seitenhöcker stumpfer, kürzer, nach hinten gerichtet. Schildchen glänzend, vertieft und von einer Längsfurche durchzogen. Flügeldecken etwas kürzer und parallel, ähnlich sculptirt. Unterseite fein greis behaart, Beine so wie bei der verglichenen Art, dunkel blau. — 2 ♂ von St. Michel (Azoren) vom Herrn Carlos Maria Gunes-Machado eingesendet.

Revision der europäischen Arten der Coleopteren-Gattung Alophus Schh., mit der Beschreibung einer neuen Art aus der Mongolei.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

Obgleich ich selbst in der D. 1885, 211 eine kurze Uebersicht der europäischen Arten und Stierlin eine Revision in den Schweiz. Mitth. V. 1888, pg. 515 gegeben, so scheint eine neue Revision derselben nicht überflüssig, weil seither wieder eine neue Art (*austriacus* Otto) beschrieben wurde und eine andere von mir zu beschreiben war, auch die Synonymie wesentliche Richtigstellungen zu erfahren hatte.

Die *Alophus*-Arten sind noch nicht genügend beachtet worden; denn dass die südfranzösische Art noch immer als *triguttatus*, und der auch in Niederösterreich vorkommende *Kaufmanni* als dieselbe Art betrachtet wurde, bezeigt nur die Flüchtigkeit der Beobachtungen, hervorgerufen von der zufälligen Aehnlichkeit in der Zeichnung dieser Arten.

1'' Rüsselbasis auf der Unterseite einfach, ohne Höcker.
2'' Flügeldecken ohne emporgerichtete Borstenhaarreihen.*)
2' Flügeldecken mit emporstehenden Borstenhaarreihen.
3'' Halsschild nahezu gleichmässig punktirt.
4'' Rüssel und Halsschild**) überall mit kurzen, aufstehenden schwarzen Börstchen besetzt.
5'' Flügeldecken ohne hellere Makeln. Kaukasus.
agrestis Bohem.
5' Flügeldecken mit den gewöhnlichen drei heller beschuppten Makeln oder nur die Anteapicalmakel vorhanden. Kaukasus. v. **armeniacus** Hochh.
4' Rüssel und Halsschild ohne aufstehende Börstchen, überall anliegend behaart; manchmal nur an den Seiten des Rüssels und Halsschildes mit weissen Härchen besetzt.
6'' Rüssel mit feinem Mittelkiel. Asturien. Mir unbekannt.
asturiensis Stierl.
6' Rüssel mit einer Furche oder Rinne in der Mitte.
7'' Flügeldecken sammt der Naht im weiten Umkreise ums Schildchen niedergedrückt, dieses (ziemlich gross) dadurch stark empor-

*) Hieher der grösste Theil der sibirischen und turkestanischen Arten.
**) Im Profile zu besichtigen.

gehoben. Rüssel mit gleichmässigen, tiefen Furchen durchzogen. Griechenland und Aegypten.*) **nictitans** Sch.

7' Das Schildchen einfach oder nach vorn etwas knopfförmig vorspringend, klein, die Naht der Flügeldecken hinter demselben nicht niedergedrückt.

8'' Halsschild an dem Seitenrande etwas runzeliger punktirt, die Scheibe in den Punkten mit kurzen, rundlichen Schuppen besetzt, ausserdem mit wenigen anliegenden, leicht übersehbaren, quergelegten Haaren; vorn mit einer kurzen, meist den Vorderrand erreichenden Mittelrinne, die seltener auf ein Grübchen reducirt wird, oder auch ganz fehlt. Rüssel fein gerinnt. Flügeldecken des ♀ kurz eiförmig, des ♂ ebenfalls, aber nur wenig länger, Flügeldecken bis zur Basalecke vollkommen elliptisch gerundet, ohne Spur eines Schulterwinkels hinter der Basalecke. Die Vorderschienen des ♂ an der Spitze nach innen gebogen. Meine Exemplare stammen aus Mähren, Oesterreich und Nord-Ungarn. **triguttatus** L.

Flügeldecken mit 3 heller beschuppten Flecken, die oft zum Theile reducirt erscheinen. Stammform.

Flügeldecken spärlicher grau beschuppt, ohne Spuren von helleren Schuppenflecken, die Naht vor der Spitze dachförmig erhaben. 2 ♀ aus den schlesischen Beskiden. v. nov. **uniformis.**

Wie die Stammform; Halsschild so lang als breit; vorn mit einer Längsfurche, von der Mitte mit einem die Basis erreichenden Kiele. 2 ♀ aus den Mährischen Karpathen. v. nov. **subcarinatus.**

8' Halsschild auch an den Seiten durchaus fein und gleichartig runzelig punktirt, die Scheibe in den Punkten mit länglichen haarförmigen Schüppchen besetzt, ausserdem mit ziemlich dicht quer anliegenden weissen Haaren; vor der Mitte mit einem Grübchen oder einer kurzen Längsrinne, welche den Vorderrand nicht erreicht und nur äusserst selten fehlt. Flügeldecken des ♀ länglich eiförmig, beim ♂ viel schmäler, lang eiförmig oder elliptisch, reichlich doppelt länger als zusammen breit, beim ♂ ohne, beim ♀ mit sehr stumpfer Andeutung eines Humeralwinkels hinter der Basalecke. Vorderschienen des ♂ nach innen stärker gebogen.

*) Ich besitze bloss Stücke aus Griechenland.

9'' Grösser, Rüssel flach, spärlich beschuppt mit zahlreichen groben Kahlpunkten besetzt, die Mittelfurche tief; Flügeldecken mit deutlichen, meist umfangreichen Makeln, diese kreideweiss, gewöhnlich dunkel umsäumt. Long. 7·5—9·5 *mm* ohne Rüssel. — Ungarn, Galizien; aus der Türkei beschrieben*) — Mitth. Schw. 1888, 65. **elegans** Stierl.

9' Kleiner, dichter gelblich braun beschuppt und behaart, Rüssel oben schwach aber deutlich gewölbt, dicht beschuppt, mit kaum wahrnehmbaren Kahlpunkten, die Mittelfurche fein und oftmals unvollständig. Flügeldecken gewöhnlich nur mit hellerer, gemeinschaftlicher Anteapicalmakel, die vordere punktförmig oder fehlend, seltener fehlen alle drei; die Haarreihen sind braungelb, selten mit wenigen dunklen Haaren untermischt. Frankreich (Morlaix, häufig); Frankfurt a. M. etc. — Eine bisher verkannte und als *triguttatus* bestimmte Art. **obsoletus** n. sp.

3' Halsschild ungleichmässig, besonders gegen die Seiten zu grubig und stärker rugos punktirt.

10'' Halsschild um die Hälfte breiter als lang, hinten parallel, nur vorn kurz verengt, vor der Mitte mit langgestreckter Grube oder Längsfurche, Rüssel ziemlich stark gerinnt, Flügeldecken länglich eiförmig, in oder vor der Mitte am breitesten, ohne stumpfen Humeralwinkel hinter der Basalecke, sondern gleichmässig gerundet, oben mit starken Punktstreifen, Beine dunkel, Füsse rostroth.

Oberseite dicht braun beschuppt, Flügeldecken mit 3 weissen Flecken, Halsschild an der Basis vor dem Schildchen mit einem erhabenen Knötchen, oder ohne solches. — Ungarn, Oesterreich (um Wien nicht allzu selten.) **Kaufmanni** Stierl.

Oberseite einfärbig bräunlich oder grau beschuppt, Flügeldecken ohne Makeln, Halsschild vor dem Schildchen mit kurzem, stark erhabenem Fältchen.**) — Bosnien. v. **Stierlini** Reitt.

---

*) Das Ex., welches Stierlin aus der Türkei beschreibt, hat auch einen weissen Seitenrand der Flügeldecken. Trotzdem glaube ich meine Stücke hieher beziehen zu müssen, zumal die Färbung sehr veränderlich ist und mein ungarisches ♂ zahlreiche weisse Fleckchen am Seitenrande aufweist, die sich leicht zu einer Marginalbinde verdichten können.

**) Ich bin geneigt, die Art als eine einfarbige Var. des *Kaufmanni* anzusehen, obgleich der starke Kiel an der Basis des Halsschildes auffällt. Allein

10' Halsschild beim ♂ wenig, beim ♀ deutlich breiter als lang, vor der Mitte am breitesten, nach vorn und zur Basis verengt, mit sehr tiefer Mittelfurche oder tief eingerissener Längsgrube am vorderen Theile. Rüssel tief gefurcht, Flügeldecken verkehrt lang eiförmig, hinter der Mitte am breitesten, mit deutlichem stumpfen Humeralwinkel hinter der scharfen Basalecke, oben mit groben Punktreihen, welche durchgehends in vertieften Streifen stehen, mit 3 weissen Makeln, Schenkel dunkel, die Schienen und Tarsen rostbraun. Grosse und schlanke Art. — In den Gebirgen von Oesterreich und Kärnten. — W. 1894. 3. **austriacus** Otto.

1' Rüssel auf der Unterseite mit einer Leiste, welche an der Basis plötzlich abgekürzt ist, wodurch daselbst ein grosser scharfer Zahn gebildet wird, der im Profile gut gesehen werden kann. Halsschild mit ungleicher Punktirung. Prosternum hinter den Vorderhüften mit sehr hoher*) ausgerandeter Querplatte.

Halsschild vor der Mitte mit grosser Grube, beim ♂ fast so lang als breit, beim ♀ viel breiter, Flügeldecken beim ♂ mit schwachem, beim ♀ sehr deutlichem stumpfen Humeralwinkel hinter der Basalecke, oben mit 3 weisslichen Flecken, und langen Börstchenreihen. — Südeuropa, Kleinasien, Syrien. — *A. singularis* Duv.**), *foraminosus* Stierl. ♂, *hebraeus* Stierl. ♀.***) **foraminosus** Stierl.

Alophus cretaceus n. sp.

Niger, densissime albo-squamulosus, cretaceus, pilis sat brevibus curvatis, in elytrorum interstitiis seriatis tectus, rostro canaliculato, prothorace subquadrato, sat parvo, lateribus levissime rotundato,

---

die Arten variiren in Bezug der Färbung und Sculptur insgemein und als Gattungseigenthümlichkeit sind die helleren Flecken anzusehen; ich halte einfarbige Arten stets nur als Modificationen anderer normaler Formen.

*) Diese ist bei den anderen Arten niedrig, in 2 Höckerchen aufgelöst.

**) Diese Art steht im Gemming.-Harold'schen Catalog bei *triguttatus*, in unserem Cataloge bei *nictitans* als Synonym, obgleich Duval den Höcker auf der Unterseite des Halsschildes sowie die hohe Prosternalplatte beschreibt: Eigenschaften, welche nur ausschliesslich dem *foraminosus* Stierl. zukommen.

***) Was Stierlin unter dem Namen *syriacus* Cherl. dem Wiener Hofmuseum bestimmte, gehört ebenfalls zu *foraminosus*, obgleich diese Art nach Stierlins Tabelle den Höckerzahn auf der Unterseite des Kopfes nicht besitzen soll. Nach der Beschreibung halte ich den *syriacus* Stierl. sicher für ein kleines ♂ von *foraminosus*, bei dem er wegen der angezogenen Fühler den Höckerzahn des Kopfes übersehen hat.

antice subconstricto, in medio obsolete canaliculato, utrinque antice foveolate, elytris oblonge ovalibus, punctato-striatis, interstitiis leviter convexis, apice conjunctim rotundatis, humeris obtuse productis, pedibus cum tarsis albosquamosis, tibiis anticis intus et extus dentato-productis. Long. 7 *mm* (sine rostro).

In der Gestalt mit *A. foraminosus* Stierl. gleichkommend, und in die Verwandtschaftsgruppe des *triguttatus* gehörend, welche sich durch die Beschuppung und eigenthümliche Fleckenbildung auszeichnet. Von allen diesen Arten unterscheidet sich die vorliegende durch die kreideweisse runde Beschuppung, welche sich sogar auf die Beine und zum Theile auf die Fühler erstreckt, durch die auf dem Halsschilde schwärzlichen kurzen Börstchen (wie bei *agrestis*) und die hellen kurzen, halbkreisförmig gebogenen Börstchen auf den Flügeldecken; von allen Arten durch die Bildung der Vorderschienen, welche an der Spitze sowohl nach innen (wie immer), als auch nach aussen dornförmig ausgezogen erscheinen.

Das erste Geisselglied ist gestreckt, das zweite viel kürzer. Die hellen Flecken auf den Flügeldecken sind vorhanden; die Stellung ist die normale, nur ist der vordere Fleck stark schräg in die Länge gezogen. Die Flügeldecken an der Basis viel breiter als der Halsschild.

2 Stücke ♂ ♀ aus der nördlichen Mongolei (Urga) in meiner Sammlung, von Hanns Leder entdeckt.

Coleopterologische Notizen.

(Von **Edm. Reitter** in Paskau, Mähren.)

LIV*)

442. Gen. *Acotulus* m. W. XI. 26 stellte ich zu den Heteromeren; Herr L. Bedel weiset hingegen nach, dass die Füsse des kleinen Thieres nur viergliederig sind und verbindet daher diese Gattung mit *Orthocerus* Latr., angeblich weil nur die Form der Fühler von *Orthocerus* differirt.

Bei *Orthocerus* Latr. ist aber gerade der Fühlerbau für diese Gattung charakteristisch; diese sind spindelförmig und mit dichten langen Haaren besetzt; ferner ist der Seitenrand des Halsschildes gekantet und crenulirt, endlich sind die Hinter-

*) LIII.: Siehe Wien. Ent. Ztg. 1894, pag. 251.

hüften einander ziemlich genähert und der Fortsatz des Bauches tritt halbrund oder winkelförmig zwischen die Hüften vor.

Bei *Acotulus* sind die Fühler dünn und von gleicher Stärke, das letzte Glied schwach keulenförmig, etwas länger und stärker als die vorhergehenden; der Seitenrand des Halsschildes verrundet, die Lateralkante ist nur durch mehrere Körnchen angedeutet; die Hinterhüften sind weit auseinander und die Bauchnath dazwischen gerade.

Es ist mithin *Acotulus* m. von *Orthocerus* Latr. sehr verschieden; auch ist die habituelle Aehnlichkeit zwischen beiden sehr gering.

443. Herr A. Grouvelle theilt mir brieflich mit, dass er die Type von *Parnoides pectinicornis* Kuwert untersuchen konnte; das Thier ist identisch mit *Pelonomus brasilianus* Klug und ist aus der europ. Fauna zu streichen.

444. *Rhyssemus caesoides* Reitt. Ent. Nachr. 1894, pg. 184 = *Rh. coluber* Fairm. Ann. Soc. Ent. Fr. 1887, pg. LXXXIX. Ausserdem gehört zu dieser Art noch *Rh. laesifrons* Fairm. Rev. d'Ent. 1892, pg. 94, von Obock.

445. *Diglossotrox (Tanymecus) Steveni* Gyll. aus der südlichen Kirghisen-Steppe, Bochara, fing Herr Plustschevsky in der kleinen Kirkhiskaja, bei Astrachan. Ich glaubte in dieser Art den *Oxyophthalmus Steveni* zu erkennen, was aber nach Faust nicht der Fall ist; der letztere ist ein mit *Chloëbius* verwandtes Thier.

Uebersicht der Arten der Gattung Dryops Oliv.

Gegeben von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

1'' Glied 1 und 2 der gelben Fühler von Farbe des Körpers und in gleicher Weise sculptirt, das 2. blattförmig erweitert. Seitenrand des Halsschildes weder länger noch dichter behaart.

2'' Halsschild quer, gewölbt, mit stark niedergebogenen Vorderwinkeln; die Zwischenräume der feinen Punktstreifen auf den Flügeldecken, namentlich die abwechselnden, leicht gewölbt. Tarsen von normaler Länge, das Klauenglied nicht deutlich länger als die übrigen Glieder. Long. 5—5·5 *mm*. Europa. Illig. Mag. V. 219. **substriatus** Müllr.

2' Halsschild quadratisch, oben schwach gewölbt, Punktreihen der Decken sehr fein, Zwischenräume gleich und eben; Tarsen sehr lang, das Klauenglied länger als die übrigen Glieder.

3'' Halsschild hinten einfach, vor der Mitte ohne Ecke, Oberseite ausserordentlich gedrängt punktulirt, Flügeldecken hinter der Basis nicht quer eingedrückt. Long. 7—9 *mm*. Kaukasus, Transkaspien, Turkestan. – Fedtsch. Reise in Turkest. II. 282. *D. asiaticus* Motsch. Kiesw. **longus** Solsky.

3' Seiten des Halsschildes vor der Mitte zu einem lappigen, aufgebogenen Zahn erweitert, Oberseite fein aber äusserst gedrängt punktulirt; Decken hinter der Basis schräg niedergedrückt. L. 6—9 *mm*. Kaukasus. D. 1887. 257. **angulicollis** Reitt.

1' Glied 1 und 2 der Fühler schwach knotig verdickt, das 2. etwas stärker, aber nicht blattförmig erweitert und wie die übrigen Glieder gelb. Die Seiten des Halsschildes vorn, die Schulterbeule beim ♂ länger und dichter, tomentartig braungelb befilzt. Von der Färbung der vorigen, Beine rostbraun, von normaler Länge (wie bei *substriatus*), die Hinterschienen am äusseren Spitzenwinkel dornförmig verlängert, Halsschild quer, wenig schmäler als die Decken, die Seiten vor der Mitte gerundet erweitert, die Vorderwinkel sammt dem vorderen Theile der seitlichen Halsschildwölbung niedergedrückt. Flügeldecken mit undeutlichen Streifen, dicht erloschen punktulirt, oben mit kurzen goldgelben Härchen besetzt; die Beine beim ♂ mässig verdickt. Long. 5—6 *mm*. Aegypten: Bad Helouan. Von Herrn Dr. Adalb. Fenyes gesammelt und demselben gewidmet. **Fenyesi** n. sp.

Ueber Omias forticornis Boh. und Verwandte (Rhinomias Reitt.)

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

Die mit *Omias forticornis* Boh. verwandten Arten zeichnen sich von allen anderen dadurch aus, dass sie einen dicht runzelig sculptirten Kopf und Halsschild haben, der dadurch matt erscheint, und einen länglichen, grossen, nasenförmigen, stumpfen Höcker am vorderen Theile des Rüssels. Der Schaft der Fühler ist matt, dick und gebogen. Die Zwischenräume der Flügeldecken zeigen 3 Haarreihen, wovon die seitlichen kürzer und anliegend, oft staubförmig, die mittlere länger, oft börstchenförmig und aufgerichtet erscheint. Die Arten sind rostroth oder rostbraun. Nach Weise haben auch die ♂ dieser Arten die Trochanteren der Vorderbeine nach vorn dornförmig verlängert. Dieser Sexualcharakter kommt aber bloss zwei Arten: *forticornis* und *Viertli* Weise zu; den anderen, welche noch hieher gehören, fehlt er vollständig.

Nachdem nun diese Gruppe nicht mehr auf zwei Arten beschränkt ist, glaube ich richtig zu thun, ihr generischen Werth beilegen zu sollen; ich führe daher dafür den Namen ***Rhinomias*** ein.

Ausser den hier angeführten *Rhinomias*-Arten gehört noch nach der Kopf- und Fühlerbildung *Brachysomus transsylvanicus* Seidl. hieher, den aber Seidlitz wegen der feinen Beschuppung der Flügeldecken, welche er mit den *Brachysoma*-Arten gemein hat, bei der letzteren Gattung belassen will.

Uebersicht der Gattung Rhinomias Reitt.

1" Trochanteren der Vorderbeine beim ♂ nach vorn dornförmig verlängert. Die anliegende Behaarung der Flügeldecken ist deutlich, die letzteren daher mehr minder matt. Die Geissel der Fühler sammt der Keule nur so lang als der Schaft, *)

*) Weise bezieht auch den *gracilipes* Panz. hieher, den er für eine gute Art zu halten geneigt ist, ohne aber anzuführen, in welcher Weise er sich von den bekannten Arten unterscheiden soll. Nach Seidlitz hat *gracilipes* Panz. — nicht Schönh., der zu *forticornis* gehört, — nach Panzer glatte Fühler und deutlich entfernt stehende Punkte auf dem Halsschilde und kann nicht zu *forticornis*, aber aus demselben Grunde auch nicht zn *Rhinomias* gehören. Was Redtenbacher unter diesem Namen beschreibt, ist mir unklar geblieben.

die Börstchen der Mittelreihe auf den Zwischenräumen der Flügeldecken haarförmig.

2'' Die beiden Geschlechter in der Form der Flügeldecken wenig verschieden, diese beim ♂ lang oval, beim ♀ länglich oval. Vorderschenkel des ♂ mindestens so dick als die Hinterschenkel. Long. 3—3.5 *mm*. — In Mitteleuropa.
forticornis Schh.

2' Kleiner als der vorige und diesem in hohem Grade ähnlich, gedrungener gebaut, Flügeldecken beim ♂ und ♀ verschieden, beim ♂ etwas länglich oval, wie beim ♀ von *forticornis;* beim ♀ sehr kurz oval, wenig länger als zusammen breit, Vorderschenkel des ♂ nicht dicker als die hintersten. Long. 2.5—3 *mm*. — Südungarn: Fünfkirchen. — D. 1886. 426.
Viertli Weise.

1' Trochanteren der Vorderbeine beim ♂ und ♀ einfach. Die anliegende Grundbehaarung der Flügeldecken undeutlich, staubförmig, die letzteren daher glänzend; die Börstchen der Mittelreihe der Zwischenräume gegen die Spitze ein wenig dichter als an der Basis, deutlich börstchenförmig, weiss.

3'' Grösser, (3 *mm*) Halsschild fast doppelt so lang als breit, an den Seiten stark gerundet; vorn etwas eingeschnürt, jederseits in der Mitte mit angedeutetem flachen Grübchen; ein Mittelkiel meist angedeutet; der Fühlerschaft dick, sehr wenig gebogen, die Geissel sammt der Keule nur so lang als der Schaft; Flügeldecken mit groben Punktstreifen, die Zwischenräume mit einer ziemlich langen, weissen Börstchenreihe, beim ♂ länglich oval, beim ♀ breiter, kurz oval. — Aus den niederösterreichischen Alpen. Ich siebte diese Art ziemlich zahlreich in der subalpinen Region des Schneeberges. **austriacus** n. sp.

3' Kleiner (2—2.5 *mm*), der Fühlerschaft dünner, stark gebogen, die Geissel sammt der Keule deutlich länger als der Schaft, Flügeldecken nur mit sehr kurzen Börstchenreihen.

(Hieher 2 sehr kleine, einander ähnliche Arten, welche mir beide als *Omias Gattereri* Stierl. mitgetheilt wurden.)

4'' Augen aus der Wölbung des Kopfes deutlich vorragend, Rüssel dicker, Flügeldecken mit dichten Punktstreifen, die Punkte derselben grob und dicht stehend, die Oberfläche der Zwischenräume angreifend, letztere beim ♂ schmäler, beim ♀ breiter als die Punkte, schwach gewölbt, mit einer kurzen aber deut-

lichen Börstchenreihe; Beine plumper und kürzer, die Vorderschienen innen nur schwach doppelbuchtig, die grösste Verbreiterung liegt innen ziemlich in der Mitte. Flügeldecken des ♀ sehr kurz, das ♂ viel schmäler, aber nur wenig länger oval. Etwas kleiner als die nächste Art. Long. 1.8—2·2 *mm*. — Styria; von Dr. Penecke als *Omias Gattereri* erhalten.*)

Peneckei n. sp.

4' Augen aus der Wölbung des Kopfes nicht deutlich vorragend, Rüssel schmäler, Flügeldecken stärker gewölbt, tief gefurcht, in den Furchen feiner punktirt, die Punkte namentlich beim ♂ die rippenartig gewölbten Zwischenräume nicht angreifend, letztere glänzend, beim ♂ kaum so breit als die Furchen, beim ♀ wenig breiter als diese, die Börstchenreihe noch kürzer, fast nur schüppchenförmig. Fühler und Schienen beträchtlich dünner; Vorderschienen innen deutlicher doppelbuchtig, die innere grösste Verbreiterung derselben liegt weit vor der Mitte. Flügeldecken des ♂ breit elliptisch, des ♀ sehr kurz oval. Long. 2—2·5 *mm*. — Ungarn: Biharer Comitat; vom Sanitätsrath Dr. Fleischer gesammelt und mir ebenfalls als *Omias Gattereri* mitgetheilt.

biharicus n. sp.

---

*) Nach Stierlin's Beschreibung des *Omias Gattereri* kann weder diese noch die nachfolgende Art darauf gedeutet werden, denn es stimmt kein Satz auf dieselben. Der *O. Gattereri* hat einen einfachen, ungefurchten Rüssel ohne Querfurche und die Flügeldecken haben nur auf den Zwischenräumen eine Börstchenreihe ohne sonstige Zwischenbehaarung.

Trotzdem ist es nicht unwahrscheinlich, dass Stierlin den *O. Gattereri* nur flüchtig beschrieb und ihm Eigenschaften zuerkannte, die er gar nicht besass; dadurch ist das Erkennen des Thieres in jeder Hinsicht unmöglich gemacht. Sollte sich diese letztere Ansicht bewähren, so hat der Name *O. Gattereri* einfach zu entfallen.

LITERATUR.

Rhynchota.

Berg Carlos. Descriptiones de algunos Hemipteros Heteropteros nuevos o poco conocidos. (Ann. del Museo National de Montevideo. I. pag. 13—27. 1894.)

Es werden nachfolgende Arten beschrieben: *Scaptocoris minor* (Brasil.), *Oplomus chalybaeus* (Paraguay), *Arotrocoris* (n g.) *dentifer* (Bras.), *Euschistus aceratos* (Brasil.), *Mecocephala rubripes* (Paraguay), *Cebrenis latifrons* (Bras.), *Apidanrus triguttatus* (Paraguay), *Alydus latifascia* (Parag.), *Cnemodus multifarius* (Bolivia) und *Plociomera annulicollis* (Brasil.).

Berg Carlos. Aeolus pyroblaptus Berg n. sp., un nuevo destructor del trigo. (Ann. d. l. Soc. Cientifica Argentina Tom. XXXIII. pag. 60—62. 1892.) *E. Reitter.*

Lepidoptera.

Nickerl O. Catalogus insectorum faunae bohemicae. Verzeichniss der Insecten Böhmen's, herausgegeben von der Gesellschaft für Physiokratie in Böhmen. III. Die Kleinschmetterlinge (Microlepidoptera). (Prag, 1894. 8°, pag. VI et 38.)

Der Inhalt dieses Verzeichnisses basirt hauptsächlich auf den Sammlungsergebnissen von Prof. Dr. Franz Nickerl († 1871), Dr. Ottokar Nickerl, Johann Pokorny, Karl Bernard und Josef Müller († 1890). — Obgleich durch die vorstehend angeführten Forscher eigentlich nur die kleinere (nördliche) Hälfte von Böhmen und zwar hauptsächlich das Erz-, Iser- und Riesengebirge, ferner die Umgebung von Karlsbad, Pürglitz, Prag, Mnischek, Časlau und Josefstadt durchforscht wurde (IV—V), enthält das Verzeichniss dennoch die stattliche Anzahl von 220 Genera mit 1186 Species Microlepidopteren, welche sich in nachfolgender Weise auf die einzelnen Familien vertheilen:

Pterophorina	9	Gen. mit 27	Species,
Alucitina	1	„ „ 5	„
Pyralidina	54	„ „ 159	„
Tortricina	25	„ „ 294	„
Choreutina	2	„ „ 5	„
Atychina	1	„ „ 1	„
Tineina	126	„ „ 683	„
Micropterygina	2	„ „ 12	„

Wo es der leichteren Orientirung wegen geboten erschien, sind den Arten auch die wichtigsten Synonyma beigefügt, ferner ist am Schlusse des Verzeichnisses eine Uebersicht der Familien (33—34) und ein Index der Gattungen (35—38) gegeben. *F. A. Wachtl.*

Diptera.

Becker Th. Revision der Gattung *Chilosia* Meigen. (Nova Acta der Ksl. Leop. Carol. Deutschen Akademie der Naturforscher. Halle 1894. Bnd. LXII, Nr. 3; pag. 199—521, mit 13 Tafeln, Nr. XI—XXIII. — Auch separat, gr, 4°.)

Wir wissen, dass der Herr Verf. schon durch längere Zeit für die Monographie der palaearctischen *Chilosia*-Arten Material zusammengetragen und hierin fleissig vorgearbeitet hat. Anregung zu dieser Arbeit mag der Verf. bei den oftmaligen Excursionen in die Alpen gefunden haben, deren Reichthum an *Chilosia*-Arten ja hinlänglich bekannt ist, Die nicht ausreichende Literatur zur Bestimmung seines Sammelmateriales wird in ihm dann weiter das Bedürfniss geweckt haben. sich und der Wissenschaft über diese Lücken hinwegzuhelfen. Es entstand das vorliegende inhaltsreiche Werk, welches durch seine, wir möchten fast sagen monumentale Ausstattung auch recht umfangreich geworden ist. Wir können es nicht verschweigen, dass sich nach unserem eigensten Geschmacke für Arbeiten. welche so oft auf den Studirtisch kommen müssen, wie vorliegende, ein handsameres Format besser eignet. Doch das ist eine subjective Ansicht, die dem Inhalt und der Vortrefflichkeit der mühevollen Arbeit nicht den geringsten Tadel involviren soll. Welche Mühe und materiellen Opfer der Verf. bei seiner Arbeit verwandte, zeigen die auf pag. 200 und 201 namhaft gemachten Behelfe. Nur mit solchen Mitteln, verbunden mit der bekannten Scrupulosität des Verf. bei seinen Arbeiten, konnte das Werk einem gedeihlichen Ziele zugeführt werden. Ein wichtiges Capitel in dieser Monographie handelt „über die Merkmale zur Bestimmung der *Chilosien* und über den Werth dieser Merkmale" (pag. 214—223). ein anderes enthält „synonymisch-kritische Bemerkungen" (pag. 227—258), welche gleichfalls von dem grossen Fleisse des Verf. bei dieser Arbeit ein beredtes Zeugniss geben. Hierauf folgen klare und umfangreiche Bestimmungstabellen (pag. 259—322) der *Chilosia*-Arten, getrennt nach den beiden Geschlechtern. und endlich die Detailbesehreibungen von 140 Arten. Den Schluss bilden zwei Capitel, das eine (die sehr spärlichen) „biologischen Notizen" enthaltend, das andere sich ergehend über die „Verbreitungsbezirke der *Chilosia*-Arten nach den hauptsächlichsten Ländergruppen geordnet." Wir zählen 76 neue Arten in der vorliegenden Arbeit. Die sorgfältig ausgeführten 13 Tafeln enthalten die stattliche Zahl von 169 Figuren, welche zumeist die Köpfe der verschiedenen Arten zur Abbildung, dadurch aber auch die bewunderungswürdige Mannigfaltigkeit der Natur zur Veranschaulichung bringen.

Corti Emilio. Aggiunte alla Fauna Ditterologica della provincia di Pavia. Seconda Centuria. (Estratto d. Bullett. Soc. Ent. Italiana: Firenze. XXVI. 1894, 7 pag.)

Der zweite Nachtrag zu Bezzi's „Contribuzione alla Fauna Ditt. della prov. di Pavia". Er enthält 100 Arten, darunter einige für Italien neue und einige halophile Formen, welche mit den vom Neusiedler-See (in Ungarn) von Loew bekannt gemachten übereinstimmen. Der erste Nachtrag wurde in dem oben genannten Bullettino XXV, 1893 publicirt, und es belaufen sich jetzt die aus der Provinz Pavia genannten Dipteren auf 800 Arten. Das hier besprochene Separatum zeigt leider keine Originalpaginirung! Dieser Umstand ist daher für

ein erwünschtes Citat sehr missliebig, und es sollten die Autoren auf die Originalpaginirung der Separata dringen, wie wir ja schon öfters betont haben, oder mindestens diese Paginirung durch handschriftliche Eintragung in die Separata ersetzen.

Snow W. A. American Platypezidae. (Kansas University Quarterly. Vol. III. 1894, pag. 143—152, with 1 Plate Nr. XII.)

Es werden in dieser Schrift 6 neue *Platypeza-* und 2 neue *Callomyia-*Arten aus Nordamerika beschrieben. Sie stammen zumeist aus den Magdalena Mountains (Hop Canyon) N. M., wo sie der Autor in grosser Höhe (8000 Fuss) selbst gesammelt hat. Die von Townsend aufgestellte Gatt. *Calotarsa* wird mit *Platypeza* identificirt. Auf der Tafel sind die Beine einzelner Arten abgebildet; besonders auffallend sind die Hinterbeine der ♂ von *Platypeza ornatipes* Towns. und *calceta* Snw. durch die merkwürdige Verzierung der Tarsenglieder, wie sie bei uns ähnlich nur an *Campsicnemus magius* Lw. oder an manchen *Platychirus*-♂ zu finden ist. *J. Mik.*

Coleoptera.

Brenske E. Die Melolonthiden der palaearctischen und orientalischen Region im königlichen Naturhistorischen Museum zu Brüssel. (Memoires de la Société entomologique de Belgique 1894. pg. 1—87.)

Enthält Beschreibungen neuer Arten und Bemerkungen zu bekannten. Von palaearctischen Arten ist zu erwähnen: *Ectinohoplia quadrituberculata* aus Shanghei; *Triodonta lusitanica*, (Portugal); *Serica exigua, mirabilis, ursina* und *marginalis*, alle aus Shanghai; *Amphimallus dalmatinus*, Dalmatien; *circassicus* West-Kaukasus, *crinitus*, Turkestan; *Holotrichia semiserrata*, Shanghai; *Holotrochus* n. g. *vestitus*, *Cyphochilus elongatus*, beide von Shanghai.

Der Verfasser theilt die schwierigen *Serica*-Arten nach der Fühlergliederzahl, Form des Clypeus und der Hinterschenkel in 7 Abtheilungen.

Interessenten können Separata dieser Arbeit von dem Autor oder mir beziehen.

E. Reitter.

Blandford W. F. H. Description d'un noveau genre de Scolytides: Aricerus. (Ann. de la Soc. Ent. de Belgique, Tom. XXXVIII 1894. pag. 133—36.)

Der Verfasser beschreibt das Scolytiden-Genus *Aricerus* (Chapuis in litt.) mit den Arten *Chapuisi* und *Eichhoffi* und bildet einen Fühler der Gattung ab. Die Arten stammen von Australien.

Blandford Walter F. H. The Rhynchophorous Coleoptera of Japan. Part III: Scolytidae. (Trans. Ent. Soc. London, 1894, Part I. March, pag. 53—141.)

Der Verfasser führt alle ihm aus Japan bekannt gewordenen Scolytiden-Platypiden mit Citaten und Fundstellen an, darunter eine grosse Anzahl neuer Arten. Von den artenreicheren Genera werden auch analytische Uebersichten gegeben. — Die Arbeit macht den Eindruck eines gründlichen Studiums und zeichnet sich durch grosse Klarheit vortheilhaft aus.

Seidlitz Georg. Naturgeschichte der Insecten Deutschlands, begonnen von Dr. Erichson, Dr. Schaum, Dr. Kraatz, H. von Kiesenwetter, J. Weise, E. Reitter und Dr. G. Seidlitz. (I. Abth. Coleoptera; Bd. 5, Liefer. 3, Bogen 26—28 — Berlin, Nicolai'sche Verlagsbuchhandlung 1894.)

In gleicher Weise, wie Bogen 13—25, worüber bereits früher referirt wurde, erscheinen die *Tenebrionidae* und zwar die *Dendarini*, *Opatrini*, *Crypticini*, *Trachyscelini*, *Bolitophagini*, *Diaperini* und *Ulomini* vorzüglich bearbeitet, so dass mit nächstem Hefte die echten *Tenebrionidae* abgeschlossen erscheinen dürften. Auch dieses Heft ziert eine Menge werthvoller neuer Studienergebnisse und synonymischer Nachweise.

Hymenoptera.

Dalla Torre C. G. Catalogus Hymenopterorum hucusque descriptorum systematicus et synonymicus. Vol. I. Tenthredinidae incl. Uroceridae (Phyllophaga & Xylophaga). (Lipsiae 1894, Sumpt. Guil. Engelmann. gr. 8°. pag. VIII et 459. — Preis: Mark 20.)

Nach längerer, circa 1-jähr. Pause ist nun wieder ein weiterer u. zw. der vierte — in systematischer Reihenfolge der I. — Band dieses Catalogs erschienen. — Dieser voluminöse Band enthält die umfangreiche Familie **Tenthredinidae** incl. **Uroceridae**, abgeschlossen mit Vol. XIX (1892) des Zool. Rec. und Jahrg. XVI (1893) des Zool. Anzg. und ist vom Verfasser „dem unermüdlichen Erforscher der europäischen Tenthrediniden", Herrn Pastor F. W. Konow in Teschendorf (Mecklenburg), gewidmet. — Sowie in den drei vorhergehenden Bänden (die Refer. hierüber vide Wiener Entom. Ztg. 1893, XII. Jahrg., pag. 86, 159 und 311) ist auch in dem vorliegendem Bande die Anordnung des Stoffes eine sehr übersichtliche. Alle jene Publicationen, die Beschreibungen von Larven enthalten, sowie auch jene, welche über Gallen handeln, sind durch besondere, dem betreffendem Citate beigefügte Zeichen (im ersteren Falle ein Ringelchen, im letzteren Falle ein vom einem Kreise umschlossenes +) ersichtlich gemacht. Endlich sind bei vielen Arten auch (in Fussnoten) die Nährpflanzen angegeben; sie fehlen aber leider bei manchen Arten, wie z. B. von *Sirex gigas* (386), *S. spectrum* (392) etc. oder es sind auch falsche Nährpflanzen angeführt, wie beispielsweise bei *Pamphilus hypotrophicus* Hrtg., was wohl auf einen Schreibfehler zurückzuführen ist; denn nach allen bisherigen Beobachtungen (Hartig, Ratzeburg etc. etc.) lebt diese Art ausschliesslich auf der Fichte (*Picea excelsa* Lk.) und nicht, wie (430) angegeben ist, auf *Pinus silvestris* L. Ungeachtet dieser kleinen Mängel werden jedoch die Hymenopterologen, insbesonders die zahlreichen Freunde der Blatt- und Holzwespen, das Buch gewiss, so wie wir, mit aufrichtiger Freude begrüssen. — Der in Vorbereitung befindliche IX. Band, welcher zunächst erscheinen soll, wird die *Vespidae (Diplopteryga)* enthalten.

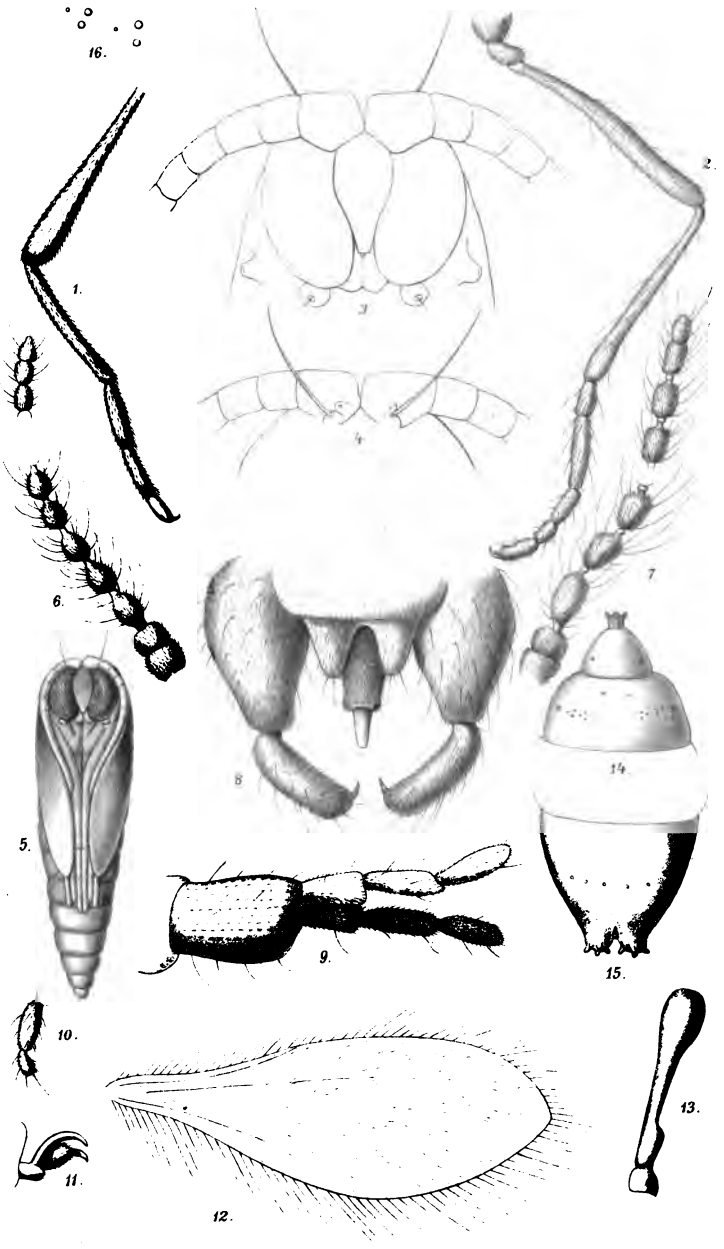
F. A. Wachtl.

Corrigendum.

Jahrg. 1894, pag. 285 auf Zeile 2 lese man erkläre statt erklären.

Druck von H. Büsing in Mödling.

UNIV. OF CALIFORNIA

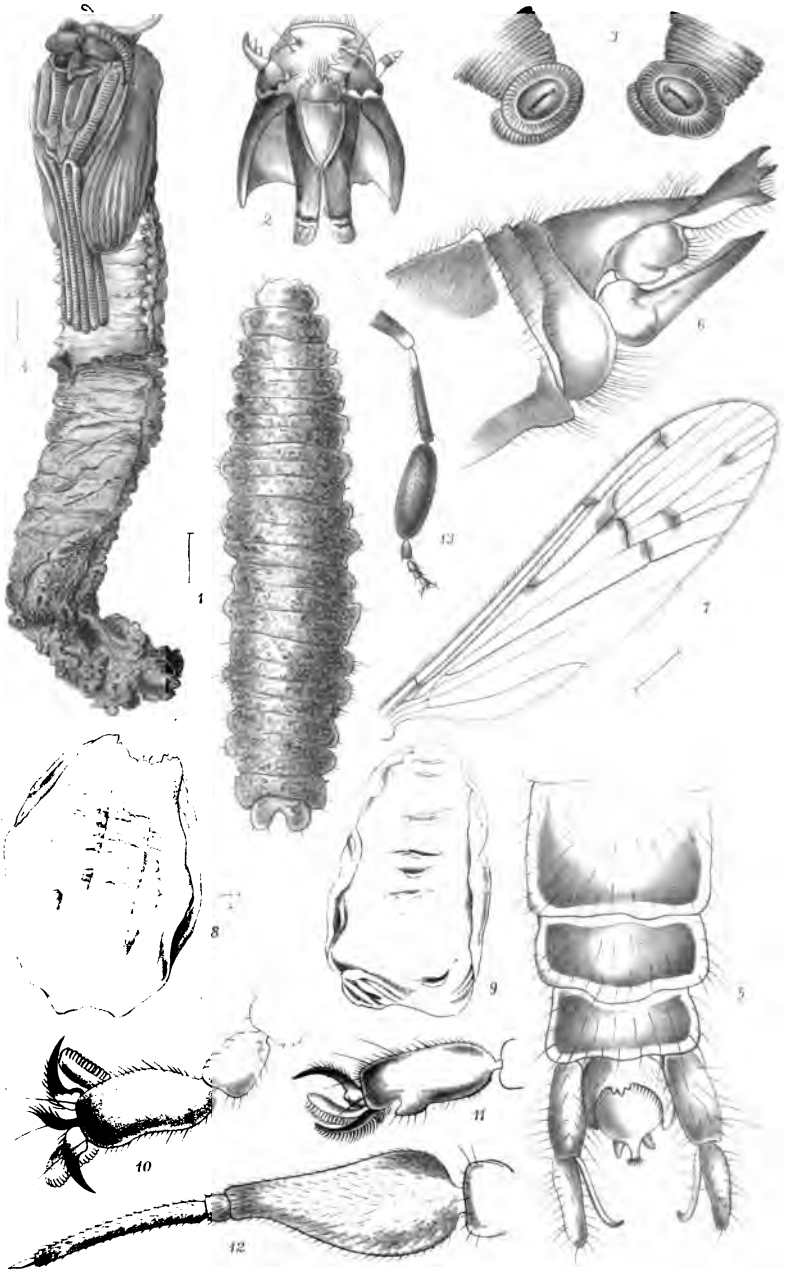


Ew. H. Rübsaamen del. J. Wenzl lith.

Lith. Anst. v. Th. Bannwarth, Wien.

UNIV. OF
CALIFORNIA

UNIV. OF CALIFORNIA

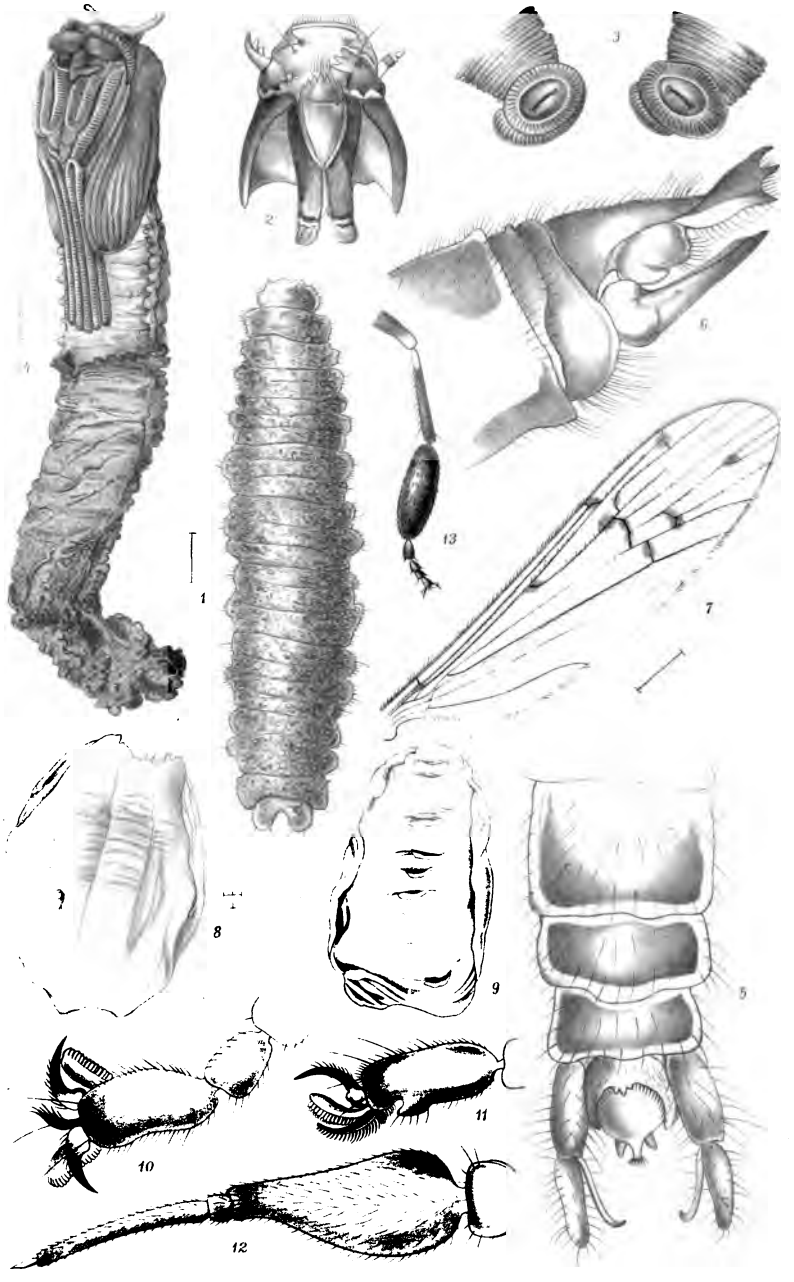


J. Mik ad nat. delin. J. Wenzl lith. Lith. Anst. v. Th. Bannwarth, Wien

Fig. 1-7: Dactylolabis denticulata Bergr. - Fig. 8-13: Hilara Sartor Beck.

UNIV. OF
CALIFORNIA

UNIV. OF CALIFORNIA



J.Mik ad nat. delin. J.Wenzl lith. Lith. Anst. v. Th. Bannwarth, Wien

Fig. 1-7: Dactylolabis denticulata Bergr. - Fig. 8-13: Hilara Sartor Beck.

UNIV. OF
CALIFORNIA

UNIV. OF CALIFORNIA

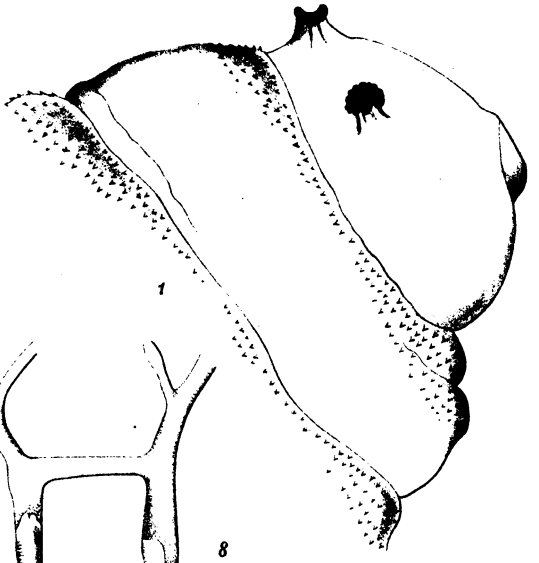
2

10

9

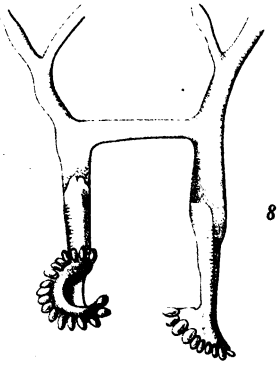
4

3



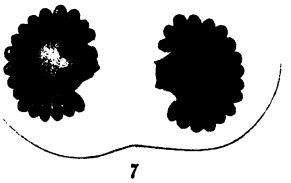
1

6



8

5



7

J. Mik ad. nat. delin - J. Wenzl lith.

Druck v. A. Berger Wien, VIII.

UNIV. OF
CALIFORNIA

UNIV. OF CALIFORNIA

1

2

3

Euphorbia palustris L.

J. Mik ad. nat. delin - J. Wenzl lith.

Druck v. A. Berger Wien, VIII.

UNIV. OF
CALIFORNIA

WIENER ENTOMOLOGISCHE ZEITUNG.

GEGRÜNDET, REDIGIRT UND HERAUSGEGEBEN

VON

JOSEF MIK,
K. K. PROF. AM AKAD. GYMNASIUM IN WIEN.

EDMUND REITTER,
ENTOMOLOGE IN PASKAU (MÄHREN).

FRITZ A. WACHTL.
K. K. FORSTMEISTER, ENTOMOLOGE AN DER K. K. FORSTL. VERSUCHSANSTALT FÜR ÖSTERREICH.

XIII. JAHRGANG.

I. HEFT.

AUSGEGEBEN AM 15. JANUAR 1894.

WIEN, 1894.
VERLAG VON EDM. REITTER,
PASKAU (MÄHREN).

INHALT.

Seite

Otto, Anton: Zwei neue Curculioniden aus Oesterreich 1
Reitter, Edm.: Uebersicht der mir bekannten palaearctischen Arten der Coleopteren-Gattung Trichius F. 5
Starck, A.: Coleoptera nova Imperii Rossici. IV. 7
Eppelsheim, Dr.: Synonymische Bemerkungen über Staphylinen . . 12
Reitter: Edm.: Uebersicht der mit Anthaxia grammica Lap. et fulgurans Schrnk. verwandten Arten 13
Reitter, Edm.: Ein neuer Lathridius aus Ostgalizien 14
Reitter, Edm.: Coleopterologische Notizen. XLIX. 15
Penecke, Dr. K. A.: Vier neue Rüsselkäfer aus den Ostalpen. . . . 17
Mik, Josef: Dipterologische Miscellen (2. Ser.) III. 22
Literatur: Allgemeines, Orthoptera 27
Rhynchota 28
Lepidoptera 29
Diptera 30
Coleoptera 32

☞ Manuscripte für die „Wiener Entomologische Zeitung", sowie Publicationen, welche von den Herrn Autoren zur Besprechung in dem Literatur-Berichte eingesendet werden, übernehmen: **Josef Mik**, Wien, III., Marokkanergasse 3 (*Diptera*); **Edmund Reitter**, Paskau in Mähren (*Coleoptera*); **Fritz Wachtl**, Wien, I., Kolowratring 14 (*Lepidoptera, Hymenoptera*). Arbeiten über die übrigen Insecten-Ordnungen wollen an einen der genannten Redacteure eingesendet werden.

☞ Die „Wiener Entomologische Zeitung" erscheint heftweise zehnmal im Jahre. Ein Jahrgang umfasst 16—20 Druckbogen und enthält nebst den im Texte eingeschalteten Abbildungen vier Tafeln. Der Preis eines Jahrganges ist 5 fl. Österr. Währ. oder bei directer Versendung unter Kreuzband für Deutschland 9 M., für die Länder des Weltpostvereines $9^1/_2$ Shill., resp. 12 Frcs. Die Autoren erhalten 20 Separatausschnitte ihrer Artikel gratis. Wegen des rechtzeitigen Bezuges der einzelnen Hefte abonnire man direct beim Verleger: **Edm. Reitter in Paskau (Mähren)**; übrigens übernehmen das Abonnement auch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

☞ **Zur Nachricht.** Um allfälligen Irrthümern vorzubeugen, ersuchen wir, alle Sendungen, welche der **Wiener Entomologischen Zeitung** zugedacht sind, an einen der oben genannten Redacteure, nicht aber an den Wiener Entomologischen Verein zu adressiren. Die Wiener Entom. Ztg. steht nämlich zu dem Wiener Entom. Vereine in keinerlei Beziehung; sie ist nicht das Organ dieses Vereines, sondern ein selbständiges Unternehmen.

Die Redaction.

Verlag von Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

Bestimmungstabellen der europäischen Coleopteren,

Heft 1 bis 25; mit Ausnahme von Nr. 4, 6, 7, 9 und 13 die momentan vergriffen sind.

Inhalt der einzelnen Hefte und deren Preis wird über Wunsch umgehend mitgetheilt.

Französische Uebersetzungen einzelner Nummern sind vorhanden.

Catalogus Coleopterorum Europae, Caucasi et Armeniae rossicae,

von Dr. L. v. Heyden, E. Reitter und J. Weise,

unter Mitwirkung der Herren: L. Bedel, Dr. Eppelsheim, A. Fauvel und L. Ganglbauer. 1891.

Preis der normalen, 2-spaltigen Ausgabe 10 Mark. — Einspaltige Ausgabe, zum Zufügen von Notizen, Nachträgen etc. und zu Sammlungs-Etiketten zu gebrauchen (54 Druckbögen) 15 Mark.

Neueste

Coleopteren-Preisliste,

Winter 1893—1894,

enthaltend ca. 5—6000 Arten aus der palaearctischen Fauna, kann von mir um den Preis von 40 Pfg. (= 20 kr. ö. W.) bezogen werden.

Für meine Correspondenten gratis und franco.

Frasstücke und biologische Objecte

der Forstwirtschaft schädlichen Coleopteren.

Die meisten Frasstücke der Borkenkäfer, verschiedener Cerambyciden, Buprestiden und Curculioniden sind vorhanden; ebenso viele Larven, Puppen etc.

Schöne, instructive Collectionen derselben, vorzüglich für Museen, Hoch- und Mittelschulen, dann für Entomologen und Forstleute geeignet, werden in jedem Umfange ausgeführt und billig berechnet.

Eine separate Preisliste über diese Objecte wird erst im Herbste des Jahres 1894 ausgegeben werden.

Mit Sammlern von biologischen Objecten, insoferne sie sich auf Coleopteren beziehen, wünsche ich in Tauschverbindung zu treten.

Verlag von Lehmann-Hohenberg, Kiel, Falkstrasse 9.

Einiges Christenthum.

Volksschrift zur Beförderung der Bestrebungen M. v. Egidy's,

unter dessen Mitwirkung vierteljährlich herausgegeben.

Jahrespreis (4 Hefte, mit steifem Umschlag) 2 Mark.

Kein Naturfreund sollte versäumen, diese Volksschrift zu lesen und zu verbreiten. *E. Reitter.*

Wiener Entomologische Zeitung, XIII. Jahrg., I. Heft (15. Januar 1894).

Druck von H. Büsing in Mödling.

WIENER ENTOMOLOGISCHE ZEITUNG.

GEGRÜNDET, REDIGIRT UND HERAUSGEGEBEN

VON

JOSEF MIK,
K. K. PROF. AM AKAD. GYMNASIUM IN WIEN.

EDMUND REITTER,
ENTOMOLOGE IN PASKAU (MÄHREN).

FRITZ A. WACHTL
K. K. FORSTMEISTER, ENTOMOLOGE AN DER K. K. FORSTL. VERSUCHSANSTALT FÜR ÖSTERREICH.

XIII. JAHRGANG.

II. HEFT.

AUSGEGEBEN AM 28. FEBRUAR 1894.

MIT 3 HOLZSCHNITTEN.

WIEN, 1894.
VERLAG VON EDM. REITTER,
PASKAU (MÄHREN).

INHALT.

Seite

Zoufal, Vl.: Bestimmungs-Tabelle der Bostrychidae aus Europa und den angrenzenden Ländern 33

Reitter, Edm.: Uebersicht der Arten der Coleopteren-Gattung Morimus Serv. 43

Reitter, Edm.: Ueber einige bekannte und neue Borkenkäfer 45

Reitter, Edm.: Die Coleopteren-Gattung Podistrina Fairm. und deren Arten 46

Mik, Josef: Dipterologische Miscellen (2. Ser.) IV. 49

Stein, Dr. Rich. Ritt. von: Ueber neue Blattwespen (I. Theil) . . . 55

Strobl, Prof. Gabriel: Hilara longicornis n. sp. 59

Brenske, E.: Ueber Rhizotrogus pilicollis Gyll. 60

Reitter, Edm.: Die Verwandten des Ophonus sabulicola Panz. . . . 61

Meunier, Fernand: Note sur les Mycetophilidae fossiles de l'ambre tertiaire (avec 3 Fig.) 62

Reitter, Edm.: Coleopterologische Notizen. L. 64

Strobl, Prof. Gabriel: Anmerkungen zu Herrn Em. Pokorny's Aufsatz in den Verhandlungen der k. k. Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, Jahrg. 1893, pag. 526—544 65

Literatur: Orthoptera, Rhynchota, Diptera 77

Coleoptera 78

Notizen. — Corrigenda 80

☞ Manuscripte für die „Wiener Entomologische Zeitung", sowie Publicationen, welche von den Herrn Autoren zur Besprechung in dem Literatur-Berichte eingesendet werden, übernehmen: **Josef Mik**, Wien, III., Marokkanergasse 3 (*Diptera*); **Edmund Reitter**, Paskau in Mähren (*Coleoptera*); **Fritz Wachtl**, Wien, I., Kolowratring 14 (*Lepidoptera, Hymenoptera*). Arbeiten über die übrigen Insecten-Ordnungen wollen an einen der genannten Redacteure eingesendet werden.

☞ Die „Wiener Entomologische Zeitung" erscheint heftweise zehnmal im Jahre. Ein Jahrgang umfasst 16—20 Druckbogen und enthält nebst den im Texte eingeschalteten Abbildungen vier Tafeln. Der Preis eines Jahrganges ist 5 fl. Österr. Währ. oder bei directer Versendung unter Kreuzband für Deutschland 9 M., für die Länder des Weltpostvereines 9½ Shill., resp. 12 Frcs. Die Autoren erhalten 20 Separatausschnitte ihrer Artikel gratis. Wegen des rechtzeitigen Bezuges der einzelnen Hefte abonnire man direct beim Verleger: **Edm. Reitter in Paskau (Mähren)**; übrigens übernehmen das Abonnement auch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

☞ **Zur Nachricht.** Um allfälligen Irrthümern vorzubeugen, ersuchen wir, alle Sendungen, welche der **Wiener Entomologischen Zeitung** zugedacht sind, an einen der oben genannten Redacteure, nicht aber an den Wiener Entomologischen Verein zu adressiren. Die Wiener Entom. Ztg. steht nämlich zu dem Wiener Entom. Vereine in keinerlei Beziehung; sie ist nicht das Organ dieses Vereines, sondern ein selbständiges Unternehmen.

Die Redaction.

Neuausgabe von J. Hübner, Sammlung exotischer Schmetterlinge.

Herr P. Wytsmann (Librairie scientifique à Bruxelles, Belgique, 1 Rue de l'Arbre) hat es unternommen, von dem sehr seltenen Hübner'schen Werke — von dem nur noch wenige Exemplare in den Bibliotheken vorhanden sind — eine Neuausgabe zu veranstalten.

Das colorirte Exemplar meiner Bibliothek dient mit als Vorlage.

In dem Hübner'schen Werke sind auf 664 Quart-Tafeln mehrere Tausend exotischer Schmetterlinge abgebildet und ist es für Lepidopterologen unentbehrlich, wegen seiner Seltenheit aber weniger bekannt als es zum Studium der Schmetterlinge wünschenswerth ist.

Der vollständige Titel lautet: **Hübner J., Sammlung exotischer Schmetterlinge nebst Zuträge zur Sammlung exotischer Schmetterlinge.** Fortgesetzt von C. Geyer 1806—1818, 3 Bände mit 664 colorirten Kupfertafeln in 4°.

Die Neuausgabe erscheint auf holländischem Papier wie das Original, die Figuren in Heliogravüre. Das Colorit besorgen Specialkünstler.

Die Neuausgabe ist auf 75 Exemplare berechnet und erscheint in 60 Lieferungen zu 10 colorirten Tafeln. Completer Preis = 650 Frcs. Die 50 ersten Subscribenten erhalten das Werk zu 500 Frcs., zahlbar bei Empfang jeder Lieferung mit Frcs. 8.25 (= 6 Shilling = Mark 6.60 = 1 Dollar 65 Cts.)

Interessenten wollen sich direkt an Herrn Wytsman wenden. Es sollte mich freuen, wenn das schöne Werk mit seinen ausgezeichneten Abbildungen recht viele Liebhaber fände.

Noch sei bemerkt, dass die Originalausgabe mit 2000 Frcs. (Mk. 1600) angeboten ist.

Bockenheim bei Frankfurt a. Main. Im Februar 1894.

Major z. D. Dr. von Heyden.

Graf-Krüsi's seidene Fangnetze

an viertheiligem Stahlring

(passend an jeden Stock)

erhielten bei der wissenschaftlichen Fachausstellung in Baden bei Wien die Medaille der I. Classe und ein Diplom mit der höchsten Auszeichnung.

Preis eines completten Netzes:

Grösse G. fl. 3.—, Grösse K. fl. 2.50.

Man bestellt am besten auf dem Coupon einer Geldanweisung mit 6, beziehungsweise 5 Franken.

Versandt franco und zollfrei überallhin.

Graf-Krüsi in Gais, Schweiz.

Verlag von Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

Bestimmungstabellen der europäischen Coleopteren,

Heft 1 bis 25; mit Ausnahme von Nr. 4, 6, 7, 9 und 13 die momentan vergriffen sind.

Inhalt der einzelnen Hefte und deren Preis wird über Wunsch umgehend mitgetheilt.

Französische Uebersetzungen einzelner Nummern sind vorhanden.

Catalogus Coleopterorum Europae, Caucasi et Armeniae rossicae,

von Dr. L. v. Heyden, E. Reitter und J. Weise,

unter Mitwirkung der Herren: L. Bedel, Dr. Eppelsheim, A. Fauvel und L. Ganglbauer. 1891.

Preis der normalen, 2-spaltigen Ausgabe 10 Mark. — Einspaltige Ausgabe, zum Zufügen von Notizen, Nachträgen etc. und zu Sammlungs-Etiketten zu gebrauchen (54 Druckbögen) 15 Mark.

Neueste

Coleopteren-Preisliste,

Winter 1893—1894,

enthaltend ca. 5—6000 Arten aus der palaearctischen Fauna, kann von mir um den Preis von 40 Pfg. (= 20 kr. ö. W.) bezogen werden.

Für meine Correspondenten gratis und franco.

Frasstücke und biologische Objecte

der Forstwirtschaft schädlichen Coleopteren.

Die meisten Frasstücke der Borkenkäfer, verschiedener Cerambyciden, Buprestiden und Curculioniden sind vorhanden; ebenso viele Larven, Puppen etc.

Schöne, instructive Collectionen derselben, vorzüglich für Museen, Hoch- und Mittelschulen, dann für Entomologen und Forstleute geeignet, werden in jedem Umfange ausgeführt und billig berechnet.

Eine separate Preisliste über diese Objecte wird erst im Herbste des Jahres 1894 ausgegeben werden.

Mit Sammlern von biologischen Objecten, insoferne sie sich auf Coleopteren beziehen, wünsche ich in Tauschverbindung zu treten.

Verlag von Lehmann-Hohenberg, Kiel, Falkstrasse 9.

Einiges Christenthum.

Volksschrift zur Beförderung der Bestrebungen M. v. Egidy's,

unter dessen Mitwirkung vierteljährlich herausgegeben.

Jahrespreis (4 Hefte, mit steifem Umschlag) 2 Mark.

Kein Naturfreund sollte versäumen, diese Volksschrift zu lesen und zu verbreiten. *E. Reitter.*

Wiener Entomologische Zeitung, XIII. Jahrg., II. Heft (28. Februar 1894).
Druck von H. Büsing in Mödling.

WIENER ENTOMOLOGISCHE ZEITUNG.

GEGRÜNDET, REDIGIRT UND HERAUSGEGEBEN

VON

JOSEF MIK,
K. K. PROF. AM AKAD. GYMNASIUM IN WIEN.

EDMUND REITTER,
ENTOMOLOGE IN PASKAU (MÄHREN).

FRITZ A. WACHTL.
K. K. FORSTMEISTER, ENTOMOLOGE AN DER K. K. FORSTL. VERSUCHSANSTALT FÜR ÖSTERREICH.

XIII. JAHRGANG.

III. HEFT.

AUSGEGEBEN AM 31 MÄRZ 1894.

MIT 1 ZINKOGRAPHIE.

WIEN, 1894.
VERLAG VON EDM. REITTER,
PASKAU (MÄHREN).

INHALT.

Seite

Reitter, Edm.: Neue Pselaphiden und Scydmaeniden aus der europäischen Türkei 113
Reitter, Edm.: Coleopterologische Notizen (LI.) 115
Heyden, Lucas von, Dr.: Notiz zu der Bestimmungs-Tabelle der Bostrychidae 118
Reitter, Edm.: Bemerkungen zur vorstehenden Notiz über die Bestimmungs-Tabelle der Bostrychidae 120
Fleischer, A., Dr.: Eine neue Varietät der Dorcadion fulvum Sconp. . 121
Reitter, Edm.: Zehnter Beitrag zur Coleopteren-Fauna des russischen Reiches 122
Konow, Fr. W.: Neue Tenthrediniden 129
Wachtl, Fritz A.: Analytische Uebersicht der europäischen Gattungen aus dem Verwandtschaftskreise von Echinomyia Duméril, nebst Beschreibung einer neuen Eudora 140
Reitter, Edm.: Uebersicht der metallisch-blauen und grünen Arten der Coleopteren-Gattung Agapanthia Sv. 144
Reitter, Edm.: Ueber Pseudotrybax Kr. 147
Reitter, Edm.: Zwei neue Bythinus-Arten 149
Literatur: Lepidoptera, Diptera 150
Notizen 151

☞ Manuscripte für die „Wiener Entomologische Zeitung", sowie Publicationen, welche von den Herrn Autoren zur Besprechung in dem Literatur-Berichte eingesendet werden, übernehmen: **Josef Mik**, Wien, III. Marokkanergasse 3 (*Diptera*); **Edmund Reitter**, Paskau in Mähren (*Coleoptera*); **Fritz Wachtl**, Wien, I., Kolowratring 14 (*Lepidoptera Hymenoptera*). Arbeiten über die übrigen Insecten-Ordnungen wollen an einen der genannten Redacteure eingesendet werden.

☞ Die „Wiener Entomologische Zeitung" erscheint heftweise zehnmal im Jahre. Ein Jahrgang umfasst 16—20 Druckbogen und enthält nebst den im Texte eingeschalteten Abbildungen vier Tafeln. Der Preis eines Jahrganges ist 5 fl. Österr. Währ. oder bei directer Versendung unter Kreuzband für Deutschland 9 M., für die Länder des Weltpostvereines $9^1/_2$ Shill., resp. 12 Frcs. Die Autoren erhalten 20 Separatausschnitte ihrer Artikel gratis. Wegen des rechtzeitigen Bezuges der einzelnen Hefte abonnire man direct beim Verleger: **Edm. Reitter in Paskau (Mähren)**; übrigens übernehmen das Abonnement auch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Küster's Käfer.

Anfang April 1894 erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen

Heft 30 von

Die Käfer Europa's.

Von

Dr. H. C. Küster und Dr. G. Kraatz,

fortgesetzt von J. Schilsky.

100 Artenbeschreibungen auf einzelnen Blättern enthaltend.

Preis im Futteral, 3 Mark.

Diese längst erwartete Fortsetzung bringt für den Sammler eine Fülle meist neuer und interessanter Arten und werden nun in rascher Folge weitere gleich reichhaltige Hefte, zu denen dem Verfasser bereits sehr viele Beiträge zugesichert sind, erscheinen.

Heft 30 schliesst die dritte Serie der Küster'schen Käfer ab und bringt das General-Register über die Hefte 21—30. Diese Register versenden wir zur näheren Kenntnissnahme an Interessenten auf Verlangen gratis.

Denjenigen, die Heft 1—29 anzuschaffen gedenken, bewilligen wir gerne einen **herabgesetzten, billigeren Preis**; doch geben wir das Heft 30 und jedes ältere auch einzeln ab.

Verlagsbuchhandlung von Bauer & Raspe in Nürnberg.

Soeben erscheint:

9000 Abbildungen. | 16 Bände geb. a 6 Fl. Ö. W. oder 256 Hefte à 30 Kr. Ö. W. | **16000 Seiten Text.**

Brockhaus' Konversations-Lexikon.

14. Auflage.

600 Tafeln. | **300 Karten.**

120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.

Verlag von Lehmann-Hohenberg, Kiel, Falkstrasse 9.

Einiges Christenthum.

Volksschrift zur Beförderung der Bestrebungen M. v. Egidy's,

unter dessen Mitwirkung vierteljährlich herausgegeben.

Jahrespreis (4 Hefte, mit steifem Umschlag) 2 Mark.

Kein Naturfreund sollte versäumen, diese Volksschrift zu lesen und zu verbreiten. *E. Reitter.*

Verlag von Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

Bestimmungstabellen der europäischen Coleopteren,

Heft 1 bis 25; mit Ausnahme von Nr. 4, 6, 7, 9 und 13, die momentan vergriffen sind.

Inhalt der einzelnen Hefte und deren Preis wird über Wunsch umgehend mitgetheilt.

Französische Uebersetzungen einzelner Nummern sind vorhanden.

Catalogus Coleopterorum Europae, Caucasi et Armeniae rossicae,

von Dr. L. v. Heyden, E. Reitter und J. Weise,

unter Mitwirkung der Herren: L. Bedel, Dr. Eppelsheim, A. Fauvel und L. Ganglbauer. 1891.

Preis der normalen, 2-spaltigen Ausgabe 10 Mark. — Einspaltige Ausgabe zum Zufügen von Notizen, Nachträgen etc. und zu Sammlungs-Etiketten zu gebrauchen (51 Druckbogen) 15 Mark.

Neueste

Coleopteren-Preisliste,

Winter 1893–1894,

enthaltend ca. 5—6000 Arten aus der palaearctischen Fauna kann von mir um den Preis von 40 Pfg. (= 20 kr. ö. W.) bezogen werden.

Für meine Correspondenten gratis und franco.

Frasstücke und biologische Objecte

von der Forstwirtschaft schädlichen Coleopteren.

Die meisten Frasstücke der Borkenkäfer, verschiedener Cerambyciden Buprestiden und Curculioniden sind vorhanden; ebenso viele Larven Puppen etc.

Schöne, instructive Collectionen derselben, vorzüglich für Museen, Hoch- und Mittelschulen, dann für Entomologen und Forstleute geeignet, werden in jedem Umfange ausgeführt und billig berechnet.

Eine separate Preisliste über diese Objecte wird erst im Herbste des Jahres 1894 ausgegeben werden.

Mit Sammlern von biologischen Objecten, insoferne sie sich auf Coleopteren beziehen, wünsche ich in Tauschverbindung zu treten.

Coleopteren-Sammlung,

6250 Arten in circa 13800 Exemplaren

aus allen Welttheilen enthaltend, stammend von einem bekannten Entomologen, ist billig zu verkaufen.

Auskünfte darüber ertheilt: E. Reitter.

Wiener Entomologische Zeitung, XIII. Jahrg., IV. Heft (20. April 1894

Druck von H. Büsing in Mödling.

WIENER ENTOMOLOGISCHE ZEITUNG.

GEGRÜNDET, REDIGIRT UND HERAUSGEGEBEN

VON

JOSEF MIK,
K. K. PROF. AM AKAD. GYMNASIUM IN WIEN.

EDMUND REITTER,
ENTOMOLOGE IN PASKAU (MÄHREN).

FRITZ A. WACHTL.
K. K. FORSTMEISTER, ENTOMOLOGE AN DER K. K. FORSTL. VERSUCHSANSTALT FÜR ÖSTERREICH.

XIII. JAHRGANG.

V. HEFT.

AUSGEGEBEN AM 20. MAI 1894.

WIEN, 1894.
VERLAG VON EDM. REITTER,
PASKAU (MÄHREN).

INHALT.

Seite

Weise Jul.: Chrysomelidae sibiricae 153
Becker Theodor: Bemerkungen zu Hilara longicornis Strobl . . 156
Kraatz, Dr. G.: Zur näheren Kenntniss der Cetoniden-Gattung Stenotarsia Burm. aus Madagascar 160
Mik, Josef: Dipterologische Miscellen (2. Ser.) V. 164
Röder, V. v.: Chaetosargus nov. gen. Dipterorum 169
Röder, V. v.: Ueber Mydas fulvipes Walsh. 169
Flach, Karl: Notiz über einige Olibrus-Arten 170
Kraatz, Dr. G.: Trigonocnemis nov. gen. Melolonthidarum 171
Kraatz, Dr. G.: Coleopterologische Notiz 172
Bezzi, Dr. M.: Sphyrocera, eine neue Gattung der Tachininen . . . 173
Literatur: Allgemeines, Lepidoptera 175
Notizen, Corrigenda 176

☞ Manuscripte für die „Wiener Entomologische Zeitung", sowie Publicationen, welche von den Herrn Autoren zur Besprechung in dem Literatur-Berichte eingesendet werden, übernehmen: **Josef Mik**, Wien, III. Marokkanergasse 3 (*Diptera*); **Edmund Reitter**, Paskau in Mähren (*Coleoptera*); **Fritz Wachtl**, Wien, I., Kolowratring 14 (*Lepidoptera Hymenoptera*). Arbeiten über die übrigen Insecten-Ordnungen wollen an einen der genannten Redacteure eingesendet werden.

☞ Die „Wiener Entomologische Zeitung" erscheint heftweise zehnmal im Jahre. Ein Jahrgang umfasst 16—20 Druckbogen und enthält nebst den im Texte eingeschalteten Abbildungen vier Tafeln. Der Preis eines Jahrganges ist 5 fl. Österr. Währ. oder bei directer Versendung unter Kreuzband für Deutschland 9 M., für die Länder des Weltpostvereines $9^1/_2$ Shill., resp. 12 Frcs. Die Autoren erhalten 20 Separatausschnitte ihrer Artikel gratis. Wegen des rechtzeitigen Bezuges der einzelnen Hefte abonnire man direct beim Verleger: **Edm. Reitter in Paskau (Mähren)**; übrigens übernehmen das Abonnement auch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Küster's Käfer.

Anfang April 1894 ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen

Heft 30 von

Die Käfer Europa's.

Von

Dr. H. C. Küster und Dr. G. Kraatz,

fortgesetzt von J. Schilsky.

100 Artenbeschreibungen auf einzelnen Blättern enthaltend.

Preis im Futteral, 3 Mark.

Diese längst erwartete Fortsetzung bringt für den Sammler eine Fülle meist neuer und interessanter Arten und werden nun in rascher Folge weitere gleich reichhaltige Hefte, zu denen dem Verfasser bereits sehr viele Beiträge zugesichert sind, erscheinen.

Heft 30 schliesst die dritte Serie der Küster'schen Käfer ab und bringt das General-Register über die Hefte 21—30. Diese Register versenden wir zur näheren Kenntnissnahme an Interessenten auf Verlangen gratis.

Denjenigen, die Heft 1—29 anzuschaffen gedenken, bewilligen wir gerne einen **herabgesetzten, billigeren Preis**; doch geben wir das Heft 30 und jedes ältere auch einzeln ab.

Verlagsbuchhandlung von Bauer & Raspe in Nürnberg.

Soeben erscheint:

9000 Abbildungen.

16 Bände geb. à 6 Fl. Ö. W. oder 256 Hefte à 30 Kr. Ö. W.

16000 Seiten Text.

Brockhaus' Konversations-Lexikon.

14. Auflage.

600 Tafeln.

300 Karten.

120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.

Verlag von Lehmann-Hohenberg, Kiel, Falkstrasse 9.

Einiges Christenthum.

Volksschrift zur Beförderung der Bestrebungen M. v. Egidy's,

unter dessen Mitwirkung vierteljährlich herausgegeben.

Jahrespreis (4 Hefte, mit steifem Umschlag) 2 Mark.

Kein Naturfreund sollte versäumen, diese Volksschrift zu lesen und zu verbreiten.

E. Reitter.

Verlag von Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

Bestimmungstabellen der europäischen Coleopteren,

Heft 1 bis 25; mit Ausnahme von Nr. 4, 6, 7, 9 und 13, die momentan vergriffen sind.

Inhalt der einzelnen Hefte und deren Preis wird über Wunsch umgehend mitgetheilt.

Französische Uebersetzungen einzelner Nummern sind vorhanden.

Catalogus Coleopterorum Europae, Caucasi et Armeniae rossicae,

von Dr. L. v. Heyden, E. Reitter und J. Weise,

unter Mitwirkung der Herren: L. Bedel, Dr. Eppelsheim, A. Fauvel und L Ganglbauer. 1891.

Preis der normalen, 2-spaltigen Ausgabe 10 Mark. — Einspaltige Ausgabe zum Zufügen von Notizen, Nachträgen etc. und zu Sammlungs-Etiketten zu gebrauchen (54 Druckbogen) 15 Mark.

Neueste

Coleopteren-Preisliste,

Winter 1893–1894,

enthaltend ca. 5—6000 Arten aus der palaearctischen Fauna kann von mir um den Preis von 40 Pfg. (= 20 kr. ö. W.) bezogen werden.

Für meine Correspondenten gratis und franco.

Frasstücke und biologische Objecte

von der Forstwirtschaft schädlichen Coleopteren.

Die meisten Frasstücke der Borkenkäfer, verschiedener Cerambyciden Buprestiden und Curculioniden sind vorhanden; ebenso viele Larven Puppen etc.

Schöne, instructive Collectionen derselben, vorzüglich für Museen, Hoch- und Mittelschulen, dann für Entomologen und Forstleute geeiguet, werden in jedem Umfange ausgeführt und billig berechnet.

Eine separate Preisliste über diese Objecte wird erst im Herbste des Jahres 1894 ausgegeben werden.

Mit Sammlern von biologischen Objecten, insoferne sie sich auf Coleopteren beziehen, wünsche ich in Tauschverbindung zu treten.

Coleopteren-Sammlung,

6250 Arten in circa 13800 Exemplaren

aus allen Welttheilen enthaltend, stammend von einem bekannten Entomologen, ist billig zu verkaufen.

Auskünfte darüber ertheilt: E. Reitter.

Wiener Entomologische Zeitung, XIII. Jahrg., V. Heft (20. Mai 1894

Druck von H. Büsing in Mödling.

WIENER ENTOMOLOGISCHE ZEITUNG.

GEGRÜNDET, REDIGIRT UND HERAUSGEGEBEN

VON

JOSEF MIK,
K. K. PROF. AM AKAD. GYMNASIUM
IN WIEN.

EDMUND REITTER,
ENTOMOLOGE IN PASKAU
IN MÄHREN.

FRITZ A. WACHTL,
K. K. FORSTMEISTER, ENTOMOLOGE AN DER K. K. FORSTL.
VERSUCHSANSTALT FÜR ÖSTERREICH.

XIII. JAHRGANG.

~~VI. HEFT.~~

AUSGEGEBEN AM 25. JULI 1894.

WIEN, 1894.
VERLAG VON EDM. REITTER,
PASKAU (MÄHREN).

INHALT.

Seite

Reitter, Edm.: Ueber die bekannten Arten der Coleopteren-Gattung Zonoptilus Motsch. 177
Bergroth, E.: Ueber Brachyrrhynchus rugosus Sign. 179
Krauss, Dr. Herm.: Neue Absidien aus den Alpen 180
Reitter, Edm.: Ueber die Coleopteren-Gattung Absidia und Podistra 185
Bergroth, E.: Ein neuer Aradus aus Oesterreich 189
Reitter, Edm.: Ueber die mit linearis Oliv. verwandten Arten der Coleopteren-Gattung Dromius mit geriefter Stirn 190
Reitter, Edm.: Coleopterologische Notizen LII. 191
Literatur: Dermatoptera, Orthoptera, Rhynchota, ... 193
Diptera, Coleoptera 194
Notizen 195

☞ Manuscripte für die „Wiener Entomologische Zeitung", sowie Publicationen, welche von den Herrn Autoren zur Besprechung in dem Literatur-Berichte eingesendet werden, übernehmen: **Josef Mik**, Wien, III., Marokkanergasse 3 (*Diptera*); **Edmund Reitter**, Paskau in Mähren (*Coleoptera*); **Fritz Wachtl**, Wien, I., Kolowratring 14 (*Lepidoptera Hymenoptera*). Arbeiten über die übrigen Insecten-Ordnungen wollen an einen der genannten Redacteure eingesendet werden.

☞ Die „Wiener Entomologische Zeitung" erscheint heftweise zehnmal im Jahre. Ein Jahrgang umfasst 16—20 Druckbogen und enthält nebst den im Texte eingeschalteten Abbildungen vier Tafeln. Der Preis eines Jahrganges ist 5 fl. Österr. Währ. oder bei directer Versendung unter Kreuzband für Deutschland 9 M., für die Länder des Weltpostvereines 9½ Shill., resp. 12 Frcs. Die Autoren erhalten 20 Separatausschnitte ihrer Artikel gratis. Wegen des rechtzeitigen Bezuges der einzelnen Hefte abonnire man direct beim Verleger: **Edm. Reitter in Paskau (Mähren)**; übrigens übernehmen das Abonnement auch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Küster's Käfer.

Anfang April 1894 ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen

Heft 30 von

Die Käfer Europa's.

Von

Dr. H. C. Küster und Dr. G. Kraatz,

fortgesetzt von J. Schilsky.

100 Artenbeschreibungen auf einzelnen Blättern enthaltend.

Preis im Futteral, 3 Mark.

Diese längst erwartete Fortsetzung bringt für den Sammler eine Fülle meist neuer und interessanter Arten und werden nun in rascher Folge weitere gleich reichhaltige Hefte, zu denen dem Verfasser bereits sehr viele Beiträge zugesichert sind, erscheinen.

Heft 30 schliesst die dritte Serie der Küster'schen Käfer ab und bringt das General-Register über die Hefte 21—30. Diese Register versenden wir zur näheren Kenntnissnahme an Interessenten auf Verlangen gratis.

Denjenigen, die Heft 1—29 anzuschaffen gedenken, bewilligen wir gerne einen **herabgesetzten, billigeren Preis**; doch geben wir das Heft 30 und jedes ältere auch einzeln ab.

Verlagsbuchhandlung von Bauer & Raspe in Nürnberg.

Soeben erscheint:

9000 Abbildungen.

16 Bände geb. à 6 Fl. Ö. W. oder 256 Hefte à 30 Kr. Ö. W.

16000 Seiten Text.

Brockhaus' Konversations-Lexikon.

14. Auflage.

600 Tafeln.

300 Karten.

120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.

Verlag von Lehmann-Hohenberg, Kiel, Falkstrasse 9.

Einiges Christenthum.

Volksschrift zur Beförderung der Bestrebungen M. v. Egidy's

unter dessen Mitwirkung vierteljährlich herausgegeben.

Jahrespreis (4 Hefte, mit steifem Umschlag) 2 Mark.

Kein Naturfreund sollte versäumen, diese Volksschrift zu lesen und zu verbreiten.

E. Reitter.

Verlag von Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

Bestimmungstabellen der europäischen Coleopteren,

Heft 1 bis 25; mit Ausnahme von Nr. 4, 6, 7, 9 und 13, die momentan vergriffen sind.

Inhalt der einzelnen Hefte und deren Preis wird über Wunsch umgehend mitgetheilt.

Französische Uebersetzungen einzelner Nummern sind vorhanden.

Catalogus Coleopterorum Europae, Caucasi et Armeniae rossicae,

von Dr. L. v. Heyden, E. Reitter und J. Weise,
unter Mitwirkung der Herren: L. Bedel, Dr. Eppelsheim, A. Fauvel und L. Ganglbauer. 1891.

Preis der normalen, 2-spaltigen Ausgabe 10 Mark. — Einspaltige Ausgabe zum Zufügen von Notizen, Nachträgen etc. und zu Sammlungs-Etiketten zu gebrauchen (51 Druckbogen) 15 Mark.

Neueste

Coleopteren-Preisliste,

Winter 1893—1894,

enthaltend ca. 5—6000 Arten aus der palaearctischen Fauna, kann von mir um den Preis von 40 Pfg. (= 20 kr. ö. W.) bezogen werden.

Für meine Correspondenten gratis und franco.

Frasstücke und biologische Objecte

von der Forstwirtschaft schädlichen Coleopteren.

Die meisten Frasstücke der Borkenkäfer, verschiedener Cerambyciden, Buprestiden und Curculioniden sind vorhanden; ebenso viele Larven, Puppen etc.

Schöne, instructive Collectionen derselben, vorzüglich für Museen, Hoch- und Mittelschulen, dann für Entomologen und Forstleute geeignet, werden in jedem Umfange ausgeführt und billig berechnet.

Eine separate Preisliste über diese Objecte wird erst im Herbste des Jahres 1894 ausgegeben werden.

Mit Sammlern von biologischen Objecten, insoferne sie sich auf Coleopteren beziehen, wünsche ich in Tauschverbindung zu treten.

Von dem interessanten Laufkäfer

CARABUS MONILIS

habe ich in den letzten Tagen mehrere Dutzende schöner Exemplare mit verschiedenen Variationen gefunden. Ich gebe sie ab **per Dutzend** (nur gegen Vorausbezahlung)

frisch dem Spiritus entnommen, in Watte gelegt à **Frcs. 2.—**
vorschriftsmässig genadelt, fein präparirt . . . à **Frcs. 3.—**

Graf-Grüsi, Gais bei St. Gallen (Schweiz).

Wiener Entomologische Zeitung, XIII. Jahrg., VI. Heft (25. Juli 1894).

Druck von H. Büsing in Mödling.

WIENER ENTOMOLOGISCHE ZEITUNG.

GEGRÜNDET, REDIGIRT UND HERAUSGEGEBEN

VON

JOSEF MIK.
K. K. PROF. AM AKAD. GYMNASIUM IN WIEN.

EDMUND REITTER,
ENTOMOLOGE IN PASKAU (MÄHREN).

FRITZ A. WACHTL,
K. K. FORSTMEISTER, ENTOMOLOGE AN DER K. K. FORSTL. VERSUCHSANSTALT FÜR ÖSTERREICH.

XIII. JAHRGANG.

~~VII. HEFT.~~

AUSGEGEBEN AM 30. AUGUST 1894.

MIT 1 TAFEL.

WIEN, 1894.
VERLAG VON EDM. REITTER,
PASKAU (MÄHREN).

INHALT.

	Seite
Mik Jos., Prof.: Zur Verständigung (in Sachen der Hilara Sartor)	197
Kieffer, J. J.: Ueber die Heteropezinae	200
Leder, Hans: Entomologische Streifzüge in Sibirien	213
Brenske, E.: Berichtigung der Vaterlandsangabe des Rhizotrogus pilicollis	227
Dalla Torre, von, Prof.: Tarpa oder Megalodontes?	228
Literatur: Allgemeines	229
Orthoptera, Rhynchota, Diptera	231
Coleoptera	233
Notizen	234
Corrigenda	236

☛ Manuscripte für die „Wiener Entomologische Zeitung", sowie Publicationen, welche von den Herrn Autoren zur Besprechung in dem Literatur-Berichte eingesendet werden, übernehmen: **Josef Mik**, Wien, III., Marokkanergasse 3 (*Diptera*); **Edmund Reitter**, Paskau in Mähren (*Coleoptera*); **Fritz Wachtl**, Wien, I., Kolowratring 14 (*Lepidoptera Hymenoptera*). Arbeiten über die übrigen Insecten-Ordnungen wollen an einen der genannten Redacteure eingesendet werden.

☛ Die „Wiener Entomologische Zeitung" erscheint heftweise zehnmal im Jahre. Ein Jahrgang umfasst 16—20 Druckbogen und enthält nebst den im Texte eingeschalteten Abbildungen vier Tafeln. Der Preis eines Jahrganges ist 5 fl. Österr. Währ. oder bei directer Versendung unter Kreuzband für Deutschland 9 M., für die Länder des Weltpostvereines 9½ Shill., resp. 12 Frcs. Die Autoren erhalten 20 Separatausschnitte ihrer Artikel gratis. Wegen des rechtzeitigen Bezuges der einzelnen Hefte abonnire man direct beim Verleger: **Edm. Reitter in Paskau (Mähren)**; übrigens übernehmen das Abonnement auch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Küster's Käfer.

Anfang April 1894 ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen

Heft 30 von

Die Käfer Europa's.

Von

Dr. H. C. Küster und **Dr. G. Kraatz,**

fortgesetzt von **J. Schilsky.**

100 Artenbeschreibungen auf einzelnen Blättern enthaltend.

Preis im Futteral, 3 Mark.

Diese längst erwartete Fortsetzung bringt für den Sammler eine Fülle meist neuer und interessanter Arten und werden nun in rascher Folge weitere gleich reichhaltige Hefte, zu denen dem Verfasser bereits sehr viele Beiträge zugesichert sind, erscheinen.

Heft 30 schliesst die dritte Serie der Küster'schen Käfer ab und bringt das General-Register über die Hefte 21—30. Dieses Register versenden wir zur näheren Kenntnissnahme an Interessenten auf Verlangen gratis.

Denjenigen, die Heft 1—29 anzuschaffen gedenken, bewilligen wir gerne einen **herabgesetzten, billigeren Preis**; doch geben wir das Heft 30 und jedes ältere auch einzeln ab.

Verlagsbuchhandlung von Bauer & Raspe in Nürnberg.

Soeben erscheint:

9000 Abbildungen.

16 Bände geh. à 6 Fl. Ö. W. oder 256 Hefte à 30 Kr. Ö. W.

16000 Seiten Text.

Brockhaus' Konversations-Lexikon.

14. Auflage.

600 Tafeln. **300** Karten.

120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.

Verlag von Lehmann-Hohenberg, Kiel, Falkstrasse 9.

Einiges Christenthum.

Volksschrift zur Beförderung der Bestrebungen M. v. Egidy's

unter dessen Mitwirkung vierteljährlich herausgegeben.

Jahrespreis (4 Hefte, mit steifem Umschlag) 2 Mark.

Kein Naturfreund sollte versäumen, diese Volksschrift zu lesen und zu verbreiten. *E. Reitter.*

Bestimmungstabellen der europäischen Coleopteren,

Heft 1 bis 25; mit Ausnahme von Nr. 4, 6, 7, 9 und 13, die momentan vergriffen sind.

Inhalt der einzelnen Hefte und deren Preis wird über Wunsch umgehend mitgetheilt.

Französische Uebersetzungen einzelner Nummern sind vorhanden.

Catalogus Coleopterorum Europae, Caucasi et Armeniae rossicae,

von Dr. L. v. Heyden, E. Reitter und J. Weise, unter Mitwirkung der Herren: L. Bedel, Dr. Eppelsheim, A. Fauvel und L. Ganglbauer. 1891.

Preis der normalen, 2-spaltigen Ausgabe 10 Mark. — Einspaltige Ausgabe zum Zufügen von Notizen, Nachträgen etc. und zu Sammlungs-Etiketten zu gebrauchen (51 Druckbogen) 15 Mark.

Frasstücke und biologische Objecte

von der Forstwirtschaft schädlichen Coleopteren.

Die meisten Frasstücke der Borkenkäfer, verschiedener Cerambyciden, Buprestiden und Curculioniden sind vorhanden; ebenso viele Larven, Puppen etc.

Schöne, instructive Collectionen derselben, vorzüglich für Museen, Hoch- und Mittelschulen, dann für Entomologen und Forstleute geeignet, werden in jedem Umfange ausgeführt und billig berechnet.

Eine separate Preisliste über diese Objecte wird erst im Herbste des Jahres 1894 ausgegeben werden.

Mit Sammlern von biologischen Objecten, insoferne sie sich auf Coleopteren beziehen, wünsche ich in Tauschverbindung zu treten. *E. Reitter.*

INSECTEN aus dem östlichen Bolivien sind vom Unterzeichneten zu beziehen. Es sind circa **22.000 Insecten, Käfer** und einige wenige **Hemipteren.** Es sind fast alle Ordnungen Käfer vertreten, aber meist kleine Arten. Die Exemplare sind ausgezeichnet, und werden die Centurie Exemplare, aber nicht über 20 jeder Species enthaltend, für 20 M. = 25 Frc. den geehrten Abnehmern per Post in's Haus gesandt, der Preis aber per Postnachnahme einbezogen werden.

Federico Philippi, Casilla 327, Santiago-Chile.

Von dem interessanten Laufkäfer

CARABUS MONILIS

habe ich in den letzten Tagen mehrere Dutzende schöner Exemplare mit verschiedenen Variationen gefunden. Ich gebe sie ab **per Dutzend** (nur gegen Vorausbezahlung)

frisch dem Spiritus entnommen, in Watte gelegt à **Frcs. 2.—**

vorschriftsmässig genadelt, fein präparirt . . . à **Frcs. 3.—**

Graf-Grüsi, Gais bei St. Gallen (Schweiz).

Wiener Entomologische Zeitung, XIII. Jahrg., VII. Heft (30. August 1894).
Druck von H. Büsing in Mödling.

WIENER ENTOMOLOGISCHE ZEITUNG.

GEGRÜNDET, REDIGIRT UND HERAUSGEGEBEN

VON

JOSEF MIK,
K. K. PROF. AM AKAD. GYMNASIUM IN WIEN.

EDMUND REITTER,
ENTOMOLOGE IN PASKAU (MÄHREN).

FRITZ A. WACHTL,
K. K. FORSTMEISTER, ENTOMOLOGE AN DER K. K. FORSTL. VERSUCHSANSTALT FÜR ÖSTERREICH.

XIII. JAHRGANG.

~~VIII. HEFT.~~

AUSGEGEBEN AM 31. OCTOBER 1894.

WIEN, 1894.
VERLAG VON EDM. REITTER,
PASKAU (MÄHREN).

INHALT.

Seite

Schlechtendal, D. H. R., Dr. von: Notiz über Chilaspis nitida (Gir.) Mayr 237

Reitter, Edm.: Elfter Beitrag zur Coleopteren-Fauna des russischen Reiches 238

Bergroth, E.: Nachträgliches über Aradus mirus Bergr. 248

Konow, Fr. W.: Philologische Randbemerkung 249

Reitter, Edm.: Coleopterologische Notizen. LIII. 251

Kraatz, G. Dr.: Trichaulax MacLeayi nov. spec. 255

Literatur: Diptera 256

Coleoptera 259

Notiz, Corrigendum: 260

☞ Manuscripte für die „Wiener Entomologische Zeitung", sowie Publicationen, welche von den Herrn Autoren zur Besprechung in dem Literatur-Berichte eingesendet werden, übernehmen: **Josef Mik**, Wien, III., Marokkanergasse 3 (*Diptera*); **Edmund Reitter**, Paskau in Mähren (*Coleoptera*); **Fritz Wachtl**, Wien, I., Kolowratring 14 (*Lepidoptera*, *Hymenoptera*). Arbeiten über die übrigen Insecten-Ordnungen wollen an einen der genannten Redacteure eingesendet werden.

☞ Die „Wiener Entomologische Zeitung" erscheint heftweise zehnmal im Jahre. Ein Jahrgang umfasst 16—20 Druckbogen und enthält nebst den im Texte eingeschalteten Abbildungen vier Tafeln. Der Preis eines Jahrganges ist 5 fl. Österr. Währ. oder bei directer Versendung unter Kreuzband für Deutschland 9 M., für die Länder des Weltpostvereines 9½ Shill., resp. 12 Frcs. Die Autoren erhalten 20 Separatausschnitte ihrer Artikel gratis. Wegen des rechtzeitigen Bezuges der einzelnen Hefte abonnire man direct beim Verleger: **Edm. Reitter in Paskau (Mähren)**; übrigens übernehmen das Abonnement auch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Küster's Käfer.

Anfang April 1894 ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen

Heft 30 von

Die Käfer Europa's.

Von

Dr. H. C. Küster und Dr. G. Kraatz,

fortgesetzt von J. Schilsky.

100 Artenbeschreibungen auf einzelnen Blättern enthaltend.

Preis im Futteral, 3 Mark.

Diese längst erwartete Fortsetzung bringt für den Sammler eine Fülle meist neuer und interessanter Arten und werden nun in rascher Folge weitere gleich reichhaltige Hefte, zu denen dem Verfasser bereits sehr viele Beiträge zugesichert sind, erscheinen.

Heft 30 schliesst die dritte Serie der Küster'schen Käfer ab und bringt das General-Register über die Hefte 21—30. Dieses Register versenden wir zur näheren Kenntnissnahme an Interessenten auf Verlangen gratis.

Denjenigen, die Heft 1—29 anzuschaffen gedenken, bewilligen wir gerne einen **herabgesetzten, billigeren Preis**; doch geben wir das Heft 30 und jedes ältere auch einzeln ab.

Verlagsbuchhandlung von Bauer & Raspe in Nürnberg.

Trockenpräparate

von **Schlangen, Echsen, Lurchen** und **Fischen** nach L. v. Kirchroth's Verfahren (unter Patentschutz),

für Museen, Schulsammlungen etc. In den Amphibien- und Reptilien-Präparaten sind die Fleischtheile erhalten. Von den Fischen werden nur Barsche mit dem Fleischkörper präparirt, um die Kiemenbögen ersichtlich zu machen. Die Objecte, welche mit Ausnahme des Lacküberzuges mit Sublimat gut vergiftet sind, werden steinhart und können den Schülern ohne Anstand in die Hand gegeben werden.

Preisverzeichnisse können von L. v. Kirchroth, Lehrer in Mödling bei Wien, oder von mir bezogen werden.

Obige Präparate sind auffallend schön und sauber ausgeführt und das Beste, was ich ich dieser Beziehung gesehen habe.

Edmund Reitter in Paskau (Mähren).

Verlag von Lehmann-Hohenberg, Kiel, Falkstrasse 9.

Einiges Christenthum.

Volksschrift zur Beförderung der Bestrebungen M. v. Egidy's

unter dessen Mitwirkung vierteljährlich herausgegeben.

Jahrespreis (4 Hefte, mit steifem Umschlag) 2 Mark.

Kein Naturfreund sollte versäumen, diese Volksschrift zu lesen und zu verbreiten. *E. Reitter.*

Verlag von Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

Bestimmungstabellen der europäischen Coleopteren,

Heft 1 bis 25; mit Ausnahme von Nr. 4, 6, 7, 9 und 13, die momentan vergriffen sind.

Inhalt der einzelnen Hefte und deren Preis wird über Wunsch umgehend mitgetheilt.

Französische Uebersetzungen einzelner Nummern sind vorhanden.

Catalogus Coleopterorum Europae, Caucasi et Armeniae rossicae,

von Dr. L. v. Heyden, E. Reitter und J. Weise,

unter Mitwirkung der Herren: L. Bedel, Dr. Eppelsheim, A. Fauvel und L. Ganglbauer. 1891.

Preis der normalen, 2-spaltigen Ausgabe 10 Mark. — Einspaltige Ausgabe zum Zufügen von Notizen, Nachträgen etc. und zu Sammlungs-Etiketten zu gebrauchen (54 Druckbogen) 15 Mark.

Frasstücke und biologische Objecte

von der Forstwirtschaft schädlichen Coleopteren.

Die meisten Frasstücke der Borkenkäfer, verschiedener Cerambyciden, Buprestiden und Curculioniden sind vorhanden; ebenso viele Larven, Puppen etc.

Schöne, instructive Collectionen derselben, vorzüglich für Museen, Hoch- und Mittelschulen, dann für Entomologen und Forstleute geeignet, werden in jedem Umfange ausgeführt und billig berechnet.

Eine separate Preisliste über diese Objecte wird erst im Herbste des Jahres 1894 ausgegeben werden.

Mit Sammlern von biologischen Objecten, insoferne sie sich auf Coleopteren beziehen, wünsche ich in Tauschverbindung zu treten. *E. Reitter.*

INSECTEN aus dem östlichen Bolivien sind vom Unterzeichneten zu beziehen. Es sind circa **22.000 Insecten, Käfer** und einige wenige **Hemipteren.** Es sind fast alle Ordnungen Käfer vertreten, aber meist kleine Arten. Die Exemplare sind ausgezeichnet, und werden die Centurie Exemplare, aber nicht über 20 jeder Species enthaltend, für 20 M. = 25 Frc. den geehrten Abnehmern per Post in's Haus gesandt, der Preis aber per Postnachnahme einbezogen werden.

Federico Philippi, Casilla 327, Santiago-Chile.

Eine Sammlung

von

Käfern, Schmetterlingen und Fliegen,

meist österreichische Arten,

billig zu verkaufen bei

Julius Sotz, Olmütz,

Drahtcomptoir 7.

Wiener Entomologische Zeitung, XIII. Jahrg., VIII. Heft (31. October 1894).

Druck von H. Büsing in Mödling.

WIENER ENTOMOLOGISCHE ZEITUNG.

GEGRÜNDET, REDIGIRT UND HERAUSGEGEBEN

VON

JOSEF MIK,
K. K. PROF. AM AKAD. GYMNASIUM IN WIEN.

EDMUND REITTER,
ENTOMOLOGE IN PASKAU (MÄHREN).

FRITZ A. WACHTL,
K. K. FORSTMEISTER, ENTOMOLOGE AN DER K. K. FORSTL. VERSUCHSANSTALT FÜR ÖSTERREICH.

XIII. JAHRGANG.

IX. HEFT.

AUSGEGEBEN AM 30. NOVEMBER 1894.

MIT 2 TAFELN UND 1 ZINKOGRAPHIE.

WIEN, 1894.
VERLAG VON EDM. REITTER,
PASKAU (MÄHREN).

INHALT.

Seite

Mik, Josef: Ein Beitrag zur Biologie einiger Dipteren. (Hiezu Tafel II und 1 Zinkographie) 261

Mik, Josef: Ueber eine neue Agromyza, deren Larven in den Blüthenknospen von Lilium Martagon leben. (Hiezu Tafel III) 284

Reitter, Edm.: Neue Revision der Coleopteren-Gattung Zonoptilus Motsch. 291

Literatur: Allgemeines, Orthoptera 293

Coleoptera 294

Notizen 294

☛ Manuscripte für die „Wiener Entomologische Zeitung", sowie Publicationen, welche von den Herrn Autoren zur Besprechung in dem Literatur-Berichte eingesendet werden, übernehmen: **Josef Mik**, Wien, III., Marokkanergasse 8 (*Diptera*); **Edmund Reitter**, Paskau in Mähren (*Coleoptera*); **Fritz Wachtl**, Wien, I., Kolowratring 14 (*Lepidoptera*, *Hymenoptera*). Arbeiten über die übrigen Insecten-Ordnungen wollen an einen der genannten Redacteure eingesendet werden.

☛ Die „Wiener Entomologische Zeitung" erscheint heftweise zehnmal im Jahre. Ein Jahrgang umfasst 16—20 Druckbogen und enthält nebst den im Texte eingeschalteten Abbildungen vier Tafeln. Der Preis eines Jahrganges ist 5 fl. Österr. Währ. oder bei directer Versendung unter Kreuzband für Deutschland 9 M., für die Länder des Weltpostvereines 9½ Shill., resp. 12 Frcs. Die Autoren erhalten 20 Separatausschnitte ihrer Artikel gratis. Wegen des rechtzeitigen Bezuges der einzelnen Hefte abonnire man direct beim Verleger: **Edm. Reitter in Paskau (Mähren)**; übrigens übernehmen das Abonnement auch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Küster's Käfer.

Anfang April 1894 ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen

Heft 30 von

Die Käfer Europa's.

Von

Dr. H. C. Küster und Dr. G. Kraatz,

fortgesetzt von J. Schilsky.

100 Artenbeschreibungen auf einzelnen Blättern enthaltend.

Preis im Futteral, 3 Mark.

Diese längst erwartete Fortsetzung bringt für den Sammler eine Fülle meist neuer und interessanter Arten und werden nun in rascher Folge weitere gleich reichhaltige Hefte, zu denen dem Verfasser bereits sehr viele Beiträge zugesichert sind, erscheinen.

Heft 30 schliesst die dritte Serie der Küster'schen Käfer ab und bringt das General-Register über die Hefte 21—30. Dieses Register versenden wir zur näheren Kenntnissnahme an Interessenten auf Verlangen gratis.

Denjenigen, die Heft 1—29 anzuschaffen gedenken, bewilligen wir gerne einen **herabgesetzten, billigeren Preis**; doch geben wir das Heft 30 und jedes ältere auch einzeln ab.

Verlagsbuchhandlung von Bauer & Raspe in Nürnberg.

Trockenpräparate

von **Schlangen, Echsen, Lurchen** und **Fischen** nach L. v. Kirchroth's Verfahren (unter Patentschutz),

für Museen, Schulsammlungen etc. In den Amphibien- und Reptilien-Präparaten sind die Fleischtheile erhalten. Von den Fischen werden nur Barsche, mit dem Fleischkörper präparirt, um die Kiemenbögen ersichtlich zu machen. Die Objecte, welche mit Ausnahme des Lacküberzuges mit Sublimat gut vergiftet sind, werden steinhart und können den Schülern ohne Anstand in die Hand gegeben werden.

Preisverzeichnisse können von L. v. Kirchroth, Lehrer in Mödling bei Wien, oder von mir bezogen werden.

Obige Präparate sind auffallend schön und sauber ausgeführt und das Beste, was ich in dieser Beziehung gesehen habe.

Edmund Reitter in Paskau (Mähren).

Soeben erscheint:

100000 Artikel. | 16 Bände geb. à 10 M. Unentbehrlich für Jedermann. | 16500 Seiten Text.

Brockhaus' Konversations-Lexikon.

14. Auflage.

Jubiläums-Ausgabe.

9500 Abbildungen. | 300 Karten. 130 Chromos. | 980 Tafeln.

Verlag von Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

Bestimmungstabellen der europäischen Coleopteren,

Heft 1 bis 25; mit Ausnahme von Nr. 4, 6, 7, 9 und 13, die momentan vergriffen sind.

Inhalt der einzelnen Hefte und deren Preis wird über Wunsch umgehend mitgetheilt.

Französische Uebersetzungen einzelner Nummern sind vorhanden.

Catalogus Coleopterorum Europae, Caucasi et Armeniae rossicae,

von Dr. L. v. Heyden, E. Reitter und J. Weise,

unter Mitwirkung der Herren: L. Bedel, Dr. Eppelsheim, A. Fauvel und L. Ganglbauer. 1891.

Preis der normalen, 2-spaltigen Ausgabe 10 Mark. — Einspaltige Ausgabe zum Zufügen von Notizen, Nachträgen etc. und zu Sammlungs-Etiketten zu gebrauchen (54 Druckbogen) 15 Mark.

Frasstücke und biologische Objecte

von der Forstwirtschaft schädlichen Coleopteren.

Die meisten Frasstücke der Borkenkäfer, verschiedener Cerambyciden, Buprestiden und Curculioniden sind vorhanden; ebenso viele Larven, Puppen etc.

Schöne, instructive Collectionen derselben, vorzüglich für Museen, Hoch- und Mittelschulen, dann für Entomologen und Forstleute geeignet, werden in jedem Umfange ausgeführt und billig berechnet.

Eine separate Preisliste über diese Objecte wurde im Herbste des Jahres 1894 ausgegeben.

Mit Sammlern von biologischen Objecten, insoferne sie sich auf Coleopteren beziehen, wünsche ich in Tauschverbindung zu treten. *E. Reitter.*

Die Insekten-Börse

jetzt vereinigt mit der **„Sammler-Börse“**

ist für „Entomologen“ und „Sammler“ das hervorragendste Blatt, welches wegen der belehrenden Artikel sowie seiner internationalen und grossen Verbreitung betreffs Ankauf, Verkauf und Umtausch aller Objekte die weitgehendsten Erwartungen erfüllt, wie ein Probeabonnement lehren dürfte. Zu beziehen durch die Post (Zeitungsliste No. 3135) und die Verlags-Buchhandlung Frankenstein & Wagner, Leipzig, Augustusplatz 1. Abonnement bei Zusendung unter Kreuzband in Deutschland u. Oesterreich 1 Mk., nach anderen Ländern des Weltpostvereins 1 Mk. 20 Pfg. = 1 Shilling 2 Pence = 1 Fr 50 Ce-

Wiener Entomologische Zeitung, XIII. Jahrg., X. Heft (31. December 1894).
Druck von H. Büsing in Mödling.

WIENER ENTOMOLOGISCHE ZEITUNG.

GEGRÜNDET, REDIGIRT UND HERAUSGEGEBEN

VON

JOSEF MIK,
K. K. PROF. AM AKAD. GYMNASIUM IN WIEN.

EDMUND REITTER,
ENTOMOLOGE IN PASKAU (MÄHREN).

FRITZ A WACHTL,
K. K. FORSTMEISTER, ENTOMOLOGE AN DER K. K. FORSTL. VERSUCHSANSTALT FÜR ÖSTERREICH.

XIII. JAHRGANG.

X. HEFT.

AUSGEGEBEN AM 31. DECEMBER 1894.

MIT TITEL, INHALTSANGABEN UND MIT 1 TAFEL.

WIEN, 1894.
VERLAG VON EDM. REITTER,
PASKAU (MÄHREN).

INHALT.

Seite

Mik, Joset: Eine neue Cecidomyiden-Galle auf Euphorbia palustris L. (Hiezu Tafel IV) 297

Reitter, Edm.: Fünfter Beitrag zur Coleopteren-Fauna von Europa und den angrenzenden Ländern 299

Reitter, Edm.: Revision der europäischen Arten der Coleopteren-Gattung Alophus Schh., mit der Beschreibung einer neuen Art aus der Mongolei 307

Reitter, Edm.: Coleopterologische Notizen. LIV. 311

Reitter Edm.: Uebersicht der Arten der Coleopteren-Gattung Dryops Oliv. 313

Reitter, Edm.: Ueber Omias forticornis Boh. und Verwandte (Rhinomias Reitt.) 314

Literatur: Rhynchota, Lepidoptera 317

Diptera 318

Coleoptera 319

Hymenoptera 320

Corrigendum 320

☞ Manuscripte für die „Wiener Entomologische Zeitung", sowie Publicationen, welche von den Herrn Autoren zur Besprechung in dem Literatur-Berichte eingesendet werden, übernehmen: **Josef Mik**, Wien, III., Marokkanergasse 3 (*Diptera*); **Edmund Reitter**, Paskau in Mähren (*Coleoptera*); **Fritz Wachtl**, Wien, I., Kolowratring 14 (*Lepidoptera*, *Hymenoptera*). Arbeiten über die übrigen Insecten-Ordnungen wollen an einen der genannten Redacteure eingesendet werden.

☞ Die „Wiener Entomologische Zeitung" erscheint heftweise zehnmal im Jahre. Ein Jahrgang umfasst 16—20 Druckbogen und enthält nebst den im Texte eingeschalteten Abbildungen vier Tafeln. Der Preis eines Jahrganges ist 5 fl. Österr. Währ. oder bei directer Versendung unter Kreuzband für Deutschland 9 M., für die Länder des Weltpostvereines 9½ Shill., resp. 12 Frcs. Die Autoren erhalten 20 Separatausschnitte ihrer Artikel gratis. Wegen des rechtzeitigen Bezuges der einzelnen Hefte abonnire man direct beim Verleger: **Edm. Reitter in Paskau (Mähren)**; übrigens übernehmen das Abonnement auch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Küster's Käfer.

Anfang April 1894 ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen

Heft 30 von

Die Käfer Europa's.

Von

Dr. H. C. Küster und Dr. G. Kraatz,

fortgesetzt von J. Schilsky.

100 Artenbeschreibungen auf einzelnen Blättern enthaltend.

Preis im Futteral, 3 Mark.

Diese längst erwartete Fortsetzung bringt für den Sammler eine Fülle meist neuer und interessanter Arten und werden nun in rascher Folge weitere gleich reichhaltige Hefte, zu denen dem Verfasser bereits sehr viele Beiträge zugesichert sind, erscheinen.

Heft 30 schliesst die dritte Serie der Küster'schen Käfer ab und bringt das General-Register über die Hefte 21—30. Dieses Register versenden wir zur näheren Kenntnissnahme an Interessenten auf Verlangen gratis.

Denjenigen, die Heft 1—29 anzuschaffen gedenken, bewilligen wir gerne einen **herabgesetzten, billigeren Preis**; doch geben wir das Heft 30 und jedes ältere auch einzeln ab.

Verlagsbuchhandlung von Bauer & Raspe in Nürnberg.

Trockenpräparate

von **Schlangen, Echsen, Lurchen** und **Fischen** nach L. v. Kirchroth's Verfahren (unter Patentschutz),

für Museen, Schulsammlungen etc. In den Amphibien- und Reptilien-Präparaten sind die Fleischtheile erhalten. Von den Fischen werden nur Barsche, mit dem Fleischkörper präparirt, um die Kiemenbögen ersichtlich zu machen. Die Objecte, welche mit Ausnahme des Lacküberzuges mit Sublimat gut vergiftet sind, werden steinhart und können den Schülern ohne Anstand in die Hand gegeben werden.

Preisverzeichnisse können von L. v. Kirchroth, Lehrer in Mödling bei Wien, oder von mir bezogen werden.

Obige Präparate sind auffallend schön und sauber ausgeführt und das Beste, was ich in dieser Beziehung gesehen habe.

Edmund Reitter in Paskau (Mähren)

Soeben erscheint:

100000 Artikel. | 16 Bände geb. à 10 M. Unentbehrlich für Jedermann. | 16500 Seiten Text.

Brockhaus' Konversations-Lexikon.

14. Auflage.

Jubiläums-Ausgabe.

9500 Abbildungen. | 300 Karten. 130 Chromos. | 980 Tafeln.

RETURN TO → **BIOSCIENCE & NATURAL RESOURCES LIBRARY**
2101 VALLEY LIFE SCIENCES BLDG. 642-2531

LOAN PERIOD 1	2	3
4	5 ONE MONTH LOAN	6

ALL BOOKS MAY BE RECALLED AFTER 7 DAYS

DUE AS STAMPED BELOW

MRLF

DUE
JUN 19 1997
SUBJECT TO RECALL IMMEDIATELY
REC'D BIOS
JUN 19 '97 -11 AM

DUE
OCT 06 2004
SUBJECT TO RECALL IMMEDIATELY
REC'D BIOS
AUG 06 '04 -12 00 PM

UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY
FORM NO. DD0, 50m, 11/94 BERKELEY, CA 94720

U.C. BERKELEY LIBRARIES
C036853183